

Ungarn 2012 Reiseführer

Inhalt

Artikel

Einleitung	1
Ungarn	1
Budapest	38
Debrecen	58
Miskolc	66
Szeged	72
Pécs	82
Győr	87
Nyíregyháza	94
Kecskemét	96
Székesfehérvár	101
Szombathely	105
Szolnok	111
Tatabánya	113
Kaposvár	118
Veszprém	121
Zalaegerszeg	126
Sopron	131
Szentendre	137
Eger (Ungarn)	143
Balaton	148
Pannonische Tiefebene	160
Tihany	162
Badacsony	165
Thermalquelle	167
Hévíz	171
Brunnenkur	173
Zalakaros	174
Sárvár	175
Orfű	178
Lenti	180
Gyula	182
Hajdúszoboszló	184

Geschichte	186
Geschichte Ungarns	186
Schlacht auf dem Lechfeld	202
Österreichisch-Ungarischer Ausgleich	212
Elisabeth von Österreich-Ungarn	218
Schlacht um Budapest	232
Ungarischer Volksaufstand	235
English	244
Bauhaus in Budapest	244
Nappegy	248
Referenzen	
Quelle(n) und Bearbeiter des/der Artikel(s)	252
Quelle(n), Lizenz(en) und Autor(en) des Bildes	256
Artikellizenzen	
Lizenz	265

Einleitung

Einleitung

Ich bin in Budapest geboren und lebe seit 1962 in Deutschland. Mit dieser Zusammenstellung empfehle ich Ungarn als Reiseziel. Wichtige ungarische Thermalbäder finden Sie auch in diesem Text.

Ein Tipp: nutzen Sie oft die Suchfunktion und damit den wichtigsten Vorteil gegenüber Reiseführer auf Papier. Lange Texte wird man auch in der Zukunft in Buchform bevorzugen und nicht auf Bildschirm oder Smartphone lesen. Mit der Suchfunktion konzentrieren Sie sich auf aktuelle Schwerpunkte der Reiseplanung oder unterwegs.

Weitere Empfehlungen:

- Budapest 2012 Reiseführer

<http://www.amazon.com/dp/B004URV2C4>

- Who killed Wallenberg?

<http://www.amazon.com/dp/B004UB36KG> Am 4. August 2012 ist der 100. Geburtstag von Raoul Wallenberg

- Studium, Berufsjahre, IT-Projekte

<http://www.amazon.com/dp/B004DUN6LS> meine 50 Jahre in Deutschland

Die erste Version der Reiseführer habe ich für meine Tochter für ihre Ungarn Reise im Sommer zusammengestellt. Ich kann diesen Reiseführer in der Zukunft nach den Wünschen der Leser gerne aktualisieren, erweitern. Bitte Ihre Vorschläge an mich.

Die Kontaktadresse ist dbforum@online.de

Ungarn

Magyar Köztársaság Republik Ungarn	
<div> <div>  </div> <div>  </div> </div>	
Flagge	Wappen
Amtssprache	Ungarisch
Hauptstadt	Budapest
Staatsform	Parlamentarische Republik
Staatsoberhaupt	Staatspräsident Pál Schmitt

Regierungschef	Ministerpräsident Viktor Orbán
Fläche	93.036 km ²
Einwohnerzahl	10.005.000 (Mai 2010) ^[1]
Bevölkerungsdichte	107,5 Einwohner pro km ²
Bruttoinlandsprodukt – Total (Nominal) – Total (PPP) – BIP/Einw. (Nominal) – BIP/Einw. (PPP)	2005 (geschätzt) (44.) 107,1 Mrd. US-\$ (50.) 162,3 Mrd. US-\$ (45.) 10.814 US-\$ (41.) 16.823 US-\$
Human Development Index	0,805 (36.) ^[2]
Währung	Forint (HUF)
Unabhängigkeit	am 31. Oktober 1918
Nationalhymne	<i>Himnusz</i>
Zeitzone	UTC+1 MEZ UTC+2 MESZ (März bis Oktober)
Kfz-Kennzeichen	H
Internet-TLD	.hu
Telefonvorwahl	+36



Ungarn (ungarisch *Magyarország* ['mɒɟɒrorsaːɡ]), Langform **Republik Ungarn** (*Magyar Köztársaság*), ist ein Binnenstaat in Mitteleuropa, der zum Großteil im Pannonischen Becken liegt. Nachbarstaaten sind Österreich, die Slowakei, die Ukraine, Rumänien, Serbien, Kroatien und Slowenien.

Ungarn ist seit dem 1. Mai 2004 Mitgliedstaat der Europäischen Union und seit dem 12. März 1999^[3] Mitgliedstaat der NATO. Der Human Development Index zählt Ungarn zu den sehr hoch entwickelten Staaten. Die Hauptstadt ist Budapest.

Staats- und Landesname

Die Eigenbezeichnung der Ungarn weicht stark von den ausländischen Namen für Ungarn ab. Der Begriff *magyar* (Aussprache /madjar/ von ung. *magyar* ['mɒɟɒr]; früher *magyeri*) taucht schon im 9. und 10. Jahrhundert in islamischen Quellen auf und ist wahrscheinlich ein Kompositum aus *magy* (< ugrisch **mańće* = „Mensch, Mann, Geschlecht“) und *er(i)* (ebenfalls „Mensch, Mann, Geschlecht“). Der Name bezeichnete anfangs nur *einen* von sieben halbnomadischen Stämmen, die im 9. sowie im beginnenden 10. Jahrhundert räuberische Überfälle in Europa, bis über die Pyrenäen unternahmen. Diese Stämme hießen *Megyer* (*Magyar*), *Tarján*, *Jenő*, *Kér*, *Keszi*, *Kürt-Gyarmat* und *Nyék*; sie sind auch unter dem Stammesbundnamen *hétmagyar* bekannt. Gegen Ende des 10. Jahrhunderts ist es dem Stamm der Magyaren – das heißt den Nachkommen Árpáds – gelungen, die restlichen Stämme unter seiner Oberherrschaft zu vereinigen. Von da an kann von Magyaren gesprochen werden.

Der Name „Ungarn“ gelangte vermutlich aus dem Slawischen in die anderen europäischen Sprachen. Das slawische Wort lässt sich auf die болгарotürkische Stammesbezeichnung *onogur* (*on* = „zehn“ + *ogur* = „Stamm“) zurückführen, die dadurch entstand, dass die Vorfahren der Ungarn im 5. und 6. Jahrhundert in enger Verbindung mit dem Reich der Onoguren lebten, dessen führender Stammesverband „Onoguren“ hieß. Das „H-“ im lateinischen *hungarus* (und dadurch auch in manchen anderen Sprachen) entstand dadurch, dass der Name irrtümlicherweise mit den Hunnen (Hunni) gleichgesetzt wurde.

Besonderheiten im Gebrauch des Namens vor und nach dem Ersten Weltkrieg

Das Königreich Ungarn, das in wechselnden Grenzen von 1001 bis 1918 bestand, heißt auf Ungarisch *Magyar Királyság*, da *magyar* im Ungarischen sowohl als Staats- als auch als Volksbezeichnung fungiert. Das heutige Ungarn heißt in der Landessprache *Magyarország*. Von *magyar* wird im Deutschen auch das Adjektiv „magyarisch“ abgeleitet. In den meisten Sprachen der Welt – so auch in der deutschen Sprache – werden sowohl für das Königreich als auch das heutige Ungarn gleichartige Bezeichnungen gebraucht, die auf den lateinischen Begriff *hungarus* zurückgehen, beispielsweise im Englischen, in dem das Königreich *Kingdom of Hungary* und das heutige Land *Hungary* heißt, oder im Französischen, in dem *Royaume de Hongrie* und *Hongrie* verwendet werden.

Die Slowaken, Slowenen, Kroaten und Serben, die ganz oder teilweise im Vielvölkerstaat Königreich Ungarn (nach dem Ausgleich in Österreich-Ungarn) lebten, differenzieren in ihrem Sprachgebrauch bei der Staats- und Volksbezeichnung jedoch zwischen „ungarisch“ und „magyarisch“. Für den Vielvölkerstaat vor 1918 werden Bezeichnungen verwendet, die auf *hungarus* beruhen: *Uhorsko* (slowakisch), *Ogrska* (slowenisch) und *Ugarska/Угарска* (kroatisch/serbisch). Für den 1920 entstandenen Staat beruhen die Bezeichnungen auf Ableitungen der ethnischen Begrifflichkeit Magyaren: *Maďarsko* (slowakisch), *Madžarska* (slowenisch) bzw. *Mađarska/Мађарска* (kroatisch/serbisch). Die Österreicher, Rumänen und Ukrainer nehmen diese begriffliche



Stephanskrone

Differenzierung in ihrem Sprachgebrauch nicht vor. Das Königreich und die heutige Republik heißen dementsprechend auf Rumänisch *Regatul Ungariei* bzw. *Ungaria* und auf Ukrainisch Королівство Угорщина oder Угорщина.

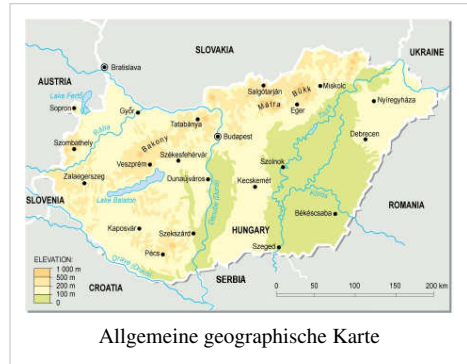
Geographie

Die Länge der Außengrenze beträgt 2009 Kilometer. Davon entfallen auf Österreich 366 Kilometer, die Slowakei 515 Kilometer, die Ukraine 103 Kilometer, Rumänien 443 Kilometer, Serbien 151 Kilometer, Kroatien 329 Kilometer und Slowenien 102 Kilometer.

Tiefebenen

Die Donau teilt Ungarn in das westliche Transdanubien mit der Kleinen Ungarischen Tiefebene (ungarisch *Kisalföld*) und die von der Theiß durchflossene Großen Ungarischen Tiefebene (ungarisch *Alföld*) im zentralen und östlichen Teil des Landes. Die fruchtbare Kleine Ungarische Tiefebene im Nordwesten Ungarns besteht hauptsächlich aus dem Becken von Győr (Raab). Die abwechslungsreiche Landschaft wird bestimmt durch leicht welliges Terrain, kleine Hügel und zerschnittene Platten. Durch fruchtbare Lössböden und auf Grund des milden Klimas kann intensiv Landwirtschaft betrieben werden.

Die Große Ungarische Tiefebene nimmt nahezu die Hälfte des gesamten Staatsgebiets Ungarns ein. Sie ist eine ebene, weiträumige Fläche und ist mit in vorgeschichtlicher Zeit aufgeschütteten Geröllen und Sanden bedeckt. Das Alföld ist entlang der Theiß von Auenlandschaften durchzogen und mit einzelnen Waldinseln durchsetzt. Die Trockenlegung der Auen und die Rodung der Wälder haben zur zunehmenden Versalzung der Böden geführt. So entstand die typische Puszta mit Ziehbrunnen, Einzelgehöften und extensiver Weidewirtschaft. Aufgrund aufwendiger Bewässerungsmaßnahmen entstanden fruchtbare Böden, die den Anbau von Tabak, Mais und Sonnenblumen ermöglichen. Der Nationalpark Hortobágy wurde geschaffen, um die ursprüngliche Puszta-Landschaft zu schützen.



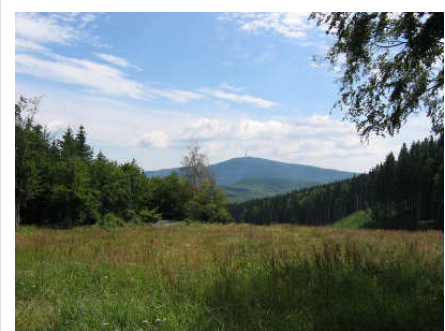
Allgemeine geographische Karte



Große Ungarische Tiefebene: Hortobágy

Gebirge

Die ungarischen Mittelgebirge verlaufen vom Zemplén-Gebirge im Nordosten bis zum Bakonywald im Westen. Fast alle Mittelgebirge in Ungarn tragen in höheren Lagen dichten Laubwald. Die Hänge und Becken sind mit fruchtbaren Böden bedeckt, die Acker-, Obst- und Weinbau ermöglichen. Thermalquellen, die an den Rändern der Mittelgebirge auftreten, sind Zeugnisse eines vergangenen und lebhaften Vulkanismus. Dies bestätigen auch die vulkanischen Gesteine des Bakonywaldes und des Mátragebirges im Norden. Bis auf diese Ausnahmen bestehen die sonstigen Mittelgebirge in Ungarn aus Dolomit und Kalkstein. Das bewaldete Mecsekgebirge im Südwesten Ungarns erhebt sich inselartig und ist bis zu 682 m hoch. Im



Der Kékes 1014 m

Mátragebirge steht auch die mit 1014 m höchste Erhebung Ungarns, der Kékes.

Höhenverhältnisse:

- Größte Höhe: Kékes im Mátra-Gebirge, Komitat Heves, bis 1014 m
- Niedrigster Landesteil: an der Theiß, im Komitat Csongrád, 78 m
- Etwa die Hälfte des Landes liegt tiefer als 120 m (dazu Große Ungarische Tiefebene).

Städte

Die mit Abstand größte Stadt in Ungarn ist die Hauptstadt Budapest mit 1,69 Millionen Einwohnern. Somit leben gut 17 % der Bevölkerung in der Hauptstadt. Die nachfolgend größten Städte sind Debrecen (ca. 225.000 Einwohner), Miskolc (ca. 180.000 Einwohner), Szeged (ca. 165.000 Einwohner), Pécs (Fünfkirchen, ca. 160.000 Einwohner) und Győr (Raab, ca. 130.000 Einwohner).

Flüsse und Seen



Donauknie bei Visegrád

Der längste Fluss in Ungarn ist die Donau (ung. *Duna*), zu deren Einzugsgebiet das gesamte ungarische Staatsgebiet gehört. An ihrem Flusslauf liegen unter anderem die wichtigen Städte Komárom (Komorn), Esztergom (Gran), die Hauptstadt Budapest (Ofen-Pest), Dunaújváros, Baja und Mohács. Die Donau erreicht Ungarn im Nordwesten und fließt zunächst als Grenzfluss zur Slowakei in Richtung Osten. Nach dem Donauknie, einer 90°-Wendung des Flusses bei Visegrád, fließt sie von Norden nach Süden und verlässt Ungarn in Richtung Serbien.

Der zweite Hauptfluss Ungarns ist die Theiß, die das Land im Nordosten aus der Ukraine kommend erreicht und im weiteren Verlauf östlich parallel zur Donau nach Süden fließt, um schließlich in Serbien in die Donau zu münden. Größere Städte an ihrem Lauf sind Tokaj, Tiszaújváros (früher *Leninváros*), Szolnok, Csongrád und Szeged. Weitere wichtige Flüsse in Ungarn sind die Drau (ung. *Dráva*), der Hernád, die Körös (dt. *Kreisch*), die Mur, die Raab (ung. *Rába*), Sajó und Zala.

Alle größeren Flüsse entspringen außerhalb Ungarns: Mur und Raab in Österreich, die Drau in Südtirol, die Zala in Slowenien, der Hernád in der Slowakei, die Körös in Siebenbürgen (West-Rumänien). Ungarns Hauptflüsse Donau und Theiß entspringen im Schwarzwald (Süddeutschland) oder in der Ukraine.

Der größte See in Ungarn ist der Plattensee (ungarisch *Balaton*) im hügeligen Westungarn. Er ist zugleich der größte See in Mitteleuropa. Der Plattensee ist neben der Hauptstadt Budapest das wichtigste Tourismusgebiet Ungarns, vor allem wegen seiner Strände und Thermalquellen.



Der Hévízer Thermalsee ist der größte Thermalteich in Europa



Blick über den Plattensee

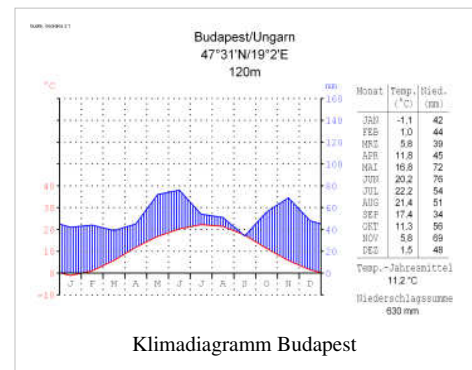
In seiner Nähe liegt der Velencer See (ungarisch *Velencei-tó*), der trotz seiner Ähnlichkeit zum Balaton touristisch wenig erschlossen ist. Im Nordosten des Sees erstreckt sich ein unbegebares Vogelschutzgebiet, das vielen bedrohten Vogelarten Schutz bietet.

Der Neusiedler See (ungarisch *Fertő-tó*) liegt nur zu einem Teil in Ungarn. 75 % der Wasserfläche gehören zum Staatsgebiet Österreichs. Der Nationalpark Fertő-Hanság umfasst den ungarischen Teil des Sees sowie die Sümpfe im Süden und den Hanság und wurde 2001 zusammen mit dem österreichischen Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel zum UNESCO-Welterbe ernannt.

Der größte künstlich geschaffene See Ungarns ist der Theiß-See (ungarisch: *Tisza-tó*) in der Tiefebene im östlichen Teil des Landes.

Klima

Wegen der Binnenlage und der abschirmenden Wirkung der Gebirge hat Ungarn ein relativ trockenes Kontinentalklima mit kalten Wintern und warmen Sommern. Die mittleren Temperaturen liegen im Januar zwischen -3 °C und -1 °C sowie im Juli zwischen $+21\text{ °C}$ und $+23\text{ °C}$. Im Frühsommer sind die ergiebigsten Niederschläge zu verzeichnen. Die mittlere Niederschlagsmenge beträgt im Westen auf Grund der vorherrschenden, Regen bringenden Westwinde rund 800 Millimeter, während in den östlichen Landesteilen in trockenen Jahren 500 Millimeter unterschritten werden können. Die Niederschlagsmenge nimmt generell von Westen nach Osten ab.



Flora und Fauna

In Ungarn sind etwa 45.000 Tierarten und 2200 Pflanzenarten beheimatet. Vereinzelt gibt es nord-, ost- und südeuropäische Arten, die Mehrheit sind aber mitteleuropäische Arten. 855 Tierarten und 535 Pflanzenarten stehen unter Schutz. Seltene geschützte Blumen sind beispielsweise die mediterrane Nieswurz, die wilde Pfingstrose im Hügelland vom Mecsek und die ungarische Windblume in der Nyírség-Gegend. Wildschweine, Hirsche, Rehe und Füchse sind ebenfalls in den ungarischen Wäldern beheimatet. Auf den landwirtschaftlichen Landflächen und im Tiefland leben vor allem Hasen, Fasane, Rebhühner und Wachteln. Im Frühling ziehen riesige Vogelschwärme von Norden nach Süden. Zu ihnen gehören Schwalben und Störche, die in Afrika den Winter verbringen. Geschützte Vogelarten sind beispielsweise der Stelzenläufer, die Trappe, die vor allem in der südlichen Tiefebene verbreitet ist, und der Säbelschnäbler. Die ungarischen Flüsse und Seen sind sehr fischreich. Beheimatet sind Brassen, Karpfen und Hechte. Aale und Amuren wurden aus fremden Seen und Flüssen übersiedelt und leben mittlerweile zahlreich in ungarischen Gewässern. Um die ungarische Tier- und Pflanzenwelt zu schützen, hat man auf einer Gesamtfläche von 816.008 ha neun Nationalparks, 38 Landschaftsschutzgebiete und 142 Naturschutzgebiete eingerichtet.

Bevölkerung

Demografische Struktur

Wie in anderen westlichen Industrienationen zeigt sich auch in Ungarn eine Alterung der Gesellschaft. So sind 15,9 % der Bevölkerung unter 15 Jahre, die Mehrheit der Einwohner 15 bis 65 Jahre (68,6 %) und 15,5 % über 65 Jahre alt. Die zusammengefasste Geburtenziffer ist ähnlich wie in Mitteleuropa extrem niedrig und beträgt pro Frau 1,3 Kinder. Die Lebenserwartung lag 2005 bei der männlichen Bevölkerung bei 68,3 Jahren und bei der weiblichen Bevölkerung bei 76,5 Jahren.

Hatte Ungarn laut Volkszählung 2001^[4] in jenem Jahr noch knapp 10,2 Millionen Einwohner, so setzt sich der seit den 1980er Jahren zu verzeichnende Rückgang der Einwohnerzahl auch nach den Zahlen des Statistischen Bundesamts^[5] fort. Gemäß der jüngsten Schätzung der CIA^[6] leben in Ungarn inzwischen weniger als 10 Millionen Menschen.

Für 2001 wurde ein Bevölkerungsrückgang von 0,32 % geschätzt. Ursache ist die niedrige Geburtenrate (rund 10 Geburten auf 1.000 Einwohner).

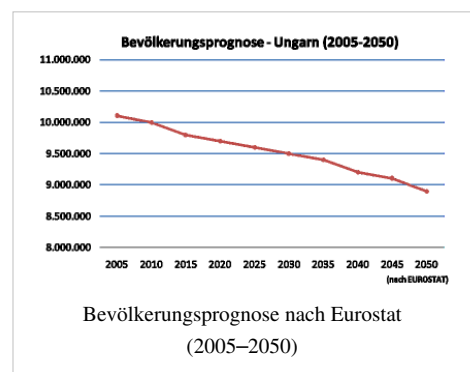
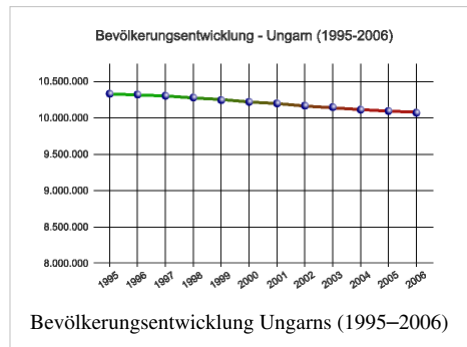
Ethnien

Die Bevölkerung Ungarns laut Volkszählung 2001^[7]:

- Magyaren (92,3 %)
- Roma (1,9 %)
- Ungarndeutsche (u. a. Donauschwaben) (0,6 %)
- Slowaken (0,2 %)
- Kroaten (0,15 %)

Alle anderen Ethnien sind laut dieser Statistik mit weniger als 10.000 Personen vertreten. Zahlenmäßig folgen Rumänen, Ukrainer, Serben, Slowenen und Wenden, Polen, Griechen, Bulgaren, Russinen und Armenier. Weitere Auswahlmöglichkeiten waren nicht vorhanden. Über 27.000 Personen gaben „Unbekannt“ an. Allerdings wurde die Frage von über 5 % der Befragten nicht beantwortet.

Außerhalb Ungarns leben im Karpatenbecken etwa 2,4 Millionen Magyaren. Ihre Siedlungsgebiete liegen auf Grund des Vertrages von Trianon als Folge des Ersten Weltkrieges jenseits der heutigen Staatsgrenzen. Dies führt noch heute gelegentlich zu politischen Verstimmungen zwischen den Nachbarländern und Ungarn.



Religionen und Konfessionen

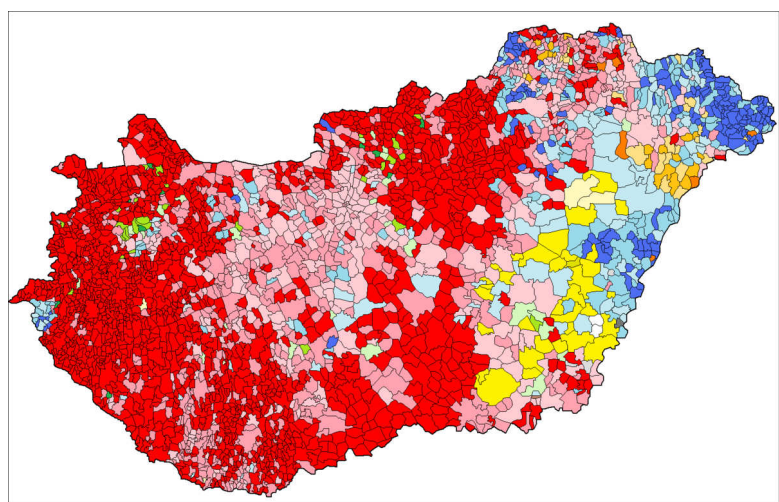
Im Rahmen der Volkszählung 2001 wurde auch nach der Konfession gefragt.^[8] Die Mehrheit der Bevölkerung (54,5 %) bekannte sich zur römisch-katholischen und zur ungarischen griechisch-katholischen Kirche. 15,9 % der Bevölkerung waren Calvinisten, 3 % Lutheraner. Im Land lebten vor dem Holocaust rund 800.000 Juden. Von den heute in Ungarn lebenden Juden bekannten sich bei der letzten Volkszählung knapp 13.000 zum jüdischen Glauben. Ungefähr 25 % der Bevölkerung machten keine Angaben oder sagten,

dass sie konfessionslos seien. Im Gegensatz zu Deutschland gibt es in Ungarn keine Kirchenmitgliedschaft im eigentlichen Sinne. Es gibt keine Kirchensteuer. Allerdings besteht die Möglichkeit, 1 % der Einkommensteuer einer Religionsgemeinschaft zuzuweisen. Von dieser Möglichkeit haben 2008 zugunsten der katholischen Kirche 0,5 Mio. Steuerzahler Gebrauch gemacht. Danach folgen die Reformierten mit 160.000 und die Lutheraner mit 50.000 Steuerzahlern. Auf Platz 4 liegt die Krishna-Bewegung (11.000), auf Platz 5 folgen die jüdischen Gemeinden (5.000).^[9]

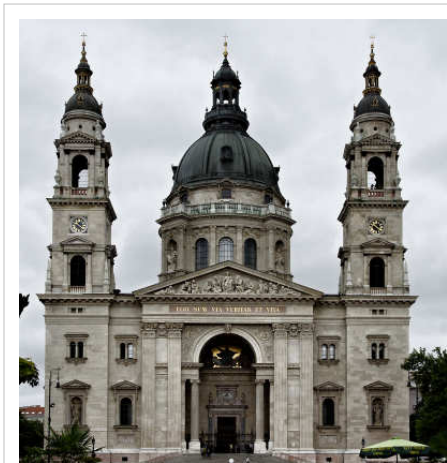
Alle Zahlen in diesem Abschnitt beziehen sich auf die Volkszählung 2001.

Religionszugehörigkeit laut Volkszählung 2001:^[10]

1. Christen und christlich Orientierte: 7.584.175 (74,37 %)
 1. Katholiken: 5.558.961 (54,51 %)
 - Römisch-Katholisch: 5.289.521 (51,87 %)
 - Griechisch-Katholisch: 268.935 (2,64 %)
 - Sonstige Katholiken: 505 (< 0,01 %)
 2. Evangelisch-Reformierte (Calvinisten und Mitglieder der *Ungarischen Reformierten Kirche*): 1.622.796 (15,91 %)
 3. Evangelisch-Lutherische: 304.705 (2,99 %)
 4. Zeugen Jehovas: 21.688 (0,21 %)
 5. Baptisten: 17.705 (0,17 %)
 6. Orthodoxe und orientalische Christen: 15.298 (0,15 %)
 - Rumänisch-Orthodoxe: 5.598 (0,05 %)
 - Russisch-Orthodoxe: 3.502 (0,03 %)
 - Sonstige Orthodoxe und Orientalische: 6.198 (0,06 %)
 7. Pfingstgemeinden: 8.428 (0,08 %)
 8. Unitarier: 6.541 (0,06 %)
 9. Adventisten: 5.840 (0,06 %)
 10. sonstige Christen und christlich Orientierte: 22.213 (0,22 %)
2. Juden: 12.871 (0,13 %)
3. Buddhisten: 5.223 (0,05 %)
4. Muslime: 3.201 (0,03 %)

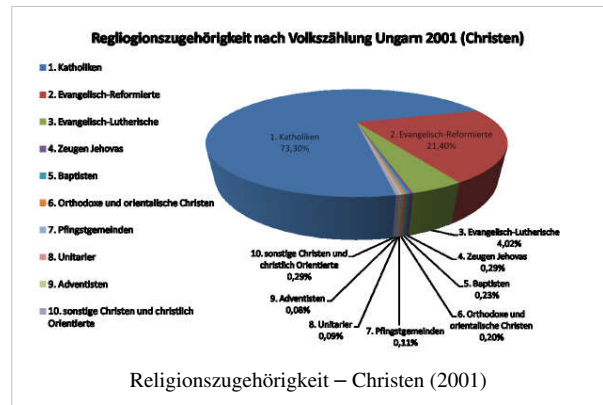
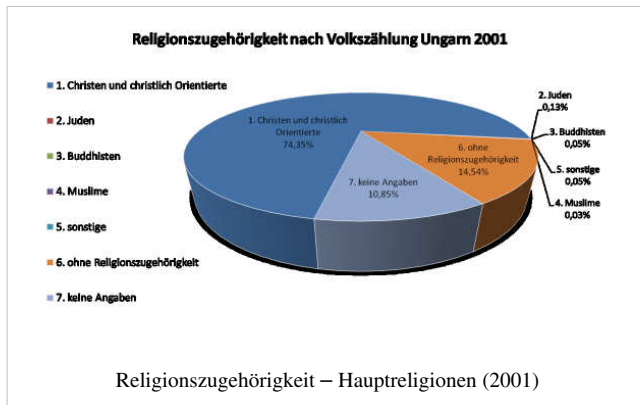


Die regionale Verteilung der Konfessionen nach der Volkszählung 2001:



St.-Stephans-Basilika

5. sonstige: 5.143 (0,05 %)
6. ohne Religionszugehörigkeit: 1.483.369 (14,55 %)
7. keine Angaben oder unbekannt: 1.104.333 (10,83 %)



Sprache

Die in Ungarn gebräuchliche Sprache ist Ungarisch. Sie gehört zum finno-ugrischen Zweig der uralischen Sprachen, dem die nicht-indogermanische Sprachen angehören, die im mitteleuropäischen Raum gesprochen werden. Die Dialekte des Ungarischen unterscheiden sich weniger stark voneinander als etwa die deutschen Dialekte. Im gesamten ungarischen Sprachraum werden neun große Dialektgruppen unterschieden. Aus der Zeit der Herrschaft der Habsburger (1699 bis 1867 und 1918) in Ungarn stammt der Einfluss der deutschen Sprache. Neben Ungarisch sind die Sprachen der Minderheiten verbreitet: Zum Romani, der Sprache der Roma, variieren die Angaben. 0,4 % der Bevölkerung sprechen Kroatisch.

Geschichte

9. bis 15. Jahrhundert

Die Magyaren wanderten, angeführt von dem Großfürsten Árpád, Ende des 9. Jahrhunderts, angeblich im Jahre 896 in das Karpatenbecken ein und führten Raubzüge durch ganz Europa. Diese wurden auch von Árpáds Nachfolgern erfolgreich weitergeführt, bis 955 Otto I. die Angriffe der Ungarn durch einen vernichtenden Sieg auf dem Lechfeld zurückschlagen konnte. Das Königreich Ungarn wurde am 20. August 1000 von Stephan I. gegründet, der das Land gegen den erbitterten Widerstand des alten Adels nach karolingischem Vorbild gestaltete (Begründung des bis heute bestehenden Komitatswesens).

Im „Mongolensturm“, wie die Angriffe der Goldenen Horde der Mongolen unter dem Heerführer Batu Khan in den Jahren 1241 und 1242 bezeichnet werden, wurde das Land verwüstet und in weiten Teilen entvölkert; 50 % der Bevölkerung Ungarns kamen dabei ums Leben. König Béla IV. rief für die Neubesiedlung deutsche Siedler (Schwaben) ins Land, die sich in der Folgezeit teilweise magyarisierten.

Im Jahre 1301 starb Andreas III., der letzte Herrscher des Hauses Árpád. 1370–1386 und 1440–1444 wurde Ungarn von den Anjou und Jagiellonen in Personalunion mit Polen regiert.

In der Folgezeit hatte Ungarn nur noch einen ungarischen König, Matthias Corvinus, der das Land von 1458 bis 1490 regierte. Unter dem hochgebildeten Matthias stieg Ungarn zur politischen Großmacht und zu einem Zentrum der Renaissancekultur sowie des Humanismus auf. Als Renaissancefürst zog er Gelehrte und Künstler aus Italien an seinen Hof, gründete die Universität in Pressburg (*Pozsony*, heute Bratislava) und die Bibliothek *Corvina* in Ofen (Budapest); sein Großreich zerfiel nach seinem Tod.

Zwischen 1490 und 1526 regierten die polnisch-litauischen Jagiellonen Ungarn und Böhmen in Personalunion.



Statue König Stephans I. an der Fischerbastei in Budapest



Ladislaus I.

16. bis 19. Jahrhundert

Das Ende der Unabhängigkeit Ungarns kam um die Mitte des 16. Jahrhunderts mit den osmanischen Eroberungen. Am 29. August 1526 besiegte Sultan Süleyman I. bei Mohács (dort befindet sich seit 1976 eine Gedenkstätte) König Ludwig II. von Böhmen und Ungarn, der auf der Flucht ertrank. Der größte Teil Ungarns kam unter türkische Herrschaft, wobei die noch nicht eroberten Teile entweder in Kontinuität des ungarischen Königtums als Königliches Ungarn unter habsburgische Herrschaft kamen (darunter der Westen Oberungarns) oder von Ungarn getrennt wurden und als Fürstentum Siebenbürgen unter osmanische Oberhoheit gestellt wurden.



Frauen von Eger, Osmanisch-Ungarischer Krieg

Nach 145 Jahren türkischer Besetzung Ungarns fiel Buda im Jahre 1686, und Ungarn wurde von den Habsburgern zurückerobert. Die Ungarn missbilligten aber die harte Herrschaft der Habsburger, so dass es von 1703 bis 1711 zum Kuruzenaufstand unter Fürst Franz II. Rákóczi kam, einem Adligen aus Siebenbürgen. Da die Spannungen zwischen dem ungarischen Adel und dem Wiener Hof nicht beseitigt werden konnten, entluden sie sich (nach scheinbar einvernehmlichen Verhandlungen und Zugeständnissen des Kaisers gegenüber den Ungarn) in der Revolution von 1848/49, die mit Hilfe Russlands (mit Berufung auf die „Heilige Allianz“) blutig niedergeschlagen wurde, was das Klima in der Monarchie dauerhaft verschlechterte.

Nach anhaltenden Unruhen im Land wurde Ungarn durch den österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 gleichberechtigter Teil der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Franz Joseph I. nannte sich nun gleichrangig Apostolischer König von Ungarn (er ließ sich nun in Buda krönen) und Kaiser von Österreich (bis dahin war der ungarische Königstitel dem Kaisertitel untergeordnet). Diese Personalunion, *de jure* begründet durch die Pragmatische Sanktion, wurde durch gleichlautende österreichische und ungarische Grundgesetze, Außenpolitik und Armee sowie deren Finanzierung betreffend, zur Realunion. Eine freiwillige Zoll- und Handelsunion folgte, die Gulden-, später Kronenwährung blieb gemeinsam (Österreichisch-ungarische Bank). Führend am Erfolg des Ausgleichs für die ungarische Seite beteiligt waren Ferenc Deák und Graf Gyula Andrassy. Zur ungarischen Reichshälfte gehörten die Länder der heutigen Slowakei und Kroatien (ohne Dalmatien), die Vojvodina, ein großer Teil Rumäniens (Siebenbürgen im weiteren Sinne) sowie kleine Teile Polens und der Ukraine (Karpatenukraine). In der Folge kam es zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung des Landes und besonders seiner Hauptstadt, der nicht zuletzt in den Millenniumsfeiern der magyarischen Landnahme und der Budapester Millenniumsausstellung 1896 zum Ausdruck kam.



Budapest 1875

Allerdings war der Vielvölkerstaat Königreich Ungarn durch innere Spannungen (Selbständigkeitsbestrebungen der nichtmagyarischen Völker, Nationalitätenkonflikte im Zuge der Magyarisierungspolitik) gekennzeichnet. Die

führende Rolle bei der Industrialisierung hatten zwar vielfach Repräsentanten von Minderheiten (Deutschsprachige und Juden) inne, die eher zur freiwilligen Magyarisierung neigten, für die slawische und rumänische Bevölkerung der ungarischen Reichshälfte galt dies aber nicht. Dies begünstigte die Zerschlagung des heterogenen Staatsgebildes nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg. Die Entscheidungen der Siegermächte führten dazu, dass in der Tschechoslowakei (heute in der Slowakei), in Rumänien und im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (heute vor allem in Serbien) aufgrund des Vertrages von Trianon ungarische Minderheiten leben. Allerdings verblieben auch slowakische, rumänische und deutsche Minderheiten in Ungarn.

Von 1918 bis 1945

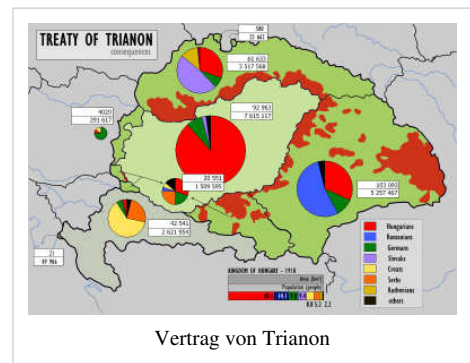
Ungarn erklärte am 31. Oktober 1918 den Austritt aus der Realunion mit Österreich und rief die ungarischen Truppen von der italienischen Front zurück. Damit war die österreichisch-ungarische Monarchie aufgelöst. Auf dringende Forderungen der ungarischen Spitzenpolitiker erklärte König Karl IV. am 13. November 1918 auf Schloss Eckartsau (Niederösterreich) seinen Verzicht auf jeden Anteil an den ungarischen Staatsgeschäften, so wie er dies als Kaiser Karl I. zwei Tage zuvor für Österreich erklärt hatte. Er dankte aber nicht formell ab.

Am 16. November 1918 wurde eine demokratische Republik ausgerufen. Erster Präsident wurde Graf Mihály Károlyi. Die sozialen Missstände in Folge des verlorenen Krieges hielten jedoch an. Die Regierung wurde von Kommunisten unter Führung Béla Kuns gestürzt und eine Räterepublik gegründet, die allerdings nicht lange Bestand haben sollte.

Kun wurde im Dezember 1918 von den Bolschewiki nach Ungarn entsandt, um dort für eine kommunistische Revolution zu wirken. Kun wurde dort bald von der Regierung des Grafen Mihály Károlyi inhaftiert, jedoch in Folge der Wirren, die nach Ende des Ersten Weltkrieges ausbrachen, am 21. März 1919 wieder freigelassen. Kun bildete darauf eine Räteregierung aus Sozialisten und Kommunisten, die Banken, Industriebetriebe und landwirtschaftliche Güter verstaatlichte. Die Regierung wurde bald von den Kommunisten dominiert und entwickelte sich zu einer Diktatur, die mit Einsatz von Gewalt regierte. Eine ungarische „Rote Armee“ marschierte in die Slowakei ein, um die Revolution nach dorthin auszudehnen, wurde jedoch von den Alliierten zum Rückzug gezwungen. Nach anfänglichen Erfolgen brach die Bewegung rasch zusammen, als im Ungarisch-Rumänischen Krieg tschechoslowakische, rumänische und serbische Truppen unter Billigung der Entente-Staaten Budapest besetzten und die Räteregierung am 1. August 1919 stürzten.

Kun floh nach Österreich, wo er zunächst in Drosendorf und anschließend in Karlstein an der Thaya interniert wurde. Von dort gelang ihm die Flucht in die Sowjetunion, wo er in den nächsten Jahren für die KPdSU und die Komintern in verschiedenen Funktionen tätig war. Unter anderem nahm er erfolglos an den Märzkämpfen in Mitteldeutschland 1921 teil. 1928 war er wieder in Wien, von wo aus er gleichfalls ohne Erfolg versuchte, sozialistische Strömungen in Ungarn zu organisieren. 1939 wurde er im Rahmen der Stalinschen Säuberungen in der Sowjetunion ermordet.

Am 1. März 1920 führte der von der Nationalversammlung zum Reichsverweser gewählte Miklós Horthy die Monarchie formal wieder ein. In der Folge versuchte Karl IV. von seinem Exil in der Schweiz aus zweimal, die Herrschaft in Ungarn wieder zu übernehmen. Beide Male weigerte sich Reichsverweser Miklós (Nikolaus) Horthy, ein ehemaliger k.u.k. Admiral, dem gekrönten König die Macht zu übergeben. Die Restauration der habsburgischen Monarchie wurde Ungarn im Zuge der Friedensverhandlungen (Pariser Vorortverträge) verboten (Vertrag von Trianon). Am 6. November 1921 beschloss der Reichstag im sogenannten Dethronisationsgesetz die formelle Absetzung der Dynastie Habsburg-Lothringen. Die Regierung erkannte daraufhin den Friedensvertrag von Trianon an, nach dessen Bedingungen Ungarn zwei Drittel seines Staatsgebiets an die Tschechoslowakei, Rumänien, den südslawischen Staat und Österreich abtreten musste. Die meisten nun de jure abgetretenen Gebiete hatten sich de



facto schon 1918/1919 von Ungarn getrennt und waren den neuen Nachfolgestaaten der Donaumonarchie beigetreten oder von ihnen in Besitz genommen worden; das spätere Burgenland kam aber erst im Herbst 1921 zu Österreich.

Ungarn näherte sich aufgrund wirtschaftlicher Krisen und revisionistischer Propaganda politisch immer mehr dem nationalsozialistischen Deutschland an. In den von NS-Deutschland diktierten Wiener Schiedssprüchen erhielt Ungarn 1940/41 die ungarisch bewohnte Südslowakei (entlang der Donau) und einen beträchtlichen Teil Siebenbürgens (von Rumänien) zurück. (Diese Gebietsrückgewinnungen mussten 1945 wieder aufgegeben werden.)

Als Gegenleistung trat Horthy am 27. Juni 1941 auf Seiten der Achsenmächte in den Krieg gegen die Sowjetunion ein, musste jedoch aufgrund unzureichender Ausrüstung schwere Verluste hinnehmen. Man nahm Verbindung mit den Westalliierten auf, die jedoch auf Moskau verwiesen. Als diese Kontakte den Deutschen bekannt wurden, besetzten sie ab Mitte März 1944 das Land und setzten eine Kollaborationsregierung unter Döme Sztójay ein, die sofort mit der Deportation der jüdischen Bevölkerung begann. Über 200.000 der auf dem Staatsgebiet von 1937 lebenden jüdischen Ungarn kamen in Konzentrations- und Vernichtungslagern ums Leben. Weitere über 200.000 Opfer stammten aus den Gebieten, die Ungarn nach den Wiener Schiedssprüchen besetzt hatte. Nach der Kapitulation Rumäniens entschloss sich Horthy am 28. September 1944, eine Abordnung mit einem Kapitulationsangebot an Moskau zu entsenden, die Verhandlungen führten am 15. Oktober zur Proklamation des Waffenstillstandes im Rundfunk. Nach der Festnahme Horthys im Herbst 1944 wurde die Kriegsbeteiligung unter der faschistischen Bewegung der Pfeilkreuzler von Ferenc Szálasi fortgesetzt. Für Ungarn endeten die Kampfhandlungen des Zweiten Weltkriegs mit der Eroberung des Landes durch die Rote Armee, die bis zum 4. April 1945 abgeschlossen war.



Ungarische und deutsche Soldaten treiben verhaftete Juden ins Stadttheater, Aufnahme aus dem Bundesarchiv

Ostblock, Ungarnaufstand und Wende

Ungarn kam auf Grund des Vertrages von Jalta unter sowjetischen Einfluss, und am 20. August 1949 wurde eine Verfassung nach sowjetischem Vorbild beschlossen. Bis 1953 verfolgte Ungarn unter Mátyás Rákosi einen stalinistischen Kurs.

Am 23. Oktober 1956 kam es zu einem Volksaufstand, in dessen Verlauf Imre Nagy, der bereits von 1953 bis 1955 Ministerpräsident gewesen war, erneut dieses Amt erlangte. Er bildete eine Mehrparteienregierung und forderte die parlamentarische Demokratie sowie die Neutralität Ungarns. Der Aufstand wurde jedoch durch die sowjetische Armee blutig niedergeschlagen. Viele Ungarn verließen daraufhin das Land und emigrierten nach Westeuropa oder Nordamerika. Nagy wurde hingerichtet (seine Asche wurde erst 1989 feierlich in Ungarn beigesetzt). János Kádár, bis dahin stellvertretender Ministerpräsident, wurde Generalsekretär der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei sowie Ministerpräsident. Den anfänglichen Repressionen gegen die Beteiligten des Aufstandes folgten in den Jahren zwischen 1959 und 1963 Amnestien, die zu Freilassungen führten. 1968 beteiligte sich Ungarn am militärischen Eingreifen der Warschauer Pakt-Staaten in der für den Ostblock gefährlich liberal gewordenen Tschechoslowakei.



Ungarischer Volksaufstand

Seit den 1960er Jahren erlaubte Kádár, der bis 1988 Generalsekretär der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei und von 1956 bis 1958 sowie von 1961 bis 1968 auch Ministerpräsident war, gewisse Liberalisierungen im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich, die unter dem Begriff „Gulaschkommunismus“ bekannt wurden. 1987/1988 bildeten sich Oppositionsgruppen, die den friedlichen Systemwechsel vorantrieben und die

Legitimität der sowjetischen (faktisch russischen) Vorherrschaft in Frage stellten (erwähnt sei Imre Pozsgay, der im Amt eines Staatsministers öffentlich der Doktrin von der „Konterrevolution von 1956“ widersprach).

1988 trat der nun schon greise Kádár unter dem Druck der Verhältnisse auf einem Sonderparteitag der Staatspartei USAP zurück, Nachfolger wurde Károly Grósz. Auch in der kommunistischen USAP gab es oppositionelle Stimmen, die freie Wahlen und den Abzug der sowjetischen Truppen forderten. Dies leitete die Grenzöffnung nach Österreich und damit die Zerschneidung des Eisernen Vorhangs ein. Am 27. Juni 1989 durchtrennte Gyula Horn, der ungarische Außenminister, zusammen mit seinem österreichischen Amtskollegen Alois Mock in einer symbolischen Aktion den Stacheldraht an der Grenze zwischen Österreich (Klingenbach) und Ungarn (Sopron)^[11]. DDR-Bürger, die in Ungarn Urlaub machten, nutzten die Gelegenheit, über Österreich nach Westdeutschland zu gelangen.

Ungarn hatte entscheidenden Anteil an der politischen Wende von 1989 in den ehemaligen Ostblockstaaten und damit auch an der friedlichen Revolution in der DDR, die den Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands ebnete.

Geschichte seit 1989 und aktuelle Politik

Nach 1989/90 wurde Ungarn (politisch gesehen) Teil des westlichen Staatensystems. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989/90 wurde auch das ungarische Staatswesen erneuert. Am 23. Oktober 1989 – dem Jahrestag des Ungarischen Volksaufstands von 1956 – wurde die Republik Ungarn ausgerufen, und eine modifizierte Version der sozialistischen Verfassung von 1949 trat in Kraft. Vorbild dieser geänderten Fassung war unter anderem das deutsche Grundgesetz. Die Regierung ist dem Parlament verantwortlich, für die Regierungstätigkeit trägt der Ministerpräsident Verantwortung. Um eine möglichst große Stabilität der Regierung zu gewährleisten, wurde die Institution des konstruktiven Misstrauensvotums geschaffen. Im März 1990 fanden die ersten freien Parlamentswahlen Ungarns seit 1947 statt. Ministerpräsident wurde József Antall, Staatspräsident Árpád Göncz.

Im März 1999 wurde Ungarn Mitglied der NATO, nachdem das Parlament am 9. Februar mit überwältigender Mehrheit für einen Beitritt gestimmt hatte. Das Land gehörte damit zu den ersten Staaten des früheren Ostblocks, die der Allianz beitraten.^[12] Zum 1. Mai 2004 folgte – mit der Zustimmung einer deutlichen Mehrheit der Bevölkerung – der Beitritt zur Europäischen Union im Zuge der EU-Osterweiterung. Die anfängliche Begeisterung wich aber angesichts der sich wirtschaftlich verschlechternden Lage zahlreicher Menschen (insbesondere alter Menschen) einer Ernüchterung. Die Folge sind Resignation und politisches Desinteresse, was sich auch schon in der Wahlbeteiligung des Referendums zum EU-Beitritt am 12. April 2003 ausdrückte: Zwar stimmten 84 % für den Beitritt, aber lediglich 45,6 % der acht Millionen Wahlberechtigten gingen zur Abstimmung.

Das ungarische Parlament wählt den Präsidenten der Republik, den Ministerpräsidenten, die Mitglieder des Verfassungsgerichts, den Ombudsmann der Minderheiten, den Präsidenten des Obersten Gerichts und den Generalstaatsanwalt. Das Einkammerparlament hat 386 Abgeordnete, die auf vier Jahre gewählt werden. In Ungarn gibt es ein gemischtes Wahlsystem, ähnlich wie in Deutschland. Seit August 2000 war der parteilose Ferenc Mádl als Präsident, der für fünf Jahre gewählt wird, im Amt. Im Juni 2005 gewann László Sólyom die Wahl zum Präsidenten. Er ist ehemaliger Präsident des ungarischen Verfassungsgerichts.

Die ungarische Politik war seit der Einführung freier und geheimer Wahlen 1990 von ständigen Mehrheitswechseln geprägt.

Péter Boross war der Nachfolger von József Antall als Ministerpräsident der Republik Ungarn von Dezember 1993 bis Juni 1994. Er war zuvor Innenminister. Mit der Abwahl von Boross 1994 endete die Regierungsverantwortung des Ungarischen Demokratischen Forums. Boross war in der Regierungszeit von Viktor Orbán (Fidesz) 1998–2002 als dessen Berater tätig, distanzierte sich aber später von Orbán. Nach den Wahlen 2002 übernahm wieder die MSzP (Ungarische Sozialistische Partei) zusammen mit dem SzDSz die Regierungsverantwortung. Der neue Ministerpräsident Ferenc Gyurcsány, der seit dem 29. September 2004 amtierte, war Nachfolger von Péter Medgyessy, der nach Versuchen der Regierungsumstrukturierung zurückgetreten war. Außenminister wurde Ferenc Somogyi, der am 2. November 2004 die Nachfolge von László Kovács, dem ungarischen Mitglied der EU-Kommission Barroso I, angetreten hatte.

Die Regierung von MSzP und SzDSz wurde bei den Parlamentswahlen vom 9. und 23. April 2006 wiedergewählt. Damit schaffte es eine Regierung erstmals, im Amt zu bleiben.

Ab September 2006 befand sich Ungarn in einer innenpolitischen Krise. Seit Gyurcsány eingestanden hatte, vor den Wahlen im April 2006 gelogen zu haben, forderte die Opposition seinen Rücktritt. Im September und Oktober 2006 kam es vor allem in Budapest wiederholt zu gewalttätigen Ausschreitungen, die auch die Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag des Volksaufstands von 1956 überschatteten. Gyurcsány bot am 21. März 2009 seinen Rücktritt an.

Die neue Regierung wurde unter Wirtschaftsminister Gordon Bajnai gebildet, der dabei die Unterstützung des Bundes Freier Demokraten (SzDSz) unter Gábor Fodor erhielt. Der SzDSz toleriert die Minderheitsregierung der MSzP. Bajnai bildete eine Regierung aus überparteilichen Fachleuten.^[13] Im Parlament stimmten am 14. April 2009 bei einem konstruktiven Misstrauensvotum 204 der 386 Abgeordneten gegen Gyurcsány und für Bajnai als neuen Ministerpräsidenten.^[14]

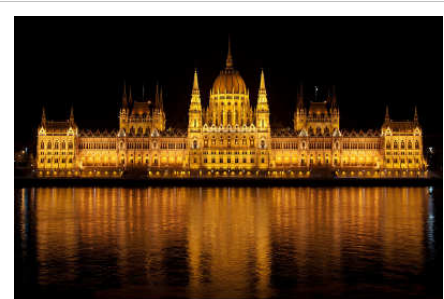
Bei der Europawahl in Ungarn 2009 errang das Parteienbündnis Fidesz/KDNP 56,37 % der Stimmen (14 Mandate), die regierende MSzP erhielt nur noch 17,38 % (4 Mandate). Auf dem dritten Platz mit 14,77 % folgt die rechtsradikale und offen antiziganisch und judenfeindlich auftretende Partei Jobbik, die damit drei Abgeordnete in das neu gewählte Europäische Parlament entsendet. Ein Mandat entfiel auf das MDF (5,3 %) mit dem ehemaligen Wirtschaftsminister Lajos Bokros als Spitzenkandidaten.^[15] Das derzeitige ungarische Mitglied der EU-Kommission (Barroso II) ist der Wirtschaftswissenschaftler László Andor, der noch von der Regierung Bajnai nominiert wurde und der MSzP angehört.

Bei den zwei Runden der Parlamentswahlen am 11. und 25. April 2010 siegte das Wahlbündnis aus Fidesz und KDNP mit überwältigender Mehrheit, so dass die Fraktionsgemeinschaft beider Parteien über 263 der 386 Mandate des ungarischen Parlaments und damit über eine Zweidrittelmehrheit verfügt, mit der sie die Verfassung ändern kann. Die Sozialisten von der MSZP landeten weit abgeschlagen auf Platz 2 vor der rechtsextremistischen Jobbik. Mit einem Achtungserfolg von 7,44 % zog die erst 2009 gegründete grün-liberale LMP ins ungarische Parlament ein und bildet dort die kleinste Fraktion.^[16]

Das Ergebnis der Wahlen hatte eine gewaltige Machtverschiebung im Parlament zu den rechtsgerichteten Parteien zur Folge. Am 29. Mai 2010 wählte das neue Parlament Viktor Orbán zum neuen Ministerpräsidenten. Mit etwas mehr als der erforderlichen Zweidrittelmehrheit im ersten Wahlgang wählte das Parlament den Kandidaten der Regierungsparteien, Pál Schmitt, am 29. Juni 2010 zum Staatspräsidenten. Am 18. April 2011 wurde mit den Stimmen der FIDESZ eine ab dem 1. Januar 2012 gültige neue Verfassung verabschiedet. So werden unter anderem Gott, Krone (Stephanskrone) und Vaterland, Christentum, Familie und Nationalstolz beschworen. Zudem wird der Staat von Republik Ungarn in Ungarn umbenannt.

Außenpolitik

Mit dem Beitritt Ungarns 1999 zur NATO und im Zuge der EU-Osterweiterung 2004 auch zur Europäischen Union wurden zwei grundlegende Ziele der ungarischen Außenpolitik erreicht. Ungarn ratifizierte am 17. Dezember 2007 als erstes Land den Vertrag von Lissabon und bekundete damit öffentlich seine pro-europäische Haltung. Ministerpräsident Ferenc Gyurcsány sprach sich stark für ein integriertes Europa aus und befürwortete die Stärkung des gemeinschaftlichen Entscheidungsprozesses nach dem Motto Fortschritt durch Kompromiss. Im ersten Halbjahr 2011 übernahm Ungarn erstmals den Vorsitz im Rat der Europäischen Union; im Mittelpunkt dieser ungarischen Ratspräsidentschaft steht unter anderem die EU-Energiepolitik. Allerdings kam es,



Parlamentsgebäude (Budapest)

vor allem aufgrund des umstrittenen ungarischen Mediengesetzes, zu Beginn der Ratspräsidentschaft auch zu Kontroversen mit anderen EU-Partnern.

Ungarn ist an der wirtschaftlichen und politischen Stabilität seiner südlichen Nachbarn interessiert, es setzte sich schon vor dem Sturz Slobodan Miloševićs für die demokratische Opposition in Jugoslawien ein. Die Infrastrukturverbindungen, insbesondere die Autobahnen zu den Nachbarn, sollen weiter ausgebaut und die wirtschaftlichen Beziehungen zu den zukünftigen EU-Mitgliedsstaaten intensiviert werden. Zudem setzt sich Ungarn für den Beitritt Kroatiens zur EU ein. Innerhalb der Europäischen Union soll die Zusammenarbeit innerhalb der Visegrád-Gruppe (mit Tschechien, der Slowakei und Polen) soll fortgesetzt werden. Ungarn hatte 2001 und 2002 den Vorsitz inne.

Beziehungen zu den Nachbarn und den magyarischen Minderheiten

Von den gut 12,5 Millionen autochthonen Magyaren im Gebiet des Karpatenbeckens leben als Folge des Friedensvertrags von Trianon und der Pariser Friedenskonferenz 1946 ca. 3 Millionen außerhalb der Landesgrenzen. Seit der Novellierung der ungarischen Verfassung von 1989 sind die ungarischen Regierungen verpflichtet, sich um die Belange und Interessen der magyarischen Minderheiten jenseits der Grenzen zu kümmern und die ungarisch-auslandsungarischen Beziehungen und den kulturellen sowie wirtschaftlichen Austausch zu fördern.^[17]

Daraus ergeben sich zwischenstaatliche Konflikte mit den Nachbarn, die sich besonders nach 2000 artikulierten. 2001 wurde ein Gesetz mit Begünstigungen für Auslandsungarn verabschiedet. Zwar schloss Ungarn zugleich auch Minderheitenabkommen und Grundlagenverträge über freundschaftliche Beziehungen mit seinen Nachbarstaaten, um die Minderheitenfrage der im Ausland lebenden Ungarn zu lösen. Im Zuge der Zunahme nationalistischer und patriotischer Strömungen sowohl in Ungarn als auch in den Nachbarstaaten, die sich auch durch die parlamentarische Anwesenheit rechtsnationalistischer Parteien bzw. deren Regierungsbeteiligung äußerte, verschlechterte sich jedoch das bilaterale Verhältnis insbesondere zur Slowakei, in der die Magyaren fast 10 % der Bevölkerung stellen.^[18] Die bilateralen Verstimmungen zwischen der Slowakei und Ungarn zeigten sich am Konflikt um die verweigerte Einreise des ungarischen Staatspräsidenten László Sólyom am 21. August 2009 in das slowakische Komárno^[19], an der Novellierung des slowakischen Sprachgesetzes^[20], mit dem die offizielle Benutzung der ungarischen Sprache in der Slowakei deutlich eingeschränkt wurde, und am Inkrafttreten des Patriotismusgesetzes in der Slowakei.^[21]



Ungarn in Siebenbürgen, Rumänien.

In Einlösung eines zentralen Wahlversprechens des Gewinners der Parlamentswahl 2010, Fidesz, verabschiedete das neu konstituierte ungarische Parlament am 26. Mai 2010 ein Gesetz zur doppelten Staatsangehörigkeit, mit der Auslandsmagyaren unabhängig von einem ungarischen Wohnsitz die ungarische Staatsbürgerschaft beantragen können.^[22] Die sofortige Reaktion des slowakischen Parlaments war die Verabschiedung eines Gesetzes, das slowakischen Staatsbürgern bei Erlangung der ungarischen Staatsbürgerschaft die Entziehung ihrer bisherigen und die Entfernung aus öffentlichen Ämtern und der Verwaltung androht.^[23]

Mit dem Sieg eines Bündnisses aus konservativ-liberalen Parteien, zu denen auch die auf eine friedliche Koexistenz von Magyaren und Slowaken ausgerichtete slowakisch-magyarische Partei Most-Híd gehört, bei den Parlamentswahlen in der Slowakei 2010 wird eine Entspannung der slowakisch-ungarischen Beziehungen erwartet.^[24]

Militär

Ungarn hat ein Berufsheer von etwas über 30.000 Mann (im Friedensvertrag von 1947 wurden 65.000 Mann für das Heer und 5.000 für die Luftwaffe als Maximum festgelegt). Diese verteilen sich wie folgt:

- 23.600 Mann im Heer (einschließlich Donauflottille)
- 7.700 Mann bei der Luftwaffe
- 2100 Mann in den zentralen Kommanden und Stäben

Hinzu kommen 12.000 Mann Grenztruppen und eine Reserve von 60.000 Mann.^[25] Der Oberbefehl liegt beim Verteidigungsminister.

Von Seiten der NATO wird kritisiert, die Streitkräfte könnten den Schutz des eigenen Landes nicht gewährleisten.^[26]

Seit März 2006 ist in Ungarn die neue Saab JAS-39 *Gripen* aus Schweden im Einsatz, die ab 2009 aktiv an den NATO-Übungen teilnehmen wird. Mit der Erprobung der Flugzeuge wurde im Dezember 2005 begonnen.

Ein kleines Detachement ungarischer Soldaten dient im Irak. Die Reservebasis der ungarischen Luftwaffe in Kaposvár wurde vor dem Irak-Krieg von der US-Luftwaffe gemietet. Es bleibt offen, ob dort auch US-Geheimdienstmitarbeiter auf den Krieg im Irak vorbereitet oder dafür ausgebildet wurden. Im NATO-Rahmen sind zudem auf dem Balkan ungarische Stabilisierungstruppen stationiert, außerdem engagiert sich Ungarn auch in Afghanistan mit eigenen Truppen.



Verwaltungsgliederung

Ungarn ist in 19 Komitate (Gespanschaften) und die Hauptstadt Budapest eingeteilt. Innerhalb der Komitate gibt es 24 Städte mit Komitatsrecht. Diese gehören verwaltungsrechtlich zum Komitat, ihre Einwohner wählen jedoch die Komitatsvertretung (Megyei Közgyűlés) nicht mit. 1999 wurde das Land in sieben Regionen eingeteilt, auch um die Auflagen der Europäischen Union zu erfüllen. Die Komitate wiederum sind in Kleingebiete unterteilt, die im NUTS-System der EU der Ebene LAU-1 entsprechen.



**Städte mit Komitatsrecht
(seit)**
Komitate, Komitatssitz

- | | |
|---------------------------|--|
| • Budapest | • Bács-Kiskun, Kecskemét |
| • Békéscsaba (1990) | • Baranya, Pécs |
| • Debrecen (1954) | • Békés, Békéscsaba |
| • Dunaújváros (1990) | • Borsod-Abaúj-Zemplén, Miskolc |
| • Eger (1990) | • Csongrád, Szeged |
| • Érd (2005) | • Fejér, Székesfehérvár |
| • Győr (1970) | • Győr-Moson-Sopron, Győr |
| • Hódmezővásárhely (1990) | • Hajdú-Bihar, Debrecen |
| • Kaposvár (1990) | • Heves, Eger |
| • Kecskemét (1990) | • Jász-Nagykun-Szolnok, Szolnok |
| • Miskolc (1954) | • Komárom-Esztergom, Tatabánya |
| • Nagykanizsa (1990) | • Nógrád, Salgótarján |
| • Nyíregyháza (1990) | • Pest (Budapest selbst gehört nicht zum Komitat Pest) |
| • Pécs (1954) | • Somogy, Kaposvár |
| • Salgótarján (1996) | • Szabolcs-Szatmár-Bereg, Nyíregyháza |
| • Sopron (1990) | • Tolna, Szekszárd |
| • Szeged (1954) | • Vas, Szombathely |
| • Székesfehérvár (1990) | • Veszprém, Veszprém |
| • Szekszárd (1996) | • Zala, Zalaegerszeg |
| • Szolnok (1990) | |
| • Szombathely (1990) | |
| • Tatabánya (1990) | |
| • Veszprém (1990) | |
| • Zalaegerszeg (1990) | |



Regionen	Komitate in der Region
• Nyugat-Dunántúl (Westtransdanubien)	• Győr-Moson-Sopron Vas Zala
• Közép-Dunántúl (Mitteltransdanubien)	• Fejér Komárom-Esztergom Veszprém (Komitat)
• Dél-Dunántúl (Südtransdanubien)	• Baranya Somogy Tolna
• Észak-Magyarország (Nordungarn)	• Borsod-Abaúj-Zemplén Heves Nógrád
• Közép-Magyarország (Mittelungarn)	• Budapest (Hauptstadt) Pest (Komitat)
• Észak-Alföld (Nördliche Große Tiefebene)	• Hajdú-Bihar Jász-Nagykun-Szolnok Szabolcs-Szatmár-Bereg
• Dél-Alföld (Südliche Große Tiefebene)	• Bács-Kiskun Békés Csongrád (Komitat)

Infrastruktur

Straßenverkehr

Die Infrastruktur wird sukzessive ausgebaut. Viele Autobahnen und Schnellstraßen befinden sich in Planung und Bau. Es gibt fünf Autobahnen, die Richtung Budapest verlaufen. Drei Autobahnen davon sind komplett fertiggestellt, die M1, die M5 und die M7. Die M1 verläuft von der österreichischen Staatsgrenze bei Hegyeshalom zur Hauptstadt Budapest. Von ihr zweigt die M15 in Richtung Bratislava ab. Sie ist seit 1998 einbahnig befahrbar. Die M5 verläuft von der serbischen Grenze bei Röszke im Süden nach Budapest. Die M7 ist besonders aus touristischer Sicht wichtig, da sie Budapest mit dem Tourismusgebiet des Balaton und mit Kroatien (oder über die M70 mit Slowenien) verbindet. Schon 1964 wurde mit dem Bau dieser ersten ungarischen Autobahn begonnen. Die Strecke endete bis 2005 kurz nach Siófok.



M3

Andere bereits bestehende Autobahnen werden nach und nach bis an die Staatsgrenzen verlängert, wie beispielsweise die M3. Die M3 ermöglicht die Durchquerung des Landes von West nach Ost, sie verläuft von Budapest nach Nyíregyháza. Über die M3 und M30 ist Budapest mit Miskolc und mit Nordostungarn verbunden. Die Verlängerung zur ukrainischen Grenze ist bis 2015 geplant. Über die M35 ist Debrecen an die M3 angebunden. Die erste Teilstrecke der M6 Richtung Pécs wurde im Sommer 2006 zwischen Budapest und Dunaújváros eröffnet. Seit Frühjahr 2010 sind 193 der geplanten 212 Kilometer (Budapest–Grenze zu Kroatien) für den Verkehr frei gegeben.

Eine weitere wichtige Autobahn ist die M0, die bis 2015 zu einem kompletten Ring um Budapest ausgebaut werden und den Durchgangsverkehr aufnehmen soll. 2010 sind 79 Kilometer der geplanten 108 Kilometer befahrbar. Die M0 verbindet dann die Autobahnen (gegen den Uhrzeigersinn) M1, M7, M6, M5, M4, M31, M3 und M2 um Budapest. Am Ende der derzeitigen Ausbaustufe werden die M2 und die Landstraße 11 (Richtung Esztergom)

angeschlossen. Weitere Autobahnen von und nach Budapest wie die M10 (Budapest–Esztergom) oder ein weitläufiger Ring um Budapest wie die M11 (Esztergom–Hatvan) sind derzeit in Planung.

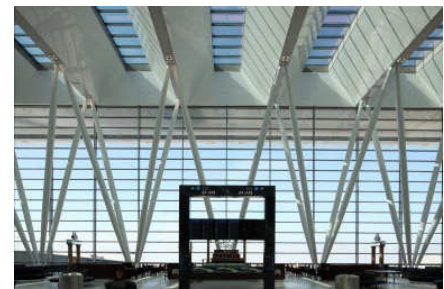
In Ungarn lässt sich nahezu jede Gemeinde per Bus erreichen. Zwischen größeren Städten verkehren Buslinien in einem Takt von 30–60 Minuten, kleinere Städte und Dörfer werden meist im Takt von 1–2 Stunden angefahren. Die größte Busverkehrsgesellschaft in Ungarn ist Volán, sie befördert pro Tag etwa 1,6 Millionen Fahrgäste.

Schienen- und Flugverkehr

Die Eisenbahnlinien laufen, wie die Autobahnen auch, sternförmig auf die zentral gelegene Hauptstadt zu. Betreibergesellschaften sind die ungarische MÁV (*Magyar Államvasutak Rt.*) und in Westungarn die österreichisch-ungarische GySEV/ROeEE (Győr-Sopron-Ebenfurthi Vasút Rt./Raab-Ödenburg-Ebenfurth Eisenbahn AG).

Internationale Flughäfen sind Budapest Liszt Ferenc südöstlich von Budapest (Terminals 1, 2a, 2b), der gleichzeitig der Sitz der größten ungarischen Fluggesellschaft Malév ist, und seit dem Frühjahr 2006 der Flughafen Balaton bei Sármellék in Südwestungarn, der seit einigen Monaten aus mehreren europäischen Ländern angefliegen wird.

Darüber hinaus gibt es in Ungarn noch eine Reihe von Binnenflughäfen, von denen immer mehr für den Personenverkehr genutzt werden, wie etwa der Flughafen von Debrecen.

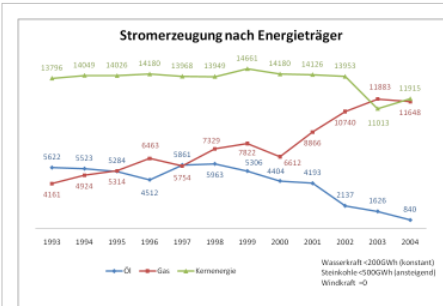


Budapest Liszt Ferenc Flughafen, Terminal SkyCourt

Energieversorgung

Die Energieversorgung beruht hauptsächlich auf Wärmekraftwerken, in denen aus Kohle und größtenteils importiertem Erdöl und Erdgas Strom erzeugt wird.

Im Gegensatz zu anderen Donau-Anrainerstaaten wie beispielsweise Österreich oder der Slowakei besitzt Ungarn keine Wasserkraftwerke an der Donau. Dies liegt vor allem daran, dass der zusammen mit der Slowakei geplante Bau des Donauwasserkraftwerks *Gabčíkovo-Nagymaros* auf großen Widerstand seitens der ungarischen Bevölkerung stieß. Danach wurden Pläne für weitere Wasserkraftwerke in Ungarn verworfen.



Stromerzeugung in Ungarn nach Energieträger (1993–2004)

Kernenergie

Ungarn deckt ca. 38 % seines Energiebedarfes über Kernenergie. Das einzige Kernkraftwerk Ungarns, das Kernkraftwerk Paks 100 Kilometer südlich von Budapest, ist der mit Abstand größte Arbeitgeber in der Region um Paks. Die radioaktiven Abfälle werden im Lager Püspökszilágy zwischengelagert. 1982 ging in Paks der erste und 1984 der zweite Reaktorblock in Betrieb. Eine Erweiterung um zwei weitere Blöcke fand 1986/87 statt. Diese wurden wie auch die ersten beiden Reaktoren mit sowjetischer Unterstützung errichtet. Jährlich werden im *Kernkraftwerk Paks* zwischen 11.000 und 14.000 GWh Strom erzeugt.

Das Kraftwerk machte nur einmal Schlagzeilen, als sich am 10. April 2003 ein Störfall ereignete. Beim Reinigen von Brennstäben im Block 2 des Kernkraftwerks soll deren Umhüllung beschädigt worden sein, wodurch radioaktives Gas austrat.

Geothermie

Wie überall in Europa versucht man auch in Ungarn, die Energie aus dem Erdinneren zur Stromerzeugung zu nutzen. So prüft der ungarische Ölkonzern MOL zur Zeit nahe der Stadt Iklódbördöce im Komitat Zala, ob unterirdische Thermalquellen zur Energieerzeugung nutzbar gemacht werden können. Falls das mit 1 Mrd. Forint (zirka 4.000.000 Euro) veranschlagte Forschungsprojekt positive Ergebnisse bringen sollte, plant das Konsortium um MOL in Iklódbördöce, bis 2008 das bis dahin erste geothermische Kraftwerk Mitteleuropas zu errichten. In Berechnungen wird davon ausgegangen, dass man mit dem Kraftwerk eine Leistung von 3–5 Megawatt erreichen wird.



Windpark in der Kleinen Ungarischen Tiefebene

MOL nimmt an, dass in Ungarn in den nächsten zehn Jahren bis zu sechs Geothermie-Kraftwerke entstehen könnten.

Solarenergie

Die Photovoltaik findet in Ungarn nur wenig Erwähnung. In Ráckeve produziert das einheimische Unternehmen KORAX Machinery Ltd. Solarmodule, deren Gesamtkapazität pro Jahr 10 MW beträgt. Es ist anzunehmen, dass nicht alle Module in den Export gehen.

Wasserwirtschaft

Wasserversorgung

Aufgrund seiner beckenartigen Struktur verfügt Ungarn im Vergleich zu anderen Staaten Mitteleuropas über relativ große Wasserressourcen, die bei ungefähr 120 Milliarden m³ Frischwasser im Jahr liegen. Davon entfallen jedoch 90 % auf Flüsse, die außerhalb der Staatsgrenzen entspringen (Donau, Drau, Theiß). Das bedeutet, dass die Wasserqualität dieser Flüsse nur in begrenztem Ausmaß durch nationale Maßnahmen zu beeinflussen ist. Darüber hinaus hat Ungarn nationale Probleme, die vor allem aus der langjährigen Vernachlässigung der Abwasserbehandlung resultieren.



Theiß

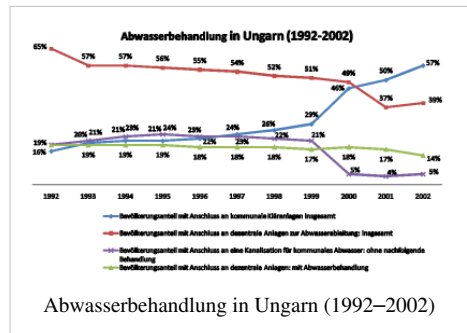
In Ungarn stammen 90 % des Trinkwassers aus Grundwasserressourcen. Insgesamt beträgt die jährliche Wasserentnahmemenge etwa 5.500 Mio. m³, wovon etwa 85 % Oberflächenwasser und 15 % Grundwasser sind. Die durchschnittliche Gesamtwasserentnahme pro Kopf liegt in Ungarn bei etwa 550 m³ im Jahr oder 1500 Liter pro Tag, was ungefähr dem Doppelten der Werte von Polen, Rumänien oder Tschechien entspricht und leicht über dem deutschen Verbrauch (500 m³/Jahr/Person) liegt. Von dieser Menge entfallen auf die öffentliche Wasserversorgung etwa 13 % (195 l/Tag/Person), auf die Industrie und Energieerzeugung etwa 78 % und auf die Landwirtschaft ungefähr 9 %. Vor der Systemwende war der Wasserverbrauch noch bedeutend höher. Der deutliche Rückgang ist bedingt durch die Stilllegung von Bauxit- und Kohlebergwerken, den rückläufigen Bedarf der Industrie und den stetigen Anstieg der Wasserpreise, die seit 1990 von den Gemeinden festgelegt werden und durch den Abbau von Subventionen erheblich gestiegen sind. In Budapest zum Beispiel betrugen im Jahre 2004 die Gebühren für Frischwasser 0,56 €/m³ und die Abwassergebühren 0,73 €/m³ (Umrechnungskurs vom 12. Mai 2004). Viele Kommunen wenden inzwischen außerdem einen progressiven Wassertarif an, der hohen Wasserverbrauch bestraft.

Von den 10,2 Millionen Ungarn sind mittlerweile 98 % an die öffentliche Trinkwasserversorgung angeschlossen. Allerdings entspricht die Trinkwasserqualität noch nicht in allen Gebieten des Landes den Mindestanforderungen der

Europäischen Union. Gerade in ländlichen Gebieten bestehen oft erhebliche, teilweise regionalspezifische Schwierigkeiten bei der Versorgung. Große Probleme gibt es mit der Belastung des Trinkwassers mit Arsen, Nitraten, Nitriten und anderen Stoffen wie Asbest, Eisen, Mangan, Antimon, Bor, Fluoriden oder Iodiden. Eine Ursache davon sind die zahlreichen wilden Mülldeponien, die in Trinkwassergebieten liegen und wegen mangelnder Abdichtung das Grundwasser verunreinigen.

Abwasserentsorgung

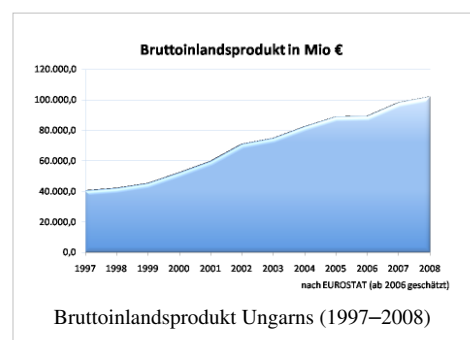
Der Anteil der Haushalte, die an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen sind, liegt bei etwa 51 % und betrifft etwa 60 % der Bevölkerung. Die Quote der an das Kanalnetz angeschlossenen Haushalte schwankt jedoch je nach Größe der Stadt. In der Hauptstadt Budapest liegt sie bei etwa 90 %, in anderen Großstädten Ungarns bei 75 %. In mittelgroßen Städten erreicht die Anschlussquote 45 bis 50 %, und in Dörfern liegt sie lediglich bei 35 %. Der Anschluss ans Kanalnetz besagt allerdings noch wenig über die anschließende Aufbereitung des Wassers. Nur etwa ein Drittel der Bevölkerung ist bisher auch an Kläranlagen angeschlossen, von denen drei Viertel sowohl mit einer primären als auch sekundären Reinigungsstufe ausgestattet ist. Eine tertiäre Behandlungsstufe, in der Phosphor und Stickstoff entfernt werden, findet man nur in den wenigsten Anlagen. Die Abwässer derjenigen Haushalte, die nicht an ein öffentliches Kanalnetz angeschlossen sind, werden etwa zu einem Drittel dezentral behandelt, überwiegend in Kleinkläranlagen, meistens Mehrkammerabsetzgruben. Etwa 3200 Gemeinden in Ungarn haben überhaupt kein Abwassersystem und keine Kläranlage. Dagegen werden Industrieabwässer zu mehr als 90 % ordnungsgemäß behandelt.



Jährlich fallen in Ungarn durch kommunale Abwässer über 100.000 t Klärschlamm in Trockenmasse an, die zum Großteil auf Deponien verfüllt werden, aber auch in der Landwirtschaft als Dünger zum Einsatz kommen oder kompostiert werden.

Wirtschaft

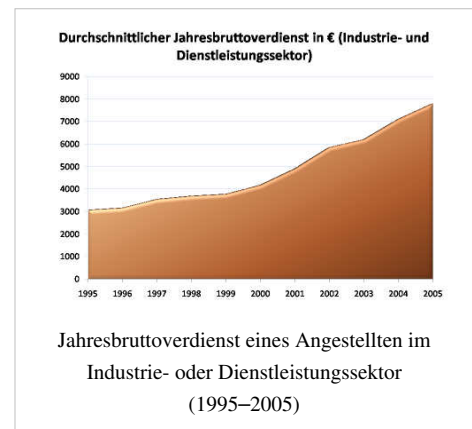
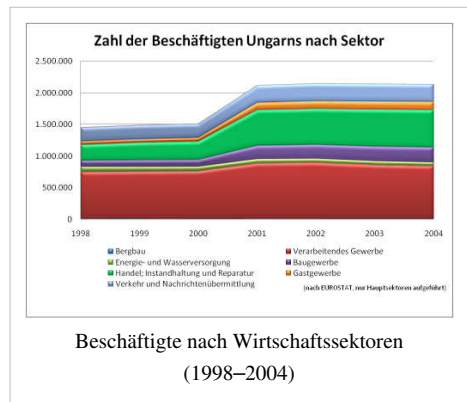
Ungarn erwirtschaftet ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 20.414 Mrd. Forint (2004, etwa 81 Mrd. Euro), was rund 8.000 Euro pro Kopf entspricht. Im Vergleich mit dem BIP der EU ausgedrückt in Kaufkraftstandards erreicht Ungarn einen Index von 60,9 (EU-25 = 100; 2005).^[27] 3,8 % des Bruttoinlandsprodukts entstanden in der Landwirtschaft, 31,2 % in der Industrie und 65 % im Dienstleistungssektor. Mit einer Exportquote (Warenausfuhren in Prozent des BIP) von 65 % ist die Wirtschaft sehr offen. Ungefähr ein Drittel der Ausfuhren gehen nach Deutschland, etwa 8 % nach Österreich und jeweils etwa 6 % nach Italien, Frankreich und Großbritannien. Über die Hälfte der Ausfuhren entfallen auf Güter des Maschinenbaus und der Fahrzeugindustrie. Ein hoher Teil der Ausfuhren wird von Unternehmen in ausländischem Besitz getätigt. Wichtige Industriestandorte sind vor allem der Raum Budapest und die Grenzregion zu Österreich. Die größte ungarische Unternehmung ist der Mineralölkonzern MOL, an zweiter Stelle folgt die Audi Hungaria Motor Kft.



Eine wichtige Rolle als Einnahmequelle spielt der Tourismus in Budapest, in der Puszta und am Plattensee (Balaton). Da Ungarn auch über 350 Thermalquellen verfügt, setzt der Tourismus vermehrt in diese Angebote.^[28]

Wirtschaftsdaten

- Bruttoinlandsprodukt (BIP) (2004): 80,9 Mrd. € ⁽¹⁾
- Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (2004): 7.997 € ⁽¹⁾
- Wirtschaftswachstum (2007): 1,4 % ⁽²⁾
- Monatliches Bruttoeinkommen (Anfang 2007): 849 € ⁽²⁾
- Import (2009): 55 518 Mio. €
- Export (2009): 59 467 Mio. €
- Inflationsrate (2007): 8 % ⁽²⁾
- Arbeitslosenquote (2008): 8,5 % ⁽³⁾
- Beschäftigungsverteilung (2004) ⁽²⁾
 - Industrie: 32,8 %



- Land-/Forstwirtschaft: 5,3 %
- Dienstleistungen: 61,9 %
- Selbstständigenrate: 13,8 %

¹ Quelle: Statistisches Zentralamt Ungarn ^[29] ² Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Zentrale Auslands- und Fachvermittlung Bonn ^[30] ³ Quelle: Eurostat ^[31]

Wirtschaftliche Entwicklung

Das Wachstum der Wirtschaft Ungarns hat sich 2004 auf knapp 4,6 % beschleunigt, verlangsamte sich aber 2007 auf nur 1,4 % und lag damit unter dem Durchschnitt der Eurozone. Es blieb damit schwächer als der durchschnittliche Produktionsanstieg in den osteuropäischen EU-Beitrittsländern, der auf rund 5 % anzog. Hauptantriebskraft für das Wachstum in Ungarn waren 2004 neben den deutlich höheren Exporten die Investitionen. Der private Verbrauch stieg nicht mehr so stark wie im Vorjahr.

Der Anstieg der Verbraucherpreise beschleunigte sich 2004 auf 6,8 % und 2007 auf 8 %. Das Inflationstempo war damit deutlich höher als in der Gesamtheit der Beitrittsländer (+4 %). Hintergrund für den rascheren Preisanstieg als im Vorjahr waren zum Teil nur „Einmaleffekte“, die durch den Beitritt zur EU bedingt waren, aber auch – wie überall – gestiegene Rohstoffpreise. Außerdem wurden staatlich regulierte Preise angehoben sowie Umsatz- und Verbrauchsteuern erhöht. So wurden zum 1. Januar 2004 drei Mehrwertsteuersätze eingeführt. Der allgemeine Steuersatz beträgt weiterhin 25 %, während der ermäßigte Satz (beispielsweise für Zeitungen, Bücher und Lebensmittel) auf 15 % angehoben und ein weiterer Steuersatz für die bisher steuerbefreiten Medikamente von 5 % eingeführt wurde. 2005 dürften die Preise daher nur noch um rund 3½ % steigen. Zum 1. Januar 2006 wurde der Hauptsatz der Mehrwertsteuer von 25 % auf 20 % gesenkt, um das europäische Mittel von 20 % zu erreichen. Dies geschah auch vor dem Hintergrund der Bemühungen Ungarns, die Maastricht-Kriterien einzuhalten.

Die Arbeitslosenquote konnte in Ungarn bis 2001 knapp unter 6 % gedrückt werden. Sie hält sich seither mit geringen Schwankungen auf diesem Niveau, stieg aber 2007 auf über 7 %. Abgesehen von Slowenien weist kein anderes ostmitteleuropäisches EU-Beitrittsland eine ähnlich niedrige Arbeitslosenquote aus. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in den EU-Beitrittsländern lag 2004 demgegenüber bei rund 14 %, die Arbeitslosenquote in den EU-15-Staaten war mit rund 8 % auch höher. Wegen unterschiedlicher Methoden bei der Ermittlung der Arbeitslosenzahl sind die nationalen Arbeitslosenquoten international allerdings nur eingeschränkt vergleichbar.

Schwachpunkte der ungarischen Wirtschaft sind die hohen Defizite im Staatshaushalt und in der außenwirtschaftlichen Leistungsbilanz. Da die Importe 2004 erneut deutlich stärker stiegen als die Exporte, hielt sich das Defizit in der Leistungsbilanz mit rund 9 % des Bruttoinlandsprodukts auf sehr hohem Niveau.

Das Haushaltsdefizit konnte von 2002 bis 2004 von gut 9 % des Bruttoinlandsprodukts auf knapp 5 % halbiert werden, lag aber 2007 mit 4,9 % des Bruttoinlandsprodukts noch deutlich über dem Referenzwert von 3 % des BIP, den der Maastricht-Vertrag für eine Qualifikation für die Teilnahme an der Europäischen Währungsunion verlangt. Auch die Gesamtverschuldung des Staates lag 2007 mit 70 % deutlich über dem Referenzwert von 60 %. Ungarn verfehlt damit sämtliche Euro-Beitrittskriterien.

Auseinandersetzungen über die Haushaltssanierung stehen im Zentrum der ungarischen Wirtschaftspolitik. Sie waren ein Grund für den Rücktritt von Ministerpräsident Péter Medgyessy im Herbst 2004 und sind auch Teil der Kontroversen zwischen der ungarischen Regierung und der Zentralbank.

Ministerpräsident Ferenc Gyurcsány nannte in seiner Antrittsrede 2004 im Parlament als sein wirtschaftspolitisches Ziel die Übernahme des Euros bis zum Jahr 2010. Dafür wird angesichts des hohen Budgetdefizits eine konsequente Sparpolitik verfolgt werden müssen. Wirtschaftspolitische Themen spielten auch bei den Parlamentswahlen 2006 eine große Rolle, wobei keine Partei damit warb, die Staatsfinanzen mit Steuererhöhungen sanieren zu wollen.

Im September 2006 wurden Details über eine Rede publik, die Gyurcsány nach den Parlamentswahlen im April vor seiner Fraktion gehalten hatte. In dieser Rede sprach Gyurcsány davon, dass die Regierung in den vergangenen Jahren nur gelogen habe, um den wahren Zustand der Staatsfinanzen zu verschleiern. Mit dieser Rede wollte Gyurcsány seine Partei dazu bringen, die von ihm geplanten Konsolidierungsmaßnahmen mitzutragen (Mehrwertsteuererhöhung, Praxisgebühr, Entlassungen im öffentlichen Dienst ...). Nach Bekanntwerden der Rede wurden in Budapest, aber auch anderen ungarischen Städten, Protestdemonstrationen organisiert, die teilweise in massive Gewalttätigkeiten mündeten.

Von der Finanzkrise ab 2007 ist Ungarn besonders stark betroffen. Wegen des hohen Doppeldefizits (Leistungsbilanz und Staatshaushalt) und der hohen Verschuldung der privaten Haushalte, die zu erheblichen Teilen in Fremdwährungen erfolgte, erlitt der Forint gegen den Euro im Oktober 2008 erhebliche Kursverluste. Die Zentralbank erhöhte daraufhin den Zins um 3 Prozentpunkte. Außerdem musste die Europäische Zentralbank Ungarn einen Swap in Höhe von 5 Milliarden Euro zur Verfügung stellen, weil ungarische Banken die Vergabe von Devisenkrediten weitgehend eingestellt hatten.^[32] Nachdem auch der Markt für ungarische Staatsanleihen wegbrach, bat Ungarn den IWF um Hilfe. Am 27. Oktober 2008 gab der IWF bekannt, Ungarn mit einem Rettungspaket zu unterstützen, um den sonst unausweichlichen Staatsbankrott Ungarns zu verhindern.^{[33] [34]} Die Europäische Union und die Weltbank beteiligen sich ebenfalls an dem Rettungspaket; insgesamt wurde Ungarn ein Kredit über 20 Milliarden Euro zugesagt.^[35]

Einkommenssteuer

Seit dem 1. Januar 2011 gibt es in Ungarn eine Flat-Tax von 16 Prozent.

Entwicklung des BIP und des Außenhandels

Die wichtigen Wirtschaftskennzahlen Bruttoinlandsprodukt und Außenhandel entwickelten sich in den letzten Jahren folgendermaßen:

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (BIP), real													
in % gegenüber dem Vorjahr													
Jahr	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	
Veränderung in % gg. Vj.	4,9	4,2	5,2	3,8	3,5	3,4	4,6	4,2	3,9	1,1	0,5	-5,5*	
Quelle: bfai ^[36]											* = geschätzt		

Entwicklung des Außenhandels												
in Mrd. Euro und seine Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %												
	2003		2004		2005		2006		2007		2008	
	Mrd. Euro	% gg. Vj.	Mrd. Euro	% gg. Vj.	Mrd. Euro	% gg. Vj.	Mrd. Euro	% gg. Vj.	Mrd. Euro	% gg. Vj.	Mrd. Euro	% gg. Vj.
Einfuhr	42	6	49	15	53	9	43	16	51	21	53	3
Ausfuhr	38	4	45	17	50	12	44	19	48	11	50	3
Saldo	-4,2		-3,9		-2,9		+0,9		-3,1		-3,5	
Quelle: bfai ^[37]												

Staatshaushalt

Der Staatshaushalt umfasste 2009 Ausgaben von umgerechnet 59,3 Mrd. US-Dollar, dem standen Einnahmen von umgerechnet 54,1 Mrd. US-Dollar gegenüber. Daraus ergibt sich ein Haushaltsdefizit in Höhe von 4,1 % des BIP.^[38]

Die Staatsverschuldung betrug 2009 98,0 Mrd. US-Dollar oder 78,0 % des BIP.^[38]

2006 betrug der Anteil der Staatsausgaben (in % des BIP) folgender Bereiche:

- Gesundheit:^[39] 8,3 %
- Bildung:^[38] 5,5 % (2005)
- Militär:^[38] 1,75 % (2005)

Kultur

Architektur

Einige der wichtigsten erhaltenen Bauten Ungarns sind im spätromanischen Stil erbaut. Sie sind stark von westeuropäischen Einflüssen (Rheinland/Köln) geprägt, etwa die Kirchen in Zsámbék und Ják aus dem 13. Jahrhundert. In der Gotik sind besonders zwei- und dreischiffige Hallenkirchen aus dem 15. Jahrhundert charakteristisch. Unter König Sigismund (ung. *Zsigmond*) entstand in Buda ein Fürstensitz, den König Matthias Corvinus in florentinischem Stil ausbauen ließ. Eines der bedeutendsten Werke dieser Epoche ist das Schloss des Fürsten Esterházy in Fertőd, dessen Vorbild Schloss Versailles war. Mihály Pollack, einer der Hauptbaumeister des Klassizismus in Ungarn, stammte aus Wien. Miklós Ybl, der vornehmlich im Renaissancestil baute, ließ diese Epoche in Ungarn noch einmal aufleben (etwa beim Opernhaus in Budapest).



Opernhaus in Budapest

Imre Steindl errichtete 1885–1902 das Parlamentsgebäude in Budapest im neugotischen Stil, wodurch dieser in Ungarn wieder kurzzeitig in Mode kam. Um die Jahrhundertwende wurden vor allem in der Hauptstadt viele Bauten im Jugendstil errichtet, zum Beispiel das Blindeninstitut. In Kecskemét ist ein schönes Beispiel für den Jugendstil der *Cifra Palota*, 1902 nach den Plänen von Géza Márkus mit Fassadenschmuck aus Zsolnay-Keramik gebaut. Für den Baustil der Wohnhäuser in Budapest um die Jahrhundertwende sind Häuser mit Innenhof und offenen Gängen (*gang*) typisch; die Wohnungen in bürgerlichen Häusern ähneln sehr den heutigen „Altbauwohnungen“ in Wien. Sie sind vorwiegend in den linksufrigen Pester Bezirken am „Großen Ring“ (*nagykörút*) zu finden. In den Jahren der kommunistischen Herrschaft wurden diese Häuser (besonders im 7. und im 8. Bezirk) sehr vernachlässigt und viele befinden sich bis heute in heruntergekommenem Zustand (die meisten Substandardwohnungen befinden sich in diesen Bezirken). In den 1930er Jahren erbaute man mehrere Mustersiedlungen im Bauhausstil, vor allem auf dem Svábhegy (Schwabenberg) (im 12. Bezirk) zu finden.



Schloss Esterházy (Fertőd)



Museum für Angewandte Kunst

Ein architektonisches Juwel ist die kurz vor der Jahrhundertwende und vor der Wiener Stadtbahn errichtete erste U-Bahn-Linie Österreich-Ungarns, die vom *Vörösmarty tér* zur *Mexikói út* führt. Auch Bauten im Stadtwäldchen (Széchenyi-Bad, Zoo) sind erwähnenswert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bauten ungarische Architekten vorwiegend im Sozialistischen Realismus, wodurch auch einige Plattenbauten (auf Ungarisch *panelház*) entstanden. Mit diesen Bauten sollte rasch eine Lösung gegen die Wohnungsnot gefunden werden. Derzeit befinden sie sich jedoch in einem sehr schlechten Zustand. Der Einfluss internationaler Strömungen nahm später immer weiter zu, da es nun erlaubt war, private Architekturbüros zu eröffnen und sich das Land wirtschaftlich zunehmend öffnete. Imre Makovecz und Dezső Eklér bauten in den 1980er Jahren in einer organischen, anthroposophischen Architektur. Andere Architekten wandten sich internationalen Trends zu oder suchten den Anschluss an die Architektur der Vorkriegszeit. Der neueste Trend ist die Errichtung von „Wohnparks“, Wohnanlagen mit guter Infrastruktur, deren Stil dem in den westeuropäischen Ländern ähnlich ist. Ein interessantes Bauprojekt war der Bau des neuen Nationaltheaters in Budapest nach den Plänen von Mária Siklós, das 2002 fertiggestellt wurde.

Die traditionelle Architektur auf dem Lande ist heute noch in einigen Ortschaften authentisch erlebbar, wie in Hollókő, das als Museumsdorf Teil des Welterbes der UNESCO ist. Die strohgedeckten Häuser in Tihany am Balaton sind ebenfalls denkmalgeschützt – im Ortskern dürfen Häuser nur in alter Bauweise errichtet werden. Die Vielfalt der ungarischen dörflichen Baukultur kann man im Freilichtmuseum in Szentendre bewundern – hier wurden abgetragene Originalhäuser aus allen Gebieten Ungarn wieder aufgebaut und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Malerei

Der bekannteste ungarische Maler des 15. Jahrhunderts war Michele Ongaro (auch Pannonio). Er arbeitete am Hof von Ferrara in Italien. Die ungarischen Maler des 17. und 18. Jahrhunderts arbeiteten ebenfalls hauptsächlich im Ausland. Im 19. Jahrhundert kam die nationale Historienmalerei auf (mit bekannten Malern wie Gyula Benczúr, Bertalan Székely, Mór Than). Miklós Barabás, einem Porträtisten, gelang es als erstem ungarischem Maler, im eigenen Land Anerkennung zu finden. Die Bilder von Mihály Zichy und von Géza Mészöly sind vor allem von der Romantik geprägt. Mihály Munkácsy verband in verschiedensten Kompositionen aus dem bäuerlichen Volksleben die den Impressionismus vorbereitende Freilichtmalerei mit realistischen Elementen. Ähnlich gestaltet sind auch die Werke von Pál Szinyei Merse.

Um die Jahrhundertwende erlangten die Künstlerkolonie Nagybánya, die von Károly Ferenczy geführt wurde, sowie einige andere Gruppen Bedeutung, hauptsächlich als Künstler einer realistisch gefärbten oder romantisierenden „Naturmalerei“. Die sozialistisch-realistischen Genre- und Historienmalerei war in den 1950er und 1960er Jahren besonders beliebt. Danach kamen unterschiedliche internationale Strömungen ins Spiel, hauptsächlich aber die Medienkunst und die abstrakte und realistische Malerei (beispielsweise Imre Bak oder Dóra Maurer). Mit Victor Vasarely, Zsigmond Kemény und László Moholy-Nagy stammen einige der führenden, im Ausland arbeitenden Künstler des 20. Jahrhunderts aus Ungarn. Heutzutage bekannte Maler aus Ungarn sind István Szőnyi, Jenő Barcsay, László Lakner und Aurél Bernáth.

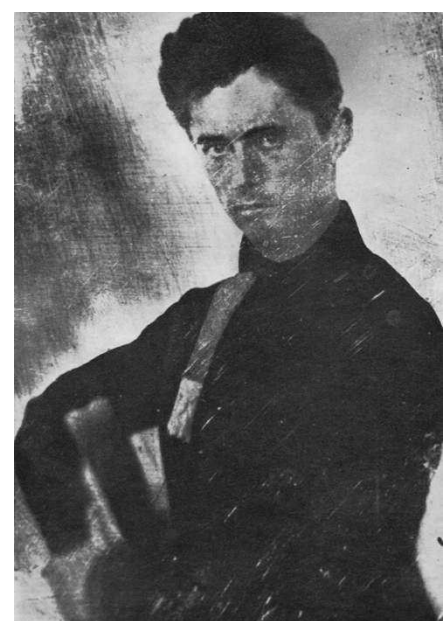


Michele Ongaro: *Thalia* (1456), Szépművészeti Múzeum, Budapest

Literatur

Aus der Zeit, in der die Magyaren noch nicht christianisiert waren (bis ca. 950–1000), sind lediglich einige Inschriften in ungarischen Runen erhalten. Seit der Christianisierung durch Stephan I. (*Szent István*) wurde nur das lateinische Alphabet verwendet. Die Literatursprache war ebenfalls das Lateinische. Der älteste vollständig erhaltene sakrale Text in ungarischer Sprache ist die „Grabrede“ (*halotti beszéd*) und ein angefügtes Gebet, das um 1200 entstand. Im 13. und 14. Jahrhundert dominierte die lateinische Geschichtsschreibung. Hier sind vor allem die *Gesta Hungarorum* aus dem 13. Jahrhundert zu nennen. Der Autor nannte sich „Anonymus“. Wer er wirklich war, ist bis heute umstritten. Nach der Blüte der Geschichtsschreibung gelangte die christliche Hymnendichtung in den Vordergrund. Das erste vollständig erhaltene Gedicht in ungarischer Sprache ist die „Altungarische Marienklage“ (*Ómagyar Máriasiralom*), sie wurde erst 1922 entdeckt.

Mit dem Renaissancekönig Matthias Corvinus (1458–1490) setzte in Ungarn ein kultureller Aufschwung ein, und für die Bibliotheca



Sándor Petőfi (1847), Daguerreotypie

Corviniana entstanden zahlreiche Prachtcodices mit ungarischen Passagen. Bedeutende lateinisch schreibende Ungarn waren Janus Pannonius (1434–1472) und Bálint Balassi (1554–1594). Der wichtigste Vertreter der Gegenreformation war Péter Pázmány (1570–1637), er hatte Vorbildwirkung für die ungarische Prosa. Sein Hauptwerk, der „Führer zur göttlichen Wahrheit“ (1613), war ein wichtiger Schritt bei der Entwicklung einer ungarischen Philosophiesprache. Erst in dieser Zeit setzte sich das Ungarische als Schriftsprache endgültig durch. Miklós Zrínyi (1620–1664) schrieb das Nationalepos „Die Belagerung von Sziget“ (*Szigeti veszedelem*, 1645/46), das 1821 auf Deutsch erschien und das erste Epos überhaupt in ungarischer Sprache war.



Nobelpreisträger Imre Kertész (2007)

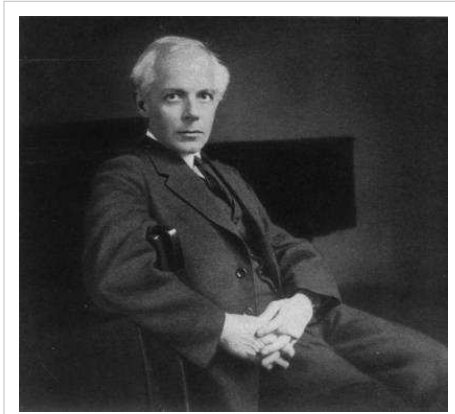
Neben Sándor Baróczi (1735–1809) und Ábrahám Barcsay (1742–1806) waren es vor allem György Bessenyei (etwa 1747–1811), die sich in der Aufklärung und der Romantik in den Vordergrund stellten und den Anschluss an die allgemeine europäische Entwicklung fanden. Pest wurde zum literarischen Zentrum Ungarns. Der Wiener Hof blieb aber nicht untätig und baute ein weit verzweigtes Netzwerk von Zensoren auf. Mihály Csokonai Vitéz (1773–1805) war ein großer Lyriker, der in Ungarn seltene lyrische Formen einsetzte und einführte, etwa das erste jambische Gedicht. Er schrieb das erste ungarische ironische Epos „Dorothea“ (*Dorottya*, 1795), in dem er die adelige Lebensweise karikiert.

Die Zeit zwischen 1823–1848 war eine Glanzzeit der ungarischen Literatur. Mit Mihály Vörösmarty (1800–1855), János Arany (1817–1882) und Sándor Petőfi (1823–1849) gab es eine Reihe bedeutender Dichter. Das Gedicht *Szózat* (1838) von Mihály Vörösmarty, das während der Märzrevolution 1848 als ungarische Nationalhymne diente, war eines der bedeutendsten Werke dieser Zeit. Mór Jókai (1825–1904) war ebenfalls ein Vertreter der Romantik. Ferenc Kölcsey schrieb 1823 die Nationalhymne Himnusz.

Endre Adys (1877–1919) wichtiges Werk sind die „Neuen Gedichte“ aus dem Jahr 1906. Er war die überragende Gestalt am Beginn des 20. Jahrhunderts in der ungarischen Literatur. Gyula Krúdy (1878–1933) war ein stilbildender Prosaist der ungarischen Moderne, dessen umfangreiches literarisches Werk etwa 100 Bände Romane und Erzählungen umfasst. Géza Csáth zählt zu den bedeutenden Vertretern der modernen Literatur in Ungarn im 20. Jahrhundert. In seinen Novellen, Erzählungen und Tagebüchern brach er mit den Tabus seiner Zeit und thematisierte psychologische Abgründe. Sein Werk hat zahlreiche ungarische Schriftsteller beeinflusst.^[40] Mihály Babits (1883–1941) übersetzte Dantes Göttliche Komödie und schrieb Romane, Lyrik und Essays. Dezső Kosztolányi (1885–1936) übersetzte zeitgenössische Werke der Weltliteratur in „Moderne Dichter“ (1913). Ferenc Molnár (1878–1952) ist der bedeutendste ungarische Dramatiker, am bekanntesten ist sein Theaterstück *Liliom* (1909). 1937 musste er ins Exil in die USA. Sándor Márai (1900–1989) war nach Zweiten Weltkrieg gezwungen im Exil zu leben. Nach der kommunistischen Machtergreifung verstummten zahlreiche ungarische Schriftsteller, oder sie emigrierten. Dem Dogma des sozialistischen Realismus beugten sich aber nicht alle Schriftsteller. Mit dem Kommunismus setzten sich in ihren Werken Péter Nádas, Tibor Déry und Magda Szabó kritisch auseinander.

Imre Kertész (* 1929) verarbeitete die Erfahrung, die er als Überlebender des Holocaust im KZ Auschwitz-Birkenau erfahren hatte, in seinem literarischen Meisterwerk Roman eines Schicksallosen (*Sorstalanság*, 1975). Er wurde dafür 2002 mit dem Nobelpreis für Literatur geehrt.

Weitere zeitgenössische Autoren sind Ferenc Juhász und György Konrád und Lyriker wie László Nagy, Sándor Weöres und János Pilinszky. István Eörsi und László Krasznahorkai setzten sich nach dem Ende des kommunistischen Regimes in Ungarn mit der Machtausübung in totalitären Systemen auseinander. Als der bekannteste nach dem Krieg geborene Autor gilt Péter Esterházy (* 1950) mit seiner „Harmonia Caelestis“ und der „Verbesserten Ausgabe“ derselben. Neben ihnen ist auch der rechtsradikale Politiker, István Csurka ein berühmter Schriftsteller.



Béla Bartók (1927)

Musik

Aus Ungarn stammen wesentliche Beiträge zur europäischen Musikgeschichte. Zu erinnern ist an Komponisten wie Franz Liszt, Imre Kálmán, Franz Lehár, Leó Weiner, Ernst von Dohnányi, Béla Bartók, Zoltán Kodály und György Ligeti. Als bedeutende Dirigenten sind Antal Doráti, Ferenc Fricsay, Georg Solti und György Széll zu nennen, als bekannte Pianisten Géza Anda, György Cziffra, Andor Foldes, Zoltán Kocsis, und András Schiff und schließlich, als bedeutende Gesangssolisten, die Sopranistin Sylvia Geszty und der Tenor Sándor Kónya.

Film

Ungarische Kinospielelfilmproduktion ^[41]	
Jahr	Anzahl
1975	19
1985	21
1995	19
2005	26

Die ungarische Filmgeschichte begann Anfang des 20. Jahrhunderts, als etwa Michael Curtiz und Alexander Korda ihre ersten Filme inszenierten. In den turbulenten Jahren nach dem Ersten Weltkrieg, mit der Errichtung der kurzlebigen Diktatur von Béla Kun und auch nach der Abschaffung der Räterepublik im August 1919, flüchteten viele Ungarn ins Ausland – meist ins nahe Österreich. Auch zahlreiche Filmschaffende belebten in den 1920er-Jahren den österreichischen Film: neben den bereits erwähnten Michael Curtiz und Alexander Korda, die es später in Hollywood und Großbritannien zu Berühmtheit brachten, auch Schauspielstars wie Lucy Dornaine, Marfa Corda, Oskar Beregi, Vilma Bánky, Marika Röck, Marta Eggerth oder auch der Filmtheoretiker Béla Balázs. Ebenfalls ungarischer Abstammung war der amerikanische Weltstar Tony Curtis.

Gastronomie

Die ungarischen Speisen gelten im Vergleich zu anderen europäischen Speisen als relativ „schwere Kost“. Ein beliebtes Gericht der Ungarn (häufig als Nationalgericht tituliert) ist *pörkölt* (nicht zu verwechseln mit dem *gulyás*). *Pörkölt* wird nicht nur im deutschsprachigen Raum fälschlicherweise auch als Gulasch bezeichnet. In Ungarn gibt es dieses sowohl als *disznó-pörkölt* (mit Schweinefleisch) als auch als *marhapörkölt* (mit Rindfleisch). *Pörkölni* bezeichnet das Verfahren der Fleischzubereitung (Schmoren in Zwiebeln, Paprika und Fett). Die Beilagen zu diesem Gericht sind variabel und von Region zu Region verschieden.



Dobostorte

Das in Ungarn gekochte *gulyás* ist im Gegensatz zum *pörkölt* eine Suppe. Die deutsche Bezeichnung „Gulaschsuppe“ ist also korrekt (ungarisch *gulyásleves*). Traditionell wird die Suppe im Kessel (*bogrács*) zubereitet. Das Kochen in diesem Gerät geht auf die Nomadenzeit zurück und ist verwandt mit der chinesischen Version des Kessels: dem Wok. Das Fleisch wird zunächst wie *pörkölt* geschmort, jedoch nach ausreichender Garzeit mit Wasser aufgegossen. Außerdem gibt man Kartoffelstücke und Kümmel dazu (nicht so beim *pörkölt*). Für dieses Gericht wird traditionell nur Rindfleisch verwendet. Dass dies so ist, ergibt sich aus dem Wort *gulyás*. Das Wort *gulya* bedeutet „Rinderherde“, der *gulyás* ist der Rinderhirte (sozusagen der ungarische Cowboy).

Weltberühmt ist neben dem Paprika, der auch gemahlen als Gewürz besonders in der ungarischen und mittlerweile auch in ausländischen Küchen verwendet wird, der Tokajer (ung. *tokaji*), ein Wein aus dem Tokajer Weingebiet (ung. *tokaji borvidék*). Für diesen Wein werden nur spätreifende Rebsorten verwendet, so dass die Weintrauben nicht nur von den trockenen, heißen Sommern, sondern auch von den langen, warmen und nebelreichen Herbstern profitieren.

Medien

Presse

In Ungarn erscheinen 40 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage 1,6 Millionen, was einer Käuferschaft von 194 Zeitungsexemplaren pro 1000 Einwohnern entspricht.^[42]

Die bekanntesten Tageszeitungen sind

- Népszabadság (sozialdemokratisch, ehemals Presseorgan der Staatspartei, ca. 100.000 Exemplare)
- Magyar Nemzet (rechtskonservativ, ca. 50.000 Exemplare)
- Magyar Hírlap (früher liberal, heute konservativ, ca. 25.000 Exemplare)
- Népszava (traditionell sozialdemokratisch, ca. 20.000 Exemplare)

Zu den bekanntesten Wochenzeitungen zählen das liberale Literatur- und Politikblatt *Élet és Irodalom*, die Wirtschaftszeitschrift *Heti Világgazdaság* (HVG), die bürgerlich-konservativen politischen Zeitschriften *Heti Válasz* und *Demokrata*, die liberalen politischen Zeitschriften *168 óra* und *Beszélő*, die Frauenillustrierte *Nők Lapja*, das Rätselblatt *Füles*, die Zeitung *Reformátusok Lapja* der Reformierten Kirche, und die katholische Zeitschrift *Új Ember*. Das Boulevardblatt *Blikk* erfreut sich großer Popularität. Die satirische Zeitschrift *Ludas Matyi* wurde vor einigen Jahren eingestellt. Die Obdachlosenzeitung von Budapest heißt *Fedél nélkül*.

Deutschsprachige Medien

In Ungarn erscheinen die deutschsprachigen Zeitungen *Pester Lloyd* (1854 gegründet, seit 1994 wieder in Budapest herausgegeben, seit 1999 mit der Budapester Rundschau und dem Wiener Lloyd), *Neue Zeitung* und die *Budapester Zeitung*. Hauptsächlich für Touristen interessant ist die deutschsprachige Monatszeitung *Balaton Zeitung*. Lesenswert ist auch die Zeitschrift *Drei Raben*, die in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut in Budapest herausgegeben wird. Deutschsprachige Fernsehsendungen mit ungarischen Untertiteln werden regelmäßig vom öffentlich-rechtlichen Sender MTV (*Magyar Televízió*) ausgestrahlt.

Rundfunk und Telekommunikation

Die staatliche öffentlich-rechtliche Fernsehgesellschaft Ungarns heißt MTV (*Magyar Televízió*) und betreibt zwei Kanäle, *m1* und *m2*. Eine weitere öffentlich-rechtliche Fernsehgesellschaft ist die Duna Televízió AG, die die Kanäle Duna TV und Duna II Autonómia betreibt. Außer den öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern gibt es zahlreiche Privatsender (*Magyar ATV*, *TV2*, *RTL Klub*, *Viasat 3*, *Hálózat Televízió*) und Spartenkanäle wie *Minimax*, *Animax* (Kinderkanäle), *Hír TV* (Nachrichtenkanal), *TV Paprika* (Gastronomie), *Viasat History* (Geschichtliche Dokumentationen), *Spektrum Televízió* (Technische Dokumentationen) und Ableger internationaler Fernsehkanäle (*Viva*, *Music Television Hungary*, *National Geographic Channel*, *Nickelodeon*, *Eurosport*, *History Channel*, *Discovery Channel* u.v.a.). Von diesen Sendern sind zurzeit *Duna TV*, *Duna II Autonómia* und *Hír TV* per Livestream online. Über Satellit sind Duna TV, Duna II Autonómia, *m2*, *TV Paprika* und *Budapest TV* empfangbar. Das bekannteste Bezahlfernsehprogramm ist HBO Hungary.

Im Hörfunk gibt es die staatliche Hörfunkgesellschaft Magyar Rádió, hauptsächlich mit den Sendern *Kossuth Rádió* (MR1; Kultursendungen, Literatur, Politik) *Petőfi Rádió* (MR2; vor allem Alternativ- und Ethnosendungen) und *Bartók Rádió* (MR3; klassische Musik). Hinzu kommen MR4 mit Nationalitätenprogrammen in den Sprachen der 13 anerkannten nationalen Minderheiten, MR5 mit Übertragungen der Parlamentssitzungen (in der übrigen Zeit wird das Programm von MR1 Kossuth ausgestrahlt) und MR6 mit Regionálnachrichten (in der übrigen Zeit wird das Programm von MR1 Kossuth ausgestrahlt, in Miskolc das von MR2 Petőfi). Außerdem gibt es viele Privat- und Regionalsender und Sender, die speziellen Zielgruppen oder Themen gewidmet sind. Popmusik und Unterhaltung senden *Danubius* – ein Sender, der am Anfang in deutscher Sprache sendete – *Roxy Rádió* und *Juventus Rádió*, Musik der 1960er, 70er und 80er Jahre bildet den Schwerpunkt bei *Sláger Rádió*, auf Unterhaltung und Schlager setzt *Tilos Rádió*, ein ehemaliger Piratensender. Ein Nachrichtensender ist *Info-Rádió*, in englischer Sprache sendet *Radio Bridge*. Die Rundfunk- und Fernsehgebühren wurden in Ungarn 2003 abgeschafft.

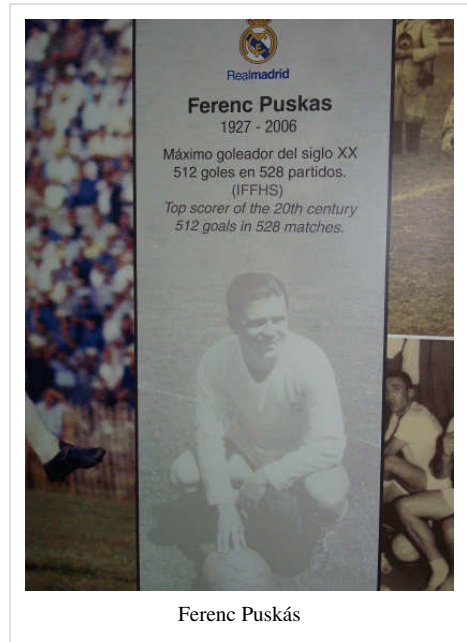
Die größte Telekommunikationsgesellschaft ist die Magyar Telekom. Sie ist außerdem als T-Mobile in Ungarn aktiv. Weitere Telekommunikationsanbieter sind Vodafone Magyarországi und Pannon GSM.

Medienfreiheit

Am 21. Dezember 2010 verabschiedete das ungarische Parlament ein neues Mediengesetz, das am 1. Januar 2011 rechtsgültig in Kraft trat. Zudem wurde eine neue Medienbehörde geschaffen, die „Staatliche Behörde für Medien und Nachrichtenübermittlung“, *Nemzeti Média- és Hírközlési Hatóság* (kurz: NMHH). Sowohl das Gesetz als auch die Medienbehörde wurden auf nationaler und internationaler Ebene von zahlreichen Experten, Wissenschaftlern, Journalisten und Politikern kontrovers diskutiert. ^[43] ^[44]

Sport

Fußball ist in Ungarn die populärste Sportart. Zwischen den 1930er und den 1960er Jahren zählte die ungarische Fußballnationalmannschaft zur Weltspitze. Insgesamt nahm Ungarn neunmal an Fußball-Weltmeisterschaften teil, bei Olympischen Spielen gewann Ungarn dreimal (1952, 1964, und 1968) die Goldmedaille. Bei der WM 1938 und der WM 1954 stand das Team (damals auch *Aranycsapat*, „Goldene Mannschaft“ genannt) im Finale und wurde Vize-Weltmeister. Das Finale der WM 1954 wird seither als Nationaltragödie behandelt, in dem das hoch favorisierte Ungarn gegen Deutschland 2:3 verlor. 1953 hatte Ungarn als erste Mannschaft überhaupt in England gewonnen, und das mit 6:3. Dieser Sieg galt als Symbol, dem darüber hinaus eine politische Deutung zugeschrieben wurde: Ungarn hatte eine „imperialistische“ Großmacht besiegt. Eine Symbolfigur dieser Mannschaft war Ferenc Puskás (*Puskás Öcsi*). Seit 1986 hat Ungarn allerdings nicht mehr an einer WM-Endrunde teilgenommen und in den letzten Jahren war die Nationalelf nicht mehr sehr erfolgreich. Erfolgreichster Verein ist Ferencváros Budapest, kurz *Fradi*, der neben 28 Meistertiteln auch als bis heute einziger ungarischer Verein einen internationalen Titel erringen konnte (1965 Gewinn des Messepokals (Vorläufer des UEFA-Pokals) durch ein 1:0 gegen Juventus Turin). Die finanziellen Schwierigkeiten des Vereins führten 2006 allerdings dazu, dass er in die zweite Liga absteigen musste. Die höchste Spielklasse im ungarischen Fußball ist die *Nemzeti Bajnokság I.*, die aufgrund von Sponsorenvereinbarungen wechselnde kommerzielle Namensgeber aufweist.



Auch der Handball spielt in Ungarn eine wichtige Rolle. So sind bei den Männern die Vereine KC Veszprém und SC Szeged sowie bei den Frauen die Vereine Győri ETO KC und FTC Budapest regelmäßig in der EHF Champions League vertreten. Bekannte Spieler sind László Nagy, Nándor Fazekas, Tamás Mocsai und Ferenc Ilyés sowie Anita Görbicz und Katalin Pálinger. Als Trainer sind Lajos Mocsai und Ildikó Barna zu nennen.

Ungarn hat eine ganze Reihe herausragender Schachspieler hervorgebracht, darunter Rudolf Charousek, Géza Maróczy, László Szabó, Lajos Portisch und András Adorján. In jüngerer Zeit gehören Péter Lékó und Judit Polgár zu den weltweit besten Schachspielern. Bei Schacholympiaden hat Ungarn sechsmal Gold gewonnen.

Seit 1986 werden auf dem Hungaroring Formel-1-Rennen zum Großen Preis von Ungarn ausgetragen. Eine zweite international bekannte Rennstrecke ist der Pannonia-Ring, auf dem vor allem Motorradrennen stattfinden. An der Formel 1 nahm in der Saison 2004/05 auch der Ungar Zsolt Baumgartner teil.

Bei den Olympischen Sommerspielen sind die ungarischen Sportler häufig erfolgreich, und Ungarn belegt im Verhältnis zur Größe des Landes gute Plätze im Medaillenspiegel. Der erste Sportler, der für Ungarn olympische Medaillen gewonnen hat, war der Schwimmer Alfréd Hajós, nach dem das Sportschwimmbad auf der Margareteninsel benannt ist. Besonders erfolgreich sind die Schwimmer (Krisztina Egerszegi, Tamás Darnyi, László Cseh, Ágnes Kovács), die Wasserballmannschaft, die Handballmannschaft der Damen, die Fechter und die Fünfkämpfer. Ein legendärer Boxer war László Papp. Nach dem Turner Zoltán Magyar wurde eine Figur auf dem Pferd benannt: *magyar vándor*.

Bekannt ist auch der ungarische Tischtennisport. Victor Barna konnte von den 1920er- bis zum Ende der 1930er-Jahre insgesamt 21 Weltmeistertitel gewinnen (5 im TT-Einzel, 7 im TT-Doppel und 9 WM-Titel mit der Mannschaft), was bis heute Weltrekord ist.

Eishockey ist in Ungarn eine wachsende Sportart. Die Anzahl der neu errichteten Eishockeyhallen nimmt international am schnellsten zu. Die ungarische Nationalmannschaft spielte zuletzt bei Weltmeisterschaften in der

Division I (früher B-WM), hat sich jedoch zum ersten Mal seit 70 Jahren, wieder für die A-Weltmeisterschaft qualifiziert. Die wichtigsten Teams der obersten Liga sind FTC Budapest, Alba-Volán Székesfehérvár, DAC-Invitel (Dunaújváros), Győri ETO-HC, Miskolci JJSE und Újpest Budapest. Den Meistertitel im Jahre 2006 errang Alba-Volán Székesfehérvár zum vierten Mal in Folge (insgesamt sieben Titel). Rekordmeister ist FTC Budapest (25-mal) vor Újpest TE (13-mal).

Zurzeit hat Ungarn in Person von Ágnes Szávay auch eine Weltklasse-Tennispielerin. Ihre beste Platzierung auf der WTA-Weltrangliste war 2008 als Nummer 13.

Feiertage

Die offiziellen Feiertage in Ungarn sind die folgenden Tage (an diesen Tagen sind die Geschäfte geschlossen, während sie sonst meistens auch sonntags geöffnet haben):

Datum	Bezeichnung	Ungarischer Name	Anmerkung
1. Januar	Neujahrstag	Újév	
15. März	Nationalfeiertag	Nemzeti ünnep	Märzrevolution 1848
–	Ostersonntag	Húsvétvasárnap	
–	Ostermontag	Húsvéthétfő	
1. Mai	Tag der Arbeit	Munka ünnepe	Beitritt zur Europäischen Union 2004
–	Pfingsten	Pünkösd	Sonntag, 50 Tage nach Ostern
20. August	Nationalfeiertag	Szent István ünnepe	Tag des Hl. Stephan, Feier der Staatsgründung
23. Oktober	Nationalfeiertag	Nemzeti ünnep	Volksaufstand 1956
1. November	Allerheiligen	Mindenszentek	
25. und 26. Dezember	Weihnachten	Karácsony	

Feiertage vor und nach der Wende

Zwischen dem Zweiten Weltkrieg und der Wende gab es Feiertage, die mit dem kommunistischen Regime zusammenhingen, den 7. November (Tag der sowjetischen Oktoberrevolution), den 4. April (wurde als *„Tag der Befreiung (vom Faschismus)“* gefeiert), oder den 21. März (Tag der Räterepublik 1919, die eine kommunistische Republik war). Am 15. März war nur in den Schulen frei, und man befürchtete immer wieder Unruhen in den Kreisen der Jugend. An diesem Tag ist es üblich, eine Kokarde in den ungarischen Nationalfarben über dem Herzen zu tragen.

Der 20. August wurde in den kommunistischen Jahren als *„Tag der Verfassung und des neuen Brotes“* bezeichnet und mit einer großen Militärparade begangen, ferner mussten die neuen Wehrpflichtigen ihren Eid ablegen. An diesem Tag findet immer noch eine Show der Luftwaffe über der Donau statt, heute legen aber an diesem Tag nur noch die jungen Offiziere ihren Eid ab, weil die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft wurde. Die Feierlichkeiten am 20. August sind nun (wie vor 1948) eher historischer Natur, im Mittelpunkt stehen die Gedenkfeierlichkeiten um den ersten König Ungarns – überall in Ungarn gedenkt man Stephans des Heiligen, zu dessen Ehren Gottesdienste und Prozessionen abgehalten werden. Der Tag endet traditionell mit einem Riesenfeuerwerk in Budapest, das auch vom Fernsehen live übertragen wird. Der 23. Oktober durfte bis zur Wende nicht gefeiert werden. Am 1. Mai fand ein großer Aufmarsch der Arbeiter statt, der an einer Tribüne vorbeiführte, auf der die wichtigsten kommunistischen Parteifunktionäre standen. Heute finden nur noch Maikundgebungen statt. Einige kirchliche Feiertage (Allerheiligen und Pfingsten) gelten erst seit 1998 wieder als offizielle Feiertage.

Andere Feste und Feiertage

In Ungarn feiert man den Muttertag (*Anyák napja*) nicht wie in vielen anderen Ländern am zweiten, sondern bereits am ersten Sonntag im Mai. Am ersten Sonntag im Juni ist Pädagogentag, in der darauf folgenden Woche wird den Lehrern gratuliert.

Namenstage werden in Ungarn sowohl in der Familie als auch im Kreis der Freunde und Kollegen groß gefeiert, sie haben oft einen größeren Stellenwert als die Geburtstage. Inzwischen haben auch Feste aus den angelsächsischen Ländern (Hallowe'en, Valentinstag) in Ungarn Einzug gehalten.

Die meisten Bräuche an den kirchlichen Feiertagen sind denen in anderen mitteleuropäischen Ländern ähnlich. Eine wichtige Tradition ist es, dass Männer am Ostermontag die Frauen mit Parfüm begießen (*locsolkodás*), was auf einen alten Brauch zurückzuführen ist. Früher war es vor allem auf dem Lande üblich, junge Frauen mit einem Eimer kaltem Wasser zu übergießen, damit sie nicht „verwelken“. Dieses Motiv ist in den meisten kleinen Osterreimen (*locsoló vers*) zu finden, die aus diesem Anlass gerne aufgesagt werden: *Zöld erdőben jártam, kék ibolyát láttam, el akart hervadni, szabad-e locsolni?* („Ich ging im grünen Wald und fand ein blaues Veilchen, es wollte verwelken, darf ich es begießen?“ eine andere Übersetzung: „Im grünen Wald war ich/Blaue Blumen sah ich/Sie wollten verwelken/Darf ich Dich begießen?“). Die Frauen müssen den Männern für das Begießen ein rotes Ei oder ein kleines Geschenk (Schokolade) geben. Heutzutage gibt man Kindern Kleingeld, Männern einen Schnaps dafür.

Schulsystem

Das ungarische Schulsystem wies in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch viele Ähnlichkeiten mit dem Schulsystem in Österreich auf und übernahm nach dem Zweiten Weltkrieg viele Elemente des sowjetischen Schulsystems. Somit wurde ein System mit zwölf Jahrgangsstufen geschaffen, das im Gegensatz zum sowjetischen Gesamtschulsystem in eine achtjährige Grundschule und in eine drei- oder vierjährige weiterführende Schule gegliedert war, und das Notensystem von 1 bis 5 eingeführt, bei dem die Eins die schlechteste und die Fünf die beste Note ist. Dieses Notensystem gilt bis heute.

Alle Kinder mussten von der 5. Klasse an Russischunterricht teilnehmen. Viele Sprachlehrer wurden in den 1950er Jahren zu Russischlehrern umgeschult. Nach der Wende im Jahre 1989 wurde Russisch als Pflichtfach aus dem Lehrplan gestrichen, und stattdessen konnten andere Sprachen gewählt werden, was wieder Umschulungsprogramme nach sich zog; diesmal mussten sich Russischlehrer zu Deutsch- oder Englischlehrern umschulen lassen.

Das Schulsystem wurde liberalisiert: Derzeit gibt es neben den vierjährigen immer mehr sechs- und achtjährige Gymnasien. Die „Oberstufe“ (die Klassen 5–8) der achtjährigen Grundschule wird immer mehr den Haupt- und Realschulen im deutschsprachigen Raum ähnlich. Neben den Gymnasien gibt es „Fachmittelschulen“ (*szakközepiskola*), in denen neben dem Erwerb der Hochschulreife noch ein Beruf erlernt werden kann. Diese Ausbildungsform wird oft um ein zusätzliches Jahr ergänzt, in dem die Fachkenntnisse vertieft werden, diese Einrichtungen nennt man Technikum. Es gibt auch berufsbildende Schulen ohne Hochschulreife, die man besucht, wenn man eine Lehre macht. Die Anzahl der bilingualen Mittelschulen wächst ständig. Interessant ist, dass es im sonst sehr auf Budapest zentrierten Ungarn viele zweisprachige Gymnasien auf dem Lande gibt. Es gibt auch Schulen für Minderheiten, ein positives Beispiel ist das Gandhi-Gymnasium in Pécs, das talentierten Roma-Kindern die Möglichkeit bietet, die Reifeprüfung abzulegen.

Die Prüfungen zum Erwerb der Hochschulreife werden im ganzen Land einheitlich und zentralisiert abgehalten. Seit 2005 gibt es die Möglichkeit, eine Art „Leistungsmatura“ in einigen Fächern abzulegen, die gleichzeitig als Aufnahmeprüfung für die Universität gilt. Der Erwerb der Hochschulreife ermöglicht ein Studium an Universitäten und Fachhochschulen. Für viele Studiengänge gelten Zugangsbeschränkungen, es gibt Aufnahmeprüfungen, und auch die Leistungen in der Mittelschule oder die Sprachkenntnisse können bei der Aufnahme entscheidend sein. Allerdings gibt es auch Studienrichtungen, die ohne Aufnahmeprüfung belegt werden können, wenn die beträchtlichen Kosten selber getragen werden.

Die bekannteste Universität in Ungarn ist die Loránd-Eötvös-Universität, sie hat eine Philosophische sowie eine Juristische Fakultät, ferner verfügt sie über eine Pädagogische Hochschulefakultät. Die medizinische Ausbildung in Ungarn genießt international einen sehr guten Ruf. Die Semmelweis-Universität ist hierbei als humanmedizinische Universität weltweit bekannt. Sie bietet, wie die Universitäten von Pécs und Szeged die medizinische Ausbildung in ungarischer, deutscher und englischer Sprache an. Die Anzahl der privaten und konfessionellen Universitäten wächst ständig. Private Universitäten verlangen hohe Studiengebühren. Auch ein Zweitstudium oder PhD-Programm an einer öffentlichen Universität oder Hochschule muss teilweise von den Studierenden finanziert werden.



Universität Debrecen

Technische und Wirtschaftswissenschaftliche
Universität Budapest

Bräuche an ungarischen Schulen und die Reifeprüfung

An den ungarischen Mittelschulen werden viele Traditionen gepflegt, von denen die meisten mit dem Schulabschluss und mit der Reifeprüfung zusammenhängen. Einige Monate vor der Prüfung lassen sich die Abschlussklassen in festlichem Gewand (die Jungen tragen meistens einen Anzug, die Mädchen ein Matrosenkleid) einzeln fotografieren und arrangieren die Bilder zusammen mit den Lehrerfotos auf einer Holztafel. Diese Tafeln (die *érettségi tablók*, „Reifetafeln“) werden bis zur Matura in verschiedenen Schaufenstern von Geschäften ausgestellt. Etwa im Februar finden die Maturabälle statt, die *szalagavató bál* („Bändchenweihe“) heißen, weil die Maturanten ein Bändchen mit den Jahreszahlen, zwischen denen sie die Schule besuchten, auf die Jacke aufgesteckt bekommen. Das Bändchen muss bis zur Prüfung getragen werden, sonst, so heißt es, fällt man durch. Am letzten Schultag der Abschlussklassen (vor den schriftlichen Prüfungen) findet das Fest *ballagás* statt: ein Abschlussfest, bei dem die Schüler in einer Polonaise durch das Schulgebäude marschieren. Dabei singen sie alte Studentenlieder, wie zum Beispiel *Gaudeamus igitur* oder melancholische Volkslieder übers Abschiednehmen. Sie bekommen von den Familien und Freunden Blumen. Am gleichen Abend besuchen die Abschlussklassen ihre Lieblingslehrer zu Hause und geben ihnen unter dem Fenster ein Ständchen (*szerenád*). Die meisten Lehrer laden sie dann auf eine Kleinigkeit ein. Die schriftlichen Maturaprüfungen sind allerdings in Ungarn zentral, das heißt jeder Schüler bekommt um die gleiche Zeit exakt die gleichen Aufgaben, die über das Internet und den Rundfunk bekannt gegeben werden. Es gab allerdings in den letzten Jahren mehrere Maturaskandale, weil die Aufgaben vor den Prüfungen bekannt wurden.

Literatur

- Thomas Bauer: *Wo die Puszta den Himmel berührt. Auf Umwegen durch Ungarn*. F. A. Herbig Verlag, München, 2007, ISBN 3-7766-2512-0
- Steven W. Sowards: *Moderne Geschichte des Balkans. Der Balkan im Zeitalter des Nationalismus*. BoD 2004, ISBN 3-8334-0977-0
- Matthias Eickhoff: *Ungarn*. DuMont Reise-Taschenbuch, Ostfildern 2005, ISBN 3-7701-3149-5
- Janos Hauszmann: *Ungarn. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Regensburg 2004, ISBN 3-7917-1908-4
- Paul Lendvai: *Die Ungarn. Eine tausendjährige Geschichte*. Goldmann 2001, ISBN 3-442-15122-8
- Paul Lendvai: *Auf schwarzen Listen*. Goldmann 2001, ISBN 3-442-15110-4
- Andreas Schmidt-Schweizer: *Politische Geschichte Ungarns von 1985 bis 2002. Von der liberalisierten Einparteienherrschaft zur Demokratie in der Konsolidierungsphase*. München 2007, ISBN 978-3-486-57886-7
- Deutsche und Ungarn – eine besondere Beziehung. Zukunftschance oder Auslaufmodell? Dokumentation des Potsdamer Forums vom 13. Mai 2004 in der Vertretung des Freistaats Thüringen beim Bund, Berlin. Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., 1. Aufl., Potsdam 2005, 50 S., ISBN 978-3-936168-22-8
- Beke, László: *Abstrakt – Konkret – Konstruktiv. 6 Positionen aus Ungarn*. Ausstellungskatalog. Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., 1. Aufl., Potsdam 2006, 20 S., ISBN 978-3-936168-40-2

Weblinks

- Verwaltungsportal der ungarischen Regierung ^[45] (ungarisch/deutsch)
- Bildungs- und Informationsportal ^[46] (ungarisch/deutsch)
- Ungarische Botschaft Berlin ^[47]
- Länderinformationen des Auswärtigen Amtes zu Ungarn ^[48]
- Reiseinformation zu Ungarn des österreichischen Außenministeriums ^[49]
- Deutsche Botschaft Budapest ^[50]
- Österreichische Botschaft in Ungarn ^[51]
- Bilaterale Abkommen zwischen Österreich und Ungarn seit 1921 ^[52]
- Österreichisches Kulturforum in Budapest (auf Ungarisch) ^[53]
- Kulturabkommen zwischen Österreich und Ungarn ^[54]
- CIA World Factbook ^[55] (Informationen zu verschiedenen Bereichen Ungarns)
- Öffentlicher Verkehr in Ungarn ^[56]
- Projekt KOSI ^[57] Komitate und Siedlungen in Ungarn
- ^[58] Allgemeine Wirtschaftsdaten Ungarn

Einzelnachweise

- [1] http://portal.ksh.hu/pls/ksh/docs/hun/xstadat/xstadat_evkozi/e_wdsd001a.html
- [2] *International human development indicators* auf <http://hdrstats.undp.org> (<http://hdrstats.undp.org/en/countries/profiles/HUN.html>)
- [3] Christoph Hasselbach: *Jubiläum für die Neuen in der NATO*. (<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4084610,00.html>) In: *Deutsche Welle*. 12. März 2009, abgerufen am 20. Juni 2010.
- [4] *Volkszählungsdaten, 1870–2001*. (http://www.nepszamlalas.hu/hun/kotetek/18/tables/load1_1.html) In: *Statistisches Zentralamt Ungarn*. Abgerufen am 21. Januar 2010 (ungarisch).
- [5] http://www.destatis.de/download/d/veroe/laenderprofile/lp_ungarn.pdf
- [6] *Hungary*. (<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/hu.html>) In: *World Fact Book*. Juli 2009, abgerufen am 21. Januar 2010.
- [7] http://www.nepszamlalas.hu/eng/volumes/24/tables/load1_4_1.html
- [8] *Volkszählungsdaten* (http://www.nepszamlalas.hu/eng/volumes/06/quests/pe_ger_4.html)
- [9] Angaben zu Steuerzahlern (http://www01.apeh.hu/data/cms52601/kegyh_PM_OKM_SZMM_aug_csokkeno.pdf)
- [10] *Census* (http://portal.ksh.hu/portal/page?_pageid=38,425557&_dad=portal&_schema=PORTAL)
- [11] So viel Anfang vom Ende (<http://diepresse.com/home/spectrum/zeichenderzeit/488733/So-viel-Anfang-vom-Ende>) in der Presse vom 19. Juni 2009 abgerufen am 26. Mai 2011

- [12] vgl. Associated Press Worldstream: *Ungarisches Parlament stimmt klar für Nato-Beitritt*. 9. Februar 1999, 12:39 Eastern Standard Time, National political
- [13] faz.net – Ungarn: Regierungskrise offenbar beigelegt (<http://www.faz.net/s/RubDDBDABB9457A437BAA85A49C26FB23A0/Doc-E4801066AB19B44239481A7DB67346CC5~ATpl~Ecommon~Scontent.html>) Datum: 30. März 2009 (Zugriff am 30. März 2009).
- [14] Tagesschau – Parlament wählt neuen Regierungschef – Bajnai will Ungarn aus der Wirtschaftskrise führen (nicht mehr online verfügbar) vom 14. April 2009.
- [15] Website des Europäischen Parlaments zur Europawahl 2009 (http://www.elections2009-results.eu/de/hungary_de.html) (Zugriff am 12. Juni 2009).
- [16] (http://www.parlament.hu/cgi-bin/insurl?fotitkar/frak/frakbev.htm#_Toc261602825) (Zugriff am 3. Juni 2010).
- [17] Zsolt K. Lengyel: Ungarn und seine Nachbarn. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 29–20/2009, Bundeszentrale für politische Bildung
- [18] *Ungarn überall*. (<http://www.zeit.de/2010/22/Ungarn-Slowakei>) In: *Die Zeit*. Abgerufen am 23. Oktober 2010.
- [19] (<http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/503340/index.do>)
- [20] (<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4103&Alias=wzo&cob=426711>)
- [21] (<http://www.welt.de/politik/ausland/article6634798/Patriotismus-ist-in-der-Slowakei-fuer-jeden-Pflicht.html>)
- [22] (<http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/568994/index.do>)
- [23] (<http://www.zeit.de/2010/22/Ungarn-Slowakei>)
- [24] (<http://www.taz.de/1/politik/europa/artikel/1/slowakei-vor-machtwechsel/>), (<http://www.origo.hu/nagyvilag/20100613-szlovak-valasztasok-2010-vegeredmenyek-megbukott-robert-fico-koalicioja.html>)
- [25] Website des österreichischen Verteidigungsministeriums (http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/milint/td_milint-laenderinfo.php?id_c=79&table_id=2)
- [26] <http://www.tagesschau.de/ausland/natoungarn100.html> (nicht mehr online verfügbar)
- [27] http://www.eds-destatis.de/de/database/nms_hueu05.php?th=3
- [28] Ungarn, Land der 1000 Thermalquellen! (<http://www.mycentrope.com/de/home/32/ungarn-land-der-1000-thermalquellen>) auf mycentrope abgerufen am 24. April 2011
- [29] http://portal.ksh.hu/portal/page?_pageid=37,115776&_dad=portal&_schema=PORTAL
- [30] <http://www.ba-auslandsvermittlung.de/DE/LaenderEU/Ungarn/Arbeiten/arbeiten-knoten.html>
- [31] <http://www.bildungsspiegel.de/aktuelles/eurostat-arbeitslosenquote-der-eurozone-im-dezember-auf-8-prozent-gestiegen.html?Itemid=262>
- [32] N-TV: *Finanzkrise beutelt Ungarn, EZB hilft mit Milliarden*, 16. Oktober 2008. (<http://www.n-tv.de/1039035.html>)
- [33] Tagesschau – *IWF eilt Ungarn und Ukraine zur Hilfe*, 27. Oktober 2008. (nicht mehr online verfügbar)
- [34] (<http://www.ftd.de/politik/international/:Rettung-vor-Staatsbankrott-Welt-stuetzt-Ungarn-mit-20-Mrd-Euro/432024.html>) FTD: *Rettung vor Staatsbankrott* Welt stützt Ungarn mit 20 Mrd. Euro, 29. Oktober 2008
- [35] Der Standard: *20-Milliarden-Kredit soll Ungarn helfen*, 29. Oktober 2008. (<http://derstandard.at/?url=/?id=1224776607677>)
- [36] Entwicklung des BIP von Ungarn bfai, 2006, Navigation zu Wirtschaftsdaten kompakt (<http://www.bfai.de/DE/Navigation/home/home.html>)
- [37] Entwicklung des Außenhandels von Ungarn: bfai 2009, Wirtschaftsdaten kompakt (<http://www.bfai.de/DE/Navigation/home/home.html>)
- [38] The World Factbook (<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/hu.html>)
- [39] Der Fischer Weltalmanach 2010: Zahlen Daten Fakten, Fischer, Frankfurt, 8. September 2009, ISBN 978-3-596-72910-4
- [40] László F. Földényi: *Melancholie und Mord. Die Erzählungen des Morphinisten Géza Csáth*. Neue Zürcher Zeitung, 27. Juli 2000
- [41] Weltfilmproduktionsbericht (Auszug) (<http://www.fafo.at/download/WorldFilmProduction06.pdf>), Screen Digest, Juni 2006, S. 205–207 (eingesehen am 15. Juni 2007)
- [42] <http://www.pressreference.com/Gu-Ku/Hungary.html>
- [43] *Angst vor der Urbanisierung*. In: *Der Spiegel*, Nr. 52/2010, S. 118
- [44] *Ungarn zensiert, Europa schweigt* (<http://www.zeit.de/politik/ausland/2010-12/ungarn-mediengesetz-europa?page=1>), Zeit-Online, 22. Dezember 2010, abgerufen am 22. Dezember 2010
- [45] http://www.magyarorszag.hu/nemet?mohu_location=C_Header
- [46] <http://www.civic-edu.net/>
- [47] <http://www.ungarische-botschaft.de/>
- [48] <http://www.diplo.de/Ungarn>
- [49] http://www.bmaa.gv.at/view.php3?f_id=2350&LNG=de&version=&dv_staat=185
- [50] <http://www.budapest.diplo.de/>
- [51] <http://www.austrian-embassy.hu/>
- [52] http://www.bmaa.gv.at/view.php3?r_id=257&LNG=de&version=&mode=country&submit=1&vb_vp_id=184&dv_staat=185
- [53] <http://www.okfbudapest.hu/index-hu.html>
- [54] http://www.bmaa.gv.at/view.php3?r_id=59&LNG=de&version=&dv_staat=185
- [55] <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/hu.html>
- [56] <http://vasut.kteam.hu/indexde.html>
- [57] http://amu0036.net/pb/kosi/cgi-bin/hu_county_town.pl

[58] https://www.gtai.de/ext/anlagen/MktAnlage_5803.pdf?show=true

Koordinaten: 47° N, 19° O

Budapest

Budapest	
 	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Közép-Magyarország (Mittel-Ungarn)
Komitat:	Budapest
Koordinaten:	47° 30′ N, 19° 3′ O ^[1] Koordinaten: 47° 30′ 0″ N, 19° 3′ 0″ O ^[1]
Höhe:	102 <u>m</u>
Fläche:	525.13 km²
Einwohner:	1733685 (1. Januar 2011) ^[2])
Bevölkerungsdichte:	3301 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 1
Postleitzahl:	1011-1239 ^[3]
Struktur und Verwaltung	
Gliederung:	23 Stadtbezirke
Bürgermeister:	István Tarlós (<i>FIDESZ-KDNP</i>)
Webpräsenz:	www.budapest.hu ^[4]

Budapest (ungarische Aussprache ['budɒpɛʃt]; anhören), ist die Hauptstadt und zugleich größte Stadt der Republik Ungarn. Mit etwa 1,7 Millionen Einwohnern (Stand Januar 2010) ist Budapest die neuntgrößte Stadt der Europäischen Union. Die Einheitsgemeinde Budapest entstand 1873 durch die Zusammenlegung der zuvor selbständigen Städte Buda (deutsch *Ofen*), Óbuda (*Alt-Ofen*) und Pest. Der Name *Budapest* selbst tauchte zuvor nicht auf, üblich im Sprachgebrauch war *Pest-Buda*.



Blick auf Pest von Buda aus gesehen

Geographie

Geographische Lage

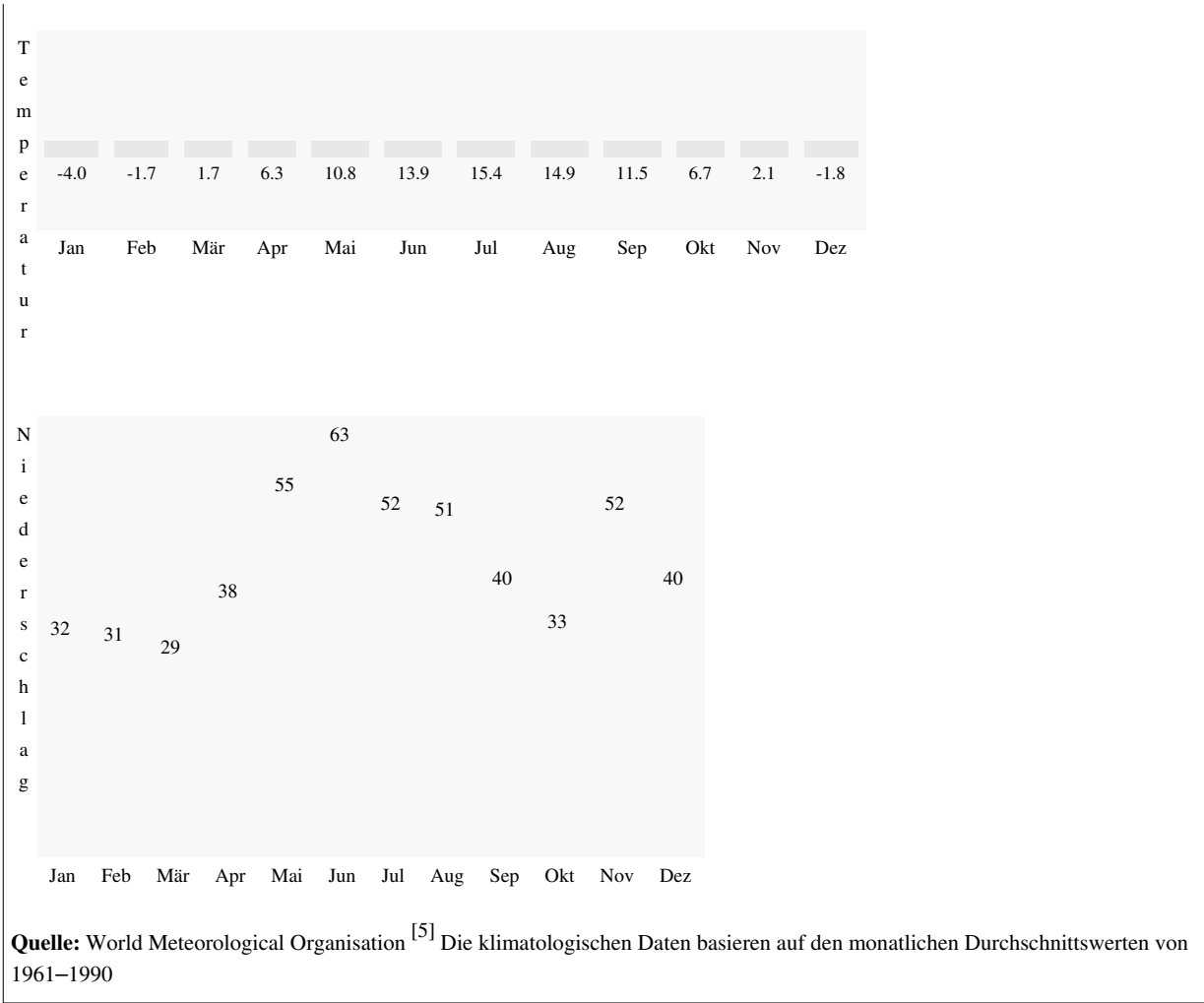
Budapest liegt an der Donau, die an dieser Stelle das ungarische Mittelgebirge verlässt und in das ungarische Tiefland fließt. Die höchste Erhebung in Budapest ist der zu den Budaer Bergen zählende 527 Meter hohe János-Berg (ungar. Jánoshegy). Weitere Budaer Berge sind der Gellértberg, der Burgberg (Várhegy), der Rosenhügel (Rózsadomb), der Sonnenberg (Naphegy), der Adlerberg (Sashegy), der Martinsberg (Martonhegy), der Schwabenberg (Svábhegy) und der Széchenyiberg. Geotektonisch gesehen liegt die Stadt auf einer Bruchstelle, deshalb ist besonders Buda so reich an Thermalquellen.

Klima

Wegen der Binnenlage und der abschirmenden Wirkung der Gebirge hat Budapest ein relativ trockenes Kontinentalklima mit kaltem Winter und warmem Sommer. Die mittleren Temperaturen liegen im Januar bei -1 °C sowie im Juli bei 22 °C. Im Frühsommer sind die ergiebigsten Niederschläge zu verzeichnen. Die mittlere Niederschlagsmenge beträgt im Jahr rund 500 bis 600 Millimeter.

Monatliche Durchschnittstemperaturen und -niederschläge für Budapest

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez		
Max. Temperatur (°C)	1.2	4.5	10.2	16.3	21.4	24.4	26.5	26.0	22.1	16.1	8.1	3.1	Ø	15
Min. Temperatur (°C)	-4.0	-1.7	1.7	6.3	10.8	13.9	15.4	14.9	11.5	6.7	2.1	-1.8	Ø	6.3
Niederschlag (mm)	32	31	29	38	55	63	52	51	40	33	52	40	Σ	516
Regentage (d)	7	6	6	6	8	8	7	6	5	5	7	7	Σ	78



Panoramaaufnahme von der Stadthälfte Buda

Geschichte

Budapests Geschichte beginnt um 89 mit der Gründung eines römischen Militärlagers in ehemals vom keltischen Stamm der Eravisker besiedeltem Gebiet. In der Folge entstand um das Lager die römische Siedlung Aquincum, die zwischen 106 und 296 Hauptstadt der Provinz Pannonia inferior war. Unter römischer Herrschaft prosperierte die Stadt, es lassen sich ein Statthalterpalast, mehrere Amphitheater und Bäder nachweisen, außerdem wurde die an der gefährdeten römischen Donaugrenze gelegene Stadt mit einer Mauer versehen. Am Ende des 4. Jahrhunderts kam es im Zuge der Völkerwanderung vermehrt zu Einfällen germanischer und hunnisch-alanischer Stämme; nach dem Zusammenbruch des Römischen Reiches und dem Ende der Völkerwanderung siedelte hier zunächst eine slawische Bevölkerung, die aber ab 896 von Ungarn, uralischen Völkern, die in die pannonische Tiefebene einwanderten, verdrängt wurden.



Der Heilige Stephan I.

Die später christianisierten und sesshaft gewordenen Ungarn wohnten in Dörfern mit Kirchen und betrieben Ackerbau und Viehzucht. Im Zentrum wichtiger Verkehrswege gewann Pest immer mehr an Bedeutung. Bereits zu dieser Zeit entstand über die Donau (etwa bei der heutigen Elisabethbrücke) ein reger Fährverkehr zum gegenüberliegenden Buda. Mit der Krönung Stephans I. 1000/1001 zum ersten König von Ungarn bauten die Ungarn ihre Vorherrschaft aus. Durch den Einfall der Mongolen („Mongolensturm“) 1241 kam es nach der Schlacht bei Muhi fast zur völligen Zerstörung. Die königliche Residenz wurde zunächst nach Visegrád verlegt. 1308 wurde die Stadt erneuert und 1361 Hauptstadt des Königreiches. 1514 fand ein Bauernaufstand statt.

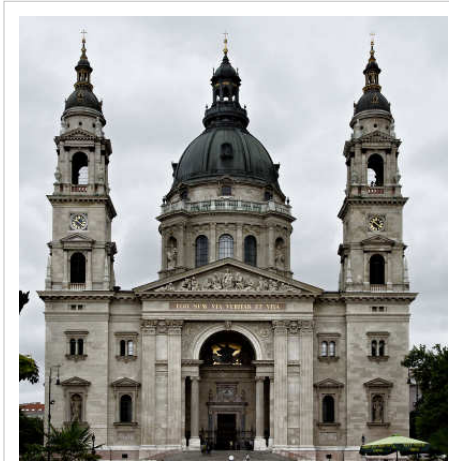
Ab 1446 griffen die Osmanen immer wieder Ungarn an, was in der Besetzung des größten Teils des Landes gipfelte. So fiel Pest 1526 und das durch die Burg etwas geschützte Buda 15 Jahre später. Die Hauptstadt des noch unbesetzten Ungarns, das fast nur noch aus Oberungarn (im Wesentlichen das Gebiet der heutigen Slowakei) bestand, wurde von 1536 bis 1784 Preßburg. Während Buda zum Sitz des türkischen Paschas wurde, fand Pest kaum mehr Beachtung und verlor einen großen Teil seiner Einwohner.



Burgberg mit Palast bei Nacht

Schließlich gelang es den Habsburgern, die seit 1526 Könige von Ungarn waren, die Osmanen zu vertreiben und Ungarn wieder herzustellen (siehe auch: Belagerung von Ofen (1684/1686)). Für die Bevölkerung von Buda und Pest änderte sich allerdings nur wenig, sie wurde weiterhin von Fremden verwaltet und musste sehr hohe Steuern zahlen. Die Einwohner wehrten sich in einem Aufstand, der aber niedergeschlagen wurde. Pest war seit 1723 der Sitz der administrativen Verwaltung des Königreiches. Es wurde trotz der widrigen Verhältnisse und eines verheerenden Hochwassers 1838 mit 70.000 Opfern zu einer der am schnellsten wachsenden Städte des 18. und 19. Jahrhunderts. 1780 wurde Deutsch von den Habsburgern als Amtssprache eingeführt. Dies geschah auch, um die immer wieder aufflammenden revolutionären Bewegungen besser kontrollieren zu können. Damit wurde man auch den regelmäßig ins Land gerufenen deutschen Siedlern gerecht, die mittlerweile große Teile der Stadt besiedelten. Das Kernland der Kroaten, etwa das Gebiet des heutigen Kroatiens war Budapest unterstellt.

Einer der Hauptgründe für den Aufschwung Budapests war die Existenz einer Brücke im Sommer, welche aus aneinander befestigten Booten bestand. Die Kettenbrücke (ungarisch Széchenyi Lánchíd) überspannt hier in Budapest die Donau. Sie wurde in der Zeit von 1839 bis 1849 als erste feste Brücke auf Anregung des ungarischen Reformers Graf István Széchenyi erbaut. Angeregt wurde er dazu, nachdem er eine Woche lang warten musste, um zum Begräbnis seines Vaters ans andere Ufer zu kommen. Den ungarischen Namen trägt sie ihm zu Ehren. Sie ist die älteste und bekannteste der neun Budapester Brücken über die Donau. Sie war bei ihrer Einweihung 1849 die erste Donaubrücke flussabwärts von Regensburg.



St.-Stephans-Basilika

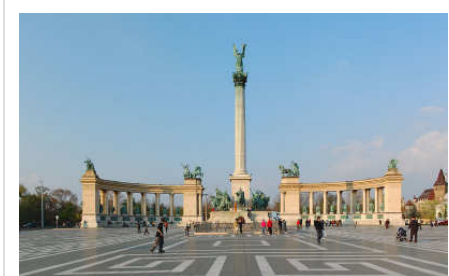
Während der ungarischen Revolution 1848 war Budapest einer der Hauptplätze der Unruhen, mit denen die Ungarn gegen die reformfeindliche Unterdrückung durch die Habsburger ankämpften. Zwar wurde der Aufstand letztlich mit Hilfe Russlands blutig niedergeschlagen, aber die Ereignisse von 1849 führten 1867 indirekt in den Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn. Damit wurde Ungarn weitgehend unabhängig. Symbol des Ausgleichs war der jährliche mehrwöchige Aufenthalt Kaiser Franz Josephs in Budapest. Als König von Ungarn residierte er auf der Budaer Burg und nahm in dieser Zeit – in ungarischer Sprache und in eine ungarische Uniform gekleidet – mit den Ministern Ungarns und dem königlich ungarischen Reichstag seine ungarischen Ämter wahr.



Freiheitsbrücke

Die Zusammenlegung von Buda, Óbuda und Pest war schon 1849 unter der revolutionären Regierung Ungarns verordnet worden. Als die Habsburger ihre Macht wiederherstellten, widerriefen sie diesen Beschluss. Erst 1873, sechs Jahre nach dem Österreichisch-Ungarischen Ausgleich von 1867, kam es endgültig zur Vereinigung der beiden Stadthälften. Vorausgegangen war bereits 1870 die Gründung eines „Hauptstädtischen Rates für öffentliche Arbeiten“, der die bauliche und infrastrukturelle Entwicklung der Gesamtstadt koordinieren sollte.

Zur Jahrtausendfeier der „Landnahme“ der Ungarn (dem so genannten Millennium) 1896 wurden im Zusammenhang mit der Budapester Millenniumsausstellung 1896 zahlreiche Großprojekte, etwa der Heldenplatz und die erste U-Bahn auf dem europäischen Festland fertiggestellt. Die Einwohnerzahl im gesamten Stadtgebiet versiebenfachte sich zwischen 1840 und 1900 und stieg auf rund 730.000.



Heldenplatz mit Millenniumsdenkmal

Der verlorene Erste Weltkrieg, die daraus resultierenden Todesopfer, der Austritt Ungarns aus der Donaumonarchie 1918 sowie die riesigen Gebietsabtretungen Ungarns brachten für Budapest nur einen kurzzeitigen Rückschlag. Mit dem Vertrag von Trianon verlor Ungarn fast drei Viertel seines Reichsgebiets.

Im März 1919 bildete sich kurzzeitig eine kommunistische Räteregierung unter Béla Kun. Miklós Horthy als Kriegsminister der in Szeged gebildeten konservativ-reaktionären Gegenregierung nahm den Kampf gegen das Regime von Béla Kun auf. Eine militärische Auseinandersetzung der Räteregierung mit Rumänien scheiterte. Rumänische Truppen eroberten am 4. August 1919 die Stadt und besetzten weite Teile Ungarns. Viele Mitglieder

der Räteregierung flohen bereits am 1. August nach Wien. Gyula Peidl war kurzzeitig Ministerpräsident.^[6] Nach seinem Sieg zog Horthy an der Spitze der konservativen Truppen am 16. November 1919 in Budapest ein. Miklós Horthy wurde Reichsverweser (Regent; ungarisch: „kormányzó“) Ungarns, das immer noch Königreich war.

Der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkriegs in Ungarn fiel rund ein Drittel der jüdischen Bevölkerung von 500.000 Ungarn zum Opfer. Die deutsche Besatzung erfolgte am 19. März 1944 (Operation Margarethe) nach dem Versuch Ungarns, sich vom verbündeten Deutschland zu lösen. Im selben Jahr wurde Budapest durch amerikanische und britische Bombenangriffe teilweise zerstört. Die stärksten Verwüstungen geschahen jedoch, als sowjetische Streitkräfte von Ende Dezember 1944 bis Anfang Februar 1945 während der Schlacht um Budapest die Stadt belagerten. Die eingeschlossenen deutschen und ungarischen Truppen sprengten bei ihrem Rückzug auf die Budaer Seite des Kessels sämtliche Brücken über die Donau. 38.000 Budapester Zivilisten starben während dieser Zeit.

Nach dem Ende des Krieges folgte 1946 die Ausrufung der Republik und 1949 die Ausrufung der Volksrepublik Ungarn. 1956 war Budapest der Ausgangspunkt des Ungarischen Volksaufstandes, nach dessen blutiger Niederschlagung es zu Säuberungswellen im ganzen Land kam. Am 23. Oktober 1989 wurde in Budapest die Republik Ungarn ausgerufen. Dies war neben anderem wegbereitend für den Zerfall des ganzen Ostblocks. Im Jahre 2000 fanden ungarnteil Feierlichkeiten zum tausendjährigen Jubiläum der Staatsgründung statt. Aus diesem Anlass wurde auch die Hauptstadt verschönert. Die Parkanlage und das Kulturzentrum Millenáris-Park sowie der Millenniumsstadtteil mit dem Nationaltheater wurden errichtet. Die Budaer Donauseite mit dem Campus der Technischen Universität wurde modernisiert. Der EU-Beitritt Ungarns am 1. Mai 2004 wurde mit vielen Festen im ganzen Land, besonders in der Hauptstadt Budapest gefeiert.



Verhaftete jüdische Frauen in der Wesselényi-Straße am 20./22. Oktober 1944, Aufnahme aus dem Bundesarchiv



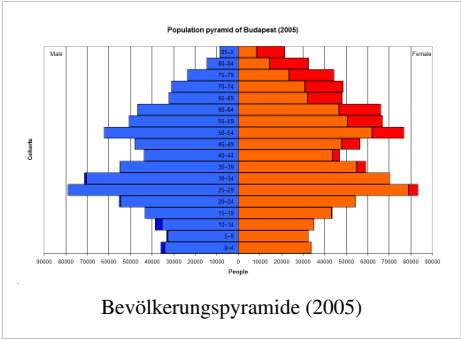
Ungarische und deutsche Soldaten treiben verhaftete Juden ins Stadttheater, Aufnahme aus dem Bundesarchiv

Bevölkerung

Einwohnerentwicklung

Nachfolgend sind die Einwohnerzahlen nach dem jeweiligen Gebietsstand aufgeführt. Bis 1860 handelt es sich meist um Schätzungen, bis 2001 um Volkszählungsergebnisse und 2006 um eine Schätzung des Ungarischen Zentralamts für Statistik. Die Zahlen vor 1873 beziehen sich auf die drei Städte Buda, Pest und Óbuda. Deren endgültiger Zusammenschluss erfolgte am 17. November 1873, nachdem die erste Zusammenlegung am 24. Juni 1849 kurze Zeit später wieder rückgängig gemacht worden war.

Der starke Anstieg der Bevölkerung zwischen 1949 und 1960 ist auf die Eingemeindung von sieben Städten und 16 Gemeinden in der Umgebung zurückzuführen. So stieg die Einwohnerzahl am 1. Januar 1950 um 582.000 Personen auf 1,64 Millionen, die Fläche von 206 Quadratkilometer auf 525 Quadratkilometer, die Zahl der Stadtbezirke von 14 auf 22.



Jahr	Einwohner
1720	12.200
1787	47.290
1799	54.176
1813	70.219
1848	110.516
1851	178.016
1869	280.349
1873	296.867
1876	309.208
1880	370.767
1886	422.557
1890	506.384
1896	617.856

Jahr	Einwohner
1900	733.358
1906	791.748
1910	880.371
1920	928.996
1925	960.995
1930	1.006.184
1935	1.060.431
1939	1.115.582
1941	1.164.963
1944	1.235.920
1945	832.800
1946	1.053.787
1947	1.073.681

Jahr	Einwohner
1949	1.590.316
1956	1.848.000
1957	1.772.000
1958	1.764.371
1960	1.804.606
1965	1.914.995
1970	2.001.083
1975	2.026.543
1980	2.059.347
1985	2.032.552
1990	2.016.774
1995	1.921.600
2000	1.791.098

Jahr	Einwohner
1. Januar 2001	1.759.209
1. Januar 2002	1.739.569
1. Januar 2003	1.719.342
1. Januar 2004	1.705.309
1. Januar 2005	1.697.343
1. Januar 2006	1.698.106
1. Januar 2007	1.696.128
1. Januar 2008	1.702.297
1. Januar 2009	1.712.210
1. Januar 2010	1.721.556

- Quelle für 2001 bis 2009:^[2]
- 1720-1947:^[7]
- 1949-2000:^[8]

Sport

Fußball

In Budapest gibt es zahlreiche Fußballvereine. Der bekannteste Verein aus Budapest ist Ferencváros Budapest. Daneben spielen noch Újpest Budapest, Honvéd Budapest und Vasas Budapest in der höchsten ungarischen Liga (Nemzeti Bajnokság). Der national zweiterfolgreichste Verein MTK Budapest musste in der Saison 2010/11 absteigen.

Religionen

[9] [10]

Religion	1870	1880	1890	1900	1910	1920	1930	1941	1949
römisch-katholische	72,3%	67,4%	64,7%	60,7%	59,8%	59,1%	60,7%	63,7%	71,3%
reformierte	4,8%	6,1%	7,4%	8,9%	9,9%	10,9%	12,1%	13,6%	15,5%
lutherisch	5,3%	5,5%	5,6%	5,3%	5%	4,8%	5%	5,3%	5,4%
jüdisch	16,6%	19,7%	21%	23,6%	23,1%	23,2%	20,3%	15,8%	6,4%
andere	1%	1,3%	1,3%	1,5%	2,2%	2%	1,9%	1,6%	1,4%

Entwicklung der ethnischen Zusammensetzung

Im 15. Jahrhundert war die Bevölkerung von Pest mehrheitlich ungarisch.^[11] Nach dem Ende der osmanischen Besetzung Ungarns wurde besonders Buda von Deutschen dominiert.^[11]

Pest

- 1715: rund 2500 Einwohner, davon 55,6 % Deutsche, 19,4 % Magyaren (Ungarn), 2,2 % Slowaken, 22,8 % andere
- 1737: Einwohnerzahl n. v., davon 57,8 % Deutsche, 22,5 % Ungarn, 5,6 % Slowaken, 14,1 % andere
- 1750: 62 471 Einwohner, davon 55,2 % Deutsche, 22,2% Ungarn, 6,5% Slowaken, 16,1 % andere

Buda + Pest + Óbuda, also Budapest

- 1851: 178.062 Einwohner, davon 56,4 % Deutsche, 36,6 % Magyaren, 5 % Slowaken, 2 % andere
- 1881: 370.767 Einwohner, davon 55,1 % Magyaren, 33,3 % Deutsche, 6 % Slowaken, 2,8 % andere
- 1891: 506.384 Einwohner, davon 326.533 (67,1 %) Magyaren, 115.573 (23,7 %) Deutsche, 27.126 (5,6 %) Slowaken, 5,6 % andere
- 2001: 1.777.921 Einwohner, davon 1.631.043 (91,2%) Magyaren, 18.097 (1%) Deutsche, 14.019 (0,8%) Roma (Zigeuner), 4929 (0,3%) Slowaken..., 93.071 (5,2%) nicht Antwort^{[2] [12]}

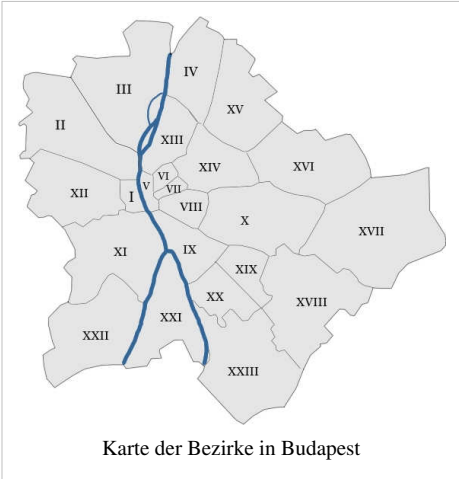
Verwaltung

Stadtteile

Die Stadt besteht aus drei selbstständigen Städten, die erst 1873 zur Gemeinde Budapest vereint wurden.^[13] Auf der östlichen, flachen Seite der Donau liegt Pest, das zwei Drittel der Stadtfläche einnimmt, auf der westlichen, bergigen Seite Buda (dt. *Ofen*) und Óbuda (dt. *Alt-Ofen*) das restliche Drittel der Stadt.

Bezirke

Budapest ist verwaltungsrechtlich in 23 Bezirke eingeteilt. Am 1. Januar 1950 wurde die Stadt in 22 Bezirke geteilt, der 23. (XXIII.) wurde später aus dem 20. (XX.) ausgegliedert. Ausgehend vom ersten Bezirk um das Burgviertel (Vár) werden die Bezirke im Uhrzeigersinn mit römischen Zahlen durchnummeriert wobei mehrmals die Donau übersprungen wird.



Bezirk	Stadtteil
Bezirk I	Tabán, Vár (Burgviertel), Krisztinaváros (Christinastadt), (Süd-)Víziváros (Wasserstadt)
Bezirk II	Rózsadomb (Rosenhügel), Pasarét (Ried), Hegyvidék (Bergland), Hűvösvölgy (Kühles Tal), Pesthidegkút (Kaltenbrunn), (Nord-)Víziváros, Országút (Landstraße), Törökvész (Rochusberg), Újlak (Neustift),
Bezirk III	Óbuda (Alt-Ofen), Békásmegyer (Krottendorf), Óbudai-sziget (Altbudaer Insel)
Bezirk IV	Újpest (Neu-Pest), Káposztásmegyer
Bezirk V	Belváros (Innenstadt), Lipótváros (Leopoldstadt)
Bezirk VI	Terézváros (Theresienstadt)
Bezirk VII	Erzsébetváros (Elisabethstadt)
Bezirk VIII	Józsefváros (Josefstadt)
Bezirk IX	Ferencváros (Franzstadt)
Bezirk X	Kőbánya (Steinbruch)
Bezirk XI	Újbuda (Neu-Buda), (Kelenvölgy (Kreintal), Kelenföld (Kreinfeld), Lágymányos (Leutmannosch), Albertfalva (Albertdorf), Gellérthegy (Gerhardsberg), Sashegy (Adlerberg), Gazdagrét (Reichenried), Órmező (Feldhut))
Bezirk XII	Hegyvidék (Bergland), (Farkasrét (Wolfwiese), Jánoshegy (Johannesberg), Németvölgy (Deutschenthal), Svábhegy (Schwabenberg), Zugliget (Auwinkel)
Bezirk XIII	Újlipótváros (Neu-Leopoldstadt), Angyalföld (Engelsland), Margitsziget (Margareteninsel)
Bezirk XIV	Zugló (Alsórákos (Unter-Rákos), Herminamező (Herminenwiese), Istvánmező (Stefanswiese), Kiszugló (Klein-Zugló), Nagyzugló (Groß-Zugló), Rákospalota (Rákos-Dorf), Törökőr (wörtlich: türkischer Wächter), Városliget (Stadtwäldchen))

Bezirk XV	Rákospalota, Pestújhely (Pester Neustadt), Újpalota
Bezirk XVI	Mátyásföld (Matthiasland), Sashalom (Adlerhügel), Cinkota, Rákosszentmihály
Bezirk XVII	Rákosmente (Rákoskeresztúr, Rákoscaba, Rákosliget, Rákoshegy, Rákoskert)
Bezirk XVIII	Pestszentlőrinc, Pestszentimre (Pestsanktemmerich)
Bezirk XIX	Kispest
Bezirk XX	Pesterzsébet (Pestelisabeth)
Bezirk XXI	Csepel
Bezirk XXII	Budatétény, Nagytétény, Budafok (Promontor)
Bezirk XXIII	Soroksár

Anmerkung: Bezirke in grün liegen in Pest, Bezirke in rot in Buda, die in gelb auf einer Insel.

Städtepartnerschaften

Budapest unterhält derzeit (2008) Städtepartnerschaften mit folgenden Städten:^[14]

- Tel Aviv-Jaffa, Israel, seit 1989
- Fort Worth, USA, seit 1990
- Frankfurt am Main, Deutschland, seit 1990
- Wien, Österreich, seit 1990
- New York, USA, seit 1991
- Berlin, Deutschland, seit 1991^[15]
- Lissabon, Portugal, seit 1992
- Zagreb, Kroatien, seit 1994
- Sarajevo, Bosnien und Herzegowina, seit 1995
- Florenz, Italien, seit 2008^[16]
- Warschau, Polen, seit 2005

Sehenswürdigkeiten und Kultur

Sehenswürdigkeiten

Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt liegen am Ufer der Donau. Auf der westlichen, Budaer Seite erhebt sich der felsige Gellértberg mit der Freiheitsstatue und der Zitadelle. Am Fuße des Berges liegt das Gellért-Hotel mit seinem berühmten Thermalbad sowie weiter flussabwärts der Hauptbau der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität. Nördlich des Gellértberges liegt der Burgberg mit dem ehemaligen Königlichen Schloss. Sie beherbergt heute die Nationalbibliothek, die Nationalgalerie sowie das Stadtmuseum. Neben der Burg befindet sich im klassizistischen Sándor-Palais der Sitz des ungarischen Staatspräsidenten.



Parlamentsgebäude

Im nördlichen Teil des Burgbergs erhebt sich die Matthiaskirche und, ihr zur Donau hin vorgelagert, die Fischerbastei. Das Budaer Burgviertel und das Donaupanorama stehen seit 1987 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. Unter dem Burgviertel verläuft ein teils öffentlich zugängliches Labyrinthsystem.

Am östlichen Donauufer, auf der flachen Pester Seite, erheben sich das Parlamentsgebäude, die Akademie der Wissenschaften, eine Reihe großer Hotels am so genannten Donaukorsó, die Pester Redoute (ein Ballsaal), die Corvinus-Wirtschaftsuniversität Budapest und weiter südlich das Nationaltheater und der Kunstpalast.

Die Donau ist die eigentliche Hauptattraktion Budapests und wird im Stadtgebiet von neun stadtbildprägenden Brücken überspannt. Die bedeutendste, weil älteste und zugleich Wahrzeichen der Stadt, ist die Kettenbrücke.

Von hier aus führt auf Pester Seite der kleine Ring zur Freiheitsbrücke, vorbei an der Großen Synagoge, dem Nationalmuseum und der Großen Markthalle. Die in der Dohány utca gelegene Synagoge markiert den Zugang zum historischen jüdischen Viertel Budapests, gelegen zwischen Kleinem und Großem Ring. Der Kleine Ring folgt in etwa dem Verlauf der früheren Pester Stadtmauer, deren letzte Stadttore Ende des 18. Jahrhunderts abgebrochen wurden. Reste der Stadtmauer stehen allerdings noch. Zwischen dem Kleinen Ring und der Donau liegt die eigentliche Innenstadt Budapests. Parallel zum Fluss verläuft mit der Váci utca die älteste Handelsstraße und heute bekannteste Flaniermeile der Stadt.

Sie verbindet die Große Markthalle mit dem Vörösmarty tér. Nördlich der Innenstadt, aber noch im zentralen 5. Bezirk gelegen, erhebt sich der höchste Kirchenbau Budapests, die St.-Stephans-Basilika.

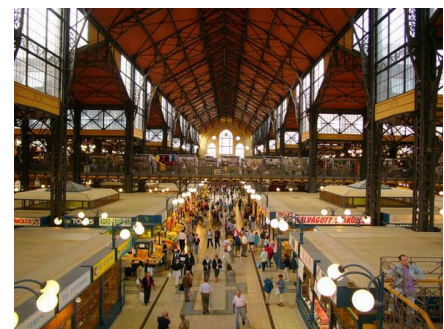
Der Große Ring (*Nagykörút*) wurde zwischen 1872 und 1906 errichtet. Er führt von der Petőfibrücke zur Margaretenbrücke und ist eines der bedeutendsten Architekturensembles seiner Zeit in Europa. Der hier gelegene Westbahnhof (*Nyugati pályaudvar*) ist gemeinsam mit dem Ostbahnhof (*Keleti pályaudvar*) Zeugnis prächtiger Bahnhofsarchitektur.

Am Großen Ring, dessen Abschnitte die Namen des Heiligen Stefan sowie der angrenzenden Bezirke Teréz-, Erzsébet-, József- und Ferencváros tragen, stehen mehrere Theaterbauten (bis zu seiner Sprengung 1965 stand hier, am Blaha-Lujza-Platz auch das Nationaltheater) und viele Filmtheater, von denen einige Ende der 1990er Jahre schließen mussten, da am Westbahnhof und anderen Stellen der Stadt die Multiplexkinos mehr Zuschauer anlocken konnten. Der Ring wird beim achteckigen Platz Oktogon von der Andrassy út gekreuzt, die den Stadtkern mit dem Stadtwäldchen verbindet.

Die Andrassy út ist eines der herausragendsten städtebaulichen Vorhaben der ungarischen Hauptstadt. In nur 14 Jahren, von 1871 bis 1885, wurde eine 2,4 Kilometer lange Allee errichtet, die von üppig ausgestatteten, sechsgeschossigen Miethäusern im Historismus, der Ungarischen Staatsoper, dem Haus des Terrors und mehreren Plätzen gesäumt wird. Sie führt auf den Heldenplatz zu, der seinerseits von der Kunsthalle und dem Museum der Schönen Künste eingefasst wird. Auf diesem Platz steht das Millenniumsdenkmal, das 1896 anlässlich des Jubiläums der ungarischen Landnahme errichtet wurde. Südlich des Heldenplatzes liegt der langgestreckte Platz der 56-er, auf



Staatsooper



Große Markthalle



Burgviertel

dem das Mahnmal des Aufstandes von 1956 steht. Ein aus verschiedenen hohen Stahlstelen sich verengender Keil schiebt sich scheinbar vom Stadtwäldchen kommend unter den Belag des Platzes genau an der Stelle, wo 1956 ein Standbild Stalins gestürzt wurde und über Jahrzehnte die Aufmärsche zum 1. Mai stattfanden. 50 Jahre nach dem Aufstand von 1956 wurde das Mahnmal am 23. Oktober 2006 um 19.56 Uhr enthüllt.

Seit 2002 gehört auch die Andrassy út zum Weltkulturerbe. Unter ihr verkehrt die erste Budapester U-Bahn, sie ist die älteste elektrische U-Bahn der Welt und nach der London Underground die Zweitälteste überhaupt.

Weiter östlich stadtauswärts, direkt hinter dem Heldenplatz, liegen im Stadtwäldchen die Burg Vajdahunyad, die zur Budapester Millenniumsausstellung 1896 errichtet wurde, der Zoo, der Zirkus, die Eiskunstlaufbahn sowie das Széchenyi-Heilbad. Zusammen mit dem Gellért-Bad zählt es zu den bekanntesten der Budapester Thermalbäder.

Außerhalb des Stadtzentrums befinden sich, am westlichen Donauufer, die römische Siedlung Aquincum sowie aus jüngerer Zeit der Skulpturenpark mit Statuen aus der Periode des Sozialistischen Realismus.

Am Ostufer befindet sich das Mahnmal *Schuhe am Donauufer*, das an die Pogrome an Juden im Zweiten Weltkrieg erinnert.

Theater und Konzerte

Das wichtigste Theater ist das Ungarische Nationaltheater Nemzeti Színház, kurz „*Nemzeti*“ genannt, das sich seit 2002 im Bajor-Gizi-Park befindet. Die bedeutendste Bühne des Landes musste oft ihren Sitz wechseln. 1837 bis 1908 stand das erste, schlichte Gebäude in der damaligen Kerepesi út, heute Rákóczi út, gegenüber dem Hotel Astoria. Der ursprüngliche Name war Pesti Magyar Színház (Pester Ungarisches Theater). Seit 1840 heißt das Theater Nemzeti Színház.

Am Hevesi-Sándor-Tér befindet sich das Magyar Színház (Ungarisches Theater). Für ein junges Publikum sind die Vorstellungen des Katona József Theaters in der Petőfi Sándor-utca (hier arbeitet oft der ungarische Bühnenregisseur Tamás Ascher) und die des Új-Theaters (Neues Theater) gedacht. Eine alternative Bühne für ungewöhnliche Theaterprojekte ist das Krétakör Theater des ungarischen Regisseurs Árpád Schilling.

Musical- und Operettenfreunde besuchen gern das Operettszínház am „ungarischen Broadway“ in der Nagymező utca. Eine traditionsreiche Bühne ist das Vígszínház (*Lustspieltheater*) am Körút auf der Pester Seite. Opernfreunde schätzen die eher traditionell inszenierten Vorstellungen der Ungarischen Staatsoper Magyar Állami Operaház, deren Haus in der Andrassy-út viele Ähnlichkeiten mit der Wiener Staatsoper aufweist.

Für Kinder sind die Vorstellungen des Puppentheaters Bábszínház, ebenfalls in der Andrassy-út, interessant. Das bekannteste Konzerthaus ist der Jugendstil-Festsaal der Musikakademie am Liszt-Ferenc-Platz. Den modernsten akustischen Forderungen entspricht die moderne Bartók-Béla-Konzerthalle, die sich in der Nähe des Nationaltheaters befindet. Auch in den Räumen des Kongresszentrums Budapest finden Konzerte statt.



Ungarisches Nationaltheater



Lustspielhaus am Ring

Museen

Die wichtigste Kunstsammlung, das Museum der Bildenden Künste Budapests, befindet sich am Heldenplatz. Hier gibt es eine antike Sammlung, eine alte Galerie, eine ägyptische Sammlung, eine Sammlung aus dem 19.–20. Jahrhundert, eine Barockskulptursammlung, eine Sammlung deutscher, österreichischer, niederländischer und flämischer Malerei. Außer den permanenten Ausstellungen werden regelmäßig temporäre Ausstellungen von internationaler Bedeutung abgehalten, wie die Ausstellung zu Vincent van Goghs Werken Ende 2006, die einen gewaltigen Besucheransturm zu verzeichnen hatte.



Nationalmuseum

Gegenüber dem Museum steht die Kunsthalle Budapest für moderne Kunstprojekte. Die ungarische Malerei wird in der Nationalgalerie im Burgpalast ausgestellt. Das Budapester Ludwig-Museum ist seit 2005 im Palast der Künste in der Nähe des neuen Nationaltheaters beheimatet.

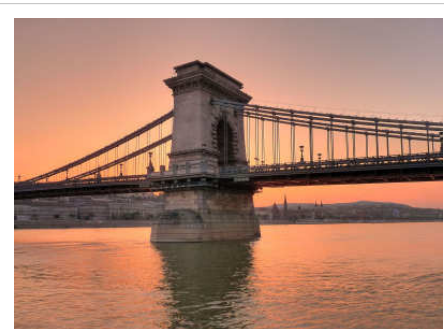
An der Ecke Üllői út und Ferenc körút findet sich das Jugendstilgebäude des Museums für Angewandte Kunst und am Kossuth-Platz das Ethnographische Museum. Seit 2004 befindet sich in der Páva-Synagoge und dem anschließenden Neubau von István Mányi das Holocaust-Dokumentationszentrum.

Neben mehr als 30 Museen verfügt das kulturelle Zentrum Ungarns über viele kleine Galerien, von denen die meisten in der Innenstadt oder im Burgviertel zu finden sind.

Kulturelle Ereignisse

Alljährlich finden in Budapest zwei große Kulturfestivals statt, in deren Rahmen vor allem Programme für die Liebhaber klassischer Musik angeboten werden: das Budapester Frühlingsfestival und das Budapester Herbstfestival. Für Filmfreunde gibt es im Februar die Ungarische Filmschau und im April das Internationale Filmfestival Titanic, außerdem ein internationales Theaterfestival. Im August findet das Inselfestival „Sziget“ mit vielen Konzerten für vor allem jugendliche Besucher statt.

Ein neues Kulturzentrum auf der Budaer Seite ist der Millenáris-Park, der im Jahre 2000 anlässlich der Millenniumsfeierlichkeiten zur Staatsgründung auf einem alten Fabrikgelände errichtet wurde. Hier finden im Sommer Konzerte, Ausstellungen und andere kulturelle Ereignisse statt. Der Kinderspielplatz hat handgeschnitzte, einem Volksmärchen entnommene Figuren. Seit Oktober 2005 hat auch das ungarische Kindermuseum *Palast der Wunder* hier ein neues Zuhause.



Kettenbrücke

Sonstige Freizeitbeschäftigungen

Die bergige Umgebung Budapests bietet viele Ausflugsmöglichkeiten wie die malerische Kleinstadt Szentendre nördlich von Budapest und das Schloss in Gödöllő, der Lieblingssort von Königin und Kaiserin Sisi. Das Donauknie erstreckt sich bis Esztergom. Südlich der Stadt, auf der Csepel-Insel bei Halásztelek erhebt sich der Sendemast Lakihegy.

In den Budaer Bergen, deren höchste Erhebung mit 527 Metern der Jánosberg ist, verkehrt die Kindereisenbahn. An der Endhaltestelle der Kindereisenbahn endet der Internationale Bergwanderweg Eisenach-Budapest. In der mit Parks unterversorgten Stadt nimmt die Margareteninsel als Erholungsgebiet eine zentrale Rolle ein.

Seit 1984 finden der jährlich der Budapest-Marathon und der Budapest-Halbmarathon statt, an denen jeweils mehrere Tausend Läufer teilnehmen.



Park auf der Margareteninsel

Wirtschaft und Infrastruktur

Ansässige Unternehmen

Eine Vielzahl von Unternehmen hat in Budapest ihren Sitz, wie beispielsweise Staatsdruckerei OAG Ungarn, Magyar Telekom, Zwack, Orion Elektronik, MOL, Ikarus und Malév.

Einzelhandel

Die wichtigsten Einkaufsstraßen von Budapest befinden sich im 5. Bezirk (Innenstadt). Die bekannteste von ihnen ist die Váci utca, in der fast alle großen Modelabels der Welt vertreten sind. Am Vörösmarty-Platz wird jedes Jahr ein Weihnachtsmarkt veranstaltet, der dem am Wiener Rathausplatz ähnlich ist (hier fungieren die Fenster des Gerbeaud-Kaffeehauses als Adventskalender).

Seit das Warenhaus *Luxus* am Vörösmarty-Platz 2005 in Konkurs ging, gibt es kaum noch traditionelle Warenhäuser. Bekannt war auch die Warenhauskette *Skála*, die in den 1970er Jahren als verhältnismäßig gut sortiert bezeichnet werden konnte. An der Stelle des ersten *Skála*-Kaufhauses im 11. Bezirk wurde 2006 ein modernes Einkaufszentrum errichtet.

Inner- und außerhalb der Stadt werden große Einkaufszentren nach amerikanischem Muster (*Plazas*) errichtet, die den Konsumenten außer langen Öffnungszeiten eine Auswahl an Dienstleistungen aller Art und Gastronomie bieten. Weiterhin sind große Hypermärkte in- und außerhalb der Stadt sehr beliebt. Südlich von Budapest (in Budaörs) gibt es seit einigen Jahren nach dem Vorbild der Shopping City Süd bei Vösendorf (Österreich) eine Art *Shopping City*. 2007 wurde die *Arena Plaza* gegenüber dem Keleti pályaudvar (Ostbahnhof), das größte Einkaufszentrum in Mittel- und Osteuropa, fertiggestellt. Gegen die starke „Amerikanisierung“ gibt es Bürgerbewegungen, die den Kauf ungarischer Produkte propagieren und die Verbreitung der übergroßen Einkaufszentren ablehnen.



Die Váci utca (Waižnergasse), Budapests Haupteinkaufsstraße mit Weihnachtsbeleuchtung

In den Budapester Innenbezirken und in den Einkaufszentren ist an Wochen- und Samstagen bis maximal 21 Uhr und an Sonntagen bis 18 Uhr geöffnet. Es gibt auch eine Reihe von Supermärkten, die 24 Stunden täglich geöffnet und nur an den großen gesetzlichen Feiertagen geschlossen sind.

Bäder

Die Geschichte der Budapester Bäder kann auf eine Vergangenheit von 2000 Jahren zurückblicken. Bereits die Römer nutzten die Quellen der Stadt. Aus dem Jahr 1178 gibt es Hinweise auf eine Siedlung Felhévíz auf dem Gebiet vom heutigen Óbuda – der Name bedeutet „Heilquelle“. Am Gellértberg wird die Elisabeth-Quelle erwähnt (die heilige Elisabeth war die Tochter von König Andreas). Die Herrschaft der Osmanen brachte unter anderem eine andere Badekultur in die Stadt, die Baudenkmäler dieser Zeit sind bis heute in Gebrauch. Im 18. Jahrhundert, nach einem Erlass von Maria Theresia begann man sich mit der Analyse der Heilquellen der Stadt auseinanderzusetzen. 1812 begann man auf Vorschlag von Pál Kitaibel damit, die Quellen zu systematisieren, er schrieb auch eine Hydrografie der Stadt. 1930 wurde Budapest als Stadt mit den meisten heilenden Quellen der Titel „Badestadt“ verliehen.

Die wichtigsten Heil- und Freibäder sind: Csepeli (Freibad), Csillaghegyi (Freibad), Dagály (Heil- und Freibad), Dandár (Heilbad), Gellért (Heil-, Frei- und Erlebnisbad), Király (Heilbad, türkisches Bad), Lukács (Heilbad, Schwimmbad, türkisches Bad), Palatinus (Heil- und Freibad, Jugendstilbau auf der Margaretheninsel), Paskál (Freibad), Pesterzsébeti (Freibad), Pünkösdfürdői (Freibad), Római (Frei- und Erlebnisbad), Rudas (Heilbad, türkisches Bad), Széchenyi (Heilbad, Schwimmbad), Újpesti (Freibad). Einige der Bäder haben eine Subkultur: Kundige Männer spielen im Széchenyi-Bad im warmen Wasser stundenlang Schach, das Lukács-Bad ist traditionell ein Treffpunkt von Schauspielern und Künstlern. Das Palatinus, „Pala“ genannt, ist ein traditionelles Bad für Jugendliche.



Széchenyi-Heilbad

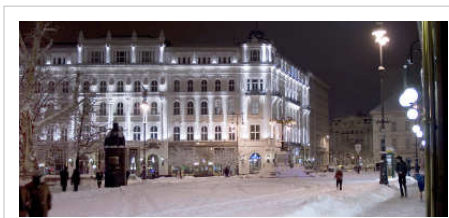
Es gibt auch viele Schwimmbäder in Budapest, am bekanntesten ist das Császár in Buda und das Sportschwimmbad auf der Margaretheninsel, das nach Olympiasieger Alfréd Hajós benannt ist.

2008 hat einer der größten überdachten Wasserthemenparks Europas eröffnet, das Ramada Resort.

Gastronomie

Ähnlich wie in Wien blühte im 19. Jahrhundert und um die Jahrhundertwende in Budapest eine rege Kaffeehauskultur. Eines der literarischen Zentren war das mehr als einhundert Jahre alte *kávéház* Café New York, das im Sommer 2006 nach einer umfangreichen Renovierung wiedereröffnet wurde; in der Zeit des Kommunismus existierte es unter dem Namen Hungária Kávéház.

Ein Schauplatz der Revolution im Jahre 1848 war das Pilvax-Kaffeehaus, in dem sich die Anhänger von Sándor Petőfi versammelten. Die Kaffeehäuser dienten auch als Arbeitsplatz für Schriftsteller, Dichter, Journalisten – Ferenc Molnár war beispielsweise ein häufiger Besucher dieser Kaffeehäuser. Diese wurden in den kommunistischen Zeiten verstaatlicht und umfunktioniert, viele verschwanden oder wurden vernachlässigt. Zu diesen Zeiten waren die verräuchten kleinen „Presszós“ (Espressos) die einzigen Lokale, in denen man einen „Fekete“, einen kleinen schwarzen, stark gekochten ungarischen Kaffee genießen konnte.



Außenansicht des Café Gerbeaud am Vörösmarty tér

Das Café Centrál am Ferenciek tere wurde Ende der 1990er Jahre wieder eröffnet und glänzt in der alten Pracht. Das Café Museum an der Múzeum körút ist ein Nobelrestaurant geworden. Als vornehmstes und schönstes Kaffeehaus gilt das Café Gerbeaud am Vörösmarty tér. Die zwei ältesten Konditoreien in Buda sind die Konditorei Ruszwurm im Burgviertel und die Konditorei August neben dem Budaer Fény-utca-Markt.

Verkehr

Donaubrücken

Budapest ist trotz der enormen Breite des Stroms (etwa 300m) mit zahlreichen Brücken ausgestattet. Von Nord nach Süd geordnet:

- Megyeri-Brücke (Megyeri híd), 2008 (M0 Autobahn)
- Nördliche Eisenbahnbrücke (Északi összekötő vasúti híd)
- Árpádbrücke (Árpád híd), 1950 erbaut
- Margaretenbrücke (Margit híd), 1876 erbaut
- Kossuthbrücke (Kossuth híd), 1945/46 erbaut, 1960 demontiert
- Kettenbrücke (Széchenyi Lánchíd), 1849 erbaut
- Elisabethbrücke (Erzsébet híd), 1964 erbaut
- Freiheitsbrücke (Szabadság híd), 1896 erbaut
- Petőfibrücke (Petőfi híd), 1937 erbaut
- Lágymányosi-Brücke (Lágymányosi híd), 1995 erbaut
- Südliche Eisenbahnbrücke (Déli összekötő vasúti híd), 1953 erbaut
- Hárosi-M0-Brücke (Hárosi M0 híd), 1990 erbaut (M0 Autobahn)

Straßenverkehr

Obwohl der Anteil des Individualverkehrs am gesamten Verkehrsaufkommen der Stadt eher gering ist, kommt es täglich zu Staus in und um die ungarische Hauptstadt. Mehr als 600.000 zugelassene PKW nutzen das Budapester Straßennetz mit einer Länge von über 4.000 Kilometern. Die Innenstadtbezirke und Teile von Buda sind Kurzparkzonen. Verschärft wird die Situation durch einen eklatanten Mangel an Parkhäusern.

Das historische Straßennetz Budapests ist durch Ring- und Radialstraßen gekennzeichnet. Zwischen diesen breiten Straßen liegen eher schmale, heute nur noch für den Einbahnstraßenverkehr geeignete Verkehrswege.

Die meisten Autostraßen Ungarns führen über Budapest. Das Straßennetz muss somit neben dem Stadt- auch den Durchgangsverkehr aufnehmen. Die wenigen Donaubrücken sind dem Verkehrsaufkommen nicht mehr gewachsen. Zudem verfügt die Stadt über nur wenige und zu schmale Zubringerstraßen. Der wesentliche Teil des Autobahnringes, die M0, um die Stadt ist inzwischen inklusive der Megyeribrücke, einer neuen großen Autobahnbrücke, im Norden der Stadt fertig gestellt worden. Die vollständige Schließung des Ringes im Nord-Westen der Stadt wird zwar voran getrieben, wird aber durch die schwierigeren geographischen Bedingungen (Buda-Berge) noch länger auf sich warten lassen. Vorrangig ist die Erweiterung des südwestlichen Stückes zwischen der M1 und der M5, welches völlig überlastet ist.

Da der Automobilverkehr einen Beitrag zur Luftverschmutzung des im Winter mit Smog verhangenen Budapest leistet, gibt es seit 2009 ein Gesetz, welches das Autofahren an bestimmten Tagen verbieten kann. Bei deutlich zu hohen Feinstaubwerten ist das Fahren an ungeraden Tagen nur für Autos mit einer ungeraden Endziffer auf der



Nummerntafel erlaubt, an geraden Tagen entsprechend nur für Autos mit gerader Endziffer. Die Polizei kann Verstöße nicht mit Bußgeldern ahnden, sondern nur an die Autofahrer appellieren. Im Januar 2009 trat ein solches Fahrverbot erstmals in Kraft. Der Automobilverkehr reduzierte sich um rund 18 %.

Fahrradverkehr

Der Anteil der Radfahrer am Gesamtverkehr ist in Budapest mit etwa ein bis zwei Prozent relativ gering. Im gesamten Stadtgebiet gibt es weniger als 200 Kilometer an Radwegen (weniger als ein Fünftel dessen, was im etwa gleich großen Wien besteht), wovon zwei Drittel nur aus einer auf den Gehsteig gepinselten Linie bestehen. Zweimal im Jahr demonstrieren in Budapest Radfahrer im Rahmen einer Critical Mass für bessere Bedingungen für Radfahrer. Mit bis zu 80.000 Teilnehmern ist sie weltweit die größte Veranstaltung dieser Art.



Teilnehmer einer *Critical Mass* in Budapest, April 2009

Schienenverkehr

Die Stadt liegt an einem Endpunkt der „Magistrale für Europa“, einem wichtigen transeuropäischen Projekt, mit dem bis zum Jahr 2015 zwischen Paris und Budapest eine Eisenbahn-Hochgeschwindigkeitsstrecke realisiert werden soll.

Die meisten Züge kommen auf den drei großen Kopfbahnhöfen an, dem Keleti pályaudvar (Ostbahnhof), dem Nyugati pályaudvar (Westbahnhof), dessen Bahnbetriebswerk als Bahnhistorischer Park Budapest Europas größtes interaktives Eisenbahnmuseum ist, und dem Déli pályaudvar (Südbahnhof).

Vom auf Pester Seite gelegenen Ost- beziehungsweise Westbahnhof gibt es Direktverbindungen in viele europäische Hauptstädte, vom auf Budaer Seite gelegenen Südbahnhof wird unter anderem der Plattensee angefahren. Alle drei Bahnhöfe sind mit der Metró erreichbar. Es gibt weitere, kleinere Personen- und Güterbahnhöfe.

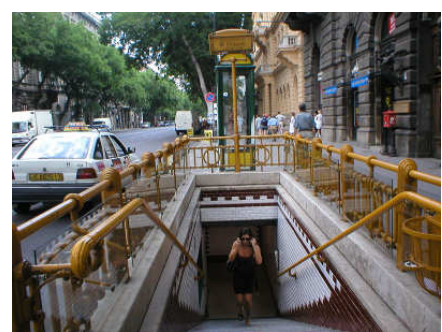


Budapest Nyugati pályaudvar (Westbahnhof)

Nahverkehr

3,8 Millionen Fahrgäste bewegen sich täglich auf den insgesamt über 2.000 Kilometer langen Netzstrecken des Öffentlichen Nahverkehrs in Budapest. Das Budapester Verkehrsunternehmen (BKV) unterhält Metró-, Straßenbahn-, Bus-, O-Bus- und HÉV-Linien (S-Bahn).

Neben der 1896 fertiggestellten *U-Bahn Földalatti vasút* (älteste U-Bahn auf dem europäischen Kontinent), die als Linie 1, Millenniums-U-Bahn oder gelbe Metrólinie bezeichnet wird und zwischen Vörösmarty tér und Mexikói út Fahrgäste befördert, verkehren zwei weitere Metrólinien, die rote Linie 2 zwischen Déli pályaudvar und Örs vezér tere sowie die blaue Linie 3 zwischen Újpest und Kőbánya Kispeszt. Eine vierte soll 2014 übergeben werden, eine fünfte ist geplant.

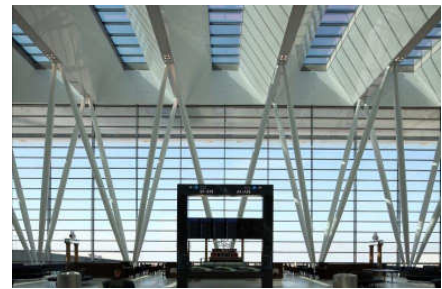


Eingang zur Station Bajcsy-Zsilinszky út

Zurzeit werden 22 % aller Wege mit der Metró zurückgelegt. 41 % aller Fahrtwege sind Busfahrten, weitere 26 % Straßenbahn- (*villamos*) und fast 5 % O-Bus-Fahrten. Demnach werden fast drei Viertel aller Wege mit straßengebundenen Verkehrsmitteln bewältigt. Auf die fünf Linien der HÉV, einer Art S-Bahn in die Budapester Vororte, entfallen 6 %.

Die Straßenbahnlinien 4 und 6, die mit Ausnahme des einen Streckenendes in Süden von Buda denselben Streckenabschnitt ringförmig um die Altstadt von Pest herum befahren, gehören zu den meistbenützten Straßenbahnlinien, wurden im Frühjahr 2006 erneuert und mit dem längsten Straßenbahnwagen der Welt (den Niederflurwagen Combino Plus von Siemens) ausgestattet.

Weitere Verkehrsmittel sind noch die Seilbahn zum János-hegy, die Kindereisenbahn, die Zahnradbahn zum Svábhegy und die Standseilbahn zum Burgberg.



Budapest Liszt Ferenc Flughafen, Terminal SkyCourt

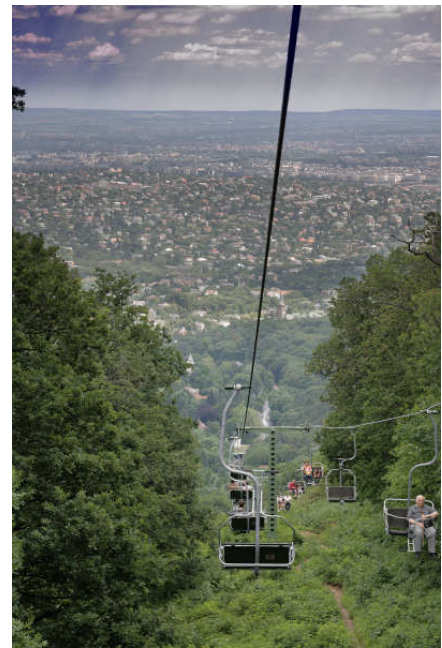
Luftverkehr

Der internationale Flughafen Budapest Liszt Ferenc von Budapest liegt etwa 28 Kilometer außerhalb der Stadt. Mit dem Einstieg mehrerer Billigfluggesellschaften in den ungarischen Markt steigen die Passagierzahlen seit 2004 stark an. Der Flughafen ist mit einem Zubringerbus (*reptér-busz*) oder über eine Schnellstraße erreichbar. Seit 2007 existiert auch eine Zugverbindung von Ferihegy Terminal 1 zum Westbahnhof (Nyugati pályaudvar). Eine Schnellbahn- oder Metróverbindung von den Terminals 2A und 2B und vom geplanten 2C ins Zentrum ist vorgesehen.

Schiffsverkehr

Der Schiffsverkehr hat zunehmende Bedeutung. Neben von einheimischen Reedereien veranstalteten Ausflugsfahrten gibt es Linienfahrten mit Tragflügelbooten nach Bratislava und Wien. Außerdem betreibt auch die BKV Rt. zwei Fähren und eine Schiffslinie, die alle ein bis zwei Stunden verkehren. Flusskreuzfahrtschiffe, flussabwärts etwa aus Passau sowie flussaufwärts vom Schwarzen Meer bringen jährlich hunderttausende Touristen an die Anlegestellen. So wurden in der Sommersaison 2010 täglich insgesamt bis zu 100 verschiedene Fahrgast-Schiffe an den Ufern der Stadt gezählt.

Der Freihafen für den Güterumschlag umfasst drei Hafenbecken, sowie Containerterminals und Lagerhallen, wo auch RoRo-Schiffe beladen werden können. Er bedeckt eine Fläche von über 150 ha.^[17]



Sessellift auf den Janos-hegy

Einzelnachweise

- [1] [http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Budapest&language=de¶ms=47.5_N_19.05_E_dim:10000_region:HU-BU_type:city\(1733685\)](http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Budapest&language=de¶ms=47.5_N_19.05_E_dim:10000_region:HU-BU_type:city(1733685))
- [2] Ungarn 2010, Zentrales Statistikbüro Ungarns (<http://portal.ksh.hu/pls/ksh/docs/hun/xftp/idoszaki/mosz/mosz10.pdf>)
- [3] 1xxy, wobei xx je die Nummer eines Bezirks darstellt (1011 bis 1239)
- [4] <http://www.budapest.hu/>
- [5] <http://worldweather.wmo.int/017/c00060.htm>
- [6] Andrea Schmidt-Rösler: *Pläne für eine Personalunion zwischen Rumänien und Ungarn 1919-1932* (http://www.epa.oszk.hu/01500/01536/00020/pdf/UJ_1992_091-115.pdf), abgefragt am 3. August 2009
- [7] *Budapest statisztikai évkönyve 1944-46* (Ungarisch und Französisch), p. 12., Zentrales Statistikbüro Ungarns
- [8] *Budapest statisztikai évkönyve 2001* (Ungarisch), p. 99, Zentrales Statistikbüro Ungarns
- [9] *Budapest székes főváros Statisztikai és Közigazgatási Évkönyve 1921-1924*, p. 38 (Ungarisch und Deutsch), Zentrales Statistikbüro Ungarns
- [10] *Budapest statisztikai évkönyve 1943*, p. 32 (Ungarisch), Zentrales Statistikbüro Ungarns
- [11] *Pallas Nagylexikon*. Budapest (<http://www.mek.iif.hu/porta/szint/egyeb/lexikon/pallas/html/016/pc001672.html#9>)).
- [12] Ungarische Volkszählung 2001 (Ungarisch), Zentrales Statistikbüro Ungarns (http://www.nepszamlalas.hu/hun/kotetek/06/01/data/tabhun/4/load01_11_0.html)
- [13] Matthias Eickhoff: *Ungarn*. DuMont Reiseverlag, 2009, ISBN 9783770176700, S. 35.
- [14] Iván Miklós Szegő: *Ki tud kevesebbet Budapestről?* (<http://index.hu/belfold/budapest/kvizkerdes74/>) In: *Index.hu*. 28. September 2006, abgerufen am 28. Dezember 2009 (ungarisch).
- [15] *Berlins Partnerstädte*. (<http://www.berlin.de/rbmskzl/staedteverbindungen/index.de.html>) In: *Offizielle Website von Berlin*. Abgerufen am 2. Januar 2010.
- [16] *Hízelgő a magyar fővárosnak: Firenze testvérvárosának fogadta*. (<http://nol.hu/archivum/archiv-492160>) In: *Népszabadság*. 17. Mai 2008, abgerufen am 28. Dezember 2009 (ungarisch).
- [17] Donaumetropolen und ihre Häfen (http://www.director.co.at/uploads/media/319/viateam_6-7.pdf) vom August 2007 abgerufen am 10. August 2010

Weblinks

- Offizielle Seite der Stadt (<http://deutsch.budapest.hu/>)
- Informationsportal für Touristen (<http://www.budapest.com/index.de.html>)
- Budapest-Reiseführer von WikiTravel

Debrecen

Debrecen	
	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Észak-Alföld (Nördliche Große Tiefebene)
Komitat:	Hajdú-Bihar
Koordinaten:	47° 32′ N, 21° 38′ O ^[1] Koordinaten: 47° 32′ 0″ N, 21° 38′ 0″ O ^[1]
Höhe:	121 <u>m</u>
Fläche:	461.65 km²
Einwohner:	208016 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	451 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 052
Postleitzahl:	4000
KSH kódja:	15130
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	Lajos Kósa
Webpräsenz:	www.debrecen.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnevékönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Debrecen [ˈdɛbrɛtʃɛn] (deutsch *Debrezin*), der Komitatssitz des Komitats (Verwaltungsbezirks) Hajdú-Bihar, liegt im Osten von Ungarn und etwa 30 Kilometer Luftlinie (~ auch etwa 30 km Strecke der Nationalstraße Nr. 48) westlich der rumänischen Grenze.

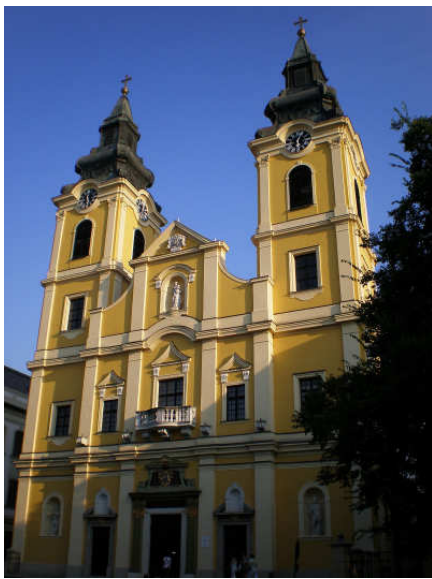
Die Fläche Debrecens beträgt 46.165 Hektar, die Einwohnerzahl (2009) 206.225; damit ist Debrecen die zweitgrößte Stadt Ungarns. Die Einwohner Debrecens bezeichnen sich noch heute mit dem mittelalterlichen Begriff „Civis“.



Debrecen Hauptplatz mit reformierter Kirche



Csokonai-Theater



St.-Anna-Kirche



Kleine reformierte Kirche



Typisches Plattenbauviertel in Debrecen

<div> <div>Debreceen</div> <div>Klimadiagramm (Erklärung)</div> </div>											
J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Temperatur in °C, Niederschlag in mm											
Quelle: WMO ^[4]											

Geschichte

Bevor die Magyaren das Karpatenbecken eroberten, lebten verschiedene Völker in dieser Gegend. Die Stadt kam durch die Vereinigung mehrerer Siedlungen zustande und wurde 1235 im Regestrum von Várad (lat. *Regestrum Varadiense*) als *Debrezun* erstmals erwähnt.^[5]

Debrecen wird Marktstadt

1361 verlieh König Ludwig der Große (*Nagy Lajos*) den Bürgern der Stadt das Privileg einer Marktstadt (*Mezőváros*) mit einem Wahlrecht für eine eigene Gerichtsbarkeit und einen Stadtrat. Dies ermöglichte ein stetiges wirtschaftliches Wachsen der Stadt, bis sie im 16. Jahrhundert ein Handelszentrum wurde, das mit Wien, Polen und Schlesien handelte. Haupteinnahmequelle waren der Rinderhandel, die Tierzucht und das handwerkliche Gewerbe. Trotz der florierenden wirtschaftlichen Lage waren die Gebäude einfach gebaut, die Straßen waren kaum befestigt. Bis ins 19. Jahrhundert konnte man kaum mehrstöckige Gebäude sehen. Zwischen 1450 und 1507 war Debrecen Sitz der Adelsfamilie Hunyadi.

1555 wurde Debrecen von osmanischen Türken erobert. Die Stadt erkaufte sich ihre Selbständigkeit aber durch Tributzahlungen. Während der osmanischen Besatzung gab es dennoch immer wieder Probleme, da sich Debrecen an der Grenze zwischen den osmanisch, habsburgisch und siebenbürgisch besetzten Teilen Ungarns befand. Durch ihr diplomatisches Können zogen die Bewohner sowohl vom Osmanischen Reich als auch von den europäischen katholischen Herrschern und dem Fürsten von Siebenbürgen Franz II. Rákóczi Nutzen. Die Offenheit der Stadt gestattete eine rasche und frühe Ansiedelung von Protestanten und Calvinisten, weshalb Debrecen bald als *calvinistische Rom* bezeichnet wurde. Die Bewohner der Stadt waren zu dieser Zeit in der Mehrheit Magyaren und konvertierten im 16. Jahrhundert zum calvinistischen Glauben. Die Reformation war dort dermaßen radikal, dass die Katholiken sämtliche Kirchen verloren. Ab 1552 durften sich nur noch Calvinisten in der Stadt niederlassen, 1693 verlieh König Leopold I. der Stadt das Privilegium einer Freien Stadt. 1715 kam die Katholische Kirche wieder zurück in die Stadt. Piaristen errichteten die St.-Anna-Kirche. Debrecen war damals ein agrarisches, wirtschaftliches, kulturelles und geisteswissenschaftliches Zentrum. Das Calvinistische Kollegium, der Vorgänger der Universität Debrecen, hatte zahlreiche bekannte Studenten.

Freiheitskampf 1848 bis 1849

Im ungarischen Freiheitskampf gegen die Habsburger 1848 bis 1849 wurde der ungarische Landtag ins sicherere Debrecen verlegt, wo er im Reformierten Kollegium (*Református Kollégium*) und in der Großen Reformierten Kirche tagte. In Debrecen verkündete Lajos Kossuth am 14. April 1849 die Entthronung der Habsburger.

Industrielle Revolution

Nach der Zeit des Freiheitskampfes kam es durch den Bau der Eisenbahnlinie 1857 von Pest nach Debrecen zu einem industriellen Aufschwung. Aus jener Zeit stammt die Gründung der Schule für Bodenkultur sowie der Agrarhochschule. Mühlen, Zucker-, Ziegel- und Tabakfabriken sowie Gaswerke entstanden, Banken und andere Dienstleister siedelten sich in der Stadt an. 1865 wurde das heutige Csokonai-Theater (*Csokonai Színház*), benannt nach Mihály Csokonai Vitéz, eröffnet. Krankenhäuser, Schulen, Kasernen und Kirchen wurden errichtet. Langsam bekam die Stadt im Zentrum ein städtisches Bild, als das Hotel *Aranybika* sowie das Komitatshaus und das Rathaus gebaut wurden. Im Stadtwald (*Nagyerdő*), wo sich heute die Universität befindet, fand man 1823 Thermalwasser, welches man im neu errichteten Heilbad *Vigadó* verwendete. Mit der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert fand die Bildung durch die Neugründung der Universität Debrecen einen Aufschwung. 1884 nahm die noch heute bestehende Straßenbahnlinie ihren Dienst auf.

20. Jahrhundert

Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges kam es zum Aufruhr, bedingt durch die rumänische Besatzung. Die Krise brachte die Stadt dazu, mehr auf Tourismus zu setzen. Die Zwischenkriegszeit brachte hierbei einen Aufschwung in dieser Richtung. Es entstand im Umfeld der Universität und der Klinik innerhalb des Stadtwaldes (*Nagyerdő* = Großer Wald) ein Zentrum für Erholung, Sport und Bildung. Die 1927 gegründete Sommeruniversität bot ein Programm für Allgemeinbildung, Weiterbildung und Sprachbildung an, kombiniert mit Erholung und einem Freizeit- und Sportprogramm. Es entstand ein überdachtes Schwimmbad, Ungarns erstes Sportstadion sowie der Zentralfriedhof. Die Nähe zum Reiseziel *Puszt*a in Hortobágy brachte viele Besucher. 1944 war Debrecen zum zweiten Mal für eine kurze Zeit Hauptstadt und Regierungssitz von Ungarn, als sich hier am Ende des Zweiten Weltkrieges die provisorische Nationalversammlung konstituierte. Im selben Jahr startete die Rote Armee eine Offensive in Richtung Budapest, die Debrecener Operation.

Durch das Bombardement im Zweiten Weltkrieg wurden etwa 70 Prozent der Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Mehr als die Hälfte der Gebäude wurden zu Ruinen.

Bevölkerung

Die Bevölkerung ist evangelisch-reformiert (calvinistisch), im Gegensatz zum Rest von Ungarn, der überwiegend katholisch geprägt ist. Die von den Habsburgern initiierte Gegenreformation erreichte Debrecen nicht, da die türkisch besetzten Gebiete in der großen ungarischen Tiefebene zwischen Wien und Debrecen lagen (siehe auch Türkenkriege). Obwohl die Religion in der Zeit des Sozialismus stark an Bedeutung verloren hat, lebt dieser Unterschied im Selbstbild der Debrecener Bürger noch fort.

Bildung und Universitäten

Debrecen ist eine Universitätsstadt. Mehr als 25.000 Studenten sind derzeit an der Universität Debrecen immatrikuliert. Neben der geisteswissenschaftlichen Fakultät existieren die Technische Universität, die Agrarwissenschaftliche Universität, die Wirtschaftsuniversität und die Medizinische Universität. Die Universitäten sind über Ungarns Grenzen hinaus bekannt und ziehen jährlich über 600 ausländische Medizinstudenten an. Die Medizinische Universität ist mit ihrem großen Klinikbereich und ihrem Ruf von besonderer Bedeutung.

Besonders im Sommer und im Winter werden anspruchsvolle Ungarisch-Intensivkurse unter der Bezeichnung Sommeruniversität (*Nyári Egyetem*) abgehalten. Studenten kommen aus aller Welt.



Universität Debrecen (Hauptgebäude)

Verkehrsanbindung

- Autobahn: M35 aus Richtung Budapest bis Debrecen direkt.
- Eisenbahn: Intercitys und Schnellzüge von/nach Budapest, Miskolc u. a.
- Flughafen: Der Flughafen Debrecen bietet diverse internationale Charter-Destinationen. Linienflüge wurden nach Budapest durchgeführt, sind aber derzeit auf unbestimmte Zeit eingestellt. Der nächste größere internationale (ungarische) Flughafen ist in Budapest.

Kultur

Festivals und Veranstaltungen

Blumenkarneval

Jedes Jahr findet um den ungarischen Nationalfeiertag (20. August) herum ein Blumenkarneval (ung. *Virágkarnevál*) statt. Neben einem großen Umzug mit blumengeschmückten Wagen, Aufbauten und Gebäuden gibt es ein kulturelles Rahmenprogramm. Dieses Fest ist über die Landesgrenzen hinweg bekannt und zieht jährlich Tausende von Gästen an.

Truthahntage

Debrecen ist berühmt für seine Truthähne bzw. deren Zucht, welche auch durch Gedichte in die Literatur Einzug gehalten haben. Zu Ehren der Truthähne veranstaltet Debrecen im Juni die *Truthahntage* (ung. *Pulykanapok*), ein mehrtägiges Straßenfest, bei dem Truthahnspezialitäten auf der Straße zubereitet werden und Volkstanz sowie Musik dargeboten werden.



Große Reformierte Kirche Debrecen aus Blumen, anlässlich des Blumenfestes am Stephanstag

Kölcsey Frühlingsfestival

Im Frühjahr finden alljährlich kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Theater- und Opernaufführungen, Lesungen und Ausstellungen im Rahmen des *Kölcsey-Frühlings* (ung. *Kölcsey Tavasz*) statt. Namensgeber hierfür ist der in Debrecen wirkende Literat Ferenc Kölcsey.

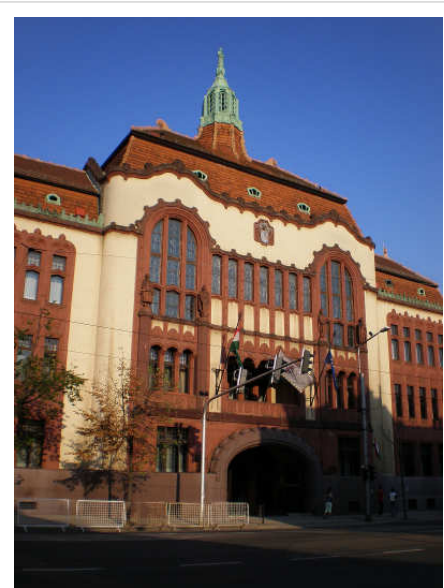
Religion

Am 22. Mai 2009 kamen die Ungarisch-reformierten Gemeinden aus Ungarn, Rumänien, der Slowakei, der Ukraine, Serbien, Kroatien und Slowenien in der Großen Reformierten Kirche Debrecen zusammen, um eine gemeinsame Synode unter dem Namen *Ungarische Reformierte Kirche* zu gründen.

Sehenswürdigkeiten

Grundsätzlich ist Debrecen kein bevorzugtes Touristenziel. Vor allem außerhalb eines kleinen Bereiches in der Innenstadt ist die Stadt vorwiegend von heruntergekommenen Bauten der kommunistischen Zeit geprägt. Dennoch gibt es einige sehenswerte Gebäude in Debrecen:

- Große Reformierte Kirche Debrecen: Wahrzeichen Debrecens aus dem Jahre 1819, größte calvinistische Kirche Ungarns
- Reformiertes Kollegium: Barockgebäude aus dem Jahr 1568, 1802 bei einem Stadtbrand beschädigt, bis 1816 im klassizistischen Stil umgebaut
- Déri-Museum mit Kunstsammlung
- Hotel Aranybika (Goldener Stier): Älterer Bauteil des Hotels von 1915, jüngerer Teil aus kommunistischer Zeit, im Inneren der Bartók-Saal, in dem Konzerte und kulturelle Aufführungen stattfinden
- Kleine Reformierte Kirche: 1726 entstandener und 1870 umgebauter Barockbau
- St.-Anna-Kirche: katholische Kirche, 1746 fertiggestellt, ehemaliges Piaristen-Ordenshaus
- Csokonai Színház (Theater und Oper): erbaut 1861-1865
- Altes Komitatshaus
- Thermalbäder
- Universität Debrecen mit ihrem architektonisch interessanten historischen Hauptgebäude



Altes Komitatshaus Debrecen



Große Reformierte Kirche

Söhne und Töchter der Stadt

- Lorenzo Alvary, ehemaliger US-amerikanischer Opernsänger (Bass)
- Zsolt Baumgartner, ungarischer Formel-1-Fahrer
- Balázs Dzsudzsák, ungarischer Fußballspieler
- Mihály Fazekas, Dichter
- György Konrád, ungarischer Schriftsteller
- Imre Lakatos, Mathematiker, Physiker und Wissenschaftsphilosoph
- Imre Sarkadi, Schriftsteller
- Franz Schafarzik, österreichisch-ungarischer Geologe und Petrograph
- László Székelyhidi, ungarischer Mathematiker

Städtepartnerschaften

-  Cattolica in Italien
-  Jyväskylä in Finnland
-  Klaipėda in Litauen
-  Lublin in Polen
-  New Brunswick in New Jersey in den USA
-  Oradea in Rumänien
-  Paderborn in Nordrhein-Westfalen in Deutschland
-  Rischon leTzion in Israel
-  Setúbal in Portugal
-  Sankt Petersburg in Russland
-  Schumen in Bulgarien
-  Taitung in Taiwan
-  Tongliao in China

Einzelnachweise

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Debrecen&language=de¶ms=47.5333333333_N_21.6333333333_E_dim:10000_region:HU-DE_type:city
- [2] <http://www.debrecen.hu/>
- [3] http://portal.ksh.hu/pls/ksh/docs/hun/hnk/Helysegnevkonyv_adattar_2011.xls
- [4] <http://worldweather.wmo.int/017/c00063.htm>
- [5] *Debrecen, Historical Retrospective* (<http://mfsopen.eu/english/debrecen.php>) Debrecen, Historischer Rückblick (englisch)

Weblinks

- Leitseite der Stadt Debrecen (<http://www.debrecen.hu>) auf Ungarisch, Englisch und Deutsch
- Luftaufnahmen von Debrecen (http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=103)

Miskolc

Miskolc	
	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Észak-Magyarország (Nord-Ungarn)
Komitat:	Borsod-Abaúj-Zemplén
Koordinaten:	48° 6′ N, 20° 47′ O ^[1] Koordinaten: 48° 6′ 20″ N, 20° 47′ 0″ O ^[1]
Höhe:	130 <u>m</u>
Fläche:	84.157 km²
Einwohner:	168075 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	1997 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 46
Postleitzahl:	3500 – 3549
KSH kódja:	30456
Struktur und Verwaltung (Stand: 2010)	
Bürgermeister:	Ákos Kriza (<i>Fidesz</i>)
Postanschrift:	Városház tér 8. 3525 Miskolc
Webpräsenz:	www.miskolc.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Miskolc [mɪʃkolʦ[ⓘ]] (deutsch veraltet: *Mischkolcz*) der Komitatssitz des Komitats Borsod-Abaúj-Zemplén, liegt im Nordosten von Ungarn. Die Einwohnerzahl beträgt knapp 170.000, damit ist Miskolc nach Budapest, Debrecen und Szeged die viertgrößte Stadt Ungarns. Miskolc liegt an den Ostausläufern des Bükk-Gebirges.

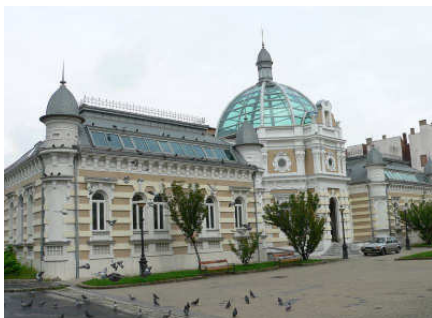
Die Stadt ist das Zentrum einer der sieben Regionen in Ungarn.



Miskolc um 1840



Luftaufnahme von Miskolc



Miskolc											
Klimadiagramm (Erklärung)											
J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Temperatur in °C, Niederschlag in mm											
Quelle: WMO ^[3]											

Geschichte

Miskolc war schon in den Jungsteinzeit bewohnt; die ältesten archäologischen Fundstücke sind bereits 70.000 Jahre alt. Die ältesten bekannten Bewohner der Gegend waren die Kelten. Anstelle der heutigen Diósgyőrer Burg stand schon vor der Ansiedlung der Magyaren eine Festung.

Die Stadt bekam ihren Namen von der altungarischen Großfamilie Miskóc, und wurde schon in den Gesta Hungarorum eines namentlich nicht bekannten Verfassers 1173 so erwähnt: „que nunc uocatur miscoucy“. Die Familie Miskóc verlor diese Gebiete 1312, weil sie in den Kämpfen gegen König Karl I. Robert den Máté Csák unterstützt hatten. Der König teilte nun das Land der Familie Széchy zu, unter deren Führung die Ortschaft sich zur Stadt entwickelte.

Miskolc bekam den offiziellen Status einer Stadt 1365 von König Ludwig, der auch die Diósgyőrer Burg renovieren ließ und diese zum Eigentum der Krone erklärte. Die Stadt blieb bis 1848 in königlicher Hand.

Miskolc entwickelte sich schnell. Im 15. Jahrhundert hatte die Stadt schon 2000 Einwohner, doch diese schnelle Entwicklung verlangsamte sich während der osmanischen Eroberung. Die Stadt wurde von der türkischen Herrschaft 1687 befreit.

1724 wurde Miskolc zur Komitatszentrum von Borsod ernannt. Die erste Volkszählung fand 1786 statt und ergab, dass die Stadt damals 2414 Häuser und 14.179 Einwohner hatte.

Die wichtigsten Gebäude wurden während des 18. und 19. Jahrhunderts erbaut, so das Rathaus, das Komitatshaus, ein Theater oder die Synagoge.

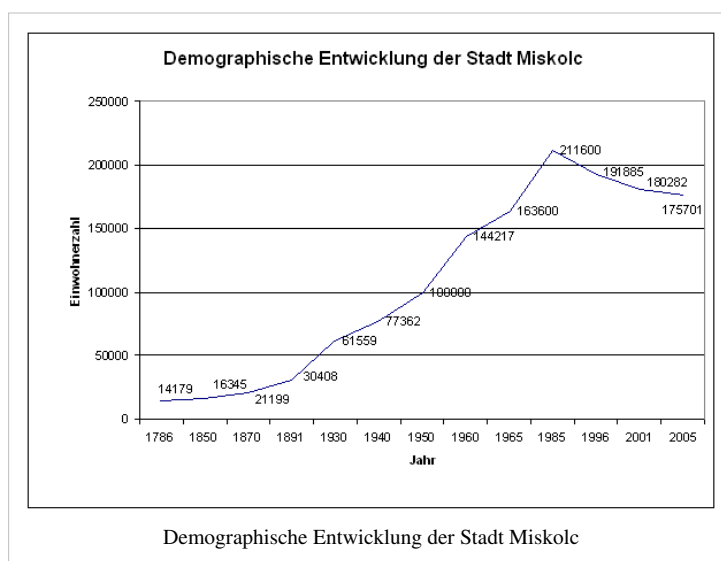
Der nach dem ersten Weltkrieg abgeschlossene Vertrag von Trianon löste eine starke Zuwanderung aus, als Tausende Flüchtlinge aus der neu gebildeten Tschechoslowakei nach Miskolc flohen. Während des Zweiten Weltkrieges entwickelte sich die Stadt zu einem industriellen Zentrum. Der erste Luftangriff der Roten Armee erreichte die Stadt am 2. Juni 1944.

1945 wurden Miskolc, Hejőcsaba und Diósgyőr vereinigt – dadurch entstand das heutige Nagy-Miskolc (Groß-Miskolc).

Nach der Wende, in den 1990er Jahren verlor Miskolc seine wichtige Rolle in der Industrie.

Demographie

Jahr	Einwohnerzahl	Bemerkungen
1786	14.179	
1850	16.345	
1870	21.199	
1891	30.408	
1930	61.559	Vor dem Vertrag von Trianon (1920) war Miskolc die zwölftgrößte Stadt, danach die sechstgrößte.
1941	77.362	
1950	100.000	Seit 1949 die zweitgrößte ungarische Stadt
1960	144.217	
1965	163.600	
1985	211.600	Bisher höchste Einwohnerzahl
1996	191.885	
2001	180.282	
2005	175.701	



Nach den Angaben der Volkszählung im Jahr 2001 hat die Stadt 180.282 Einwohner, von denen 95,7 % Ungarn, 2,2 % Roma, 0,3 % Slowaken, 0,3 % Deutsche, 0,1 % Griechen und 1,4 % sonstige Völkergruppen sind.

2001 gab es in der Stadt 73.508 Wohnungen.

Städtepartnerschaften

-  Burgas, Bulgarien^[4]
-  Aschaffenburg, Deutschland
-  Cleveland, USA
-  Kattowitz, Polen
-  Košice, Slowakei
-  Ostrava, Tschechien
-  Tampere, Finnland
-  Wologda, Russland

Verkehr

- Nahverkehr: Straßenbahnnetz in der Stadt
- Autobahn: M3/M30 aus Richtung Budapest
- Eisenbahn: Intercitys und Schnellzüge von/nach Budapest und Debrecen, in die und aus der Slowakei usw., außerdem ein Rangierbahnhof
- Flughafen: Flughafen Budapest Ferihegy in 180 km, Flughafen Košice (Slowakei) in 80 km



Straßenbahn Linie 1 und 2 (ausrangierter Wagen der Wiener Linien) auf der Széchenyi Straße

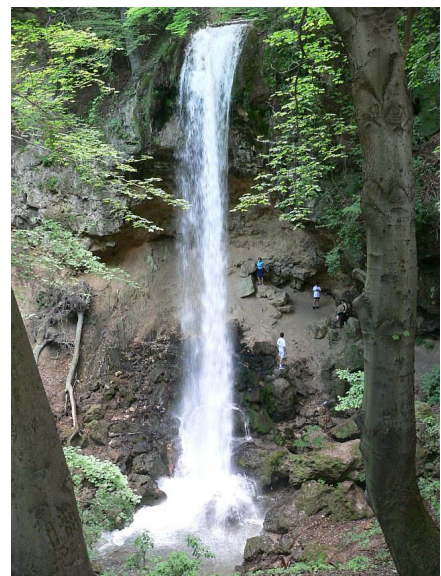
Sehenswertes

- Ortsteil Lillafüred mit Schlosshotel, Tropfsteinhöhlen und Schmalspurbahn
- Ortsteil Tapolca mit Thermalquellen und Höhlenbad sowie zahlreichen Hotels und Pensionen
- Die Burg Diósgyőr (1271 erstmals urkundlich erwähnt)
- Burgspiele (jährlich im Sommer)
- Fernsehturm Miskolc-Avas auf dem Avas-Berg
- Gotische Protestantische Kirche auf dem Avas-Berg
- Holzkirche
- Internationales Opernfestival (jährlich)

Sport

Die Basketballsparte des SC Miskolc spielt in der höchsten ungarischen Spielklasse.

2009 wurde die Orientierungslauf-Weltmeisterschaft in der Region um Miskolc ausgetragen.



Der Lillafüred-Wasserfall, der größte Wasserfall Ungarns

Söhne und Töchter der Stadt

- Mihály Deák Bárdos (* 1975), Ringkämpfer
- Karl Biedermann (1890-1945), Kommandant der österreichischen Heimwehr, Major der deutschen Wehrmacht und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus
- Gábor Dayka (1769–1796), Dichter
- Sándor Ferenczi (1873–1933), Neurologe und Psychoanalytiker
- Károly Grósz (1930–1996), Vorsitzender des ungarischen Ministerrats 1987–1988
- Szabolcs Huszti (* 1983), ungarischer Fußballnationalspieler
- Bela Jenbach (1871–1943), Schauspieler und Operettenlibrettist



Die Ruinen der Burg von Diosgyőr

- Ida Jenbach (1868–1941?), Schauspielerin und Drehbuchautorin
- Ilona Kállay (1930–2005), Schauspielerin
- Tamás Pál Kiss (* 1991), ungarischer Rennfahrer
- Julius Leopold Klein (1810–1876), deutscher Autor und Literaturhistoriker
- Róza Laborfalvi (1817–1886), Schauspielerin
- Emeric Pressburger (1902–1988), Drehbuchautor, Filmregisseur und Filmproduzent
- Ede Reményi (1828–1898), Violinist
- Attila Repka (* 1968), Ringkämpfer und Olympiasieger
- Lőrinc Szabó (1900–1957), Dichter
- Krisztina Tóth (* 1974), Tischtennispielerin

Weblinks

- Offizielle Homepage der Stadt Miskolc ^[5]
- Interaktiver Stadtplan von Miskolc ^[6]
- Luftaufnahmen auf Miskolc ^[7]
- Universität Miskolc ^[8]
- Miskolc Online ^[9]
- Miskolctapolca (Urlaubsort, der zu Miskolc gehört) ^[10]
- Lillafüred (Urlaubsort, der zu Miskolc gehört) ^[11]
- Zielungarn.de/Miskolc Deutsche Infos ^[12]
- Tierheim in Miskolc ^[13] (von Tierschützern geführt, deutsche Infos ^[14])
- Deutsches Office für Miskolctapolca ^[15]

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Miskolc&language=de¶ms=48.1055555556_N_20.7833333333_E_dim:10000_region:HU-MI_type:city
- [2] <http://www.miskolc.hu/>
- [3] <http://worldweather.wmo.int/017/c00062.htm>
- [4] <http://www.miskolc.hu/pages/template1.aspx?id=1656997>
- [5] <http://www.miskolc.hu>
- [6] <http://www.utcakereso.hu/map/?varos=miskolc&lang=>
- [7] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=399&pageNum_images=0
- [8] <http://www.uni-miskolc.hu>
- [9] <http://www.mison.hu>
- [10] <http://www.miskolctapolca.hu>
- [11] <http://www.lillafured.com>
- [12] <http://www.zielungarn.de/info/miskolc/>
- [13] <http://www.allatsegito.hu>
- [14] <http://www.canifair.de>
- [15] <http://www.miskolctapolca-ungarn.de>

Szeged

Szeged	
	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Dél-Alföld (Südliche Große Tiefebene)
Komitat:	Csongrád
Koordinaten:	46° 15′ N, 20° 10′ O ^[1] Koordinaten: 46° 15′ 0″ N, 20° 10′ 0″ O ^[1]
Höhe:	75 <u>m</u>
Fläche:	280.84 km²
Einwohner:	170285 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	606 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 62
Postleitzahl:	6700–6791
KSH kódja:	33367
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	Botka László (MSZP)
Webpräsenz:	www.szegedvaros.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnevékönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Szeged [^{ˈsɛɡɛd}] anhören (deutsch *Szegedin* oder *Segedin*, serbisch Сегедин, rumänisch *Seghedin*) ist eine Großstadt in Ungarn. Sie ist mit rund 170.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Ungarns und liegt an dessen Südgrenze nahe dem Dreiländereck mit Serbien und Rumänien an der Mündung des Flusses Mieresch (ungarisch *Maros*, sprich „Marosch“) in die Theiß (ungarisch *Tisza*). Sie ist der Sitz des Komitats Csongrád. Neben der Intercity-Bahnverbindung ist die Stadt auch über die Autobahn M5 von dem rund 170 km entfernten Budapest zu erreichen. Szeged ist die sonnenreichste Stadt Ungarns. Über 2000 Sonnenstunden pro Jahr haben der Stadt den Beinamen „Stadt des Sonnenscheins“ beschert.



Zentrum von Szeged an der Theiß

Geographie

Geographische Lage

Szeged liegt in Südungarn und im südlichen Teil der Großen Ungarischen Tiefebene am Unterlauf der Theiß, die etwa 120 km südlich von Szeged auf dem Gebiet Serbiens in der Vojvodina in die Donau mündet. An der östlichen Stadtgrenze mündet der Marosch in die Theiß.

Auf dem Stadtgebiet liegen zwei größere und ca. 15 kleine Seen. Die zwei großen Seen (*Fehér-tó* und *Sándorfalvi halastó*) befinden sich im Norden des Stadtgebietes. Einige der kleineren Seen sind künstlich angelegt, z. B. für den Kanusport.

Stadtteile und Bezirke



Luftaufnahme: Szeged

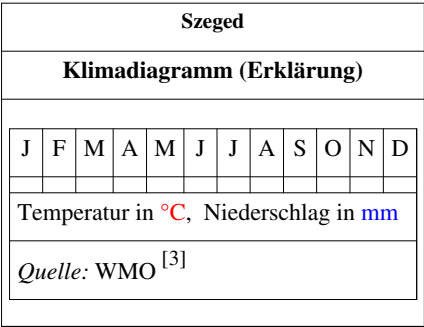
- Szentmihály
- Alsóváros
- Tarján
- Forráskút
- Gyálarét
- Móraváros
- Belváros
- Kiskundorozsma
- Béketelep
- Újszeged
- Iparváros
- Rókus
- Tápe
- Kecskéstelep
- Makkosház
- Petőfitelep
- Klebelsbergtelep
- Baktó
- Szőreg

Nachbargemeinden

- Zsombó
- Szatymaz
- Algyő
- Domaszék

Klima

Es herrscht ein gemäßigtes kontinentales Klima mit geringen Niederschlägen, heißen Sommern und kalten Wintern. Der kälteste Monat ist der Januar (durchschnittlich $-1,4^{\circ}\text{C}$), der wärmste ist der Juli ($+23,0^{\circ}\text{C}$). Mit durchschnittlich 2100 Sonnenstunden im Jahr ist die Region um Szeged die sonnenreichste Region in Ungarn.



Monatliche Durchschnittstemperaturen und -niederschläge für Szeged														
	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez		
Max. Temperatur (°C)	1.7	5.1	11.2	17.1	22.3	25.3	27.4	27.0	23.4	17.6	9.5	3.8	Ø	16
Min. Temperatur (°C)	-4.8	-2.5	0.9	5.5	10.3	13.4	14.4	13.9	10.4	5.6	1.7	-2.1	Ø	5.6
Niederschlag (mm)	29	25	29	41	51	72	50	57	34	26	41	40	Σ	495
Regentage (d)	6	5	6	7	8	9	6	6	5	5	7	7	Σ	77

Quelle: WMO^[3]

Geschichte

Die ältesten Anzeichen in der Gegend des heutigen Szeged und an der Theiß stammen von Mammutjägern aus der letzten Eiszeit um 24.000 vor Christus. Die ersten archäologischen Funde gehen auf die Jungsteinzeit ca. 5.000 vor Christus zurück.

Szeged wurde von den Römern gegründet und trug den Namen *Partiscum*. Ausgrabungen lassen vermuteten, dass der Hunnenkönig Attila hier einen Stützpunkt unterhielt.

In der Römerzeit wurde auf den noch heute durch das Szeged laufenden Wasser- und Landwegen Salz, Gold und Holz befördert. Die Ungarn siedelten sich nach der Landnahme im 10. Jahrhundert an. Die erste urkundliche Angabe über die Stadt stammt aus dem Jahre 1183, in dem Szeged (*Ciggedin*) als Zentrum des ungarischen Salztransportes erwähnt wird. Nachdem Szeged während des Mongolensturms 1241 niedergebrannt worden war, wurde die Stadt wieder aufgebaut und mit einer Burg befestigt. Im 13. Jahrhundert etablierte sich Szeged besonders wegen seiner Salzproduktion zu einem Handelszentrum.

Im Jahre 1247 nahm König Béla IV. Szeged für sich in Anspruch. 1498 wurde sie zur Königlichen Stadt erhoben. 1526 wurde sie von den Türken geplündert und niedergebrannt. Die Türkenherrschaft dauerte 143 Jahre und endete 1686, als die Stadt und die Burg von den österreichischen kaiserlichen Heeren zurückerobert wurde. Während des Freiheitskampfes gegen die Habsburger (1848/49) fungierte Szeged für kurze Zeit als Hauptstadt des Landes.

Ein katastrophales Hochwasser im Jahr 1879 zerstörte die Stadt zu 95 %. Von den rund 6000 Häusern blieben nur 300 von der Überschwemmung verschont. Die Stadt wurde mit internationaler Hilfe wieder aufgebaut, wobei praktisch alles neu geplant und angelegt wurde. Dadurch erklärt sich die Struktur der Straßen der Stadt mit Ringen und strahlenförmigen Wegen. Die Ringstraßen tragen heute die Namen der Städte, die beim Wiederaufbau geholfen haben. Mit seinem einheitlichen, eklektizistischen Stadtbild, den Palästen der Innenstadt sowie den großzügigen



Parks und Plätzen erhielt Szeged den Charakter einer modernen europäischen Stadt.

Nach dem Hochwasser legten die Bürger von Szeged ein Gelübde ab: Sollte ihre Stadt wieder aufgebaut werden, so wollten sie ein großes Gotteshaus errichten. 1880, ein Jahr nach dem zerstörerischen Hochwasser, wurde der Bau beschlossen. Der Grundstein wurde 1914 gelegt, vollendet wurde der Dom im Jahre 1930. Er ist die viertgrößte Kirche in Ungarn und die einzige Kathedrale, die in Ungarn im 20. Jahrhundert errichtet wurde. Auf dem Domplatz finden seit 1931 alljährlich die Szegediner Freilichtspiele statt.



Reök Palast

Um die Jahrhundertwende begann ein schneller Aufschwung auf allen Gebieten. Handel und Gewerbe blühten auf, Schulen wurden gebaut, neue Ämter und Institutionen etablierten sich. 1921 wurde die Universität Kolozsvár (Klausenburg), 1923 bzw. 1931 der Bischofssitz des Bistums Csanád aus Temesvár, 1928 die Pädagogische Hochschule Pest nach Szeged verlegt. Der 1913 begonnene, durch den Ersten Weltkrieg unterbrochene Bau des Doms wurde 1930 beendet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem hauptsächlich die Brücken zerstört worden waren, begann die erneute Entwicklung der Stadt. In den 1960er Jahren werden zahlreiche neue Wohnungen gebaut, die Lebensmittelindustrie (Salamitherstellung, Paprikaverarbeitung, Konservenindustrie) wurde zum bedeutendsten Industriezweig Szegeds.

Heute ist Szeged ein Zentrum der Wirtschaft, Kultur und Wissenschaften. Mit den kürzlich unter einem Dach zusammengeführten Universitäten und Hochschulen sowie vielen Gymnasien unterschiedlicher Spezialisierung gehört sie zu den fünf großen Studienzentren Ungarns. Die Anzahl der Schüler und Studenten kommt der Bevölkerung einer mittelgroßen ungarischen Stadt gleich. Neben seinen im Sommer organisierten Freilichtspielen, internationalen Messen, Ausstellungen und Sportereignissen ist Szeged auch im Kreise der Gastronomie-Liebhaber bekannt.

Bevölkerung

2002 waren bei einer Einwohnerzahl von 163.699 93,5 % Magyaren, 0,7 % Sinti, Roma und verwandte Gruppen, 0,6 % Deutsche, 0,5 % Serben, 0,2 % Rumänen, 0,2 % Slowaken, 0,1 % Kroaten, 4,2 % andere Nationalitäten.

Wirtschaft und Infrastruktur

Lebensmittelindustrie

Szegeds Wirtschaft zeichnet sich vor allem durch die Lebensmittelproduktion aus. Die wichtigsten Produkte, die auch exportiert werden, sind Salami, der weltberühmte Szegediner Paprika (scharf oder edelsüß) und Konserven. Das Unternehmen *Pick* ist eines der erfolgreichsten und wohl auch im Ausland bekanntesten ungarischen Unternehmen, das vor allem durch die Salamiproduktion berühmt geworden ist. Es ist für Szeged eines der wichtigsten Unternehmen, da *Pick* auch ein Förderer der Kultur und des Sports in Szeged ist. Eine neue Produktgruppe bilden Salami- und Wurstwaren aus dem Fleisch des ungarischen Mangaliza-Schweines.

Verkehr

Im Stadtgebiet überspannen zwei Brücken die Theiß. Im östlichen Teil Szegeds verbindet die *Bertalan híd* die *Római krt. (körút)*, also eine der Ringstraßen) mit der in Neu-Szeged liegenden *Temesvári krt.* Etwa 500 m westlich davon verbindet die *Belvárosi híd* den *Roosevelt tér* mit dem in Neu-Szeged liegenden *Torontál tér*. Beide Brücken tragen seit einer Entscheidung des Stadtrates im Mai 2001 ihre jetzigen Namen. Der bisherige Rasenflugplatz ist zu einem internationalen Flughafen ausgebaut worden und sollte eigentlich schon im September 2007 eröffnet werden. Eigentumsrechtliche Gründe stehen diesem Vorhaben allerdings noch im Weg. Bestandteile des Ausbaus sind u. a. ein neuer, betonierter Rollweg, Landebahnbeleuchtung sowie ein den EU-Richtlinien entsprechendes Terminal.^[4]



Belvárosi híd beim jährlichen
Frühjahrshochwasser

Fernverkehr

Mit dem Intercity gibt es eine direkte Verbindung nach Budapest. Außerdem fahren in verschiedenen Richtungen Regionalzüge. Mit dem grenznahen Rumänien gibt es seit 1920 keine Schienenverbindung mehr. Neben dem Fernverkehrsbahnhof befinden sich mit *Újszeged vá.* und *Rókus vá.* noch zwei weitere Bahnhöfe auf dem Stadtgebiet.

Nahverkehr

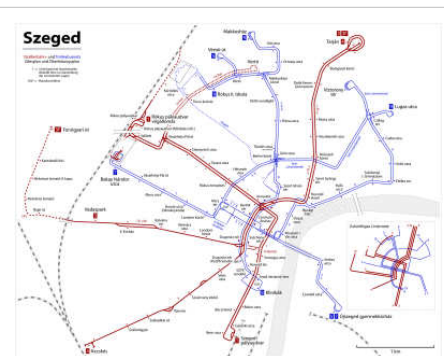
Das öffentliche Verkehrsnetz in Szeged ist recht gut ausgebaut. In der Stadt verkehren Busse, Straßenbahnen und auch Trolleybusse (Oberleitungsbusse). Die meisten öffentlichen Verkehrsmittel verkehren zwischen 4:00 Uhr und 23:00 Uhr.

Unterhalten wird der öffentliche Nahverkehr in Szeged von zwei Unternehmen, den Szegediner Verkehrsbetrieben (ungarisch *SzKT*, *Szegedi Közlekedési Társaság*) und *Tisza Volán*. Die SzKT unterhält das Straßenbahnnetz sowie die Trolleybuslinien. Tisza Volán betreibt die Busverbindungen innerhalb und außerhalb Szegeds.

Nach der großen Flut 1879, als das Verkehrsaufkommen wieder anstieg, wurde klar, dass die eingesetzten Omnibusse zu ineffizient wurden. So setzte am 1. Juli 1884 ein Unternehmen, woraus sich später die SzKT entwickeln sollte, erste Pferdeomnibusse ein. Bereits ein Jahr später, 1885, wurden so über 300.000 Fahrgäste in Szeged befördert.

Die erste Straßenbahn wurde am 1. Oktober 1908 in Szeged eingesetzt, um Menschen und Güter zu befördern. Einen schweren Rückschlag musste die neu eingeführte Technik im Ersten Weltkrieg hinnehmen. Einige Linien wurden eingestellt, zwei Fahrzeuge mussten aus Geldmangel verkauft werden. Außerdem wurde auch der Fahrplan ausgedünnt.

Den Zweiten Weltkrieg überstand das Netz praktisch unbeschadet, auch wenn in den letzten Kriegstagen der



Straßenbahn- und Trolleybusnetz



Tatra-Straßenbahn in Szeged

Verkehr eingestellt werden

musste. 1955 wurde die erste Buslinie gebaut. Es war geplant, dass die vorhandenen Busse das zweite Standbein hinter der Straßenbahn in Szeged sein sollten. Doch die Buslinien wurden wesentlich populärer als die Straßenbahnen. 1963 wurde der Busverkehr von der neu gegründeten Tisza Volán übernommen.

Die ersten Oberleitungsbusse wurden am 29. April 1979 in Szeged eingesetzt, wodurch die Bedeutung der Straßenbahn weiter abnahm. Dies resultierte auch daraus, dass die eingesetzten Wagen der Straßenbahn kaum erneuert wurden. 1996 kaufte man schließlich 13 Straßenbahnwagen des Unternehmens Tatra, um das marode gewordene Straßenbahnnetz aufzuwerten. Zwischen 2000 und 2001 wurde auch der Fuhrpark der Oberleitungsbusse von SzKT durch Neueinkäufe erweitert und erneuert. 2005 entschloss man sich, durch die Anschaffung gebrauchter Tatra-Wagen aus Deutschland die alten FVV-Wagen der Straßenbahn größtenteils zu ersetzen.

Heute umfasst das öffentliche Verkehrsnetz von Szeged 42 Buslinien, 3 Straßenbahnlinien und 4 Buslinien für Oberleitungsbusse. Außer Szeged haben nur noch drei weitere Städte in Ungarn, Budapest, Miskolc und Debrecen, eine Straßenbahn. Oberleitungsbusse findet man außer in Szeged nur noch in Budapest und Debrecen.

Kultur und Sehenswürdigkeiten



Theater



Sissi Denkmal

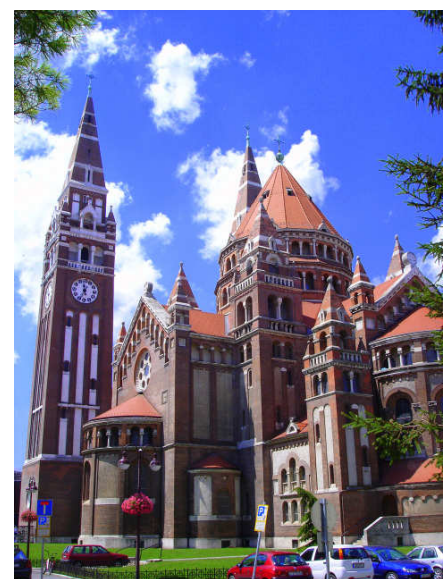
Sehenswürdigkeiten

Szeged bildet mit seinen historischen Gebäuden und Plätzen einen Anziehungspunkt für Touristen, die vornehmlich aus Europa und Amerika kommen.

Einer der schönsten Plätze Szegeds ist der *Széchenyi tér* (*tér* = „Platz“) mit dem im Jugendstil errichteten **Rathaus** (*városháza*) im Stadtzentrum. Mit seinen Grünflächen, Statuen und Brunnen lädt er zum Flanieren ein und wird von der Stadt regelmäßig als Veranstaltungsgelände genutzt.

Südlich des *Széchenyi tér* schließt sich die *Kárász utca* (*utca* = „Straße“) an, die größte Einkaufsstraße Szegeds, die über den *Klauzál tér* in den *Dugonics tér* mündet.

Am *Klauzál tér* befindet sich eines der bekanntesten und größten Kaffeehäuser Szegeds, das **Virág-kávéház**. Dort hielt Lajos Kossuth vom Balkon des Kárász-Hauses 1849 seine letzte Rede in Ungarn,



Votivkirche zu Szeged

bevor er ins Exil ging. Auf dem *Dugonics tér* fällt der erste Blick auf dem im Mittelpunkt des Platzes angeordneten Brunnen mit seinem Wasserspiel und dem ebenfalls im Jugendstil errichteten Verwaltungsbäude der Universität.

Südöstlich vom *Dugonics tér* liegt der bekannteste Platz Szegeds, der **Dóm tér**. Schon von weitem sichtbar ist die anliegende **Votivkirche**, deren Bau ein Jahr nach dem Jahrhunderthochwasser von 1879 von den Ratsherren Szegeds beschlossen wurde. Beim Bau wurden die Grundmauern des **Demetrius-Turms** entdeckt, der nach seiner Restauration noch heute zu besichtigen ist und als ältestes Gebäude Szegeds gilt. Eingerahmt wird der Platz von der **Nationalen Gedenkhalle** (dem Pantheon) wo durch Statuen, Büsten und Tafeln berühmte Personen des öffentlichen, politischen und wissenschaftlichen Lebens Ungarns geehrt werden. Eine weitere Besonderheit ist die Musikuhr, die sich über dem nördlichen Zugang des Platzes befindet und jeweils um 12:15 Uhr und um 16:15 Uhr für neun Minuten ihr Glocken- und Figurenspiel erklingen lässt. Im Sommer werden im Rahmen der „Szegediner Freilichtspiele“ hier Stücke der Oper- und Dramenliteratur aufgeführt, aber auch Folkloreabende veranstaltet. Gegenüber der Votivkirche liegen das **Bischöfliche Palais** und das Gebäude der Universität. Am Nordende des *Dóm tér* liegt die **serbisch-orthodoxe Kirche**, die 1773–1778 erbaut wurde. In ihr befindet sich eine aus Birnbaumholz geschnitzte Rokoko-Ikonostase mit 80 Ikonen von Jován Popovics.



Ferenc-Móra-Museum



Synagoge Szeged

In Richtung Theiß und dann nördlich zur *Belvárosi híd* schließt sich der *Roosevelt tér* an. Dort steht das **Ferenc-Móra-Museum**, dessen Gründer der ungarische Schriftsteller Ferenc Móra ist. In den Hallen des Museums sind Ausstellungen zur Frühgeschichte der Region sowie Exponate zu archäologischen Funden der Awarenzeit zu besichtigen, aber auch Ausstellungen zur Bildenden Kunst, Naturwissenschaften, Apotheken, Volkskunst des Komitats Csongrád sowie eine Gedenkausstellung zu Ferenc Móra (1879–1934) sind dort zu finden. Nicht weit davon entfernt liegt das **Nationaltheater** in der *Deák Ferenc utca 12*, das 1883 im neobarocken Stil errichtet wurde.

Weitere Sehenswürdigkeiten sind unter anderem:

- **Déry-Haus:** Dort befindet sich eine Dauerausstellung mit Werken des Graphikers János Kass.
- **Fogadalmi-Kirche** (Neoromanik, 1913–1930)
- **Ferences-Kirche** (Gotik, 15. Jahrhundert)
- **Minorita-Kirche** (Barock, 18. Jahrhundert)
- **Neue Synagoge** nach Plänen von Lipót Baumhorn
- **Sternwarte**
- **Wildpark**
- **Botanischer Garten**
- **Pick Salami und Szegediner Paprika Museum**

Regelmäßige Veranstaltungen

In Szeged finden das ganze Jahr über zahlreiche Veranstaltungen statt, die nicht nur für die Bürger Szegeds und der Region interessant sind, sondern auch Touristen anziehen:

- Szeged, **Bierfest** vom 11. bis 15. Juni
- Szeged, Freilichtspiele vom 4. Juli bis 20. August, ihre Besonderheit sind Aufführungen auf dem Domplatz vor der eindrucksvollen Kulisse des Doms und des Demetrius-Turms
- **Internationales Festival Alternativer Theater** vom 22. bis 28. Juli – (Zentrum der Vereinigung Alternativer Theater)
- Universität – Herbstkulturfestival (Universität Szeged, Kulturbüro)

Sport

Der auch außerhalb Ungarns bekannteste Sportclub der Stadt ist der Handballverein SC Pick Szeged, der zu den besten drei Vereinen in der obersten ungarischen Handball-Liga der Männer zählt. Der SC Pick Szeged ist regelmäßig im Europapokal vertreten und spielte in der Saison 2005/06 in der Champions League. Im Mai 2007 wurden die Handballer von Pick Szeged Ungarischer Meister.

Im Westen von Szeged existiert eine 2400 m lange und 122 m breite Ruder- und Kanuregattastrecke. Auf ihr wurden die Weltmeisterschaften im Kanurennsport 1998, 2006 und 2011 ausgetragen.

Bildung, Wissenschaft und Forschung

Die zwei bekanntesten Gymnasien (das *Ságvári Endre Gyakorló Gimnázium* und das *Radnóti Miklós Gimnázium*) zählen zu den 15 besten des Landes. Szeged ist ein Anziehungspunkt für viele tausend Studenten und Studentinnen aus ganz Ungarn und aus anderen Ländern, darunter auch viele internationale Mediziner.

- 62 Kindergärten
- 32 Grundschulen
- 18 Gymnasien
- Universität Szeged (ungarisch *Szegedi Tudományegyetem*). Die Universität ist aus den folgenden ehemals eigenständigen Hochschulen hervorgegangen:
 - Attila-József-Universität (ungarisch *József Attila Tudományegyetem*, kurz *JATE*)
 - Medizinische Universität „Albert Szent-Györgyi“ (ungarisch *Szent-Györgyi Albert Orvostudományi Egyetem*, kurz *SZOTE*)
 - Pädagogische Hochschule „Gyula Juhász“ (ungarisch *Juhász Gyula Tanárképző Főiskola*).
 - Zur Universität gehören ferner die Fachhochschule für Lebensmittelindustrie Szeged, die Fachhochschule für Landwirtschaft in Hódmezővásárhely sowie das Konservatorium.



Rathaus



Hauptgebäude der Universität

Städtepartnerschaften

-  Rachiw in der Ukraine (seit 1939)
-  Timișoara in Rumänien (seit 1998)
-  Odessa in der Ukraine (seit 1956)
-  Lüttich in Belgien (seit 2001)
-  Nizza in Frankreich (seit 1969)
-  Kotor in Montenegro (seit 2002)
-  Turku in Finnland (seit 1971)
-  Łódź in Polen
-  Cambridge in England (seit 1987)
-  Subotica in Serbien
-  Parma in Italien (seit 1988)
-  Weinan in China
-  Darmstadt in Deutschland (seit 1990)
-  Larnaka in Zypern
-  Toledo in Ohio, USA (seit 1990)
-  Pula in Kroatien
-  Târgu Mureș in Rumänien (seit 1997)

Persönlichkeiten

- Albert Szent-Györgyi wird, obwohl er in Budapest geboren wurde, häufig mit Szeged in Verbindung gebracht. Für die Stadt ist er einer der bedeutendsten Persönlichkeiten und wurde als Namensgeber der Universität Szeged ausgewählt. Viele Jahre seines Lebens lehrte er an dieser Hochschule und hatte auch das Rektoramt inne. International machte er sich durch seine Entdeckungen auf dem Gebiet der biologischen Verbrennungsprozesse einen Namen, besonders in Bezug auf das Vitamin C und die Katalyse der Fumarsäure. Damit gilt er als der Entdecker des Vitamin C. Auf Grund dieser Forschungen erhielt er schließlich 1937 den Nobelpreis für Medizin.
- Vilmos Zsigmond ist eines der weniger bekannten „Kinder“ der Stadt. Geboren wurde er 1930 in Szeged, wo er auch später den Einmarsch der Roten Armee 1956 miterlebte und mit seinem Fotoapparat dokumentierte. Später floh er in die USA und arbeitete dort als Kameramann in zahlreichen Filmen. 1978 gewann er schließlich den Oscar als bester Kameramann für Steven Spielbergs *Unheimliche Begegnung der dritten Art*.
- Adrián Zsolt Annus soll hier noch als einer der jüngeren Szegediner Erwähnung finden. Er gilt als einer der weltbesten Hammerwerfer, was er unter anderem bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2003 in Paris unter Beweis stellte, wo er den Vize-Weltmeistertitel holte. Ein Jahr später 2004 bei den Olympischen Spielen in Athen gewann Annus den Hammerwurf-Wettkampf. Allerdings wurde ihm dieser Titel wieder aberkannt, da er sich den Dopingkontrollen verweigerte.

Albert Szent-Györgyis Büste am
Dóm tér in Szeged

Weitere interessante Persönlichkeiten sowie Ehrenbürger der Stadt befinden sich in der Liste Szegediner Persönlichkeiten.

Kulinarische Spezialitäten

Produkte der Stadt sind die unter anderem die Pick-Salami und die Szegediner Paprika, die den ungarischen Gerichten den besonderen Geschmack verleiht. Dieses Gewürz wird reichlich in der nur hier zubereiteten Szegediner Fischsuppe verwendet.

Der deutsche Name für das *Szegediner Gulasch* ist irreführend, da die ursprüngliche ungarische Bezeichnung *Székely gulyás* nicht auf die Stadt Szeged, sondern auf den Namen des ungarischen Schriftstellers und Dichters József Székely (1825–1895) zurückgeht.



Szegediner Paprika



Weblinks

- Internetauftritt der Stadt Szeged ^[2] (ungarisch und englisch)
- Deutschsprachige Seite mit Infos und Tipps zu Szeged ^[5]
- Stadtplan Szeged ^[6]
- Portal Szeged ^[7] (ungarisch und englisch)

Einzelnachweise

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Szeged&language=de¶ms=46.25_N_20.1666666667_E_dim:10000_region:HU-SD_type:city
- [2] <http://www.szegedvaros.hu/>
- [3] <http://worldweather.wmo.int/017/c00065.htm>
- [4] Ausbau des Flughafens bis 2006 (http://www.ceebs.com/index.php?option=com_content&task=view&lang=de&id=1060&Itemid=85).
- [5] <http://www.szegedinfo.de/>
- [6] <http://www.math.u-szeged.hu/confer/algebra/2005/Maps/SzegedMap.jpg>
- [7] <http://www.szegedportal.hu/index.php?lang=en>

Pécs

Pécs	
 	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Dél-Dunántúl (Süd-Transdanubien)
Komitat:	Baranya
Kleingebiet:	Pécs
Koordinaten:	46° 3′ N, 18° 16′ O ^[1] Koordinaten: 46° 3′ 0″ N, 18° 16′ 0″ O ^[1]
Fläche:	162.61 km²
Einwohner:	157721 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	970 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 72
Postleitzahl:	7601–7693
KSH kódja:	19415
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	Zsolt Páva (<i>Fidesz</i>)
Webpräsenz:	www.pecs.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei <i>Központi statisztikai hivatal</i>)	

Pécs ['pe:tʃ] (deutsch **Fünfkirchen**, lateinisch *Quinque Ecclesiae*, kroatisch *Pečuh*, serbisch *Pečuj*) ist mit 157.000 Einwohnern (Stand 2009) die fünftgrößte Stadt Ungarns und Komitatssitz des Komitats Baranya. Sie liegt nahe der kroatischen Grenze.

Pécs ist Bischofssitz und Sitz der Universität Pécs sowie Zentrum der Donauschwaben und Heimat von neun ethnischen Minderheiten mit eigenen Selbstverwaltungen.

Pécs gilt als eine der schönsten Städte Ungarns, seine klimatisch begünstigte Lage am Fuße des Mecsek-Gebirges und die zahlreichen Baudenkmäler verleihen dem Ort eine ausgesprochen mediterrane Atmosphäre. Am 19. Oktober 2005 gewann die Stadt die nationale Vorausscheidung für den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2010“ und richtete das Jahr unter dem Motto Pécs2010 Kulturhauptstadt Europas aus.



Die Universität Pécs bietet das Studium der Humanmedizin und der Zahnmedizin in deutscher und englischer Sprache an. Ein englischsprachiges Studium wird zusätzlich an der *Faculty of musical and visual arts* angeboten.

Pécs											
Klimadiagramm (Erklärung)											
J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Temperatur in °C, Niederschlag in mm											
Quelle: WMO ^[3]											

Geschichte

Pécs ist eine der ältesten Städte Ungarns und war bereits zu vorgeschichtlicher Zeit ein Siedlungsort. Zur Zeit der römischen Herrschaft war die Stadt unter dem Namen *Sopianae* seit dem dritten Jahrhundert eine bedeutende Stadt der Provinz Pannonien. Später hieß sie (lat.) *Quinque Ecclesiae* („fünf Kirchen“), woraus sich ihr späterer deutscher Name *Fünfkirchen* herleitet. Der heutige Name der Stadt ist erstmals 1235 in einer Urkunde als *Pechut* (‘Pécser Weg’) aufgetaucht. 1290 wurde die Stadt in einer Urkunde *Peech* genannt. Die Bedeutung des Namens ist nicht klar, es gibt dazu mehrere Theorien.

1367 gründete König Ludwig der Große die erste ungarische Universität, zur damaligen Zeit eine der frühesten Universitäten Mitteleuropas. Das universitäre Leben ist rege und international anerkannt. Von 1543 bis 1686 stand Pécs unter türkischer Herrschaft, aus dieser Zeit sind viele Baudenkmäler gut erhalten geblieben und inzwischen renoviert.

Sehenswürdigkeiten

- Kathedrale (11. Jahrhundert, umgebaut im 19. Jahrhundert mit Ausmalungen des deutschen Malers Karl Christian Andreae)
- Bischofspalast
- Bischöfliche Bibliothek, im 18. Jahrhundert eingerichtet durch Bischof György Klimó
- Barbakán (Festungsturm)
- Nationaltheater (*Nemzeti Színház*) von Adolf Lang und Antal Steinhardt (eröffnet 1895)
- Moschee Gazi Khassim, zur christlichen Kirche umgebaut
- Zsolnay-Brunnen auf dem Hauptplatz (Széchenyi-tér), ein Prachtstück des Jugendstils mit der typischen Eosin-Glasur lokaler Majoliken
- Moschee des Paschas Jakowali Hassan, das am besten erhaltene islamische Bauwerk in Ungarn. Der Gebetsraum dient als Museum und zeigt türkische Geschichts- und Kunstgegenstände. Daneben steht ein 23 Meter hohes Minarett.
- Grabkapelle von Baba Idris
- Bad von Pascha Memi (Törökfürdő; türkisches Bad)
- Frühchristlicher Friedhof aus spätrömischer Zeit mit ausgemalten Grabkammern (Weltkulturerbe der UNESCO)
- Bedeutende Museen wie das Csontváry-Museum, das Vasarely-Museum, das Zsolnay-Museum, der Modern Hungarian Gallery und das römische Lapidarium
- Zahlreiche Denkmäler, malerische Plätze, südlich anmutende Innenhöfe und Straßencafés mit südlichem Flair
- Botanischer Garten der Universität Pécs (PTE)
- Postpalast
- Forschungsinstitut für Weinbau und Önologie (*FVM Szőlészeti és Borászati Kutatóintézet Pécs*) mit einer der größten Sammlungen der Welt an Wein- und Tafeltrauben (knapp 1.200 Sorten)
- Fernsehturm auf dem Berg Misina
- Kirche auf dem Berg Havihegy (Schneeberg)
- Ruinen auf dem Tettye
- Synagoge, erbaut 1869
- Tiergarten

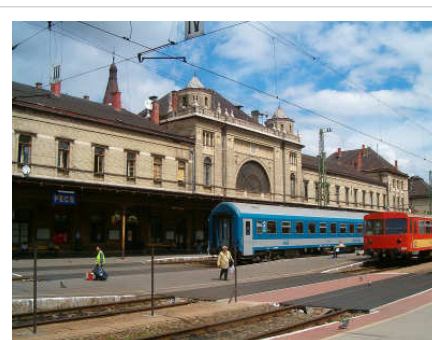
Wirtschaft und Verkehr

Pécs ist Zentrum einer Industrieregion (Kohle, Uran, Leder, Keramik, Bier und Zigaretten sowie Elektronik). Der Bergbau wurde inzwischen stillgelegt und befindet sich in Rekultivierung.

Seit dem 31. März 2010 ist Pécs komplett über die M6 und M60 von Budapest erreichbar. Der Weg nach Budapest per Autobahn beträgt etwa 220 km. Zum Balaton sind es etwa 110 km, zur kroatischen Grenze sind es ca. 35 km.

Darüber hinaus ist Pécs mit seinem Hauptbahnhof (*Főpályaudvar*) ein Eisenbahnknotenpunkt. Es bestehen regelmäßige Intercity-Verbindungen nach Budapest.

Seit Dezember 2003 besitzt Pécs einen Flughafen im südlichen Vorort Pogány mit Landerecht für Flugzeuge bis zu 40 Tonnen Gewicht.



Hauptbahnhof Pécs

Sport

- Die Fußball-Mannschaft des Pécsi Mecsek FC spielt zurzeit in der Nemzeti Bajnokság II, der 2. Liga Ungarns.
- Die Damen Basketball-Mannschaft MiZo Pécs 2010 wurde mehrmals ungarischer Meister, Pokalsieger und 2001 und 2004 Dritter in der Euroleague.

Sonstiges

Veranstaltungen

- Vom 8. bis 14. April 2006 fand in der Stadt das Osterseminar der JEV (Jugend Europäischer Volksgruppen) statt. Dieses Seminar setzte sich mit der friedlichen Koexistenz der Volksgruppen auseinander, wobei die Gastgeberstadt als perfektes Beispiel voranging.
- Am 11. April 2006 wurde die Stadt von einer siebenköpfigen EU-Jury zur Kulturhauptstadt Europas 2010 gewählt und am 15. November 2006 durch den Ministerrat der Kulturminister der seinerzeit 25 EU-Staaten bestätigt.
- In jedem Jahr findet das Staatliche Theatertreffen Pécs (*Pécsi Országos Színházi Találkozó, POSZT*), eines der größten Ereignisse im Theaterleben Ungarns, in Pécs statt.
- Rockmaraton fesztivál (Musikfestival)
- ICWiP (International Cultural Week in Pécs)
- European Convival Winesong Festivals

Architektur

- Die *Pécs Árkád* ist das größte Einkaufszentrum in Pécs. Das von ECE Projektmanagement errichtete Center wurde im März 2004 eröffnet und beherbergt auf 35.000 Quadratmetern Verkaufsfläche 130 internationale und regionale Geschäfte.
- Das *Magasház* (ungar. „Hochhaus“) ist ein 84 Meter hohes Hochhaus mit 25 Stockwerken in Pécs. Es wurde 1974 errichtet und ist seit 1989 wegen mangelhafter Baustatik (Korrosion des Spannbetons) unbewohnt. 2006 wurde es verstärkt, jedoch ist es immer noch nicht bewohnt. Es gilt als das höchste unbenutzte Hochhaus in Mitteleuropa und ist deshalb sogar in das Guinness-Buch der Rekorde eingetragen worden.
- Der Architekturpreis Brick Award ging 2006 an die ungarischen Architekten Ferenc Csagoly und Ferenc Keller für einen in die historische Umgebung in Pécs integrierten Wohn- und Bürokomplex.

Bräuche

Einen besonderen Brauch in der Stadt pflegen Liebes- und Hochzeitspaare, indem sie sich durch gemeinsames Anbringen von zwei Vorhängeschlössern in einer Straße nahe dem Dom gegenüber der Gedenktafel von János Berze Nagy ihre Treue versichern.

Minderheiten

Ein kleinerer Teil der deutschen Auswanderer, die dort in etwa zwanzig Dörfern lebten, waren Ende des 18. Jahrhunderts aus der Gegend um Fulda nach Ungarn ausgewandert. Sie nennen sich selbst „Stiffolder“, was Stiftsfuldaer bedeutet, da ihre Vorfahren dem Hochstift Fulda entstammten ^[4]. In der Stadt gibt es zwei deutschsprachige Kindergärten und zwei Gymnasien, in denen deutsch als Nationaltitätenfach unterrichtet wird.

Im Kulturleben der Ungarndeutschen gilt Pécs als die wichtigste Stadt Ungarns. Mehr als die Hälfte der deutschsprachigen Bevölkerung Ungarns lebt in der Umgebung der Stadt. Die Nikolaus Lenau Stiftung in Pécs gehört zu den wichtigen deutschen Kulturträgern im Komitat Baranya ^[5].

In Pécs befindet sich das bisher einzige Roma-Gymnasium Ungarns, das Gandhi-Gymnasium, das 1994 den Lehrbetrieb aufnahm.

Söhne und Töchter der Stadt

- Ibrahim Pecevi (1572–1650), Historiograph
- József Angster (1834–1918), Instrumentenbauer
- Marcel Breuer (1902–1981), Architekt und Designer
- Pál Dárdai (* 1976), Fußballspieler bei Hertha BSC
- Adolph Engel de Jánosi (1820–1903), ungarischer Großindustrieller
- Josef Engel de Jánosi (1851–1939), königlich-ungarischer Hofrat, Schriftsteller und Mäzen
- Wladimir Giesl Freiherr von Gieslingen (1860–1936), österreichischer Diplomat und Feldmarschalleutnant
- Leopold Fejér (1880–1959), ungarischer Mathematiker
- Fred Forbát (1897–1972), Architekt, Stadtplaner und Maler
- Zoltán Gera (* 1979), Fußballspieler bei FC Fulham
- Miklós Maros (* 1943), Komponist
- Ibolya Mehlmann (* 1981) Handballspielerin bei Aalborg DH
- Anton von Rosas (1791–1855), österreichischer Augenarzt
- Elisabeth Ruttkay (1926–2009), österreichische Archäologin
- Johann Schweiger, Schlossermeister, Erfinder des Durchsteckschlüssels in Berlin
- László Sólyom (* 1942), ungarischer Politiker, Präsident Ungarns
- Béla Tarr (* 1955), ungarischer Filmregisseur
- Attila Tököli (* 1976), ungarischer Fußballspieler
- Emerich Ullmann, (1861–1937), österreichischer Chirurg, erste Nierentransplantation (am Hund)
- Victor Vasarely (1908–1997), französischer Maler und Grafiker
- Vilmos Zsolnay (1828–1900), ungarischer Keramikünstler und Großindustrieller



Janus Pannonius

Städtepartnerschaften

- | | |
|--|---|
| •  Lahti, Finnland, seit 1956 | •  Seattle, USA, seit 1991 |
| •  Sliwen, Bulgarien, seit 1969 | •  Tucson, Arizona, USA, seit 1992 |
| •  Osijek, Kroatien, seit 1973 | •  Terracina, Italien, seit 1996 |
| •  Kütahya, Türkei, seit 1981 | •  Lyon, Frankreich, seit 1998 |
| •  Fellbach, Deutschland, seit 1986 | •  Arad, Rumänien, seit 2008 |
| •  Graz, Österreich, seit 1989 | •  Novi Sad, Serbien, seit 2009 |
| •  Klausenburg, Rumänien, seit 1990 | |



Weblinks

- Offizielle Website der Stadt Pécs auf deutsch ^[6]
- Pécs – Kulturhauptstadt Europas 2010 ^[7] (Ungarisch, Englisch, Deutsch, Kroatisch)
- Zur Geschichte des Doms ^[8]
- Flughafen Pécs ^[9]
- Panorama von Pécs ^[10]
- „Lovelocks“ in Pécs (Tor mit den 1000 Schlössern) ^[11] (Englisch)
- Die Restauration des Friedhofs von Sopianae, Metropolis-Beitrag in Arte TV ^[12]
- Luftaufnahmen von Pécs ^[13]

Einzelnachweise

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=P%C3%A9cs&language=de¶ms=46.05_N_18.2666666667_E_dim:10000_region:HU-PS_type:city
- [2] <http://www.pecs.hu/>
- [3] <http://worldweather.wmo.int/017/c00064.htm>
- [4] http://www1.messe-berlin.de/vip8_1/website/Internet/Internet/www.itb-berlin/pdf/Spezialpressedienst/08-2010_Kulturhauptstadt.pdf
- [5] http://de.pecs.hu/cikk/0830/088531/20080727_pecs_epitmeny_21.htm
- [6] <http://de.pecs.hu/>
- [7] <http://www.pecs2010.hu/>
- [8] http://de.pecs.hu/cikk/0830/664775/20080725_pecs_templom_12.htm
- [9] <http://www.airport-pecs.hu>
- [10] <http://www.espenmills.no/zoom/pecs.htm>
- [11] http://www.erasmuspc.com/index.php?option=com_content&task=view&id=225&Itemid=83
- [12] <http://www.arte.tv/de/kunst-musik/metropolis/1419598,CmC=1419630.html>
- [13] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=492

Győr

Győr	
	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Nyugat-Dunántúl (Westtransdanubien)
Komitat:	Győr-Moson-Sopron
Koordinaten:	47° 41′ N, 17° 38′ O ^[1] Koordinaten: 47° 41′ 0″ N, 17° 38′ 0″ O ^[1]
Höhe:	118 m
Fläche:	174.61 km²

Einwohner:	131267 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	752 Einwohner je km ²
Telefonvorwahl:	(+36) 96
Postleitzahl:	9000 - 9030
KSH kódja:	25584
Struktur und Verwaltung	
Gliederung:	21 Ortsteile
Bürgermeister:	Zsolt Borkai (<i>Fidesz</i>)
Webpräsenz:	www.gyor.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnevékönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Die Stadt **Győr** (ˈjɒːr; Aussprache; deutsch *Raab*, slowakisch *Ráb*) liegt im westlichen Pannonien, der Kleinen Ungarischen Tiefebene. Hier mündet die Raab in die *Mosoni Duna* (Moson-Donau oder Kleine Donau), einen rechtsseitigen Seitenarm der Donau.



Győr



Győr

Győr											
Klimadiagramm (Erklärung)											
J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Temperatur in °C, Niederschlag in mm											
Quelle: WMO ^[3]											

Geschichte

In der Antike befand sich auf dem Gebiet der Stadt Győr die römische Siedlung Arrabona. Von Arrabona leitet sich der Name „Raab“ ab. Bistum und Burggrafschaft wurden im 10. Jahrhundert gegründet, das Stadtrecht folgte 1271. Győr war während der Türkenkriege einer der letzten Vorposten vor Wien und hatte daher unschätzbare militärische Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wurde Raab nach Plänen der italienischen Baumeister Pietro Ferrabosco und Bernardo Gaballio zur Festung ^[4] ausgebaut. Im Lapidarium von Győr sind auch Fragmente des Wiener Tores (*Bécsi-kapu*), ein triumphbogenartiges Renaissanceportal, aufbewahrt, die Kaiserkrone, das königlich ungarische Wappen, allesamt aus dem harten, weißen Kaiserstein aus Kaisersteinbruch, (ungarisch *Császárkőbánya*).

Die Befestigung der Stadt wurde 1564 unter der Obhut von Hermes Schallautzer vollendet. Im Langen Türkenkrieg wurde Raab 1592 von den Osmanen erobert, konnte 1598 jedoch durch Adolf von Schwarzenberg zurückerobert werden – ein Ereignis, dem eine solche Bedeutung beigemessen wurde, dass im ganzen Reich auf Befehl Rudolfs II. *Raaberkreuze* mit der Inschrift „Sag Gott, dem Herrn, Lob und Dank, dass Raab wieder kommen in der Christen Hand“ errichtet wurden, die man vor allem in Niederösterreich heute noch findet.

Nach der Zurückschlagung eines osmanischen Heeres vor Wien im Jahre 1683 (siehe Zweite Türkenbelagerung) erblühte Raab. 1712 verlieh König Karl III. der Stadt das Marktrecht, Königin Maria Theresia bestätigte Raab als königliche Freistadt. Dadurch erfolgte ein rasanter Aufschwung. In West- und Nordungarn, also in den vornehmlich

katholischen Landesteilen stellten Bischofsresidenzen den Triumph der Gegenreformation selbstzufrieden und stolz zur Schau. Nahe Győr begannen 1742 die Bauarbeiten für den Palast der Erzäbte der Territorialabtei Pannonhalma. Johann Heinrich Mulartz baute 1749 das Krankenhaus in einem Vorort. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich eine Textil- und Maschinenbauindustrie, die bis heute besteht.

Der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg war aufgrund der grenznahen Lage am Eisernen Vorhang mühsam. Heute hat Győr 130.000 Einwohner und drei Hochschulen und ist der Komitatssitz des Komitats Győr-Moson-Sopron (Raab-Wieselburg-Ödenburg). Die Stadt ist Sitz eines katholischen Bistums.

Seit Öffnung der Grenzen liegt die Stadt politisch und wirtschaftlich vorteilhaft im Schwerpunkt des Städtedreiecks Wien–Budapest–Bratislava (Pressburg). Sie liegt an der „Magistrale für Europa“, einem wichtigen transeuropäischen Projekt, mit dem bis zum Jahr 2015 zwischen Paris und Budapest eine Eisenbahn-Hochgeschwindigkeitsstrecke realisiert werden soll.

Wirtschaft

Győr ist seit 1994 Standort der AUDI HUNGARIA MOTOR Kft. (AHM), des Motorenwerks der Audi AG. 2010 beschäftigte AHM laut eigenen Angaben in Győr 6.138 Mitarbeiter.^[5] Jährlich werden etwa 1,9 Mio. Motoren produziert. Ferner wird im Werk der Audi TT sowie seit 2007 auch das Audi A3 Cabriolet montiert. Das Unternehmen war 2006 – wie auch in den Vorjahren – der größte Exporteur Ungarns.

Des Weiteren hat der Modelleisenbahnhersteller Märklin in Győr einen seiner zwei Produktionsstandorte. Hier werden die Spur-1-Produkte, seit 2008 die Lehmann-Groß-Bahn (LGB) und seit 2009 auch teilweise die Wagen für die Nenngröße H0 (vormals Werk Sonneberg) produziert.

Győr ist somit einer der wichtigsten Industriestandorte des Landes.

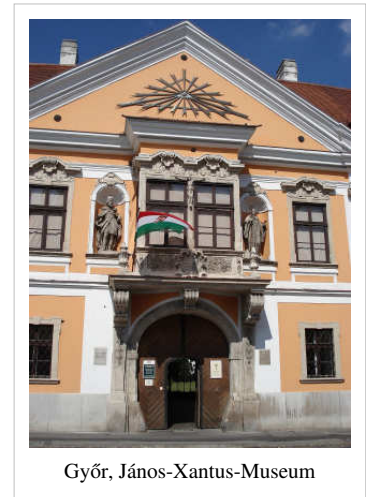
Städtepartnerschaften

-  Erfurt (Thüringen), seit 1971
-  Kuopio (Finnland), seit 1978
-  Sindelfingen (Baden-Württemberg), seit 1989
-  Colmar (Frankreich), seit 1993
-  Braşov/Kronstadt (Rumänien), seit 1993
-  Nazareth-Ilit (Israel), seit 1993
-  Wuhan (China), seit 1994
-  Stuhr (Niedersachsen)
-  Posen (Polen), seit 2008
-  Ingolstadt (Bayern), seit 2008
- Pforzheim (Baden-Württemberg)

Tourismus

Sehenswürdigkeiten sind:

- Rathaus,
- Barocke Altstadt,
- **János-Xántus-Museum**, ehemaliges **Abt-Haus** (*Apátúrház*).
Bis 1742 standen hier einige Häuser, Abt Benedek Sajghó ließ sie für den Palast der Erzäbte der Benediktinerabtei von Pannonhalma zu einem Gebäude zusammenfassen. Den Steinmetzauftrag erhielt Meister Joseph Winkler aus dem kaiserlichen Steinbruch (*Császárkőbánya*), Kaiserstein für das Hauptportal, die große Treppe, das Gesimse usw. Nach seinem Ableben übernahm Meister Johann Michael Strickner. 1759 waren die Bauarbeiten abgeschlossen. Als 1786 der Benediktinerorden durch Joseph II. aufgelöst wurde, fiel das Haus dem Militärärar zu. Seit 1802, der Wiederherstellung des Ordens, verfügte wieder der Erzabt von Pannonhalma über das Gebäude. Seit 1951 als Museum umbenannt nach János Xántus, einem ungarischen Naturforscher des 19. Jahrhunderts.



Győr, János-Xántus-Museum

- Nationaltheater,
- Richterterem – Konzertsaal, ehemals Rába-Kino,
- Altabak-Haus,
- Karmeliter-Kirche,
- **St. Ignatiuskirche** (Jesuitenkirche), der Bau dieser frühesten Barockkirche mit Ordenshaus in Ungarn wurde 1636 nach der *Wiener Norm* begonnen. Baumeister war Bartholomäus della Torre, von Ramponio in der Diözese Como in Italien stammend, gemeinsam mit dem älteren Sohn Giacomo della Torre. Die Arbeiten gestalteten sich zögerlich, das Geld floss spärlich. Die Kontinuität war nach Bartholomäus' Tod 1658 durch Giacomo gegeben, und nach seinem Ableben 1669 beauftragte das Raaber Kollegium den Bruder Francesco della Torre, inzwischen vielbeschäftigter Prager Hofsteinmetzmeister, gemeinsam mit dem Baumeister Christian Fahrleitner erfolgte die Fertigstellung. Die Jesuiten dürften zufrieden gewesen sein, denn beim Bau der Jesuitenschule mit Theatersaal, um 1675, findet man beide wieder. Der kaiserliche Steinbruch am Leithaberg erhielt dabei große Aufträge, auch hatte Francesco dort 1641 beim Meister Hieronymus Bregno gelernt. Sein Sohn Giovanni Pietro della Torre, auch Prager Hofsteinmetzmeister, erwarb 1686 in Kaisersteinbruch ein Haus samt Steinbruch. 1743–1745 gestalteten Johann Joseph Resler, Bildhauer aus Wien, und Steinmetzmeister Jacob Jäger die bildhauerische Ausstattung der Jesuitenkirche.
- bischöfliche Burg (*Püspökvár*),
- Ladislaus-Kapelle,
- Liebfrauentom (*Székesegyház*).



Győr, St. Ignatiuskirche

Sport

Győr ist die Heimat des Handballvereins Győri ETO KC, dessen Damen-Abteilung u.a. 2005 und 2006 die ungarische Meisterschaft gewann und des Győri ETO FC, dreimaliger ungarischer Fußballmeister und vierfacher ungarischer Pokalsieger. Außerdem sind in Győr zwei Fußball-Zweitligisten beheimatet: der Integrál DAC und der Gyirmót SE.

Persönlichkeiten

- Vilmos Apor (1892-1945), 1945 von Rotarmisten ermordeter katholischer Bischof
- László Halmos (1909-1997), Komponist und Chorleiter

Söhne und Töchter der Stadt

chronologisch sortiert

- Philipp Friedrich von Breuner (1597-1669), Bischof von Wien
- Sigmund von Gemmingen-Hornberg zu Treschklingen (1777-1843), Oberst und Vormund der Prinzessinnen zu Baden
- Josef Wurda (1807-1875), Sänger
- Alois/Alajos Unger (* 1814), Maler
- Mathias Unger junior und senior, Spielkartenmaler
- Vincent Adler (1826-1871), Pianist und Komponist
- Alexander von Liezen-Mayer (1839-1898), Maler
- Hans Richter (1843-1916), Dirigent
- Emil Zuckerkandl (1849-1910), Anatom
- Robert Zuckerkandl (* 1856), Nationalökonom
- Otto Zuckerkandl (* 1861), Urologe
- Otto Friedrich (1862-1937), Maler
- Frigyes Riesz, (1880-1956), Mathematiker
- Marcel Riesz (1886-1969), Mathematiker
- Vilmos Apor (* 1892), 1945 von Rotarmisten ermordeter katholischer Bischof
- Georg Mayer-Marton (1897-1960), Maler
- Erwin Julius Fussenegger (1908-1986), erster Generaltruppeninspektor des Bundesheeres der Zweiten Republik Österreich.
- Tibor Varga (1921-2003), Violinist und Dirigent
- László Sillai, (1943-2007), Weltmeister im Ringen 1967
- Aurora, Punkrock-Band
- Péter Hannich, (* 1957), Fußball-Nationalspieler
- György Korsós, (* 1976), Fußballspieler
- Balázs Ekker, (* 1977), Profitänzer
- Ibolya Verebics (* 19??), Sopranistin

Weblinks

- Győr Stadtinformationen (ungarisch) ^[6]
- Luftaufnahmen von Győr ^[7]

Einzelnachweise

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Gy%C5%91r&language=de¶ms=47.6833333333_N_17.6333333333_E_dim:10000_region:HU-GY_type:city
- [2] <http://www.gyor.hu/>
- [3] <http://worldweather.wmo.int/017/c00061.htm>
- [4] Historische Karte als Digitalisierte Ausgabe (<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-30176>) der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
- [5] (http://audi.hu/hu/letoltesek/uzleti_jelentes/151/), Audi Hungaria Motor Kft. üzleti jelentés 2010 (ungarisch).
- [6] http://www.gyor.hu/index_nyito.php
- [7] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=215
-

Nyíregyháza

Nyíregyháza	
	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Észak-Alföld (Nördliche Große Tiefebene)
Komitat:	Szabolcs-Szatmár-Bereg
Koordinaten:	47° 57′ N, 21° 43′ O ^[1] Koordinaten: 47° 57′ 0″ N, 21° 43′ 0″ O ^[1]
Fläche:	274.46 km²
Einwohner:	117852 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	429 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 42
Postleitzahl:	4400
KSH kódja:	17206
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	Dr. Kovács Ferenc (<i>Fidesz</i>)
Webpräsenz:	www.nyiregyhaza.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei <i>Központi statisztikai hivatal</i>)	

Nyíregyháza ([ˈɲiːrɛɟaːzɒ]) ist der Komitatssitz des ungarischen Komitats Szabolcs-Szatmár-Bereg im Nordosten Ungarns. Die Stadt hat ca. 120.000 Einwohner und ist damit die siebtgrößte Stadt des Landes. Sie ist die größte ungarische Stadt ohne Universität. Sie liegt nicht weit von der slowakischen, der rumänischen und der ukrainischen Grenze entfernt. In der Nähe befindet sich die früher von vielen Deutschen bewohnte Region Sathmar. In Nyíregyháza gibt es eine römisch-katholische sowie eine evangelisch-reformierte Kirche, außerdem eine griechisch-katholische Hochschule (im Jahre 1909 errichtet).



Im Stadtzentrum

Söhne und Töchter der Stadt

- Miklós Kállay (1887–1967), Politiker und Premierminister (1942–1944)
- Gyula Krúdy (1878–1933), Schriftsteller
- István Móna (1940–2010), Moderner Fünfkämpfer
- Tibor Szamuely (1890–1919), Journalist und Revolutionär
- Gergely Rudolf (*1985), Fußballspieler

Partnerstädte

- St Albans (Großbritannien)
- Rzeszów (Polen)
- Iserlohn (Deutschland)
- Kajaani (Finnland)
- Uschhorod (Ukraine)
- Satu Mare (Rumänien)
- Prešov (Slowakei)
- Kirjat Motzkin (Israel)
- St. Pölten (Österreich)



Griechisch-katholische Kirche



Komitatsverwaltung

Bauwerke

In Nyíregyháza befindet sich der älteste Sendemast Ungarns. Er wurde 1925 errichtet und ist 119 Meter hoch.

Verkehrsanbindung

Die Autobahn M 3 aus Richtung Budapest führt bis Nyíregyháza direkt (M 36). InterCity- und Schnellzugverbindungen gibt es nach Budapest, Miskolc u. a.



Weblinks

- Website der Stadt ^[3]
- Luftaufnahmen über Nyíregyháza ^[4]

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Ny%C3%ADregyh%C3%A1za&language=de¶ms=47.95_N_21.716666667_E_dim:10000_region:HU-NY_type:city
- [2] <http://www.nyiregyhaza.hu/>
- [3] <http://www.nyiregyhaza.hu>
- [4] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=1966

Kecskemét

Kecskemét	
<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div>	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Dél-Alföld (Südliche Große Tiefebene)
Komitat:	Bács-Kiskun
Koordinaten:	46° 54′ N, 19° 42′ O ^[1] Koordinaten: 46° 54′ 25″ N, 19° 41′ 36″ O ^[1]
Höhe:	122 <u>m</u>
Fläche:	32.136 km²
Einwohner:	113275 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	3525 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 076
Postleitzahl:	6000
KSH kódja:	26684
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	Gábor Zombor
Webpräsenz:	www.kecskemet.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnevkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Kecskemét ['kɛʃkɛmɛ:t] (deutsch: *Ketschkement*) ist der Komitatssitz des ungarischen Komitates Bács-Kiskun (in der Großen Ungarischen Tiefebene) und bedeutet so viel wie "Ziegengang".

Die Stadt liegt 122 m ü.d.M., erstreckt sich über 32.136 ha und ist mit rund 110.000 Einwohnern (Schätzung von 2007) die achtgrößte Stadt Ungarns. Sie liegt etwas südöstlich des geographischen Mittelpunktes des Landes, südöstlich der Hauptstadt Budapest und nordwestlich der drittgrößten ungarischen Stadt, Szeged, von beiden jeweils ca. 85 km entfernt, und ca. 95 km nördlich der Grenze zu Serbien (bei Röske).



Luftaufnahme von Kecskemét

Geschichte

Kecskemét war bereits um 3000 v. Chr. besiedelt. Bei Ausgrabungen fanden Archäologen ein Urnenfeld aus der Bronzezeit, weiterhin entdeckte man beim Bau eines Piaristen-Gymnasiums avarische Gräber.

Als Stadt wird die Gemeinde 1368 erstmals erwähnt.

Auch in der Türkenherrschaft blühte die Stadt und genoss das Privileg der Selbstverwaltung. Grundlage des Wohlstandes war die Rinderzucht sowie, darauf aufbauend, der Viehhandel, das Kürschner- und das Kunstschmiedehandwerk.

1710 fiel Kecskemét an Österreich und blieb bis 1867 unter der Herrschaft Wiens. Ab 1867 erhielt Ungarn Gleichberechtigung im Staat und formell die Herrschaft über einen Teil des Habsburgerreiches (Ungarische Reichshälfte), das nun Österreich-Ungarn hieß.

1834 befreite sich die Stadt aus eigener Kraft aus der Abhängigkeit der Grundherrschaft mit ihren Lehnspflichten. Man begann, den auf Gemeindeboden liegenden Großgrundbesitz in Parzellen aufzuteilen und es entstanden in der Puszta viele dauernd bewohnte Einzelhöfe (Tanyas). Um den brachliegenden Sandboden zu binden, wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Millionen von Obstbäumen angepflanzt. Um 1900 lebte bereits die Hälfte der Stadtbevölkerung in solchen Einzelgehöften.

Die blühende Landwirtschaft und der seit dem Österreichisch-Ungarischen Ausgleich von 1867 einsetzende Aufschwung des Gewerbes ließen ein Großbürgertum entstehen, das um die Jahrhundertwende das Stadtzentrum mit vielen Bauwerken des Jugendstils bereicherte.

Am 8. Juli 1911 wurde Kecskemét von einem schweren Erdbeben erschüttert, das große Zerstörungen anrichtete.

Ab 1918 bzw. 1920 war Kecskemét Teil des nun von Österreich unabhängigen Königreich Ungarn, von 1946 bis 1989 der Volksrepublik Ungarn, seit 1989 der Republik Ungarn, die 2004 Mitglied der EU wurde.

1950 gewann die Stadt an administrativer Bedeutung: Sie wurde zum Komitatssitz des flächenmäßig größten Komitates (ungarisch *megye*) Bács-Kiskun. Diese Rolle behauptete sie auch im post-kommunistischen System nach der Grenzöffnung und dem Ende des Kalten Krieges 1988/89.

Wappen

Beschreibung: In Rot ein aufgerichteter silberner Ziegenbock auf einem grünen Berg im Schildfuß. Auf den Schild ruht die Stephanskrone.

Bedeutung

Kecskemét ist das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum der zwischen Donau und Theiß gelegenen Region. Die Stadt, die genau zwischen der Hauptstadt Budapest und der viertgrößten ungarischen Stadt Szeged liegt (sie ist von beiden jeweils 85 km entfernt), besitzt die Hochschule Kecskemét, eine Fachhochschule mit drei Fakultäten, außerdem ein Wissenschaftliches Institut für die Große Ungarische Tiefebene (*Alföldi Tudományos Intézet*) und das Musikpädagogische Institut "Zoltán Kodály" (*Kodály Zoltán Zenepedagógiai Intézet*)

Kecskemét liegt nach wie vor inmitten eines intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebietes (v.a. Obst-, Gemüse- und Weinbau), dessen Erträge in Kecskemét verarbeitet werden. Deshalb ist die Lebensmittelindustrie der bedeutendste Industriezweig der Stadt. Sie ist die Heimat des berühmten ungarischen Aprikosenschnapses "*Barackpálinka*". Mercedes-Benz hat beschlossen für 800 Mio. Euro hier ein neues Werk zu errichten und an diesem Standort die Nachfolgemodelle für die A-Klasse zu fertigen und somit knapp 3.000 neue Arbeitsplätze in die Region zu generieren.

Militärisch gesehen ist Kecskemét eine der wichtigsten Städte Ungarns neben Szolnok und Veszprém, in erster Linie, weil der Luftwaffenstützpunkt Kecskemét im Nordosten der Stadt liegt. Dort wurden NATO-Übungen wie *Dragon Nest* im Jahr 2004 und 2005 sowie das *Ample Train* 2003 durchgeführt. Auf dem Flughafen finden jährlich internationale Flugshows statt.

Verkehr

Kecskemét liegt an der Bahnstrecke von Budapest nach Szeged. Vom Westbahnhof von Budapest (Budapest Nyugati pályaudvar) benötigt man mit einem InterCity-Zug 77 Minuten, von Szeged 61 Minuten nach Kecskemét. Zudem liegt die Stadt an der 2006 fertig gestellten großen Nord-Süd-Autobahn, der M5 (die südlich der Grenze zu Serbien als Kraftfahrstraße 1 in Richtung Novi Sad und Belgrad führt), auf der man Budapest oder Szeged in jeweils ca. 70 Minuten erreicht (Novi Sad in ca. 3:15, Belgrad in 4 Std.).

Wirtschaft

Im Juni 2008 gab der deutsche Automobilhersteller Mercedes-Benz bekannt, bis 2012 ein neues Werk in der Region Kecskemét zu eröffnen. Baubeginn war Oktober 2009. Die Investitionen in das neue Werk belaufen sich auf 800 Millionen Euro. Es sollen jährlich 100.000 Autos dort montiert werden und ca. 2.500 neue Arbeitsplätze entstehen. Die eigentlich wirtschaftlich strukturschwache und von Landwirtschaft geprägte Region Kecskemét setzte sich, trotz (geringfügig) höherer Löhne, aufgrund geringerer Logistikkosten, einem bestehenden Zulieferernetz und einer durchgehende Autobahnverbindung zu den traditionellen Mercedes-Standorten in Baden-Württemberg gegen Konkurrenten aus Polen und Rumänien durch.^[3]

Sehenswürdigkeiten

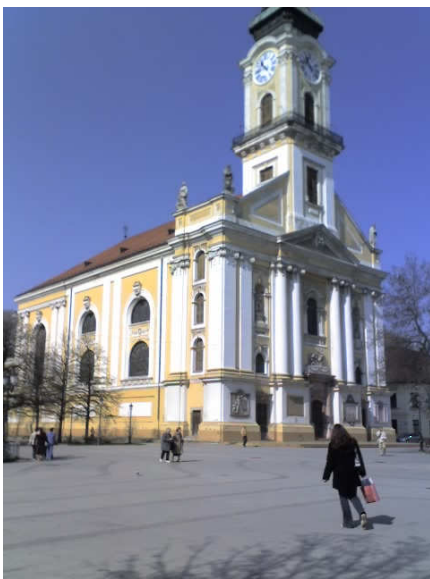
Kecskemét zeigt die für die Große Ungarische Tiefebene typische Bebauungsstruktur mit einer weitläufigen Peripherie von Einzelgehöften, dann dörflichen Wohnsiedlungen, sozialistischen Trabantenstädten und einem relativ kleinen, großstädtisch wirkenden Zentrum.

Aufgrund der langsamen Stadtentwicklung und mehrerer Großbrände im Zentrum stammen die meisten Sehenswürdigkeiten aus der Zeit des Jugendstils. Der berühmteste ungarische Architekt dieser Epoche, Ödön Lechner, schuf hier das für ganz Ungarn stilbildende Rathaus (1893–1896). Aus der Reihe von repräsentativen Bürgerpalästen ist das Palais Cifra ("Cifrapalota") hervorzuheben. In letzterem finden unterschiedliche Ausstellungen ein temporäres Zuhause.

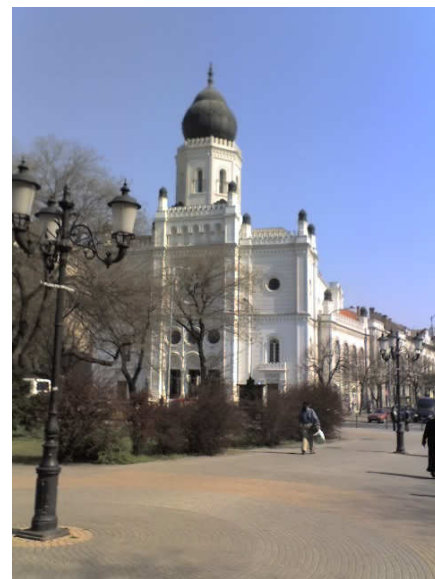


Palais Cifra

30 km südwestlich von Kecskemét befindet sich die Bugac-Puszta, der touristisch ausgebaut Teil des Nationalparks Kiskunság, der die Landschaft so zeigt, wie sie vor der Urbarmachung mit Einzelgehöften im 19. Jahrhundert bestand (*siehe Abschnitt: Geschichte*). Diese Region wird von einer Schmalspurbahn erschlossen, die in Kecskemét ihren Ausgangspunkt hat.



Nagytemplom (Große Kirche, 2007)



Synagoge (2007)

- Belváros (Innenstadt)
- I. Árpádváros
- II. Máriaváros
- III. Széchenyiváros
- IV. Bethlenváros
- V. Rákócziaváros
- VI. Erzsébetváros
- VII. Kossuthváros
- VIII. Hunyadiaváros
- IX. Szent István-város (Műkertváros, Szolnoki-hegy)
- X. Szent László-város (Rendőrfalu)
- XI. Alsószéktó (Szeleifalu)
- XII. Felsőszéktó (Petőfiváros, Sutusfalu)
- XIII. Talfája
- XIV. Katonatelep
- XV. Repülőtér (Reptéri-lakótelep)
- XVI. Matkó
- XVII. Kadafalva
- XVIII. Szarkás
- XIX. Hetényegyháza
- XX. Méntelek
- XXI. Borbápuszta

Bekannte Bürger

- Péter Balázs, ungarischer Politiker und EU-Kommissar
- Károly Balzsay, Boxer
- Ladislaus Bus-Fekete, Bühnen- und Filmautor
- Adolf Fényes, Maler
- Josef von Ferenczy, Medienmanager
- József Katona, Dramatiker
- Zoltán Kodály, Komponist
- Emánuel Moór, Pianist, Komponist und Erfinder
- Lajos Sinko, BMX-Sportler

Städtepartnerschaften

Es bestehen Städtepartnerschaften mit 24 in- und ausländischen Städten, darunter:

- | | |
|---|---|
| •  Aomori (Japan) | •  Lidköping (Schweden) |
| •  Arcueil (Frankreich) | •  Nahariya (Israel) |
| •  Berehovo (Ukraine) | •  Rüsselsheim (Deutschland) |
| •  Coventry (Großbritannien) | •  Simferopol (Ukraine) |
| •  Dornbirn (Österreich) | •  Târgu Mureș (Rumänien) |
| •  Galanta (Slowakei) | •  Tekirdag (Türkei) |
| •  Großenhain (Deutschland) | •  Viborg (Dänemark) |
| •  Hyvinkää (Finnland) | |

Belege

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Kecskem%C3%A9t&language=de¶ms=46.9069444444_N_19.6933333333_E_dim:10000_region:HU-KM_type:city
- [2] <http://www.kecskemet.hu/>
- [3] <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/das-wunder-von-kecskemet;1446834;3>

Weblinks

- Website der Stadt Kecskemét (<http://www.kecskemet.hu/>)
- Luftaufnahmen über Kecskemét (http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=287)

Székesfehérvár

Székesfehérvár	
<div>   </div>	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Közép-Dunántúl (Mittel-Transdanubien)
Komitat:	Fejér
Koordinaten:	47° 8′ N, 18° 25′ O ^[1] Koordinaten: 47° 8′ 0″ N, 18° 25′ 0″ O ^[1]
Höhe:	118 <u>m</u>
Fläche:	170.89 km²
Einwohner:	101943 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	597 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 022
Postleitzahl:	8000
KSH kódja:	14827
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	Dr. András Cser-Palkovics (<i>Fidesz – Ungarischer Bürgerbund</i>)
Webpräsenz:	www.szekesfehervar.hu ^[2]
(Quelle: bei <i>Központi statisztikai hivatal</i>)	

Székesfehérvár ['se:kɛʃfɛhe:rva:r], anhören (deutsch *Stuhlweißenburg*; lateinisch *Alba Regia Regina*) ist eine Stadt in Ungarn mit Komitatsrecht und der Komitatssitz des Komitats Fejér. Sie hat 101.600 Einwohner (2007) und wird in Ungarn auch „Stadt der Könige“ genannt, da es im Mittelalter neben Buda die Krönungsstadt der ungarischen Könige war.

Geschichte

Frühgeschichte

Im Gebiet der Stadt finden sich schon seit der Neusteinzeit (5. Jahrtausend v. Chr.) Spuren menschlicher Besiedlung. Gräberfelder datieren auch aus der Awarenzeit (9. Jahrhundert n. Chr.). Zur Römerzeit trug die Siedlung den lateinischen Namen *Alba Regia*, was ihre große Bedeutung widerspiegelt. *Weiß* enthält als Farbe das Herrschende und *Stuhl* bezeichnete den Thron. Daraus leitete sich auch der deutsche Name *Stuhlweißenburg* ab.

Die Siedlung und spätere Stadt, zwischen Platten- und Velenceer See gelegen, war seit je ein Knotenpunkt wichtiger Handelswege. In diesem Gebiet führten Handelswege durch das Tal des Gebiets Mór und das Gebiet um Veszprém nach Südosten auf die Balkanhalbinsel, nach Nordosten zu einer Donauüberfahrtstelle (dem heutigen Budapest), und schließlich am Ufer des Plattensees entlang in Richtung Italien.

Székesfehérvár ist auch heute ein Knotenpunkt Transdanubiens sowohl für den Eisenbahn- als auch den Straßenverkehr.

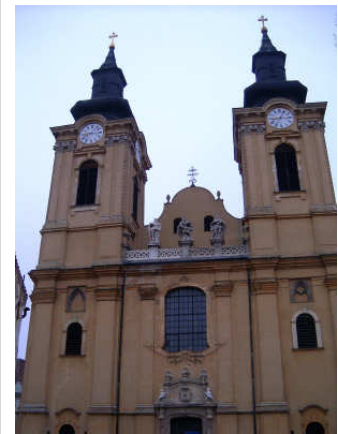
Mittelalter

Der Vorläufer der heutigen Stadt wurde von den Magyaren zur Zeit der Landnahme gegründet. Im Jahre 970 wurde die Stadt von Fürst Géza zur ersten ungarischen Hauptstadt erhoben. Nach 972 erbauten sie eine winzige Burg aus Stein, innerhalb dieser den Fürstenpalast und eine Kirche. Sein Sohn Stephan I.

(erster König von Ungarn, 1083 heiliggesprochen) erhob die Siedlung zur Stadt und zum weltlichen Sitz seines Königtums, es entwickelte sich die frühe Stadt mit einer großen Basilika (1003–1038). Hier wurden die Schatzkammer, das Landesarchiv und die Hoheitszeichen des Landes aufbewahrt. Zweimal im Jahr wurden hier die Landtage abgehalten. Bis 1526 wurden 43 ungarische Könige in der königlichen Basilika gekrönt und bis 1540 fünfzehn von ihnen hier bestattet, darunter auch Stephan I.



Luftaufnahme: Székesfehérvár



Kathedrale



St.-Anna-Kapelle

Im 11. Jahrhundert war die Stadt eine wichtige Station bei Wallfahrten ins Heilige Land. Im Laufe des Mittelalters entwickelte sich die Stadt immer weiter, auf den sich aus den Sümpfen hervorhebenden Hügeln entstanden die Vorstädte. Dort siedelten sich Mönchsorden, Handwerker und Händler an. 1222 war die Stadt Schauplatz eines Ereignisses von besonderer Bedeutung. König Andreas II. erließ die sogenannte Goldene Bulle, die erste Verfassung des Landes, die die Privilegien aller Adligen und die Pflichten des Königs ihnen gegenüber bestimmt.

Im Frühling 1242 wurde die Stadt von den Mongolen angegriffen, die in ganz Ungarn eingefallen waren. Die plötzliche Schneeschmelze schützte die von einem Sumpfgebiet umgebene Stadt vor dem Einfall der mongolischen Reiter, da diese nicht bis zu den Mauern der Stadt vordringen konnten. In den Urkunden aus dem 13. bis 15. Jahrhundert ist eine Reihe von Palastbauten erwähnt. Das Gesicht der Stadt, die im Mittelalter eine Blütezeit erlebte, wurde ab etwa 1490 in zahlreichen Stichen verewigt.

16./17. Jahrhundert

1526 wurde Ungarn durch die Eroberungsbestrebungen des Osmanischen Reiches in seiner Existenz bedroht. Bei der Schlacht bei Mohács fielen 20.000 Angehörige des Adels und des Klerus. Auch König Ludwig II. fand auf dem Schlachtfeld den Tod. 1541 wurde Buda von den Türken erobert, 1543 fiel auch Székesfehérvár. Seither war die Stadt bis 1688, als die Habsburger die Macht übernahmen, eine türkische Grenzfestung, mit Ausnahme eines einzigen Jahres, als die Stadt 1601 vorübergehend zurückerobert wurde. Der größte Teil der Stadtbevölkerung flüchtete, viele Gebäude wurden zerstört, das städtische Leben kam weitgehend zum Erliegen. Die türkische Besatzungsmacht ließ nur wenige Gebäude errichten. Auch die königliche Basilika ist heute nicht mehr vorhanden.

18./19. Jahrhundert

Ab dem Anfang des 18. Jahrhunderts erlebte die Stadt eine neue Blüte. Zu den örtlichen ungarischen und serbischen Einwohnern kamen deutsche und mährische Siedler. 1703 erhielt die Stadt den Rang einer königlichen Freistadt zurück, sie war aber nicht mehr Hauptstadt des Landes. Die späteren Könige aus der Familie der Habsburger hielten die Landtage im nahe gelegenen Pressburg ab, wo sie auch gekrönt wurden, während ihr königlicher Sitz in Wien war. Mitte des 18. Jahrhunderts begannen größere Bautätigkeiten: z. B. das Ordenshaus und die Kirche der Franziskaner (OFM), die kirchlichen Bauten der Jesuiten. Öffentliche Gebäude, Barockpaläste und Bürgerhäuser wurden errichtet. Der Entwicklung der Stadt ist auf den Bildern aus den Jahren 1720 bis 1870 gut zu verfolgen. 1777 entsteht das katholische Bistum Stuhlweißenburg.

Die überwiegend deutsche Bevölkerung magyarisierte sich allmählich unter dem Einfluss der Reformbestrebungen Anfang des 19. Jahrhunderts. Am 15. März 1848 schlossen sich die Bürgerschaft und die Jugend der Revolution an. Nach der Niederschlagung der Revolution und des darauffolgenden Freiheitskrieges wurde sie im Schatten des mittlerweile stark gewachsenen Budapest eine kaum industrialisierte Agrarstadt.

20. Jahrhundert

Nach dem Friedensvertrag von Trianon 1920 erlebte die Stadt in der Zwischenkriegszeit eine Periode des Aufschwungs. Während der Kriegsvorbereitungen wurden mehrere Großbetriebe gegründet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich die aggressive Industrialisierung fort. Unter anderem wurden ein Aluminiumwalzwerk und eine Motorradfabrik errichtet. Die 1945 noch 35.000 Einwohner zählende Stadt wuchs bis zum Ende der 1970er Jahre auf 100.000 an. Es entstanden neue Wohnsiedlungen, aber die Innenstadt bewahrte ihren Barockcharakter, und die Gebäude blieben als Kunstdenkmäler erhalten. Die bedeutendsten Barockbauten sind der Dom, das bischöfliche Palais und das Rathaus. Ein bekanntes neueres Bauwerk am Rande der Stadt ist die „Bory-Burg“ (Bory-vár), ein vom Künstler Jenő Bory (1879-1959) in jahrzehntelanger Arbeit errichtetes siebentürmiges Privatschloss, das heute als Museum fungiert.

Im Laufe der archäologischen Forschungen der vergangenen Jahrzehnte wurden die mittelalterlichen Überreste freigelegt, die fortdauernd restauriert und ausgestellt werden. Im „Ruinengarten“ finden sich unter anderem die Reste der romanischen Basilika und des Mausoleums von König Stephan I. aus dem 11. Jahrhundert und die Reste der spätgotischen Annakapelle aus der Zeit um 1470.














Söhne und Töchter der Stadt

- Miklós Ybl (1814–1891), Architekt
- Ignaz Goldziher (1850-1921), Orientalist
- Cornelius Lanczos (1893–1974), Physiker
- István Deák (* 1926), Historiker
- Martha Eibl (* 1931), Medizinerin
- Lajos Rácz (* 1952), Ringer
- Viktor Orbán (* 1963), Politiker

Sport

- Alba Volán Székesfehérvár, Eishockeyverein, der an der Österreichischen Liga teilnimmt
- Videoton FC, Fußballverein der 1. ungarischen Liga, der 2011 zum erstenmale ungarischer Meister wurde

Partnerstädte

- | | |
|--|---|
| •  Alba Iulia, Rumänien | •  Kemi, Finnland |
| •  Birmingham, Alabama, USA | •  Luhansk, Ukraine |
| •  Blagowgrad, Bulgarien | •  Oppeln, Polen (seit 1978) |
| •  Bratislava, Slowakei | •  Schwäbisch Gmünd, Deutschland (seit 1991) |
| •  Cento, Italien | •  Zadar, Kroatien |
| •  Chorley (Lancashire), Großbritannien (seit 1991) | •  Erdenet, Mongolei |
| •  Kocaeli, Türkei | |

Weblinks

- Luftaufnahmen über Székesfehérvár ^[3]
- Luftbild Galerie ^[4]

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Sz%C3%A9kesfeh%C3%A9rv%C3%A1r&language=de¶ms=47.1333333333_N_18.4166666667_E_dim:10000_region:HU-SF_type:city
- [2] <http://www.szekesfehervar.hu/>
- [3] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=686
- [4] <http://www.legifoto.com/magyar/galeria/szekesfehervar15/>



Székesfehérvár – Csalapuzsza-Palast

Szombathely

Szombathely	
 	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Nyugat-Dunántúl (Westtransdanubien)
Komitat:	Vas
Koordinaten:	47° 14′ N, 16° 37′ O ^[1] Koordinaten: 47° 13′ 48″ N, 16° 37′ 0″ O ^[1]
Höhe:	216 <u>m</u>
Fläche:	97.52 km²
Einwohner:	79590 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	816 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 094
Postleitzahl:	9700
KSH kódja:	03009
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	dr. Tivadar Puskás (<i>KDNP - FIDESZ - Ungarischer Bürgerbund</i>)
Webpräsenz:	www.szombathely.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnevkönyve 2011. január 1. ^[3] bei <i>Központi statisztikai hivatal</i>)	

Szombathely ['sombɒθɛj] (vereinfachter Aussprachehinweis: *ßómbáthäi*; deutsch *Steinamanger*, älter auch *Stein am Anger*, kroatisch *Sambotel*) ist eine Stadt in Westungarn in der Nähe der Grenze zu Österreich. Straßengrenzübergänge sind westlich Bucsú in 14 km, nordwestlich Rechnitz in 23 km und nördlich Rattersdorf in 20 km sowie Klingenbach in 80 km Entfernung. Die Stadt ist Sitz des Komitats Vas (Eisenburg).

Auf einer Fläche von 9.753 ha hatte die Stadt 17.055 Einwohner im Jahr 1880 und 79.753 Einwohner im Jahr 2001.



Luftaufnahme



Brunnen von Martin von Tours und Besuchszentrum

Geschichte



Das rekonstruierte Iseum

Szombathely wurde 43 n. Chr. als „Colonia Claudia Sabariensium“ vom römischen Kaiser Claudius gegründet und hieß kurz *Sabaria* (heute ist eher die Version *Savaria* verbreitet). Diese römische Kolonie ist die älteste römische Stadtgründung auf dem heutigen ungarischen Staatsgebiet. Die Stadt war ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt an der Bernsteinstraße in der Provinz Pannonien, wurde von verschiedenen Kaisern mehrfach besucht, im 4. Jahrhundert wurde sie zum Sitz der Provinz *Pannonia Prima*. Im Jahr 303 wurde in der Stadt im Rahmen der Christenverfolgung Quirinus, der Bischof von Siscia, hingerichtet. 316/317 kam der heilige Martin von Tours in *Sabaria* zur Welt.

Im 5. Jahrhundert wurde die Stadt nach und nach von ihren Bewohnern (vor allem Ostgoten) verlassen, die in sicherere Regionen des römischen Reichs zogen. Zudem wurde die Stadt am 7. September 456 durch ein Erdbeben stark zerstört. 791 tauchte der Name *Sabaria* wieder in den Chroniken auf. Karl der Große suchte die Stadt auf seinem Feldzug gegen die Awaren auf.

„Stein am Anger“, wie die Stadt auf Deutsch geschrieben wurde, bevor sich die Schreibung in einem Wort (Steinamanger) durchsetzte, gehörte ab dem 11. Jahrhundert den Bischöfen von Győr. 1407 erhielt es einen Privilegbrief und damit das Stadtrecht. 1578 stieg die Stadt zum Komitatssitz auf. 1605 wurde Szombathely vom

Heiduckenkapitän Gergely Némethy geplündert. Am 3. Mai 1716 zerstörte eine Feuersbrunst die Stadt teilweise.



Szombathely, Óperint-Straße – Plaque
Quirinus, der Bischof von Siscia Tod
1700. Jahrestag

Königin Maria Theresia gründete im Jahre 1777 das Bistum Szombathely, die Siedlung wurde in den darauf folgenden Jahren zu einer eleganten Kleinstadt ausgebaut. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts befand sich die Stadt in der Mitte der k.u.k. Monarchie und wurde ein wichtiges Verkehrs- und Leichtindustriezentrum. Hier kreuzten sich die beiden Eisenbahnlinien Budapest–Graz (Ungarische Westbahn) und Wien–Agram.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die neue Westgrenze Ungarns auf Grund des Vertrages von Trianon 1921 nur 12 km westlich der Stadt gezogen, worunter die zentralen Funktionen der Stadt litten. Trotzdem wurde 1928 hier eines der modernsten Krankenhäuser Ungarns gebaut, und Szombathely blieb weiterhin Komitatssitz.

Am 4. März 1945 bombardierten britische Kampfflugzeuge die Stadt. Etwa 300 Menschen kamen dabei ums Leben, vier Fünftel aller Gebäude wurden zerstört. Die folgenden Jahre des *Kalten Krieges* galten wegen der Nähe des „Eisernen Vorhangs“ als Zeit der Rezession.

Nach 1989 begann eine positive Entwicklung der Stadt, verstärkt durch den EU-Beitritt Ungarns 2004 und die Auflassung der Kontrollen an der Grenze zu Österreich im Jahr 2007 auf Grund des Schengenabkommens.

Im Jahre 2000 wurde in Szombathely eine Tradition aus den 1960er Jahren wiederbelebt – der Historische Karneval, der in der Regel am vorletzten Wochenende im August stattfindet. Diese Veranstaltung hat sich mittlerweile als eine touristische Attraktion weit über die Grenzen Ungarns hinaus etabliert.

Kultur und Literatur

Der irische Schriftsteller James Joyce lässt Leopold Bloom, die Hauptfigur seines weltberühmten Romanes *Ulysses*, aus Szombathely stammen:

„Welches war, nach Aufhebung aller Schweigepflicht, ihre Abstammung?

Bloom, einziger, männlicher, transsubstantieller Erbe des Rudolf Virag (später Rudolph Bloom) aus Szombathely, Wien, Budapest, Mailand, London und Dublin [...]“

– [3] .

Die Stadt ehrte den Autor deswegen mit einer Statue auf dem Hauptplatz. Der Bloomsday wird im kulturellen Programm von Szombathely jährlich gefeiert.



Eine Tafel an der Wand des Hauses, in dem Mitte des
19. Jahrhunderts eine Familie Blum lebte

Verkehr

Szombathely ist nach wie vor ein Verkehrsknotenpunkt, an dem neun verschiedene Eisenbahnlinien zusammentreffen.

Die direkte Eisenbahnverbindung über die Pinkatabahn in den österreichischen Bezirksort Oberwart wurde nach dem Zweiten Weltkrieg unterbrochen. Der Wiederaufbau war auf österreichischer Seite bis Großpetersdorf nahe der Staatsgrenze war bereits im Gange, nach der Einstellung der Strecke Friedberg (Steiermark) - Oberwart September 2011 gilt die Revitalisierung als unwahrscheinlich. Die steirische Ostbahn oder ungarische Westbahn – je nach Sichtweise – verbindet Szombathely mit der steirischen Landeshauptstadt Graz.

Die Bahnlinien Szombathely–Sopron (Steinamanger–Ödenburg) und

Szombathely–Szentgotthárd (Steinamanger–St. Gotthard) werden nicht mehr von der ungarischen Staatsbahn MÁV, sondern von der österreichisch-ungarischen Bahngesellschaft Raab-Ödenburg-Ebenfurter Eisenbahn (= ROEE oder Győr-Sopron-Ebenfurti Vasút = GySEV) betrieben.

Die Szombathelyer Straßenbahn wurde von der im Jahre 1895 gegründeten Elektrizitätswerk AG von Komitat Vas gestartet. Der zu ihrem Betrieb nötige Strom kam von dem Ikervárer Wasserkraftwerk, den Start des ersten Zuges signalisierte die Klingel im 4. Juni 1897. Die Szombathelyer haben die grünen Holzbauwagen bald lieb gewonnen, wie später auch die gelben Züge. Die Betriebende war am 20. August 1974.



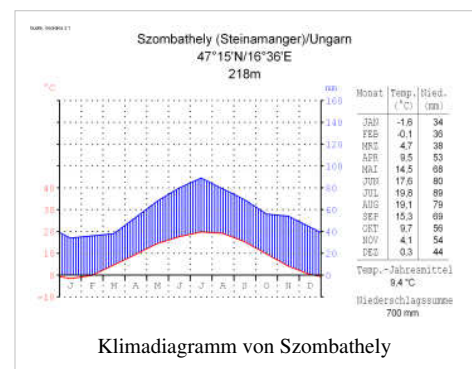
No 1. Wagen im Smidt Museum

Szombathely heute

Heute ist Szombathely eine Stadt nach mitteleuropäischem Standard, es erinnert nur noch wenig an die Zeit des Sozialismus. Die Stadt ist eine Industrie- und Gewerbestadt mit schönen Wohn- und Einkaufsmöglichkeiten. Einige internationale Supermärkte und weitere Geschäfte haben sich angesiedelt. Industrie gibt es in den Bereichen Elektronik, Fahrzeugbau, Holz- und Textilverarbeitung. Das Land um Szombathely wird vorwiegend landwirtschaftlich genutzt.

Bekannt ist die Stadt auch für den sogenannten „Zahnarzttourismus“. Viele Österreicher, Deutsche oder sogar Schweizer und Franzosen kommen seit Jahren nach Szombathely, um von den gut ausgebildeten Zahnärzten zu profitieren und die wesentlich billigeren Leistungen in Anspruch zu nehmen.

Das Lohnniveau in Szombathely liegt 2010 etwa bei 50 % eines durchschnittlichen EU-Bürgers, Preise für Lebensmittel, Kleidung usw. haben allerdings bereits EU-Niveau.



Telekommunikation

Szombathely ist Standort eines Mittelwellensenders (Frequenz: 1251 kHz) mit 25 kW Sendeleistung bei $47^{\circ} 12' 2'' N$ $16^{\circ} 39' 43'' O$, der als Sendeantenne zwei gegen Erde isolierte 60 Meter hohe freistehende Türme verwendet, welche 1954/55 errichtet wurden. Dieser Sender ist der einzige Mittelwellenrundfunksender in Ungarn und einer der wenigen in Europa, welcher freistehende selbststrahlende Türme als Sendeantenne verwendet.

Sport

- Die Stadt ist Heimat von Olympiateilnehmern wie Attila Horváth, Adrián Annus und Róbert Fazekas.
- Die Fußball-Mannschaft Szombathelyi Haladás spielt zurzeit in der Nemzeti Bajnokság, der 1. Liga Ungarns.
- Das Basketball-Team Falco KC hat im Jahre 2008 die Nationalmeisterschaft gewonnen.
- Weitere bedeutende Sportarten in der Stadt: Tischtennis, Volleyball



Aréna Savaria Sporthalle

Söhne und Töchter der Stadt

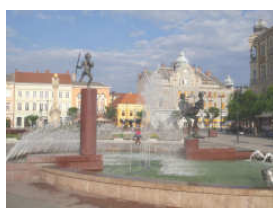
- Martin von Tours (um 316–397), Heiliger der katholischen Kirche
- László Magyar (1818–1864), Entdecker und Reisender
- Eugen von Gothard (1857-1909), Astronom
- László Bárdossy (1890–1946), Politiker
- Stefan Szende (1901–1985), Politologe, Journalist und Politiker
- Sándor Weöres (1913–1989), Schriftsteller
- József Asbóth (1917–1986), Tennisspieler
- László Blazovich (* 1943), Historiker
- Endre Tóth (* 1944), Archäologe und Historiker
- Róbert Fazekas (* 1975), Leichtathlet
- Gábor Király (* 1976), Fußballtorwart
- Péter Halmosi (* 1979), Fußballspieler
- Oliver Pusztai (* 1981), Fußballspieler
- Júlia Bezsenyi (* 1984), Fußballspielerin
- György Garics (* 1984), Fußballspieler
- Veronika Tájmél (* 1987), Fußballspielerin

Partnerstädte

Städtepartnerschaften bestehen zu

-  Ferrara in Italien
-  Kaufbeuren im Allgäu in Bayern
-  Lappeenranta in Finnland
-  Maribor in Slowenien
-  Ramat Gan in Israel
-  Oberwart in Österreich
-  Nõmme in Estland
-  Lecco in Italien
-  Kolding in Dänemark
-  Trnava in der Slowakei
-  Hunedoara in Rumänien
-  Uschhorod in Ukraine

Galerie



Hauptplatz



Schloss Szegedy



Arboretum



Freilichtmuseum



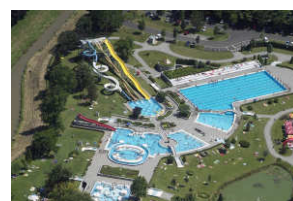
Kathedrale, Bischofspalast und
Ruinengarten



Südliche Stadtteile und der Ring



Hauptplatz



Badestrand

Quellen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Szombathely&language=de¶ms=47.23_N_16.6166666667_E_dim:10000_region:HU-SH_type:city
- [2] <http://www.szombathely.hu/>
- [3] James Joyce: *Ulysses*, (c) Rhein-Verlag, Zürich 1956 (Übersetzung: Georg Goyert); zitiert nach der Ausgabe: Deutscher Taschenbuch-Verlag (dtv sr 50), München 1967, Band II, S. 696

Weblinks

- Luftaufnahmen über Szombathely (http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=717)
- Luftbild Galerie über Szombathely (http://www.legifoto.com/magyar/oldalok/szombathely_legifotokon/3575/1/2563/3575/1/1)

Szolnok

Szolnok	
 	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Észak-Alföld (Nördliche Große Tiefebene)
Komitat:	Jász-Nagykun-Szolnok
Koordinaten:	47° 11′ N, 20° 11′ O ^[1] Koordinaten: 47° 10′ 48″ N, 20° 10′ 48″ O ^[1]
Fläche:	187.23 km²
Einwohner:	74544 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	398 Einwohner je km²
Postleitzahl:	5000
KSH kódja:	27854
Struktur und Verwaltung	
Webpräsenz:	www.szolnok.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Szolnok ([ˈsolnok]; dt. *Sollnock*) ist eine Stadt in Ungarn. Es ist der Komitatssitz des Komitats Jász-Nagykun-Szolnok und hat selbst die Rechte eines Komitats.

Es hat (Stand 2009) 78.000 Einwohner, von denen sich 33.100 als katholisch deklarieren und 35.589 konfessionslos sind.

Geographie

Szolnok liegt im Zentrum des Komitats an der Mündung der Zagyva in die Theiß und erstreckt sich über 18.723 ha.

Geschichte

Um 1030 wird in Szolnok die Burg des Komitatschefs gebaut und nach dessen Namen *Zounok* benannt. Der Name der Stadt wird 1075 zum ersten Mal erwähnt.

Von 1552 bis 1685 befand sich die Stadt unter türkischer Herrschaft.



Luftaufnahme: Szolnok

In der Folge entwickelte sich die Stadt dank dem mit Flößen durchgeführten Salztransport auf der Theiß zu einem Handelszentrum für Salz und Holzverarbeitung.

Im 19. Jahrhundert wurde die Verkehrsinfrastruktur systematisch verbessert durch die Theißregulation und den Eisenbahnbau (Linie Pest–Szolnok 1843 eröffnet). Im Jahr 1881 hatte Szolnok 18.247 ungarische Einwohner, die Ackerbau, Gewerbe, Fischerei und Handel mit Obst, Bauholz etc. trieben.



Rathaus von Szolnok

Aus Szolnok stammten die Vorfahren des Komponisten Joseph Haydn, die später ins Burgenland auswanderten. Seit 1902 beherbergt Szolnok eine florierende Künstlerkolonie.

Bis zum ersten Weltkrieg war die Stadt eine Garnison der Österreich-Ungarischen Armee. Hier lag 1914 das I. Bataillon des Ungarischen Infanterie Regiments "Freiherr von Reicher" Nr. 68.

Wirtschaft

Es existiert die Hochschule Szolnok für Handel und Wirtschaft sowie ein Institut für die Ausbildung von Fliegeroffizieren.

Städtepartnerschaften

Seit 1969 besteht eine Städtepartnerschaft mit Riihimäki in Finnland, seit 1990 mit Reutlingen in Deutschland, seit 2004 auch mit Yuza in Präfektur Yamagata Japan. Szolnok hat auch Städtepartnerschaften mit Baia Mare in Rumänien, Bielsko-Biała in Polen, Forlì in Italien, Shoham in Israel und Eastwood in England.^[3]

Quelle

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Szolnok&language=de¶ms=47.18_N_20.18_E_dim:10000_region:HU-SK_type:city
- [2] <http://www.szolnok.hu/>
- [3] http://info.szolnok.hu/alap.php?mi=dsp&msid=48&mpid=5&moduls=4_&link=0

Weblinks

- Offizielle Homepage der Stadt (deutsch) ([http://www-3.szolnok.hu/pub/html/index_de.html/\\$FILE/index_de.html](http://www-3.szolnok.hu/pub/html/index_de.html/$FILE/index_de.html))
- Sendeanlage Szolnok (<http://www.waniewski.de/MW/Szolnok/index.htm>) (deutsch/english) veröffentlicht bei <http://www.waniewski.de/index.htm>
- Luftaufnahmen über Szolnok (http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=715)

Tatabánya

Tatabánya

Landkarte



Stadtwappen



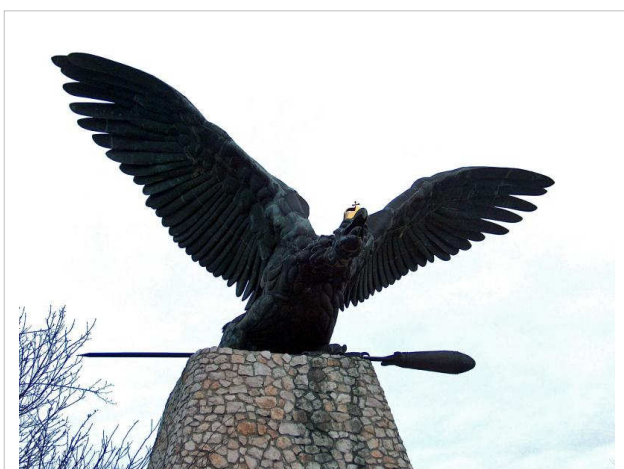
Basisdaten

Staat:	Ungarn
Komitat:	Komárom-Esztergom
Höhe:	230 m ü. NN
Fläche:	91,45 km²
Einwohner:	70 541 (2007)
Bevölkerungsdichte:	771 Einwohner je km²
Postleitzahl:	2800
Vorwahl:	0036/34
Website:	www.tatabanya.hu ^[1]

Politik

Bürgermeister:	János Bencsik (FIDESZ) (Stand 31. Dez. 2005)
Stadtverwaltung:	Fő tér 6, 2800 Tatabánya

Tatabánya [ⁱ^ˈtɒbaːɲɒ] (deutsch *Totiserkolonie*) ist eine 70.541 Einwohner (Stand: 2007) zählende Stadt und Sitz des Komitats Komárom-Esztergom im Nordwesten Ungarns. Die Stadt liegt 52 km westlich von Budapest. Durch ihre Lage ist sie ein Verkehrsknotenpunkt. Die Autobahn M1 (Europastraßen E 60, E 75) Wien–Budapest berührt, die Eisenbahnlinie Wien–Budapest führt durch die Stadt.



Turulvölgő – Frontalansicht

Stadtteile heute

Tatabánya ist in sechs Stadtteile eingeteilt:

- Alsógalla (*Untergalla*)
- Újváros (*Neustadt*)
- Bánhida (*Weinhied*)
- Kertváros (*Gartenstadt*)
- Dózsakert (*Dózsagarten*)
- Felsőgalla (*Obergalla*)



Turulvogel – Seitenansicht

Geschichte



Westlicher Eingang zur Höhle

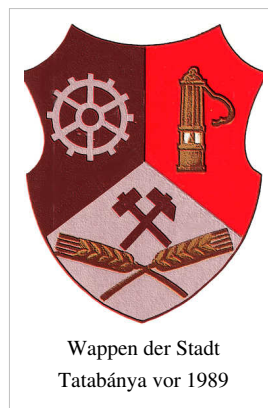
Nicht nur aus der Urzeit sind hier Spuren von Menschen zu finden, auch die Völker der Kelten, Römer, Goten und Langobarden waren hier einst ansässig. Überreste aus der Zeit der Hunnen um circa 900 n. Chr. wurden hier ebenfalls entdeckt.

Bis in die Zeit um 1700 war die Gegend infolge der Türkenkriege kaum bewohnt. Ab 1727 gehörte das Land dem Grafen József Eszterházy, der 1733 Siedler aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation ins Land rief.

Die drei historischen Vorgängersiedlungen der Stadt sind Untergalla (Alsógalla), Obergalla (Felsógalla) und Bánhida. Untergalla wurde ab 1733, Obergalla ab 1735 von den angesiedelten Deutschen aufgebaut. Nach den Erschließungen der Bergwerke nach 1900 entstand eine Bergbaukolonie und später die Gemeinde Tatabánya. Am 10. Oktober 1947 wurden die vier Gemeinden Obergalla, Untergalla, Bánhida und Tatabánya zur Stadt Tatabánya vereinigt.

Der frühere Stadtteil Partizántelep (deutsch *Partisanensiedlung*) wurde um 1940 für die Bergleute erbaut und bestand bis in die 1970er Jahre.

Der Industriecharakter der Stadt dominierte bis zur politischen Wende Ungarns. Seitdem ist die Bedeutung der Schwerindustrie und des Bergbaus deutlich zurückgegangen, und die Wirtschaftsstruktur der Stadt hat sich verändert.

Wappen der Stadt
Tatabánya vor 1989

Sport

Der bekannte Fußballklub der Stadt ist der FC Tatabánya. Erfolge erzielt auch die Handballmannschaft des Tatabánya Carbonex KC, bei dem der früher beim TBV Lemgo in der Handball-Bundesliga aktive László Marosi inzwischen als Sportdirektor tätig ist. Internationale Bekanntheit erlangte der FC Tatabánya im Jahr 1986, als im Rahmen eines Europacupspiels gegen Rapid Wien das ganze Spiel hindurch die Sprechchöre im Fernsehen zu hören waren.

Nähere Ortschaften

Nahe der Stadt Tatabánya liegen verschiedene Ortschaften:

- Gyermely
 - Héreg
 - Környe (dt. Kirne)
 - Szárliget
 - Szomor (dt. Sumur)
 - Tarján (dt. Tarian)
-
- Várgesztes (dt. Gestitz)
 - Vértessomló (dt. Schemling)
 - Vértesszőlős

Sehenswürdigkeiten

- Mari-Jászai-Theater
- Mahnmal *Turulmadár* (Turulvogel); größte Vogelstatue in Europa (Flügelbreite 15 m).
- Selim-Höhle
- Geretsche (Gerecse)-Gebirge und die dortige Naturlandschaft



Selim-Höhle, Ansicht von oben



Selim-Höhle,
Nördlicher
Eingang



Selim-Höhle,
Ansicht von
innen





Städtepartnerschaften

-  Aalen, Deutschland
-  Christchurch, England
-  Będzin, Polen
-  Arad, Rumänien
-  Odorheiu Secuiesc, Rumänien
-  Ischewsk, Russland
-  Fairfield (Connecticut), USA

Städtefreundschaften

- Nové Zámky (Slowakei)
- Saint-Ghislain (Belgien)
- Saint-Lô (Frankreich)
- Hoogezand-Sappemeer (Niederlande)

Söhne und Töchter der Stadt

- Miklós Fehér (1979–2004), Fußballspieler
- László Gonda (* 1988), Schachspieler
- Viktor Kassai (* 1975), Fußballschiedsrichter
- Dávid Katzirz (* 1980), Handballspieler
- Nóra Medvegy (* 1977), Schachspielerin

Weblinks

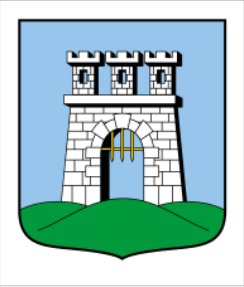

- Website der Stadt ^[2] (deutsch)
- Webportal der Stadt ^[3]
- Gastronomie in Tatabánya ^[4] (ungarisch)
- Städtepartnerschaft Aalen ^[5]
- Mari-Jászai-Theater ^[6] (ungarisch)
- Luftaufnahmen über Tatabánya ^[7]

Koordinaten: 47° 35′ N, 18° 24′ O ^[8]

Referenzen

- [1] <http://www.tatabanya.hu>
- [2] <http://193.138.127.88/tb33.html?PHPSESSID=1e5ac75faf4644b7c7027c2143b6bee7>
- [3] <http://tatabanya.lap.hu/>
- [4] <http://www.vendegvaro.hu/5-2713>
- [5] http://www.aalen.de/sixcms/detail.php?id=5702&_bereich=6
- [6] <http://www.jaszaimariszinhaz.hu/1024/index.html>
- [7] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=753
- [8] [http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Tatab%C3%A1nya&language=de¶ms=47.575_N_18.4083333333_E_region:HU_type:city\(71333\)](http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Tatab%C3%A1nya&language=de¶ms=47.575_N_18.4083333333_E_region:HU_type:city(71333))

Kaposvár

Kaposvár	
<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div>	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Dél-Dunántúl (Süd-Transdanubien)
Komitat:	Somogy
Koordinaten:	46° 21′ N, 17° 47′ O ^[1] Koordinaten: 46° 21′ 23″ N, 17° 47′ 20″ O ^[1]
Höhe:	82 <u>m</u>
Fläche:	113.59 km²
Einwohner:	67979 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	598 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 82
Postleitzahl:	7400
KSH kódja:	20473
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	Szita Károly (<i>Fidesz</i>)
Webpräsenz:	www.kaposvar.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Kaposvár [¹kɒpɒʃvaːr] (deutsch *Kopisch*, *Ruppertsberg*, *Ruppertsburg*) ist der Hauptort des Komitats Somogy in Ungarn. Die Stadt liegt am Fluss Kapos und ist 186 Kilometer von Budapest entfernt.

Geschichte

Nach einer Legende wurde die Siedlung wie Rom auf sieben Hügeln gegründet. Das Gebiet war schon um 5000 v. Chr. bewohnt, um 400 v. Chr. wurde das Gebiet von keltischen Stämmen in Besitz genommen.

Zum ersten Mal erwähnt wurde die Stadt als Kapos in der Stiftungsurkunde des Bischofsamtes in Pécs im Jahr 1009. Mitte des 14. Jahrhunderts erbaute die Familie Rupoly die Burg von Kapos, die als *Neuburg* bekannt wurde.

1555 eroberten die Osmanen in einer fünftägigen Belagerung die Festung und das Benediktinerkloster. 1686 wurde die Siedlung von der osmanischen Herrschaft befreit. Die Gemeinde erhielt 1703 das Marktrecht und seit 1749 ist die Stadt Sitz des Komitats Somogy.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Stadt durch die wichtige Eisenbahnlinie zwischen Budapest und Zagreb stark weiter und wurde ein wichtiger Industriestandort. Bis zum ersten Weltkrieg war Kaposvár eine Garnisonsstadt der k.u.k. Österreich-Ungarischen Armee. 1914 lag hier das III. Bataillon des Ungarischen Infanterieregiments Nr. 44.

Kaposszentjakab, eine Nachbargemeinde, wurde 1950 an die Stadt angeschlossen. 1973 folgten Toponár, Kaposfüred und Töröcske.

Im Jahr 1990 wurde die Stadt eine von 23 Städten mit Komitatsrecht. Seit 1993 ist die Stadt ein Bischofssitz. Die Universität Kaposvár wurde im Jahr 2000 gegründet.

Vom 7. bis 12. August 2007 fand in Kaposvár die Voltigier-Europameisterschaft statt.

Söhne und Töchter der Stadt

- Moritz Kaposi (1837–1902), Mediziner
- Imre Nagy (1896–1958), Politiker
- Zoltan Czibor (1929–1997), Fußballspieler
- Béla Faragó (*1961), Komponist
- Béla Király (1912–2009), Anführer des Ungarn-Aufstandes von 1956
- Róbert Waltner (*1977), Fußballspieler

Städtepartnerschaften

-  Bath, Großbritannien, (1989)
-  Darchan, Mongolei
-  Glinde, Deutschland (1990)
-  Koprivnica, Kroatien (1995)
-  Miercurea Ciuc, Rumänien (1990)
-  Rauma, Finnland
-  Saint-Sébastien-sur-Loire, Frankreich (2002)
-  Schio, Italien (1990)
-  Twer, Russland (1995)
-  Villach, Österreich



Luftaufnahme: Kaposvár



Weblinks

- Webseite der Stadt ^[2]
- Geschichte der Stadt ^[3] in ungarischer Sprache
- Luftaufnahmen über Kaposvár ^[4]

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Kaposv%C3%A1r&language=de¶ms=46.356375_N_17.7889027778_E_dim:10000_region:HU-KV_type:city
 - [2] <http://www.kaposvar.hu/>
 - [3] <http://www.igm.hu/kaposvar/>
 - [4] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=278
-

Veszprém

Veszprém	
 	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Közép-Dunántúl (Mittel-Transdanubien)
Komitat:	Veszprém
Koordinaten:	47° 6′ N, 17° 55′ O ^[1] Koordinaten: 47° 6′ 0″ N, 17° 55′ 0″ O ^[1]
Höhe:	260 <u>m</u>
Fläche:	126.93 km²
Einwohner:	64339 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	507 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 088
Postleitzahl:	8200
KSH kódja:	11767
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	Gyula Porga
Webpräsenz:	www.veszprem.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnevkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Veszprém ['vɛsprɛ:m] (deutsch: *Wesprim* oder *Weißbrunn*) ist eine der ältesten ungarischen Städte. Neben Székesfehérvár (*Stuhlweißenburg*) und Esztergom (*Gran*) war Veszprém eine der bedeutendsten Städte Ungarns im Mittelalter. Veszprém hat heute über 60.000 Einwohner und ist der Komitatssitz des Komitats Veszprém. Es ist wegen seines attraktiven Stadtbilds und der Nähe des Plattensees ein beliebtes Fremdenverkehrszentrum sowie eine bedeutende Universitätsstadt.

Geographische Lage

Veszprém befindet sich nördlich des Balatons (Plattensee) auf Hügeln und in Tälern, die den Bach Séd umgeben. Die Stadt wurde nach der Überlieferung auf fünf Bergen erbaut: Várhegy (Burgberg), Jeruzsálemhegy (Jerusalemberg), Temetőhegy (Friedhofberg), Kálvária-hegy (Kreuzwegberg) und Cserhát.

Die Stadt liegt am Schnittpunkt dreier ungarischer Landschaften: Sie grenzt im Norden an den Bakonywald, im Süden an das Plattensee-Hochland (*Balaton-felvidék*) und im Osten an die Große Ungarische Tiefebene. Diese zentrale Lage förderte die Entwicklung von Veszprém in großem Maße.



Luftaufnahme: Veszprém

Geschichte

Auf dem Gebiet von Veszprém gab es schon im 5. Jahrtausend v. Chr. eine neolithische Siedlung, deren Freilegung vor kurzem beendet wurde.

Zur Zeit der Landnahme ging Veszprém – wo vermutlich eine ehemalige (fränkische oder awarische) Festung auf dem Burgberg bestand – in den Besitz des Hauses Árpád über.

Im Jahr 1009 wurde von Fürst Géza, dem Vater des Staatsgründers Stephan I., eines der ältesten Bistümer Ungarns, das Bistum Veszprém (seit 1993 Erzbistum) gegründet. Der Dom St. Michael ist die älteste (erz-)bischöfliche Kathedrale Ungarns. Er wurde von der Frau des heiligen Königs Stephan I. begründet, der seligen Gisela, einer bayerischen Prinzessin aus Passau. In der Kathedrale findet man den Thronstuhl der ungarischen Königinnen (deren Krone wird in der ungarischen Schatzkammer aufbewahrt) und eine Reliquie von Gisela.

Im Kloster unterhalb der Burg wuchs Margarete auf, die Tochter des Königs Béla IV. Später lebte und starb sie im Kloster auf der Margareteninsel (Budapest) und gab so der Insel ihren heutigen Namen.

Die Bischöfe von Veszprém haben die Stadt über die Jahrhunderte zu einer Festung ausgebaut. 1276 wurde die Stadt durch das Heer des Palatins Péter Csák und 1380 durch einen Brand zerstört, aber nach diesen Ereignissen wurde die Stadt wieder aufgebaut. Im Jahr 1552 eroberten die Türken Veszprém und plünderten und mordeten in der Stadt. Danach verlor die einstmals blühende Renaissance-Stadt zeitweilig ihre Bedeutung.

Nach 1702 wurden Teile der Festung wieder errichtet. Im 18. Jahrhundert und Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Stadt in österreichischer Hand zum Barock, und wurde – dank ihres Getreidemarkts –

Handelszentrum Mitteltransdanubiens. Die Einwohnerzahl stieg von 2.500 auf 14.000. Die Mehrheit der Gebäude der Burg wurde in diesem Zeitraum erbaut.

Teile der Stadt wurden bei einem Erdbeben 1810 zerstört. Das zünftige Handwerk und der Getreidemarkt versanken Ende des 19. Jahrhunderts in der Bedeutungslosigkeit, weil die Stadtväter es verhindert hatten, dass die 1872 erbaute Eisenbahnlinie zwischen Székesfehérvár (Stuhlweißenburg)^[3] und Szombathely (Steinamanger)^[4] näher an die Ortsmitte von Veszprém geführt wurde. Die Bevölkerungszahl stagnierte seither.

Während der k.u.k. Monarchie war Veszprém eine von vielen Garnisonsstädten und 1914 die Heimat des K.u. Veszprémer Honvéd-Infanterieregiments Nr. 31 (*Veszprémi 31. honvéd gyalogezred*).

Im Zweiten Weltkrieg wurde ein Großteil der geschichtsträchtigen Stadt erneut zerstört.

Die Pannonische Universität Veszprém gilt heute mit ihren fünf Fakultäten (Philosophische, Ingenieurwissenschaftliche, Wirtschaftswissenschaftliche, Landwirtschaftswissenschaftliche und Informatik-) - zusammen mit der Akademie-Filiale Veszprém (VEAB) der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (MTA) - als das akademische Zentrum Mittel-, Nord- und Westtransdanubiens. Zu der Universität gehört seit einigen Jahren auch das Georgikon in Keszthely, die älteste Agrarwissenschaftliche Fakultät Europas.

Sehenswertes

Im Burgviertel

- **Sankt-Michael-Dom** – Einst im Jahre 1001 als doppeltürmige romanische Basilika errichtet, in den Türkenkriegen zerstört, erst im 18. Jahrhundert teils im Spätbarock wieder aufgebaut.

Die Kapelle ließ angeblich Gisela im frühromanischen Stil bauen. Unterkirche: Grabmal des Bischofs Márton Bíró von Padányi. Ihm ist die Großrekonstruktion der Veszpremer Burg im 18. J.h. zu verdanken. Er ließ 1750 das aus Sandstein geschaffene Hl. Dreifaltigkeitssäule aufstellen.

- Sankt-Stephans-Kirche – Ursprünglich im Barock 1730 errichtet, dann durch einen Brand zerstört, später in neoromanischem Stil wieder aufgebaut.
- Erzbischöfliches Palais – Von Jakob Fellner, einem im 18. Jahrhundert in Ungarn bekannten Architekten erbaut. Im Innern befinden sich eine Bibliothek und viele Gemälde.
- Gisela-Kapelle – Die Fresken mit den sechs Aposteln an der Nordwand stammen aus dem 13. Jahrhundert.
- Dreifaltigkeitssäule
- Propstpalais
- Piaristen-Gymnasium
- Feuerturm – Im 18. Jahrhundert erbaut, ist er ein Wahrzeichen der Stadt. Stündlich ertönt ein Glockenspiel vom Band.
- Heldentor (Burgtor) mit kleinem Burgmuseum



Schloss Veszprém



Die Dreifaltigkeitssäule mit der Franziskaner-Kirche im Hintergrund

Außerhalb des Burgviertels

- Dezső-Laczkó-Museum
- Bakonyer Haus
- Petőfi-Theater
- Óváros tér (Altstadtplatz)
- Károly-Eötvös-Komitatsbibliothek
- Theatergarten
- Sankt-Stephans-Talbrücke oder Viadukt
- Kálmán-Kittenberger-Zoo
- Deutscher Soldatenfriedhof



Die Sankt-Stephans-Talbrücke (von den Veszprémern *Viadukt* genannt), Symbol der Stadt

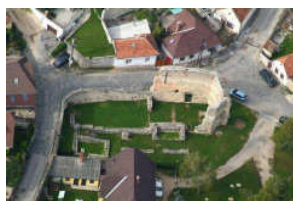
Städtepartnerschaften

-  Passau, Deutschland, (Bayern) seit 1999
-  Senftenberg, Deutschland, (Brandenburg)
-  Bottrop, Deutschland, (Nordrhein-Westfalen) seit 1987
- früher auch:  Halle, Deutschland, (Sachsen-Anhalt)
-  Gladsaxe, Dänemark
-  Ottignies-Louvain-la-Neuve, Belgien
-  Nowa Sól, Polen
-  Rovaniemi, Finnland
-  Sfântu Gheorghe, Rumänien
-  Tartu, Estland
-  Tirat Karmel, Israel

Söhne und Töchter der Stadt

- Leopold Auer (1845-1930), Violinist, Violinpädagoge und Dirigent
- Anita Görbicz (*1983), Handballspielerin

Galerie




Einzelnachweise

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Veszpr%C3%A9m&language=de¶ms=47.1_N_17.916666667_E_dim:10000_region:HU-VM_type:city
- [2] <http://www.veszprem.hu/>
- [3] *Volkswirtschaftliche Zeitung*. [...] (*Ungarische Westbahn*.) Das Vaterland, 7. August 1872 (<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&aid=vtl&datum=18720807&seite=3&zoom=2>)
- [4] *Gesetz vom 20. Mai 1869, in Betreff der Zugeständnisse und Bedingungen für die Unternehmung einer Locomotiv-Eisenbahn von Graz nach St. Gotthardt zum Anschlusse an die projectirte Eisenbahn von St. Gotthardt über Kleinzell und Veszprim nach Stuhlweißenburg (beziehungsweise von Kleinzell nach Raab*. R. G. Bl. Nr. 84/1869 (<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=rgb&datum=18690004&seite=00000338&zoom=2>)

Weblinks

- Website der Stadt Veszprém (deutsch) (<http://www.veszprem.hu/tabid/704/Default.aspx>)
- Nützliche Informationen für Touristen (<http://www.veszpreminfo.hu/index2.php?sk=1&lng=de>)
- Website (<http://www.uni-pannon.hu>) Pannonische Universität Veszprém (englisch)
- Germanistisches Institut der Pannonischen Universität Veszprém (deutsch) (<http://www.germanistik.uni-pannon.hu>)
- Luftaufnahmen über Veszprém (http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=831)

Zalaegerszeg

Zalaegerszeg	
<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div>	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Nyugat-Dunántúl (Westtransdanubien)
Komitat:	Zala
Koordinaten:	46° 50′ N, 16° 51′ O ^[1] Koordinaten: 46° 50′ 21″ N, 16° 51′ 4″ O ^[1]
Fläche:	99.98 km²
Einwohner:	61970 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	620 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 092
Postleitzahl:	8900
KSH kódja:	32054
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	Endre Gyimesi
Webpräsenz:	www.zalaegerszeg.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Zalaegerszeg ['zɒlɒɛɡɛrsɛɡ] (dt: *Egersee*) ist eine Stadt mit Komitatsrecht in Ungarn und zugleich Verwaltungssitz des Komitats Zala. Sie hatte 2001 etwa 62.000 Einwohner und liegt am Fluss Zala. Die Stadt ist ungefähr 210 km von Budapest entfernt.

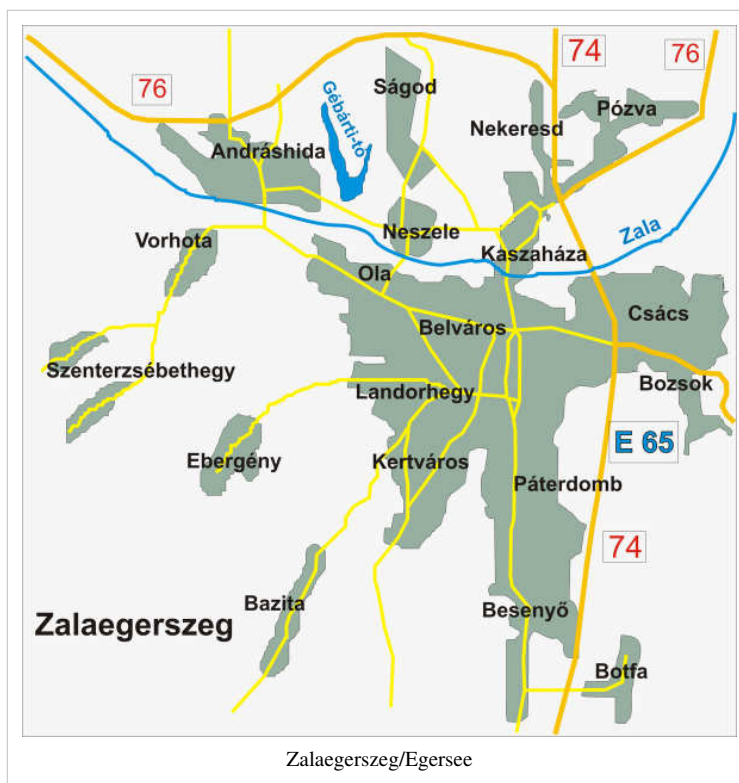
Geschichte

Aufgrund archäologischer Funde (der ältesten im Komitat Zala) kann man davon ausgehen, dass die Gegend bereits in der ausgehenden Altsteinzeit besiedelt war. Später siedelten sich Kelten in der Gegend an.

Die Stadt selbst wurde erstmals im Jahre 1247 als Egerscug urkundlich erwähnt. 1293 hatte sich der Name bereits in Egerszeg gewandelt.

Die Stadt wurde Kirchenbesitz, als König Béla IV. die Stadt der Diözese von Veszprém im Jahre 1266 schenkte. Da die Entfernung bis Veszprém allerdings für damalige Verhältnisse sehr weit war, kamen die Steuern nur selten in Veszprém an, sondern landeten oft in den Kassen lokaler Fürsten wie der Familie Kőszegi.

Im 14. Jahrhundert war die Stadt bereits die größte der Gegend. Zwischen 1368 und 1389 wechselte der Besitz für eine kurze Zeit und sie kam unter königliche Verwaltung. König Sigismund schenkte die Stadt dann allerdings der Familie Kanizsai, die sie später gegen eine andere wieder an den Bischof von Veszprém eintauschte. Dort blieb sie bis 1848 in Kirchenbesitz. Die erste Steinkirche wurde in der Stadt im Jahre 1381 erbaut. Im Jahre 1421 bekam die Stadt das Marktrecht, was u. a. auch bedeutete, dass die Einwohner nur einmal im Jahr Steuern zahlen mussten und ihre eigenen Richter wählen durften. Die Stadt wuchs stetig und im 16. Jahrhundert war sie das eigentliche Zentrum des Komitats Zala.



Zalaegerszeg/Egersee



Luftaufnahme von Zalaegerszeg



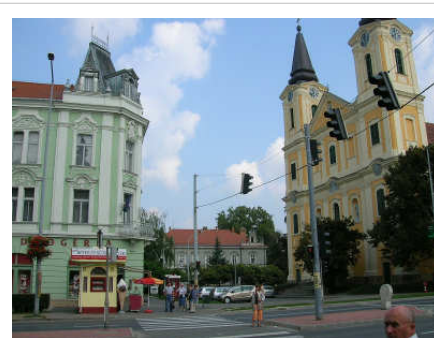
Die alte Synagoge

Diese Entwicklung kam allerdings dadurch zum Stillstand, dass aufgrund königlicher Schwäche die einzelnen Adelshäuser immer mehr Macht bekamen und versuchten, durch Überfälle die Stadt in ihren Besitz zu bringen. Außerdem begannen die Türken nach der Schlacht von Mohács (1526) Ungarn zu besetzen. Ab 1568 wurde die Stadt befestigt und eine Burg wurde gebaut. Der erste erfolglose Überfall der Türken auf die Stadt fand in den 1570er Jahren statt.

Nachdem die Türken die Nachbarstadt Kanizsa erobert hatten, wuchs die strategische Bedeutung der Stadt immer mehr. Im Jahre 1616 wurde die Burg bei einem Angriff der Türken schwer beschädigt und im Jahre 1664 eroberten sie die Burg sogar für eine kurze Zeit. Die Bevölkerung litt in dieser Zeit nicht nur durch den Krieg, sondern auch durch Seuchen und hohe Steuern.

Obwohl Egerszeg nur eine Grenzstadt des Komitats war, wurde sie im 18. Jahrhundert zur Hauptstadt gemacht. Die Komitatsversammlungen wurden sowieso schon in der Stadt abgehalten, weil die Stadt für so bedeutend gehalten wurde und diese außerdem keinem Fürsten unterstand wie die anderen Städte des Komitats.

Die Versammlungshalle wurde in den Jahren 1730 – 1732 im Barockstil erbaut und war für lange Zeit das einzige repräsentative Gebäude der Stadt. In den 1760er Jahren kam eine große Kirche und eine Kaserne dazu. Da die Stadt selbst größtenteils aus Holzhäusern bestand, kam es immer wieder zu verheerenden Feuern, die die Stadt zerstörten. Dies endete erst, als 1826 die Stadt mit Steinhäusern wiederaufgebaut wurde.



Magdalenenkirche der Schutzpatronin von Egerszeg



Kardinal-Mindszenty-Statue

Bis ins frühe 19. Jahrhundert gab es kaum Handwerker und Kaufleute in der Stadt, da sie Steuern an den Bischof hätten zahlen müssen. In den 1830er Jahren gab es 10% Juden unter der Bevölkerung, während der vorherrschende Glaube katholisch war. Aber auch die hauptsächlich kaufmännisch ausgerichteten Juden gaben der Wirtschaft der Stadt keinen Schub. Trotz ihrer administrativen Stellung im Land spielte die Stadt somit wirtschaftlich und kulturell keine Rolle. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass trotz einer Einwohnerzahl von 3500 nur zwei Grundschulen existierten. Die Kulturzentren der Gegend waren Kanizsa und Keszthely.

Im Freiheitskampf der Jahre 1848/1849 spielte die Stadt nur eine untergeordnete Rolle. 1870 verlor sie sogar ihren Stadtstatus und wurde wieder Dorf. Den Stadtstatus erlangte sie allerdings im Jahre 1885 wieder zurück und 1887 wurde das Dorf Ola eingemeindet.

1890 wurde Zalaegerszeg an die Eisenbahnlinie von Ukk nach Csáktornya angeschlossen. In den folgenden Jahren wurden eine Vielzahl von öffentlichen Gebäuden errichtet, wie ein Rathaus, ein Hotel sowie ein Kindergarten und eine Ziegelei, was aber die Stadtkassen derart leerte, dass der damalige Bürgermeister Károly Kovács zurücktreten musste. Sein Nachfolger Lajos Botfy konnte die Schuldenlast senken und die Stadtentwicklung vorantreiben.

Der wirtschaftliche Aufschwung begann eigentlich erst in den 1920er Jahren, als das neue Postamt, der Bahnhof, die Feuerwehration, das Polizeipräsidium sowie das Kloster von Notre Dame und eine Synagoge im Barockstil gebaut wurden.

Ein dunkles Kapitel in der Stadtgeschichte stellt während des Zweiten Weltkriegs die Deportation von 1221 Juden nach Auschwitz dar. Am 28. März 1945 wurde die Stadt durch die Rote Armee von den Nazis befreit. Bei der ersten Wahl im Jahre 1949 bekamen die Kommunisten zwar nur 10 % der Stimmen, regierten aber trotzdem die Stadt.

In den 1950ern bekam die Stadt immer mehr industriellen Charakter. Eine Textilfabrik wurde gegründet und im Jahre 1952 wurden Ölvorkommen entdeckt. Da immer mehr Pendler aus den umliegenden Dörfern zur Arbeit in die Stadt fahren mussten, wurde die Eisenbahnlinie ausgebaut. Da in der Stadt Wohnungsknappheit herrschte, wurden Systemgegner von der Regierung dazu gezwungen, die Stadt zu verlassen und sich andernorts niederzulassen.

Am 26. Oktober 1956 nahmen auch die Einwohner von Zalaegerszeg an der Revolution teil. Die kommunistische Stadtführung floh nach Körmend und bis zum Eintreffen der Sowjetarmee (am 4. November) regierte ein Revolutionskomitee.

In den 1960er und 1970er Jahren kam es zu einem enormen Bevölkerungszuwachs durch starke Wohnungsbautätigkeit. Die Stadtgrenzen wurden ausgeweitet und die Dörfer Csácsbozsok, Botfa, Zalabesenyő, Bazita, Andrásida und Pózva eingemeindet. Nach dem Ende der sozialistischen Herrschaft wurde Zalaegerszeg nicht wie andere Städte von der wirtschaftlichen Rezession getroffen, sondern entwickelte sich in den 1990er Jahren ständig weiter.

Im Jahre 2001 war die Stadt Gastgeber für die Central European Olympiad in Informatics (CEOI).














Sehenswürdigkeiten

- Fernsehturm Zalaegerszeg
- Freilichtmuseum: das erste ethnographische Museum von Ungarn, mit finnisch-ugrischer Sammlung
- Museum der Ölindustrie
- Göcsejer Museum (ungarisch *Göcseji Múzeum*)
- Aquacity - Wasserpark im Stadtteil Ságod
- Deák Platz mit ehemaligem Komitatshaus
- Gébárter Handwerkerhaus (ungarisch *Gébárti Kézművesekháza*)



Monument im Zentrum mit den Partnerstädten

Partnerstädte

-  Cherson (Ukraine)
-  Kusel (Deutschland)
-  Târgu Mureș (Rumänien)
-  Dobritsch (Bulgarien)
-  Lendava (Slowenien)
-  Varaždin (Kroatien)
-  Gorizia (Italien)
-  Marl (Deutschland)
-  Varkaus (Finnland)
-  Klagenfurt (Österreich)
-  Surgut (Russland)
-  Zenica (Bosnien-Herzegowina)
-  Krosno (Polen)

Söhne der Stadt

- Dezső Keresztury (1904–1996) - Literaturwissenschaftler, Akademiker
- Ferenc Deák (1803–1876), Vertreter im Parlament, Justizminister
- Zsigmond Kisfaludy Strobl (1884–1975), Bildhauer
- József Mindszenty (originaler Name: József Pehm, 1892–1975), Primas von Ungarn
- Dezső Pais (1886–1973), Sprachwissenschaftler
- David Schwarz, Erfinder der Starrluftschiffe
- Gyula Wlassics (1852–1937), Minister
- Lajos Portisch (*1937), Schachgroßmeister

Weblinks

- Website der Stadt (ungarisch, deutsch, englisch) ^[3]
- Zalaegerszeg - Informationen ^[4] (auf Deutsch)
- Luftaufnahmen über Zalaegerszeg ^[5]

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Zalaegerszeg&language=de¶ms=46.8391666667_N_16.8511111111_E_dim:10000_region:HU-ZE_type:city
- [2] <http://www.zalaegerszeg.hu/>
- [3] <http://www.zalaegerszeg.hu>
- [4] <http://www.zielungarn.de/info/zalaegerszeg/>
- [5] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=847

Sopron

Sopron	
 	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Nyugat-Dunántúl (Westtransdanubien)
Komitat:	Győr-Moson-Sopron
Kleingebiet:	Sopron-Fertőd
Koordinaten:	47° 41′ N, 16° 36′ O ^[1] Koordinaten: 47° 40′ 54″ N, 16° 35′ 30″ O ^[1]
Fläche:	169.06 km²
Einwohner:	60755 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	359 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 099
Postleitzahl:	9400
KSH kódja:	08518
Struktur und Verwaltung	
Webpräsenz:	www.sopron.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnevkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Sopron [ˈʃopron] (deutsch *Ödenburg*, kroatisch *Šopron*, lateinisch *Scar(a)bantia*) ist eine Stadt im Westen von Ungarn, südwestlich des Neusiedler Sees. Das Stadtgebiet ragt wie ein Sporn in österreichisches Staatsgebiet. Sopron hat etwa 55.000 Einwohner und liegt im Komitat Győr-Moson-Sopron; das Stadtgebiet wird von der Ikva durchflossen.

Die Stadt ist etwa 60 km von Wien und 220 km von Budapest entfernt. Sie ist eine der ältesten Städte des Landes und bildet eine Brücke zwischen Ungarn und seinen westlichen Nachbarn. Sopron ist mit der 1735 gegründeten Westungarischen Universität eine Universitätsstadt.



Hauptplatz von Sopron mit der Dreifaltigkeitssäule im Vordergrund, dahinter der Feuerturm

Etymologie

Eine der frühesten Erwähnungen der Siedlung stammt aus den Aufzeichnungen Geographia des Ptolemaios (* um 100 bis † um 175 n. Chr.) unter dem Namen Σχαρβαντία (transkr. Scharbantia) bzw. Σκαρβαντία (transkr. Skarbantia)^[3] nach Quelle auch Σακαρβαντία (transkr. Sakarbantia)^[4], aus lateinischen Quellen Scarbantia, auch Scarabantia.

Geschichte

Das Gebiet um Sopron wurde bereits in der frühen Eisenzeit besiedelt. Ein Friedhof mit bedeutenden bildlichen Darstellungen auf hallstattzeitlichen Kalenderbergurnen machte den Ort in der archäologischen Welt bekannt. Die Römer gründeten an der Stelle des heutigen Sopron die Siedlung Scarabantia, einen Handelsplatz an der Bernsteinstraße. Die Erdwälle der römischen Siedlung bildeten in späterer Zeit die Grundlage für die mittelalterlichen Stadtmauern, an der Stelle des römischen Forums liegt heute der Hauptplatz der Stadt.

In der Zeit der Völkerwanderung verwaiste die Stadt, bis sie im 10. Jahrhundert von eingewanderten magyarischen Stämmen neu besiedelt wurde.

1277 erhielt Sopron den Titel einer königlichen Freistadt, als es sich der Belagerung durch König Ottokar von Böhmen widersetzte.

1459–1462 war die Stadt vorübergehend von Habsburg besetzt, wurde aber mit dem Frieden von Ödenburg wieder Ungarn zugesprochen.

1526 fiel mit Ungarn auch Ödenburg per Erbgang an Habsburg. Ödenburg verblieb aber im ungarischen Reichsteil der Habsburger Monarchie.

1529, während der ersten Wiener Türkenbelagerung, konnte sich die Stadt erfolgreich gegen eine Besetzung durch die osmanischen Truppen wehren, während das Umland von den belagernden Truppen geplündert wurde.

Ein Feuer zerstörte im Jahr 1676 weite Teile der Stadt. Der Neuaufbau vieler Gebäude erfolgte in den folgenden Jahren im Stile des Barock, wodurch die Altstadt ihre heutige Gestalt erhielt.

Im Jahr 1683, unmittelbar vor, aber auch während der zweiten Wiener Türkenbelagerung hatte sich die Stadt Ödenburg der osmanischen Streitmacht unter Kara Mustafa ergeben und hatte für die Verschonung beträchtliche Tributleistungen zu erbringen. Diese betrafen in hohem Maß Versorgungsgüter und kamen in erster Linie den Belagerern Wiens zugute. Nach dem Sieg der kaiserlichen Truppen (HRR) über die osmanische Streitmacht huldigten die Ödenburger Stadtväter dem römisch-deutschen Kaiser in Wien und erhielten seine Gnade. Ödenburg wurde nicht wegen Kollaboration bestraft.



Viele Straßenschilder sind wie das hier dargestellt zweisprachig

Nach dem Ersten Weltkrieg war die Stadt als Hauptstadt des Burgenlandes vorgesehen und wäre bei weitem seine größte Stadt geworden. Nachdem die österreichische Regierung im Sommer 1920 erfolglos eine Abstimmung gefordert hatte, und ungarische Freischärler sich gegen die Landnahme der österreichischen Regierung zur Wehr gesetzt hatten, vereinbarten Österreich und Ungarn im Protokoll von Venedig vom 13. Oktober 1921 eine bindende Volksabstimmung in Ödenburg anzusetzen, die im Dezember 1921 mit 65,2 % für Ungarn ausging. Das Resultat war jedoch umstritten. Wegen des Ergebnisses der Volksabstimmung wurde der Stadt vom ungarischen Staat der Titel *Civitas Fidelissima* („die treueste Stadt“) verliehen.

Bei Sopron fand am 19. August 1989 das *Paneuropäische Picknick* statt, bei dem 661 DDR-Bürger über die Grenze nach Österreich in die Freiheit gelangten. Am Ort dieses Ereignisses werden jährlich Gedenkfeiern veranstaltet.

Heutzutage ist Sopron ein aufstrebender Wirtschaftsstandort in Westungarn, der wirtschaftlich mit dem Nachbarland Österreich verbunden ist. In den 1990er Jahren war die Stadt ein attraktives Einkaufsziel für die Bewohner des Ballungsraumes Wien. Dies brachte der Stadt auch den Kosenamen *Shop-ron* ein, der der ungarischen Aussprache entspricht.

War die exponierte Lage der Stadt zur Zeit des Eisernen Vorhanges ein massiver Nachteil, hat sich dies völlig geändert. Aufgrund ihrer nunmehr günstigen Verkehrslage ist sie allmählich auf dem Weg, sich zu einem wirtschaftlichen Zentrum direkt hinter der Ostgrenze Österreichs zu entwickeln.

Bevölkerung

1910 hatte Sopron 33.932 Einwohner (51% Deutschsprachige, 44,3% Ungarn, 4,7% andere). Die Religionszugehörigkeiten waren: 64,1% römisch-katholisch, 27,8% lutherisch, 6,6% jüdisch, 1,2% kalvinistisch, 0,3% andere.^[5] Die Volkszählung 2001 ergab 56.125 Einwohner (92,8 % Ungarn, 3,5% Deutsche, 3,7% andere).^[6] Bei den Religion ergaben sich folgende Anteile: 69% römisch-katholisch, 7% lutherisch, 3% kalvinistisch, 8,1% atheistisch, 11,9% ohne Antwort, 1% andere.^{[7] [8]}

Sehenswürdigkeiten

Franz Liszt gab im Oktober 1820 in Sopron sein erstes Konzert. Das Konferenz- und Kulturzentrum der Stadt trägt seinen Namen.

Wahrzeichen der Stadt ist der Feuerturm. An dessen Südseite wurde zum Gedenken an die Volksabstimmung von 1921 das „Treuetor“ errichtet. Das Rathaus wurde, wie der Heldenplatz in Budapest, 1896 anlässlich des „ungarischen Millenniums“ erbaut, das gegenüber stehende Stornó-Haus beherbergt eine bedeutende Sammlung. In der Geißkirche fanden im 17. Jahrhundert Krönungen und Landtage statt. Die Dreifaltigkeitssäule wurde im barocken Stil errichtet, die Ursulinenkirche in neugotischem Stil. Ein Rundgraben, genannt „Grabenrunde“ (ungarisch *Várkerület*), wurde entlang des ehemaligen Burggrabens angelegt, die innere Häuserreihe folgt der Linie der Burgmauer.

Im Stadtteil Balf gibt es schwefelwasserstoffhaltige Heilquellen, die schon den Römern ein Begriff waren. Deshalb entstand hier ein Heilbad, welches Bewegungs-, Wannen-, Kohlensäure- und Unterwassertraktionsbäder sowie Unterwasserstrahlmassage, Heilgymnastik, Elektrotherapie und Kneipp-Behandlungen anbietet. Behandelt werden können hier orthopädische und neurologische Krankheitserscheinungen.

In Sopron befindet sich ein in den Geowissenschaften bekanntes Forschungsinstitut der ungarischen Wissenschaftsakademie, das GGRI (*Geodetic and Geophysical Research Institute*). Unter den Soproner Museen ist die Sammlung des Aquarellisten József Soproni Horváth (1891–1961) zu nennen. In der Balfi u. 11 befindet sich die Privatsammlung Zettl-Langer, die die künstlerische und Sammeltätigkeit des Likörfabrikanten Gustav Zettl (1852–1917)



Am Fuße des Feuerturms



Luftaufnahme von Sopron



Blick vom Feuerturm

dokumentiert. Sie ist seit 1955 öffentlich zugänglich und bietet ein nahezu unversehrtes Beispiel des Lebensstils des Soproner Bürgertums um 1890.

Wirtschaft und Infrastruktur

Verkehr

Sopron ist straßenseitig erreichbar durch die ungarische Fernstraße 84 aus den Richtungen Szombathely (Südosten) und Eisenstadt (Nordwesten). Nach dem Grenzübergang Klingenbach mündet diese Straße in Österreich in die B 16 bzw. in die A 3 in Richtung Wien. In Richtung Győr (Osten) verläuft die Fernstraße 85, welche erst wenige Kilometer östlich der Stadt, bei Nagycenk beginnt. Aus Süden erreicht die österreichische B 62 nahe Deutschkreutz die ungarische Fernstraße 861, die ebenfalls in die Fernstraße 84 bei Kophaza einmündet. Geplant ist, das ungarische Autobahnnetz durch den Neubau der Autobahn M85 nahe Sopron an die österreichische Autobahn A 3 anzuschließen.

Bahnseitig erreichen fünf Strecken den Bahnhof Sopron, der auch Hauptbetriebsstelle der Raaberbahn (RÖEE; ungar. GySEV) ist:

- von Nordwesten: Bahnstrecke Ebenfurth–Wulkaprodersdorf–Sopron (RÖEE, einspurig, elektrifiziert 25kV 50Hz)
- von Westen: Bahnstrecke Wiener Neustadt–Mattersburg–Sopron („Burgenlandbahn“, ÖBB, einspurig, nicht elektrifiziert)
- nach Süden: Bahnstrecke Sopron–Deutschkreutz–Oberpullendorf („Burgenlandbahn“, ÖBB, einspurig, elektrifiziert 25kV 50Hz)
- nach Südosten: Bahnstrecke Sopron–Bűk–Szombathely (RÖEE, einspurig, elektrifiziert 25kV 50Hz)
- nach Osten: Bahnstrecke Sopron–Csorna–Győr (RÖEE, einspurig, elektrifiziert 25kV 50Hz)

Damit bildet die Strecke der ÖBB-Burgenlandbahn durch das ungarische Staatsgebiet eine Korridorstrecke.

Der nächste Flugplatz befindet sich in Fertőszentmiklós. Die nächstliegenden Verkehrsflughäfen sind Wien und Bratislava.



Sopron, 1903, Straßenbahn in der Kossuth-Straße



Bahnhof Sopron, von Wiener Neustadt eingelaufener Zug (8. Mai 2009)

Partnerstädte

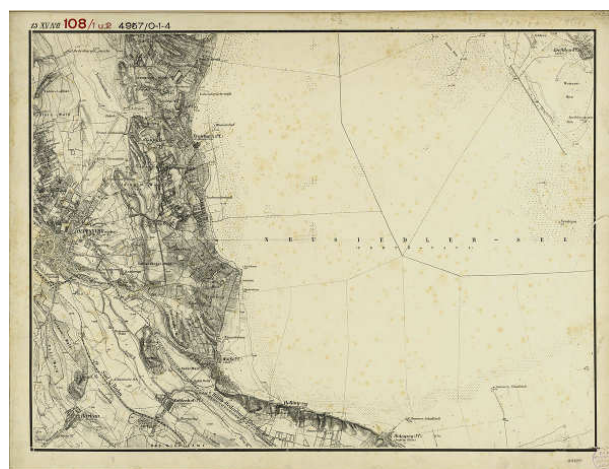


Kirche von Sopron

Ödenburg/Sopron um 1870-80 (Aufnahmeblätter der [[Franzisco-Josephinische
Landesaufnahme|Landesaufnahme]])




Westliche Umgebung mit Agendorf/Ágfalva, Draßburg/Darufalva,
Baumgarten/Sopronkertes, Schattendorf/Somfalva,
Loipersbach/Lépesfalva und Mattersdorf/Mattersburg/Nagy Márton



Stadtkern mit Kroisbach//Fertőrákos, Harkau/Harka

-  Bad Wimpfen, Deutschland (1990)
-  Bozen, Südtirol (12. Juli 1990)
-  Eilat, Israel
-  Eisenstadt, Österreich (2002)
-  Kazuno, Japan (2002)
-  Kempten im Allgäu, Deutschland (1987)
-  Mediaș, Rumänien (1994)
-  Rorschach, Schweiz (1991)
-  Seinäjoki, Finnland (1986)
-  Banská Štiavnica, Slowakei (2008)

-  Sparta, Griechenland (2008)

Söhne und Töchter der Stadt

- Johann Baptist Röschel (1652–1712), Physiker und lutherischer Theologe
- Georg Serpilius (1668–1728), evangelischer Theologe und Lieddichter.
- Otto Ferdinand von Abensperg und Traun (1677–1748), österreichischer Feldmarschall
- Maciej Kamieński (1734–1823), polnischer Komponist
- Ludwig August Ritter von Benedek (1804–1881), österreichischer General
- Heinrich von Angeli (1840–1925), österreichischer Maler
- Alfred Pallavicini (1848–1886), österreichischer Bergsteiger
- Rudolf Burgmann (1874–1943), Volksschuldirektor und Politiker
- Imre Payer (1888–1956), ungarischer Fußballspieler und -trainer
- Károly Pap (1897–1945), ungarischer Schriftsteller
- John Alton, geboren als Johann Altmann (1901–1996), US-amerikanischer Kameramann, Oscar-Preisträger
- Illona Wieselmann (1911–1963), dänische Schauspielerin
- Karl Schügerl (* 1927), emeritierter Professor der Technischen Chemie, Universität Hannover
- Mihály Kubinsky (* 1927), emeritierter Professor der Universität Sopron, Architekt und Autor
- Géza Ankerl (1933), Professor am MIT (Massachusetts Institute of Technology), Cambridge
- Péter Horváth (* 1937), Gründer der Managementberatungsgesellschaft Horváth & Partners
- István Hiller (* 1964), ungarischer Kultusminister
- Terézia Mora (* 1971), ungarische Schriftstellerin und Übersetzerin

Weblinks

- Homepage der Stadt (ungarisch, deutsch, englisch) ^[2]
- Geschichte der Stadt Sopron/Ödenburg und ihrer Umgebung ^[9]
- Sopron Chat Közösségi Portál ^[10]
- Informationsportal über Sopron ^[11] (ungarisch)

Einzelnachweise

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Sopron&language=de¶ms=47.6816666667_N_16.5916666667_E_dim:10000_region:HU-SN_type:city
- [2] <http://www.sopron.hu/>
- [3] *Claudii Ptolemei Geographia I–III*, Reprographischer Nachdruck C.F.A. Nobbe Leipzig 1843–45, Georg Olms Verlag Hildesheim, 1966, S. 129
- [4] Alfred Stückelberger, Gerd Graßhoff (Hrsg.): *Ptolemaios, Handbuch der Geographie*, Schwabe Verlag, Basel 2006, S. 244f
- [5] 1910 census (English) (<http://www.talmamedia.com/php/district/district.php?county=Sopron>)
- [6] 2001 census - Nationalities (Hungarian) (http://www.nepszamlalas.hu/hun/kotetek/06/08/data/tabhun/4/load01_11_0.html)
- [7] 2001 census - Religions (Hungarian) (http://www.nepszamlalas.hu/hun/kotetek/06/08/data/tabhun/4/load01_10_0.html)
- [8] Historical population of Győr-Moson-Sopron (Hungarian Central Statistical Office) (http://www.nepszamlalas.hu/hun/kotetek/06/08/data/tabhun/4/load01_1_0.html)
- [9] <http://www.oedenburgerland.de/>
- [10] <http://www.sopronchat.hu/>
- [11] <http://info-sopron.com/>

Szentendre

Szentendre	
<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div>	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Közép-Magyarország (Mittel-Ungarn)
Komitat:	Pest
Koordinaten:	47° 40′ N, 19° 5′ O ^[1] Koordinaten: 47° 39′ 55″ N, 19° 4′ 39″ O ^[1]
Höhe:	110 m
Fläche:	43.83 km²
Einwohner:	25963 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	592 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 26
Postleitzahl:	2000, 2001
KSH kódja:	15440
Struktur und Verwaltung	
:	Ferenc Dietz
Postanschrift:	Polgármesteri Hivatal Városház tér 1–3 2000 Szentendre
Webpräsenz:	www.szentendre.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnevkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Szentendre [ˈsɛntɛndrɛ] (deutsch: *Sankt Andrä*) ist eine ungarische Stadt im Komitat Pest. Aufgrund seiner Nähe zu Budapest, des reizvollen barocken Stadtbildes und der Lage an der Donau gehört es zu den beliebtesten Touristenzielen Ungarns.

Geografie

Geografische Lage

Szentendre liegt 20 km nordwestlich von Budapest am rechten (westlichen) Ufer eines Seitenarms der Donau, der *Szentendrei Duna*.

Geologie

Szentendre liegt am östlichen Abhang des ungarischen Mittelgebirges, das die Pannonische Tiefebene in zwei Teile teilt. Die gegenüberliegende Szentendre-Insel (*Szentendrei Sziget*; deutsch *Sankt-Andrä-Insel*) und das östlich des Donau-Hauptarms gelegene Land gehören bereits zur Großen Ungarischen Tiefebene.

Geschichte

Das Gebiet um Szentendre war schon in der Steinzeit bewohnt. Ausgrabungen im Stadtgebiet belegen 20.000 Jahre alte Siedlungen. Später siedelten dort Illyrer, nach ihnen die Eravisker, ein keltischer Volksstamm. Unter Kaiser Augustus eroberten die Römer im 1. Jahrhundert n. Chr. die Region. Im Stadtgebiet des heutigen Szentendre gründeten sie mit *Ulcisia Castra* (Wolfslager) ein Kastell, um das sich rasch ein Lagerdorf (*Vicus*) mit Gräberfeld entwickelte. Im 4. Jahrhundert wurde die von Hilfstruppen (*Auxilia*)^[3] belegte römische Garnison in *Castra Constantia* umbenannt und sollte in valentinianischer Zeit mit dem Kastell Göd-Bócsaújtelep eine auf dem anderen Ufer der Donau gelegene Gegenfestung erhalten, die jedoch nie fertiggestellt wurde.^{[4] [5]} Am heutigen ethnographischen Freilichtmuseum entstand zu Beginn des 3. Jahrhunderts in mehreren Bauphasen ein 5200 Quadratmetern großes römisches Landgut, *Villa Rustica*), eines der größten in Pannonien, das bis um 380–390 n. Chr. bestand und anschließend verlassen wurde.^[6] Die baulichen Reste der Anlage können besichtigt werden (Villa Rustica Szentendre-Skanzen).

Im 5. Jahrhundert wurde mit der Völkerwanderung das aus Lagern und Wachtürmen bestehende Grenzschutzsystem in der Umgebung der Siedlung zerstört. Unter den Langobarden und besonders den ihnen nachfolgenden Awaren war die Siedlung ein bedeutender Ort.

Zur Zeit der ungarischen Landnahme wurde Szentendre 895 im Rahmen der Landnahme vom ungarischen Kurszán besetzt. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Stadt 1009. Auf einem Hügel befand sich die Kirche des heiligen Andreas, die dem Ort ihren Namen gab: aus lateinisch *Sankt Andrae* wurde ungarisch *Szentendre*, deutsch *St. Andreas*, serbisch Сентандреја (*Sentandreja*), slowakisch *Senondrej* und kroatisch *Sentandrija*. Um den Kirchhügel gruppierten sich die Häuser der Stadt. Im 14. Jahrhundert wurde die kleine Stadt, die auf Grund ihrer verkehrsgünstigen Lage zwischen den Zentren Buda und Visegrád an Größe und Bedeutung gewonnen hatte, befestigt.

1541 eroberten die Türken die nahe gelegene Festung Buda; das Land geriet unter türkische Herrschaft. Während der Türkenkriege und der türkischen Herrschaft im 16. und 17. Jahrhundert ging die Einwohnerzahl stark zurück. Als 1690 die Stadt Belgrad von den Türken zurückerobert wurde, mussten die dort lebenden Serben fliehen. Rund 6.000 von ihnen siedelten sich, von Kaiser Leopold I mit Privilegien ausgestattet, in Szentendre an. In der Folgezeit füllte sich die Stadt mit anderen Emigranten, unter anderem aus Dalmatien, Griechenland und Bosnien. Mit dem Frieden von Karlowitz zerschlug sich 1699 die Hoffnung dieser Neusiedler auf Rückkehr in ihre Heimatländer. Im 18. Jahrhundert entstanden die festen Kirchen und festen Häuser der verschiedenen Volks- und Religionsgemeinschaften, denen die Stadt ihre bis heute bestehende barocke Prägung verdankt.

Im 19. Jahrhundert kehrte ein großer Teil der serbischen Bevölkerung in ihr Heimatland zurück, ihr Bevölkerungsanteil sank von 45 % auf unter 20 %. Ihren Platz nahmen Ungarn, Donauschwaben, die meist aus dem Frankenland stammten, und Slowaken ein. Einige ihrer serbisch-orthodoxen Kirchen wurden in katholische und reformierte Kirchen umgewandelt. Während der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert behielt Szentendre

seinen Charakter als beschauliche Kleinstadt. 1888 wurde Szentendre mit einer Vorortbahn an Budapest angeschlossen.

1926 wurde Szentendre zur Wirkungsstätte einer Künstlerkolonie. Deren Mitglieder arbeiten seitdem dort und bieten ihre Werke in den örtlichen Galerien und Ausstellungen dem Publikum an. In den 1990er Jahren öffnete sich die Stadt dem Tourismus. In den letzten Jahren bestimmt dieser Faktor mit einem internationalen Publikum und den üblichen Begleiterscheinungen wie Hotels, Gaststätten, Cafés und kleinen Läden das Stadtbild.

Religionen

Von sieben Kirchen Szentendres sind noch heute drei im Besitz der serbisch-orthodoxen Kirche, nämlich die Kirchen *Pozsarevacska* und *Preobrazsenszka* und die Hauptkirche Maria Himmelfahrt, auch *Saborna* und *Belgrad-Kathedrale* genannt.

Die Rokoko-Kirche *Mariä Verkündigung*, ursprünglich *Blagovesztenszka*, ist heute griechisch-orthodox. Die Kirche *St. Peter und Paul* hat die katholische Kirche übernommen, die reformierte Kirche übernahm die *Opovacska*-Kirche.

Städtepartnerschaften

Szentendre unterhält eine Partnerschaft mit Kalisz (Polen) und seit 1989 mit Wertheim (Baden-Württemberg, Deutschland).

Kultur und Sehenswürdigkeiten



Pestsäule auf dem *Fő tér*
(Hauptplatz)



Kreuz auf der
Pestsäule



Marzipanmuseum



Kirchenhügel mit
römisch-katholischer Kirche



Serbisch-orthodoxe
Belgradkathedrale



Reformierte Kirche

Sonnenuntergang,
eine der 7 Kirchen
von SzentendreAbendstimmung an der
Donaupromenade

Rathaus

Reger Fremdenverkehr in der
Stadt

Museen

- Das 1967 errichtete ethnographische Freilichtmuseum Szabadtéri Néprajzi Múzeum, 1 km nordwestlich von Szentendre, veranschaulicht die bäuerliche Architektur und Wohnkultur Ungarns. Ausgestellt sind 80 Häuser, drei Kirchen, 200 Wirtschaftsgebäude, mehrere Brücken und eine Vielzahl von traditionellen Gebrauchs- und Kunstgegenständen.
- Die *Margit-Kovács-Sammlung*, in einem barocken Haus von 1750, zeigt Werke der Keramikünstlerin Margit Kovács (1902–1977), die zu der Künstlerkolonie von Szentendre gehörte.
- Die *Szentendre-Galerie* zeigt Ausstellungen zeitgenössischer Kunst.
- Das *Lajos-Vajda-Museum* zeigt Werke von Lajos Vajda (1908–1941), der die Hoffnungslosigkeit der ungarischen Zwischenkriegszeit in Bilder fasste
- Czóbel-Museum. Béla Czóbel (1883–1976) war ein expressionistischer und fauvistischer Künstler.



Skanzen, Szentendre

- Das 1951 entstandene *Károly-Ferenczy-Museum* zeigt im römischen Lapidarium viele Steindenkmäler aus dem antiken *Ulcisia Castra* bzw. *Castra Constantia*.^[7] Außerdem wird hier ungarisches Kunsthandwerk sowie Werke des impressionistischen Malers Károly Ferenczy und dessen Kinder, des Bildhauers Béni Ferenczy und der Gobelinkünstlerin Noémi Ferenczy gezeigt. Einer der bekanntesten Söhne der Stadt, der Archäologe Sándor Soproni, war von 1951–1961 Museumsdirektor.
- Das Konditoreimuseum beschäftigt sich unter anderem mit der weltberühmten ungarischen Dobostorte.

Bauwerke

- Der Hauptplatz Fő tér ist von mehreren Barock- und Rokoko-Häusern umgeben. In seiner Mitte befindet sich eine 1763 als Danksagung für das Ende einer Pestepidemie errichtete Säule.



Das Károly-Ferenczy-Museum mit seinen vielfältigen Ausstellungen zur Geschichte von Szentendre.

- Ebenfalls am Hauptplatz befindet sich die Mariä Verkündigungs-Kirche, die 1752-1755 nach Plänen von Andreas Mayerhoffer, dem aus Salzburg stammenden Führer der Pester Baumeistergilde errichtet. Steinmetzarbeiten führte der ebenfalls aus Salzburg stammende, in Kaisersteinbruch (Császárkőbánya) tätige Meister Johann Gehmacher durch. Die prächtige Einrichtung verbindet byzantinischen Bildinhalt mit Rokoko- und Zopfstil-Ornament. Die Ikonostase im Inneren malte Michael Zivkovic, ein serbischer Ikonenmaler aus Buda, im Jahre 1790.
- Kirchenhügel (Templom tér) mit der im 13. und 14. Jahrhundert erbauten römisch-katholischen, Johannes dem Täufer geweihten Pfarrkirche und der noch heute funktionierenden ältesten Sonnenuhr Ungarns.
- Kirche Maria Himmelfahrt oder *Belgradkathedrale*, erbaut 1756 und 1764, mit einer Ikonenwand von 1780.

Kulinarische Spezialitäten

- Szabó-Marzipanmuseum in der Ortsmitte, bietet Marzipan in allen erdenklichen Formen dar
- Nationales Weinmuseum

Verkehr

Die Straße Nr. 11 verbindet Szentendre nach Norden mit dem 20 km entfernt liegenden Vác und mit Esztergom. In südlicher Richtung erreicht man über die gleiche Richtung das nahe Budapest. Über die häufig verkehrende Vorortbahn (*HÉV*) erreicht man Budapest ebenfalls sehr rasch. Morgens und abends herrscht ein starker Pendlerverkehr von und nach Budapest.

Zur gegenüberliegenden Szentendre-Insel verkehrt etwas nördlich vom Ortskern eine kleine Autofähre.

Söhne und Töchter der Stadt

- Sándor Soproni (1926–1995), Archäologe
- Mihály Borbély (*1956), Jazz-, World- und Folkmusiker
- Kati Wolf (*1974), Sängerin und Model



Weblinks

- Website der Gemeinde ^[8]
- Informationen der ungarischen Tourismusamtes über Szentendre ^[9]
- Geschichte von Szentendre ^[10]
- Szentendre einst und heute: Gästeführer ^[11]
- Luftaufnahmen über Szentendre ^[12]

Einzelnachweise

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Szentendre&language=de¶ms=47.6652777778_N_19.0775_E_dim:10000_region:HU-PE_type:city
- [2] <http://www.szentendre.hu/>
- [3] Zsolt Visy: *Der pannonische Limes in Ungarn*. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1988, ISBN 3806204888. S. 78.
- [4] Ádám Szabó, Endre Tóth: *Bölcske. Römische Inschriften und Funde – In memoriam Sándor Soproni (1926-1995)*. Ungarisches Nationalmuseum, Budapest 2003, (Libelli archaeologici Ser. Nov. No. II), ISBN 963-9046-83-9 (formal falsche ISBN), S. 40.
- [5] Zsolt Mráv: *Castellum contra Tautantum. Zur Identifizierung einer spätrömischen Festung*. In: Ádám Szabó, Endre Tóth: *Bölcske. Römische Inschriften und Funde – In memoriam Sándor Soproni (1926-1995)*. Ungarisches Nationalmuseum, Budapest 2003, (Libelli archaeologici Ser. Nov. No. II), ISBN 963-9046-83-9 (formal falsche ISBN). S. 331.
- [6] Judit Topál: *Der Import der sogenannten Moselweinkerkamik in Pannonien*. In: *Rei Cretariae Romanae Fautororum Acta 27/28*. Rei Cretariae Romanae Fautores. 1990. S. 177.
- [7] Zsolt Visy: *Der pannonische Limes in Ungarn*. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1988, ISBN 3806204888. S. 79.
- [8] <http://www.szentendre.hu>
- [9] <http://www.ungarn-tourismus.de/ungarn-regionen/karte-von-ungarn/szentendre.html>
- [10] http://web.axelero.hu/rozsasand/szentendre/Tortenelem/index_de.html
- [11] <http://szentendre.net/ilj/hu/a-news/1999/vendegD.htm>
- [12] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=692

Eger (Ungarn)

Eger	
<div>   </div>	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Észak-Magyarország (Nord-Ungarn)
Komitat:	Heves
Kleingebiet:	Eger
Koordinaten:	47° 54′ N, 20° 22′ O ^[1] Koordinaten: 47° 53′ 56″ N, 20° 22′ 29″ O ^[1]
Höhe:	180 <u>m</u>
Fläche:	107.44 km²
Einwohner:	56530 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	526 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 36
Postleitzahl:	3300, 3301
KSH kódja:	20491
Struktur und Verwaltung	
Gliederung:	21 Stadtbezirke
Webpräsenz:	www.eger.hu/ ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Eger ['ɛgɛr] (dt.: *Erlau*, Latein: *Agria*, slowakisch: *Jáger*) ist eine Stadt im Norden Ungarns mit ca. 56.000 Einwohnern. Es ist eine der ältesten Stadtgründungen Ungarns und der Komitatssitz des Komitats Heves.

Bekannt ist Eger durch die großen Weinanbaugebiete in der Umgebung, die neben anderen Weinsorten auch den bekannten Rotwein Erlauer Stierblut (*Egri bikavér*) hervorbringen. In der Stadt gibt es zahlreiche Weinstuben und traditionelle, teils unterirdische, Weinkeller. Das Stadtbild ist außerdem geprägt durch barocke Bauten, das Minarett aus der Zeit der osmanischen Herrschaft, die mittelalterliche Burg und durch die Basilika, die nach der in Esztergom die zweitgrößte in Ungarn ist.



Luftaufnahme: Eger

Ferner ist Eger für seine Thermalquelle und das Thermalbad bekannt. Das Thermalbad befindet sich direkt neben dem großen Stadtpark und ist für Jung und Alt geeignet. Es gibt Becken mit unterschiedlichen Wasserarten und -temperaturen. Im Sommer ist das Bad sehr gut besucht. Eger hat durch die Thermalquellen immer schon einen Bezug zum Baden und zum Wassersport. Die Förderung von möglichen Talenten beginnt schon im Schulalter und wird durch den Stundenplan unterstützt. Eger hat eine der stärksten Wasserball-Mannschaften im Land und die verschiedenen Schwimmteams erringen oft hohe Medaillenplätze.

Geschichte

Die Gebiete von Eger sind seit der Steinzeit bewohnt. Zuerst lebten hier germanische und slawische Stämme. Im 10. Jahrhundert begannen Ungarn hier zu siedeln. Bereits Anfang des 11. Jahrhunderts wurde Eger von dem ersten König von Ungarn, Stephan I. zum Bischofssitz ernannt. Das dazu errichtete Gebäude, das die Zeit nicht überdauert hat, stand auf dem heutigen Burgberg, von da aus wuchs die Ortschaft über die Jahre. Eger war also von Anfang an ein wichtiges Religionszentrum.

1241 wurde Eger von den Mongolen vollständig zerstört und die meisten Einwohner getötet.

Während der Regierungszeit von Matthias Corvinus im 15. Jahrhundert erlebte die Stadt sowie ganz Ungarn ihre Renaissance.

Zur Zeit der Türkenkriege war die Stadt immer wieder Angriffen ausgesetzt. Im Jahr 1552 konnte ein kleines Heer (weniger als 2100 Mitbewohner und Soldaten unter der Führung von István Dobó) die Stadt noch vor einer riesigen osmanischen Übermacht verteidigen (beschrieben u.a. in dem Roman "Egri Csillagok/Sterne von Eger" von Géza Gárdonyi). Es war die erste große Niederlage der Türken, und Europa atmete bereits erleichtert auf.

1596 wurde Eger jedoch eingenommen und blieb 91 Jahre unter osmanischer Herrschaft. In dieser Zeit entstanden Moscheen und Bäder – das heute noch erhaltene Minarett gilt als das nördlichste historische Bauwerk der Osmanen.

Nach der türkischen Belagerung von Wien gelang es im Gegenstoß den Habsburgern, die Osmanen aus Mitteleuropa zu vertreiben. Unter der Führung Karls von Lothringen wurde Eger 1687 zurückerobert und bis 1701 eroberten die habsburgischen Armeen fast ganz Ungarn.

Ihre Blütezeit erlebte die Stadt ab Mitte des 18. Jahrhunderts, als viele Gebäude im Barockstil errichtet wurden.

Während des 19. Jahrhunderts wurde die Stadt von mehreren Bränden und Epidemien (Cholera) heimgesucht.

1804 wurde die Stadt zum Erzbischofssitz ernannt.

Partnerstädte

-  Esslingen am Neckar (Deutschland)
-  Tscheboksary (Russland)
-  Gainesville (Georgia, USA)
-  Gheorgheni (Rumänien)
-  Kutná Hora (Tschechien)
-  Mâcon (Frankreich)
-  Pamukkale (Türkei)
-  Pori (Finnland)
-  Przemyśl (Polen)
-  Sarzana (Italien)
-  Dolný Kubín (Slowakei)

Klima

Monat	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Ganzes Jahr
Durchschnittstemperatur (°C)	0,9	3,7	10,1	15,9	21,6	25	27,3	26,6	22,3	15,6	7,7	3,1	15
Minimale Durchschnittstemperatur (°C)	-5,7	-4,5	-0,2	4,3	9,7	12,5	13,9	13,4	9,6	4,5	0,5	-3	
Niederschlag (mm)	30	28	35	48	64	77	63	59	45	49	50	42	590

Stadtteile

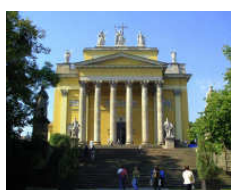
Eger besteht aus 20 Stadtteilen. *Almagyar* ist der eleganteste Stadtteil mit einigen Gebäuden der Eszterházy-Hochschule. Der nördlichste Stadtteil *Almár* beherbergt Wochenendhäuser. *Belváros (Innenstadt)* ist der Barockstadtteil mit der berühmten Eszterházy-Hochschule. Die *Wohnsiedlung Berva* wurde für die Industriearbeiter der Gegend errichtet. *Cifra hóstya* liegt nördlich vom Zentrum, mit sehr vielen engen Straßen. *Érsekkert (Erzbischofsgarten)* ist der größte Park der Stadt mit Schwimmhallen und Sportanlagen.

Bis zum letzten Jahrhundert war *Felnémet* ein Vorort von Eger, dann wurde es an die Stadt angeschlossen. Das dörfliche Aussehen hat der Stadtteil bewahrt. *Felsőváros (Oberstadt)* besteht hauptsächlich aus Blockhäusern. *Károlyváros (Karlstadt)* ist der größte Stadtteil und westlich vom Zentrum zu finden. Der bekannteste Stadtteil mit sehr vielen Weinkellern ist *Szépasszonyvölgy (Schönfrauental)*. Der Legende nach sollen die türkischen Opfer der Belagerung 1552 in *Tetemvár (Leichenburg)* begraben worden sein.

Weitere Stadtteile sind *Hatvani hóstya*, *Ipari Park (Industriegelände)*, *Lajosváros (Ludwigstadt)*, *Maklári hóstya - Tihamér*, *Rác hóstya*, *Vécsey-völgy (Vécseytal)*, der historische Stadtteil *Vár (Burg)* und die Gartenstädte *Hajdúhegy (Hajdúberg)* und *Pásztor-völgy (Schäferthal)*.

Sehenswürdigkeiten

- Basilika
- Burg und István-Dobó-Museum
- Minarett der Kethuda-Moschee (nördlichstes osmanisches Bauwerk)
- Minoritenkirche Sankt-Antonius
- Dobó Platz
- Aladár-Bitskey-Schwimmhalle
- Barockgebäude der Kossuth-Straße
- Szépasszonyvölgy (Schönfrauenthal) - mit den Weinkellern
- Rác-templom (Serbische Griechisch-orthodoxe Kirche)
- Karl-Eszterházy-Hochschule
- Fazola Tor
- Galerie



Haupteingang der
Basilika



Minarett



Die Basilika in Eger



Dobó István Platz

Medien

Fernsehsender

In Eger ist der Sitz des Stadtfernsehens Eger Városi Televízió und von Líceum TV.

Radiosender

Drei Radiosender sind vor Ort präsent: das katholische Radio Szent István Rádió, Rádió Eger und Rádió 1 (FM 101,9).

Presse

Weitere Presseunternehmen sind Heves Megyei Hírlap (Nachrichten), Egri Est (Programmheft für Jugendliche), Royal Club - Komitat Heves und aPart magazin.

Sportvereine

In Eger sind viele Sportvereine ansässig. Dazu gehören die Eger Heroes (American Football), die Egri csillagok - *die Sterne von Eger* (Baseball), SHS Eger SE (Handball), Vitai-Eger Fekete Sasok - *Vitai-Eger Schwarze Adler* (Basketball), Agria RC Eger (Volleyball), Brendon-ZF Eger (Erstligist und Teilnehmer in der Gruppenphase der EuroLeague 2006/2007 im Wasserball) und Mecman Eger Innebandy SE (Floorball).



Weblinks

- Interaktiver Online-Stadtplan ^[3]
- Internetseite der Stadt auf Englisch und Ungarisch ^[4]
- Luftaufnahmen von Eger ^[5]
- Thermal- und Hallenbad ^[6]


Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Eger_%28Ungarn%29&language=de¶ms=47.8990194444_N_20.3747_E_dim:10000_region:HU-EG_type:city
- [2] <http://www.eger.hu/>
- [3] <http://www.egeronline.com/maps/mapcenter.php>
- [4] <http://www.egeronline.com/>
- [5] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=146
- [6] http://www.egertermal.hu/de/fotogaleria_furdo.php
-

Balaton

Balaton	
<div></div>	
Der Balaton vom All aus gesehen (Landsat-Satellitenfoto aus dem Jahr 2000)	
Geographische Lage	Westungarn
Zuflüsse	Zala
Abfluss	Sió Kanal
Städte am Ufer	Keszthely, Siófok
Größere Städte in der Nähe	Veszprém
Daten	
Koordinaten	46° 47' N, 17° 34' O ^[1] Koordinaten: 46° 47' N, 17° 34' O ^[1]
<div></div>	
Höhe über Meeresspiegel	104 m
Fläche	594 km²
Länge	79 km
Breite	12.7 km

Volumen	1,9 km ³
Umfang	195 km
Maximale Tiefe	12,5 m
Mittlere Tiefe	3,25 m
Einzugsgebiet	5.800 km ²
Besonderheiten	größter See Mitteleuropas, Weinanbau, Schnapsbrennerei



Landsat 7-Aufnahme des Balatons (aus NASA World Wind-Bildern erstellt)

Der **Balaton** (deutsch **Plattensee**) liegt in Westungarn, ist der größte Binnensee und neben dem Neusiedler See im Burgenland auch der bedeutendste Steppensee Mitteleuropas. Insgesamt ist er 79 km lang und im Mittel 7,8 km breit. Die Fläche beträgt jetzt 594 km², damit ist er 14 km² größer als der Genfer See und 58 km² größer als der Bodensee.

Durch die Halbinsel Tihany wird er in der Mitte seiner west-östlichen Längsausdehnung auf 1,3 km eingeschnürt. Die durchschnittliche Tiefe beträgt 3,25 m, die maximale Tiefe 12,5 m. Diese geringe Tiefe erleichtert die Durchwärmung, im Sommer steigt die Wassertemperatur auf bis über 30 °C. Das Südufer des Sees ist flach, das Nordufer wird von den Weinbergen des Badacsony und den Ausläufern des Bakony gesäumt.

Die Römer nannten den Balaton *Pleso*. Der ungarische Name stammt vom slawischen *blatna*, was so viel bedeutet wie *sumpfige Marsch*. Die Strände, die Heilbäder und Thermalquellen um den See ziehen Badetouristen an, neben der Hauptstadt Budapest das wichtigste Tourismuszentrum Ungarns. Wirtschaftliche Bedeutung haben der Weinanbau und der Fischfang.

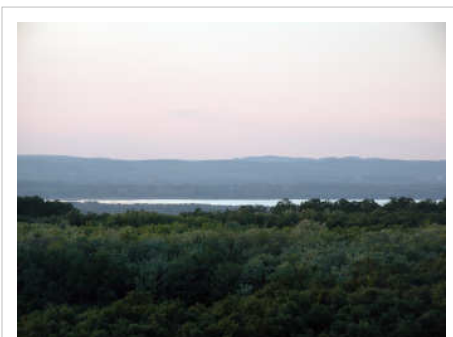
Geografie des Plattensees

Der Balaton liegt in der Mitte Transdanubiens zwischen dem Südostrand des Bakony-Gebirges, dem Somogyer Hügelland und der Landschaft Mezőföld.

Zu- und Abflüsse

Der Fluss Zala ist mit 138 km Länge und einem durchschnittlichen Volumenstrom von 6 m³/min einer der kleineren Flüsse Ungarns, allerdings der größte Zufluss des Balatons. Die Zala mündet im Norden in den Kis-Balaton, um dann zu versumpfen.

Die Sumpfbzonen und Schilfregionen des Kis-Balatons dienen als natürlicher Wasserfilter und beherbergen viele seltene Pflanzen-, Reptilien- und Vogelarten. Südlich von Keszthely tritt die Zala mit Sauerstoff angereichert und gereinigt aus dem Sumpfgebiet aus und mündet einige hundert Meter weiter östlich in den Balaton.



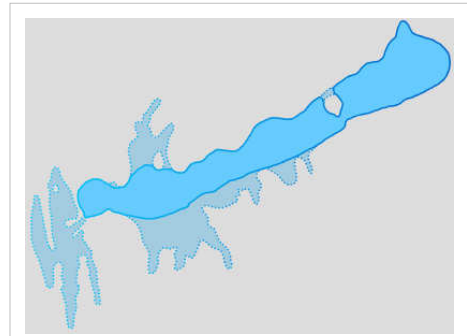
Flussmündung der Zala in den Balaton. Im Hintergrund die Stadt Keszthely

Außer von der *Zala* wird der See von etwa 30 ständigen und 20 periodischen Wasserläufen gespeist. Um den Wasserstand des Sees regeln zu können, wurde nahe Siófok die Sió-Schleuse erbaut. Überschüssiges Wasser wird über den Sió-Kanal östlich von Szekszárd direkt in die Donau geleitet. Dieser Kanal wurde zum Teil schon in der Römerzeit angelegt und wird bereits bei Plinius dem Älteren erwähnt.

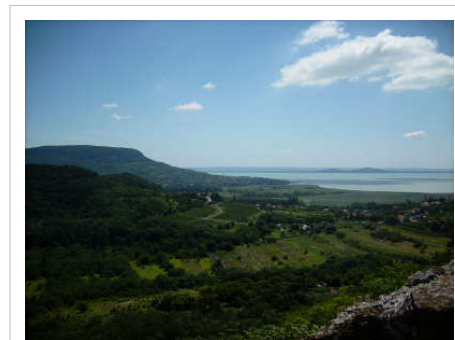
Der einzige Quellzufluss des Balatons liegt im Seegraben nahe der Halbinsel Tihany bei etwa 12 Metern.

Geologie

Die Landschaft des Balatons ist hauptsächlich aus mesozoischen Schichten aufgebaut, die den Gesteinen der Alpen ähneln. Dieses Krustensegment wurde jedoch nach Osten verschoben, bevor die Alpen aufgetaucht wurden. Daher haben die Schichten ihren ursprünglichen Verbund bewahrt. Der Balaton entstand etwa vor 15.000 Jahren im Holozän durch Erosion. Vermutlich wurde das Becken durch Wind freigekehrt. In der Nähe der heutigen Stadt Keszthely bildeten sich mehrere kleine Seen, die sich miteinander verbanden und im Laufe von 5.000 Jahren nach Nordosten vergrößerten. Geologische Formationen zeugen von einem einst regen Vulkanismus, sichtbar wird dies an den Basaltsäulen am Badacsonyberg, dem Geysirkegel in Tihany oder dem Thermalsee von Hévíz.



Der See im Altertum



Vulkanische Berglandschaft angrenzend zum Balaton

Hydrografie

Hydrologie

Der Wasserstand des Sees wird durch Niederschlag, Zufluss, Verdunstung und die Wasserstandsregelung der Sió-Schleuse beeinflusst. Auf das 5.800 km² Einzugsgebiet gelangen jährlich knapp eine Milliarde Kubikmeter Regenwasser, die den Balaton oder zumindest das Grundwasser speisen (das entspricht dem jährlichen Wasserverbrauch der 16 Millionen Einwohner von Nordrhein-Westfalen). Die 370.000.000 m³ Niederschlag direkt auf den Balaton sowie 500.000.000 m³ Wasserzufluss durch die Zala und zahlreiche Bäche ergänzen den Seebestand. Durch Verdunstung im Sommer ist ein Abfall des Wasserspiegels um mehrere Zentimeter zu beobachten.

Die Sió floss ursprünglich direkt in den Balaton. Beim Bau der Eisenbahnlinien war die Wasserstandskontrolle des Balatons nötig geworden. Der vorher stark schwankende Wasserstand hätte die Bahndämme und damit den Eisenbahnverkehr gefährdet. Die Fließrichtung der Sió wurde umgekehrt, so dass eine Entwässerung des Balatons zur Donau hin möglich ist, die Sió-Schleuse reguliert den Abfluss aus dem See. Steigt der Wasserstand über die obere Marke von 110 cm wird die Schleuse geöffnet.

Bis 1977 sollte der Wasserstand des Balatons zwischen 70 und 100 cm liegen. 1977 wurde das obere Niveau um 10 cm angehoben, die Regelwasserhöhe liegt so zwischen 70 cm und 110 cm. Mit dieser Anhebung wurde die im See gespeicherte Wassermenge bedeutend erhöht und damit verbesserte sich die Wasserqualität des Sees. Der Wasserpegel des Balatons wird mit dem Nullpunkt der Messlatte in Siófok verglichen, der einer Höhe von 103,41 m über der Ostsee entspricht. Im Falle von überschüssigen Niederschlägen wird das überflüssige Wasser über den Sió-Kanal durch die Schleuse in die Donau abgelassen.

Die Verdunstung spielt für die Höhe des Wasserspiegels eine extreme Rolle, dies kann sich täglich bis zu einem Zentimeter auswirken, was eine Wassermenge von 6 Millionen Kubikmetern ist. Geplanter und tatsächlicher

Wasserverlauf, sowie die Menge des über den Sio-Kanal abgelassene Wassers sind im Internet zu finden.^[2]

Wellengang

Abhängig von der Windstärke entstehen Wasserwellen von 0,5 m bis 2 m Höhe bedingt durch den Druck des Windes auf die Wasseroberfläche. Die geringe Tiefe und die niedrige Viskosität des im Sommer dadurch sehr warmen Wassers begünstigen die Wellenbildung. Der meist quer über den See wehende Wind wird durch die Hügel und Täler im Norden zum Pulsieren gebracht. Das führt zu einer Abfolge höherer Wellen und wellenfreier Intervalle. Wellenspitzen entstehen besonders bei plötzlicher Flaute und durch Reflexion am Seegrund entstehen Interferenzmuster. Trotz der Binnenlage können aus beiden Einflüssen relativ hohe Wellen entstehen. Die größte Welle wurde bisher bei Nordwind in Ufernähe mit 1,82 m gemessen, in der Seemitte mit 1,95 m. Durchschnittliche Wellen sind einen Meter hoch bei einer Länge von 2 bis 12 Metern, beim Abflauen laufen sich die Wellen innerhalb von zwei Stunden tot.



Der Balaton bei Regen

Wasserspiegel

Da sich bei Windeinwirkung beträchtliche Wassermengen des Balaton mit dem Wind verlagern, tritt ein deutlicher Wasserspiegelabfall bzw. -anstieg auf. Winde in Längsrichtung des Sees verursachen die größten Ausschläge mit einer Schwingungszeit von 5 bis 11 Stunden. Querschwingungen, Rückläufe und die Brechung durch Buchten machen genaue Vorhersagen unmöglich. Der größte bisher beobachtete Ausschlag am 14. Mai 1962 senkte den Wasserspiegel bei Keszthely neun Stunden um 45 cm und bei Alsóörs stieg er um 52 cm an. In Querrichtung wurde der größte Ausschlag (Schwingungsdauer 1,5 h) bei Nordwind im südwestlichen Becken zwischen Alsóörs (–52,5 cm) und Siófok (+37,5 cm) gemessen.



Sonnenuntergang am Balaton

Strömungen

Die Erdrotation und der Wind beeinflussen die Strömungen im See. Die Strömung an der Oberfläche ist wegen der Hauptwindrichtung aus Nordwest in Richtung Nordost, am Grund des Sees begünstigt durch die Erdrotation gibt es eine Rückströmung von Ost nach West. Die starken Ausschläge des Wasserspiegels erzeugen hohe Strömungswerte zwischen den einzelnen Becken und auch innerhalb von Becken und Buchten. Die höchsten Strömungswerte mit Geschwindigkeiten bis zu 2 m/s finden sich zwischen der Halbinsel Tihany und dem Ufer bei Szantód, wo der Austausch in dem engen Übergang zwischen dem nördlichen und dem südwestlichen Becken stattfindet.

Meteorologie

Wind

Die vorherrschende Windrichtung, von den Fischern am See auch *Hauptwind* genannt, ist im Südwesten des Balaton um Tihany und Keszthely „Nord“ und im Osten zwischen Balatonkenese und Tihany „Nordwest“. Außerhalb der Frühjahrs- und Sommermonate sind allerdings Winde aus SO und SW vorherrschend. Stürme sind in der Region zwar nicht die Regel, allerdings können sie für die Schifffahrt auf dem See gefährlich werden. Winde während eines Sturmes verstärken sich böig und können teilweise innerhalb von 10 bis 20 Minuten Geschwindigkeiten von 30 bis 35 m/s erreichen. Die meisten Stürme entstehen im Anschluss an eine schwache südliche Luftströmung, die rasch

auf starken NW-Wind wechselt.

Der stärkste bisher gemessene Windstoß erreichte am 13. Juli 1961 eine Geschwindigkeit von 129,6 km/h. Der windreichste Monat ist der April, der September der windärmste Monat mit Sturmwinden durchschnittlich alle zehn Tage. Zu Beginn des Sommers entstehen durchschnittlich alle drei Tage Stürme mit Windgeschwindigkeiten von über 15 m/s. Durch die Wirkung der Halbinsel Tihany und ihrer Hügelketten als Windschatten werden die Sturmgeschwindigkeiten auf dem See um das Nordostufer (zwischen Balatonfüred und Siófok) teilweise um 60 % verringert. Wegen der großen Länge zur Breite können in den verschiedenen Bereichen des Balatons unterschiedliche Wetterlagen vorherrschen. Sturm an einem Ende kann am anderen Ende Windstille gegenüberstehen.

Der Landeswetterdienst betreibt in Siófok ein Vorwarnobservatorium, das die Wetterlage am Balaton auswertet und beurteilt. In der Touristensaison vom 1. Mai bis zum 30. September werden Sturmwarnungen ausgegeben, gestaffelt in zwei Stufen, die an 24 Punkten um den See durch verschiedene Abfolgen von Leuchtsignalen mitgeteilt werden.

Klimatologie

Der Balaton liegt im Bereich des gemäßigten Kontinentalklimas und hat im Jahr durchschnittlich 2.000 Sonnenstunden. Die wärmsten Monate sind Juni, Juli und August mit durchschnittlichen Tagestemperaturen um 26 °C ^[3] und in der Nacht um 17 °C. Der Juni ist am sonnenreichsten, zehn Sonnenstunden pro Tag. August und September sind die niederschlagsärmsten Monate mit sechs Regentagen im Schnitt.

Flora und Fauna

Der See und seine Umgebung beherbergen viele seltene und geschützte Pflanzen- und Tierarten, besonders wärmeliebende Arten.

Flora

An den nach Süden exponierten Hängen des Nordufers wachsen Mandelbäume, in vielen Gärten reifen Feigen, auch Granatäpfel sind vertreten. An vielen steilen Hängen wird, wie beispielsweise am Badacsony Wein angebaut.

Nahezu das gesamte Ufer des Balaton ist von einem breiten Schilfgürtel umgeben. Am flachen Südufer ist der Schilfgürtel bis zu mehreren hundert Meter breit.

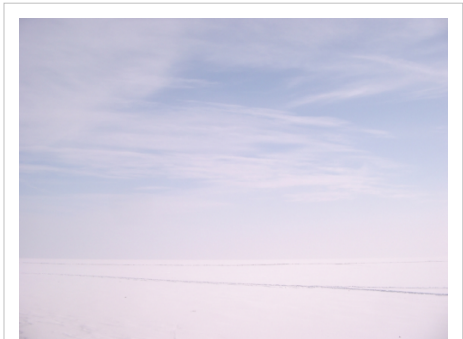
Fauna

Vögel

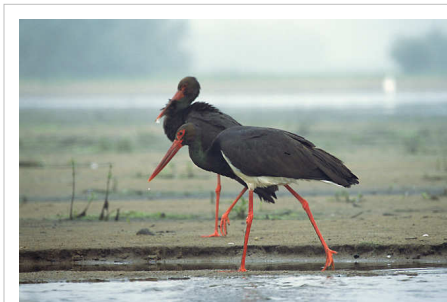
Am Balaton sind 250 Vogelarten, davon 27 streng geschützte Spezies vertreten, Waldohreule, Schwarzstorch, Schwarzspecht, Kormorane, verschiedene Reiher und Löffler.

Kriechtiere

Bekanntester Vertreter der Schlangen am Balaton ist die Würfelnatter, die vor allem am Nordufer sehr häufig vorkommt. Die Schlange ist völlig ungefährlich für den Menschen und steht unter Naturschutz.



Verschneiter Balaton im Januar



Schwarzstörche

Insekten

Etwa 1.000 verschiedene Insektenarten sind am See beheimatet. Besonders bemerkenswert ist die ungefähre Anzahl von 800 Schmetterlingsarten.

Naturschutz – Nationalpark Balaton-Oberland

Die große Anzahl von seltenen Pflanzen und Tieren und die geologischen Formationen stehen unter Naturschutz und sind Teil des Nationalparks „Balaton-Oberland“ (Balaton-Felvidéki Nemzeti Park).^[4] Der Nationalpark wurde 1997 auf einer Fläche von 56.000 ha gegründet. Er umfasst ein Areal am Nordufer der Halbinsel Tihany bis zum Süd-Westufer zum Moor des Kis-Balaton (*Kleiner Plattensee*). Landschaftlich ist er vielfältig, dazu gehören die hier anzutreffenden Geysirkegel aus der Zeit des aktiven Vulkanismus. Eine Besonderheit sind die *Steinmeere* des Káler Beckens. Im Nationalpark sind versteinerte Überreste aus dem Pannonischen Meer zu finden. Im Keszthely-Gebirge wachsen seltene Pflanzenarten. Das Sumpfgebiet des Kleinen Plattensees ist vor allem ein Vogelreservat und ein Büffelreservat.

Kis-Balaton (Kleiner Plattensee)

Der Kis-Balaton war früher die größte südwestliche Bucht und mit seiner weitläufigen Sumpfwelt seit 2000 Jahren ein natürlicher biologischer Filter des Balatons (Plattensee). Durch Ablagerungen des Balatonzuflusses Zala, durch Vertorfung und gerade durch massive menschliche Eingriffe seit Anfang des 19. Jahrhunderts kam es zur Abtrennung vom Balaton. Große Teile des alten Kis-Balatons verschwanden. Von einst 60 km² Wasserfläche verblieb nur ein halber km². Dieses Restgebiet wurde 1952 unter Naturschutz gestellt. Das Sumpfgebiet verlor jedoch seine natürliche Reinigungs- und Schutzfunktion für den Balaton und die berühmten Reiher-Kolonien waren stark bedroht.

Ab Mitte des 20. Jahrhunderts begann der Balaton langsam zu verschlickten und verlor sein biologisches Gleichgewicht. Die negative Veränderung der Wasserqualität war in der flachen Bucht von Keszthely am auffälligsten, so kam es im Sommer 1966 durch die hohe anorganische Nährstoffbelastung der Zala zu einer Blaualgenblüte. Um die Emissionswerte wieder zu senken, wurde 1976 mit der Renaturierung des Kis-Balatons begonnen.

Heute dehnt sich der Kis-Balaton wieder auf 22 Kilometern Länge mit einer Speicherkapazität von 28 Millionen Kubikmetern aus. Sein Wasserspiegel liegt ein bis zwei Meter über dem des Balatons. Die zwei inneren Seen (Fenéker und Hídvéger Becken) sind als Teil des Kis-Balaton-Schutzsystems wieder ein natürlicher, biologischer Sumpffilter für das Wasser des Balatons. Geplant ist bis 2012 eine Erweiterung des Schutzgebietes.

Das Gebiet ist in Europa einmalig mit seiner Luft und dem Licht, seiner Flora und Fauna. Im Netz der europäischen Naturlebensräume ist es ein wichtiger ökologischer, artenreicher Raum. In dem moorigen Feuchtbiotop leben zahlreiche, auch (streng) geschützte Fisch-, Pflanzen-, Reptilien- und Vogelarten.



Kis-Balaton



Brücke zur Milanenburg-Insel (Kányavár sziget),
Nationalpark Balaton-Oberland



Blick auf den Nationalpark „Kis Balaton“ von
Balatonmárfürdő aus

1979 wurde der Kis-Balaton in die Ramsar-Konvention zum „Schutz international bedeutsamer Feuchtgebiete“ aufgenommen. Seit 1997 ist er Teil des Nationalparks Balaton-Oberland (Balaton-Felvidéki Nemzeti Park). Er gehört zum Schutzgebietssystem Natura 2000 der Europäischen Union. Vom 18.000 Hektar großen naturgeschützten Gesamtgebiet des Kis-Balatons sind über 1400 Hektar besonders geschützt. Dieses Gebiet darf nur unter fachlicher Touren-Begleitung begangen werden. Der Parkwald (Vörsi Parkerdő) mit der Kis-Balaton-Insel Mariaasszony bei Vörs, die Milanenburg-Insel (Kányavár sziget) und das Büffelreservat (Bivaly rezervatum) bei Balatonmagyaród sind frei besuchbar.

Büffelreservat am Kis-Balaton

Büffel sind seit mehreren hundert Jahren im Karpatenbecken beheimatet und zählen zu den ältesten ungarischen Tierrassen. Noch am Anfang des 19. Jahrhunderts gab es in Ungarn mindestens 100.000 Tiere. Die *Magyaren* benutzten sie als Zugtiere und zur Milch- und Fleischgewinnung. Es war die Grafenfamilie Festetics, welche um 1800 die ersten Büffel auf ihren Weiden neben dem Sumpfgebiet des Kis-Balaton ansiedelte. Nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich dies jedoch rapide, da die Arbeitskraft der Büffel immer mehr von Landmaschinen und Traktoren ersetzt wurde. Die wenigen Tiere, die in der Kápolnapuszta, in der Nähe des Balaton, noch existierten, wurden nicht mehr als Arbeitstiere gehalten. So mussten sie als Touristenattraktion überleben. 1992 begann in der Kápolnapuszta, seit 1997 Teil des Nationalparks Balaton-Oberland, eines der ungewöhnlichsten Tierschutz- und Zuchtprogramme Ungarns. Die Büffelpopulation erhöhte sich von 16 auf mehr als 200 Tiere. Die Weideflächen des Reservats reichten nicht mehr aus, und so wurden 2007 120 Muttertiere und Kälber in die Puszta bei Zalavár umgesiedelt, um mit den dort vorhandenen 80 Färsen die 200 Hektar großen Wiesenflächen des Nationalparks zu beweidern.



Im Büffelreservat

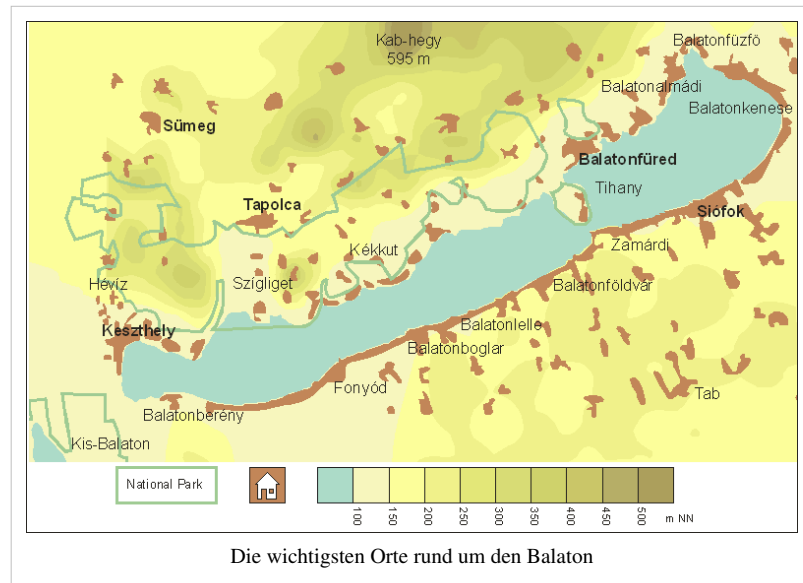
Im Reservat verblieben zirka 100 Büffel, dazu wurde eine Herde der altungarischen Graurinder angesiedelt. Diese Tiere wurden früher ebenfalls bei der Feldarbeit eingesetzt. Da sie sich wie die Büffel trotz ihres hervorragenden Fleisches nicht zur Massenproduktion eignen, verringerte sich die Anzahl von 80.000 Stück in den 1940er Jahren auf wenige hundert in ganz Ungarn.

Den Büffeln und Graurindern in Ungarn wird wieder ihr natürlicher Lebensraum gegeben, und im 2002 errichteten Ausstellungszentrum wird die Geschichte der Haltung dieser Tiere und die alte bäuerliche Lebenswelt des Kis-Balatons vorgestellt.

Infrastruktur

Orte um den Balaton

- **Nordufer:** Keszthely – Gyenesdiás – Vonyarcvashegy - Balatongyörök - Balatonederics – Szigliget – Badacsony – Badacsonytördemic - Badacsonytomaj – Ábrahámhegy - Balatonrendes - Kővágóörs – Révfülöp – Balatonszepezd – Zánka - Balatonakali – Balatonudvari – Örvényes - Aszófő – Tihany – Balatonfüred – Csopak – Paloznak - Alsóörs - Káptalanfüred - Balatonalmádi - Balatonfűzfő



- **Ostufér:** Balatonkenese - Balatonakarattyá
- **Südufer:** Balatonvilágos – Siófok – Zámárdi – Szántód – Balatonföldvár – Balatonszárszó – Balatonszemes – Balatonlelle – Balatonboglár – Fonyód - Balatonfenyves – Balatonmáriaifürdő – Balatonkeresztúr - Balatonberény - Balatonszentgyörgy
- **Westufer:** - Fenékpusztá

Verkehr

Der Balaton ist für den Tourismus sehr gut erschlossen. 1861 wurde am Südufer eine Bahnlinie erbaut, um Budapest mit dem österreichisch-ungarischen Seehafen in Triest zu verbinden. 1909 wurde die nördliche Bahnlinie eröffnet. Jeder Ort am Balaton ist mit dem Zug zu erreichen. Größere Orte sind über das InterCity-Netz gut an Budapest und andere Städte angebunden. Im lokalen Verkehr sind die meisten Züge mit Fahrradabteilen ausgestattet.



Airport FlyBalaton

Für Querverbindungen abseits der Bahntrassen sorgen Fernbusse. Am westlichen Ende des Balaton liegt der Flughafen Balaton in Sármellék, der regelmäßig von deutschen und anderen europäischen Flughäfen aus angefliegen wurde. In der Nähe von Siófok gibt es einen regionalen Flughafen in Kiliti.

Die Autobahn M 7 führt direkt von Budapest am Balaton-Südufer entlang bis zur ungarisch-kroatischen Grenze, wo die M 7 Anschluss an die kroatische Autobahn A4 nach Zagreb und Split hat. Die kroatische Adriaküste kann nun vom Balaton in 4 bis 5 Stunden erreicht werden. Kurz vor der kroatischen Grenze gibt es eine Abzweigung M 70 zur ungarisch-slowenischen Grenze. Über die M70 besteht eine Autobahnverbindung nach Maribor und weiter nach Graz oder Ljubljana (slowenische A5). Durch die Autobahn M 7 hat insbesondere der Schwerlastverkehr am westlichen Südufer abgenommen.

Wirtschaft

Tourismus

2004 wurde rund eine Million Touristen mit 4,3 Mio. Übernachtungen in der Region um den Balaton gezählt, damit der größte Anteil am gesamten Tourismus Ungarns. Der Anteil deutscher Gäste am Gesamtaufkommen betrug 21,3 Prozent, das ist die Hälfte der ausländischen Touristen.

Fischerei

Die Fischerei hat eine über 2.000 Jahre alte Tradition am Balaton, was verschiedene archäologische Funde beweisen. Der Zander gilt als der „König des Balatons“. Die Fischbestände setzen sich vor allem aus dem Balaton-Zander (*fogas*, Fogasch oder Süllö), dem Aal, Amur, Blei, Güster, Hecht, Karausche, Karpfen, Schleie und Wels zusammen. Insgesamt leben 50 Fischarten im See, von denen zirka 15 Arten von Berufsfischern gefangen werden.

Weinbau

Der Weinanbau hat am Balaton – genauso wie in ganz Ungarn – eine lange Tradition, die weit über 2.000 Jahre zurück reicht. Im 3. Jahrhundert ließ Marcus Aurelius Probus weitläufige Weinpflanzungen anlegen. Später machte man sich in Keszthely um die Weinzucht verdient. 1797 wurde von György Festetics die erste europäische landwirtschaftliche Fakultät gegründet, heute gehört das Georgikon zur Universität Veszprém. Als im 19. Jahrhundert die Anbaugelände am Balaton von der Reblauskatastrophe getroffen wurden, kamen viele Weinberge in den Besitz von Großstädtern, die darauf weitläufige Villen errichten ließen.

Die wichtigsten Weinbaugelände am Balaton sind heute:

- Balatonmellék (westlich des Sees bis zur kroatischen Grenze)
- Badacsony (Nordufer): Olaszrizling (Welschriesling), Szürkebarát (grauer Mönch, eigentlich Grauburgunder oder Pinot Gris), Kéknyelű (Blaustengel)
- Balatonfüred/Csopak (Nordufer): Olaszrizling, Furmint
- Balatonboglár (Südufer): Olaszrizling, Chardonnay, Leányka (Mädchentraube), Merlot, Cabernet Sauvignon
- Balatonfelvidék (Nordufer)

Weiter im Norden liegt das Anbaugelände bei Somló.



Blick über den Plattensee auf das Weinbaugelände am Berg Badacsony

Schifffahrt

Die erste Schiffsflotte auf dem See wurde durch die Familie Festetics aus Keszthely am Ende des 18. Jahrhunderts gegründet. Sie eröffneten 1777 die erste Fährverbindung zwischen Tihany und Szántód. Die Personenschifffahrt wurde nach dem Tod des Grafen György Festetics wenig später wieder eingestellt. Auf Initiative des Grafen Istvan Széchenyi wurde Anfang des 19. Jahrhunderts die *Balatoner Dampfschiffahrtsgesellschaft* gegründet. Zu Ehren des Dichters Károly Kisfaludy wurde das erste Dampfschiff der Flotte nach diesem benannt. Es wurden regelmäßige Fährverbindungen und ab Balatonfüred Ausflugsfahrten am Sonntagnachmittag angeboten.

Aufschwung bekam die Schifffahrt auf dem Balaton in den 1960er-Jahren durch den Tourismus, der durch den Ausbau der Eisenbahn entlang des Sees begünstigt wurde.

Die meisten Orte haben einen Hafen, von da aus sind Veranstaltungsfahrten und Überfahrten möglich. Ein beliebtes Ausflugsziel mit dem Schiff ist zum Beispiel der Badacsony. Zwischen den Orten Tihanyrét am Nordwestufer (auf der Halbinsel Tihany) und Szántód am Südostufer verkehrt eine Autofähre, die Fahrzeuge in zehn Minuten über den

See setzt.

Freizeit und Tourismus

Angelsport

Der große Artenreichtum an Fischen im See wird von Anglern genutzt. Karpfen, Hecht, Wels und Zander sind außerhalb der Schonzeiten fischbar. Insgesamt leben im Balaton 25 Fischarten. Rund um den See ist der Angelsport von Stegen und Charterbooten möglich, wenn Angelkarten (auch auf Campingplätzen) erworben wurden. Die durchgängige Berufsfischerei führte zu einem starken Rückgang des Fischbestandes. Besonders von der Überfischung betroffen ist der Spiegelkarpfen.

Segelsport

Der See ist das wichtigste touristische Gebiet des Segelsports in Ungarn, mit zahlreichen gut ausgerüsteten Häfen und Yachtclubs. Trotz der geringen Tiefe bis zu 3,5 Meter fahren Segelyachten bis zu 50 Fuß Länge. Yachten kann man am See chartern. Allerdings existieren nur wenige Segelschulen und Vermieter, bei denen Segelboote ausgeliehen werden können. Ausnahme ist der Jollen-Verleih auf der Halbinsel. Boote mit Verbrennungsmotor sind grundsätzlich verboten, nur Ein- und Ausfahren in und aus Hafenanlagen sind für Segelboote mit Hilfsmotor erlaubt, auch bei einer Windstärke unter einem Beaufort ist Motornutzung erlaubt.

Surfsport

3 bis 4 Windstärken im Jahresmittel machen den Balaton zum Surfbereich. April, Mai, September und Oktober sind die windreichsten Monate, Juli und August die windschwächeren Monate und auch für Anfänger geeignet. Die wenigen Surfschulen und Verleihe sind länger als 2 Monate geöffnet.

Radtouren

1990 kam der Fahrradtourismus zurück. Radwege wurden erneuert und neue erweitern das bestehende Netz. Seit 2004 gibt es den 200 km langen Rundweg um den See (Balatoni-Körút), und in allen größeren Orten werden organisierte Radtouren inkl. Fahrrad- und Helmverleih angeboten. Da die meisten Züge Radabteile besitzen und auf den Schiffen die Mitnahme erlaubt ist, sind Tagestouren möglich.

Baden

Mit dem Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte sich der Badetourismus am Balaton, mit der Nutzung von Mai bis in den Spätherbst, besonders das Südufer ist geeignet. Hier ist das Wasser noch 200 bis 300 Meter vom Ufer entfernt weniger als einen Meter tief. Durch die geringe Tiefe kann sich das Wasser im Uferbereich bei Sonnenschein rasch erwärmen. Das Wasser des Binnensees ist seidig, da es schwach alkalisch ist. Das Nationale Ministerium für Umweltschutz und Wasserwesen prüft regelmäßig, im Sommer 14-tägig, die Wasserqualität,^[5].

Reittourismus

Der Reittourismus hat in den letzten Jahren wieder etwas an Bedeutung gewonnen da sich die offene Landschaft um den Balaton sowie der Bakonywald hervorragend für Reitausflüge anbietet.

Veranstaltungen

- Balaton-Festival: im Mai in Keszthely
- Saisoneneröffnung: im Mai Festliches Segelhissen in Balatonfüred
- Saisoneneröffnung zu Pfingsten in Siófok (Mai/Juni)
- Internationales Folklorefestival Aranykagyló („Goldene Muschel“) im Juli in Siófok
- Kékszalag („Blaues Band“) Großer Preis, Segelregatta in Balatonfüred im Juli
- Anna-Ball im Juli in Balatonfüred
- Balaton-Ruderregatta von Alsóörs über Siófok nach Alsóörs im Juli
- Durchschwimmen des Balaton von Révfülöp nach Balatonboglár im Juli
- Festival Művészetek völgye („Tal der Künste“) in Kapolcs und Umgebung, im Balaton-Hochland und nördlich vom Balaton: Dorffestival mit authentischem Kunsthandwerk, Theateraufführungen und Kinderprogrammen, das gleichzeitig im Juli in mehreren Dörfern stattfindet
- Weinwochen in Balatonfüred und in Balatonalmádi im August
- Lea Weinwoche in Balatonlelle im August
- Badacsonyer Winzerfest im September
- Balaton Sound Festival in Zarmadi (Juli)
- Lea Weinwoche in Kéthely

Literatur

- R. Francé: *Resultate der wissenschaftlichen Erforschung des Balatonsees*, Balaton-Ausschuss der Ungarischen Geographischen Gesellschaft, Commissionsverlag, Wien.
- Galsai Pongrácz: *Der Balaton. Landschaft und Geschichte*, Corvina Verlag, Budapest 1978. ISBN 3-87680-749-2.
- Koncz Anasztázia: *Balaton: Bildband*, Corvina Verlag, Budapest 1986. ISBN 963-13-2206-8.
- Wolfgang Sebon: *Der Kis-Balaton und seine Umgebung – Das stille Land am Plattensee*. Verlag Szupervízió, Budapest 2009. ISBN 978-963-06-6671-8.
- Trunko László: *Sammlung geologischer Führer. Band 91*, 2000. ISBN 3-443-15073-X.
- Jürgen Haase, János Can Togay (Hrsg.): *Deutsche Einheit am Balaton. Die private Geschichte der deutsch-deutschen Einheit.*, be.bra, Berlin 2009, ISBN 978-3-89809-086-5

Weblinks

Balaton:

- Balatonschiffahrts AG ^[6]
- Balaton-Zeitung ^[7] (deutsch)
- National Hydrological Forecasting Service ^[8] Täglich aktualisierte und historische Wasserstände des Balaton und aller ungarischen Seen und Flüsse (ungarisch)
- Nationales Ministerium für Umweltschutz und Wasserwesen ^[9]
Viele interessante Information wie etwa Badewasserqualität (updates alle 14 Tage im Sommer), Algendichte, Wasserstände,



Balatonboglár im Winter

Öffnungen der Sio-Schleuse (nur auf ungarischen Seiten) und andere Daten. Einige Seiten sind auf Deutsch oder englisch etwas veraltet, dann die entsprechend ungarische wählen (deutsch, englisch, ungarisch)

Naturschutz:

- Balaton-Hochland-Nationalpark ^[10] (deutsch, englisch, ungarisch)
- Lageplan des Nationalparks ^[11]

Organisationen:

- BALATON Limnological Research Institute ^[12] (ungarisch, englisch)
- Living Lakes → Balaton ^[13] (deutsch, englisch, spanisch)
- Worldlakes → Balaton ^[14] (englisch)

Einzelnachweise

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Balaton&language=de¶ms=46.7823_N_17.5628_E_dim:79000_region:HU-VE/HU-SO/HU-ZA_type:waterbody
- [2] Ministerium für Umweltschutz und Wasserwirtschaft (http://www.ktm.hu/balaton/lang_hu/vizszintb.htm)
- [3] Temperaturkurve des "Europai Meteorologiai Szolgálat" (http://www.eumet.hu/angol_2009_2.html)
- [4] *Balaton Uplands National Park*. (<http://www.bfnpi.hu/index.php?lang=en>)
- [5] Informationen des Ministeriums für Umweltschutz und Wasserwesen, des Ministeriums für Gesundheitswesen (http://www.ktm.hu/balaton/lang_de/map_hu.htm)
- [6] <http://www.balatonihajozas.hu>
- [7] <http://www.balaton-zeitung.info>
- [8] <http://www.hydroinfo.hu/Html/hidinfo/tavak.html>
- [9] http://www.ktm.hu/balaton/lang_de/vizmb_tk.htm
- [10] <http://www.bfnpi.hu>
- [11] http://www.bfnpi.hu/de_terkep.asp
- [12] <http://www.blki.hu/BLRI.htm>
- [13] http://www.globalnature.org/docs/02_vorlage_asp_id~19435_domid~1011_sp~D_addlastid~0_m1~11088_m2~11092_m3~11177_m4~19435_suma~.htm
- [14] <http://www.worldlakes.org/lakedetails.asp?lakeid=8464>

Pannonische Tiefebene

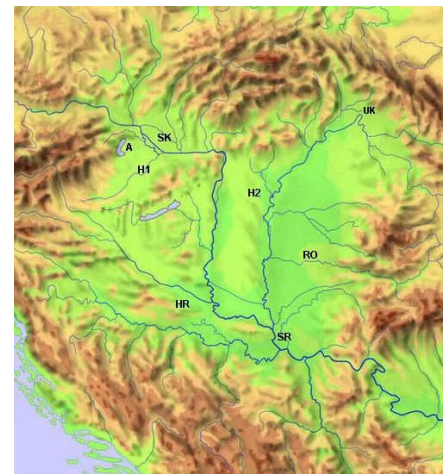
Die **Pannonische Tiefebene** (auch **Pannonisches Becken** oder **Karpatenbecken**) ist ein ausgedehntes Tiefland im südlichen Ostmitteleuropa, das vom Mittellauf der Donau und vom Unterlauf der Theiß durchquert wird. Das Becken liegt größtenteils in Ungarn, doch haben fünf weitere Staaten Anteil daran. Geologisch hängt es mit dem (viel kleineren) Wiener Becken und der Gebirgsbildung des Karpatenbogens zusammen. Sie ist der durch die Karpaten separierte westlichste Teil des eurasischen Steppengürtels, einer großen Vegetationszone.

Gliederung

Das Ungarische Mittelgebirge (beim Donauknie) teilt sie in einen kleineren Westteil (Kleine Ungarische Tiefebene) und einen größeren Ostteil (Große Ungarische Tiefebene), zu dem morphologisch auch die im Süden angrenzenden Gebiete von Batschka und Banat gehören. Die Pannonische Tiefebene erstreckt sich von West nach Ost über fast 400 Kilometer und von Nord nach Süd dehnt sie sich über fast 300 Kilometer aus.

Geologisch stellt die Tiefebene eines der großen Sedimentbecken Europas dar, dessen bis 8 km mächtige Ablagerungen vom Pannonischen Meer in einer vom frühen Tertiär bis zum Pliozän andauernden Senkungsperiode gebildet wurden. Hauptsächlich entstand die Beckenfüllung im Miozän – in dem nach Pannonien benannten Zeitabschnitt Pannon vor 5–10 Millionen Jahren, als das Meer austrocknete, das diesen Raum bisher eingenommen hatte. Die Pannonische Tiefebene wird von den Gebirgszügen der Alpen (östliche Ausläufer), der Karpaten, des Balkangebirges und der Dinarischen Alpen umringt.

Politisch gehört die Pannonische Tiefebene heute zu sieben verschiedenen Staaten. Sie umfasst den größten Teil Ungarns, den Ostrand Österreichs (nördliches Burgenland mit Seewinkel, Rand des Wiener Beckens), die südlichen Tiefländer der Slowakei (Umgebung von Bratislava, die Donau-Schüttinseln und den Bezirk Košice an der Grenze zur Ukraine), den Westen Rumäniens, den Norden Serbiens, den Nordosten Kroatiens und den äußersten Westen der Ukraine (Oblast Transkarpatien).



links Kleine Ungarische Tiefebene
(Ländersymbole A, H1, SK), mittig Große
Ungarische Tiefebene (H2) mit Batschka/Banat
(HR, SR, RO)



Sedimente des Pannonischen Beckens „von
unten“ gesehen

„Pannonia“ und „pannonisch“

Der Name ist von *Pannonia* abgeleitet, das seit 9 n. Chr. eine römische Provinz war, und dem dort lebenden Volk der Pannonier. *Pannonia* umfasste zwar das östliche Ungarn nicht, jedoch Teile des heutigen Slowenien und Kroatien zwischen den großen Flüssen Drau und Save.

Heute bedeutet **pannonisch** auch:



- warmes, trockenes Sommerklima und einen neuartigen Tourismus, der am Neusiedlersee des Burgenlandes entstand und in Ungarn aufblüht.
- eine Florenprovinz, die den westlichsten Teil der pontisch-südsibirischen Florenregion bildet.
- die Ablagerungen eines riesigen Sedimentbeckens zwischen den Ausläufern der Alpen, dem Karpatenbogen und dem Bergland am Plattensee.
- Pannon wurde eine Schicht dieser Sedimente genannt, die bei Győr eine Tiefe von fast 10 km erreichen. Das etwa 6 Millionen Jahre alte Pannon erhielt seinen Namen, weil es oft am Rand der *Pannonischen* Tiefebene oder unter eiszeitlichem Kies zutage tritt.

Koordinaten: 47° N, 20° O ^[1]

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Pannonische_Tiefebene&language=de¶ms=46.5_N_20_E_dim:800000_region:AT-1/HU/HR/RO/RS/SK_type:mountain

Tihany

Tihany	
 	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Közép-Dunántúl (Mittel-Transdanubien)
Komitat:	Veszprém
Kleingebiet:	Balatonfüred
Koordinaten:	46° 55′ N, 17° 53′ O ^[1] Koordinaten: 46° 54′ 51″ N, 17° 53′ 9″ O ^[1]
Fläche:	27.33 km²
Einwohner:	1353 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	50 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 87
Postleitzahl:	8237
KSH kódja:	30465
Struktur und Verwaltung	
:	Tosoki Imre
Webpräsenz:	www.tihany.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Tihany ['tihɒɲ] ist ein Ort auf der gleichnamigen Halbinsel am nördlichen Ufer des Balatons in Ungarn. Der Ort gehört zum Komitat Veszprém. Die Landschaft ist reich an historischen Denkmälern und Naturschätzen. Die bekannteste Sehenswürdigkeit auf der Halbinsel ist die 1055 erbaute barocke Klosterabtei, deren zwei Türme heute symbolisch für Tihany stehen.

Halbinsel Tihany



Tihany erstreckt sich weit in den Balaton hinein und teilt ihn in einen kleinen Nord- und einen großen Südtel. Auf der Halbinsel befinden sich der Belső-See und der Külső-See, zwei Kraterseen, die höher liegen als der Plattensee und vor Millionen Jahren durch Vulkanismus entstanden. Funde beweisen, dass schon Völker aus der Bronze- und Eisenzeit hier lebten. Auch die Römer ließen sich hier nieder. Da die Insel reich an Tier- und Pflanzenarten ist, wurde sie bereits 1952 zum ersten Naturschutzgebiet Ungarns erklärt.

Ortschaft Tihany

Die Gründungsurkunde von Tihany gilt als eines der bedeutendsten Dokumente der ungarischen Sprache, obwohl in Latein abgefasst, da viele ungarische Siedlungen und Orte das erste Mal Erwähnung finden. Geprägt ist die Dorflandschaft von den kleinen aus Basalt und Schilf errichteten Häusern.

Deutsche Partnerstadt des Ortes ist Deidesheim in der Pfalz.

Partnerschaft

- Bad Klosterlausnitz  Deutschland
- Saint-Florent-le-Vieil  Frankreich

Bildergalerie



Blick vom Kloster über den
Balaton



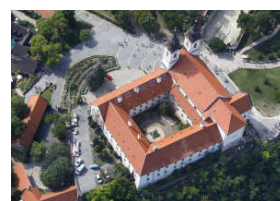
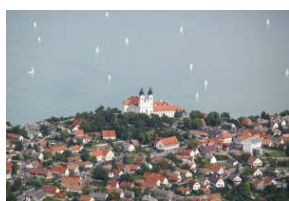
Teil des Ortes mit
Strohdächern



Paprikahaus am Markt im
Ort



Luftaufnahme von Tihany



Weblinks


- Tihany – Informationen ^[3] (deutsch)
- WebMa Tihany-Video-Karte (ungarisch) ^[4]
- Sehenswürdigkeiten und Programmen in Tihany ^[5]
- Stränden auf der Halbinsel ^[6]
- Luftaufnahmen von Tihany ^[7]
- Bilder und Panoramen von Tihany ^[8]

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Tihany&language=de¶ms=46.9141666667_N_17.8858333333_E_dim:10000_region:HU-VM_type:city
- [2] <http://www.tihany.hu/>
- [3] <http://www.zielungarn.de/info/tihany/>
- [4] <http://tihany.webma.hu>
- [5] <http://tihany-balaton.hu/programme-tihany>
- [6] <http://tihany-balaton.hu/tihany-strande>
- [7] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=760
- [8] <http://tihany-balaton.hu/bilder-tihany>
-


Badacsony

Badacsony



Badacsony

Höhe	437.4 m
Lage	Ungarn
Gebirge	Ungarisches Mittelgebirge
Geographische Lage	46° 48′ 13″ N, 17° 29′ 45″ O ^[1] Koordinaten: 46° 48′ 13″ N, 17° 29′ 45″ O ^[1]



Badacsony [¹ˈbɒdɒʃɒn] ist ein ungarischer Tafelberg vulkanischen Ursprungs am westlichen Nordufer des Plattensees mit einem Umfang von 11 Kilometer und einer Höhe von 437 Metern. Er gibt auch der ihn umgebenden Weinbauregion den Namen. Wichtigste Rebsorte der Region ist der Welschriesling. Sein Wein wird im allgemeinen schon nach einem Jahr in Flaschen abgefüllt, damit er sein Bittermandel-Aroma bewahrt.

Weitere in der Region angebaute Rebsorten sind die Szürkebarát-Rebe („Graumönch“), die ein Abkömmling der französischen Pinot-Gris-Rebe ist, sowie die alte und heute seltene Rebsorte Blaustengler. Ebenfalls angebaut werden der Grüne Silvaner und Muskateller.

Der Ort Badacsonytomaj, der sich zwischen See und Berg hinzieht, ist ein beliebtes Touristenziel mit einer langen Zeile von Wein- und Fischlokalen. Gut erreichbar ist der Ort mit dem Schiff von der gegenüberliegenden Bahnstation Fonyód aus.



Berg Badacsony am Plattensee

Weblinks

- Badacsony.net ^[2]
- [Luftaufnahmen von Badacsony](#) ^[3]

Referenzen

- [1] [http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Badacsony&language=de¶ms=46.80351_N_17.495837_E_dim:5000_region:HU_type:mountain\(437.4\)](http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Badacsony&language=de¶ms=46.80351_N_17.495837_E_dim:5000_region:HU_type:mountain(437.4))
- [2] <http://www.badacsony.net/?lang=de&page=terkepek>
- [3] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=34

Thermalquelle

Eine **Thermalquelle** ist eine hydrothermale Quelle, bei der Wasser austritt, welches signifikant wärmer ist als das umgebende Grundwasser (**Thermalwasser**).

Das Wasser wird unterirdisch erhitzt, entweder durch vulkanische Aktivitäten oder indem das Wasser bis in tiefere Bereiche der Erde zirkuliert und sich dort am heißen Gestein erwärmt. Dabei erreichen die heißesten Quellen Mitteleuropas in Bad Blumau (Tiefbohrung) 107 °C ^[1], Bad Radkersburg (Tiefbohrung) 80 °C, Aachen (natürliche Quelle) 74 °C, in Karlsbad (natürliche Quelle) 72 °C und in Wiesbaden (natürliche Quelle) 66 °C. In vulkanogenen Gebieten ist die Wassertemperatur teilweise nahe dem Siedepunkt. Meist blubbert das Wasser an die Erdoberfläche. Dabei werden oft Schwefel-Gase freigesetzt.

Das Gebiet mit der weltweit größten Konzentration von heißen Quellen an Land ist das obere Geysir-Becken im Yellowstone-Nationalpark (USA). 62 % sämtlicher heißen Quellen (mit Ausnahme der Ozeane) befinden sich dort. Auch Island ist bekannt für seine vielen heißen Quellen. Das ausgedehnteste System von Thermalquellen existiert am Grund der Ozeane in den Mittelozeanischen Rücken.

Die Farben

Eine typische heiße Quelle ist unmittelbar bei der Quelle weiß durch die Ausfällung mineralischer Stoffe, die sich im Wasser befinden und sich teilweise als Sinter um die Quelle ablagern. Je weiter weg das Wasser von der Quelle fließt, desto kälter wird es. Je nach Temperatur siedeln sich Mikroorganismen wie Algen und Bakterien darin an (zum Beispiel Cyanobakterien oder *Thermus aquaticus*). Die Farbe, die durch viele solcher Kleinstlebewesen hervorgerufen wird, ändert sich von hellgelb über orange zu dunkelgrün.

Lebensgemeinschaften

Thermalquellen sind generell artenarm. Grundsätzlich kann man sagen, dass „normale“ Wassertiere und -pflanzen bei Temperaturen von über 30°C nicht dauerhaft überleben können. Thermalquellen werden daher von spezialisierten Lebensgemeinschaften besiedelt. Die Grenzwerte, bis zu denen sich spezialisierte Wasserorganismen an Hitze anpassen können, sind sehr unterschiedlich. Bei Käfern und Rädertieren liegt die äußerste Grenze bei 45 – 49 °C. Blaualgen ertragen bis zu 69°C, fadenförmige Bakterien (*Chlamydothrix thermalis*) bis zu 77,5 °C. Siedende Thermalquellen sind an der Erdoberfläche weitgehend frei von Organismen. Heiße Quellen am Boden der Tiefsee können jedoch noch bei sehr viel höheren Temperaturen von Bakterien besiedelt werden, da bei dem hohen Umgebungsdruck das Wasser nicht siedet (s.u.).



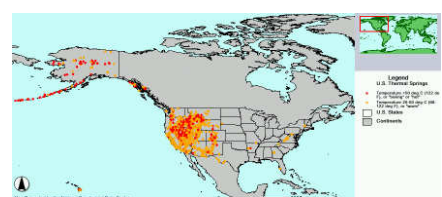
Die drittgrößte Heiße Quelle der Welt: *Grand Prismatic Spring* im Yellowstone-Nationalpark (Durchmesser 91 m)



Detailansicht der Fettquelle in Baden-Baden (Natrium-Chlorid-Therme)



Die Mammoth Hot Springs im Yellowstone-Nationalpark



Heiße Quellen in den USA

Heißes Wasser enthält außerdem wenig gelösten Sauerstoff, wohingegen die hohe Temperatur den Sauerstoffbedarf der meisten Organismen stark erhöht. Viele Organismen leiden daher an Sauerstoffmangel. Manche Arten lösen dieses Problem jedoch, indem sie zum Atmen auftauchen, wie etwa Wasserlungenschnecken oder Wasserkäfer.

Viele Thermalquellen enthalten außerdem gelösten Schwefelwasserstoff, der mit gelöstem Sauerstoff reagiert und somit den Sauerstoffgehalt weiter hinabsetzt. Für viele Organismen ist Schwefelwasserstoff darüber hinaus an sich schon giftig. Zahlreiche Bakterien (z.B. *Beggiatoa arachnoidea*, *Thiotrix nivea*) und manche Blaualgen (*Spirulina sp.*, *Oscillatoria chlorina*) sind jedoch imstande, Schwefelwasserstoff nicht nur zu ertragen, sondern sogar als Energiequelle für ihr eigenes Wachstum zu benutzen. In schwefelhaltigen Thermalquellen kommen solche Organismen in der Regel massenhaft vor. Manche Grünalgen wie *Cosmarium laeve* können Schwefelwasserstoff zwar nicht nutzen, ertragen ihn aber und sind daher auch in Schwefelquellen zu finden. Vor diesem Hintergrund werden Hydrothermalquellen auch im Zusammenhang mit der Entstehung des Lebens auf der Erde diskutiert.^[2]

Im Ablauf einer Thermalquelle herrschen meist gemäßigte und viel günstigere Bedingungen. Das Wasser ist warm, aber nicht mehr heiß, durch die Bewegung mit Sauerstoff angereichert, und es gibt keine jahreszeitlichen Temperaturschwankungen. Man findet daher im Ablauf von Thermalquellen der gemäßigten Zone bisweilen Arten, die sonst nur in den Subtropen oder Tropen vorkommen. In der Thermalquelle in Baden bei Wien gilt das etwa für die Schnecke *Physa acuta* oder das Gras *Cyperus longus*.

Spezielle heiße Quellen

Beim Geysir handelt es sich um eine spezielle Art von heißen Quellen, bei der das Wasser unterirdisch nicht schnell genug zirkulieren kann und deshalb entweicht, indem es hoch in die Luft spritzt. Fumarolen sind heiße Quellen, bei denen das Wasser in Form von Dampf entweicht. Ist das austretende Wasser mit Schlamm und Ton vermischt, so spricht man von einem Schlammtopf.

Vermischt sich das Wasser einer heißen Quelle mit demjenigen einer kalten, entsteht eine warme Quelle.

Fast alle heißen Quellen auf der Welt enthalten Süßwasser. Die einzigen drei heißen Salzwasserquellen finden sich in Italien am Vesuv, auf der japanischen Insel Hokkaido und auf der taiwanischen Insel Lüdau ("Grüne Insel").

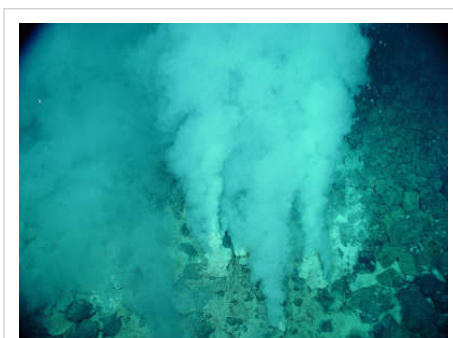


Heiße Quelle

Quellen am Grund der Tiefsee

In der Tiefsee gibt es ein mehrere zehntausend Kilometer langes Netz von der Erde umspannenden, sehr hoch aufragenden vulkanisch aktiven Gebirge. Auf diesen mittelozeanischen Rücken finden sich Thermalquellen mit Temperaturen von mehr als 400 °C. Sie entstehen dadurch, dass Meerwasser in die Erdkruste eindringt und erhitzt wieder herausströmt. Dabei bilden sich am Meeresgrund aus ausgefallenen Mineralien die sogenannten Schwarzen - und Weißen Raucher, röhren- oder kegelförmige Schlote, aus denen das heiße Wasser zusammen mit einer Sedimentwolke austritt.

Thermalquellen können am Meeresboden ebenfalls durch einen exothermen chemischen Prozess entstehen, der Serpentinisierung, und sind deshalb nicht an die mittelozeanischen Rücken gebunden^[3]. Erstmals wurde eine derartige Quelle im Jahr 2000 entdeckt (Lost City, mit Temperaturen zwischen 40 °C und 90 °C)^[4].



Weißer Raucher (White Smoker) des untermeerischen Vulkans Eifuku (Japan)

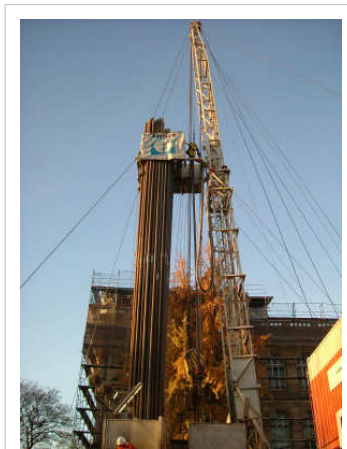
Nutzung

Heiße und warme Quellen werden gerne für therapeutische Zwecke genutzt, da sie reicher an gelösten Mineralien sind als kalte Quellen. Bei den Indianern Nordamerikas waren heiße und warme Quellen bereits vor über 10.000 Jahren bekannt und fanden als Heilstätten Verwendung. Zu den ergiebigsten Thermalquellen Deutschlands gehören die Aachener Thermalquellen, die wie auch andere Quellen zum Bau von Thermalbädern geführt haben.



Affen beim Baden in einem japanischen Onsen im Affenpark Jigokudani (Yamanouchi, Präfektur Nagano)

Thermalquellen können auch als Energiequellen genutzt werden. Aus geothermaler Energie kann in Island beispielsweise über 50 Prozent der Primärenergie des Landes gewonnen werden. Das Super C Gebäude der RWTH-Aachen wird mit Erdwärme beheizt. Es wurde zuvor eine Geothermiebohrung durchgeführt.



Geothermiebohrung für die Erdwärmesonde des SuperC-Gebäudes in Aachen

Einzelnachweise

- [1] Bad Blumau Heizkraftwerk (<http://www.geothermie.de/aktuelles/projekte/tiefe-geothermie/oesterreich/bad-blumau-heizkraftwerk.html>) (27. August 2009)
- [2] William Martin: *Hydrothermalquellen und der Ursprung des Lebens*. Biologie in unserer Zeit 39(3), S. 166 - 174 (2009), ISSN 0045-205X (<http://dispatch.opac.d-nb.de/DB=1.1/CMD?ACT=SRCHA&IKT=8&TRM=0045-205X>)
- [3] New Hydrothermal Vents Discovered As "South Pacific Odyssey" Research Begins (<http://www.sciencedaily.com/releases/2004/09/040928111731.htm>)
- [4] Hydrogen And Methane Sustain Unusual Life At Sea Floor's 'Lost City' (<http://www.sciencedaily.com/releases/2001/07/010712080308.htm>)

Literatur



- Mariano Messini, G.C. Di Lollo: *Acque minerali del mondo, catalogo terapeutico*. Società Editrice <Universo>, Roma 1957.
- Gerald A. Waring: *Thermal Springs of the United States and Other Countries of the World - A Summary Geological Survey*. Professional Paper. Bd 492. Washington 1965. ISSN 0096-0446 (<http://dispatch.opac.d-nb.de/DB=1.1/CMD?ACT=SRCHA&IKT=8&TRM=0096-0446>)
- Miroslav Malkovsky: *Mineral and thermal waters of the world*. A-Europe - proceedings of symposium II. INTERNATIONAL GEOLOGICAL CONGRESS: REPORT OF THE TWENTY-THIRD SESSION CZECHOSLOVAKIA 1968. Academia, Prag 1969.
- Miroslav Malkovsky: *Mineral and thermal waters of the world*. B-Oversea Countries - proceedings of symposium II. INTERNATIONAL GEOLOGICAL CONGRESS: REPORT OF THE TWENTY-THIRD SESSION CZECHOSLOVAKIA 1968. Academia, Prag 1969.
- Walter Carlé: *Die Mineral- und Thermalwässer von Mitteleuropa*. Bücher der Zeitschrift Naturwissenschaftliche Rundschau. 2 Bde. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1975. ISBN 3-8047-0461-1

- *Geothermal Energy and Vulcanism of the Mediterranean Area*. International Congress on Thermal Waters Oct. 1976. *Proceedings THERMAL WATERS*. Bd 2. National Technical University, Athens 1976.
- Jost Camenzind, Hans Peter Treichler, Otto Knüsel, Lilian Jaeggi-Landolf, Hansjörg Schmassmann: *Thermen der Schweiz*. Offizin, Zürich 1990. ISBN 3-907495-11-X
- Björn Hróarsson, Sigurdur Sveinn Jónsson: *Geysers and Hot Springs in Iceland*. Mál og menning, Reykjavík 1992. ISBN 9979-3-0387-5
- Josef Zötl: *Die Mineral- und Heilwässer Österreichs*. Geologische Grundlagen und Spurenelemente. Springer, Wien 1993. ISBN 3-211-82396-4
- Gerd Michel: *Mineralwässer und Thermalwässer. Allgemeine Balneogeologie*. Lehrbuch der Hydrogeologie. Bd 7. Borntraeger, Berlin 1997. ISBN 3-443-01011-3
- Sally Jackson: *Hot springs of New Zealand*. Reed Publishing, Birkenhead Auckland 2001. ISBN 0-7900-0814-9
- Marjorie Gersh-Young: *Hot Springs and Hot Pools of the Southwest. Jayson Loam's Original Guide*. Aqua Thermal Access, Santa Cruz 2004. ISBN 1-890880-05-1
- Marjorie Gersh-Young: *Hot Springs & Hot Pools Of The Northwest*. Aqua Thermal Access, Santa Cruz CA 2003. ISBN 1-890880-04-3
- Glenn Woodsworth: *Hot springs of Western Canada, a complete guide*. Gordon Soules Book Publishers, West Vancouver 1999. ISBN 0-919574-03-3
- Elsalore Fetzmann: *Die Biologie der Badener Thermen*. Mitteilungen der Österreichischen Sanitätsverwaltung, Vol. 59, 1-4. 1958.

Weblinks

- Submarine Hydrothermalquellen (<http://www.g-v.de/content/view/260/59/>)
- Verzeichnis naturbelassener Thermalquellen (<http://www.naturbelassene-thermalquellen.de/>)

Hévíz

Hévíz	
	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Nyugat-Dunántúl (Westtransdanubien)
Komitat:	Zala
Kleingebiet:	Keszthely-Hévíz
Koordinaten:	46° 47' N, 17° 11' O ^[1] Koordinaten: 46° 47' 0" N, 17° 11' 0" O ^[1]
Fläche:	8.31 km²
Einwohner:	4335 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	522 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 083
Postleitzahl:	8380
KSH kódja:	03814
Struktur und Verwaltung	
Bürgermeister:	Papp Gábor
Webpräsenz:	www.heviz.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helyiségnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	



Thermalsee in Hévíz

Der Kurort **Hévíz** [¹heːviːz] (deutsch: *Heuwies*) ist eine Kleinstadt in Ungarn mit etwa 4.500 Einwohnern im Komitat Zala. Der Ort liegt etwa fünf Kilometer nordwestlich der Stadt Keszthely und etwa fünf Kilometer nordwestlich vom Plattensee entfernt.

Geschichte

Funde römischer Münzen aus dem See weisen darauf hin, dass man auch schon vor knapp 2.000 Jahren die heilende Wirkung des Wassers zu schätzen wusste.

Forschungen belegen, dass germanische und slawische Stämme zur Zeit der Völkerwanderungen ebenfalls das Gewässer nutzten.

Hévíz wird erstmals im Jahre 1328 als *Locus vulgariter Hewyz dictus (im Volk Hewyz genannter Ort)* urkundlich erwähnt.

Die Kur in ihrer heutigen Form mit dem Badebetrieb besteht mittlerweile seit über 200 Jahren. 1795 ließ Graf Festetics den Ort zum Heilbad ausbauen, indem er Badehäuser und Kureinrichtungen errichten ließ. Das Thermalbad wurde in den Jahren 1964 bis 1968 erbaut. 1987 wurde es durch einen Brand beschädigt. Zuletzt wurde es 2006 baulich erneuert.

Seit dem 1. Mai 1992 wird der Ort als Stadt geführt.

Heute besuchen den Ort pro Jahr etwa 900.000 Besucher. Es gibt ca. 10.000 Betten.

Der Thermalsee

Der Heilsee in Hévíz ist mit einer Fläche von rund 4,4 Hektar der größte natürliche und biologisch aktive Thermalsee der Welt. Dieser wird durch eine Thermalquelle aus einem Krater in 38 Metern Tiefe gespeist. Die Quelle ist mit 410 Litern pro Sekunde derart ergiebig, dass sich das Wasser innerhalb 48 Stunden komplett austauscht.

Die besonderen Bestandteile des Wassers sind Schwefel, Radium, Kohlendioxid, Kalzium, Magnesium und Hydrogenkarbonat und besitzt leicht radioaktive Eigenschaften. Das Thermalwasser trägt damit zur Entspannung des Körpers und damit zum Erfolg bei der Behandlung von rheumatischen und motorischen Beschwerden bei.

Das Wasser wird bei Magenbeschwerden und Verdauungsproblemen aber auch zur Trinkkur verwendet. Ferner verwandelt sich im Winter der Bereich über dem Wasserspiegel zu einem riesigen Freiluft-Inhalatorium, da es zu einer starken Dampfbildung kommt. Diese Dämpfe wirken sich wohltuend auf die Stimmbänder aus.

Auch der Schlamm vom Grund des Sees wird für physiotherapeutische Maßnahmen angewandt. Er enthält sowohl organische als auch anorganische Bestandteile, wobei die wichtigsten davon Schwefellösungen und Radiumsalze sind.

Die Wassertemperaturen des Sees betragen im Sommer ca. 33 °C bis 36 °C, im Winter ca. 23 °C bis 25 °C. Dadurch ist ein ganzjähriger Badebetrieb unter freiem Himmel möglich. Das Thermalbad ist täglich geöffnet. Das Wasser ist leicht radioaktiv, ein Aufenthalt im Wasser sollte ununterbrochen nicht mehr als eine halbe Stunde betragen.



Heilbad Hévíz

Öffentliche Verkehrsanbindung

- Linienbus nach Keszthely
- Direktbus ab Wien, nur mehr Samstags (www.eurolines.at)

Städtepartnerschaften

- Herbstein, Deutschland seit 1995
- Pfungstadt, Deutschland seit 2005

Weblinks

- Webpräsenz von Hévíz ^[2]
- Hévíz Virtuelle Tour - Kugelpanorama-Bilder, Hévíz Video Portal ^[3] (ungarisch, englisch)

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=H%C3%A9v%C3%ADz&language=de¶ms=46.7833333333_N_17.1833333333_E_dim:10000_region:HU-ZA_type:city
- [2] <http://www.heviz.hu/>
- [3] <http://hevizonline.com/>

Brunnenkur

Bei einer **Brunnenkur**, auch **Trinkkur** genannt, wird Wasser aus Heilquellen zu therapeutischen Zwecken regelmäßig über einen längeren Zeitraum getrunken. Diese Form der Kur wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein bei zahlreichen Krankheiten verordnet und war die in deutschen Kurorten am häufigsten praktizierte Kurform. Auch heute ist sie teilweise noch Bestandteil einer Kur, hat jedoch deutlich an Bedeutung verloren. Im 19. Jahrhundert war auch die Milchkur als eine spezielle Form der Trinkkur sehr populär.

Geschichte

Eingeführt wurden die Brunnenkuren im 16. Jahrhundert. Über den böhmischen Kurort Franzensbad schrieb Caspar Brusch 1542: „Vor dem Brucktor ist (...) ein edler und fast berühmter Brunnen, hat saures Wasser, wird derothalben auch der Säuerling genannt; dieses Wasser ist sehr gesund und lustig zu trinken, wird auch im Sommer (...) haufenweise in Krüglein in die Stadt getragen.“ Es handelte sich dabei um den *Egerbrunnen*, später *Franzensquelle* genannt.

In dieser Zeit wurden u. a. Wiesbaden, Bad Ems, Bad Schwalbach und Bad Kissingen als Kurorte mit Heilquellen bekannt, in Österreich Baden bei Wien. Verfahren wurde bei der Kur der damaligen Zeit nach der Devise "Viel hilft viel": Die Badegäste tranken von früh bis spät unablässig aus den Mineralbrunnen, pro Tag oft bis zu 20 Liter! Um den eher unangenehmen Geschmack des Wassers zu überdecken, wurde es mitunter mit Milch oder Wein vermischt. Gewisse Nebenwirkungen mancher Quellen galten als durchaus erwünscht; so gab es bekannte *Furzbrunnen* (z. B. in Bad Schwalbach) oder auch *Kotzquellen* (wie in Leukerbad). Außerdem wirken die meisten Heilwässer in großen Mengen stark abführend, so dass die meisten Kurgäste sicher unter Durchfall litten. Der Popularität der Trinkkuren tat das aber offensichtlich keinen Abbruch.

Der Hamburger Justizrat Johann Peter Willebrand schildert das Kurritual anno 1781 in seinem Buch *Nachrichten von einer Carlsbader Brunnen Reise*: „Endlich ward ich dazu verurtheilet, forthin jeden Morgen aufs mindeste drey Wochen hindurch (...) um 5 oder 6 Uhr eilf Becher von obgedachtem heissem Sprudelwasser, wäre es möglich an der Quelle des Sprudels dergestalt zu trinken, daß ich jede zehn Minuten unter beständigem Hin- und Hergehen mich eines Bechers bediente.“ Elf Becher waren wohl maximal zwei Liter, was für damalige Verhältnisse sehr moderat war. Andere Kurgäste in Karlsbad bekamen auch die doppelte Menge verordnet. Und so blieb es nicht aus, dass die Herren „oft mitten im Kratzfußmachen mit einem excusez abrechen müssen, um ins Cabinet der Nothwendigkeit zu eilen“. Das *Cabinet der Nothwendigkeit* war die Toilette.

In *Meyers Konversationslexikon* von 1889 steht: „*Das Wasser wird gewöhnlich morgens nüchtern in Gaben von 60-90 g und in einer Gesamtquantität von 400-1600 g je nach der Wirkung und Krankheitsfall getrunken.*“ Die Dosis war also von den Ärzten weiter reduziert worden. Weiter heißt es: „*Unter keinen Umständen lässt sich die Dauer der Kur durch Vermehrung der Becherzahl abkürzen. (...) Während des Trinkens ist eine mäßige Bewegung ohne jede Erhitzung und Ermüdung notwendig. Der letzte Becher muß mindestens 1-2 Stunden vor dem Frühstück getrunken werden.*“

Damit die Kurgäste auch bei schlechtem Wetter ihrer Trinkkur nachkommen konnten, entstanden in den Kurorten sehr bald so genannte Brunnenhallen und Wandelhallen.

Literatur

- Vladimir Krizek: *Kulturgeschichte des Heilbades*, Stuttgart, Verlag Kohlhammer, 1990
- Horst Prignitz: *Wasserkur und Badelust*, Leipzig 1986

Zalakaros

Zalakaros ist ein Kurort im Westen von Ungarn. Die ca. 750 Jahre alte „ländliche“ Gemeinde mit ihren fast 2000 Einwohnern besitzt trotz ihrer geringen Fläche von nur 17,17 km² Stadtrechte und ist damit die kleinste Stadt von Ungarn. Gleichzeitig ist sie ein aufstrebender Thermal-Kurort im Komitat Zala.

Der Ort liegt süd-westlich des Plattensees (Balaton) nahe dem Naturschutzgebiet Kis-Balaton (Kleiner Plattensee) in den Zalaer Hügeln.

Zalakaros ist vor allem für sein modernes Thermal-, Heil- und Erlebnisbad bekannt. Nachdem eine Bohrung vor Ort im Jahr 1962 warmes Wasser aus 2000 Metern Tiefe zutage gefördert hatte und eine chemische Analyse die Heilwirkung des besonders mineralsalz- und schwefelhaltigen Wassers bestätigt hatte, wurde drei Jahre später das Bad errichtet. War das Bad mit seinem Heilwasser einst ausschließlich für die Behandlung chronischer Erkrankungen wie



Die Außenanlagen des Heilbads in Zalakaros

beispielsweise Rheuma vorgesehen, findet seither ein kontinuierlicher Modernisierungs- und Erweiterungsprozess statt, bei dem auch die Bereiche Fitness, Wellness und Spaß nicht unberücksichtigt bleiben. Das Bad ist heute hinsichtlich der Besucherzahlen das sechstgrößte in Ungarn. ^[1]

Zalakaros wird von Touristen auch aufgrund seiner naturnahen Lage, die eine weitläufige Obst- und Weinbaukultur möglich macht, als Ferienort geschätzt. Die hügelige Landschaft der Weinberge bietet idyllische Spazier-, Wander- und Radwege.

Die Partnerstädte von Zalakaros sind Puchheim in Deutschland und Asperhofen in Österreich.

Einzelnachweise



- [1] <http://www.bad-zalakaros.hu/de>

Weblinks

- Zalakaros Website (<http://www.zalakaros.hu/de/>)
- Thermalbad Zalakaros (<http://www.bad-zalakaros.hu/de>)
- Luftaufnahmen über Zalakaros (http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=848)

Koordinaten: 46° 34' N, 17° 7' O

Sárvár

Sárvár	
<div>   </div>	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Nyugat-Dunántúl (Westtransdanubien)
Komitat:	Vas
Koordinaten:	47° 15′ N, 16° 56′ O ^[1] Koordinaten: 47° 15′ 0″ N, 16° 56′ 0″ O ^[1]
Einwohner:	14717 (1. Jan. 2011)
Telefonvorwahl:	(+36) (95)
Postleitzahl:	9600
KSH kódja:	21306
Struktur und Verwaltung	
Gemeindeart:	Stadt
Bürgermeister:	Tibor Dénes, dr.
Postanschrift:	Várkerület 2-3 9600 Sárvár
Webpräsenz:	www.sarvar.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnevékönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Sárvár ['ʃaːrvaːr] (deutsch: *Kotenburg* bzw. *Rotenturm an der Raab*) ist eine Stadt in Ungarn. Sie liegt an der Landstraße 84 zwischen Sopron (Ödenburg) und dem Plattensee im Komitat Vas. Die Stadt hat etwa 15.600 Einwohner und ist als Kreisstadt ein Verwaltungszentrum.

Geschichte

Die westungarische Stadt war im Spätmittelalter sehr bedeutend. Sie weist eine der ganz wenigen ungarischen Wasserburgen auf. Der Stadtname, der sich mit „Schlammburg“ übertragen ließe, könnte

dafür sprechen, dass die Festungsanlage die Keimzelle der Stadt war und sich ursprünglich in einer Sumpf- und Moorlandschaft am Zusammenfluss der Güns und der Raab befand. Ebenso plausibel wäre allerdings die Übersetzung von Sárvár als „Lehmburg“. Der Typ der Lehmurg mit Palisaden auf einem Erdwall war zumindest im frühmittelalterlichen Ungarn gebräuchlich.

In der Renaissance war die Stadt das Zentrum der ungarischen Reformation.

Burganlage

Das kastellartige ehemalige Wasserschloss Nádasdy wurde in der Renaissance um 1560 anstelle einer älteren Anlage errichtet und später barock umgebaut. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts lebte hier Elisabeth Báthory. Im Prunksaal der Anlage sind auf Bildern des Wiener Malers Hans Rudolf Müller von 1653 die siegreichen Schlachten ihres Gatten Ferenc Nádasdy, des „Schwarzen Ritters“, gegen die Türken dargestellt. Die letzten Besitzer der Burg waren die bayerischen Wittelsbacher.

Kurort und Thermalbad

Sárvár liegt an der ungarischen Bäderstraße, die von Sopron über Bük nach Keszthely und Hévíz am Balaton führt. Die Stadt beherbergt heute ein modernes Thermalbad. Bei Bohrungen im Jahr 1961 stieß man in einer Tiefe von 998 m auf alkaliwasserstoffkarbonhaltiges Thermalwasser, das mit einer Temperatur von 92 °C austritt. Das Wasser von Sárvár zeichnet sich durch einen sehr hohen Natriumchloridgehalt von 43 g/l aus. Außerdem sind noch Iod, Brom, Fluor und Borsäure enthalten. Anfang der 2000er Jahre wurde in unmittelbarer Nähe des alten Thermalbades eine neue Anlage gebaut. Die Stadt und das Thermalbad sind beliebtes Ausflugsziel für die Tagestouristen aus den benachbarten österreichischen Bundesländern und Wien. In neu entstandenen hochklassigen Hotels finden Besucher nun auch für längere Aufenthalte adäquate Angebote. Das Thermalbad selbst wird ebenfalls mit EU-Geldern im Jahr 2010 auf internationales Niveau gebracht.^[3]



Schloss Nádasdy in Sárvár

Kultur und Sehenswürdigkeiten

Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört neben der Burganlage das Arboretum, ein Park mit einem sehr alten Baumbestand, mit dessen Anlage im 16. Jahrhundert während der Regierungszeit Ferdinand I. von Habsburg begonnen wurde. Dort wachsen neben zahlreichen einheimischen auch zahlreiche exotische Pflanzen wie japanische Akazien und Gleditschien. Einige der Eschen und Stieleichen sind 300 bis 400 Jahre alt.

Zu den jährlich wiederkehrenden Kulturprogrammen der Stadt zählen in der ersten Septemberhälfte das „Internationale Husarentreffen“, die „Historien-Tage“ sowie Ende Oktober das Kürbisfestival.

Sport

Wenige Kilometer außerhalb von Sárvár befindet sich in Ostffyasszonyfa der Pannonia-Ring, eine der bekanntesten Motorradrennstrecken Europas.

Persönlichkeiten

Söhne und Töchter der Stadt

- András Beythe (1564–1599), Botaniker
- István Károly Horváth (1931–1966), Philologe, Lehrer und Übersetzer
- László Kabos (1923–2004), Kabarettist und Schauspieler
- János Stekovics (* 1959), Redakteur, Fotoreporter, Verleger
- Gáspár Stekovics (* 1966), Maler
- József Vass (1877–1930), christlicher Politiker

Sonstige mit der Stadt verbundene Persönlichkeiten

- Ludwig III., der letzte bayerische König, starb hier 1921 im Exil.

Einzelnachweise

[1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=S%C3%A1rv%C3%A1r&language=de¶ms=47.25_N_16.9333333333_E_dim:10000_region:HU-VA_type:city

[2] <http://www.sarvar.hu/>

[3] Wofür Ungarn EU-Gelder ausgibt: drei Beispiele aus dem Tourismus (http://www.pestertloyd.net/2010_12/12eumillionen/12eumillionen.html) im Pester Lloyd vom 24. März 2010 abgerufen am 27. März 2010

Weblinks

- www.magreisen.at/HU/bad-sarvar.htm (<http://www.magreisen.at/HU/bad-sarvar.htm>)
- www.spa.hu/nemet/sarvarspa_de.html (http://www.spa.hu/nemet/sarvarspa_de.html)
- www.royal-spas.net/Sarvar.htm (<http://www.royal-spas.net/Sarvar.htm>)
- Luftaufnahmen über Sárvár (http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=557)

Orfű

Orfű	
<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div>	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Dél-Dunántúl (Süd-Transdanubien)
Komitat:	Baranya
Kleingebiet:	Pécs
Koordinaten:	46° 8′ N, 18° 9′ O ^[1] Koordinaten: 46° 8′ 0″ N, 18° 9′ 0″ O ^[1]
Fläche:	32.15 km²
Einwohner:	916 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	28 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 72
Postleitzahl:	7677
KSH kódja:	11730
(Quelle: bei Központi statisztikai hivatal)	

Orfű ist eine kleine Ortschaft im südlichen Ungarn und liegt im Komitat Baranya. Sie gehört zum Kleingebiet Pécs.

Geschichte

Der Ort wurde erstmals 1332 in Form von *Orfew* erwähnt. Während der Befreiungskriege verlor das Dorf seine Einwohner und wurde erst am Anfang des 19. Jahrhunderts von deutschen und ungarischen Familien wieder besiedelt. In den 1970er Jahren wurden in der Umgebung 3 künstliche Seen angelegt.

Gliederung

Das Dorf gliedert sich in 5 Ortsteile (*Orfű, Mecsekrákos, Bános, Mecsekszakál, Tekeres*).

Lage

Die Gemeinde Orfű liegt 15 km nördlich der Stadt Pécs in einem schönen Tal des Mecsek-Gebirges. Etwa 5 km von Orfű befindet sich in Abaliget eine Tropfsteinhöhle.

Freizeit und Tourismus

Das Gemeindegebiet von Orfű liegt an drei künstlich angelegten Seen (*Orfűi-tó* oder auch *Kis-tó*, *Pécsi-tó* und *Herman-Ottó-tó*). Während die beiden erstgenannten Seen zum Baden, Segeln geeignet sind, ist der *Herman-Ottó-tó* ein Naturschutzgebiet, wo nur angeln erlaubt ist. Am *Pécsi-tó* gibt es einen Segelclub, und Ende August 2010 wurde der Aquapark Orfű eröffnet. Im Dorf gibt es auch ein Fischerdorf (*Horgászfalu*). Außerdem gibt es zahlreiche Ferienhäuser und Pensionen. Von einem auf einer Anhöhe gelegenen Aussichtsturm (*Kiláto*) hat man einen grandiosen Ausblick über das ganze Tal mit den Seen.

Verkehr

Das Freizeitgebiet um Orfű ist von der Großstadt Pécs aus über kurvenreiche Straßen durch das westliche Mecsekgebirge zu erreichen. Eine Bahnverbindung gibt es nicht. Es verkehren aber regelmäßig Busse. Seit Dezember 2010 besteht eine Radwegverbindung von Pécs nach Orfű.

Sehenswürdigkeiten

Im Ort kann man ein Mühlenmuseum besuchen.

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Orf%C5%B1&language=de¶ms=46.1333333333_N_18.15_E_dim:10000_region:HU-BA_type:city

Lenti

Lenti	
 	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Nyugat-Dunántúl (Westtransdanubien)
Komitat:	Zala
Koordinaten:	46° 37′ N, 16° 33′ O ^[1] Koordinaten: 46° 37′ 25″ N, 16° 32′ 46″ O ^[1]
Fläche:	73,8 km²
Einwohner:	7992 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	108 Einwohner je km²
Postleitzahl:	8960
KSH kódja:	12575
Struktur und Verwaltung	
Webpräsenz:	www.lenti.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Lenti (deutsch: *Nempthy*) ist eine im Komitat Zala gelegene ungarische Stadt. Auf einer Fläche von 73,8 km² leben 8.541 Einwohner (2001).

Geografie

Lenti ist ein Unterzentrum in Westungarn mit Thermalheilbad, es liegt in einer Entfernung von etwa 80 km zum Plattensee unweit der österreichischen, (35 km) slowenischen (15 km) und kroatischen (25 km) Grenze in der Nähe (32 km) der Stadt Zalaegerszeg.

Geschichte

Die erste Erwähnung stammt aus dem Jahre 1237. Der Name wurde als *Nempthy* (*Németi*) geschrieben, was auf die Anwesenheit von deutschen Ansiedlern hindeutet. In den 16. und 17. Jahrhunderten spielte es eine wichtigere Rolle, als während der Türkenkämpfe neben dem sumpfigen Kerka-Fluss auf einer Insel seine immer mehr an Bedeutung gewinnende Burg erbaut wurde. Nach den Kämpfen hat die Siedlung an Bedeutung verloren, erst in den letzten Jahrzehnten wurde sie wieder als wichtig beurteilt. Einige Kilometer von Lenti liegt *Rédics*, es ist eine

Grenzübergangsstelle nach Slowenien mit regem Grenzverkehr.

Denkmäler und Sehenswürdigkeiten

Die Burg ist ein Speichergebäude im Barockstil aus dem 18. Jahrhundert, neben dem Kerka-Fluss, in L-Form. Um sie herum befindet sich ein kleiner Teich.

Die römisch-katholische Kirche wurde in den letzten Jahren des 17. Jahrhunderts erbaut. Daneben stehen ein Dreifaltigkeitsdenkmal und die Skulptur von Stefan dem Heiligen (1996, János Béres).

Ein Glockenstuhl befindet sich in *Lentiszombathely* (aus dem 18. Jahrhundert) und in *Bárszentmihályfa* (aus dem 20. Jahrhundert).

Thermalbad

Im Jahre 1970 wurde 40 °C warmes Wasser gefunden, das Thermalbad wurde im Jahre 1978 eröffnet, seitdem entwickelt es sich zunehmend. Heute werden die überdachten Becken und die Anlagen unter freiem Himmel bei den Gästen im In- und Ausland immer beliebter. Eine Besonderheit stellt der zum Bad gehörende Energiepark dar, in dem laut Eigenwerbung die sogenannten St.-Georg-Linien verlaufen, in denen sich Erdstrahlung bündeln soll.



Galerie



Luftaufnahme



Partnerstädte

-  Bad Radkersburg in Österreich
-  Lendava in Slowenien

Weblinks

- Luftaufnahmen über Lenti ^[3]
- Homepage des Thermalbads in deutscher Sprache ^[4]

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Lenti&language=de¶ms=46.6236111111_N_16.5461111111_E_dim:10000_region:HU-ZA_type:city
- [2] <http://www.lenti.hu/>

[3] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=346

[4] <http://www.lentifurdo.hu/deu/index>



Gyula

Gyula	
 	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Dél-Alföld (Südliche Große Tiefebene)
Komitat:	Békés
Kleingebiet:	Gyula
Koordinaten:	46° 39′ N, 21° 17′ O ^[1] Koordinaten: 46° 39′ 0″ N, 21° 17′ 0″ O ^[1]
Fläche:	255.80 km²
Einwohner:	31928 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	125 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 66
Postleitzahl:	5700
KSH kódja:	05032
Struktur und Verwaltung	
Gemeindeart:	Stadt
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Gyula [ˈjula] (deutsch: *Deutsch-Jula*, rumänisch: *Giula*) ist eine Stadt im Komitat Békés, Ungarn, nahe der rumänischen Grenze mit 32.016 Einwohnern (2008). Die Stadt ist für die rumänische Minderheit in Ungarn von großer Bedeutung, da sich hier auch ein rumänisches Lyzeum befindet.

Die Ursprünge der Stadt reichen ins Jahr 1313 zurück, in dem ein Kloster *Gyulamonostor* (lat. *Julamonustra*) erwähnt wurde. Vermutlich geht der Name auf einen Fürsten gleichen Namens zurück, der Kloster und Siedlung gründete.

Partnerschaften

-  Gyula unterhält seit 1991 eine Städtepartnerschaft mit Ditzingen in Deutschland.
-  Seit 1996 ist Gyula mit der oberösterreichischen Gemeinde Schenkenfelden partnerschaftlich verbunden.

Söhne und Töchter

- Albrecht Dürer d.Ä. (1427–1502), Goldschmied und Vater des berühmten Malers Albrecht Dürer
- Ferenc Erkel (1810–1893), Begründer der ungarischen Nationaloper und Komponist der ungarischen Nationalhymne
- Imre Bródy (1891–1944), ungarischer Physiker
- Imre König (1901–1992), multinationaler Schachspieler

Weblinks

- Website der Stadt ^[2] (ungarisch)
- Luftaufnahmen über Gyula ^[3]



Das Rathaus in Gyula

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Gyula&language=de¶ms=46.65_N_21.2833333333_E_dim:10000_region:HU-BE_type:city
- [2] <http://www.gyula.hu>
- [3] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=218

Hajdúszoboszló

Hajdúszoboszló	
	
Basisdaten	
Staat:	Ungarn
Region:	Észak-Alföld (Nördliche Große Tiefebene)
Komitat:	Hajdú-Bihar
Koordinaten:	47° 27′ N, 21° 23′ O ^[1] Koordinaten: 47° 27′ 0″ N, 21° 23′ 0″ O ^[1]
Fläche:	238.70 km²
Einwohner:	23265 (1. Jan. 2011)
Bevölkerungsdichte:	97 Einwohner je km²
Telefonvorwahl:	(+36) 052
Postleitzahl:	4200
KSH kódja:	05175
Struktur und Verwaltung	
Gemeindeart:	Stadt
Webpräsenz:	www.hajduszoboszló.hu ^[2]
(Quelle: A Magyar Köztársaság helységnévkönyve 2011. január 1. ^[3] bei Központi statisztikai hivatal)	

Hajdúszoboszló [ˈhɒjduːsobosloː] (deutsch: *Sobols*) ist ein ostungarischer Kurort in der Großen Ungarischen Tiefebene. Nur etwa 20 km von Debrecen und gut 200 km von Budapest entfernt, ist diese Stadt direkt an der M4 gelegen und befindet sich im Komitat Hajdú-Bihar. Die berühmte Hortobágy (ein Nationalpark mit 80.000 ha Fläche, nach dem gleichnamigen Ort benannt) befindet sich in der Nähe.

Von den gut 24.000 Einwohnern ist der überwiegende Teil calvinistisch. Der Ort selbst soll schon vor über 900 Jahren existiert haben. Die erste schriftliche Erwähnung geht auf König Géza I. im Jahre 1075 zurück. Anfang des 17. Jahrhundert wurden Heiducken (Reitersoldaten in den Türkenkriegen) in dieser Stadt angesiedelt, daher auch das *Hajdú* im Namen.

In Hajdúszoboszló befindet sich mit 30 ha Fläche die größte Kurfreibadanlage Ungarns Thermalbad Hajdúszoboszló. Das Heilwasser, in den 1920er Jahren durch den Geologen Ferenc Pávai Vajna bei Gasbohrungen entdeckt, wird als „heißes Gold“ verklärt, und ihm wird allerlei Heilwirkung nachgesagt.

Durch die Heilquellen und einige Erdgasfelder in der näheren Umgebung ist Hajdúszoboszló heute eine eher wohlhabende Gemeinde im noch immer vergleichsweise armen Ostungarn.



Luftaufnahme: Hajdúszoboszló - Bad

Partnerstädte

-  Bad Dürkheim, Deutschland
-  Târnăveni, Rumänien
-  Kežmarok, Slowakei
-  Luhačovice, Tschechien
-  Palanga, Litauen
-  Valkeakoski, Finnland
-  Zyrardow, Polen

Weblinks

- Luftaufnahmen über Hajdúszoboszló ^[3]

Referenzen

- [1] http://toolserver.org/~geohack/geohack.php?pagename=Hajd%C3%BAszoboszl%C3%B3&language=de¶ms=47.45_N_21.3833333333_E_dim:10000_region:HU-HB_type:city
- [2] <http://www.hajduszoboszló.hu/>
- [3] http://www.civertan.hu/legifoto/legifoto.php?page_level=221

Geschichte

Geschichte Ungarns

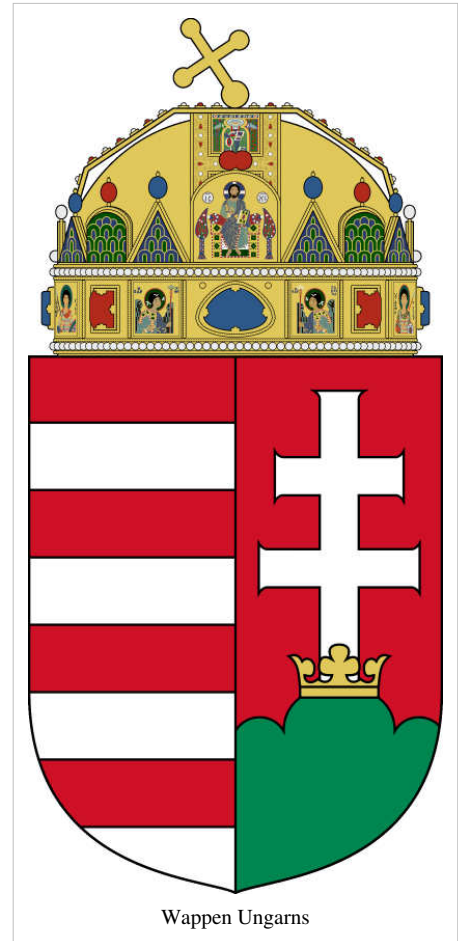
Die **Geschichte Ungarns** umfasst die Geschehnisse vor der Landnahme der Magyaren Ende des 9. Jahrhunderts und die Entwicklung des gesamten Königreichs Ungarn sowie des verkleinerten Ungarns seit 1918/20.

Nach Beendigung der Bedrohung Mittel- und Westeuropas durch die magyarischen Reiterarmeen nach der Schlacht auf dem Lechfeld kam es im Anschluss an die Christianisierung und Gründung des Königreichs Ungarn zur Konsolidierung und Sesshaftwerdung der nomadisierenden Magyaren in der pannonischen Tiefebene südlich und westlich des Karpatenbogens. Im 12. Jahrhundert begann eine Personalunion mit Kroatien, auch Bosnien und die kleine Walachei waren längere Zeit unter ungarischer Herrschaft. Unter Matthias Corvinus erreichte Ungarn seine größte Ausdehnung, Ostösterreich, Mähren und Schlesien waren kurzzeitig ungarisch.

In der Schlacht von Mohács 1526 gegen die Osmanen verlor Ungarn durch den Tod König Ludwig II. und eines großen Teils des Adels seine Selbstständigkeit. Mehr als zwei Drittel des Landes wurden osmanisch, darunter Siebenbürgen als Vasall der Pforte. Das restliche Königliche Ungarn, bestehend aus einem schmalen Streifen im Westen, Oberungarn und dem Westen Kroatiens, fiel als Erbe an die Habsburger. Ungarn blieb lange Zeit Schlachtfeld zwischen dem Osmanischen Reich und der Habsburger Monarchie. Weite Landstriche wurden dadurch entvölkert, einige Gebiete sind später durch deutsche und serbische Siedler neu bevölkert worden.

Nach der Zweiten Wiener Türkenbelagerung 1683 gelang es der habsburgischen Armee mit deutscher und polnischer Unterstützung das osmanische Ungarn zurückzuerobern. Gegen die habsburgische Herrschaft gab es immer wieder langwierige, letztlich erfolglose Aufstände wie die Kuruzenaufstände oder die Revolution von 1848/49. Durch die äußere Schwäche des Kaisertums Österreich war Kaiser Franz Josef 1867 gezwungen, einen Ausgleich mit Ungarn einzugehen. Als Teil Österreich-Ungarns erhielt das Land weitgehende Selbstständigkeit, war jedoch ein Vielvölkerreich, da die Magyaren nur rund die Hälfte der Bevölkerung ausmachten. Nach der Niederlage der Doppelmonarchie im Ersten Weltkrieg, verlor Ungarn im Frieden von Trianon etwa zwei Drittel seines Territoriums und seiner Bevölkerung. Darunter waren auch drei Millionen Magyaren in Siebenbürgen, der Südslowakei und der Vojvodina.

Die Revision der Grenzen von Trianon wurde das bestimmende Element in der ungarischen Politik. Im Bündnis mit dem nationalsozialistischen Deutschland wurden ungarisch besiedelte und weitere Gebiete in den Jahren 1938 bis 1941 wieder dem Staatsgebiet einverleibt. Als sich die deutsche Niederlage im Zweiten Weltkrieg abzeichnete, versuchte die Regierung auf die Seite der Alliierten zu wechseln, worauf die deutsche Armee die Kontrolle übernahm und rund 500.000 ungarische Juden dem Holocaust zum Opfer fielen. Nach dem Einmarsch der Roten



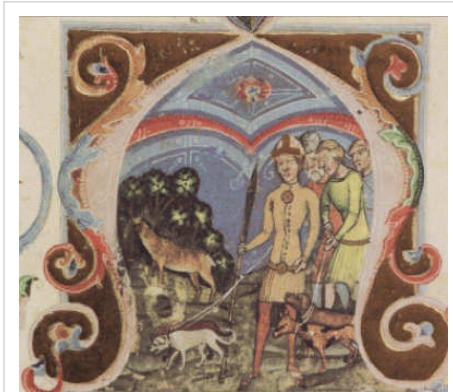
Armee fiel Ungarn der sowjetischen Einflussphäre zu; die Ungarische Volksrepublik wurde ausgerufen, wieder in den Grenzen von Trianon. Nach der blutigen Niederschlagung des Volksaufstandes 1956 entstand im Land unter János Kádár das System des so genannten Gulaschkommunismus. 1989 ging unter anderem von Ungarn der Fall des Eisernen Vorhangs und damit das Ende des Warschauer Paktes 1991 aus. Heute ist Ungarn Mitglied der EU, hat aber mit schweren wirtschaftlichen und politischen Problemen zu kämpfen.

Ungarische Vor- und Frühgeschichte (2000 v. Chr. bis 800 n. Chr.)



Auflösung der finnougriischen Gemeinschaft

Der ugrische Zweig der finno-ugrischen Sprachfamilie setzte sich einst aus den Sprachen der beiden obugrischen Völker Chanten (Ostjaken) und Mansen (Wogulen) sowie den Vorfahren der heutigen Magyaren zusammen. Nach der Auflösung der finno-ugrischen Gemeinschaft zog der ugrische Zweig aus seinem westsibirischen Siedlungsgebiet in süd-/südöstliche Richtung. Dort bildete er von 1900/1800 bis 800 v. Chr. die Andronovo-Kultur, wobei es auch zu intensiven Kontakten mit den hier ansässigen Uriranern kam. Eine besondere Rolle in der Viehzucht nahm die Pferdezucht ein. Dies lässt sich heute anhand archäologischer Funde nachweisen. Die Ugrier übernahmen von den Uriranern auch die festen Siedlungsplätze, wo sie sich von nun an aufhielten. Sie sammelten damals auch erste Erfahrungen in der Metallverarbeitung. Um 1000 v. Chr., etwa am Ende der Bronzezeit, kam es erneut zu einer Klimaerwärmung, durch die sich die Vegetationszonen noch weiter Richtung Norden ausdehnten. Dieser Klimawandel führte dazu, dass sich die Siedlungsräume der Ugrier langsam von Waldsteppen in Richtung Trockensteppen wandelten. In dieser Situation spalteten sich die Ugrier zum einen in die Vorfahren der heutigen Obugrier und zum anderen in die Vorfahren der heutigen Magyaren. Die Obugrier zogen nach Norden in die Region des unteren Ob und wichen so der zunehmenden Versteppung aus. Die Vorfahren der heutigen Magyaren blieben in ihrem Siedlungsgebiet, änderten allerdings ihre Lebensweise und wurden zu einem Nomadenvolk. Etwa 500 v. Chr. kamen die Magyaren in Kontakt mit den iranischen Völkern der Skythen und Sarmaten, nachdem sie durch eine Klimaabkühlung gezwungen wurden, in die Richtung des südlichen Ural zu wandern. Zu belegen ist dies durch vielseitige archäologische Funde, die eine Ähnlichkeit der Kulturen zu dieser Zeit belegt. Ferner wurden auch einige Lehnwörter wie *tej* („Milch“), *fizet* („zahlen“) und *tíz* („zehn“) aus dem Iranischen übernommen.



Ungarische Bilderchronik: *Hunor und Magor auf der Jagd nach dem Wunderhirschen*

Wissenschaftler nehmen an, dass die Zeit um 1000 v. Chr. bis 500 v. Chr. die Zeit war, in der sich ein ethnisches Bewusstsein der Urungarn herausbildete. Wichtige Elemente dieser Entwicklung stellten die Sprache, Bräuche, Trachten und der Glaube dar. So stammt auch die berühmte ungarische Sage von einem Wunderhirschen wohl aus dieser Zeit, die sich dann im Laufe der Zeit zu der Sage von Hunor und Magor veränderte.

Von Magna Hungaria nach Levedien

Wissenschaftler gehen davon aus, dass etwa um 500 n. Chr. die magyarischen Stämme das Steppengebiet am südöstlichen Ural verließen und in Richtung Westen in das Gebiet des heutigen Baschkiriens zogen. Über die Gründe dieser Wanderung weiß man heute sehr wenig, obgleich viele Indizien dafür vorliegen, dass die Magyaren diese Wanderung unternommen haben. So machte sich 1235 n. Chr. der Dominikanermönch Julianus im Auftrag von Béla IV. auf den Weg in das später von Julianus *Magna Hungaria* („Großungarn“) genannte Gebiet. Bei seiner Rückreise berichtete Julianus davon, einige Nachfahren der Urmagyaren in dem Gebiet zwischen Wolga und Uralgebirge gefunden zu haben. Doch bei seiner zweiten Reise 1237 n. Chr. in das Gebiet fand er das Siedlungsgebiet zerstört durch Mongolen und ohne Magyaren vor. Ein weiteres Indiz dafür, dass sich Magyaren in *Magna Hungaria* aufgehalten haben, sind archäologische



Ungarische Bilderchronik: Die 7
Stammeshäuptlinge

Funde in dem Gebiet. Man stieß dort auf Totenmasken, die bereits von den Obugriern benutzt wurden und ebenfalls in Gräbern aus Zeiten der Landnahme auf dem Gebiet des heutigen Ungarns gefunden wurden. Auf dem weiteren Weg Richtung Karpaten machten die Magyaren etwa 800 n. Chr. Halt in Levedien. Levedien (ungar.: *Levédia*), das wahrscheinlich nach Levedi, einem Stammesfürsten Ungarns benannt wurde, lag in etwa zwischen Don und Asowschem Meer. In unmittelbarer Nähe ihres neuen Siedlungsgebietes befand sich zu dieser Zeit das Khanat der Chasaren, ein Verband aus türkischen und mongolischen Stämmen, die von einem Khan regiert wurden und dessen Territorium die Steppe nördlich des Kaukasus umfasste. Auch die Magyaren unterwarfen sich diesem Khan und begannen teilweise von ihrem Nomadentum Abschied zu nehmen. Dies lässt sich heute in erster Linie durch das Herangehen aus sprachwissenschaftlicher Sicht nachvollziehen. So gibt es in der ungarischen Sprache etwa 200 Lehnwörter aus dem Bereichen Ackerbau (z. B.: *búza*, „Weizen“; *eke*, „Pflug“), Wein- und Gartenbau (z. B.: *gyümölcs*, „Obst“; *szőlő*, „Weintraube“), Viehzucht (z. B.: *ökör*, „Ochse“; *gyapjú*, „Wolle“; *sajt*, „Käse“) und Handwerk, die zu dieser Zeit in die Sprache eingeflossen sind und auf das langsame Sesshaftwerden der Ungarn hinweisen.

Der byzantinische Kaiser Konstantin VII. erwähnt als Erster um 950 n. Chr. in seinem Werk *De administrando imperio* die Namen der sieben ungarischen Stämme: Nyék, Megyer, Kürtgyarmat, Tarján, Jenő, Kér und Keszi. Außerdem beschreibt er: Die Magyaren „hatten ... nie einen eigenen oder einen fremden Fürsten über sich, sondern es gab unter ihnen irgendwelche Wojewoden, von denen der erste Lewedi war.“

Weiter berichtet Kaiser Konstantin, dass Levedi als Heerführer, heute würde man seinen Titel mit dem eines Herzogs vergleichen, als Zeichen der Verbundenheit zum chasarischen Khan, unter anderem auch eine Chasarin als Frau vom Kagan geschenkt bekam. Aus Konstantins Bericht und aus anderen Quellen kann man heute ableiten, dass die Magyaren zu diesem Zeitpunkt sowohl eine Stammesorganisation als auch ein Doppelfürstentum besaßen. In diesem sogenannten Doppelfürstentum gab es ein religiöses Oberhaupt (*kende*) und einen Fürsten (*gyula*), der die faktische Macht in Händen hielt.

Zwischenstromland und die Chasaren

In den Jahren zwischen 820 und 839 kam es bei den Chasaren zu Aufständen, an denen sich auch die Ungarn beteiligten. Der Versuch der aufständischen Kabaren, den Khan zu stürzen und die Macht im Khanat zu erlangen, scheiterte jedoch. Viele der Aufständischen flüchteten danach zu den Magyaren, wo die Kabaren als achter Stamm zusammengefasst wurden. In der folgenden Zeit gewannen die Chasaren schnell wieder an Macht und Einfluss, daher waren die Magyaren gezwungen weiter zu ziehen.

Die Magyaren gingen weiter Richtung Westen in das Zwischenstromland (ungarisch *Etelköz*), wie es Konstantin VII. in seinem Bericht nannte. Die genaue Lage von Etelköz ist bis heute nicht vollständig geklärt, aber man vermutet, dass es sich nordöstlich des Schwarzen Meeres und östlich der Karpaten befunden haben muss. Obwohl das Gebiet ideal für die Lebensweise der Magyaren mit intensiver Viehhaltung und ausgeprägtem Ackerbau war, mussten sie weiter mit Angriffen der Chasaren rechnen. Um sich davor zu schützen, unterhielten sie gute Kontakte zum Byzantinischen Reich, den Bulgaren, den Mähren sowie den Franken. In dieser Zeit lernten die Magyaren auch erstmals die Pannonische Tiefebene kennen: durch die Auseinandersetzungen, an denen sie sich beteiligten und die Streifzüge Richtung Westen, die sie mit ihren bis zu 20.000 Mann starken Reitertrupps unternahmen. Daher gehen Historiker davon aus, dass die Flucht aus Etelköz, die zwischen 894 und 897 stattfand, eine geplante Flucht war. Diese Flucht hatte verschiedene Gründe. So verbündeten sich die Magyaren mit den Byzantinern, die sich zu dieser Zeit mit den Bulgaren im Krieg befanden. Nach mehreren Erfolgen von Byzanz mussten die Bulgaren aufgeben und schlossen Frieden mit dem Byzantinischen Reich. Allerdings verbündeten sie sich gleichzeitig mit den aus Osten kommenden Petschenegen, die 894 von den Oghusen aus ihrer Heimat vertrieben worden waren.



Ungarische Bilderchronik: Eroberung des Karpatenbeckens durch die Magyaren

Die Bulgaren und Petschenegen zogen daraufhin gegen die Magyaren in den Krieg, indem die Bulgaren die Kriegstruppen der Magyaren angriffen und die Petschenegen die kaum geschützten Wohnorte der Magyaren stürmten. Dieser Übermacht konnten die Magyaren nicht lange standhalten, und so entschied sich der Stammesverband, die Flucht über die Karpaten, nach der Legende über den Verecke-Pass, anzutreten.

Viele Faktoren waren für die erfolgreiche Einnahme und langfristige Etablierung der Magyaren im Karpatenbecken entscheidend. So war es leicht zu erobern, da es sich am Rand drei großer Reiche (Mährisches Reich, Ostfränkisches Reich, Bulgarisches Reich) befand, die einander bekämpften. Das Gebiet war nur relativ dünn besiedelt. Die strategische Lage der Landschaft, fast komplett umschlossen von einer Bergkette, begünstigte die Verteidigung des Territoriums. Obwohl diese Gründe für die Magyaren sprachen, vollzog sich die Einnahme des gesamten Karpatenbeckens nur schrittweise. Etappen der Landnahme waren das Gebiet auf der Westseite der Ostkarpaten, später das Gebiet bis zur Donau, und 899, nach der erfolgreichen Schlacht an der Brenta gegen den italienischen König Berengar I., besetzten die Magyaren ganz Pannonien.

Karpatenbecken vor der Landnahme durch die Magyaren

→ Hauptartikel: *Ungarn vor den Magyaren*

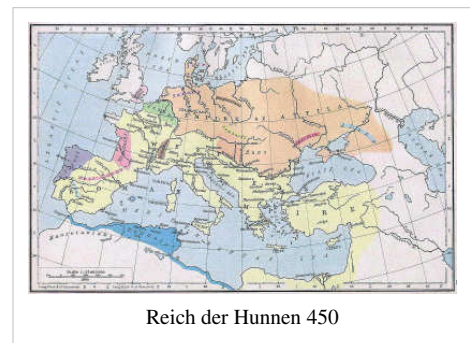
Die ältesten archäologischen Funde bei Ausgrabungen im Karpatenbecken stammen aus dem Paläolithikum, der Altsteinzeit. Einer der wichtigsten Fundorte wurde in dem Zusammenhang der Ort Vértesszőlös, wo Geröllindustrien des *Homo erectus* entdeckt wurden. Für die Zeit bis zur frühen Eisenzeit gibt es bis heute kaum verlässliche Hinweise und Funde, die auf die Bewohner des Karpatenbeckens hindeuten. Die ersten schriftlichen Überlieferungen über Völker, die auf dem Gebiet des heutigen Ungarns siedelten, sind frühestens aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. bekannt. Herodot – ein griechischer Historiker, Geograph und Völkerkundler – erwähnte in dieser Zeit erstmals

Völker, die eine nordiranische Sprache sprachen und zur Gruppe der mit den Skythen verwandten Steppenvölkern gehörten. Später versuchten die Kelten, Fuß im Karpatenbecken zu fassen, was ihnen auch bis zur 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. gelang. Vom Karpatenbecken aus starteten die Kelten von da an ihre weitläufigen Eroberungszüge.

Ab 29 v. Chr. betraten erstmals römische Legionen das Karpatenbecken. Durch die folgenden Dakerkriege wurden große Teile Pannoniens verwüstet, und Rom eroberte weite Teile Illyriens bis zur Drau. Wenig später, im ersten Pannonischen Krieg von 12 bis 9 v. Chr., eroberten die Brüder Tiberius und Drusus Pannonien vollends. Ausschlaggebend für den Expansionsdrang des Römischen Reiches in Richtung Karpaten war einerseits die Notwendigkeit, die Grenzen des Reichs gegen die Daker und die Germanen zu sichern. Auf der anderen Seite waren es wirtschaftliche Abwägungen, da die Region Pannonien bekannt für ihre Eisenproduktion und den Ertrag ihrer Landwirtschaft war. Jedoch gelang es Rom erst nach der Niederschlagung des Pannonischen Aufstandes durch Tiberius, Pannonien zu einer ihrer Provinzen machen. Hauptstadt der neuen Provinz, die sich auf das heutige Gebiet Transdanubien sowie auf das Gebiet zwischen Drau und Save erstreckte, wurde die östlich von Wien gelegene Stadt Carnuntum. Bis 103/6 n. Chr. war Pannonien in zwei und später unter Diocletian in vier Provinzen geteilt. Pannonien genoss viele Vorteile durch die Eingliederung in das Römische Reich und dessen Organisation. So wurden Städte wie Savaria (Szombathely), Sopianae (Pécs) und Aquincum mit groß angelegten Bauwerken, mit Zentralheizung und Thermen sowie Amphitheatern ausgestattet. Im Zuge der Einführung des römischen Rechtssystems verbreitete sich auch das Schrifttum rasant, weil die öffentlichen Angelegenheiten von nun an auf der Grundlage schriftlich festgelegten Rechts abgewickelt wurden. Auch das Christentum hielt um 400 Einzug in Pannonien.



Das nächste größere Ereignis im Karpatenbecken fand in den 430er Jahren statt, als das Römische Reich die Herrschaft über Pannonien an die Hunnen abtrat. Attila, König der Hunnen, verfolgte ehrgeizige Pläne, die er 451 durch die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern gegen das Römische Reich umzusetzen versuchte. Die Schlacht endete aber mit Attilas Niederlage, woraufhin sich die Hunnen zurückziehen mussten. Nach dem Tod Attilas 453 zerfiel das Hunnenreich rasch, zumal in Pannonien die Völker des Karpatenbeckens begannen, sich gegen die Hunnen aufzulehnen. Die Vorherrschaft über das westliche Karpatenbecken übernahmen ab diesem Zeitpunkt die Gepiden, ein germanischer Stamm, der 455 unter Ardarich in der Völkerschlacht am Fluss Nedoa die Hunnen besiegte und diese dadurch zwang, das Karpatenbecken zu verlassen. Das westliche Karpatenbecken wurde zu dieser Zeit von den Ostgoten, später von den Langobarden beherrscht. Bald kam es jedoch zu Konflikten zwischen den im Osten lebenden Gepiden und den Langobarden, die von den Awaren ausgenutzt wurden, die sich in den 560er Jahren im gesamten Karpatenbecken ausbreiteten. Die Awaren waren ein zentralasiatisches Reitervolk, das über die nächsten 200–250 Jahre von der Pannonischen Tiefebene aus Eroberungszüge gegen Mitteleuropa führte und in dieser Zeit einen wichtigen Machtfaktor zwischen dem Frankenreich und dem Byzantinischen Reich darstellten. Weil es im Awarenreich öfters zu Aufständen der Slawen und der Bulgaren kam, die sich mit der Zeit von den Awaren lösen konnten, fiel es Karl dem Großen und dem bulgarischen Khan Krum leicht, die Awaren in ihren Feldzügen zwischen 791 und 803 vernichtend zu schlagen. Nachdem das Awarenreich untergegangen war, zogen vorwiegend Slawen in das Karpatenbecken und bildeten bis zur Landnahme der Ungarn dort die dominierende Ethnie.



Landnahmezeit

Gesellschaftsaufbau

Die ungarischen Stämme waren vor der Landnahme in einem Stammesverbund organisiert, der durch Doppelfürsten (übernommen von den Chasaren) geführt wurde. Die beiden Fürsten, der „kende“ und der „gyula“, teilten sich dabei Regierungs- und Militäraufgaben. Dieses System löste sich allerdings im ersten Jahrzehnt des 10. Jahrhunderts, kurz nach der Landnahme auf. Hauptsächlich Grund war der Tod des damaligen Gyula Kurszán, den der Kende Árpád benutzt, um die Alleinherrschaft zu übernehmen.

In der folgenden Zeit veränderte sich die Organisation der Stämme, so dass die einzelnen Stämme in politischen Angelegenheiten mehr und mehr ihren eigenen Interessen folgten. Dies kann man daran erkennen, dass die Streifzüge zu Beginn des 10. Jahrhunderts nicht gemeinsam unternommen wurden und die einzelnen Stämme nach erfolglosen Streifzügen auch jeweils für sich nach neuen Mitteln suchten, um ihre Streifzüge effizienter zu gestalten. Auch die Reise eines Fürsten des zur damaligen Zeit auf dem Gebiet des heutigen Siebenbürgen siedelnden Stammes nach Konstantinopel im Jahre 950 ist ein Beleg dafür, dass die Stämme nun zunehmend auch in religiösen Angelegenheiten ihre eigenen Wege gingen. Unternommen hatte der Fürst die Reise in die Hauptstadt des damaligen byzantinischen Reiches, um sich dort griechisch-orthodox taufen zu lassen und so seinen Stamm an die griechisch-orthodoxe Kirche und an das byzantinische Reich zu binden. Dafür brachte er auch einen Missionsbischof aus Konstantinopel mit zurück in seine Heimat.

Auf der anderen Seite gab es die Árpáden, welche die alleinige Herrschaft über alle Ungarn beanspruchten. Diesen Anspruch konnten sie allerdings erst nach der verlorenen Schlacht auf dem Lechfeld 955 allmählich durchsetzen, indem sie auf politischem Wege ihre Macht allmählich auch auf die anderen ungarischen Stämme ausdehnten und so bis zum Ende des Jahrtausends weite Teile des westlichen Karpatenbeckens beherrschten. Nördlich des Herrschaftsgebietes der Árpáden befand sich der Einflussbereich der Kabaren. Im Osten wechselten die Herrscher immer wieder, da sich Stämme zusammenschlossen und wieder trennten. All diese Stämme waren in vier Ständen ähnlich organisiert:

- Adel: Reiche, vornehme Familien und „Sippen“, die Führungspositionen innehatten
- Bürger oder Mittelschicht: Im Dienst des Adels stehende Familien, teilweise wohlhabend
- Unterschicht: Freie, die auch über Gemeineigentum verfügten, kaum wohlhabend
- Knechte: Unfreie, im Besitz des Adels

Die Grenzen zwischen den verschiedenen Schichten und Gruppen waren fließend, und sie verband ein kompliziertes Gefüge aus Pflichten und Rechten. Die Heirat war für alle Gruppen von Bedeutung. Vor allem der Adel nutzte die Gelegenheit zu Machtausbau durch Hochzeiten, um länger anhaltende „Bündnisse“ mit anderen Familien und Sippen zu begründen und zu festigen. Die Angehörigen der Mittelschicht waren als Bewaffnete oft für den Schutz des Adels zuständig. Dieser Dienst war freiwillig, allerdings bekam die Mittelschicht für ihre Dienste Unterhalt und Unterkunft vom Adel. Die Unterschicht hatte die Last der Ausgaben des Adels zu tragen, die es in Form von Naturalien und Arbeitsdienst ableistete. Arbeitsdienst leisteten vor allem die „Gemeinen“, die zu verschiedenen Diensten gegenüber ihren Herren verpflichtet waren. Obwohl diese unteren Schichten, genauso wie die Mittelschicht und der Adel frei und dazu auch formell gleichberechtigt waren, gerieten sie immer mehr in Abhängigkeit zum Adel, viele verloren die Freiheit und sanken in die Gruppe der Knechte ab. Zu dieser Gruppe gehörte auch die von Streifzügen mitgebrachten Gefangenen, wie auch die im eroberten Karpatenbecken ansässigen Slawen, von denen die Ungarn die Landwirtschaft lernten und etwa 1500 grundlegende Wörter aus dem Bereich der Staatsverwaltung (Komitat, König), Landwirtschaft (Kirsche), Religion (Priester, Engel), Handwerk (Müller, Schmied) und andere (Mittwoch, Donnerstag, Straße, Fenster, Teller, Mittagessen, Abendessen) in ihre Sprache übernahmen. Im Südosten der Pannonischen Tiefebene gab es vereinzelt noch Überreste der Awaren.

Auf politischer Ebene war es Fürst Géza, Urenkel Árpáds zu Verdanken, dass sich nach der Schlacht auf dem Lechfeld die Beziehungen mit Deutschland wieder verbesserten und stabilisierten. Er war es auch, der erstmals

christliche Missionare nach Ungarn holte um sein Land näher an das christlich geprägte Europa anzubinden. Auch ließ er sich als erster ungarischer Herrscher im christlichen Glauben taufen. Gleichzeitig schwor er jedoch nicht vollständig dem heidnischen Glauben seiner Vorfahren ab. Er verfolgte eine Doppelstrategie: Zum einen bemühte er sich um Frieden mit dem christlichen Europa, vor allem mit dem damaligen Kaiserreich. Andererseits verleugnete er nicht seine Wurzeln. Am Ende seiner Bemühungen stand schließlich das Erbe für seinen Sohn Vajk, welcher im christlichen Glauben auf den Namen Stephan I. (ung.: István) getauft wurde und später die Herzogin Gisela von Bayern heiratete.

Streifzüge, Landnahme und Aufbau eines Staates

In der romantisch geprägten ungarischen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts werden die Streifzüge oft unrealistisch als große Abenteuer („kalandozások“) dargestellt. Doch bis heute wird kalandozások mit den Streifzügen in Verbindung gebracht, die bis weit nach Mittel- und Westeuropa hinein reichten und mit denen die Ungarn damals sehr erfolgreich waren. Wenn man alle heute zur Verfügung stehenden Berichte betrachtet, kann man von mindestens 50 Streifzügen der ungarischen Stämme in der Zeit von 900 bis 970 ausgehen. Die ersten Streifzüge trafen die Nachbargebiete im Westen der ungarischen Stammesgebiete.



Ab 862 tauchten die nomadisierenden Ungarn (Magyaren), die damals noch aus der Region hinter den Karpaten ihre sporadischen Feldzüge im Westen unternahmen, zum ersten Mal im Karpatenbecken auf. Ein zweites Mal fielen sie 881 ein. In diesen beiden Feldzügen unterlagen sie dem Ostfrankenreich. 889 waren die Ungarn erfolgreicher, als sie Großmähren und Teile des Ostfränkischen Reiches plünderten. 892 wurden sie von den Ostfranken gegen Großmähren angeworben.

Die Ungarn ließen sich erst ab 895/896 im heutigen Ungarn nieder. Sie drangen zunächst 895 in das mittlere und obere Theißgebiet nach Großmähren vor. Nördlich und nordwestlich dieses Gebietes war das Gebiet des Neutraer Fürstentums, das Teil von Großmähren war, westlich davon die ostfränkischen Herzogtümer Bayern und Franken, die weiterer Expansion Einhalt boten. Auch archäologische Funde lassen die obere Theißegend als anfängliches fürstliches Siedlungsgebiet vermuten.

Um 900 zogen die Ungarn nach Transdanubien und brachten es unter ihre Herrschaft, wobei ihnen mehrere Ereignisse die Eroberung erleichterten. So starb 894 der großmährische König Sventopluk. Die darauf folgenden Thronstreitereien schwächten sein Reich zunehmend, so dass noch im selben Jahr Großmähren nach ungarischen Plünderungen das Gebiet Transdanubiens an das Ostfrankenreich verlor. Der ostfränkische König Arnulf ging mit den Ungarn sogar 892 ein Bündnis gegen die Langobarden unter Guido von Spoleto ein, die gemeinsam geschlagen wurden. Als kurze Zeit später auch König Arnulf starb, sahen die Ungarn den richtigen Zeitpunkt für Gebietserweiterungen. Die Wahl der zu erobernden Gebiete folgte vor allem strategischen Gesichtspunkten, so dass sich die Ungarn hauptsächlich an Gewässern, Flusstälern oder von Sümpfen geschützten Gebieten niederließen. Ein wichtiges Zentrum der ungarischen Stämme befand sich einigen Chroniken zufolge zu dieser Zeit auf der Insel Csepel im mittleren Abschnitt der Donau (ungefähr bei der heutigen Stadt Budapest).

Mit den Schlachten von Brezalauspurc 907 schlugen die Ungarn bayerische Truppen, eroberten bis 955 die östlichen Teile des heutigen Österreichs und zerstörten die Zentralmacht Großmährens. Um 925 eroberte eine Gruppe der ungarischen Stämme unter der Führung von Lél die heutige Südwestslowakei (siehe Neutraer Fürstentum).

In der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts bestanden die von Ungarn beherrschten Gebiete aus einer Reihe von ungarischen Stammesgebieten, von denen jenes der Hauptlinie der Árpáden, also der Kern des späteren ungarischen Staates, nur im nördlichen Transdanubien lag. Seit etwa den 1070er Jahren war die Lage den vorhandenen Quellen

zufolge so, dass den Árpáden neben dem bereits genannten Gebiet noch die Lehnfürstentümer von Neutra und von Bihar sowie das von Verwandten regierte Siebenbürgen indirekt unterstanden. Die restlichen Gebiete wurden von feindlich gesinnten ungarischen Stammesführern beherrscht und erst später von König Stephan sukzessive erobert und geeint. Allerdings regierten die Ungarn kein ethnisch homogenes Land. Die unterworfenen slawischen und germanischen Völker im Land waren ein wesentlicher Bestandteil der ungarischen Heere und des Staatsapparates, was sich durch die zahllosen slawischen und deutschen Lehnworte im Ungarischen nachvollziehen lässt.

Die Verteidigung der ungarischen Gebiete musste sich hauptsächlich nach Osten und Norden richten, da die Magyaren ihre Angriffe und Feldzüge stets nach Westen ausführten, oft als Verbündeter eines westlichen Staates. Im 10. Jahrhundert bestimmten diese Feldzüge die gesamte ungarische Außenpolitik. Sie beschafften sich durch Raub- und Beutezüge durch ganz Europa Luxusartikel und teure Waren – darunter auch Gefangene. Die Heere westlicher Staaten bestanden zur damaligen Zeit größtenteils aus schwer gepanzerter Reiterei, während die Reiter der Magyaren schnell und immer beweglich waren, ein Vorteil, der lange Zeit ihren Erfolg garantierte. Ihre Taktik war für die damalige Zeit recht außergewöhnlich: Sie versuchten das Heer des Gegners einzukreisen und vom Pferd aus mit Pfeilen zu beschießen. Nach einer Zeit täuschten sie die Flucht an, um sich dann im Überraschungsmoment umzudrehen und den Gegner so in die Falle zu locken. Mit dieser Taktik gelang es ihnen viele, auch kulturell und technisch hoch entwickelte Regionen Europas zu plündern. Auch andere Faktoren begünstigten die Erfolge der Magyaren: Die zermürenden Kriege der einzelnen europäischen Staaten untereinander, aber auch der von innen schwächende Feudalismus. In Ungarn bewirkten die Streifzüge eine weitere Differenzierung der Bevölkerung. Die Führungsschicht des Staates wurde immer vermögender, hauptsächlich durch Kriegsbeute wie Silber, Tiere und teure Stoffe, später auch durch Tributzahlungen.

Auch 933 wollten die Ungarn vom ostfränkischen König Heinrich I. Tribut verlangen und zogen gegen das Ostfrankenreich in den Krieg. Heinrich rechnete aber mit einem Angriff und konnte eine starke Streitmacht aufbieten. In der Schlacht bei Riade wurden die Ungarn geschlagen. Der Glaube an die Unbesiegbarkeit der Ungarn war erschüttert. Allerdings gingen die Raubzüge der Ungarn weiter. Erst mit der vernichtenden Niederlage 955 bei der Schlacht auf dem Lechfeld nahe Augsburg wurde den Ungarn Einhalt geboten. Nach dieser Schlacht wurden drei ungarische Führer (Bulcsú, Lél, Súr), die in Gefangenschaft geraten waren, gehängt, Österreich fiel wieder an die Ostfranken und das Neutraer Fürstentum an die Árpáden.

Außenpolitisch wurde infolge dieser Niederlage ein neuer Kurs eingeschlagen. Der neue Großfürst Taksony setzte den Angriffen im Westen ein Ende. Er war bereit, auch unter Inkaufnahme von Gebietsverlusten, den Frieden mit dem Ostfrankenreich aufrechtzuerhalten. In südlicher Richtung gingen die Angriffe unterdessen aber weiter. So stellte Byzanz die Tributzahlung an Ungarn ein, so dass sich Taksony 959 für einen Feldzug gegen Byzanz entschied, der erst 11 Jahre später entschieden wurde. Die Magyaren konnten, selbst im Bündnis mit Petschenegen, Bulgaren und Russen, die entscheidende Schlacht bei Arkadiupolis nicht für sich entscheiden und mussten sich geschlagen geben. Damit war das Ende der Streifzüge der Magyaren besiegelt, Großfürst Géza (949–997), der den Thron von seinem Vater Taksony geerbt hatte, sah sich gezwungen, die Angriffe einzustellen, da ansonsten die Großmächte Europas Ungarn angegriffen hätten. Er musste sich auch Problemen im Inneren zuwenden. Die Streifzüge als Einnahmequelle waren versiegt, weshalb andere Einnahmen erschlossen werden mussten. Die außen- und innenpolitische Lage machten eine Staatsgründung immer dringlicher.

Géza und sein Sohn Vajk (Stephan I.) holten ostfränkische Missionare und Ritter ins Land, auch Missionare aus Byzanz und bauten eine Verwaltung auf. Mit dem gewachsenen Anhang schalteten sie innere Rivalen (Koppány) aus, so dass sich Stephan I. im Winter 1000/1001 zum König krönen lassen konnte.

Königreich Ungarn

→ *Hauptartikel Königreich Ungarn*

Mit der Herrschaft Stephans I. begann die Christianisierung des Landes. 1030 wehrte er den Angriff des römisch-deutschen Kaisers Konrad II. ab und sicherte so die Existenz seines Staates. Stephan I. wurde später im Jahr 1089 heilig gesprochen. 1102 kam durch Personalunion das Königreich Kroatien zu Ungarn.

Ungarns Innenpolitik wurde in den folgenden Jahrhunderten von dem Kampf zwischen dem König und dem Hochadel bestimmt, der im 13. Jahrhundert seinen Höhepunkt erreichte. Ungarns Außenpolitik war von weitreichenden Heiratsbündnissen und (nach dem Machtverfall von Byzanz ab 1180) von einer Großmachtpolitik auf der Balkanhalbinsel bestimmt.



Schlacht von Nikopolis, 1396

Im Jahr 1241 verwüsteten die Mongolen unter Batu Khan nach ihrem Sieg in der Schlacht bei Muhi das Land und töteten etwa die Hälfte der Einwohner,^[1] so dass König Béla IV. (1235–1270) wieder viele deutsche Einwanderer ins entvölkerte Land holen musste, die hauptsächlich in Siebenbürgen (siehe Siebenbürger Sachsen) und in der heutigen Slowakei angesiedelt wurden. Nach dem Mongolensturm erweiterten die ungarischen Oligarchen ihre Macht, die schließlich zum Entstehen der Ungarischen Kleinkönigtümer nach dem Tod von König Andreas III. im Jahre 1301 führte. In den 1320er-Jahren beendete König Karl I. Robert in einer Reihe von Feldzügen die Macht der Oligarchen und stellte die Zentralmacht wieder her.

1396 verlor ein französisch-ungarisches Ritterheer unter König Sigismund die Schlacht von Nikopolis gegen die Osmanen. 1370–1386 und 1440–1444 wurde Ungarn mit Polen in Personalunion von den Anjou und Jagiellonen regiert. Auch 1444 gab es - unter dem Heerführer Johann Hunyadi - wieder eine schwere Niederlage, diesmal mit dem unierten Polen gegen das Osmanische Reich in der Schlacht bei Warna.

Gegen Ende des Mittelalters blühte Ungarn unter den Königen wie dem Luxemburger Sigismund (König seit 1387) oder dem vom Kleinadel gewählten Matthias Corvinus (1458–1490) auf. Von 1490–1526 wurde es von den polnisch-litauischen Jagiellonen in Personalunion mit Böhmen regiert. Mit dem Tod Ludwigs II. in der Schlacht bei Mohács (1526) wurde ein großer Teil Ungarns von den Osmanen unter Sultan Süleyman dem Prächtigen erobert.

Türkenkriege – Ungarn „dreigeteilt“

Entscheidend für das weitere Schicksal Ungarns in den nächsten 150 Jahren wurde die Doppelwahl von 1526 nach dem Tod Ludwig II. Der überwiegende Teil der ungarischen Stände wählte in Tokaj und wenig später in der alten ungarischen Krönungsstadt Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) Fürst Johann Zápolya zum ungarischen König. Der benachbarte Habsburger Erzherzog Ferdinand von Österreich, dem nach der gegenseitigen Erbvereinbarung von 1515 die Nachfolge im Königreich Ungarn zugestanden hätte, ließ sich von einer Versammlung vor allem west- und oberungarischer Adliger noch im Jahr 1526 in Pressburg ebenfalls zum König von Ungarn wählen.

Im folgenden Bürgerkrieg (1527–1538) gegen Johann Zápolya erwiesen sich die Truppen Ferdinands zunächst als überlegen und konnten die wichtigsten Städte West- und Zentralungarns besetzen, Zápolya sah sich auf seine Basis Siebenbürgen zurückgeworfen. Dennoch erkannte Ferdinand im Frieden von Großwardein 1538 (auch angesichts der drohenden Türkengefahr) Zápolya als König von Ungarn an, ließ sich allerdings für den Fall dessen Todes das Recht auf die Nachfolge zusichern. Allerdings änderte Zápolya seine Meinung, nachdem ihm aus seiner 1539 geschlossenen Ehe mit Isabella von Polen der Sohn und Nachfolger Johann Sigismund geboren wurde, dem er 1540 das Königreich vermachte. Der Tod Johann Zápolyas und die Unmündigkeit seines Sohnes riefen nun die Osmanen auf den Plan, die 1541 Buda/Ofen eroberten und bis 1543 mit Gran, Stuhlweißenburg und Fünfkirchen die wichtigsten Städte Zentralungarns besetzen konnten.

Nach Zápolyas Tod im Jahre 1540 wurde für fast 150 Jahre die Dreiteilung des Königreichs Ungarn zementiert: Die Gebiete, die weiterhin von den Habsburgern beherrscht wurden – das heutige Burgenland, die heutige Slowakei, West-Kroatien, Teile des heutigen Nordwest- und Nordostungarns – wurden unter der Bezeichnung Königliches Ungarn faktisch zu einer Provinz der Herrscher in Wien, die fortan mit den Türken um den Besitz des Landes kämpften. Formal wurden aber die Habsburger weiterhin als ungarische Könige gekrönt, allerdings vorerst in Konkurrenz zu Johann Sigismund, der bis zu seiner Abdankung 1570 in Siebenbürgen als Gegenkönig residierte. Hauptstadt des Königlichen Ungarns wurde Pressburg. Von den restlichen ehemaligen Gebieten wurde das Fürstentum Siebenbürgen ein türkischer Vasallenstaat, das es allerdings unter seinen ehrgeizigen Fürsten (häufig aus dem Haus Báthory) verstand, eine geschickte Schaukelpolitik zwischen der türkischen Oberherrschaft und den habsburgischen Ansprüchen auf Ungarn zu betreiben und somit das militärische Patt zu seinen Gunsten zu nutzen. Zentralungarn (der größte Teil des heutigen Ungarn) wurde eine Provinz des Osmanischen Reiches.

Stellten die Magyaren vor 1526 noch 80 % der Bevölkerung von 3,5 bis 4 Millionen, ging ihr Anteil durch die ständigen Kriege und Verwüstungen, auf die mit Neuansiedlungen reagiert wurde, stark zurück. Um 1600 schätzte man die Bevölkerung auf etwa 2,5 Millionen, nach dem Rückzug der Türken auf rund 4 Millionen.^[2]

Das Ende der türkischen Herrschaft in Ungarn und damit zugleich das Ende der Selbständigkeit Siebenbürgens kam kurz nach der gescheiterten Belagerung Wiens 1683 durch die Türken. Noch im gleichen Jahr gelang den Habsburgern die Eroberung Grans, und nach Einnahme Budas/Ofens 1686 und dem Sieg über ein osmanisches Heer 1687 in der Schlacht am Berg Harsány (auch bekannt als zweite Schlacht bei Mohács) und der folgenden Besetzung weiterer Teile Ungarns und Siebenbürgens erkannten die ungarischen Stände noch im gleichen Jahr den neunjährigen Erzherzog Joseph, den Sohn Leopolds I. noch zu dessen Lebzeiten, als erblichen König von Ungarn an. Die Krönung am 9. Dezember 1687 in Pressburg bedeutete einen *wesentlichen Schritt zur Verbindung Ungarns mit dem vom Kaiser als Landesherr regierten österreichisch-böhmischen Länderkonglomerat und zum inneren Aufbau der Großmacht Österreich.*^[3] Im Frieden von Karlowitz 1699 musste das Osmanische Reich endgültig den Verlust Ungarns anerkennen.

Vom Kuruzenaufstand bis zum Ausgleich mit Österreich

Die Ungarn missbilligten aber die absolutistische Herrschaft der Habsburger, so dass es 1703–1711 zum Kuruzenaufstand unter Fürst Rákóczi kam. Nach dessen Niederlage kam es 1711 zum Frieden von Szatmár, in dem die traditionellen Freiheiten der Adeligen im Königreich Ungarn erneuert und die Habsburger als Könige Ungarns wieder anerkannt wurden. Dieser Frieden und die anschließenden Landtagssitzungen in Pressburg von 1712 und 1714 beendeten den Aufstand.

Unter der Herrschaft von Maria Theresia kam es erneut zu deutschen Ansiedlungen im Königreich Ungarn, etwa der Donauschwaben. Während der Napoleonischen Kriege war das österreichisch-ungarische Verhältnis weitgehend spannungsfrei. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entwickelte sich jedoch dann eine starke liberale und nationale Bewegung in Ungarn. 1825 ersetzte das Ungarische die lateinische Sprache als Staatssprache. 1848/49 kam es zur Revolution gegen die Habsburger unter Führung von Lajos Kossuth, in deren Verlauf am 14. April 1849 in der Großen Reformierten Kirche von Debrecen der ungarische Reichstag zusammentrat und Lajos Kossuth die Entthronung des Hauses Habsburg und die Unabhängigkeit Ungarns verkündete. Nach der blutigen Niederschlagung des ungarischen



Ferenc II. Rákóczi

Freiheitskampfes bis August 1849, mit russischer Unterstützung, und einer Phase der Unterdrückung (Hinrichtung des ungarischen Ministerpräsidenten Batthyány sowie 13 weiterer Revolutionsführer am 6. Oktober 1849) kam es 1867 unter Kaiser Franz Joseph I. zum Ausgleich Österreichs mit Ungarn, um den Vielvölkerstaat auf eine breitere Basis zu stellen.

Siehe auch: Ungarische Revolution 1848/1849, Slowakischer Aufstand, Reformzeit in Ungarn

Teil Österreich-Ungarns

Der Ausgleich vollzog sich auf ungarischer Seite unter der Mitwirkung Ferenc Deáks („Der Weise der Heimat“). Ungarn war nun bis 1918 zweiter Hauptbestandteil der k.u.k. Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Die aus Deáks politischem Lager entstandene liberale Partei bestimmte in den folgenden Jahrzehnten die ungarische Politik. Die Regierung in Ungarn handelte 1868 den Ungarisch-Kroatischen Ausgleich aus, der die Autonomie des Königreichs Kroatien innerhalb des ungarischen Reichsteils der k.u.k. Doppelmonarchie regelte. Ab 1879 führte jedoch die zunehmende Magyarisierungspolitik im ungarischen Reichsteil zu erheblichen Spannungen mit anderen Volksgruppen.

Kálmán Tisza führte als Ministerpräsident (1875–1890) umfangreiche Reformen zur Modernisierung des Landes im Bereich Wirtschaft, Justiz, Sozialwesen und Politik durch. Mit Finanzminister Sándor Wekerle konnte er einen Staatsbankrott abwenden. Durch eine Steuerreform, die auch den großen Landbesitz einschloss, wurden die Staatseinnahmen vervielfacht.^[4] Seine Regierung vergrößerte außerdem die Unabhängigkeit gegenüber dem österreichischen Reichsteil Cisleithanien, auch der ungarische Einfluss auf die gemeinsame Außenpolitik der Monarchie nahm stark zu. Die beachtlichen wirtschaftlichen Erfolge während Tiszas Regierungszeit *begründeten das Prestige des Landes und modifizierten das Selbstverständnis der ungarischen Politik.*^[5]

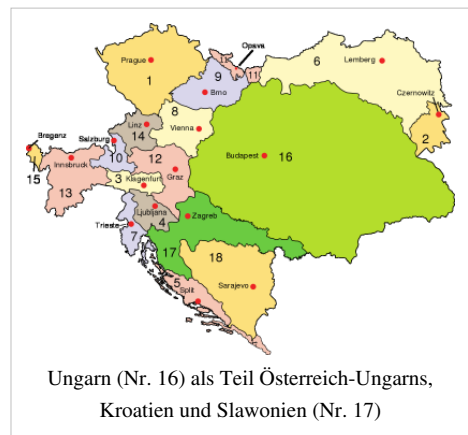
Die lange Regierungsperiode Tiszas vermittelte den Eindruck großer Stabilität, vor allem verglichen mit dem österreichischen Teil der Doppelmonarchie, wo sich in dieser Zeit elf Regierungen ablösten. Die soziale Entwicklung konnte jedoch nicht mit der relativ konstanten wirtschaftlichen Entwicklung des Landes Schritt halten. Unruhen und wachsender Antisemitismus waren die Folge.^[6]

Unter der Regierung Tisza begann die Politik der Magyarisierung Ungarns, die nichtmagyarische Bevölkerung sollte durch mehr oder weniger sanften Druck die magyarische Sprache und Nationalität annehmen.^[7] Zwischen 1880 und 1910 stieg der Prozentsatz der sich als Magyaren bekennenden Bürger Ungarns (ohne Kroatien) von 45 auf über 54 Prozent.^[8]

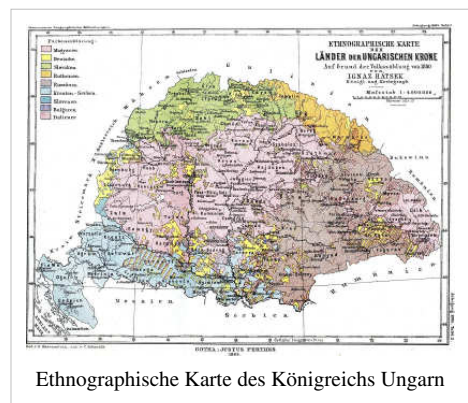
Ministerpräsident Dezső Bánffy (1895–1899) institutionalisierte und bürokratisierte die Nationalitätenpolitik, verbunden mit Repressalien für die Minderheiten im Königreich.^[9] Bánffy erhob dabei die Idee des



Länder der heiligen Stephanskronen



Ungarn (Nr. 16) als Teil Österreich-Ungarns, Kroatien und Slawonien (Nr. 17)



Ethnographische Karte des Königreichs Ungarn

ungarischen Nationalstaates zum Regierungsprogramm: *Der Nationalstaat sollte unter anderem durch Magyarisierung von Ortsnamen, Familiennamen und durch intensiven Sprachunterricht verwirklicht werden.*^[10] Der Sprachenstreit mit den Minderheiten war für ihn nur vorgeschoben: *Die Frage der Sprache ist nur ein Mittel, das eigentliche Ziel ist, eine föderalistische Politik in Ungarn einzuführen.*^[11] Der Dualismus war keineswegs ein stabiler politischer Zustand, es kam häufig zu Konflikten mit Wien, wie in der Ungarischen Krise 1905/06 oder bei den turnusmäßigen (Finanz-) Ausgleichsverhandlungen.

Kálmáns Sohn István Tisza führte Ungarn in den Ersten Weltkrieg, in dem Ungarn fast 4 Millionen Soldaten stellte und 600.000 Tote sowie 700.000 Gefangene zu beklagen hatte. Unter Ministerpräsident Tisza und Stephan Burián, der im Ministerrat für gemeinsame Angelegenheiten in Wien abwechselnd k.u.k. Reichsfinanzminister und k.u.k. Außenminister war, erreichte Ungarn so großen Einfluss auf die Außenpolitik Österreich-Ungarns wie nie zuvor. Der Einfluss Ungarns in Europa war dadurch so groß wie zuletzt am Ende des Mittelalters.^[12]

Zwischenkriegszeit und Zweiter Weltkrieg

→ Hauptartikel: *Ungarn im Zweiten Weltkrieg*

Nach der Niederlage 1918 wurde Ungarn wieder als gänzlich unabhängiger Staat errichtet, zunächst als demokratische Republik unter Mihály Károlyi (Ungarischer Nationalrat – Volksrepublik Ungarn). Nach dem viermonatigen Intermezzo der Räterepublik im Jahre 1919 unter Béla Kun wandelte sich Ungarn zu einem autoritär geführten, konservativen Staat, der 1920 durch den Vertrag von Trianon zwei Drittel seines Staatsgebietes verlor: das Burgenland, Kroatien und Slawonien, die Slowakei, Siebenbürgen, die Karpatenukraine, das Banat und die Vojvodina. Somit schrumpfte Ungarn von 279.090 km² um 186.060 auf 93.030 km². 63 Prozent der einstigen Länder der heiligen Stephanskronen befanden sich nach diesem Vertrag außerhalb der neuen Grenzen, darunter knapp 30 Prozent der Ungarn. Es verlor fast alle Gebiete mit Rohstoffvorkommen. Ungarn wurde als Nachfolgestaat der k.u.k. Monarchie wie Österreich zu Reparationszahlungen verpflichtet, die 33 Jahre lang abbezahlt werden sollten. Die Stärke des Heeres wurde auf 32.000 Mann beschränkt. Nominell war Ungarn immer noch ein Königreich, das jedoch von Miklós Horthy als Reichsverweser regiert wurde. Durch revisionistische Propaganda näherte sich Ungarn immer mehr der nationalsozialistischen Führung Deutschlands an. 1934 wurde ein Wirtschaftsabkommen geschlossen, in den Jahren 1937 bis 1941 folgten antijüdische Diskriminierungsgesetze. Ungarn schloss sich dem Antikominternpakt 1939, dem Dreimächtepakt 1940 an. 1941 unterstützte es das Deutsche Reich beim Balkanfeldzug gegen Jugoslawien und nahm schließlich am Krieg gegen die Sowjetunion 1941–1945 teil. Mit dieser Politik gewann es die Karpatenukraine und den nördlichen Teil Siebenbürgens zurück. Im ungarisch-rumänischen Gegensatz in der Frage Siebenbürgens ließ Hitler jedoch Sympathien für Rumänien erkennen, auf dessen Ölreserven das Deutsche Reich angewiesen war. Im Januar 1943 wurde die 2. ungarische Armee mit 200.000 Mann in der Woronesch-Charkiwer Operation von der Roten Armee eingekesselt. Es war eine Zäsur, die der Regierung von Miklós Kállay klarmachte, dass es besser sei, sich auf die Seite der Alliierten zu stellen.

Im August 1943 nahmen Teile der ungarischen Regierung ersten Kontakt mit den Alliierten auf, woraufhin das Land ab 19. März 1944 von deutschen Truppen besetzt wurde (Fall Margarethe). Am 23. März 1944 wurde eine neue



Regierung unter Ministerpräsident Döme Sztójay gebildet. Innerhalb kürzester Zeit wurden mit Hilfe von 107 Gesetzen die Juden vollständig entrechtet. Anschließend setzten unter der Leitung von Adolf Eichmann am 27. April massenhafte Deportationen der Juden aus der ungarischen Provinz in die Vernichtungslager ein. Nach ausländischen Protesten wurde der Abtransport der letzten rund 200.000 Budapester Juden erst Anfang Juli 1944 von Horthy unterbunden und am 9. Juli vorläufig eingestellt. Bis dahin waren (nach einem Telegramm des deutschen Gesandten und Reichsbevollmächtigten Edmund Veessenmayer vom 11. Juli) innerhalb von nur gut zwei Monaten 437.402 Juden deportiert worden.^{[13] [14]}

Mitte Oktober wurde Reichsverweser Horthy gestürzt und die Macht an die faschistische Bewegung der Pfeilkreuzler von Ferenc Szálasi übergeben. Nach der Machtübernahme der Pfeilkreuzler (15. Oktober 1944) starben Tausende Juden auf den Todesmärschen im November (das Eisenbahnnetz war zusammengebrochen) und durch Waffen im Budapester Ghetto. Die Rote Armee besetzte im Oktober 1944 Teile Ungarns. 1944 wurde Budapest durch angloamerikanische Bombenangriffe teilweise zerstört. Die stärksten Zerstörungen der Hauptstadt erfolgten durch die von Ende Dezember 1944 bis Anfang Februar 1945 102 Tage andauernde Einschließung und Belagerung durch sowjetische Streitkräfte sowie durch die eingeschlossenen deutschen und ungarischen Truppen, die bei ihrem Rückzug auf die Budaer Seite des Kessels auch sämtliche Brücken über die Donau sprengten. 38.000 Budapester Zivilisten starben während der Kämpfe. Das Budapester Ghetto wurde am 18. Januar 1945 von der Roten Armee befreit. Die letzten Kampfhandlungen auf ungarischem Staatsgebiet endeten um 4. April 1945, einige ungarische Einheiten kämpften noch bis Anfang Mai in Österreich und Bayern weiter.

Siehe auch: Schuhe am Donauufer

Ungarische Volksrepublik

Zunächst sahen die Alliierten nach dem Krieg für Ungarn eine demokratische Verfassung vor. Als aber die Kommunisten bei den Parlamentswahlen in Ungarn 1945 eine empfindliche Niederlage erleiden mussten, begannen sie mit unsauberen Methoden (mit den „Blauen Stimmzetteln“ und der „Salamitaktik“) nach der Macht zu greifen. Auch nachdem die Unabhängige Partei der Kleinlandwirte, der Landarbeiter und des Bürgertums (FKgP) zerschlagen war, erreichten die Kommunisten bei den Parlamentswahlen in Ungarn 1947 lediglich 22 % der Stimmen. Daraufhin kam es zur Zwangsvereinigung mit der Sozialdemokratischen Partei im Mai 1948. Ihren Gipfel fanden diese Vorfälle in der Auflösung der anderen Parteien und einer Wahl, bei der nur noch eine Partei zugelassen war, die „Partei der Ungarischen Werktätigen“ (ungarisch *Magyar Dolgozók Pártja*). Am 20. August 1949 wurde eine Verfassung nach sowjetischem Vorbild beschlossen. Von 1948 bis 1953 verfolgte Ungarn unter Mátyás Rákosi einen stalinistischen Kurs.



Volksaufstand, 1956

Bis 1953 wurden mehrere Schauprozesse, Geheimprozesse veranstaltet. Die ungarische Staatssicherheit (ÁVH) war eine Terrororganisation. Sie wurde gefürchtet, auch und besonders in den eigenen Reihen der Kommunisten. Für die Verhaftung von László Rajk war János Kádár verantwortlich. Später, 1951 wurde auch János Kádár der Unterstützung Titos angeklagt und verhaftet. Nach dem Tod Stalins erfolgte die Rehabilitierung des hingerichteten László Rajk. Ein letzter Geheimprozess 1953 sollte die Ermordung des schwedischen Diplomaten Raoul Wallenberg durch zionistische Verschwörer „beweisen“.

Nach dem Tod Josef Stalins schloss sich ab Juni 1953 unter Ministerpräsident Imre Nagy eine Periode vorsichtiger Liberalisierung an. Mit der Entmachtung Nagys 1955 durch die weitgehend unverändert gebliebene Parteispitze ging eine Restauration einher. Die politische Lage blieb angespannt. László Rajks feierliche Beerdigung 1956 beschleunigte die Unruhen in Ungarn.

Schließlich kam es am 23. Oktober 1956 zu einem Volksaufstand, in dessen Verlauf Imre Nagy erneut zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Der Aufstand wurde jedoch durch die sowjetische Armee blutig niedergeschlagen. Insgesamt fünf sowjetische Divisionen waren zwischen dem 1. November und 4. November daran beteiligt; als Besatzungsarmee verblieben etwa 100.000 sowjetische Soldaten in Ungarn. Imre Nagy wurde im Juni 1958 in einem Geheimprozess zum Tode verurteilt und am gleichen Tag gehängt. Bis 1963 wurden ca. 400 Menschen, vorwiegend Arbeiter, als Vergeltung für den Aufstand hingerichtet. Über 200.000 Ungarn verließen nach dem gescheiterten Volksaufstand das Land und emigrierten nach Westeuropa und Nordamerika.

Unter János Kádár, Parteichef von 1956 bis 1988, erfolgten ab 1968 Wirtschaftsreformen. Die Ära Kádár ist auch unter dem Begriff *Gulaschkommunismus* bekannt geworden.

1988 setzte der friedliche Systemwechsel mit der Bildung erster Oppositionsgruppen ein. In der Partei übernahmen Ende 1988 Wirtschaftsreformer die Macht, Miklós Németh wurde Ministerpräsident. 1989 wurde Imre Nagy rehabilitiert und am 23. Oktober die dritte ungarische Republik ausgerufen.

Am 2. Mai 1989 begann Ungarn, die Grenzanlagen zu Österreich abzubauen. Ausschlaggebend waren dafür Kostengründe; die fällige Reparatur des in die Jahre gekommenen Grenzzauns war der ungarischen Regierung schlicht zu teuer. Die symbolische Öffnung eines Grenztors zwischen Österreich und Ungarn beim Paneuropäischen Picknick am 19. August 1989 mit Zustimmung beider Regierungen galt als erste „offizielle“ Öffnung des Eisernen Vorhangs. Die mittelfristigen Auswirkungen dieser zunächst von der Weltöffentlichkeit nicht sonderlich beachteten Maßnahme waren dramatisch und trugen letztendlich entscheidend zum Fall des Kommunismus und zur Demokratisierung Osteuropas sowie zur Deutschen Wiedervereinigung bei.

Demokratie und westliche Integration

Am 23. Oktober 1989 – dem Jahrestag des Ungarischen Volksaufstands – wurde die Republik Ungarn als demokratische und parlamentarische Republik ausgerufen. Am 25. März 1990 fanden freie Wahlen statt, die das Ungarische Demokratische Forum (MDF) mit 42,75 Prozent der Stimmen gewann. Es bildete zusammen mit der Unabhängigen Partei der Kleinen Landwirte (FKGP) und der Christlich-Demokratischen Volkspartei (KDNP) die Regierung. Der Vorsitzende des MDF, József Antall, wurde zum Ministerpräsidenten ernannt. Das vorrangige Ziel der Regierungspolitik bestand in der Einführung der Marktwirtschaft sowie der Integration Ungarns in die Europäische Union. Ein erster Schritt war am 26. Juni 1990 der Beschluss, aus dem Warschauer Pakt auszutreten. Das Parlament wählte am 3. August Árpád Göncz zum Staatspräsidenten. Aufgrund einer Vereinbarung von 1990 verließen die 50.000 stationierten Soldaten der sowjetischen Armee bis Ende 1991 das Land. Am 8. Februar 1994 wurde das Land Mitglied in der Partnerschaft für den Frieden, im April wurde der Antrag auf Mitgliedschaft in der Europäischen Union gestellt.

Die Parlamentswahl am 8. Mai 1994 gewann die Ungarische Sozialistische Partei (MSZP) mit 53 Prozent der Stimmen und bildete zusammen mit den Freien Demokraten (SZDSZ) die Regierung. Neuer Ministerpräsident wurde Gyula Horn. Am 19. März 1995 wurde der slowakisch-ungarische und am 16. September 1996 der ungarisch-rumänische Grundlagenvertrag unterzeichnet. Die Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union begannen am 31. März 1998, im gleichen Jahr wurde auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in der NATO gestellt.

Am 10. Mai 1998 fanden Parlamentswahlen statt, die ein Bündnis aus dem Bund Junger Demokraten (FIDESZ) und der Ungarischen Bürgerlichen Partei (MPP) mit 38,3 Prozent der Stimmen gewann. Dieses bildete zusammen mit der Unabhängigen Partei der Landwirte (FKGP) und dem Ungarischen Demokratischen Forum (MDF) eine Koalition. Ministerpräsident wurde der Vorsitzende des FIDESZ Viktor Orbán. Am 12. März 1999 wurde Ungarn Mitglied der NATO. 2000 wurde Ferenc Mádl zum Staatspräsidenten gewählt.

Die Parlamentswahl am 7. April 2002 gewann mit 41,5 Prozent der Stimmen die Ungarische Sozialistische Partei (MSZP). Diese bildete zusammen mit den Freien Demokraten (SZDSZ) eine Regierung, der parteilose Péter Medgyessy wurde neuer Ministerpräsident. Am 12. April 2003 fand eine Volksabstimmung über den Beitritt Ungarns zur Europäischen Union statt, 83,8 Prozent der Wähler stimmten dafür. Am 16. April 2003 wurden die

Verträge über den Beitritt unterzeichnet, seit dem 1. Mai 2004 ist Ungarn im Zuge der EU-Osterweiterung Mitglied der Europäischen Union. Bei der Präsidentschaftswahl am 6. und 7. Juni 2005 setzte sich der ehemalige Präsident des Ungarischen Verfassungsgerichtes László Sólyom gegen die Parlamentspräsidentin Katalin Szili im dritten Wahlgang mit 185 zu 182 Stimmen durch. Seine Amtseinführung fand am 5. August statt.

In Ungarn ist es bis 2006 bei jeder Parlamentswahl zu einem Sieg der Opposition und somit zu einem Regierungswechsel gekommen. Erst bei den Wahlen im April 2006 wurde eine amtierende Regierung wiedergewählt.

Die Ministerpräsidenten seit 1990:

- 1990–1993 József Antall, MDF nach dessen Tod im Dezember 1993
- 1993–1994 Péter Boross, MDF
- 1994–1998 Gyula Horn, MSZP
- 1998–2002 Viktor Orbán, FIDESZ
- 2002–2004 Péter Medgyessy, MSZP eigentlich kein Mitglied der MSZP, zurückgetreten im August 2004 mit Wirkung zum September 2004
- 2004–2009 Ferenc Gyurcsány, MSZP vom Parlament im September 2004 gewählt
- 2009–2010 Gordon Bajnai, MSZP eigentlich kein Mitglied der MSZP
- seit 2010 Viktor Orbán, FIDESZ

Siehe auch:

- Liste der Könige von Ungarn
- Liste der ungarischen Staatspräsidenten
- Liste der ungarischen Ministerpräsidenten

Einzelnachweise

- [1] Edgar Hösch, Karl Nehring, Holm Sundhaussen (Hrsg.): *Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*. Böhlau, Wien/Köln/Weimar 2004, ISBN 3-205-77193-1, S. 459.
- [2] Paul Lendvai: *Die Ungarn. Eine tausendjährige Geschichte*. Goldmann, München 2001, ISBN 3-442-15122-8, S. 117.
- [3] Harm Klutzing: *Das Reich und Österreich 1648–1740*. Lit-Verlag, Münster 1999, ISBN 3-8258-4280-0, S. 78.
- [4] András Gerő: *Modern Hungarian society in the making. The unfinished experience*. Verlag Central European Univ. Press, Budapest 1995, ISBN 1-85866-024-6, S. 115-122 und 129-136.
- [5] Anikó Kovács-Bertrand: *Der ungarische Revisionismus nach dem Ersten Weltkrieg. Der publizistische Kampf gegen den Friedensvertrag von Trianon (1918-1931)*. Verlag Oldenbourg, München 1997, ISBN 3-486-56289-4, S. 25
- [6] Rolf Fischer: *Entwicklungsstufen des Antisemitismus in Ungarn 1867–1939. Die Zerstörung der magyarisch-jüdischen Symbiose*. Verlag Oldenbourg, München 1988, ISBN 3-486-54731-3, S. 93.
- [7] Robert Bideleux, Ian Jeffries: *A history of Eastern Europe. Crisis and change*. Verlag Routledge, London 1998, ISBN 0-415-16111-8, S. 365.
- [8] Wolfdieter Bihl: *Der Weg zum Zusammenbruch. Österreich-Ungarn unter Karl I.(IV.)*. In: Erika Weinzierl, Kurt Skalník (Hrsg.): *Österreich 1918-1938: Geschichte der Ersten Republik*. Graz/Wien/Köln 1983, Band 1, S. 27-54, hier S. 44.
- [9] *Anpassungskrise der sächsischen und rumänischen Nationalbewegung* (<http://mek.niif.hu/02100/02113/html/231.html>); und Gerald Volkmer: *Die Siebenbürgische Frage 1878–1900. Der Einfluss der rumänischen Nationalbewegung auf die diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien*. Verlag Böhlau, Köln/Wien 2004, ISBN 3-412-04704-X, S. 229.
- [10] Ákos Moravánszky: *Die Architektur der Jahrhundertwende in Ungarn und ihre Beziehungen zu der Wiener Architektur der Zeit*. Wien 1983, ISBN 3-85369-537-X, S. 48.
- [11] Zoltán Horváth (Hrsg.): *Die Jahrhundertwende in Ungarn. Geschichte der zweiten Reformgeneration (1896–1914)*. Verlag Corvina, Budapest 1966, S. 55.
- [12] Norman Stone: *Hungary and the Crises of July 1914*. In: *The Journal of Contemporary History* 1, No 3 (1966), S. 153-170, hier: S. 155.
- [13] Martin Gilbert: *The Routledge Atlas of the Holocaust*. Routledge, New York 2002, ISBN 0-415-28145-8, S. 249.
- [14] Randolph L. Braham, Scott Miller: *The Nazis' Last Victims*. Indiana University Press 2002, ISBN 0-253-21529-3, S. 423.


Literatur

- Thomas von Bogyay: *Grundzüge der Geschichte Ungarns*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1990⁴, ISBN 3-534-00690-9.
- Gyorgy Dalos: *Ungarn in der Nußschale. Geschichte meines Landes*. Beck, München 2004, ISBN 978-3-406-52810-1.
- Holger Fischer, Konrad Gündisch: *Eine kleine Geschichte Ungarns*. edition suhrkamp, Frankfurt am Main 1999, ISBN 3-518-12114-6.
- István Lázár: *Kleine Geschichte Ungarns*. Corvina, Budapest 1989, ISBN 963-13-4293-X.
- Paul Lendvai: *Die Ungarn. Eine tausendjährige Geschichte*. Goldmann, München 2001, ISBN 3-442-15122-8.
- Miklós Molnár: *Geschichte Ungarns. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. (hrsg. und übersetzt von Bálint Balla) Krämer, Hamburg 2004, ISBN 3-89622-031-4.
- Andreas Schmidt-Schweizer: *Politische Geschichte Ungarns. Von der liberalisierten Einparteienherrschaft zur Demokratie in der Konsolidierungsphase*. Oldenbourg, München 2007, ISBN 978-3-486-57886-7.
- Istvan György Toth (Hrsg.): *Geschichte Ungarns*. Corvina, Budapest 2005, ISBN 963-13-5268-4.

Weblinks

- Karl-Heinz Gräfe: Von der Asternrevolution zur Räterepublik. Ungarn 1918/19 (PDF-Datei) (http://www.rosalux.de/cms/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/168/168_graefe.pdf) (Aus: *UTOPIE kreativ*, H. 168 (Oktober 2004), S. 885–900, Veröffentlichung der Rosa-Luxemburg-Stiftung; 108 kB)
- Homepage Raoul Wallenberg Asso.fr (http://www.raoul-wallenberg.asso.fr/wallenberg_arch/wallenberg_test/karoly_szabo.html)
- Karte zum dreigeteilten Ungarn (<http://historicaltextarchive.com/hungary/hutor1.gif>)

Schlacht auf dem Lechfeld

Schlacht auf dem Lechfeld	
Teil von: Ungarnkriege	
<div></div> <p>Die Schlacht auf dem Lechfeld in einer Darstellung von 1457.</p>	
Datum	10. August 955
Ort	Lechfeld
Ausgang	Ostfränkischer/Deutscher Sieg
Konfliktparteien	
Sachsen, Franken, Schwaben, Bayern u. a.	Ungarn
Befehlshaber	
Otto I., Konrad der Rote †	Horca Bulcsu u. a.
Truppenstärke	
10.000 Panzerreiter: 3000 Gefolge des Königs (Sachsen), 3000 Bayern, 2000 Schwaben, gut 1000 Franken, knapp 1000 Böhmen ^[1]	unbekannt (die Zahlen variieren von 10.000 bis zu 100.000)

Die **Schlacht auf dem Lechfeld** am 10. August 955 war der Endpunkt der Ungarneinfälle und größte militärische Sieg Ottos des Großen gegen die ungarischen Reiter, die zuvor mit ihren Plünderzügen weite Teile Mitteleuropas verheert hatten. Benannt ist die Schlacht nach dem Lechfeld im Dreieck zwischen Landsberg, Augsburg und Mering. Der Sieg auf dem Lechfeld stellte eine der größten militärischen Auseinandersetzungen im ostfränkisch-deutschen Reich dar. Häufig wird die Schlacht als „Geburt der deutschen Nation“ oder ähnlich bezeichnet.^[2]

Vorgeschichte

Im Jahr 955 dauerten die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Magyaren und Ostfrankenreich bereits an die 60 Jahre. Im Vorjahr hatte sich zudem im Liudolfinischen Aufstand fast der gesamte Süden des Reiches gegen Otto erhoben, was von den Magyaren zu ihrem bisher weitesten Zug über Bayern und Belgien bis nach Nordfrankreich, zurück über Oberitalien und Kroatien genutzt wurde. Am 17. Dezember 954 hielt Otto I. einen Reichstag im thüringischen Arnstadt ab, der diesen Hauskrieg mit der förmlichen Unterwerfung Liudolfs beendete. Zudem wurde Ottos Sohn Wilhelm zum Erzbischof von Mainz gewählt. Damit waren die innenpolitischen Voraussetzungen für die kommende Auseinandersetzung mit den Ungarn geschaffen.

Im Frühjahr 955 trafen ungarische Gesandte bei Otto ein, vorgeblich, um ihre freundschaftliche Gesinnung zu beteuern. Tatsächlich sollten sie aber wahrscheinlich seine Stärke nach dem Aufstand ausspionieren. Jedenfalls wurde kurz nach ihrer Abreise gemeldet, dass die Ungarn die Grenzen des Reiches überschritten hätten und den König zur Feldschlacht forderten.

Kampf um Augsburg

Zunächst führte der Zug der Ungarn in den bayerischen Raum zwischen Donau und Alpen bis nach Augsburg, wo sie vermutlich am Gunzenle ihr Hauptlager aufschlugen. Obwohl die Stadt schlecht befestigt war, gelang es den Augsburgern, die Ungarn zunächst zurückzuschlagen. Am härtesten umkämpft war dabei das Osttor, dessen Verteidigung von Bischof Ulrich persönlich überwacht wurde, der die Stadt schon 924 gegen die Ungarn gehalten hatte. Erst als einer der Anführer fiel, brachen die Angreifer ihre Attacken ab.

In der darauf folgenden Nacht ließ Bischof Ulrich Klosterfrauen in Prozessionen durch die Stadt ziehen um Fürbitten zur Mutter Gottes zu sprechen. Am nächsten Tag erschienen die Ungarn dann mit Belagerungsgerät vor den Mauern. Von ihren Anführern mit Peitschen angetrieben, berannten sie erneut die Mauer, bis sie durch ein Hornsignal zurückgerufen wurden.

Durch Perchtold, einen der Auführer im Liudolfinischen Aufstand, waren die Ungarn vor dem nahenden deutschen Heer gewarnt worden und sammelten sich jetzt zur Feldschlacht. Die Augsburgern ihrerseits schickten jeden entbehrlichen Mann ins nahe Lager Ottos.



Die Lechfeldschlacht in der Sächsischen
Weltchronik, um 1270.

Die Schlacht

Die Lage der Burg Perchtolds (die Reisensburg) und die zeitlichen Angaben der Chronisten legen als möglichen Ort des Sammelagers der ostfränkischen Truppen die Gegend um Ulm bzw. Günzburg nahe. Dort trafen Einheiten der Baiern (Bayern), der Franken und der ehemalige Aufständische Konrad der Rote ein. Ottos Hausmacht der Sachsen musste zum großen Teil als Verteidigung gegen die Slawen im Osten gelassen werden (etwa 2000 Mann). Auch die Lothringer Verbände (ebenso viele Truppen) kamen nicht zu dem vereinbarten Treffpunkt.

In dem letzten Marschlager vor Augsburg stießen die Verteidiger der Stadt zum Heer. Otto setzte daraufhin den nächsten Tag für die Feldschlacht an und befahl ein allgemeines Fasten zur Vorbereitung.

Hinterhalt im Wald

Am Morgen des 10. August, dem Gedenktag des heiligen Laurentius, versicherten sich die deutschen Soldaten in einer Heerfriedenszeremonie ihrer gegenseitigen Treue und machten sich auf den Weg zum Schlachtfeld. Die Marschordnung bestand aus 8 Heerhaufen, die sich wie folgt zusammensetzten:

Heerhaufen	Zusammensetzung
1–3	Baiern unter den Heerführern des Herzogs Heinrich von Bayern, der selbst aus Krankheitsgründen nicht an der Schlacht teilnahm. ^[3]
4	Franken unter Konrad dem Roten
5	Legio Regia, unmittelbares Gefolge des Königs, vornehmlich sächsische und fränkische Ritter im unmittelbaren Dienst des Königs, Otto mit Sankt Michaels Banner und Heiliger Lanze
6–7	Schwaben unter dem Herzog Burchard
8	1000 Böhmen mit Tross

Obwohl die Marschroute durch Gebüsch gedeckt war, um sich vor den Pfeilen der Ungarn zu schützen, schafften es diese, den Heerzug zu umgehen und von hinten aufzurollen, dabei schlugen sie Böhmen und Schwaben in die Flucht und eroberten den Tross. Da sie jedoch unmittelbar nach ihrem Erfolg zum Plündern übergingen, konnte Konrad der Rote mit den jungen Kriegern aus dem fünften Haufen seinerseits die Ungarn zurückschlagen.

Das Treffen auf dem Lechfeld

Inzwischen war der vordere Teil des Heeres auf dem Lechfeld angelangt und stand der Hauptmacht der Magyaren gegenüber.

Von dem Verlauf der eigentlichen Feldschlacht ist wenig bekannt. Eine aufmunternde Rede Ottos sowie sein Vorpreschen als Erster scheinen Fiktion zu sein. Immerhin erfahren wir aus den Quellen, dass der Bruder Bischof Ulrichs, Dietpald von Dillingen, fiel. Und auch Konrad der Rote wurde von einem Pfeil tödlich in den Hals getroffen, als er die Bänder des Panzers löste und Luft schöpfte. Insgesamt scheint es wahrscheinlich, dass Otto eine ähnliche Taktik wie sein Vater Heinrich 933 bei Riade verfolgte, um die magyarischen Reiter in Reichweite seiner Panzerreiter zu bekommen.

Abgeschnittene Fluchtwege

Am Ende der Feldschlacht befanden sich die Ungarn auf der Flucht – und zwar so zahlreich (immerhin noch etwa 20.000 Mann), dass die Augsburger zunächst von einem erneuten Angriff ausgingen, als die Reiter auf ihre Stadt zustürmten. Tatsächlich versuchten sie jedoch, auf die bayerische Uferseite des Lechs zu ihrem Lager zu gelangen, das jedoch von nachfolgenden ostfränkischen Panzerreitern noch am selben Tag genommen wurde.

Andere Ungarn mit ermüdeten Pferden zogen sich in umliegende Dörfer zurück, wo sie von den deutschen Einheiten eingeschlossen und verbrannt wurden.

Strategie der Vernichtung

An den kommenden Tagen zeigte sich der wahre Plan König Ottos. Noch in der direkten Umgebung des Lechfelds hatte er im Vorfeld auf der bayerischen Uferseite Burgställe bemannen lassen, die jetzt den Magyaren den Rückweg abschnitten. In die Enge getrieben wurden die ungarischen Einheiten zersplittert und niedergemacht.

Den wenigen Kriegern, die diesen Massakern entkommen konnten, wurde im Hinterland an besetzten Fährn und Furten aufgelauert. Sie wurden erschlagen oder ertränkt.

Auf der Flucht wurden so unter anderem die Anführer Bulcsú, Lehel und Sur gefangen genommen und zusammen mit anderen Adeligen nach Regensburg gebracht, wo sie in Massenhinrichtungen getötet wurden.



Folgen

Für die Ungarn bewirkte der katastrophale Ausgang der Schlacht eine grundlegende Veränderung der Gesellschaft. Nachdem die Klasse der Reiterkrieger empfindlich an Macht eingebüßt hatte, vermischten sich die Magyaren mehr und mehr mit den ansässigen Slawen und wurden sesshaft. Sie räumten die Gebiete im heutigen Österreich und zogen sich ins heutige Westungarn zurück. Großfürst Géza bat Otto um Missionare und entmachtete den alten Kriegeradel, die Gegenpartei der Arpaden. Sein Sohn Stephan der Heilige heiratete schließlich die bayerische Prinzessin Gisela aus dem Haus des deutschen Kaisers.

Für Otto bedeutete der Sieg auf dem Lechfeld zunächst eine Konsolidierung seiner Herrschaft. Aus Dank weihte er dem Namensheiligen des 10. Augusts, dem Heiligen Laurentius, dem er den Sieg zuschrieb, in Merseburg ein Bistum, und der heilige Laurentius/Lorenz wurde zu einem der wichtigsten und meistverehrten Heiligen im Abendland. In der Folgezeit nahm das Byzantinische Reich diplomatische Beziehungen mit den Ostfranken auf. Am 2. Februar 962 wurde Otto schließlich vom Papst in Rom zum Kaiser gekrönt. Durch die Hochzeit seines Sohnes Otto II. mit der oströmischen Prinzessin Theophanu erkannte auch der Kaiser in Konstantinopel die ostfränkische Kaiserwürde an.

Für das einfache Volk bedeutete die Schlacht auf dem Lechfeld das Ende einer Zeit, die vor allem durch ständige Einfälle der Magyaren, Wikinger und Slawen gekennzeichnet war. Nach einer Zeit, in der man in einer Naherwartung der Apokalypse lebte und die Wiederkunft Jesu für das Ende des Jahrtausends erwartete, begann eine Epoche der irdischen Zukunftserwartung.

Das in der Schlacht auf dem Lechfeld von Ottos Legio regia gezeigte Banner des Erzengels Michael und der positive Ausgang der Schlacht bewirkten, dass der Erzengel zum Schutzpatron Deutschlands gewählt wurde.

Archäologische Nachweise der Lechfeldschlacht

Bislang konnten noch keinerlei archäologische Nachweise der Schlacht erbracht werden. Auch die genaue Lage des Schlachtfeldes ist deshalb stark umstritten. Die einzigen greifbaren archäologischen Zeugen dieser Epoche sind die zahlreichen mutmaßlich ungarnzeitlichen Bodendenkmäler um Augsburg. Allerdings muss auch hier die genaue zeitliche Einordnung mangels aussagekräftigen Fundmaterials spekulativ bleiben.

Das Befestigungssystem auf dem Lechrain bei Augsburg

Die meisten Einzelgefechte der Schlacht auf dem Lechfeld sollen nach der Meinung einiger Forscher auf der östlichen Lechseite zwischen Thierhaupten und Mering stattgefunden haben. Die Lechebene liegt etwa 30 bis 70 Höhenmeter unter den angrenzenden Hügelländern.

Tatsächlich hat sich auf dem Lechrain zwischen Thierhaupten, Mering und Landsberg ein regelrechtes System frühmittelalterlicher Wallburgen (Ungarnwälle) unterschiedlicher Größe erhalten. Kurz hinter Thierhaupten liegt der Eselsberg auf einer Anhöhe. Einige Kilometer südlich bietet die Pfarrerschanze das typische Bild eines größeren Ungarnwalles. Nur etwa 1000 Meter südwärts liegt die große hochmittelalterliche Pfalzgrafenburg bei Sand (Totenweis) auf dem Lechrain, die ebenfalls ursprünglich auf eine ungarnzeitliche Wehranlage zurückgehen könnte.

Die nächste eindeutig frühmittelalterliche Befestigungsanlage ist der Ringwall im Ottmaringer Holz bei Kissing. Zwischen Sand und Kissing liegen die Burgstellen bei Mühlhausen und Friedberg als weitere, im Hochmittelalter überbaute mögliche Standorte ungarnzeitlicher Schutzburgen. Kurz vor Friedberg hat sich etwas vom Lechrain zurückgesetzt der Ringwall im Kirchholz bei Haberskirch erhalten. Hinter Mering schützt der „Hartwald“ die Wallbefestigungen des „Vorderen“ und des „Hinteren“ Schlossberges. Der Ringwall Mittelstetten bei Mittelstetten im Landkreis Fürstentum erinnert in seiner Konzeption an die benachbarten beiden „Schlossberge“. Direkt auf dem Lechhochufer sitzen die beiden Schanzen im Westerholz bei Kaufering. Die größere der beiden Anlagen wird ebenfalls oft als ungarnzeitlich interpretiert.

Im Hinterland sind einige weitere Wallanlagen mutmaßlich frühmittelalterlicher Zeitstellung im Gelände nachweisbar. Am weitläufigsten ist die „Schwedenschanze“ bei Aichach, deren flüchtiges äußeres Wallsystem dem Ringwall im Ottmaringer Holz bei Kissing vergleichbar ist. *Michael Weithmann* sah sogar in den Hanggräben der hochmittelalterlichen Stammburg der Wittelsbacher (Burg Wittelsbach) Hinweise auf eine solche ungarnzeitliche Schutzburg.^[4] Etwa 40 Kilometer östlich der Lechebene haben sich über dem Weiler Wagesenberg bei Pöttmes die Erdwerke einer der eindrucksvollsten Ungarnschutzburgen Bayerns erhalten (Schanze Wagesenberg).

Bei diesen Wehranlagen könnte es sich um die von Widukind von Corvey genannten Burgen handeln, die überwiegend von böhmischen Truppenkontingenten bemannt gewesen sein sollen. Widukind gilt vielen Historikern als nicht besonders zuverlässige Quelle. Seine Angaben über die Wehranlagen auf dem Lechrain werden jedoch durch die zahlreichen, ungewöhnlich gut erhaltenen Burganlagen mit ausgeprägten Wall-Grabensystemen bestätigt.

Allerdings stellt sich hier die Frage, warum die Magyaren sich auf der Ebene direkt unter dieser Befestigungslinie – die wohl ursprünglich als Grenzsicherung zwischen den Stämmen der Alamannen und Bajuwaren entstand – den ostfränkischen Verbänden gestellt haben sollen. Die ungarischen Kundschafter und Heeresführer dürften diese regelrechte Falle sicherlich bemerkt haben. Ob dieses Burgensystem allerdings planmäßig zur Ungarnabwehr konzipiert wurde, ist spekulativ. Sicherlich wurden hier auch ältere Wehranlagen reaktiviert und kurzfristig ausgebaut.

Möglicherweise ist der tatsächliche Hauptschauplatz der Lechfeldschlacht westlich des Lechs im Gebiet zwischen Augsburg und Günzburg anzusiedeln. Angesichts der archäologischen Situation ist diese von einigen Historikern (Georg Kreuzer) vertretene Meinung durchaus plausibel. Der Kreisheimatpfleger Walter Pötzl identifiziert das Gebiet zwischen Steppach, Stadtbergen, Pfersee, Kriegshaber, Oberhausen und Neusäß als ideales Gelände für eine Feldschlacht. Allerdings soll nach Pötzl das Hauptlager der Ungarn auf der östlichen Lechseite gelegen haben, also

unter dem burgenbesetzten Lechrain.

Seit Ende 2008 wird wieder verstärkt über den tatsächlichen Schauplatz der Lechfeldschlacht diskutiert. Auf dem Schlachtfeld soll ein Museum entstehen, in dessen Mittelpunkt ein großes Zinnfigurendiorama den Kampfverlauf nachstellen soll. Nachdem sich die Gemeinden Königsbrunn, Friedberg, Mering, Kissing und Augsburg (Bahnpark) um die Ansiedlung des Museums beworben hatten, wurde im Herbst 2009 Königsbrunn als zukünftiger Museumsstandort ausgewählt. Hierzu gibt es auch Überlegungen, einige der zahlreichen frühmittelalterlichen Wehranlagen um das Schlachtfeld besser touristisch zu erschließen. Die in diesem Zusammenhang entwickelten Pläne zur Rekonstruktion ausgewählter mutmaßlicher Ungarnschutzburgen mit Palisadenbewehrung und Annäherungshindernissen sind allerdings aus denkmalpflegerischer Sicht als höchst problematisch zu bewerten.

Ungarnzeitliche Befestigungen auf der Wertachleite

Auf der westlichen Lechseite sind wesentlich weniger vergleichbare Burganlagen nachweisbar. Allerdings gilt die Haldenburg bei Schwabegg (Stadt Schwabmünchen) als besonders charakteristische Großburg dieser Epoche. Kurz nach der Schlacht auf dem Lechfeld könnte der Burgstall Siebnach entstanden sein, dessen Anlage wohl unmittelbar von der Haldenburg abgeleitet wurde.

Nördlich der Haldenburg liegen zwei Bodendenkmäler unbekannter Zeitstellung auf der Wertachleite bei Straßberg (Bobingen). Hier wird insbesondere der Abschnittswall Straßberg als kleinere mögliche Ungarnschutzburg angesehen.



Rekonstruktion der Haldenburg bei Schwabmünchen (Roger Mayrock, 2001)

Rezeption

Schon kurze Zeit nach der Schlacht begann von ungarischer Seite aus eine Mythenbildung um den Ausgang. So soll eine zweite Schlacht erfolgreich verlaufen sein, zur Vergeltung ein Vielfaches an Geiseln in Ungarn hingerichtet worden sein oder der gefangene Lehel den deutschen Kaiser mit seinem Horn erschlagen haben. Am schlüssigsten ist hier die Geschichte von einem Sommergewitter, durch das die Doppelreflexbögen der Magyaren aus dem Leim gingen.

Deutsche Geschichtsschreiber bemühten sich im Mittelalter eine Gerichtsverhandlung vor den Hinrichtungen zu ergänzen, um den Anschein einer Rechtfertigung zu wahren.

In Bayern ranken sich die verschiedensten Legenden um die Lechfeldschlacht, so zum Beispiel um den Heiligen Bischof Ulrich von Augsburg, der im Lauf der Zeit zu einem Teilnehmer der Schlacht wurde. In Straubing erzählt man sich die Geschichte eines jungen Bogenschützen, der zum Dank für seine Tapferkeit mit der Grafschaft von Bogen belehnt wurde. Bei Keferloh sollen die Männer des Grafen von Ebersberg die erbeuteten Pferde der Ungarn zusammengetrieben und verkauft haben, wodurch der Neukeferloher Rossmarkt ins Leben gerufen war.

Da die Chronisten des Frühmittelalters in ihren Berichten oft Bibelstellen und antike Schriftsteller einfließen lassen, gaben ihre Ausführungen Grund zu unterschiedlichen Auslegungen. So variiert die Größe des deutschen Heeres zwischen 3000 und 26.000 Mann, das Heer der Ungarn soll einer Quelle zufolge sogar 128.000 Mann gezählt haben. Bedenkt man, dass damals bereits 50 Panzer Ritter als „Streitmacht“ bezeichnet wurden, scheinen die geringeren Angaben meist plausibler. Deutlich wird dies an den Quellenangaben des Widukind von Corvey. Widukind von Corvey spricht von "gewissermaßen" acht *legiones*, aus denen das Heer Ottos I. bestanden habe.^[5] Er gibt dabei die böhmische *legio* mit tausend Mann an, bezeichnet aber die fünfte *legio* als die Größte, ebenfalls mit einer Stärke von tausend Mann.^[6]

Auch über den Ort der Schlacht ist viel spekuliert worden. Am schlüssigsten sind die Überlegungen, die Bartel Eberl 1955 zum 1000. Jahrestag der Schlacht angestellt hat und denen seitdem weitgehend gefolgt wird.

Künstlerische Bearbeitungen

In ihrem Nachwirken steigerte sich die Bedeutung der Schlacht auf dem Lechfeld. Sie wurde zur deutschen Schicksalsschlacht stilisiert und von verschiedensten Seiten künstlerisch verbrämt und propagandistisch genutzt.

Buchmalerei

Eine der ersten Darstellungen zur Schlacht entstammt der Chronik Ludwigs des Großen von 1358, auf der Lehel mit seinem Horn den deutschen Kaiser niederstreckt (siehe oben). Der Mode der Zeit folgend zeigen weitere Darstellungen aus dem 15. Jahrhundert stilisierte Panzerreiter im Kampf mit Orientalen, so die Legenden der Augsburger Heiligen von 1454 und gleich zwei Darstellungen in der Chronik des Sigismund Meisterlin 1457 von Hektor Müllich und 1479 von Konrad Bollstatter.^[7]

Reproduktionen

Mit dem Aufkommen des Buchdrucks wurde die Schlacht auch zum Gegenstand reproduzierbarer Medien. So zeigt ein Holzschnitt von 1488 in der Chronik des Johannes von Thurocz Lanzenreiter und Orientalen. Ebenfalls ein Holzschnitt von Hans Weiditz d. Ä. aus dem Jahr 1520 stellt die Schlacht als Kampf zwischen zeitgenössischen Landsknechten und Orientalen dar, ähnlich wie die Chronik von Sebastian Münster aus dem Jahr 1559, die nur Landsknechte zeigt.^[8]

Im 17. Jahrhundert schließlich begann sich eine Nachfrage nach eigenständigen Darstellungen der Schlacht zu entwickeln. In diesem Zusammenhang ist ein Andachtsbild von Wolfgang Kilian aus dem Jahr 1623 zu sehen, auf dem Engel dargestellt sind, die Bischof Ulrich vor dem Schlachtfeld ein Kreuz reichen. Ein 1624 entstandenes Erinnerungsbild von Daniel Manasser zeigt den Bischof in barockem Rahmen auf dem Schlachtfeld hinter dem Kampfgeschehen. Ähnlich wie auf dem Andachtsbild von Wolfgang Kilian zeigt ein aufwändig gestalteter Kupferstich von Bartholomäus Kilian aus dem Jahr 1664, wie Bischof Ulrich inmitten der Schlacht ein Kreuz überreicht bekommt, darunter findet sich eine zeitgenössische Stadtansicht von Augsburg. Die hier abgebildeten Ungarn zeigen deutlich osmanische Züge.

Wandmalerei

Über die Heiligenverehrung von Bischof Ulrich fand die Schlacht auf dem Lechfeld in der Form von Fresken auch Einzug in Kirchen. So fand in den Jahren 1716–1721 in der Pfarrkirche St. Ulrich in Hohenfels eine Ausmalung, vermutlich durch Cosmas Damian Asam, statt, die König Otto zusammen mit dem Bischof in der Schlacht zeigt.^[9]

Bei Deggendorf malte W. Haindl im Ulrichsbergkirchlein 1751 Bischof Ulrich, wie er König Otto vor der Schlacht das Abendmahl erteilt. Er folgt dabei einer legendären Vorlage des Dominicos Custos von 1601.^[10]

In der folgenden Zeit wurde der Bischof mehr und mehr als Teilnehmer der Schlacht dargestellt. In einem Deckenfresko in der Kirche von Seeg von Johann Baptist Enderle aus dem Jahr 1770 sind Ulrich und Otto zu sehen, wie sie zur Schlacht preschen. Ein weiteres barockes Deckenfresko aus der Pfarrkirche von Eresing zeigt den Heiligen schließlich im Kampfgetümmel.^[11]

Auch im 19. Jahrhundert war die Schlacht weiterhin ein Motiv für Deckenfresken, so 1856 in der Kirche von Königsbrunn von Ferdinand Wagner. Hier betet Ulrich mit der städtischen Gemeinde. Dahinter sind die Belagerung Augsburgs und die Feldschlacht zu sehen.

Doch nicht nur in Kirchen finden sich Wandmalereien zu diesem Thema. Auch Ausmalungen des Weberhauses in Augsburg im Jahr 1608 durch Johann Matthias Kager zeigten Ulrich und Otto in der Schlacht, sind jedoch nicht erhalten. Heute ist aus diesem Zyklus nur mehr ein Fresko mit Verwitterungsschäden zu erkennen, auf dem Otto und Ulrich nach der Schlacht in die Stadt einziehen.

1846 entstand im alten Bayerischen Nationalmuseum (heute: Staatliches Museum für Völkerkunde München) ein Fresko von Julius Frank auf dem sich Ulrich wiederum neben Otto in der Schlacht findet. Moderneren Datums ist die

Darstellung des jungen Grafen zu Bogen in der Schlacht auf einem Wandbild im alten Rathaus von Bogen und das Wandbild im Rathaus von Kissing, auf dem Otto in der Schlacht und Ulrich vor der Stadt zu erkennen sind.^[12]

Gemälde

Die Gemälde der „Historischen Galerie“ im Maximilianeum entstanden ab 1852 unter der Leitung von Leo von Klenze und zeigen die Hauptmomente der Weltgeschichte. Dabei ist auch die Schlacht auf dem Lechfeld auf einem Gemälde von Michael Echter mit dem Titel „Die Ungarnschlacht in der Nähe von Augsburg“ vertreten.^[13]



Das Historiengemälde von Michael Echter zeigt, wie sich ein Maler des 19. Jahrhunderts die Schlacht auf dem Lechfeld vorstellte.

Ulrichskreuz

Die wohl populärste Darstellung der Schlacht, das so genannte Ulrichskreuz von 1494, zeigt den Heiligen, wie er während eines Ausfalls von Engeln ein Kreuz überreicht bekommt.

Hierbei handelt es sich um eine Gravur auf der Fassung der Kreuzreliquie von St. Ulrich und Afra durch Nikolaus Seld, die heute in der Heilumskammer in Augsburg aufbewahrt wird. In der Form des Ordens der Crux Victorialis, der vom 16. bis zum 18. Jahrhundert an Kavalleristen verliehen wurde, zeigt das Ulrichskreuz Ulrich und Otto in der Schlacht.^[14]



Orden der Crux Victorialis um 1600 (hier: Version ohne Darstellung der Schlacht)

Sonstige

Zum 1000. Jahrestag der Schlacht wurde 1955 an der Lechhauser Lechbrücke der so genannte Ulrichsstein mit Steinmosaiken von Hans Selner und Hanns Weidner aufgestellt. Das Bistum Augsburg nahm das Gedenkjahr zum Anlass, im Rahmen eines „Ulrichsjahres“ die Gläubigen auf päpstliches Lehramt, kirchliches Sittengesetz und Tradition zu verpflichten und hinter ihrem Bischof Joseph Freundorfer (1949–1963) zu sammeln. Auf der Abschlußkundgebung im Rosenaustadion hielt Heinrich von Brentano seine erste öffentliche Rede als Außenminister vor 60.000 Zuhörern. Auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges, des Beitritts der Bundesrepublik zur NATO und der Neutralität Österreichs im Jahr 1955, in der ein Teil der deutschen Öffentlichkeit, auch prominente Katholiken, das Vorbild für die Lösung der deutschen Frage erkennen wollten, beschwor Brentano die



Briefmarke (1955) zum 1000. Jahrestag der Schlacht

Katholiken, bei der Verteidigung der Freiheit gegen „das neue Heidentum“ eines „weltlichen Fanatismus“ nicht nachzulassen. Das zielte nicht zuletzt gegen die Unterdrückung von Christentum, Kirche und jedweder Freiheit in der Sowjetunion und in der DDR, die seit 1954 durch einen neuen Kirchenkampf erschüttert wurde. Dagegen wandte sich der Mediävist Theodor Schieffer gegen eine vordergründige Aktualisierung des Ereignisses von 955, das er von seinen ganz eigenen Voraussetzungen her begriff und würdigte.^[15]

Die Geschehnisse um die Schlacht auf dem Lechfeld waren auch Thema in historischen Romanen, so in „Schwabenblut – Ein Heldenroman aus alter Zeit“ aus dem Jahr 1928 von Florentine Gebhart und in „Wolfsfrau und die Schlacht auf dem Lechfeld – Ein Krimi aus der Ottonenzeit“ von Torsten Kreutzfeldt aus dem Jahr 2001.

Quellen

- Widukind von Corvey: *Res gestae Saxonicae, Liber III*, Kapitel 44–48.
- Gerhard von Augsburg: *Vita Sancti Uodalrici*. (Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich, lateinisch-deutsch, mit der Kanonisationsurkunde von 993, Einleitung, kritische Edition und Übersetzung besorgt von Walter Berschin und Angelika Häse, Heidelberg 1993 (= *Editiones Heidelbergenses* 24), v.a. Kapitel 12, daneben Kapitel 3 und 13.)
- Ekkehard II.: *Annales sancti Galli maiores*.
- Luitpold Brunner: *Die Einfälle der Ungarn in Deutschland bis zur Schlacht auf dem Lechfelde am 10. August des Jahres 955: Gelegenheitsschrift zur neunten Säkularfeier des an benanntem Tage erfochtenen Sieges der Deutschen über die Ungarn*.^[16] B. Schmid, Augsburg 1855.
- Regino von Prüm: *Chronicon cum continuatione Treverensi*, hrsg. von Friedrich Kurze, Hannover 1890 (= *Monumenta Germaniae Historica (MGH) Scriptorum rerum Germanicarum in usum Scholarum* 50), Einträge zu den Jahren 954 und 955.
- Flodoard: *Annales*, hrsg. von Philippe Lauer, Paris 1905 (= *Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire* 39), Eintrag zum Jahr 955.
- Thietmar von Merseburg: *Chronicon*, hrsg. von Robert Holtzmann, Berlin 1935 (= *MGH Scriptorum rerum Germanicarum in usum Scholarum, nova series* 9), Buch II, Kapitel 9 und 10.
- *Ruotgeri Vita Brunonis archiepiscopi Coloniensis* („Ruotgers Lebensbeschreibung des Erzbischofs Bruno von Köln“), hrsg. von Irene Ott, Weimar 1951 (Nachdruck Köln/Graz 1958) (= *MGH Scriptorum rerum Germanicarum in usum Scholarum, nova series* 10), Kapitel 19, 35, 36.

Literatur

- Bodo Anke/ László Révész/ Tivadar Vida: *Reitervölker im Frühmittelalter Hunnen - Awaren - Ungarn* [Wer waren sie, warum kamen sie und wie lebten sie?]. In: *Archäologie in Deutschland*, Sonderheft 2008, Theiss, Stuttgart 2008, ISBN 978-3-8062-2014-8.
- Charles R. Bowlus: *The Battle of Lechfeld and its Aftermath, August 955. The End of the Age of Migrations in the Latin West*, Aldershot, Burlington 2006. ISBN 978-0-754-65470-4.
- Heinrich Büttner: *Die Ungarn, das Reich und Europa bis zur Lechfeldschlacht des Jahres 955*, in: *Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte* 19 (1956), S. 433–458.
- W. Jahn, E. Brockhoff, Ch. Lankes, W. Petz (Hrsg.): *Bayern - Ungarn. Tausend Jahre / Bajorország és Magyarország 1000 éve* [Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2001, eine Ausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte, der Stadt Passau und der Diözese Passau in Zusammenarbeit mit dem Ungarischen Nationalmuseum, Budapest, Passau, Oberhausmuseum, 8. Mai bis 28. Oktober 2001], Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg 2001 (ohne ISBN).
- Hagen Keller: *Machabaeorum pugnae*. Zum Stellenwert eines biblischen Vorbilds in Widukinds Deutung der ottonischen Königsherrschaft, in: *Iconologia Sacra. Mythos, Bildkunst und Dichtung in der Religions- und Sozialgeschichte Alteuropas. Festschrift für Karl Hauck zum 75. Geburtstag*, hrsg. von Hagen Keller und

- Nikolaus Staubach, Berlin/New York 1994 (= Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 23), S. 417–437.
- Maximilian Georg Kellner: *Die Ungarneinfälle im Bild der Quellen bis 1150*. Von der „Gens detestanda“ zur „Gens ad fidem Christi conversa“, München 1997 (= *Studia Hungarica* 46).
 - Joshua Kevin Kundert: *Der Kaiser auf dem Lechfeld*, Göttingen: Concilium medii aevi 1 (1998), S. 77–97 Onlinefassung ^[17].
 - Karl Leyser: *Medieval Germany and its Neighbours 900–1250*. In: *The Battle at the Lech, 955, a study in Tenth-Century Warfare*, London 1982, S. 43–67.
 - Matthias Springer: *955 als Zeitenwende – Otto I. und die Lechfeldschlacht*, in: Otto der Große, Magdeburg und Europa. Eine Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Magdeburg vom 27. August – 2. Dezember 2001. Katalog der 27. Ausstellung des Europarates und Landesausstellung Sachsen-Anhalt, hrsg. von Matthias Puhle, 2 Bde, Mainz 2001, Bd 1, S. 199–208.
 - Lorenz Weinrich: *Tradition und Individualität in den Quellen zur Lechfeldschlacht*, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 27 (1971), S. 291–313.
 - Manfred Weitlauff: *Das Lechfeld – die Entscheidungsschlacht König Ottos I. gegen die Ungarn 955*, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 36 (2002), S. 80–108 (erneuter, gekürzter Abdruck in: Schauplätze der Geschichte in Bayern, hrsg. von Alois Schmid und Katharina Weigand, München 2003, S. 55–74).

Anmerkungen

- [1] Angaben laut Wolfgang Hebold: *50 Klassiker: Siege und Niederlagen*, Gerstengerg Verlag, 2002; Augsburger Stadtarchive und Adi Briegel: *Bayrisch-Schwäbische Geschichte*, Verlag für schwäbische Landeskunde, 1959
- [2] Lechfeld - Geburt der deutschen Nation (http://www.welt.de/kultur/history/article948139/Lechfeld_Geburt_der_deutschen_Nation.html)
- [3] Widukind III, 48.
- [4] Michael Weithmann: Ritter und Burgen in Oberbayern. Dachau, 1999, S. 98
- [5] Widukind, Sachsengeschichte III, 44.
- [6] Matthias Springer, Das Leben in Sachsen zur Zeit der Ottonen, S. 199–208, hier: S. 202 f. In: Matthias Puhle (Hrsg.): Otto der Grosse, Magdeburg und Europa. 2 Bände, Zabern, Mainz 2001 (Katalog der 27. Ausstellung des Europarates und Landesausstellung Sachsen-Anhalt).
- [7] Abbildung der Illustration von Konrad Bollstaetter (<http://mek.oszk.hu/01900/01993/html/index106.html>), Abbildung der Illustration von Hektor Müllich (<http://www.archives.gov/preservation/conferences/papers-2003/images/zwaneveld-20.jpg>)
- [8] Abbildung des Holzschnittes von 1488 (<http://mek.oszk.hu/01900/01993/html/index91.html>)
- [9] Abbildung des Freskos auf der Homepage des Marktes Hohenfels (<http://www.markt-hohenfels.de/nathus-5083/impressionen.html>)
- [10] Abbildung des Freskos in Ulrichsbergkirchlein (<http://degnet.de/behoerden/staatl.schulamt.sekretariat/html/deg/images/image67.jpg>)
- [11] Abbildung des Freskos in Eresing (http://www.bayerische-staatszeitung.de/images/artikel/200527/2728_1.jpg)
- [12] Abbildung des Kissinger Wandbildes (<http://www.kissing.de/bilder/kultur/lechfeld.jpg>)
- [13] Abbildung des Gemäldes von Michael Echter (http://maximilianeum.mhn.de/stiftung/fotos/historische_galerie_gross/lechfeld.jpg)
- [14] Abbildung des Crux Victorialis (<http://www.christophereimer.co.uk/images/m/8102.jpg>)
- [15] Matthias Pape: Lechfeldschlacht und NATO-Beitritt. Das Augsburger "Ulrichsjahr" 1955 als Ausdruck der christlich-abendländischen Europaidee in der Ära Adenauer. In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 94 (2001) S. 269–308
- [16] <http://books.google.de/books?id=FQgQAAAAYAAJ>
- [17] <http://cma.gbv.de/dr,cma,001,1998,a,05.pdf>

Österreichisch-Ungarischer Ausgleich

Unter dem **Österreichisch-Ungarischen Ausgleich** versteht man die verfassungsrechtlichen Vereinbarungen, durch die das k.k. Kaisertum Österreich in die k.u.k. Doppelmonarchie Österreich-Ungarn umgewandelt wurde.

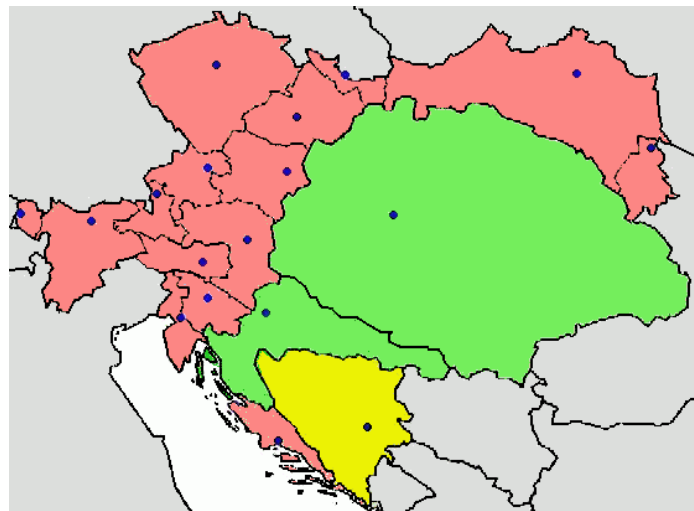
Seit der Niederlage im Deutschen Krieg von 1866 war Österreich gezwungen, die Nationalitätenfrage im Vielvölkerstaat zu lösen. Eine offenkundige Beschränkung der inneren Autonomie des Reichsteils Ungarn, wie sie nach der Niederschlagung der ungarischen Revolution und des Freiheitskrieges von 1848/49 festgelegt wurde, konnte nicht mehr aufrechterhalten werden. Deshalb traten 1866 die kaiserliche Regierung und der ungarische Landtag zu Verhandlungen zusammen. Diese führten zunächst im Februar 1867 zur Wiederherstellung des ungarischen Reichstages von 1848 und zur Bildung eines konstitutionellen ungarischen Ministeriums. Die im Ausgleich vereinbarte Realunion zwischen Österreich und Ungarn wurde von Ungarn per 31. Oktober 1918 aufgekündigt.

Geschichte

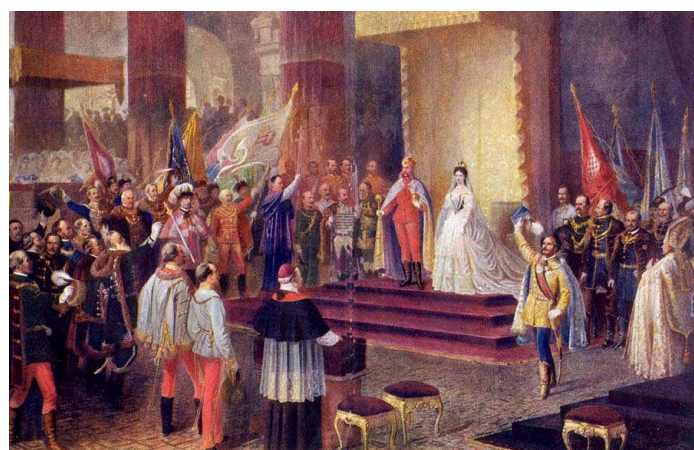
Wiederherstellung des ungarischen Staats

Die Notlage der Monarchie nach dem Italienischen Krieg von 1859 zwang die kaiserliche Regierung in Wien zur Nachgiebigkeit: Nachdem Erzherzog Albrecht als Generalgouverneur durch den Ungarn Benedek ersetzt worden war, wurde durch das Oktoberdiplom am 20. Oktober 1860 die alte Verfassung Ungarns vor 1848 im Wesentlichen wiederhergestellt und der Landtag zur Beratung eines neuen Wahlgesetzes berufen, welches eine Vertretung aller Stände ermöglichen sollte. Die ungarische Hofkanzlei, die Komitatsverwaltung, die ungarische Justiz mit der Curia regia und dem Judex curiae in Pest, das Amt eines Tavernicus und die ungarische Sprache als Amtssprache wurden wiederhergestellt. Die fremden Beamten mussten das Feld räumen, die deutschen Gesetze wurden für aufgehoben erklärt.

Alle diese Zugeständnisse wurden von den Ungarn aber nur als Abschlagszahlung angenommen; als Preis der Versöhnung wurde die völlige Wiederherstellung des alten Rechtszustandes mit Einschluss der Gesetze von 1848 und eine Amnestie gefordert. Im Februar 1861 berief die ungarische Regierung gleichzeitig mit der



Teilung der Habsburgermonarchie durch den Ausgleich von 1867 in eine österreichische (rot) und ungarische (grün) Reichshälfte – Bosnien-Herzegowina (gelb) ab 1878 unter gemeinsamer Verwaltung



Krönung von Franz Joseph und Elisabeth zum Königspar von Ungarn

Im Februar 1861 berief die ungarische Regierung gleichzeitig mit der

Verkündung einer neuen Verfassung für den Gesamtstaat den Landtag nach dem Wahlgesetz von 1848 ein; dieser wurde am 6. April eröffnet. Das Unterhaus, in dem der Schwerpunkt der Verhandlungen lag, spaltete sich in zwei Parteien, die Adresspartei unter Ferenc Deák, die den Standpunkt der Nation der Februarverfassung gegenüber in einer Adresse an den Monarchen darlegen und damit den Weg von Verhandlungen betreten wollte, und die Beschlusspartei unter Kálmán Tisza, die die Rechtsgültigkeit der 1848er Gesetze durch einfachen Beschluss erklären wollte. Nach langen Debatten siegte am 5. Juni die Adresspartei mit 155 gegen 152 Stimmen, aber ihre Forderung nach einer Personalunion mit Österreich wurde am 8. Juli vom Kaiser mit der Forderung einer vorherigen Revision der 1848er Gesetze beantwortet.

Als der ungarische Landtag darauf in einer zweiten Adresse die Pragmatische Sanktion und die Gesetze von 1848 als die allein annehmbare Grundlage bezeichnete, die Krönung Franz Josephs von der Wiedervereinigung der Nebenländer mit Ungarn abhängig machte, die Beschickung des Wiener Reichsrats ablehnte und gegen jeden Beschluss desselben protestierte, brach die Wiener Regierung alle weiteren Verhandlungen ab. „Österreich kann warten“, erklärte Anton von Schmerling in der Hoffnung, dass Ungarn sich schließlich der Februarverfassung fügen werde. Bis dahin wurde, nachdem der Landtag am 21. August 1861 aufgelöst worden war, wieder absolutistisch regiert. Gleichzeitig versuchte man die öffentliche Meinung durch eine Amnestie der politischen Strafgefangenen und Flüchtlinge sowie durch eine Spende von 20 Mio. Gulden zur Linderung einer entsetzlichen Hungersnot (1863) zu gewinnen. Aber schon 1865 wurde in Wien das Regierungssystem wieder geändert: Vom liberalen Zentralismus Schmerlings ging man zum altkonservativen Föderalismus Belcredi über.

Nach einem neuen Besuch Kaiser Franz Josephs in Pest wurden die Führer der altkonservativen Partei in Ungarn, Graf Mailath und Baron Sennyey, an die Spitze der ungarischen Regierung gestellt. Am 14. Dezember 1865 wurde der ungarische Landtag von neuem eröffnet. Die Thronrede versprach die Wiederherstellung der Integrität der ungarischen Krone, erkannte die Rechtskontinuität und die formelle Gültigkeit der Gesetze von 1848 an, forderte aber deren Revision vor der Einführung. Die Verhandlungen hierüber und über die Feststellung der gemeinsamen Angelegenheiten der Gesamtmonarchie waren noch nicht zum Abschluss gediehen, als wegen des Österreichisch-Preußischen Krieges der Landtag am 26. Juni 1866 geschlossen wurde.

Österreichisch-Ungarischer Ausgleich

In dem Streit, der nach dem Frieden von Prag in Österreich über die Neugestaltung des Reichs ausbrach, nahmen die Ungarn unter Führung von Ferenc Deák von Anfang an eine klare, bestimmte Stellung ein und errangen dadurch einen glänzenden Sieg. Um einer Auflösung der Monarchie in fünf Königreiche und der Herrschaft der Slawen vorzubeugen, entschied sich der leitende Minister Friedrich Ferdinand von Beust mit Zustimmung der Deutschliberalen für den *Dualismus*, für die Teilung des Reichs in eine westliche Hälfte, wo die Deutschen, und eine östliche Hälfte, wo die Magyaren das Übergewicht haben sollten. Von Beust verständigte sich in persönlichen Verhandlungen mit den Führern der Deákpartei über die Bedingungen des Ausgleichs zwischen Österreich und Ungarn. Am 17. Februar 1867 wurde Graf Gyula Andrassy von Franz Joseph zum ungarischen Ministerpräsidenten berufen. Dem Reichstag, wie der Landtag nun wieder hieß, wurde am 18. Februar 1867 die Wiederherstellung der Verfassung von 1848, für welche nur wenige Modifikationen ausbedungen wurden, angezeigt. Zwei Tage später bildete Graf Andrassy seine Regierung. Siebenbürgen und das Banat wurden wieder mit Ungarn vereinigt. Am 27. Februar 1867 wurde der ungarische Reichstag wiederhergestellt. Am 15. März leistete Graf Andrassy mit seiner Regierung in Ofen Kaiser Franz Joseph I. den Treueeid.

Zugleich traten die Regelungen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs de facto in Kraft; de jure wurden sie in Ungarn (nach der feierlichen Krönung Franz Josephs I. am 8. Juni) mit Gesetzesartikel XII vom 12. Juni 1867 und in Österreich als inoffiziell Delegationsgesetz genannter Teil der Dezemberverfassung vom 21. Dezember 1867 publiziert. Sie traten formell am 31. Oktober 1918 außer Kraft; die ungarische Regierung hatte den Ausgleich mit Zustimmung von König Karl IV. wenige Tage vorher aufgekündigt. Praktisch war der Ausgleich zu diesem Zeitpunkt durch das in den Tagen zuvor erfolgte Ausscheiden Böhmens, Mährens, Galiziens, der Untersteiermark,

Krains, des Küstenlandes und Dalmatiens aus dem österreichischen Staatsverband bereits obsolet geworden.

Gemeinsame Ministerien, Delegationen

Die Verhandlungen zwischen dem österreichischen Ministerpräsidenten Friedrich von Beust und den ungarischen Politikern Ferenc Deák und Gyula Andrassy erbrachten, dass Ungarn innenpolitisch praktisch unabhängig wurde. Neben der Person des Monarchen, der zugleich König von Ungarn und Kaiser von Österreich war, blieben nur das Außenministerium und das Kriegsministerium sowie das Reichsfinanzministerium (dieses lediglich zur Finanzierung von Außenpolitik, Armee und Kriegsmarine) gemeinsame Angelegenheiten. Der erste Außenminister der Gesamtmonarchie wurde Friedrich Ferdinand von Beust (1867–1871), ihm folgte Graf Gyula Andrassy (1871–1879) nach.

Den drei gemeinsamen Ministerien – „kaiserlich und königlich“ (k.u.k.) – standen als Volksvertretung die so genannten Delegationen gegenüber, Ausschüsse des österreichischen Reichsrates und des ungarischen Reichstages, die von beiden Häusern der beiden Parlamente beschickt wurden. Die beiden nach österreichischem und nach ungarischem Gesetz zu übereinstimmenden Beschlüssen ermächtigten Delegationen waren mit je 60 Mitgliedern gleich groß, tagten aber getrennt. Ein gemeinsamer Beschluss kam nur zu Stande, wenn die Vorlage in jeder der beiden Delegationen mit Mehrheit angenommen wurde. Das Überstimmen der Mehrheit einer Delegation durch eine Minderheit, die mit der Mehrheit der anderen Delegation stimmte, wäre zwar im Notfall in gemeinsamer Plenarsitzung möglich gewesen, wurde aber aus politischen Gründen de facto ausgeschlossen.^[1]

Bei allen gemeinsamen Angelegenheiten gab es eine festgelegte Kostenaufteilung zwischen den beiden Reichsteilen. Ab 1867 waren das für Ungarn 30 % der Gesamtkosten. Diese Quote wurde bei den Ausgleichsverhandlungen 1888 auf 31,4 % und 1907 auf 36,4 % erhöht.^[2]

Ministerrat für gemeinsame Angelegenheiten

Der *Ministerrat für gemeinsame Angelegenheiten* war nach dem Monarchen das höchste Regierungsorgan der Doppelmonarchie. Seit 1869 nahmen neben dem k.u.k. Außenminister als Vorsitzendem sowie dem gemeinsamen Kriegs- und dem gemeinsamen Finanzminister auch der österreichische und der ungarische Ministerpräsident stimmberechtigt teil,^[3] bei Bedarf auch Minister aus beiden Reichshälften und Fachbeamte. Meistens war auch der Generalstabschef des gemeinsamen Heers anwesend, der das Recht besaß, dem Monarchen direkt vorzutragen. Der Monarch selbst war nach seinem Ermessen anwesend.

Nur der erste Vorsitzende des gemeinsamen Ministerrats, Friedrich Ferdinand von Beust, trug den Titel *Reichskanzler*, der den Wünschen des Kaisers und altösterreichischer Spitzenpolitiker, nicht aber der Realität entsprach. Die Vertreter des sich im Laufe der Zeit immer stärker emanzipierenden Königreichs Ungarn sorgten dafür, dass spätere Vorsitzende diesen unrealistischen Titel nicht mehr trugen.

Der Wirkungskreis des gemeinsamen Ministerrats beschränkte sich gemäß den Ausgleichsgrundgesetzen auf Außenpolitik und Kriegswesen sowie beider Finanzierung, auf staatsrechtliche Prinzipien der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und auf die Mitwirkung an den alle zehn Jahre stattfindenden Verhandlungen zwischen Österreich und Ungarn zur Adaptierung der Ausgleichsregelungen.^[4]

Diese Grenzen wurden auch kaum überschritten. Die Frage, ob der gemeinsame Ministerrat eine gemeinsame Regierung Österreich-Ungarns war, kann auf Grund der Kompetenzlage nur mit großen Vorbehalten und Einschränkungen bejaht werden. Der gemeinsame Ministerrat war vor allem das höchste beratende Organ des Monarchen, Hauptfunktion war die mündliche Aussprache. Hier wurde versucht, die oft gegensätzlichen Interessen und Anschauungen der österreichischen und der ungarischen Regierung in Einklang zu bringen, soweit sie sich auf Materien von Bedeutung für den Gesamtstaat bezogen. Aus den Protokollen des Ministerrats geht hervor, dass die ungarischen Ministerpräsidenten aktiv teilnahmen und dass ohne ihre Zustimmung kein einziger wichtiger Schritt unternommen werden konnte.^[5]

Die folgenschwerste Entscheidung des gemeinsamen Ministerrats war im Juli 1914 die Empfehlung an den Kaiser und König, Serbien den Krieg zu erklären. Die Kriegserklärung wurde namens des Monarchen vom k.u.k. Außenminister abgegeben.

Im Ersten Weltkrieg herrschte ein Gegensatz zwischen dem beschleunigten Tempo der Kriegsereignisse und der Schwerfälligkeit der Verfassungsstruktur der Monarchie. Im späteren Verlaufe des Krieges, unter Kaiser Karl I., wurde die gemeinsame Ministerkonferenz mehr zum beratenden und begutachtenden Organ. Die Macht des Herrschers, als Überrest des Absolutismus, schob die Ministerratskonferenz, als Teil der bürgerlichen Verfassungsstruktur, beiseite. Aufgrund seiner Unerfahrenheit und Beeinflussbarkeit, wurden aber Karls Machtbereich und Machtbefugnis auf die Person des Außenministers und seiner Clique transponiert und von dieser wahrgenommen.^[6]

Getrennte Ministerien, gemeinsame Währung

Alle anderen Ressorts gab es in Österreich – „kaiserlich-königlich“ (k.k.) – und Ungarn – königlich ungarisch (k. oder k.u.) – getrennt. Jede Reichshälfte hatte ihren eigenen Ministerpräsidenten. Die innere Verfassung der österreichischen (Cisleithanien) und die der ungarischen Reichshälfte (Transleithanien) unterschieden sich in der Folge deutlich, unter anderem war das Wahlrecht unterschiedlich geregelt. Man einigte sich jedoch auf eine Handels- und Zollunion und behielt die Gulden-, später die Kronenwährung gemeinsam (Österreichisch-ungarische Bank). Von den anerkannten Staatsschulden und von den gemeinsamen Ausgaben für das Auswärtige, Armee und Kriegsmarine übernahm Ungarn anfangs 30 Prozent. Die Aufteilung wurde alle zehn Jahre neu verhandelt. Bis 1907 hatte sich der Anteil Ungarns auf 36 Prozent erhöht. Die Kosten des Hofstaats des Monarchen wurden 1 : 1 geteilt.^[7]

Königskrönung in Buda

Mit allem Pomp früherer Jahrhunderte erfolgte am 8. Juni 1867 in der Matthiaskirche von Buda (später Budapest) die feierliche Krönung des Königs und der Königin (Elisabeth von Österreich-Ungarn) welche sich in besonderer Weise für den Ausgleich eingesetzt haben soll. Das Königspaar erhielt anlässlich der Krönung vom ungarischen Volk das Schloss Gödöllő geschenkt. Damit war die Versöhnung der Magyaren mit der Dynastie besiegelt. Die heimgekehrten Flüchtlinge schlossen sich ehrlich der neuen Ordnung der Dinge an, das Volk bestätigte bei jeder Gelegenheit seine Loyalität, und der Reichstag, in welchem die gemäßigte Deákpárti zunächst noch die entscheidende Mehrheit hatte, nahm 1868 bereitwilligst das Wehrgesetz in der Fassung der Regierung an; nicht nur das stehende Heer, sondern auch die Landwehr wurde unter den Befehl des Reichskriegsministeriums gestellt, die letztere jedoch als Honvéddarmee unter dem Kommando des Erzherzogs Joseph besonders organisiert.

Magyarisierungsbestrebungen in Ungarn

Die anderen Bevölkerungsgruppen der Monarchie profitierten vom österreichisch-ungarischen Ausgleich nicht; nur Ungarn war nun als eigenständiger Staat anerkannt. Die österreichische Reichshälfte grenzte im Norden (Bukowina, Galizien), Westen (Mähren, Österreich unter der Enns, Steiermark) und Südwesten (Krain, Dalmatien) an die ungarische (mit Kroatien, der Freien Stadt Fiume und Siebenbürgen). Da an der Grenze zwischen den beiden Kernländern Österreich und Ungarn die Leitha floss (heute verläuft die Grenze weiter östlich), sprach man aus der Sicht Wiens bald von Cisleithanien (lat. cis = diesseits) und Transleithanien (lat. trans = jenseits).

Die Regelung von Nationalitätenfragen war nun den Regierungen in Wien und Budapest in eigener Verantwortung überlassen („Nehmt ihr eure Horden, wir nehmen unsere“). Die Folge waren Spannungen, vor allem mit den in beiden Reichshälften siedelnden Slawen. Die beiden Regierungen hatten dazu ganz unterschiedliche Konzepte: War Cisleithanien offiziell ein Vielvölkerstaat, so hatten die führenden Köpfe in Transleithanien nun die Absicht, die nicht-magyarische Hälfte der Einwohnerschaft in wenigen Jahrzehnten zu magyarisieren. Topografische Namen, das ungarische Schulsystem und das Wahlsystem zum Reichstag in Budapest wurden nun darauf abgestimmt.

Ungarisch-Kroatischer Ausgleich

Kroatien, das wie in der Revolution 1848, loyal zu den Habsburgern gestanden hat, wurde ein separater Ausgleich mit Ungarn versprochen, der letztlich am 20. September 1868 zustande kam. Kroatiens Erwartungen wurden dabei nicht erfüllt. Es konnte zwar einen *Sub-Dualismus* innerhalb Ungarns erreichen (*Ungarisch-Kroatischer Ausgleich*), war in allen wichtigen Angelegenheiten aber von der Regierung in Budapest abhängig.

Ungarische Reformen

Das Bewusstsein des durch Ausdauer und Klugheit errungenen politischen Siegs trieb die Magyaren an, den freiheitlichen Ausbau des Staates möglichst rasch zu vollenden. Die politische Gleichstellung der Juden wurde am 20. Dezember 1867 im Parlament ohne nennenswerte Opposition angenommen. Des Weiteren folgten Bestimmungen über die fakultative Zivilehe, ein Volksschulgesetz u. a.. Das Nationalitätengesetz vom 29. November 1868 bestimmte, dass alle Bewohner Ungarns die einheitliche und unteilbare ungarische Nation bilden, die ungarische Sprache Staatssprache sein sollte. Das Übergewicht der Magyaren, die etwa 50 % der Bevölkerung stellten, bei den Wahlen wurde durch Verteilung der Wahlbezirke und des Stimmrechts aufrechterhalten. Vor allem wollte man die materielle Entwicklung des Landes durch Eisenbahnen fördern.

Der König in Buda

Eines der äußeren Symbole des Ausgleichs war der jährliche mehrwöchige Aufenthalt des Kaisers und Königs Franz Josephs I. in Buda (später Budapest). Als König von Ungarn residierte er auf der Budaer Burg und nahm in dieser Zeit – in ungarischer Sprache und in eine ungarische Uniform gekleidet – mit den Ministern des Königreiches Ungarn und dem königlichen ungarischen Reichstag seine ungarischen Ämter wahr. Seine Gattin, Kaiserin und Königin Elisabeth (ungar. *Erzsébet királyné*), verkehrte oft in der ungarischen Hocharistokratie und hielt sich gern in Schloss Gödöllő bei Budapest auf, das dem Königspaar vom ungarischen Staat zur Verfügung gestellt worden war.

Auch der letzte Monarch der Donaumonarchie, Kaiser Karl I., wurde 1916 als Karl IV. in Budapest feierlich zum König von Ungarn gekrönt. Nach seinem Rückzug aus den Staatsgeschäften am 13. November 1918 verhinderte Reichsverweser Miklós Horthy 1921 zwei Versuche Karls IV., die Staatsgeschäfte wieder zu übernehmen. Ungarn blieb bis 1944 ein Königreich ohne König.

Literatur

- Graf Julius Andrássy: *Ungarns Ausgleich mit Österreich vom Jahre 1867*. Leipzig 1897.
- *Der österreichisch-ungarische Ausgleich von 1867*, herausgegeben vom Forschungsinstitut für den Donauraum, 1967.
- *Der österreichisch-ungarische Ausgleich von 1867*, Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission 20, 1968.
- Gordon C. Craig: *Geschichte Europas 1815–1980. Vom Wiener Kongress bis zur Gegenwart*. München, 1995 (S. 174–176).
- *Historisches Geschehen im Spiegel der Gegenwart, Österreich-Ungarn 1867–1967*, Institut für Österreichkunde, 1970.

Einzelnachweise

- [1] Delegationsgesetz
- [2] Günther Kronenbitter: „Krieg im Frieden“. *Die Führung der k.u.k. Armee und die Großmachtpolitik Österreich-Ungarns 1906–1914*. Verlag Oldenbourg, München 2003, ISBN 3-486-56700-4, S. 150.
- [3] Ludwig von Flotow: *November 1918 auf dem Ballhausplatz*, bearbeitet von Erwin Matsch, Böhlau-Verlag, Graz 1982, ISBN 3-205-07190-5, S. 385, Anm. 75
- [4] Miklós Komjáthy (Hrsg.): *Protokolle des Gemeinsamen Ministerrates der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (1914–1918)*. Budapest 1966, S. 82ff.
- [5] József Galántai: *Die Außenpolitik Österreich-Ungarns und die herrschenden Klassen Ungarns*. In: *Österreich-Ungarn in der Weltpolitik 1900 bis 1918*. Berlin/DDR 1965, S. 255-266, hier: S. 266.
- [6] Miklós Komjáthy (Hrsg.): *Protokolle des Gemeinsamen Ministerrates der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (1914–1918)*. Budapest 1966, S. 61 und 132.
- [7] Flotow: a. a. O., S. 384, Anm. 72

Weblinks

- *Österreichisch-Ungarischer Ausgleich* (<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.a/a907407.htm>). In: *Österreich-Lexikon*, online auf aeiou.
- Krönung von Kaiser Franz Joseph I. zum ungarischen König in der österreichischen Presse (Österreichische Nationalbibliothek) (<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&datum=18670609&zoom=2>)
- István Bibó: Deformierter ungarischer Charakter, ungarische Geschichte auf Irrwegen (<http://www.kakanien.ac.at/beitr/fallstudie/IBibo1.pdf>) (Analyse des ungarischen Staatswissenschaftlers István Bibó über die Konsequenzen des Ausgleichs 1867 für den weiteren Verlauf der ungarischen Geschichte; PDF-Datei; 318 kB)

Elisabeth von Österreich-Ungarn

Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin in Bayern (auch *Lisi*, *Sisi* und *Sissi* genannt; * 24. Dezember 1837 in München, Königreich Bayern; † 10. September 1898 in Genf) war eine Prinzessin aus der herzoglichen Nebenlinie *Zweibrücken-Birkenfeld-Gelnhausen* des Hauses Wittelsbach und durch ihre Heirat mit Franz Joseph I. ab 1854 Kaiserin von Österreich und seit dem Ausgleich von 1867 auch Apostolische Königin von Ungarn.



Franz Xaver Winterhalter: Kaiserin Elisabeth von Österreich, Öl auf Leinwand, 1865

Leben

Elisabeth entstammt der Linie der Herzöge in Bayern und war die zweite Tochter des Herzogs Max Joseph in Bayern (1808–1888) und seiner Frau, Prinzessin Ludovika Wilhelmine (1808–1892), Tochter des bayerischen Königs Maximilian I. und dessen zweiter Gemahlin Prinzessin Karoline Friederike Wilhelmine von Baden. Tauf- und Namenspatin war Elisabeths Tante, Prinzessin Elisabeth Ludovika von Bayern, Gemahlin des Königs von Preußen, die, wie auch Elisabeths spätere Schwiegermutter Erzherzogin Sophie, eine Schwester ihrer Mutter Ludovika war.



Elisabeth (11 Jahre) mit ihrem Bruder Karl Theodor und ihrem Hund „Bummerl“ in Possenhofen.



Elisabeth als Junge Kaiserin

Elisabeth wuchs mit ihren Geschwistern im Herzog-Max-Palais (1936 zerstört, ab 1937 Neue Reichsbank, heute Bundesbank-Bayern) in der Münchner Ludwigstraße auf, wo sie auch geboren wurde. In den Sommermonaten residierte die Familie in Possenhofen am Starnberger See, wo sie eine unbeschwerte Kindheit verbrachte. Ihre Eltern hatten keinerlei Verpflichtungen am königlich-bayerischen Hof. Elisabeth soll als Kind und Jugendliche eher wenig Interesse dem Lernstoff gewidmet haben. Sie soll eher unruhig gewesen sein und konnte wenige Zeit still sitzen. Die bessere Beziehung soll sie wie alle ihre Geschwister zu ihrem Vater gehabt haben. Er erlaubte ihr oft vom Unterricht fern zu bleiben, und dafür mit ihm ihren Hobbys nachzugehen. Zu ihren Hobbys gehörten Reiten, Zeichnen und das Schreiben von Versen. Zu ihren Geschwistern hatte Sisi, bis zu einem Streit mit ihrer Schwester Marie, ein sehr gutes Verhältnis. Eine besondere Beziehung soll sie zu ihrem Bruder Karl Theodor, der von der Familie „Gackel“ genannt wurde, gehabt haben.



Geschwister Sisis (von l. nach r.: Sophie, Max Emanuel, Karl Theodor, Helene, Ludwig, Mathilde und Marie)

Verlobung in Bad Ischl und Heirat in Wien

1853 war Kaiser Franz Joseph von Österreich 23 Jahre alt und noch unverheiratet. Seine Mutter, die Erzherzogin Sophie suchte daher für ihren Sohn nach einer geeigneten Braut. Sie hatte ihn zunächst mit Prinzessin Maria Anna, der Nichte des preußischen Königs, dann mit der sächsischen Cousine, Prinzessin Maria Sidonie verheiraten wollen, war aber im ersten Fall am Widerstand Berlins, im zweiten Fall an der ablehnenden Haltung Franz Josephs gescheitert. Daraufhin fasste Sophie eine Verbindung mit dem Haus Wittelsbach ins Auge. Sie und ihre Schwester, Herzogin Ludovika in Bayern, hatten Elisabeths älteste Schwester Helene (genannt Néné) zur Braut des jungen Monarchen bestimmt. Im Sommer 1853 sollten die beiden sich in Bad Ischl verloben. Herzogin Ludovika reiste mit ihren beiden Töchtern, Helene und Elisabeth, anlässlich des bevorstehenden Geburtstages des jungen Kaisers, am 16. August 1853 nach Bad Ischl, aber Franz Joseph zog unerwartet die 15-jährige Elisabeth ihrer Schwester Helene vor. Am 18. August hielt er um die Hand seiner Cousine an. Elisabeths Eltern stimmten zu. Der Herzog gab seiner Tochter eine Mitgift von 50.000 Gulden, dazu Kleider und Schmuck. Am 20. April 1854 verließ sie München, reiste nach Straubing und von dort an Bord des Raddampfers „Franz Joseph“ nach Wien. Am 24. April 1854 erfolgte in der Wiener Augustinerkirche vor 70 Bischöfen und Prälaten die Trauung durch Kardinal Joseph Othmar von Rauscher.

Kinder und Erziehung

Ein knappes Jahr nach der Hochzeit, Elisabeth war nun 17 Jahre alt, gebar die junge Kaiserin ein Mädchen, das nach Franz Josephs Mutter Sophie Friederike getauft wurde. Im nächsten Jahr wurde die Tochter Gisela geboren. Obwohl es Mädchen waren, die nicht auf ihre Aufgaben als künftiger Regent vorbereitet werden mussten, durfte Sisi die Kinder nicht in ihrer Obhut behalten. Sie habe sie zwar geboren, aber für die Erziehung sei sie zu jung, erklärte Sophie und entzog die Kinder dem Einfluss der Mutter. Wenn sie ihre Kinder sehen wollte, hatte sie ihre Schwiegermutter um Erlaubnis zu fragen. Sophie war während der Zusammentreffen Elisabeths und ihrer Töchter immer anwesend.

Erst auf einer gemeinsamen Reise, weit weg vom Einfluss Sophies, erreichte Elisabeth endlich, dass sich der Kaiser für seine Frau einsetzte und sie mehr Einfluss auf die Erziehung der Kinder erhielt. Auf einer Reise durch Ungarn erkrankten beide Töchter an Durchfall und Fieber. Die zehn Monate alte Gisela war bald wieder gesund, die zweijährige Sophie jedoch starb.

Elisabeth brachte im Jahre 1858 den Kronprinzen Rudolf Franz Karl Joseph zur Welt. Von der Geburt erholte sie sich diesmal nur schwer und langsam. Allerdings zeigte sie nach dem Tod der erstgeborenen Tochter nur noch wenig Interesse an Gisela und Rudolf. Sie musste auch dieses Kind der Schwiegermutter überlassen, die veranlasste, dass der Kronprinz schon von Kindesbeinen an eine militärische Ausbildung erhielt. Zur Routine zählte unter anderem, dass das Kind frühmorgens geweckt wurde, indem es ein Erzieher mit eiskaltem Wasser übergoss. Der sensible Rudolf litt sehr darunter. Elisabeth setzte sich dafür ein, diese Art der Ausbildung zu beenden, konnte sich jedoch zunächst nicht durchsetzen. 1889 nahm sich Rudolf gemeinsam mit seiner jungen Geliebten Mary Vetsera auf Schloss Mayerling das Leben. Dieser Schicksalsschlag traf Elisabeth schwer, von diesem Zeitpunkt an trug sie nur noch schwarz.



Kaiserliche Familie in Gödöllő, um 1870

Ihr viertes und letztes Kind, ein Mädchen, brachte Elisabeth 1868 in Ofen (Ungarn) zur Welt. Das „ungarische Kind“ bekam den Namen Marie Valerie Mathilde Amalie. Im Gegensatz zu ihren älteren beiden Kindern kümmerte sich Elisabeth sehr intensiv um die kleine Erzherzogin und verbrachte so viel Zeit wie möglich mit ihr. In der Wiener Hofburg wurde Marie Valerie daher auch „die Einzige“ genannt. Gerüchteweise hieß es, dass nicht Franz Joseph, sondern der ungarische Graf Gyula Andrassy der Vater des Kindes sei. An der Vaterschaft Franz Josephs besteht allerdings kein Zweifel, nicht zuletzt weil Marie Valerie äußerlich und charakterlich dem Kaiser sehr ähnlich war. Zeitlebens verband Elisabeth mit ihrer jüngsten Tochter eine innige Beziehung. Marie Valerie begleitete ihre Mutter auf vielen Reisen und war auch frei in ihrer Wahl des Bräutigams. Es wird vermutet, dass Elisabeth dadurch aufholte, was sie bei den anderen Kindern meinte versäumt zu haben.

Reisen der Kaiserin

1860 litt Elisabeth unter starkem Husten. Den offiziellen Vorwand für die erneute Reise der Kaiserin, die Diagnose einer Lungenkrankheit und die Empfehlung einer Kur auf Madeira, nutzte sie zum Ausbruch aus dem Hofleben und zur ersten ihrer Auslandsreisen, die sie allein unternahm. Kaum in Wien zurück erlitt sie einen schweren Rückfall. Die Ärzte vermuteten „Lungenschwindsucht“. Dieses Mal fuhr die Kaiserin nach Korfu im Ionischen Meer. Die Insel gefiel ihr sehr, und später, zwischen 1889 und 1891, ließ sie dort ihr griechisches Schloss im pompejischen Stil erbauen, das Achilleion.

Die „Flucht“ vor dem Wiener Hof 1860/61 war der Anfang einer Odyssee, die sie bis zu ihrem Tod fortführen sollte. Neben Europa bereiste sie Kleinasien und Nordafrika, ab 1867 besonders häufig Ungarn, ihre Lieblingsinsel Korfu und Großbritannien. Sie reiste auch in die Türkei, um dort die von Schliemann entdeckten Reste des antiken Troja zu sehen.



Das Achilleion auf Korfu 2005

Als Elisabeth nach fast zweijähriger Abwesenheit an den Wiener Hof zurückkehrte, war sie von einer als schüchtern und blass geltenden jungen Frau zu einer selbstbewussteren Monarchin geworden, die ihre Anmut durch Haltung in Szene setzte und Forderungen stellte. In dieser Zeit entstanden die Porträts von Franz Xaver Winterhalter. Das als am bekanntesten geltende ist das Gemälde aus dem Jahr 1865, das Elisabeth in Hofgala mit Diamantsternen im Haar vom Hofjuwelier A. E. Köchert zeigt.

Dennoch fühlte sich Elisabeth nie wohl bei Hofe in Wien und nutzte jede Gelegenheit, um der Etikette auszuweichen. Mit den Jahren war sie zunehmend abwesend. Die Zeitgenossin Fürstin Nora Fugger beschrieb die Kaiserin in ihrer Biographie: *Die Repräsentationspflichten lasteten schwer auf der Kaiserin, die Diamantkrone drückte ihr Haupt. Jede prunkvolle Veranstaltung, jedes Hoffest war ihr ein Greuel. Es war auch immer etwas Gezwungenes in ihrem Wesen, wenn sie an den Hoffestlichkeiten teilnahm. [...] Die Kaiserin entzog sich immer mehr der Gesellschaft, auch den Blicken des Volkes.*^[1]

Franz Joseph hatte sich längst an die Abwesenheit seiner Frau gewöhnt. Um seine Einsamkeit zu lindern, arrangierte die Kaiserin 1885 die Bekanntschaft ihres Mannes mit der Schauspielerin Katharina Schratt. Schratt wurde fortan Ansprechpartnerin und Vertrauensperson des Kaisers. Diese Freundschaft wurde durch die Kaiserin vor jedem Skandal bewahrt und ausdrücklich gefördert. Auch nach Elisabeths Tod blieb die Freundschaft des Kaisers zu Katharina Schratt aufrechterhalten, jedoch wurde sie nie wieder so intensiv, wie sie zu Elisabeths Lebzeiten gewesen war, die diese Beziehung überwacht hatte.

Kaiser Franz Joseph genoss jeden seltenen Besuch Elisabeths bei Hof und blieb ihr zeitlebens mit großzügiger Nachsicht ergeben. Während sie durch Europa reiste, entstand zwischen dem Kaiserpaar ein umfangreicher Briefwechsel, der teilweise erhalten ist. Seitens des Kaisers wird vor allem seine Sorge um Gesundheit und Sicherheit Elisabeths deutlich. Er, der Schifffahrten nicht mochte, besuchte sie nie in ihrem Palast, dem Achilleion, sondern reiste meist in Zivil nach Cap Martin, einem der liebsten Aufenthaltsorte Elisabeths an der französischen Riviera. Gräfin Irma Sztáray berichtet vom harmonischen Beisammensein der Majestäten, von zahlreichen Ausflügen, Frühstückssessen in Hotels sowie einem Besuch Kaiser Franz Josephs im Casino von Monte Carlo.

In Abwesenheit des Kaisers setzte Kaiserin Elisabeth ihr gewohntes Leben fort: Stundenlange Gewaltmärsche in den abgelegensten Gegenden und tagelange Schifffahrten auf ihrer Jacht quer durch das Mittelmeer - selbst bei stürmischem Wetter. Dabei leisteten ihr vor allem ihre Hofdamen und griechischen Vorleser Gesellschaft, die sie mit Werken antiker Schriftsteller sowie französisch- und englischsprachiger Literatur unterhielten. Elisabeth nahm das Studium des Alt- und Neugriechischen sehr ernst und sprach Zeitgenossen zufolge besser Griechisch als alle deutschen Königinnen von Griechenland. Sie übersetzte unter anderem Theaterstücke wie jene von Shakespeare ins Neugriechische. Griechenland wurde laut Aussagen ihres Vorlesers Constantin Christomanos zur "Heimat ihrer

Seele".

Königin von Ungarn

Zu den wenigen politischen Aktivitäten der Kaiserin gehörte der Ausgleich mit Ungarn, den sie Anfang 1867 gegen den Willen ihrer Schwiegermutter und großer Teile des Hofes energisch durchzusetzen wusste. Ungarn erhielt seine Verfassung von 1848 zurück und am 8. Juni 1867 wurden Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth in der Matthiaskirche in Budapest zu König und Königin von Ungarn gekrönt.

Das dem Königspaar anlässlich der Krönung vom ungarischen Volk geschenkte Schloss Gödöllő wurde in den folgenden Jahren ein beliebter Zufluchtsort der Kaiserin. Elisabeth lernte Ungarisch und wählte bevorzugt ungarische Hofdamen aus – so unter anderem Marie Festetics –, die am Wiener Hof wegen ihrer Herkunft abgelehnt wurden und isoliert blieben.



Schloss Gödöllő

„Zweite Liebe“ Gyula Andrassy

Der ungarische Graf Gyula Andrassy war wegen seiner Beteiligung an der ungarischen Revolution 1848 ins Exil verbannt worden. Nach einer Amnestie lernte er die Kaiserin 1866 bei einer Audienz kennen. In der Folge nahm Andrassy in Sisis Leben eine bedeutende Rolle ein und wurde zu ihrem engsten Freund und persönlichen Berater bis zu seinem Tod im Februar 1890. Ihm und der Kaiserin wurde bald eine Affäre unterstellt, was aber bis heute nicht bewiesen ist. Elisabeth war keine Freundin der körperlichen Liebe und auch nicht bereit, ihren kaiserlichen Gemahl auf diese Weise zu verletzen. So verurteilte sie z.B. eine Affäre einer ihrer Schwestern scharf. Auch Gyula Andrassy war vermutlich zu sehr Politiker, als dass er seine Stellung durch eine Liebesbeziehung mit der Kaiserin gefährdet hätte.

Tod in Genf

Elisabeth weilte ab 16. Juli 1898 in Bad Nauheim, um ein Herzleiden durch eine Badekur zu kurieren. Die Kaiserin war schon lange magersüchtig gewesen und war körperlich sehr schwach. Jedoch verließ sie am 29. August fluchtartig ohne Gepäck und ohne Gefolge die Stadt. Nach einem kurzen Besuch in Homburg vor der Höhe reiste sie inkognito weiter an den Genfer See. Am 9. September 1898 langte sie in Genf an, wo sie einer Einladung der Familie Rothschild nachkam. In Begleitung ihrer Hofdame Irma Sztáray besuchte die Kaiserin die Baronin Julie Rothschild in ihrer Villa in Bellevue am Genfer See. Das Treffen verlief angenehm, die Damen unterhielten sich angeregt in Französisch und auch beim Dinner hatte Elisabeth einen erstaunlich guten Appetit, während ein italienisches Orchester im Hintergrund spielte. Als sie schließlich die weltberühmte Orchideenzucht der Baronin besichtigten, gestand Elisabeth der Gastgeberin: „Je voudrais que mon âme s’envolât vers le ciel par une toute petite ouverture de mon coeur“ („Ich wünschte, meine Seele könnte durch eine ganz kleine Öffnung in meinem Herzen in den Himmel entgleiten“) – eine Anspielung, die von Gräfin Sztáray als Vorahnung gedeutet wurde. Als die Kaiserin in Begleitung von Irma Sztáray am nächsten Tag gegen 13.30 Uhr auf dem Weg vom Hotel Beau-Rivage zum Schiff war, mit dem sie nach Caux weiterreisen wollte, stürzte sich der italienische Anarchist Luigi Lucheni auf sie und stieß ihr eine von ihm selbst zugespitzte Feile ins Herz. Er hatte sich die Feile wenige Stunden zuvor besorgt. Der Einstich war so klein, dass er zunächst nicht bemerkt und für einen Faustschlag gehalten wurde. Die Kaiserin erhob sich wieder, bedankte sich bei allen Passanten, die zur Hilfe herbei geeilt waren, und unterhielt sich mit ihrer Hofdame Irma Sztáray über den Vorfall. Erst an Bord des Schiffes brach die Kaiserin endgültig zusammen. Ihre letzten Worte waren: „Aber was ist denn mit mir geschehen?“ Bald darauf starb sie im Hotel, in das sie zurückgebracht worden war.

Lucheni wollte nach eigener Aussage im Verhör ursprünglich den Prinzen Henri Philippe d'Orléans ermorden. Da dieser aber kurzfristig seine Reisepläne änderte und nicht in Genf eintraf, wählte Lucheni Elisabeth als sein Opfer, von deren Anwesenheit er zufällig in der Zeitung gelesen hatte, in der sie unter dem Titel *Gräfin von Hohenems* als Gast aufgeführt war.

Am 17. September fand die Beisetzung in der Wiener Kapuzinergruft statt. Elisabeths Sarkophag steht heute neben denen von Franz Joseph und Rudolf.

Reitsport

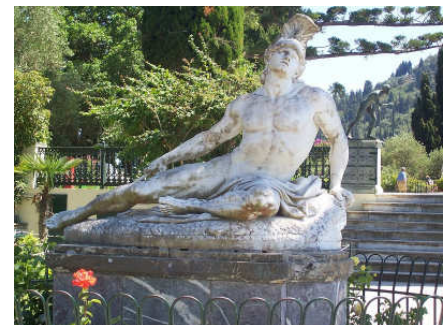
Elisabeth war von Jugend an eine ausgezeichnete und waghalsige Reiterin, die sämtliche Disziplinen im Damensattel beherrschte. In Wien unternahm sie regelmäßig Dressurübungen in der Spanischen Hofreitschule, in Ungarn folgten ausgedehnte schnelle Geländेरitte und seit 1876 bereiste sie mehrmals England mit umfangreichem Gefolge und einer Auswahl ihrer besten Jagdpferde, um in Gesellschaft des damals berühmten Parforcereiters Bay Middleton an den englischen Fuchsjagden teilzunehmen.

Elisabeth wurde zu einer der berühmtesten Jagdreiterinnen ihrer Zeit. Noch heute ist sie als solche in England, Ungarn und Irland bekannt. Als Bay Middleton heiratete und sie nicht mehr auf den Jagden begleitete, gab Sissi, auch aufgrund von körperlichen Problemen, die Reitjagden auf, da es ihr ohne Middleton keinen Spaß mehr machte. Sämtliche Pferde wurden verkauft und ihre Ställe in den verschiedenen Ländern aufgegeben. Stattdessen veranstaltete sie Gewaltmärsche, die bis zu acht Stunden ausgedehnt wurden, zum Leidwesen der Hofdamen, die nun für den Dienst nach Gehfähigkeit ausgewählt wurden. Auch Fechten wurde ein Hobby der inzwischen 44-jährigen Kaiserin, zusätzlich zu der morgendlichen Gymnastik und den „Spaziergängen“.

Elisabeths Gedichte

Gedichte spielten eine sehr wichtige Rolle in Elisabeths Leben. Sie verfasste ein poetisches Tagebuch, und in schlechten Zeiten drückte sie ihre Gefühle in Gedichten aus. Dies empfahlen ihr die rumänische Königin, Prinzessin Elisabeth zu Wied (1843–1916) und ihre Lieblingstochter Marie Valerie. Zur rumänischen Königin, die selbst unter einem Pseudonym *„Carmen Sylva“* dichtete, hielt die Kaiserin eine freundschaftliche Beziehung. Sie erklärte Elisabeth, Gedichte zu schreiben, sei ein guter Blitzableiter.

Elisabeth verehrte den zu dieser Zeit bereits gestorbenen Dichter Heinrich Heine (1797–1856) und orientierte sich an seiner Art, Gedichte zu schreiben. Die Verehrung ging über die übliche Liebe eines Literaturfreundes weit hinaus. Sie kannte lange Passagen von Heine auswendig und beschäftigte sich auch intensiv mit dem Leben des Dichters. Sie fühlte sich als seine Jüngerin und glaubte, der Meister diktiere ihr die Verse in die Feder. Einmal erzählte sie sogar ihrer Tochter Marie-Valerie, Heine wäre ihr im Traum erschienen. Aber sie verehrte auch die Ilias von Homer, was auch ihre Leidenschaft für das antike Griechenland und Achill erklärt. Im Park ihres Schlosses „Achilleion“ auf Korfu ließ sie 1891 ein Heine-Denkmal von Louis Hasselriis errichten. Das Dichten wurde für Elisabeth mit der Zeit zur Therapie.



Der sterbende Achill im Park des „Achilleion“, den Ernst Herter im Auftrag von Sisi schuf

Schönheitskult der Kaiserin

Männer und Frauen ihrer Zeit schwärmten von der Schönheit Elisabeths, waren aber ebenso angezogen von ihrer Anmut, Ausstrahlung und der geheimnisvollen Aura, die die Kaiserin umgab. Elisabeth gilt als eine der schönsten Frauen ihrer Zeit und war sich dessen durchaus bewusst. Ihre Schönheitspflege nahm einen Großteil ihres Tagesablaufes ein. Besonders stolz war Elisabeth auf ihr dichtes Haar. Ihrer Zeit voraus verfolgte sie einen regelrechten Körperkult, trieb viel Sport und achtete sehr auf ihre Figur. Durch strenge Diäten und enge Korsetts brachte sie ihre Wespentaille (46 cm) in Form und wurde zu einer modischen Ikone. Im Gegensatz zu anderen Frauen ihrer Zeit lehnte Elisabeth starke Schminke oder Parfum strikt ab. Sie legte großen Wert auf Natürlichkeit und nur ihre Haarpracht wurde mit Duftessenzen besprüht.

Haarkult

Die Meisterin, die das kaiserliche Haar betreute, hieß Fanny (Franziska) Angerer (verh. Feifalik, später Hofrätin) und war Friseurin am Wiener Burgtheater. Dort waren der Kaiserin die phantasievollen Frisuren der Schauspielerinnen aufgefallen, und sie hatte die Friseurin kurzerhand abgeworben. Fanny Angerer war auch die Schöpferin der „Steckbrieffrisur“, die in der Familie der Kaiserin unter ihren Schwestern und an anderen europäischen Höfen kopiert wurde.

Das Waschen der Haare dauerte meist einen ganzen Tag und geschah etwa alle drei Wochen mit immer neuen Essenzen (bevorzugt Cognac und Ei). Elisabeth konnte jähzornig werden, wenn ihre Friseurin ihr einen Kamm mit ausgefallenen Haaren zeigte. Diese Haare wurden dann mit List an der Innenseite des Rockes der Friseurin mit Hilfe von Klebemittel versteckt. Sisi benutzte die Haarkünstlerin auch als Doppelgängerin, was allerdings nur im Ausland möglich war, wo man sie weniger gut kannte.

Elisabeth erhielt anlässlich ihrer Hochzeit ein Sternen-Diadem und hat es für ihre Zwecke umfunktioniert. Die Sterne waren etwa 3,5 cm groß, gewölbt und üppig mit großen Diamanten besetzt, es gab sie mit zehn sowie zwölf Strahlen je Stern. Die Kaiserin verschenkte einige Sterne an Hofdamen, die bis heute im Besitz von deren Nachkommen sind.



Kaiserin Elisabeth, Gemälde von Winterhalter. Die Existenz der zwei sogenannten „intimen“ Porträts war bis zum Ende der Monarchie öffentlich nicht bekannt, da sie im Arbeitszimmer des Kaisers hingen und nur für seine Augen bestimmt waren.



Dieses zweite Porträt der Kaiserin von Winterhalter war des Kaisers Lieblingsporträt und befindet sich gegenüber seinem Arbeitsschreibtisch (1864)

Diät

Kaiserin Elisabeth aß relativ wenig. Mit Orangendiät, Eidiät, Milchdiät, gesalzenem rohem Eiweiß statt eines Mittagessens, und hin und wieder einem Veilcheneis^[2] wollte sie ihr Körpergewicht konstant halten. Es war auch durchaus üblich, dass Elisabeth rohes Kalbfleisch auspressen ließ, um aus dem daraus gewonnenen Saft eine Brühe kochen zu lassen. Ihr Gewicht wurde dreimal täglich kontrolliert und in einer Liste eingetragen. Bei einer Körpergröße von 172 cm durften 50 kg nicht überschritten werden. Auch der Umfang von Taille, Schenkeln und Waden wurde genau gemessen. Die Schönheit der Kaiserin schwand und infolge der relativ starken Fastenkuren traten Hungerödeme auf. Elisabeth aß selten Konfekt, das sie beim k.u.k. Hoflieferanten Demel oder beim Café Sacher bestellte. Die Kalorien wurden danach sofort an den Turnringen abtrainiert. Um die Jugend ihres Gesichtes zu erhalten, legte sie sich über Nacht gepresstes Rindfleisch ins Gesicht. Das war zu dieser Zeit nichts Ungewöhnliches; viele Frauen griffen damals zu diesen Maßnahmen.



Kaiserin Elisabeth mit ihrem Wolfshund,
Fotografie von Rabending um 1869

Aufgrund der Art der Diäten und des starken Einsatzes von Sport wird heutzutage angenommen, dass Elisabeth an einer Anorexia nervosa (Magersucht) gelitten habe. Hauptsächlich lässt sich dies aus den Beschreibungen ihrer Essgewohnheiten und daraus ableiten, dass sie fanatisch auf ihr Gewicht achtete, obgleich dies mit einem heute berechneten Body-Mass-Index von unter 17 bereits deutlich untergewichtig gewesen ist. Berichte, nach denen Elisabeth durchaus auch gern gegessen haben soll und vor allem Süßigkeiten und deftige Speisen bevorzugte, können als glaubwürdig gelten, da Elisabeth ihre Lieblingsspeisen selten zu sich genommen haben soll und sie anschließend stundenlange Wanderungen und gymnastische Übungen unternahm. Sie hielt an einem zu geringen Körpergewicht fest.

Trotz Zeiten, in denen sie sich normal ernährte, bleiben doch die überlieferten und nach heutiger Sicht eindeutig psychisch auffälligen Verhaltensweisen. Zu den Zeiten, in denen sie fast jegliche Nahrungsaufnahme verweigerte, zeigten sich auch Anzeichen von Depressionen. Dies wird besonders für die ersten Ehejahre und die Jahre nach dem Selbstmord ihres Sohnes angenommen. Zu anderen Zeiten soll sie auch gut und viel gegessen haben. Während ihres Jagdaufenthaltes in England 1878 ließ die Kaiserin ihrer besten Freundin Ida Ferenczy über ihre Hofdame Marie Festetics in einem Brief vom 30. Januar ausrichten, „dass sie jetzt riesigen Appetit hat und derart viel isst, dass sie wie ein Boa Constrictor am Sofa liegt“. Die Beschreibung ihres Verhaltens kann einer Essstörung zugeordnet werden.

Turnübungen

Um ihre Figur zu erhalten und wegen ihrer inneren Unruhe unternahm sie täglich kilometerlange Gewaltmärsche im Eiltempo, bei denen ihre Hofdamen regelmäßig kaum mithalten konnten. Außerdem gab es in jedem ihrer Domizile Turnzimmer mit verschiedenen Geräten, mit Ringen, Reck und Hantel. In den Räumlichkeiten der Wiener Hofburg sind die Turngeräte auch heute noch zu besichtigen.

Elisabeth – Mythos und Wahrheit

Filme

Der erste Sissy-Film war ein Stummfilm (*Kaiserin Elisabeth von Österreich*), Regie: Rolf Raffee, Hauptdarstellerin Carla Nelsen, wurde 1920 an den Originalschauplätzen gedreht. Am Drehbuch sowie bei der Erwirkung der Drehgenehmigungen war auch Gräfin Marie Louise von Larisch-Wallersee beteiligt, die damals bereits 62 Jahre alt war, aber gleichwohl ihre eigene Rolle spielte, obwohl die Darstellerin ihrer Tante Elisabeth im Film entsprechend

den historischen Tatsachen erst 23 Jahre alt war. Ein Szenenfoto aus diesem Film – Elisabeth auf dem Totenbett – wurde jahrzehntelang von der Österreichischen Staatsdruckerei als Ansichtskarte vervielfältigt und verkauft und vom Porträtarchiv der Nationalbibliothek als Original für Biographien weitergegeben. Erst 1979 deckte die Autorin Brigitte Sokop (Jene Gräfin Larisch ... Vertraute der Kaiserin – Verfemte nach Mayerling, Böhlau 1985, 4. Aufl. 2006) diesen Irrtum auf.

In anderen frühen Filmen der 1920er und 1930er Jahre war Elisabeth meist eine Nebenfigur, als Frau von Kaiser Franz Joseph oder als Mutter von Kronprinz Rudolf.

Erst mit Hubert und Ernst Marischkas Singspiel *Sissi* (Musik von Fritz Kreisler) von 1932 wurde das Leben der Kaiserin in den Mittelpunkt der Erzählung gestellt. Eine Sissi dieser Art war Paula Wessely.

Die erste filmische Bearbeitung des Singspiels übernahm Josef von Sternberg, der Regie bei dem Streifen *The King Steps Out* von 1936 führte. Die populäre Opernsängerin Grace Moore spielte die Hauptrolle der Cissy. Der Film war leidlich erfolgreich, blieb jedoch bis zur Trilogie aus den 1950ern eher die Ausnahme, da er die Kaiserin als jung und lebenslustig darstellte.

Jean Cocteau nahm sich der dunklen Seiten ihres Charakters in seinem Stück *L'Aigle aux deux Têtes* (dt. *Der Doppeladler*) an. Als Ende der 1940er Jahre Pläne zur Verfilmung anstanden, war Greta Garbo für die Hauptrolle vorgesehen. Die Produktion war schon relativ weit fortgeschritten, als am Ende das Geld ausging.

Im deutschsprachigen Raum ist das Bild der Kaiserin Elisabeth geprägt durch die Filme der *Sissi*-Trilogie mit Romy Schneider in der Hauptrolle, 1955, 1956 und 1957. Ein Zusammenschnitt aller drei Filme wurde unter dem Titel *Forever My Love* 1962 in den englischsprachigen Verleih gebracht, die Resonanz war insgesamt verhalten.

Als einzige kongeniale Freundin des Märchenkönigs Ludwig II. wurde Elisabeth 1955 durch die Schauspielerin Ruth Leuwerik in Helmut Käutners Monumentalfilm *Ludwig II. – Glanz und Ende eines Königs* dargestellt. Ebenfalls im Jahr 1955 war in einer Nebenrolle des Films *Königswalzer* in Gestalt von Linda Geiser eine noch unverheiratete Sisi zu sehen.

Erst 1972 trat Romy Schneider noch einmal als Kaiserin Elisabeth in *Ludwig II.* von Luchino Visconti auf. Dort entwirft sie das realistischere Bild einer kapriziösen, distanzierten Elisabeth, die mit der „Sissi“ aus den 1950er Jahren nichts mehr gemein hatte.

Etwas am Rande trat Elisabeth in mehreren Filmen auf, die das Schicksal ihres Sohnes Kronprinz Rudolf in den Mittelpunkt stellten. In dem Film *Mayerling* von 1936 wurde sie von Gabrielle Dorziat verkörpert, in dem gleichnamigen Film von 1968 von Ava Gardner. In *Kronprinz Rudolfs letzte Liebe* von 1956 spielte Lil Dagover die vergräunte Kaiserin, in der gleichnamigen Fernsehproduktion (auch *Kronprinz Rudolf*) von 2006 Sandra Ceccarelli.

Eine etwas ungewohnte Sisi zeigten die Filme *Sissy – Beuteljahre einer Kaiserin* von Walter Bockmayer aus dem Jahre 1989 und die Filmsatire *Sisi und der Kaiserkuß* aus dem Jahre 1991, wo Vanessa Wagner ihre Rolle übernahm. 1998 wurde die Serie *Sissy – Die Prinzessin* erstmals im deutschen Fernsehen ausgestrahlt. Sie zeigt die Geschichte der Sisi auf eine stark veränderte Weise, für Kinder aufbereitet und mit Happy End. 2007 kam *Lissi und der wilde Kaiser* von Michael „Bully“ Herbig in die Kinos, der laut seinem Schöpfer eine Hommage an die Sissi-Filme sein soll.

2009 drehte der österreichische Regisseur Xavier Schwarzenberger einen neuen Film mit dem Titel *Sisi* mit Cristiana Capotondi in der Titelrolle.^[3]

Operette

Am 23. Dezember 1932 wurde am Theater an der Wien in Wien die singspielhafte Operette *Sissy* von Fritz Kreisler nach einem Libretto der Brüder Ernst und Hubert Marischka uraufgeführt.

Musical

Seit 1992 wurde das Musical *Elisabeth* von Michael Kunze und Sylvester Levay unter der Regie von Harry Kupfer in Wien (Theater an der Wien) und anderen europäischen Städten sowie in Japan aufgeführt.

Technisches Museum Wien

Im Jahre 1873 wurden speziell für die Kaiserin von der renommierten Prager Firma Ringhoffer ein Hofsalonwagen und ein Schlafwagen gebaut. Nach dem Tod der Kaiserin wurden diese Wagen aus Pietätsgründen nicht mehr eingesetzt und im Hofzugdepot am Westbahnhof hinterstellt.

Der als *HZ0011* bezeichnete Schlafwagen wurde dem k.k. historischen Museum der Österreichischen Eisenbahnen übergeben und blieb so bis heute erhalten. Er ist komplett mit Inneneinrichtung und Ausstattung im Technischen Museum im Original zu sehen.

Sisi-Museum in Wien

In der Wiener Hofburg wurde direkt neben den Kaiser-Appartements ein eigenes Sisi-Museum eingerichtet, das sich vor allem dem privaten Leben der Elisabeth widmet. Den Mittelpunkt der Ausstellung soll die private Frau zeigen - Kaiserin Elisabeth als Mutter, als Dichterin und als Reisende.

Gezeigt wird hier auch die dreieckige Feile, mit der Elisabeth 1898 von dem Anarchisten Luigi Lucheni ermordet wurde. Auch eine Nachbildung ihres kaiserlichen Salonwagens ist neben vielen persönlichen Dingen wie ihrer Waage, einem der berühmten Haarsterne, Bilder aus ihrem Schönheitsalbum und ihrem Diätjournal zu besichtigen.

Kaiservilla in Bad Ischl

In Bad Ischl residierte das Kaiserpaar im Sommer. Kaiser Franz Joseph regierte von dort Österreich-Ungarn und ging seiner liebsten Beschäftigung, der Jagd, nach. Die Kaiserin besuchte die Solebäder der Stadt. Die Kaiservilla ist immer noch im Besitz der Familie Salvator von Habsburg-Lothringen und heute öffentlich zugänglich. Eine Führung durch die Arbeits- und Wohnräume des Kaiserpaares ist möglich.

Sisi-Ausstellung in Unterwittelsbach

Im Wasserschloss Unterwittelsbach („Sisi-Schloss“ – Jagdschloss des *Max in Bayern*) in Unterwittelsbach bei Aichach (Nähe Augsburg) finden zwischen Mai und November Sisi-Ausstellungen mit jährlich wechselnden Themen statt.^[4]

Sisi-Museum in Possenhofen

In Possenhofen am Starnberger See, Bayern gibt es ein kleines Sisi-Museum, das in den Sommermonaten geöffnet ist. Schloss Possenhofen, in dem Sisi aufgewachsen ist, befindet sich in Privatbesitz und kann nur von außen besichtigt werden.

Sisi-Pfad der Wagenburg in Wien

Die im Schönbrunner Schlossareal gelegene Wagenburg zeigt in Form einer Dauerausstellung zahlreiche Objekte, die Elisabeths Lebensweg von ihrer Hochzeit bis zu ihrem Tod dokumentieren, etwa ihren Einzugswagen als Braut, die Courschleppe ihres Hochzeitskleides, den goldenen Imperialwagen, den sie bei ihrer Krönung in Budapest verwendete, ihren einzigen erhaltenen Reitsattel, ein schwarzes Hofkleid aus späteren Jahren oder den schwarzen

Leichenwagen, mit dem ihr Leichnam zur Kapuzinergruft gefahren wurde.

Namensgebungen

In Wien wurden das Kaiserin-Elisabeth-Spital und das Kaiserin-Elisabeth-Wöchnerinnenheim nach ihr benannt. In Österreich gibt es heute kaum eine Stadt, die nicht eine Straße oder einen Platz nach ihr benannt hat. Die Stadt Salzburg benannte 1901 den Stadtteil *Froschheim* zu Ehren Kaiserin Elisabeths in Elisabeth-Vorstadt um. Im Münchner Stadtteil Schwabing nahe ihrer Geburtsstätte befinden sich die nach ihr benannten Elisabethstraße, Elisabethplatz und Elisabethmarkt. Im Volksmund wurde das größte Wiener Polizeigefängnis, das Polizeigebäude Rossauer Lände, „Liesl“ genannt, da es sich an der ehemaligen *Kaiserin-Elisabeth-Promenade* befindet, die heute Rossauer Lände heißt.

Ein Teil der österreichischen Westbahn (Wien–Linz–Salzburg–Zell am See–Wörgl–Innsbruck–Bregenz–Lindau), nämlich die Strecke Wien Westbahnhof–Linz–Wels–Salzburg–Bischofshofen–Zell am See–Saalfelden–Wörgl Hauptbahnhof (zusammen mit dem Streckenteil Wels–Passau), bildet die von den Österreichischen Bundesbahnen betriebene Kaiserin Elisabeth-Bahn. Wiederum ein Teilstück der Kaiserin-Elisabeth-Bahn, nämlich der Streckenteil Salzburg Hbf–Wörgl Hbf, wird nach ihrer zweiten Tochter Gisela-Bahn oder auch Salzburg-Tiroler-Bahn genannt.

In der ungarischen Hauptstadt Budapest sind nach ihr u. a. eine Donau-Brücke (Erzsébet híd), ein Platz (Erzsébet tér), ein Stadtteil (Erzsébetváros), ein Aussichtsturm (Erzsébet-kilátó) und ein Abschnitt der Ringstraße (Erzsébet körút) auf der Pester Seite benannt. Die Kaiserin-Elisabeth-Brücke über die Elbe befindet sich in Tschechien.

Das Donau-Ausflugsschiff MS Kaiserin Elisabeth sowie der Kreuzer SMS Kaiserin Elisabeth wurden nach ihr benannt. Auf dem Bodensee verkehrte neben (u. a.) den Raddampfern DS *Habsburg* und DS *Kaiser Franz Joseph* auch das DS *Kaiserin Elisabeth*; alle drei Dampfschiffe existieren allerdings heute nicht mehr.

Im Palermal in Elche wurde eine besondere Palme, die Kaiserinnenpalme, ihr gewidmet.

Des Weiteren wurde das umstrittene Sissi-Syndrom nach ihr benannt.



Denkmal auf
Madeira



Denkmal in Szeged, Ungarn



Denkmal am
Wiener
Westbahnhof



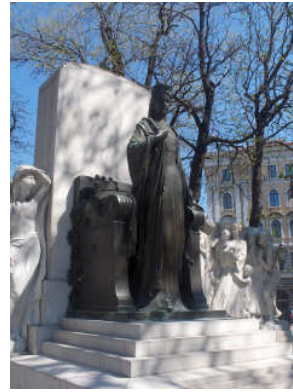
Denkmal auf Korfu



Denkmal im Wiener
Volksgarten



Denkmal in Salzburg
Hauptbahnhof



Denkmal in Triest



Denkmal in Gödöllő



Denkmal in
Meran



Büste in Zandvoort



Kaiserin Elisabeth-Ruhe auf dem
Wiener Kahlenberg

Literatur

Sachbücher

- Constantin Christomanos: *Tagebuchblätter* [1899], Czernin 2007, ISBN 3-7076-0178-1.
- Günther Berger: *Kaiserin Elisabeth-Denkmäler in Wien*, Peter Lang 2002, ISBN 3-631-33264-5.
- Erika Bestenreiner: *Sisi und ihre Geschwister*. 2. Auflage. Piper, München, 2003. ISBN 3-492-24006-2.
- Santo Cappon (Hrsg.): *„Ich bereue nichts!“. Die Aufzeichnungen des Sisi-Mörders, Luigi Lucheni*. Droemer Knaur, München 2000, ISBN 3-426-77484-4.
- Egon Caesar Conte Corti: *Elisabeth, „die seltsame Frau“. Nach dem schriftlichen Nachlass der Kaiserin, den Tagebüchern ihrer Tochter und sonstigen unveröffentlichten Tagebüchern und Dokumenten*. Weltbild Verlag, Augsburg 2003, ISBN 3-8289-0548-X (früherer Titel: *Sissi - Glück und Tragödie einer großen Kaiserin*).
- Renate Daimler (Hrsg.): *„Frei sollen die Frauen sein...“. Gedanken der Kaiserin Elisabeth von Österreich*. Verlag Brandstätter, Wien 1998, ISBN 3-85447-812-7.
- Lisbeth Exner: *Elisabeth von Österreich*. Rowohlt, Reinbek 2004, ISBN 3-499-50638-6.
- Hans Flesch-Brunningen (Hrsg.): *Die letzten Habsburger in Augenzeugenberichten*. Dtv, München 1982, ISBN 3-423-02716-9 (Nachdruck Düsseldorf 1967).
- Sigrid-Maria Gröbinger: *Sisi und ihre Familie*. Ueberreuter Verlag, Wien 2005, ISBN 3-8000-3857-9.
- Brigitte Hamann: *Elisabeth - Kaiserin wider Willen*. Piper, München 2004, ISBN 3-492-24552-8.
- Brigitte Hamann (Hrsg.): *Kaiserin Elisabeth - Das poetische Tagebuch*. Akademie der Wissenschaften, Wien 1997, ISBN 3-7001-2681-6.
- Maria Matray und Answald Krüger: *Das Attentat. Der Tod der Kaiserin Elisabeth und die Tat des Anarchisten Lucheni*. Piper, München 2000, ISBN 3-492-22846-1.
- Wolfgang Müller: *Wittelsbacher Schicksale. Ludwig II., Otto I. und Sisi*. Piper, München 2006, ISBN 3-492-24486-6.

- Georg Nostitz-Rieneck: *Briefe Kaiser Franz Josefs an Kaiserin Elisabeth. 1859-1889*. Herold-Verlag, Wien 1966 (2 Bde.)
- Gabriele Praschl-Bichler: *Die Habsburger in Bad Ischl. Die Württemberger und die Hannoveraner am Traunsee*. Leopold Stocker Verlag, Graz 1997, ISBN 3-7020-0797-0.
- Gabriele Praschl-Bichler: *Die Habsburger in Salzburg*. Leopold Stocker Verlag, Graz 1999, ISBN 3-7020-0842-X.
- Gabriele Praschl-Bichler: *Kaiserin Elisabeths Fitneß- und Diätprogramm*. Amalthea-Verlag, Wien 2002, ISBN 3-85002-474-1.
- Gabriele Praschl-Bichler: *Kaiserin Elisabeth. Mythos und Wahrheit*. Ueberreuter Verlag, Wien 1996, ISBN 3-8000-3627-4.
- Gabriele Praschl-Bichler: *Unsere liebe Sisi. Die Wahrheit über Erzherzogin Sophie und Kaiserin Elisabeth aus bislang unveröffentlichten Briefen*. Amalthea-Verlag, Wien 2008, ISBN 978-3-85002-637-6.
- Martha Schad: *Kaiserin Elisabeth und ihre Töchter*. Piper, München 1999, ISBN 3-492-22857-7.
- Martha Schad (Hrsg.): *Marie Valerie - Das Tagebuch der Lieblingstochter von Kaiserin Elisabeth*. Piper, München 2006, ISBN 3-492-24364-9.
- Martha Schad: *Elisabeth von Österreich. 5. Aufl. Dtv, München 1998, ISBN 3-423-31079-0*.
- Martin Schäfer: *Sissi. Glanz und Tragik einer Kaiserin. Eine Bildbiographie*. 10. Auflage. Heyne, München 2003, ISBN 3-453-09675-4.
- Robert Seydel: *Die Seitensprünge der Habsburger. Liebesrausch und Bettgeflüster einer Dynastie*. Piper, München 2007, ISBN 978-3-492-24756-6.
- Brigitte Sokop: „Jene Gräfin Larisch“. *Marie Louise, Gräfin Larisch-Wallersee, Vertraute der Kaiserin, Verfemte nach Mayerling*. 4. Auflage. Böhlau, Köln 2006, ISBN 3-205-77484-1.
- Chris Stadlaender: *Sisi. Die geheimen Schönheitsrezepte der Kaiserin und des Hofes*. Athesia Spectrum, Bozen 2006, ISBN 88-6011-035-1.
- Nadine Strauß: *Unterwegs mit Sisi. Eine Reise auf den Spuren der Kaiserin Elisabeth von Österreich; von München nach Budapest*. Verlag Morstadt, Kehl 2006, ISBN 3-88571-319-5.
- Irma Gräfin Sztáray: *Aus den letzten Jahren der Kaiserin Elisabeth*. Amalthea-Verlag, Wien 2004, ISBN 3-85002-518-7.
- Johannes Thiele: *Elisabeth, Kaiserin von Österreich* List Verlag, München 2002, ISBN 3-471-78943-X (Nachdruck der Originalausgabe von 1909).
- Karl Tschuppik: *Elisabeth – Kaiserin von Österreich*. Vitalis Verlag, Prag 2009, ISBN 978-3-89919-129-5 (auch auf Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Russisch lieferbar).
- Matteo Tuveri: *Tabularium. Considerazioni su Elisabetta d'Austria*. Aracne, Roma 2007, ISBN 978-88-548-1148-5.
- Kathrin Unterreiner: *Sisi. Mythos und Wahrheit*. Verlag Brandstätter, Wien 2005, ISBN 3-85498-397-2.
- Friedrich Weissensteiner: *Liebeshimmel und Eehöllen. Heiraten zwischen Habsburgern und Wittelsbachern*. Pustet, Regensburg 1999, ISBN 3-7917-1648-4.
- *Elisabeth, Amalie Eugenie Kn. von Österr. (1837-1898)* ^[5]. In: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950* (ÖBL). Band 1, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1957, S. 242.
- Hannelore Putz: *Elisabeth in Bayern*. In: Katharina Weigand (Hrsg.): *„Große Gestalten der bayerischen Geschichte. Herbert Utz Verlag, München 2011, ISBN 978-3-8316-0949-9*

Belletristik

- Nicole Avril: *Sissi, das legendäre Leben einer Kaiserin. ein Roman* („L'impératrice“). Droemer Knauer, München 1998, ISBN 3-426-77369-4.
- Marie G. Cristen: *Sisi - Ein Traum von Liebe. Roman*. Knauer, München 2004, ISBN 3-426-62770-1.
- Gaby Schuster: *Sissi. Eine Prinzessin für den Kaiser*. Edition Omnibus, München 2002
 - Bd. 1 - *Sissi, Kaiserin für Österreich*. 2002, ISBN 3-570-20908-3.

- Bd. 2 - *Sissi, im Dienst der Krone*. 2002, ISBN 3-570-20909-1.
- Bd. 3 - *Sissi, Schicksal einer Kaiserin*. 2002, ISBN 3-570-20910-5.
- Klara Tschudi: *Kaiserin Elisabeth von Österreich und Königin von Ungarn*. Reclam, Leipzig 1927.

Einzelnachweise

- [1] Fürstin Nora Fugger. *Im Glanz der Kaiserzeit*. S. 118. Amalthea Verlag, Wien 1932.
- [2] Brigitte Hamann über Sisis Diäten inkl Veilcheneis (<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14318140.html>)
- [3] Spiegel Online: Comeback einer TV-Kaiserin (<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,619186,00.html>), abgerufen am 15. April 2009
- [4] Flyer der aktuellen Ausstellung (<http://www.aichach.de/startseite/flyersisi11.pdf>)
- [5] http://www.biographien.ac.at/oeb1_1/242.pdf

Weblinks

- Biografische Zeittafel (http://www.schoenbrunn.at/fileadmin/content/schoenbrunn/Habsburger/Biographie_Kaiserin_Elisabeth.pdf) (PDF; 31 kB), auf www.schoenbrunn.at (<http://www.schoenbrunn.at>)
- Stammbaum der Kaiserin Elisabeth von Österreich (<http://www.unterwegs-mit-sisi.de/Stammbaum.pdf>) (PDF; 25 kB)
- Das Attentat im Spiegel der österreichisch-ungarischen Presse (Österreichische Nationalbibliothek) (<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&datum=18980911>)
- Literatur von und über Elisabeth von Österreich-Ungarn (<https://portal.d-nb.de/opac.htm?query=Woe=118529897&method=simpleSearch>) im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Sisi Museum in der Wiener Hofburg (<http://www.hofburg-wien.at>)
- Die Welt der Habsburger. Eine virtuelle Ausstellung zur Geschichte der Habsburger und ihrer Zeit. (<http://www.habsburger.net/#/de/quiz/20110716/elisabeth-von-bayern>)

Schlacht um Budapest

Belagerung von Budapest	
Teil von: Zweiter Weltkrieg	
	
Rotarmisten während der Eroberung Budapests 1945	
Datum	25. Dezember 1944–13. Februar 1945 ^[1]
Ort	Budapest, Ungarn
Ausgang	sowjetischer Sieg
Konfliktparteien	
 Sowjetunion	 Deutsches Reich  Ungarn
Befehlshaber	
Rodion Malinowski, Fyodor Tolbuchin	Otto Wöhler, Karl Pfeffer-Wildenbruch, Ivan Hindy.
Truppenstärke	
156.000	70.000
Verluste	
80.000 tote Soldaten	47.000 tote Soldaten
38.000 tote Zivilisten ^[2] ^[3]	

Bedeutende Militäroperationen während des Deutsch-Sowjetischen Krieges

1941: Białystok-Minsk – Dubno-Luzk-Riwne – Smolensk – Uman – Kiew – Odessa – Leningrader Blockade – Wjasma-Brjansk – Rostow – Moskau

1942: Rschew – Charkow – Operation Blau – Operation Braunschweig – Operation Edelweiß – Stalingrad – Operation Mars

1943: Woronesch-Charkow – Operation Iskra – Nordkaukasus – Charkow – Unternehmen Zitadelle – Smolensk – Dnepr

1944: Dnepr-Karpaten-Operation – Leningrad-Nowgorod – Krim – Wyborg–Petrosawodsk – Weißrussland – Lwiw-Sandomierz – Iași–Chișinău – Belgrad – Petsamo-Kirkenes – Baltikum – Karpaten – Budapest

1945: Weichsel-Oder – Ostpreußen – Westkarpaten – Niederschlesien – Ostpommern – Plattensee – Oberschlesien – Wien – Berlin – Prag

Als **Schlacht um Budapest** werden die Kämpfe in und rund um das belagerte Budapest zwischen der sowjetischen Roten Armee und der deutschen Wehrmacht vom 25. Dezember 1944 bis 13. Februar 1945, in der Endphase des Zweiten Weltkrieges, bezeichnet.

Vorgeschichte

Seit September war die 8. Armee der Heeresgruppe Süd unter dem Kommando General Wöhlers auf ungarischem Gebiet in Rückzugsgefechte verstrickt. Nach dem Fall von Debrecen brachen die sowjetischen Truppen Ende November zwischen den Flüssen Donau und Drau durch mehrere Verteidigungslinien durch und besetzten den südlichen Teil Westungarns, ohne dort auf wesentlichen Widerstand zu stoßen. Nachdem Reserven aus der Ost-Slowakei und Ungarn für die Ardennenoffensive an der Westfront abgezogen worden waren, mussten sich die vier Armeen der Heeresgruppe auch im Norden Ungarns langsam nach Westen zurückziehen.

Mitte Oktober wollte der ungarische Reichsverweser Miklós Horthy die deutschen Verbündeten entwaffnen und mit der Sowjetunion einen separaten Waffenstillstand schließen. Dieses Vorhaben scheiterte, und die Kleinpartei der extrem antisemitischen Pfeilkreuzler wurde ab November neuer politische Verbündeter Nazideutschlands. Die monarchistisch eingestellte Armee verhielt sich loyal, aber die Pogrome und provokanten Aufmärsche der schwarzhemdigen Miliz schwächten den Widerstandswillen der Zivilbevölkerung. Die Erdölförderung Ungarns wurde nach dem Fall Rumäniens immer wichtiger für Deutschland. Anfang Dezember erklärte Adolf Hitler die Stadt zur Festung.

Verlauf

Am 25. Dezember war Budapest völlig eingeschlossen. Im entstandenen Kessel befanden sich neben nurmehr 800.000 verbliebenen Einwohnern, 33.000 deutsche - unter ihnen die beiden SS-Kavallerie-Divisionen *Florian Geyer* und *Maria Theresia* - und 37.000 ungarische Soldaten der 3. ungarischen Armee unter dem Befehl des SS-Obergruppenführer und General der Polizei Karl Pfeffer-Wildenbruch und General Ivan Hindy. Die 156.000 Belagerer Budapests waren die 2. Ukrainische Front Marschall Malinowskis, die kurz zuvor dazugestoßenen Truppen der 3. Ukrainischen Front Tolbuchins, die rumänische Armee und ungarische *rote Freiwilligeneinheiten*.

Im Januar 1945 scheiterten mehrere Entsatzversuche und der Mangel an Munition und Verpflegung wurde immer bedrohlicher. Am 20. Januar schloss das offizielle Ungarn mit der Sowjetunion einen Waffenstillstand und trat in den Krieg gegen das Deutsche Reich ein.^[4] Am 11. Februar versuchten 17.000 Eingeschlossene einen verzweifelten Ausbruchversuch, der im Desaster endete. Nur etwa 300 erreichten die erfolglosen Entsatztruppen der Wehrmacht. Am 13. Februar kapitulierten die letzten Einheiten. Das Oberkommando der Wehrmacht begründete die Kraftanstrengung in Budapest mit der strategischen Mission, dort Wien zu verteidigen. Der Kampf um Budapest kostete alleine 100.000 Wehrmachtssoldaten das Leben. 20 Divisionen und fast 1.000 Flugzeuge der Roten Armee wurden aber 51 Tage lang gebunden, da die sowjetische Führung die Einnahme Budapests als Voraussetzung für den weiteren Vormarsch ansah.^[5] Von 150.000 Toten beider Seiten im Budapester Stadtgebiet konnten nur etwa 5.000 Soldaten und Zivilisten namentlich festgestellt werden. Tausende Leichen trug die Donau fort und Zehntausende liegen noch heute in den Parks, im Stadtwald und in den Budaer Bergen verscharrt.^[6]

Trotz der erfolgten Verstärkung durch die 6. SS-Panzerarmee, die nach dem Scheitern der Ardennenoffensive im Februar rasch wieder zurück nach Ungarn verlegt worden war, waren die deutschen Truppen nicht in der Lage, die Stadt freizukämpfen. Auch die darauffolgende Plattenseeoffensive vom 6. bis 14. März konnte die sowjetische Offensive nach Nordwesten ab 16. März, das Überschreiten der Grenze des Deutschen Reichs im Burgenland am 29. März, und die Schlacht um Wien ab 3. April nicht verhindern.

Einzelnachweise

- [1] Uni Klagenfurt, Lexikonlemma Ungarn: *Es folgte der zerstörungsreiche Kampf um Budapest (25. Dezember 1944–13. Februar 1945) und schließlich die Eroberung U.s (4. April 1945) durch die Rote Armee.* ([https://claroline.uni-klu.ac.at/eeo/index.php/Ungarn_\(Land\)\)](https://claroline.uni-klu.ac.at/eeo/index.php/Ungarn_(Land))))
- [2] LeMO (<http://www.dhm.de/lemo/einfuehrung.html>): *Die Schlacht um Budapest 1944:* (<http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/kriegsverlauf/budapest/index.html>)
- [3] Kalendarium der Stadt Wien, "Wien 1945"/13. Februar: *Der Kampf um Budapest ist zu Ende, die letzten deutschen Soldaten kapitulieren. Im Kampf um Budapest verzeichnete die Deutsche Wehrmacht 49.000 Tote und 110.000 Gefangene. Die Zahl der sowjetischen Opfer ist nicht bekannt, war aber sicher sehr hoch, ebenso die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung. Budapest ist ein Trümmerhaufen.* (<http://www.wien.gv.at/rk/historisch/1945/februar.html>)
- [4] LeMO - Chronik 1945: (<http://www.dhm.de/lemo/html/1945/index.html>)
- [5] Manfred Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich 1945.* In: Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien (Militärwissenschaftliches Institut). Österreichischer Bundesverlag, Wien 1984. Seite 103.
- [6] Kai Guleikoff, "Junge Freiheit": *Stalingrad an der Donau: Ungvárys Buch zur Schlacht um Budapest:* (<http://www.jf-archiv.de/archiv99/499yy33.htm>)

Literatur

- Krisztián Ungváry, *Die Schlacht um Budapest 1944/45. Stalingrad an der Donau*, F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München 1999, ISBN 3-7766-2120-6.
- Krisztián Ungváry, *Kriegsschauplatz Ungarn* in Karl-Heinz Frieser (Hg.): *Die Ostfront 1943/44* (= Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 8), Deutsche Verlags-Anstalt, München 2007, ISBN 978-3-421-06235-2, S. 849–958.
- Gosztony Peter, *Der Kampf um Budapest 1944/45.* In: Wehrwissenschaftliche Rundschau, 14.Jahrg. (Frankfurt/Main1964)

Weblinks

- Die Schlacht um Budapest im DHM (<http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/kriegsverlauf/budapest/index.html>)
- Artikel aus "Die Zeit" über die Dissertation von K. Ungváry (http://www.zeit.de/1999/49/Ein_zweites_Stalingrad)
- Schlacht um Ungarn (http://www.budapester.hu/index.php?option=com_content&task=category§ionid=7&id=48&Itemid=131) von Krisztián Ungváry in der Budapester Zeitung

Ungarischer Volksaufstand

Der **Ungarische Volksaufstand** bezeichnet die bürgerlich-demokratische Revolution (ungarisch *forradalom*) und den Freiheitskampf (ungarisch *szabadságharc*) von 1956 in Ungarn, bei denen sich breite gesellschaftliche Kräfte gegen die Regierung der kommunistischen Partei und der sowjetischen Besatzungsmacht erhoben. Die Revolution begann am 23. Oktober 1956 mit einer friedlichen Großdemonstration der Studenten der Universitäten in Budapest, die demokratische Veränderungen forderte. Die Regierung ließ am Abend in die rapide wachsende Menge schießen, daraufhin brach der bewaffnete Kampf aus. Die ungarische Armee stand unter der Leitung von Pál Maléter auf der Seite der Aufständischen. Binnen weniger Tage wurde die Einparteidiktatur durch Pluralismus und eine Mehrparteienregierung unter der Leitung von Imre Nagy abgelöst. Ungarn trat aus dem Warschauer Pakt aus, erklärte seine Neutralität und rief die Sowjetarmee zum Verlassen des Landes auf. Der Freiheitskampf endete mit der Invasion der durch Einmarsch verstärkten übermächtigen Sowjetarmee ab 4. November 1956. Die Kämpfe gegen sie dauerten in Budapest eine Woche, an einzelnen Orten mehrere Wochen lang, im Gebirge sogar bis Anfang 1957. Der Westen unterstützte die Aufständischen verbal, die Nato hielt sich jedoch von einer militärischen Konfrontation mit dem Ostblock zurück. Nach der Niederschlagung des Freiheitskampfes wurden hunderte Aufständische – unter ihnen Imre Nagy und Pál Maléter – durch die kommunistischen Machthaber hingerichtet, zehntausende wurden eingekerkert oder interniert. Hunderttausende Ungarnen flüchteten vor der Diktatur in den Westen. Der Aufstand wurde vom Kádár-Regime stets als „Konterrevolution“ bezeichnet, die öffentliche Nennung als Revolution wurde geahndet. Seit 1989 ist der 23. Oktober ein Nationalfeiertag der Republik Ungarn.

Vorgeschichte

Als 1945 die Rote Armee Ungarn von der nationalsozialistischen Herrschaft befreite, entstand eine von den Kommunisten getragene demokratische Volksbewegung. Die Kommunisten wurden zu einer wesentlichen politischen Kraft und waren mit zwei Ministern an der Provisorischen Nationalregierung beteiligt, der außerdem drei Sozialdemokraten, zwei Minister der Partei der kleinen Landwirte sowie ein Minister der Bauernpartei angehörten. Ferner erhielten drei ehemalige Militärs und ein Adliger ein Ministeramt. Die wichtigsten Posten lagen dabei in den Händen der linken Parteien, während die anderen Parteien relativ unbedeutende erhielten. Der Außenminister



Gedenkmonument vor dem Parlament



Denkmal zu Ehren der *Pesti srácok*, die als Jugendliche beim *Corvin köz* kämpften. Im *Corvin Mozi*-Kino im Hintergrund wurde am 23. Oktober 2006 - 50 Jahre danach - ein Film gezeigt, der die damalige Geschichte aufarbeitete (siehe Plakat).



Gedenktafel an der ETH Zürich

etwa war ohne Bedeutung, da alle Beziehungen zum Ausland über die von der Sowjetunion dominierte Alliierte Kontrollkommission laufen mussten.

Da damals mehr als die Hälfte der Ungarn von der Landwirtschaft lebten, war eines der ersten Projekte 1945 die Durchführung einer Bodenreform, durch welche Großgrundbesitzer enteignet wurden und Kleinbauern eigenes Land erhielten. Die Großgrundbesitzer verloren dadurch auch politisch an Macht. Verantwortlich für die Bodenreform war der kommunistische Landwirtschaftsminister Imre Nagy.

Da Ungarn ohnehin von sowjetischen Truppen besetzt war und die Sowjets die Alliierte Kontrollkommission führten, während sich international zwei politische Lager herausbildeten, geriet Ungarn immer stärker in den sowjetischen Machtbereich.

Bei der Parlamentswahl vom 15. November 1945 kam die Partei der kleinen Landwirte auf 57 Prozent der Stimmen, die Kommunisten nur auf 17 Prozent. Auf Druck der Sowjets waren die Kommunisten dennoch an der neuen Koalitionsregierung beteiligt und stellten vier von 18 Ministern.

Die Sowjetischen Truppen blieben auch nach Abschluss des Friedensvertrags vom 10. Februar 1947 im Land, mit der Begründung, die Verbindung zu den in Österreich stationierten Truppen zu halten.

Der im März 1946 gegründete Linksblock aus Kommunisten und Sozialdemokraten, Mitgliedern der Nationalen Bauernpartei und Gewerkschaftern trat geschlossen gegen die Partei der Kleinen Landwirte an. Die Kommunisten übernahmen durch Anwendung der „Salami-Taktik“, des scheinweisen Reduzierens des demokratischen Systems, immer mehr die Macht im Staat. Sie sicherten sich den entscheidenden Einfluss im Innenministerium und den Sicherheitsorganen. Vermeintliche und tatsächliche politische Gegner wurden durch die politische Polizei eingeschüchtert und ausgeschaltet. Die Aufdeckung angeblicher Verschwörungen führte zu politischen Säuberungen und zur Ausschaltung des rechten Flügels der Partei der kleinen Landwirte. Am 30. Mai 1947 trat Ministerpräsident Ferenc Nagy zurück. Nachfolger wurde Lajos Dinnyés vom linken Flügel der Partei.

Bei den bereits unter Einschüchterung stattfindenden Neuwahlen des Parlaments am 31. August 1947 erhielt der Linksblock 61 Prozent. Die vom Linksblock gebildete Volksfrontregierung verfolgte ein kommunistisches Programm, obwohl sich der Stimmenanteil der Kommunisten nur auf 22 Prozent belaufen hatte. Die Regierung betrieb die Verstaatlichung der Banken, der Bergwerke, der Schwerindustrie und aller Industriebetriebe mit mehr als 100 Mitarbeitern.

Am 12. Juni 1948 wurde die Kommunistische Partei mit der Sozialdemokratischen Partei zur Magyar Dolgozók Pártja (MDP, deutsch *Partei der Ungarischen Werktätigen*) vereinigt. Die Oppositionsparteien im Parlament verschwanden durch Emigration ihrer führenden Vertreter und durch die Aberkennung von Mandaten.



Gedenktafel der ungarischen Flüchtlingen an der Universität Basel



Gedenktafel an der Universität Zürich, Aula, Einweihung 2006



Dank der Ungarnflüchtlingen für die Aufnahme von Bischof Hasz in der Schweiz

Stalinistische Herrschaft unter Mátyás Rákosi

Die MDP konzentrierte sich darauf, den kommunistischen Machtapparat auszubauen. Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Mai 1949 erreichte die Einheitsliste 95,6 % Ja-Stimmen. Am 20. August 1949 trat eine neue Verfassung in Kraft, die der sowjetischen Verfassung von 1936 nachempfunden war. Damit wurde aus Ungarn ein Arbeiter-und-Bauern-Staat, die Gewaltenteilung wurde aufgehoben und ein 21-köpfiger Präsidialrat als kollektives Staatsoberhaupt eingeführt, der zwischen den Sitzungen des Parlaments dessen Befugnisse hatte.

Der sich um Mátyás Rákosi herausbildende Personenkult wurde begründet mit der stalinistischen These der ständigen Verschärfung des nationalen und internationalen Klassenkampfes. Alle Macht in Staat und Partei befand sich in Rákosis Hand, der sich selbst auch als den besten Schüler Stalins bezeichnete. Der Personenkult führte zu einer Atmosphäre des Terrors durch die Staatssicherheitsbehörde. Es fanden eine große Zahl von Schauprozessen gegen vermeintliche politische Gegner statt. Diesen Prozessen fielen auch kommunistische Parteimitglieder und Mitglieder der Regierung zum Opfer, so etwa der 1949 hingerichtete frühere Außenminister László Rajk. Zu den Inhaftierten zählte auch der spätere Parteichef János Kádár. Insgesamt wurden Verfahren gegen mehr als eine Million Menschen, rund 10 % der Bevölkerung, eingeleitet. Viele Menschen wurden ohne Anklage und Gerichtsverfahren in Lager gesteckt und mussten Zwangsarbeit verrichten.

Mit der vorzeitigen Erfüllung des Drei-Jahres-Planes war die im Krieg zerstörte Infrastruktur Ungarns wiederhergestellt. Allerdings wurden in dem Plan mechanisch die ökonomischen Praktiken der Sowjetunion übernommen: So flossen Investitionen vor allem in die Schwerindustrie. Auch dies wurde mit der Verschärfung des Klassenkampfes und der darauf basierenden Angst vor einem neuen Krieg begründet. Dabei wurden die Bedürfnisse der Landwirtschaft und des Lebensstandards der Bevölkerung nicht berücksichtigt. In der Landwirtschaft verringerte die Zwangskollektivierung die Erträge, so dass Ungarn als ehemaliges Agrar-Exportland sogar Lebensmittel importieren musste.

Durch die sowjetische Besatzung befand sich Ungarn sowohl politisch als auch – vermittelt über die streng moskautreue Parteiführung – wirtschaftlich in völliger Abhängigkeit von der Sowjetunion. So bedurfte selbst nach Abschluss des Friedensvertrages jede außenpolitische Entscheidung der Zustimmung durch die Sowjetunion. Es galt als offenes Geheimnis, dass die ungarische Wirtschaft in erster Linie den Interessen der Sowjetunion dienen musste.

Reformen unter Imre Nagy, Restauration, innerparteiliche Opposition, der Posener Aufstand

Nach dem Tod Stalins am 5. März 1953 kam in der Sowjetunion Nikita Chruschtschow an die Macht. Im Rahmen der anti-stalinistischen Säuberungen musste auch Rákosi einen Teil seiner Macht abgeben. Am 4. Juli 1953 wurde der frühere Landwirtschaftsminister Imre Nagy neuer Ministerpräsident. Parteichef blieb jedoch Rákosi.

Imre Nagy distanzierte sich deutlich von der Politik seines Vorgängers. Statt die Schwerindustrie weiter auszubauen, förderte Nagy die Landwirtschaft und die Konsumgüterindustrie. Bauern durften aus den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wieder austreten. Der Lebensstandard stieg. Viele Opfer von Rákosis Personenkult wurden, wenn auch nur stillschweigend und ohne Entschädigung, rehabilitiert.

Innerhalb der Partei versuchte die dogmatische Gruppe um Rákosi, die Reformpolitik zu unterminieren. Imre Nagy verlor diesen Machtkampf und wurde im April 1955 wieder abgesetzt und einige Monate später aus der Partei ausgeschlossen. Es folgte eine Phase der Restauration. Im Februar 1956 hielt der sowjetische Parteichef Nikita Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KPdSU seine sogenannte Geheimrede über die Wirkung des Personenkults und über die stalinistischen Verbrechen. In Ungarn kamen daher in der Partei Forderungen nach Überprüfung der Parteilinie und Bestrafung der Schuldigen auf. Der Parteivorsitz ging von Mátyás Rákosi auf seinen Stellvertreter Ernő Gerő über, der jedoch kaum beliebter als Rákosi war. Der Unzufriedenheit insbesondere unter Intellektuellen war damit nicht beizukommen.

Im Laufe des Herbstes entstanden in fast allen Universitätsstädten Diskussionsforen nach dem Vorbild des Petöfi-Kreises, eines Diskussionszirkels junger Literaten, die sich ab Anfang 1956 zunehmend politischen Themen

gewidmet hatten. Aus diesen parteiinternen Diskussionskreisen ging dann der Studentenprotest hervor.

Die Witwe des unter Rákosi hingerichteten früheren Ministers László Rajk forderte gemeinsam mit der parteiinternen Opposition, die Neubestattung ihres Mannes und Rehabilitierung der Kommunisten unter den Opfern des Rákosi-Systems. Die Regierung gab schließlich nach. Am 6. Oktober 1956 wurde László Rajk neu bestattet. An dem Trauermarsch beteiligten sich Hunderttausende und setzten damit ein deutliches politisches Zeichen.

Studenten forderten die Autonomie ihrer Organisationen. In der Stadt Szeged fand am 16. Oktober die Neugründung des ehemaligen unabhängigen Hochschulverbandes MEFESZ statt.

In Polen wurde nach dem Arbeiteraufstand von Posen im Juli 1956 am 21. Oktober 1956 der populäre, 1949 aus der Parteiführung verdrängte und dann drei Jahre lang inhaftierte Władysław Gomułka gegen den Willen der sowjetischen Führung zum ersten Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PVAP) gewählt. Verhandlungen mit den angereisten sowjetischen Führern konnte diese von einer militärischen Intervention in Polen abbringen. Im Gegenzug versprach Gomułka, die enge Bindung Polens an die Sowjetunion beizubehalten. Gomułkas Parteitagsrede wurde in der ungarischen Parteizeitung Szabad Nép abgedruckt. Die innerparteiliche Opposition in Ungarn hoffte auf einen ähnlichen Ausgang der Krise in Ungarn.

Die Studenten gingen in ihren Forderungen weiter als die parteiinterne Opposition. In Anlehnung an die Revolution von 1848 verfassten Studenten der Technischen Universität Budapest (heute: Technische und Wirtschaftswissenschaftliche Universität Budapest) am 22. Oktober eine Erklärung, in der sie Bürgerliche Freiheitsrechte und Parlamentarismus sowie nationale Unabhängigkeit forderten.

Um ihren Forderungskatalog, der in unterschiedlichen Versionen zwischen 10 und 16 Punkten enthielt, bekannter zu machen, brachten gewählte Vertreter ihn in andere Hochschulen, in Betriebe und zu lokalen und zentralen Behörden und Institutionen. Nachdem der Ungarische Rundfunk sich geweigert hatte, die Forderungen bekanntzumachen, riefen die Studenten für den 23. Oktober zu einer Demonstration auf, um ihre Solidarität mit den Reformern in Polen zu zeigen und die eigenen Forderungen zu unterstreichen.

Im Zuge dieser Massendemonstration kam es zum Ungarischen Volksaufstand.

Verlauf

Der eigentliche Volksaufstand dauerte vom 23. Oktober bis zum 4. November. Aber auch die Zeit danach war durchsetzt von Verfolgung und Niederschlagung der letzten Widerstand leistenden Gruppen.

Beginn – der 23. Oktober

Den Studenten der Technischen Universität Budapest wurde am 23. Oktober eine Demonstration zur Solidarität mit dem polnischen Arbeiteraufstand genehmigt. Sie wollten mit dieser Demonstration aber viel mehr erreichen und ihre politischen Interessen kundtun. Die Studenten trafen den Nerv der Ungarn, die sich zu Tausenden dem Demonstrationszug anschlossen. Der Zug endete zunächst am Josef-Bem-Platz auf der Budaer Donauseite, wo die Forderungen der Studenten verlesen wurden. Obwohl fast keine Verstärker verwendet wurden, strömten immer mehr Menschen zu dieser Massenkundgebung.

Während ein Teil der Demonstranten zum Parlament weiterzog, marschierte ein Großteil zum Rundfunkgebäude auf der Pester Donauseite. Dort wollten sie ihre Forderungen über den staatlichen Sender verbreiten. Jedoch wurde aus dem Rundfunkgebäude das Feuer auf die Demonstranten eröffnet. Durch ungarische Soldaten gelangten die Demonstranten an Waffen, so dass sie sich zur Wehr setzen konnten und das Gebäude stürmten. Am Abend versammelten sich ca. 200.000 Menschen vor dem Parlament und forderten Meinungs- und Pressefreiheit, freie Wahlen, mehr Unabhängigkeit von der Sowjetunion sowie die Ernennung des reformorientierten Kommunisten Imre Nagy zum Regierungschef. Nagy, der die Demonstranten aufforderte, nach Hause zu gehen, wurde überraschend noch in derselben Nacht vom Zentralkomitee der Partei der Ungarischen Werktätigen zum Ministerpräsidenten berufen. Unterdessen hatte die Sowjetunion begonnen, militärisch einzugreifen, noch bevor Parteichef Ernő Gerő

darum ersucht hatte. Allerdings gab er aus eigenen Antrieb noch am Abend des selben Tages Befehl, das Feuer auf die „waffenlose Masse“ zu eröffnen, obwohl er wenige Stunden zuvor das Gegenteil versprochen hatte. „Niemand hat die Toten dieses Abends gezählt.“^[1] Im Laufe des Nachmittags hatten Demonstranten das Stalin-Denkmal auf dem Heldenplatz gestürzt und mit einem Traktor vor das Parlamentsgebäude gezogen. Die aufständischen (forradalmar) Studenten und Schüler hatten entschieden, dass die Stiefel der Stalin-Statue bleiben sollten, da sie aus Ungarn stammen. Daher wurde die Statue über den Knien mit einem Schweißgerät abgeschnitten. Später wurde sie zerschlagen.

Vom 24. Oktober bis zum 4. November

Ab dem 24. Oktober weitete sich der Aufstand auf andere Städte aus. Es entstanden Arbeiter-, Revolutions- und Nationalräte. Ein landesweiter Generalstreik setzte ein. Die ersten unabhängigen Zeitungen erschienen.

Am 25. Oktober wurde Parteichef Ernő Gerő abgesetzt. Vor dem Parlamentsgebäude schossen Mitglieder des gefürchteten Staatssicherheitsdienstes ÁVH in die Menge, wobei mehr als 100 Menschen starben.

Am 27. Oktober gab Imre Nagy seine neue Regierung und die Auflösung des ÁVH bekannt, am darauf folgenden Tag die Anerkennung der Revolution.

Am 30. Oktober verkündete Nagy das Ende der Einparteienherrschaft und bildete eine Mehrparteienregierung. Die Sowjetunion ließ sich zunächst scheinbar auf Verhandlungen über einen Abzug ein, bereitete jedoch bereits einen Angriff vor (sowjetischer Botschafter in Budapest war übrigens Juri Andropow, der spätere KGB-Chef und Generalsekretär der KPdSU). Am gleichen Tag wurde einer der bekanntesten Regimekritiker, der ungarische Kardinal József Mindszenty, aus der Haft befreit. Es kam zu Lynchjustiz an Geheimdienstlern und Parteifunktionären.

Nachdem Nagy am 1. November die Neutralität Ungarns erklärte und das Land aus dem Warschauer Pakt austrat, begannen die Truppen der Sowjetunion mit der Niederschlagung des Volksaufstandes und besetzten u. a. das Parlamentsgebäude. Bewaffnete Gruppen nahmen den Widerstand wieder auf.

4. bis zum 15. November

Vom 4. bis zum 15. November tobten heftige Kämpfe im Land, speziell in der Hauptstadt Budapest. Die Zivilbevölkerung griff für die Regierung zu den Waffen, litt jedoch an Munitionsmangel und war den sowjetischen Streitkräften an Personal und Material hoffnungslos unterlegen, so dass die Niederlage vorbestimmt war. Die Kämpfe forderten auf ungarischer Seite etwa 2500 Tote, die sowjetischen Truppen verloren nach eigener Darstellung 720 Mann. Einzelne Schätzungen gehen von höheren Zahlen aus.

Vor und während des Aufstandes wurde den Aufständischen über Radio Free Europe militärische Unterstützung durch den Westen versprochen, was dieser aber nach US-amerikanischen Regierungsdokumenten zu keinem Zeitpunkt beabsichtigte. Nichtsdestoweniger spornte dies die Aufständischen zu weiterem Widerstand an. Die gleichzeitig stattfindende Suezkrise und die damit einhergehende Verstimmungen zwischen Frankreich/Großbritannien und den USA verhinderten zusätzlich eine einheitliche Reaktion der Westmächte.

Zeit nach dem 16. November

Trotz des Einmarsches der Sowjetarmee leisteten immer noch einzelne Gruppen Widerstand. Doch mit der Zeit begann eine Massenflucht über das seit 1955 nicht mehr besetzte Österreich in den Westen. Die meisten Flüchtlinge wurden im Raum Wien gesammelt und mit dem Notwendigsten versorgt. In Ost-Österreich entstanden eine Reihe von Flüchtlingslagern; zum Teil dort, wo ein Jahr zuvor erst die sowjetischen Besatzungstruppen nach dem Staatsvertrag abgezogen waren, wie in Traiskirchen oder dem Schloss Liechtenstein in Maria Enzersdorf.

Da Österreich nicht alle Flüchtlinge aufnehmen konnte, wurden viele auf andere westliche Staaten verteilt. Die meisten Ungarn durften sich dabei ein Land und mitunter eine bestimmte Region in diesem Land aussuchen. Viele davon gingen nach Übersee, etwa 70.000 blieben dauerhaft in Österreich. Insgesamt flohen über 200.000 Ungarn ins westliche Ausland, mehr als 70.000 davon über die Brücke von Andau, die über den *Einser-Kanal* führt.

Um den Fluchtweg abzuschneiden, wurde die alte Holzbrücke am Nachmittag des 21. November 1956 gesprengt. Zum Gedächtnis wurde 40 Jahre später die Brücke von Andau in Zusammenarbeit österreichischer und ungarischer Pioniere wieder errichtet und am 14. September 1996 feierlich eröffnet.

1957 gründeten geflüchtete Ungarn in Baden bei Wien das Orchester *Philharmonia Hungarica*, das seinen Sitz seit 1960 in Marl (Westfalen) hatte und den künstlerischen und faktischen Rang eines Staatsorchesters der Bundesrepublik Deutschland erreichte. Heute findet das Orchester seine Fortführung in der Neuen Philharmonia Hungarica.

Niederschlagung und "Säuberungen"

Imre Nagy wurde am 22. November verhaftet, obwohl man ihm Straffreiheit zugesichert hatte, und im Juni 1958 nach einem Schauprozess mit anderen Anführern des Volksaufstandes wie dem Verteidigungsminister Pál Maléter hingerichtet. 350 weitere Personen wurden hingerichtet, nach dem Erreichen seines 18. Geburtstages auch der Fachschüler Péter Mansfeld. Im Anschluss an den Aufstand kam es zu Säuberungswellen. Neuer Ministerpräsident wurde János Kádár, der außenpolitisch einen streng moskau-treuen Kurs verfolgte, nach einer Phase der Restauration innenpolitisch jedoch Reformen durchführte (siehe Gulaschkommunismus).



Die Brücke von Andau, die 1996 wiedererrichtet wurde



Grenzstreifen neben dem Einser-Kanal



Das Mahnmal auf ungarischer Seite befindet sich in einem desolaten Zustand

Ziele und Forderungen der Aufständischen

Der Aufstand hatte sowohl nationalen als auch anti-totalitären Charakter.

Nationale Unabhängigkeit

Die Studenten der Budapester Technischen Universität forderten, als notwendige Voraussetzung für Reformen, den Abzug der sowjetischen Truppen und darüber hinaus die Wiedereinführung der ungarischen Nationalfeiertage und Staatssymbole. Außerdem forderten sie die Entfernung der Stalin-Statue. Bezeichnenderweise begann ihre Demonstration am 23. Oktober am Denkmal des polnischen Generals Josef Bem, der 1849 als Befehlshaber für die Revolution und die nationale Unabhängigkeit kämpfte.

In Forderungskatalogen tauchte auch die Forderung auf, das Kossuth-Wappen, welches das Emblem der Revolution von 1848 und im Jahr 1946 Staatswappen war, wieder einzuführen, ebenso den 15. März (Gedenktag der Revolution von 1848) als Nationalfeiertag, sowie die nach sowjetischem Vorbild gestalteten Uniformen abzuschaffen. Nach Ausbruch des Aufstandes wurde die Forderung erhoben, den 23. Oktober zum Nationalfeiertag zu erklären.

Die Forderung nach Überprüfung der internationalen Vereinbarungen und Außenhandelsverträge richtete sich gegen den Abhängigkeitsstatus gegenüber der Sowjetunion. Generell wurde die Beendigung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit gefordert.

Nach der sowjetischen Intervention am 24. Oktober hatte sich aus dem Aufstand gegen die stalinistische Diktatur ein nationaler Freiheitskampf entwickelt. Die wichtigste Forderung war nun der sofortige Abzug der gegen die Revolution eingesetzten sowjetischen Truppen. Ein Erfolg der demokratischen Umgestaltung schien nur ohne Präsenz sowjetischer Truppen möglich, da diese das alte System mit militärischer Gewalt verteidigten.

Um den 29. Oktober reichten die Entmachtung Ernő Gerős, des bisherigen Ministerpräsidenten András Hegedűs und die Auflösung des Staatssicherheitsdienstes für eine Stabilisierung der Lage jedoch nicht mehr aus. Die bewaffneten Aufständischen, die politischen Gruppierungen, Arbeiterräte und Revolutionskomitees forderten neben dem vollständigen Abzug der sowjetischen Truppen den Austritt Ungarns aus dem Warschauer Pakt und die Erklärung der Neutralität Ungarns.

Demokratie und politische Freiheiten

In ihrer Erklärung forderten die Studenten der Technischen Universität Budapest ein Mehrparteiensystem, freie Wahlen und bürgerliche Freiheitsrechte. Sie verlangten die Bestrafung der Schuldigen des Rákosi-Regimes, darunter Mátyás Rákosi und der ehemalige ZK-Sekretär Mihály Farkas, die Abschaffung der Ablieferungsquoten in der Landwirtschaft, das Streikrecht, Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit.

Während der Demonstrationen am Nachmittag und Abend des 23. Oktober forderten die Massen u. a. die Verlesung der studentischen Forderungen im Rundfunk und die Übernahme der Regierungsgeschäfte durch Imre Nagy.

Die von den Studenten formulierten Forderungen wurden schnell Allgemeingut unter den Aufständischen. Die Arbeiterräte forderten ausnahmslos das Streikrecht. Der Arbeiterrat im Industrieviertel Csepel forderte bereits am 24. Oktober ausdrücklich die Religionsfreiheit.

Nachdem am 25. Oktober Einheiten des Staatssicherheitsdienstes bei einer Demonstration vor dem Parlamentsgebäude durch Schüsse in die Menge mehr als 100 Menschen töteten, wurde überall die sofortige Auflösung des Sicherheitsdienstes gefordert.

Ferner erhoben die Arbeiterräte, die etwa anderthalb Millionen Menschen vertraten, Anspruch auf Beteiligung an der Macht.

Im Jahr 1991 wurde vom ungarischen Parlament die Verjährung der Verbrechen rund um den Volksaufstand aufgehoben, um noch lebende Personen dem Gericht zuführen zu können. In diesem Jahr wurde auch vom Parlament die Erinnerungsmedaille an den Ungarischen Volksaufstand gestiftet.

Literatur

- *Was in Ungarn geschah. Der Untersuchungsbericht der Vereinten Nationen.* Herder-Bücherei Nr. 9, Freiburg 1957
- György Dalos: *Ungarn in der Nußschale. Geschichte meines Landes.* Beck, München 2004, ISBN 3-406-51032-9
- György Dalos, Erich Lessing 1956. *Der Aufstand in Ungarn.* Beck, München 2006, ISBN 3-406-54973-X
- J. G. Farkas (Hrsg.): *Die ungarische Revolution 1956. Rundfunk-Dokumente unter besonderer Berücksichtigung der studentischen Bewegung.* Selbstverlag, München 1957.
- Johanna Granville (Der erste Domino) *The First Domino: International Decision Making During the Hungarian Crisis of 1956* ^[2], Texas A & M University Press, 2004. ISBN 1-58544-298-4
- Johanna Granville (auch bekannt als 'Volodya') "Imre Nagy aka 'Volodya' - A Dent in the Martyr's Halo?" ^[3], *Cold War International History Project Bulletin*, no. 5 (Woodrow Wilson Center for International Scholars, Washington, DC), Spring, 1995, pp. 28, and 34–37.
- Johanna Granville: *Radio Freies Europa und die ungarische Revolution von 1956* "Caught With Jam on Our Fingers": Radio Free Europe and the Hungarian Revolution in 1956" ^[4] *Diplomatic History*, vol. 29, no. 5 (2005): pp. 811–839.
- Johanna Granville: *Dokumente aus dem sowjetischen Archiven über Ungarn* "Soviet Archival Documents on the Hungarian Revolution, 24 October - 4 November 1956" ^[5], *Cold War International History Project Bulletin*, no. 5 (Woodrow Wilson Center for International Scholars, Washington, DC), Spring, 1995, pp. 22–23, 29–34.
- György Litván, János M. Bak (Hrsg.): *Die Ungarische Revolution 1956. Reform – Aufstand – Vergeltung.* Passagen, Wien 1994 ISBN 3-85165-123-5.
- Paul Lendvai: *Die Ungarn. Ein Jahrtausend Sieger in Niederlagen.* München 1990 ISBN 3-570-00218-7.
- Paul Lendvai: *Der Ungarnaufstand 1956 – eine Revolution und ihre Folgen.* Bertelsmann, München, 2006, ISBN 3-570-00579-8 (Rezensionen bei www.perlentaucher.de ^[6]).
- János Paál: *Von Kobolden gejagt - 40 ungarische Jahre 1916-1956*, Books on Demand, Norderstedt 2006. ISBN 3-8334-4341-3.
- Christoph Frei: *Ungarn 1956/2006.* Themenheft der *Schweizer Monatshefte* (online: Ausgabe 945 ^[7]), SMH, Zürich Februar 2006, ISSN 0036-7400 ^[8].

Primärquellen

- Johanna Granville, "Dokumente aus dem sowjetischen Archiven über Ungarn" "Soviet Archival Documents on the Hungarian Revolution, 24 October - 4 November 1956" ^[5], *Cold War International History Project Bulletin*, no. 5 (Woodrow Wilson Center for International Scholars, Washington, DC), Spring, 1995, pp. 22–23, 29–34.

Einzelnachweise

- [1] So auf Seite 343 der Autobiographie *Geboren 1900* des Dramatikers Julius Hay, deutsche Taschenbuchausgabe München 1980. Hay war führend am Aufstand beteiligt, den er ausführlich (ab Seite 321 bis Seite 400) schildert. Mit seinem Artikel *Warum mag ich den Genossen Kucsera nicht?*, erschienen am 6. Oktober in der *Irodalmi Ujság*, verfasste Hay seinerzeit ein wegbahnendes Dokument der revolutionären Bewegung. Am 23. Oktober suchte er mit einer Delegation des Schriftstellerverbandes das Parteihaus auf. Zwar lehnte es Gerő ab, den Demonstrationen den Segen der Partei zu geben, doch habe er versprochen, nicht schießen zu lassen. Das habe er mit einem Händeschütteln bekräftigt, das Hay „männlich“ und „beruhigend“ vorkam. Hay tauschte sich.
- [2] http://books.google.com/books?id=RkaWTipqneC&printsec=frontcover&dq=%22johanna+granville%22&lr=&as_drrb_is=q&as_minm_is=0&as_miny_is=&as_maxm_is=0&as_maxy_is=&as_brr=0&as_pt=ALLTYPES
- [3] <http://www.scribd.com/doc/13988893/Imre-Nagy-aka-Volodya-A-Dent-in-the-Martyrs-Halo-by-Johanna-Granville>
- [4] <http://www.scribd.com/doc/13866301/RFE-and-the-Hungarian-Revolt-of-1956-by-Johanna-Granville>
- [5] <http://www.scribd.com/doc/14152546/Soviet-Archival-Documents-on-Hungary-OctoberNovember-1956-Translated-by-Johanna-Granville>
- [6] <http://www.perlentaucher.de/buch/25286.html>
- [7] <http://www.schweizermonatshefte.ch/artikel/ungarn-1956-2006>
- [8] <http://dispatch.opac.d-nb.de/DB=1.1/CMD?ACT=SRCHA&IKT=8&TRM=0036-7400>

Weblinks

- 1956 Hungarian Revolution Portal (<http://www.hungary1956.com/>) Photos, Audio and Video files
- www.1956andhungary.hu (<http://www.1956andhungary.hu/>) – *1956 and Hungary: The Memory of Eyewitnesses – In Search of Freedom and Democracy*
- *Ungarn 1956* (http://www.dev.oem.at/ept_neue_gal/v1/Ungarn_56/Ungarn_1956/start_page_1.htm), Audiovisuelles Archiv, Österreichische Mediathek, Technisches Museum Wien – eine multimediale Webausstellung
- Literatur zum Schlagwort *Ungarischer Volksaufstand* im Katalog der DNB (<http://d-nb.info/gnd/4127049-6>) und in den Bibliotheksverbünden GBV (<http://gso.gbv.de/DB=2.1/CMD?ACT=SRCHA&IKT=1016&SRT=YOP&TRM=4127049-6>) und SWB (<http://swb2.bsz-bw.de/DB=2.1/CMD?ACT=SRCHA&IKT=2013&SRT=YOP&REC=2&TRM=4127049-6>)
- *Ungarn 1956 – Geschichte und Erinnerung* (<http://www.ungarn1956.de>) – 50 Jahre Revolution und Freiheitskampf in Ungarn – Website / Veranstaltungen / Wissenschaftliche Konferenz – *Gemeinschaftsprojekt des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam, der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Collegium Hungaricum Berlin*
- *Vergiss Ungarn nie!* (<http://www.bpb.de/veranstaltungen/LZZFKR>), Studienreise der Bundeszentrale für politische Bildung nach Ungarn, Begegnungsreise anlässlich des 50. Jahrestages des ungarischen Volksaufstands von 1956
- *Der Volksaufstand in Ungarn 1956* (<http://www.philolex.de/pungarn1.htm>), Peter Möller – *Marxistische Theorie und realsozialistische Praxis*
- *Hauptlose Revolution* (http://www.lettre.de/archiv/75_Nadas.html), Péter Nádas, Lettre International, LI 75
- *Herbst der Freiheit* (<http://zeus.zeit.de/text/2006/40/A-Ungarn>), Paul Lendvai, Die Zeit 40/06 – *Mutig erheben sich die Ungarn 1956 gegen die stalinistische Diktatur. Doch Moskau schlägt erbarmungslos zurück – und der Westen schaut zu.*
- *Das kurze Glück der Revolution* (<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3946&Alias=wzo&cob=253633>), Rolf Steininger, Wiener Zeitung, Extra-Lexikon, 21. Oktober 2006
- Der ungarische Volksaufstand 1956 - «Sieg einer Niederlage» (<http://www.nzz.ch/2006/10/19/al/articleEJDS3.html>), Andreas Oplatka, NZZ, 19. Oktober 2006 – *Schwerwiegende Folgen für die gesamte kommunistische Bewegung – Der ungarische Volksaufstand, der am 23. Oktober 1956 begann und die sowjetische Macht im Land an den Abgrund brachte, gilt als eines der markantesten Ereignisse im Europa der unmittelbaren Nachkriegszeit. Trotz seinem Scheitern zeitigte der Aufstand langfristige Folgen.*

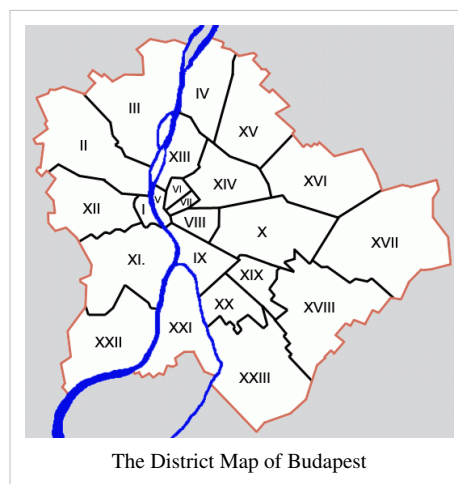
English

Bauhaus in Budapest

Bauhaus was a dominant architectural tendency in Budapest, the capital of Hungary, between 1930 and 1948. Large residential buildings, cinemas, churches and even an airport was built in this style, in particular in Újlipótváros in the XIII district, and Városmajor and Pasarét in the II district of the city.

Pasarét

- Villas in Napraforgó utca. (District 2, Napraforgó utca 1-22.) In 1931, some representatives of the modern architecture style made a proposal to the Budapest Public Works Council to have a whole street designed by the best architects, based on an example in Stuttgart. The plan was implemented one year later. In spite of using small sites, an enthusiastic builder devoted to modern architecture carried out the outstanding plans in a magnificent way. There is a small square in the middle of the street, where a stone displays the names of all architects involved. There are altogether 22 villas, with a creek called Devil's Trench on one side. Although some of the houses have been rebuilt since then, the original character was maintained nearly everywhere.



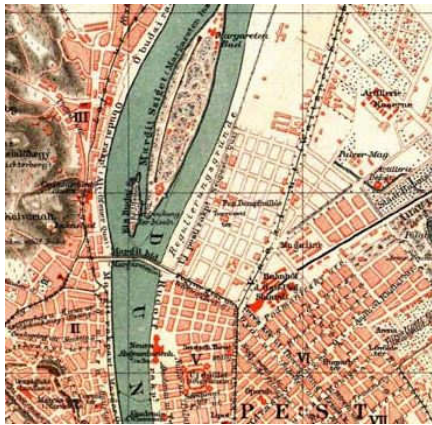
Google Maps [1]. Public transport: Bus No. 5.

- Villa with two-storey flats, Lotz Károly utca 4/b. The villa was built in 1933, and the architect decided to apply the two-storey arrangement in order to increase the garden area. The building was designed by Farkas Molnár, an internationally renowned Hungarian master of Bauhaus.
- Villa with variable walls at Harangvirág utca 11. The variable walls enable the residents to create a 100-squaremeter area inside the flats.
- Special villa at Pasaréti út 97. It is a multi-storey building that fits very well with the garden. It was extended in the 70s, maintaining the original idea.
- Villa at Orsó utca 21. It is a building with a roof terrace. It was built on a narrow, sloping site. The architect was Lajos Kozma.
- Residential building at Trombitás utca 32. It seems as if several villas had been built into one, the chessboard like facade allows for a complete separation.
- Roman Catholic Church and monastery in Pasaréti tér. It was built in the centre of the quarter in 1933, according to the solemn and simple plan of Gyula Rimanóczy.

Bauhaus 1933 floor plan

Round Staircase and other typical Bauhaus construction elements, Bauhaus proportions, on this original Floor plan from August 1933 in Budapest.

Újlipótváros, Szent István park (St. Stephen's Park) and Margit körút



1888 - the Bridge was not connected to Margaret Island, Újlipótváros streets projected

Szent István park (St. Stephen's Park) (XIII., between the River Danube and Hollán Ernő utca).

This area lies to the North of Margit Bridge and was built in the 1930 with breathtaking speed, along Pozsonyi út. The most scenic place of the whole area is St. Stephen's Park, part of which has a view on the river, with huge and envied roof terraces. The houses are 25 meters tall, they are all six-storey buildings. Their design and construction began in 1928, on an area of 33,000 square meters.

Most of the houses on that square were designed by Béla Hofstätter and Ferenc Domány. Public transport: Jászai Mari tér: Tram No. 4/6, Tram No. 2. On the Google Maps [2].

- Pozsonyi út 53-55. An interesting building with shops, standing on a triangle-shaped site at the corner of Wahrmann Mór köz.
- Szent Istvánváros Protestant Church (Pozsonyi út 58.) A church and a belfry in modern style with classicist streaks. It was opened in 1940.
- Dunapark House. Pozsonyi út 38-42. A complex of two luxury houses. A cinema was planned to be built between the two houses, but it was not implemented eventually. However, the area of the café increased this way.
- Residential building at Pozsonyi út 33/a. Its unique features are a foyer with an arched wall, standing in a 45 degree angle with the entrance, as well as an elegant doorway.
- Residential building at Tátra utca 5/c. It has especially large balconies, which run all the way along the facade. It also has asymmetric shop facilities.
- Residential building at Pozsonyi út 19. A corner house with a variable facade and interesting arched balconies on the corner.

Pasarét Church and Heart of Jesus Church in Városmajor



Pasaret church, plan of Gyula Rimanóczy

- Roman Catholic Church and monastery in Pasaréti tér. It was built in the centre of the quarter in 1933, according to the solemn and simple plan of Gyula Rimanóczy.
- Heart of Jesus Church in Városmajor (XII., 5 Csaba utca) Bertalan Árkay's Városmajor Church and its belfry (1933-1937) form an outstanding piece of art of the era between the two wars as well as of the history of Hungarian church architecture in general. Public transport: take Underground Line 2 or Tram No. 4/6 to Moszkva tér.

See also

- Újlipótváros
- Pasarét

Bauhaus in Budapest about 1930



Settlement initiated
1932 after the
en:Great Depression





Bauhaus on the Killesberg in Stuttgart, Germany

The Weissenhof Estate, which was built on the Killesberg in Stuttgart in 1927, is one of the best examples for the art of the "new architecture" in Germany. Within no more than 21 weeks, 21 houses containing 63 flats were constructed. The settlement is not an organically grown structure, it is part of the exhibition "Die Wohnung" ("The flat") organised by the German Werkbund in 1927. In World War II 11 of the 21 houses destroyed. The Bauhaus exhibition street in Budapest, 22 villas in the Napraforgó utca Pasarét based on the example in Stuttgart.

The international reputation of the Weißenhofsiedlung and its architects brings it 30 000 visitors per year.

more Details to the example in Stuttgart ^[3]

Sources, external information

- Walk in Bauhaus Budapest [4]
- Bauhaus in Budapest [5]
- Moholy-Nagy University of Art and Design Budapest ^[6]
- The Moholy-Nagy Foundation ^[7]
- Molnár Farkas houses [8]
- Molnár Farkas c.v. (Hungarian) [9]
- Bauhaus experiment street ^[10] Even in Budapest, the Bauhaus era left behind some very interesting and valuable buildings. One of its centres is the inner part of Buda, the Pasarét, which started to infiltrate during the 1930s. In 1931, according to the Stuttgart model, the capital city allowed for an entire street to be built in by various designers and entrepreneurs sensitive to modern architecture.
- Bauhaus sights ^[11]

Modern architecture in Budapest (photographs)

- Budapest XI., Szent Adalbert tér 12. / Architect: HENNY Ferenc [12]
- Budapest 12th District Hall / Architect: HENNY Ferenc [13]
- Saint Anthony of Padua Church / Architect: RIMANÓCZY Gyula [14]
- Szeged, Berzsényi u. 2/b (1932)/ Architect: MOLNÁR Farkas [15]

Referenzen

- [1] <http://maps.google.de/maps?f=l&hl=de&q=Napraforg%C3%B3+utca&ie=UTF8&near=&z=17&ll=47.527206,18.9868&spn=0.004818,0.009559&t=h&om=1>
- [2] <http://maps.google.de/maps?f=l&hl=de&q=Napraforg%C3%B3+utca&ie=UTF8&near=&om=1&z=17&ll=47.518259,19.05246&spn=0.004818,0.009559&t=h>
- [3] http://www.weissenhof.ckom.de/01_allgemein/index.php?lang=en
- [4] http://www.budapestinfo.hu/en/things_to_see/architectural_variety_es_thematical_sightseeing_tours/architectural_variety
- [5] <http://www.flickr.com/search/?q=Bauhaus&w=25752084%40N00>
- [6] http://www.mie.hu/index.php?set_lang=en
- [7] <http://www.moholy-nagy.org/Statement.html>
- [8] <http://www.flickr.com/photos/53985463@N00/sets/72157594178266003/>
- [9] <http://www.bibl.u-szeged.hu/ha/muveszet/epiteszet/molnar.html>
- [10] http://www.budapest.travel/Budapest_sightseeing/budapest_sights/d/bauhaus_street-en
- [11] <http://www.busgo.hu/varosnezo/bauhaus.html>
- [12] <http://budapestmodern.org/index.php?showimage=23>
- [13] <http://budapestmodern.org/index.php?showimage=24>
- [14] <http://budapestmodern.org/index.php?showimage=26>
- [15] <http://budapestmodern.org/index.php?showimage=27>

Naphegy

Naphegy (; literally: *Sun Hill*) is a hill and neighbourhood in Budapest, Hungary. It is part of Krisztinaváros and administratively belongs to the 1st District.

Location

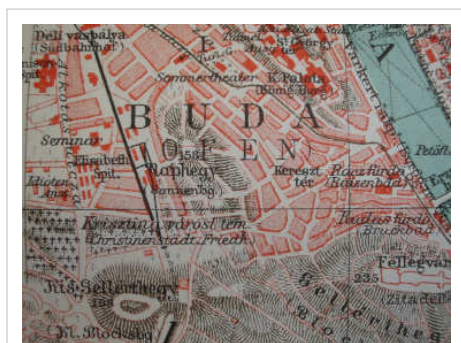
Naphegy is rising south of the center of Krisztinaváros, between Gellérthegy and Tabán. Its boundaries are Hegyalja út, Naphegy utca, Gellérthegy utca and Mészáros utca.

The highest point (154 m) is on Naphegy tér.

History

The history of Naphegy is inseparable from that of the neighboring Tabán and Gellérthegy. During the Middle Ages the hill was called *Nyárshegy* ("Stake Hill"), which probably referred to its function as a scaffold. (The name is preserved in the name of today's Nyárs Street, where the traitor Lieutenant Conrad Fink – who, during the 1686 siege of Buda, planned to surrender the Castle of Buda to the Pasha of Fehérvár – was executed in 1686.)

In 1686 Buda was freed from the Turks. Naphegy played a vital role in this: from the hill the castle walls could be kept under incessant cannonfire. In the 17th–18th centuries newly settled Serbian people resurrected viticulture in the area. (The fyloxera epidemic of the 1880s brought vinegrowing to the end.) The slopes of the hill remained unbuilt for centuries. A map by Benedict J. from 1896 shows that the hill was still unbuilt at that time.



Naphegy and Tabán in 1905

On a map from 1885 five streets of Naphegy were mentioned: Mészáros (Butcher) Street, Gellérthegy ("Gellért Hill") Street, Naphegy Street, Lisznyai Street, Czakó Street. The area, of which these streets were boundaries of, was still unbuilt. The immediate surroundings of where today's Naphegy Square lies, were still empty according to the *Meyers Konversations-Lexikon* published in 1905, but the Révai Lexicon published between 1910–1914 already shows the whole area built up. Most of the buildings standing on Naphegy today were built between 1910–1939.

The history of Naphegy is inseparable from that of the neighboring Tabán district. After the 1930 urban planning in Budapest only a few old Tabán houses were left in the Naphegy city part; one of them was the Tabán school, which has been destroyed in January 1945, during the battle of Budapest. Today a sports field can be found where once the school stood.

The events of World War II in this city part can be followed from the diaries and memoirs of its inhabitants. László Deseő, who was 15 years old in 1944, lived in 32 Mészáros Street with his family. This area was one of the most attacked ones because of its proximity to the Southern Railway Station and the strategical importance of the hill. Deseő kept a diary throughout the siege.^[1] The memoirs of András Németh also describe the siege and the bombing of the empty school building which he and his fellow soldiers used as an observation post shortly before.^[2]

After 1945 the pupils from Naphegy went to the Krisztina Térsi Iskola (Christina Square Grade School), until the new school building on Lisznyai Street was finished. In 1953 the Hungarian News Agency moved to its new headquarters in Naphegy.

One of the houses typical of old Tabán can be seen on the corner of Czakó Street and Aladár Street. Before 1953 there was a similar house where now the Lisznyai Street School stands.

Duna TV, the first satellite TV channel of Hungary began broadcasting on December 24, 1992. Originally based in the Rónai Street building of Mafilm, the staff moved to the Mészáros Street of Naphegy in 1994.

Famous people



Vilmos Aba Novák painter-s home Budapest, Zsolt utca 7

- János Fadrusz sculptor (built his villa and study on the south slopes of the hill)
- Péter Gárdos journalist (a memorial plaque of him is placed on the wall of the Naphegy Square building of MTI Hungarian News Agency)
- Margit Kaffka writer (lived in 15 Naphegy Street from July 1915 to her death in December 1918)
- Józsi Jenő Tersánszky (lived in 9 Avar Street)
- Endre Vészi (lived in Angelikaváros)

Institutions

- Magyar Távirati Iroda (Hungarian News Agency, MTI)
- Duna Televízió
- Lisznyai Street School

List of streets and squares in Naphegy

- Aladár Street
- Ág Street
- Czakó Street
- Derék Street
- Dezső Street
- Fenyő Street
- Fém Street
- Galeotti Street
- Gellérthegy Street
- Lisznyai Street
- Naphegy Square Vorlage Coord: Einbindungsfehler
- Naphegy Street
- Nyárs Street
- Orvos Street
- Párduc Street
- Piroska Street
- Róka Street
- Tibor Street
- Tigris Street
- Zsolt Street

Gallery

Naphegy 2003

Sources

- [1] Deseő László naplója (<http://www.rev.hu/html/hu/tanulmanyok/1945elott/bpostroma.htm>) (Hungarian)
 - [2] Németh András – *Mostohafiak* (<http://mek.oszk.hu/02800/02801/02801.htm#7>) (Hungarian)
 - Meyers Konversations-Lexikon 1905 (http://de.wikipedia.org/wiki/Meyers_Konversations-Lexikon) (http://lexikon.meyers.de/index.php/Meyers-Meyers_Lexikon_online)
 - Révai Lexicon 1910
 - *Élet és Tudomány* – Szablyár Péter: *A Nap-hegy* (<http://www.eletestudomany.hu/hirek/622.html>) text in Hungarian, with rare old maps of Naphegy
-

External links

- Tabáni Hírmondó – news in Hungarian (<http://taban.sda.bme.hu/tabanihirmondo/>)
- Tabán homepage (<http://taban.sda.bme.hu/>)

Pictures and maps

- Photo archive (<http://database.fszek.hu:2006/ftopt/ft0301.htm?v=fototar&a=start&a1=>)

Institutions

- museum, Tabán Museum (<http://taban.sda.bme.hu/tabanimuzeum/index.htm>)
- museum, Semmelweis Museum of Medicine (<http://www.semmelweis.museum.hu/index.html>)
- Lisznyai Street Grade School (<http://wcs.oisz.hu/?p1166/lhu>)
- Lisznyai Street Grade School (<http://www.lisznyai.hu/>)

Vorlage Coord: Einbindungsfehler

Quelle(n) und Bearbeiter des/der Artikel(s)

Einleitung
Quelle: http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96719735
Bearbeiter: Tamas Szabo

Ungarn
Quelle: http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96605904
Bearbeiter: --sergio--, A.Savin, A1bi, AHZ, Achates, Aclockworkorange, Aconcagua, Adam78, Addicted, Ahoerstemeier, Aka, Aktionen, AlMa77, Alexander Z., Almos, Alofok, AlphaCentauri, Alvanx, Amu0036, Anathema, Andi K. Fellner, Andibrunt, Andim, Andre Engels, Andreas 06, Andreas.poeschek, Andro96, Andrvoss, Andy king50, Aniko1, Anonymus der Anonyme, Antemister, Anton1969, Araba, Arado, Arbeo, Ares33, Arpad Imre, Arthur Brehm, Asdfj, Ath, Atlanticvalues, Augiasstallputzer, Avenarius, Avoided, Azidian, BK-Master, BS Thurner Hof, Bahnmoeller, BaY, Balü, Bear, Beatrix Meyer, Ben-Zin, Benatrevre, Bender235, Bergfäke2, Bernard Ladenthin, BerndGehrmann, Bernhard Wallisch, Bernhard-h, Bertram, Beyond silence, Bierdimpfl, Binningench1, BisZurWendeplattform, Blaubahn, Blaufisch, Blubbalutsch, Blue.cube, Bogorm, Bomberzocker, Boonekamp, Brackenheim, Bsmuc64, Bumbi, Bux123, Bärski, Bücherwürmlein, CLöser, Captcha-Nick, ChrisHamburg, Chriss505, ChristianBier, Christoph Thalhammer, Christoph Wagener, Chrysal, Chun-hian, Civertan, Codica, Colomen, CommonsDelinker, Conversion script, Corrigo, Crux, César, D, DLiebisch, DaB., Dabbelju, DanTheMan91, Daniel 1992, DarkOne, DasBee, David Franz, David Liuzzo, David52718, Dead man's hand, Denis Barthel, DenkMal!, DerHexer, Destructivus, Devil m25, Diba, Diskriminierung, Don Magnifico, Dr. Manuel, Dreaven3, Duden-Dödel, Duracell, EWriter, Einsamer Schütze, El Duende, ElAlegre, Elbwolpertinger, Elian, Elwein, Elya, Emmerich, Engie, Entejens, Entlinkt, Ephraim33, Erasmuse, ErikDunsing, Euku, Euphoriceyes, Europas, Exil, Eynre, Fanfinifon, Farino, Fedi, Feinschreiber, Feldkurat Katz, Felix König, FideKoeln, Fidesz92, Fierabrás, Filzstift, Firefox13, Fit, Fixlink, Fomafix, Fossa, Frank Reinhart, Freedomsaver, Friedrich.Kromberg, Friedrichheinz, Fruchtcocktail, Fruzi94, Fsigg, Funke, Furfur, GNoxis, Gaga, Geher, Geiserich77, Geisslr, Generator, Geof, Georg Messner, Gereon K., Geschichtsfan, Gilliamjf, Gimpkiller, Gizur challenges the huns, Gledhill, Gnu1742, Graupa, Guandalug, Guffi, Gugganij, Gum'Mib'Aer, Gyurika, HaeB, Hagbard, Hannes Röst, Hardenacke, Haring, Harro von Wuff, Hashar, Havoc, He3nry, Head, Hedwig in Washington, Heinte, HeinzWörth, Henristosch, Hergé, Herr Th., Hhardy, Hixteilchen, Horst, Howwi, Hph, Hubertl, Hydro, Hystrix, Häsk, Icha67, Id, Ilja Lorek, Imre, Init, Inkowik, Iogos82, Irmgard, J budissin, J. Donne, J. Patrick Fischer, JCIV, JD, JHeuser, Janneman, Janni93, Jergen, Johann9 R., Johannes XXIII., Johnny Yen, Johnny08, Jpp, JuTa, Juergen wegmann, Juuhuh2, Juliana, Juro, JoMa, Kabóca, Kaisersoft, Kalli R, Karl Gruber, Karl-Henner, Katalina, Kelenbp, Kiscica, Kiwiduck, Klios, Kmhkmh, KnightMove, Knoerz, Kolja21, Kovacs, Krassdaniel, Krawi, Kristjan, Krokofant, Krtex76, Kubi, Kunigunde Hildebrandt, König Alfons der Viertelvorzwölfte, Külföldi, LKD, La Fère-Champenoise, Lachaume, Langläufer, Lear 21, Leider, Leipnizkeks, Leithian, Lennert B, Letdemsay, Leuche, Lewenstein, Liesel, Lley, Longbow4u, Lou.gruber, LutzBruno, MAK, Macika, Maclemo, Made in Yugoslavia, Magicm247, Magnummandel, Magyarius, Malula, Man77, Mardas, Margaux, Markus Mueller, MarkusHagenlocher, Martin Bahmann, Martin Riesel, Martin hinz1, Martin-vogel, Martinvoll, Martinwilke1980, Mazbln, Media lib, Mediocrity, Mihály, Mirona Thetin, Mnh, Morray, Motix, Mr Knightley, Mrfeddysmith, Murli, Möchtegern, N.a.b.a.d.w.i.s., NCC1291, NEXT903125, Nameless23, Nb, Nd, NebMaatRe, NeubauerViersen, Nephelin, Neroclaudius, Netzwerkerin, Neuroca, Ngowatchtransparent, Nico Düsing, Nicolai Verlag, Nicor, Niki.L, Nikkis, Nockel12, Nocturne, Norbert Becker, Nothere, Numbo3, Nurnberg92, O.Koslowski, Olaf Kosinsky, Olahus, Olsenbanden, Oroszlanypeti, OsGr, Ot, Otberg, Ofriedr Lieberknecht, Otto, Otto Normalverbraucher, Otto ter Haar, Oudeís, P.erdoedy, PDD, Pallando, Pamino, Pcanterino, Peisi, Perrak, Pessottino, Peter200, Phi, Philipendula, Pittimann, Platte, Pocci, Polarlys, Podpie, PsY.cHo, Pwjg, Qasmed, Qorilla, RX-Guru, Radunze, Rauenstein, Rax, Raymond, Raymond83, Regi51, Reinhard Kraasch, Reti, Ri st, Rita2008, RitaC, Robert Schediwy, Roland Schimid, Roland Schmon, Roo1812, RotGelb, Rr2000, Ruppert, Rydel, SML, STBR, Sansculote, Scaevola, Schaengel89, Schaufi, Schigo, SchirmerPower, Schnargel, Schnupf, Schwer13, Scirius, Scooter, Searchef, Sechmet, Seewolf, Seidl, Seitenverbesserer, Septembermorgen, Sicherlich, Sinn, Skriptor, Slartibartfass, Slowshot!, Small Axe, Sneecs, Sodala, Solid State, SonniWP, Sooonnniii, Speedator, StYxXx, Stefan Kühn, StefanAndres, Stephele, Stern, Steschke, SteveK, Sturkopp, SuperFloh, Supermartl, Sven-steffen arndt, Sz, Sziklai, T.a.k., TUBS, TVilkesalo, TalkToMe, Tankwart, Teqsun81, TheFlyingDutchman, TheK, Thomas Schultz, Thomas2006, Thommess, Thorbjørn, Tim.landscheidt, Timofei, Tinz, Tnde, Tobí B., Tobias Conradi, Tobias1983, TomK32, Tommy Kellas, Topfield, Traroth, Triebtäter, Trigonomie, Turpit, Tzzzppfff, Tönjes, UPH, Ujember, Ullamm, Ungar, Unscheinbar, Unukorno, Urengur87, Usien, Uuu87, VampLanginus, VanRaz, Venarius, Verita, Vicuna, Vlk, W. Berlin, WAH, WIKImaniac, WagnerAndreas, Weberjn, Webkid, Weiherberghof, Weisserd, Wiki05, Wikitodur, Wikos, Wikodeme, Wolfgang J. Kraus, Xquenda, YPS, Yankee123123, Yoky, Yoqio, YourEyesOnly, Zaiabatsu, Zarbi, Zellreder, Zenebona, Zeno Gantner, Zinnmann, Zollernalb, Zoris Trömm, Zumbo, Zwangsumbenennung660, ° the Bench °, Öcsi, Україна, 735 anonyme Bearbeitungen

Budapest
Quelle: http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96622924
Bearbeiter: -Lemmy-, -jkb-, 100 Pro, Secken1elfer, 79.162.186.195.dial.bluewin.ch, AF666, AHZ, ALi7, Adam78, Adornix, Agathoclea, Aka, AlMa77, Alfi666, Alfons2, Alkuin, Alma, Almos, Aloiswuest, AlphaCentauri, Amurtiger, Andre Engels, Andreas 06, Andreas.poeschek, Andy king50, Anzi9, Araba, Ares33, Armin P., Asdfj, Asthma, AxelHH, Axpde, BS Thurner Hof, Balü, Barbarelli, Bdk, Ben-Zin, Bender235, Benhamburg, Bent, Bernd Bergmann, Beyer, Bildungsbürger, Binningench1, Bindris, Biztonsagi, Blootwoosch, Bohnenfeld, Boonekamp, BoyBoy, Brian, Brisbane, BurghardRichter, Bücherhexe, CKA, Capriccio, Cardhu, Cepheiden, Chaddy, Challe, Chicag(M)oe, ChrisM, Chrissie, Christol161, Christos Vittoratos, Ciciban, Civertan, Cliffscherer, Cloudig, Coatlax, Cologinus, CommonsDelinker, Computare, Conny Krémes, Conversion script, Crux, Czernowitz1775, Cäsium137, Darkking3, Darkone, DasBee, David W., David Wintzer, David52718, Deirdre, Denis Barthel, DerHexer, Desterigo, Devil m25, Dirk Beyer, Dirk Weber, Don Magnifico, Dr. 91.41, Dr. Meierhofer, Dr. Steller, Dreftis, Druffeler, Duesentrieb, Dullnraamer, EPAW Timber, Edel1, El., Emma7stern, Engie, Ephraim33, Esmeralda, Eynre, Fabchief, Faber-Castell, Factumquintus, Feinschreiber, Feloidia, FerdiBf, Firefox13, Firestar13, Firestarib, Flavia67, Florian.Keßler, FordPrefect42, Forexmike, FotoFux, Frantisek, Fruchtcocktail, Fusskopp, G, Gabrisch, Gamma9, Gereon K., Gerhardvalentin, Gilliamjf, Guffi, H005, Hadibe, HaeB, Head, Headcrash84, Hecki, Hedwig in Washington, Heg, Heiko, Heinovh, Herbert Ortner, Hewa, Hhdw, Hi.Tower, Highpriority, Holgus, Horst, Hubertl, Hunding, Ignazwrobel, Inkowik, Ixbaran, J budissin, J. 'mach' wust, JCIV, Jahba, Jan Schreiber, Janeman, Jcornelius, Jed, Jivee Blau, Jkwb, JochenK, Jogo30, John, Jonadab, Juhan, Juro, Justy, Karl Gruber, Karl-Henner, Karsten11, Kiwiduck, Krawi, Kresspahl, Kriegslüsterner, Kristof Halasz, Krtex76, Kubi, Kuhlo, König Alfons der Viertelvorzwölfte, LIU, LKD, Label5, Langohr, Lofor, LugPaj, MAKuser, MB-one, MMM, Magadan, Magellan, Magnummandel, Magyarius, Makem99, Manecke, Manny, Marcschulz, Mark265, Markus Mueller, Martin Bahmann, Martin H., Martin hinz1, Martin-vogel, Marvao, Mastermaster, Matthäus Wander, MauriceKA, Max Sorglos, Max von O, Mazbln, Mediocrity, Mef.ellingenn, Melancholie, Metropola, MichiK, Millbart, Mju1975, Mm aa ii kk, Moneysyre, Mounir, Mravinskyj, Mucalex, Muck31, Murli, Musik-chris, Nameless23, Nemissimo, Nerd, Nikai, Nockel12, Nolispanmo, Nothere, Numbo3, OJBK, Olahus, Ole-john, Olei, Otberg, Ottomanisch, Paramecium, PaulaK, Pelz, PerKu, Pessottino, PetHer, Peter200, Pietz, Pikarl, Piratenschreck, Pittimann, PodracereHH, Ponelli, Port(u)o's, Powerboy1110, Pöt, RacoonyRE, Radschläger, Rainer19, Rcgó, Rdb, Regi51, Regiomontanus, Rettinghaus, Ri st, Riddince, Rita2008, Robert Illes, Robert Schediwy, Roland1950, Rosch2610, Rovibroni, Rseyfried, Rsteinkampf, Rufus46, Rübenmensch, S.K., SML, Sabine0111, Samkut, Sandmann4u, Scaevola, Schaengel89, Schamsawary, Schaufi, Scheppe80, Schigo, Schlesinger, SchwarzerKrauser, Schwing, Seidl, Sejutti, Semper, Sewa, Sicherlich, Siehe-auch-Löscher, Siggiboy81, Sinn, Skalkaz, Slartibartfass, Soll1, Somals, SonniWP, Spong129, Spuk968, StYxXx, Stauffen, Steffen Kühn, Stefan da, Steffen Löwe Gera, Suhadi Sadono, Suisui, SuperFLoH, Susu the Puschel, Svens Welt, T.a.k., Talaris, Tachnar, Tamas Szabo, Tonacher, Technokrat, Techstat, Teichgräber, Textkorrektur, The most simple User at all, TheK, Theok, Ticketautomat, Tnde, Tobias b köhler, Tolentino, Toolittle, Triebtäter, Trillian4, Tröte, Tönjes, Túrelío, Udimu, Umherirrender, Unterstrichmoepunterstrich, Unukorno, Urengur87, Uzo22, V.R.S., Venividiwiki, Verwirrter Leser, Voyager, W. Berlin, WAH, Waldo47, W.love Hörnchen, Webkid, WeiterWeg, WeißNix, Werner1973, WernerPopken, Wiki Gh!, Wiki-Marlene, Wiki05, Wiki82, Wikipit, Wikisamba, Wildefeuer, Wirama, Witkowski, Wmeinhart, WolfgangRieger, Wrongfilter, YMS, Zabia, Zagreber, Zahnstein, Zaiabatsu, Zamora1934, Zaphiro, Zaungast, Zeno Gantner, Zollernalb, Zubi, Zumbo, p3EE0450F.dip.t-dialin.net, ,j0-8-15!, 507 anonyme Bearbeitungen

Debrecen
Quelle: http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96585073
Bearbeiter: AHZ, Aka, Allgaiar, AlphaCentauri, Anaqonda, Andreas.poeschek, Anton-Josef, Atlasz, Capriccio, ChrisM, ChristianBier, Civertan, Clive3, Dominik.Tefert, Ehrhardt, Emil Wiedemann, Ephraim33, Feinschreiber, Fix2, Gerbil, Gorgo, Hedwig in Washington, Hubertl, J. 'mach' wust, JonnyBrazil, Karl Gruber, L.Kenzel, Leonard Vertighel, Lysippos, MarkusHagenlocher, Martin-vogel, Matthiasb, Max von O, Mediocrity, Michawiki, Modgamers, Mi7, Otberg, Peasplain, Peter200, Proofreader, Pudelek, Rauenstein, Raymond, Rolf29, Romwriter, Roxanna, Sargoth, Schaengel89, Scheppe80, Schubbay, Seidl, Shchuna gimmel b7, Siechfred, Sinn, Sneecs, SNowIsWhite, Strommops, Stuttgarter18, Susu the Puschel, Sven-steffen arndt, Tirolnimundam, Toolittle, W. Berlin, Wiki05, 107 anonyme Bearbeitungen

Miskolc
Quelle: http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96317854
Bearbeiter: ABrocke, AHZ, Aka, Alensha, AlphaCentauri, Anathema, Blue.cube, Bombenjaeger, Buchhändler, Capriccio, Chleo, Ckeen, D. Density, Dietrich, Dobby1397, Enzian44, Ephraim33, Erud, Extrawurst, Feba, Feinschreiber, Fugazi, Gamma127, Gereon K., Gf1961, Gorgo, Hadibe, Humpyard, Hurone, J. 'mach' wust, J.-H. Janßen, JonnyBrazil, Josue007, Karl Gruber, Knoerz, Kristjan, Losdedos, Martin1978, Max von O, M7, Murli, Nameless23, Petermeller, Proofreader, Rainer Lippert, Rauenstein, Rhenn, Romwriter, Roterraecher, Schaengel89, Schlurcher, SchwarzerKaktus, Suedkaernten, Susanne und Stefanie, Sveriges fana, SwakoP, TVilkesalo, Tsor, Tönjes, Voyager, Wietek, Zeuke, Århus, 77 anonyme Bearbeitungen

Szeged
Quelle: http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96213067
Bearbeiter: -WolliWolli-, AHZ, Abe Lincoln, Abena, Aka, AlMa77, AlphaCentauri, Alterbuettner, Amurtiger, Anathema, Angultimmarik, Araba, Arup, Batrox, Bent, Blaue Orchidee, Boardmarker, Callidior, Capriccio, Carski, Chleo, Chmee2, Chumwa, CommonsDelinker, Cymothoa exigua, Density, DerGraueWolf, Devil m25, Dominik.Tefert, Don Magnifico, Dr-Victor-von-Doom, ENight, Ephraim33, Extrawurst, Factumquintus, Feinschreiber, Firobuz, Fuzzy, GT1976, Gobold, Gorgo, Hadhuey, Hadibe, Hedwig in Washington, Hubertl, Hydro, Ironente, Itti, J budissin, J. 'mach' wust, Joska-bacsi, Juro, Jón, KUI, Karl Gruber, Kelenbp, Lagopus, Lutheraner, MFM, Maclemo, Maturation, Mihály, M7, Muck31, N1207, Nikai, Olahus, Otberg, Pessottino, PetrusSilesius, Pretobras, Prissantenbär, Redföx, Rolf-Dresden, Rosch2610, Rosenzweig, Rovibroni, Schaufi, Schubbay, Sepruecom, Serbodeutscher, Slomox, Sovereign, Stefan Kühn, Stefan h, Stern, Strommops, Sulfolofus, T.a.k., ThomasPusch, Thorbjørn, Toolittle, Triebtäter, Urengur87, Uwe Gille, Veleius, Voyager, W. Berlin, Wiegels, Wilske, Zicheler, ,°, °, °, 122 לַעֲרִיבִי הַיְיִדִּי, 122 anonyme Bearbeitungen

Pécs
Quelle: http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96317810
Bearbeiter: 0815ArtDirector, AHZ, ALE!, Achates, Adam78, AlMa77, Albert Müller-Tramzal, Albrecht1, AlphaCentauri, Andrea8, AndreasPraefcke, Arno Matthias, Babeuf, Bate Lektor, Bauernmagd, Bernhard222, Bohr, Buchhändler, Camelopardalis, Capriccio, Chleo, Civertan, D, Daidalus, Daniel Haas, David Wintzer, Denis Barthel, Deni92, Dominik.Tefert, Duesi, Ephraim33, Fadi, Fax, Feinschreiber, Feldkurat Katz, Fjodor F. Fjodor, Flame99, Flosch2007, Foundert, Fransvannes, Frinck, Geja, Geof, Gepardenforellenfischer, Gerhard51, Gorgo, H.-P.Haack, Haneburger, Hayit Medien, Herzi Pinki, Howwi, Ilion, Immanuel Giel, Inkowik, Intramuros, J. 'mach' wust, JCIV, Jeses, John Eff, John08, Johnny08, Jpp, Juro, Kabelsalat, Karl Gruber, Kladson, KnightMove, Kopoltra, Lausitzer, Leider, Lennert B, Letdemsay, Martin-vogel, Martin67, Mediocrity, Michael Kühntopf, Mihály, M7, Nightey, Nockel12, Nolanus, Otberg, Ozsvath, Paddy, Peter200, Philippe1987, Pretobras, Proofreader, RSL-100, Rabanus Flavius, Redföx, Rippach, Robert Schediwy, Rolf H., Rolfcosar,

Rosch2610, Ryan Lonswell, S.Didam, Sansculotte, Schumir, Seitenverbesserer, Seppalot13, Sneecs, Sol1, Spuk968, SteMicha, Stefan Kühn, StillesGrinsen, Strommops, Superbass, SvalRak, Tankwart, Techstat, Thomas S., Thomas Schulte im Walde, Timberwind, Tolanor, Toolittle, Tz6sa, Unukorno, Uoeia, Urengur87, Uwe Gille, Van69, W. Berlin, Wolfram Kögler, Zagreber, ZweiBein, Århus, Gû, 141 anonyme Bearbeitungen

Győr *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96546998 *Bearbeiter:* A1000, Adam78, Aka, AlMa77, Alma, AndreasPraefcke, Angultimmarik, Arpad Imre, Bene16, Capriccio, Castellan, CdaMVvWgS, Chdeppisch, ChriSha, Civertan, Conny Krémes, Daniel Haas, Dein Freund der Baum, Domirogerson, Dylac, Ephraim33, Feinschreiber, Firefox13, Frantisek, Friedrich.Kromberg, Fristu, Gamma9, Geof, Goesseln, Gorgo, H-zero, Helmuth Furch, Hjanko, J. 'mach' wust, Jo-ra-be, Josue007, Jón, Kareol, Karl Gruber, Kassander der Minor, Kuebi, La Fère-Champenoise, Leo Michels, Maclemo, Magnus, Maieronfire, Matt314, Mediocrity, Mike Krüger, M17, Murli, Ne discere cessa!, Niki.L, Olei, Onkelkoeln, Pallerti, Papa1234, PaulT, Pehris, Pflastertreter, PhilippWeissenbacher, Proofreader, Puckly, Rainer19, Rauenstein, Rolf Hofmann, Samuel Sprachforscher, Seewolf, Skriptor, Southpark, Stefan Kühn, Stern, Strommops, Suedkaerten, Th1979, Toolittle, Tranny1, Ulbd digi, Vernher, W. Berlin, Wachauer, Waldo47, Wiki05, Wikswat, Wilhelm Katheder, Wiskandar, Århus, 72 anonyme Bearbeitungen

Nyíregyháza *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96317937 *Bearbeiter:* AHZ, AlMa77, AlphaCentauri, Arnold Layne, Astrobeamr, Beckstet, Bubo bubo, Capriccio, Civertan, Complex, Dominik.Tefert, Dr. Andreas Birken, Elya, Ephraim33, Feinschreiber, Gereon K., Holthus, Itti, J. 'mach' wust, Joe-Tomato, JonnyBrazil, Longbow4u, Michael Sander, M17, Proofreader, Qaswa, Revulus, Sarcelles, Schmechi, UKGB, Århus, 26 anonyme Bearbeitungen

Keckskemét *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96317903 *Bearbeiter:* AHZ, AlphaCentauri, Arup, BerndGehrmann, Binningench1, Bostontiegel, Capriccio, Chleo, ChrisStuggi, Civertan, D. Dominik.Tefert, Ephraim33, Feinschreiber, Ferrerohun, FordPrefect42, GT1976, Gereon K., Heg, J. 'mach' wust, Jón, KWaller, Kam Solusar, Karl Gruber, Karl-Henner, Kinimod, Loegge, MFM, Max von O, M17, NordNordWest, Peter200, Qaswa, Rosch2610, Schaengel89, Seidl, T.a.k., Talaris, Teilzeittroll, Turnbeutel, Tönjes, UKGB, Wolf32at, Yrithind, לַעֲבֹד הָאֵלֹהִים, 48 anonyme Bearbeitungen

Székesfehérvár *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96317858 *Bearbeiter:* -jkb-, 1971markus, AHZ, Adam78, AlMa77, Alib, AlphaCentauri, Bierdimpfl, Blue.cube, BoyBoy, Bärski, Capriccio, Chleo, Chrisfrenz, Civertan, CommonsDelinker, DanielHerzberg, Daondo, Dostlyfila, Dr. Steller, Enzian44, Ephraim33, Erfurter63, Feinschreiber, Fix2, Frank C. Müller, Fredo 93, Friedrichheinz, GT1976, Goesseln, Gudrun Meyer, Harro von Wuff, Heg, Hey Teacher, High Contrast, Huntingveggi, J. 'mach' wust, Jed, Jivee Blau, John08, Kelvin, Letdemsay, Localhost, Longbow4u, Mac ON, Maclemo, MarcoBorn, Merlissimo, Motorbiker, M17, NewAtair, Nikai, Oenie, Ole62, Otberg, Proeliator, Proofreader, Revulus, Robert Schediwy, Romanist, Szalgraf, Schmechi, Tilman Berger, Tulipanos, V8Scania, W. Berlin, Waldo47, Wiki05, Wikipit, Xgeorg, Århus, 26 anonyme Bearbeitungen

Szombathely *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96317841 *Bearbeiter:* -Lemmy-, AHZ, Aka, Akl, AlMa77, AlphaCentauri, Amurtiger, Archaeotux, Beckstet, Capriccio, CatMan61, Chleo, Chris Furkert, Civertan, Czernowitz1775, DIG, Daniel Haas, DanielMrakic, Decius, Dieter Zoubek, Dominik.Tefert, Ephraim33, Farino, Feinschreiber, Flame99, Fleasoft, Frank C. Müller, G. Vornbäumer, GenerationCX, Gpermant, Gugganij, HaSee, Hedwig in Washington, HeinzWörth, Hubertl, J. 'mach' wust, Jed, Karl Gruber, Katharina, Kontrollstellekundl, Krk, Leichtbau, Maclemo, Magellan, Mathias Schindler, Max von O, Mediatux, Mediocrity, M17, Nameless23, Paddy, Pan Peter, Pennyjey, Peter200, Phil41, Proofreader, Radionaut, Rauenstein, Scheppi80, Schmechi, Seidl, Shchuna gimmel b7, Sirdon, SteMicha, Sudika, Tilla, Wasseralim, Wikinger08, Wolfgang J. Kraus, Wolfgangw, Wolkensohn, Zombie433, 48 anonyme Bearbeitungen

Szolnok *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96353614 *Bearbeiter:* AHZ, AlphaCentauri, Arup, Bötsy, Carsten99192, Cecil, Civertan, Coradoline, Ephraim33, Feinschreiber, Foundert, Frank C. Müller, Gelli1742, Gnu1742, Grindinger, J. 'mach' wust, Jed, Kadellar, Karl Gruber, M17, N1207, Powidl, Proofreader, Sabina, Seidl, Stern, UlrichJ, Wurgl, 23 anonyme Bearbeitungen

Tatabánya *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=95009307 *Bearbeiter:* AHZ, APPER, Aka, Aloiswuest, AlphaCentauri, Bierdimpfl, Bärski, Christian1985, Civertan, CommonsDelinker, Ephraim33, ExcelsiorHH, Feinschreiber, GDK, Gereon K., Gf1961, Hhdw, IgorPodolskiy, Ixitixel, J. 'mach' wust, Jkü, JuTa, Magellan, M17, Nichtbesserwisser, Peter200, Proofreader, Reti, Roo1812, Ryan Lonswell, Stefanbw, Stephan1929, Triq, Undeviginti, 19 anonyme Bearbeitungen

Kaposvár *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96318027 *Bearbeiter:* AlMa77, AlphaCentauri, Aspiriniks, Bencze21, Capriccio, Civertan, Ephraim33, Farino, Feinschreiber, Jamiri, Karl Gruber, Lalina, Latebird, Lemonbread, Madboy74, Nolanus, Numbo3, Papphase, Peter200, Pionic, Proofreader, RonaldH, Rosenzweig, Schaengel89, Schubbay, Tulipanos, Varina, Voyager, Gû, 13 anonyme Bearbeitungen

Veszprém *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96317871 *Bearbeiter:* AHZ, Adam78, Aka, AlMa77, AlphaCentauri, BBlueFiSH.as, BoyBoy, Bärski, Capriccio, Civertan, Don Magnifico, Ephraim33, ErikDunsing, Feinschreiber, Georg Wais, J. 'mach' wust, Karl Gruber, Maclemo, Mediocrity, Miaow Miaow, M17, NDhu, Nikai, Pelz, Peter200, Philippe1987, Powidl, RigoJancsi, Rolttreppchen, Schmechi, Spuk968, Taxiarchos228, Wiki05, 57 anonyme Bearbeitungen

Zalaegerszeg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96318042 *Bearbeiter:* A Ruprecht, AHZ, Alex1011, AlphaCentauri, Capriccio, Chleo, Civertan, CommonsDelinker, DerHexer, Dirkhsan, Ephraim33, Farino, Feinschreiber, Florian.Keßler, Fugazi, JoschkaJaeger, Jón, Katalina, Kazu89, Korinth, Marschner, Matthiasb, Mediocrity, Pilgab, Pott-sau, RudolfSimon, SML, STBR, Schaengel89, Superabe, T.a.k., Wrongfilter, 25 anonyme Bearbeitungen

Sopron *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96476167 *Bearbeiter:* A.Savin, AHZ, APhilipp, AWak3N, Aka, AlMa77, AlphaCentauri, Amurtiger, Androl, Anton-kurt, Aurelius Marcus, Bartleby08, BerndGehrmann, Bertie, Blaufisch, BlueMars, Brouk, Bwag, Bärski, Capriccio, Cardhu, Carol.Christiansen, Chotaire, Chris828, Civertan, CommonsDelinker, Corradox, CrazyForce, Curvededge, Czernowitz1775, Ddmario26, Deltongo, Dieter Zoubek, Dr. Andreas Birken, Drehrumbum, Earnest B, Ellipsoid, Emes, Ephraim33, Feinschreiber, Flame99, Frank C. Müller, Friedrich.Kromberg, GT1976, Geof, Gradisce1, Gugganij, HaeB, Hansbaer, Henning Ihmels, Hofes, Holger1974, Häsk, J. 'mach' wust, Johannes Kapfer, Josef Moser, JøMa, Karl Gruber, Keuk, KingLion, KnightMove, Kolibri8, König Alfons der Viertelvorzwölfe, Kulföldi, Label5, Lkaindl, Lucca, M-J, MFM, Maclemo, MarkusHagenlocher, Marzahn, Michael Kühntopf, Mickar, Moschitz, Murli, Nichtbesserwisser, Nikai, Noclador, Old toby, Pessottino, PhJ, Pill, Proofreader, Rauenstein, RokerHRO, SML, Sansculotte, Schmutzman, Schubbay, Seewolf, Seitenverbesserer, Sierlich, Sinn, Skriptor, Slartibartfass, Srbonis, SteMicha, Stephan Hense, Stern, Stilzchen, Suedkaerten, T.a.k., Teichgräber, Tiphys Kybernetes, Toolittle, Torsten Schleese, Tsui, Tönjes, Umberto197X, Verita, W!B:, W. Berlin, WerstenerJung, Wiki05, Wikswat, Wsmith202, Yak, Zyance, Gû, 108, לַעֲבֹד הָאֵלֹהִים, 108 anonyme Bearbeitungen

Szentendre *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96318181 *Bearbeiter:* Aka, Amurtiger, Civertan, Eingangskontrolle, Ephraim33, Feinschreiber, Frank C. Müller, Gamma9, Helmuth Furch, Herzi Pinki, Hubertl, Kurt Wichmann, Lalina, Mario1952, Mediatux, Mediocrity, Mussklprozz, Nothere, Pelz, Polarlys, Rauenstein, Reinhard Kraasch, Rennboot, Slartibartfass, Sziklai, Tiger813, Toolittle, W!B:, XchrissyX, 4 anonyme Bearbeitungen

Eger (Ungarn) *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96317793 *Bearbeiter:* AHZ, Achsenzeit, Ahoersteimer, Aka, AlphaCentauri, Amurtiger, Andy king50, Avjoska, Bomzibar, Bwag, Carski, ChrisM, Civertan, Dietrich, Dominik.Tefert, Ephraim33, Erud, Feinschreiber, Gébalázs, J budissin, J. 'mach' wust, Joanna, Jodo, Johnny T, Karl Gruber, LIU, Lenny222, Lorein, Maclemo, Man77, MarkusHagenlocher, Matthead, Max von O, Mel., M17, Muck, N1207, Noebse, Numbo3, Olves, PDCA, RuED, Seewolf, Sneecs, Spuk968, Subbuteo, Sveriges fana, Tilman Berger, Turbonachsichter, Vodimivado, W. Berlin, Wiki05, Wikiwiki, Wikipit, Wolfgang1018, Xxedcxx, Zombi, Århus, 50 anonyme Bearbeitungen

Balaton *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96287416 *Bearbeiter:* 1001, 4tilden, AF666, ALE1, Ahans, Aka, Alle, AlphaCentauri, Altaileopard, Anhi, Arkimbz, ArnoLagrange, BBlueFiSH.as, Balû, Bdk, Ben Ben, Boonekamp, Capriccio, Cardhu, Chjb, Chrisfrenz, Christoph Thalhammer, Civertan, D, DavidDerGroße, Delian, DerHexer, Devil m25, Dishayloo, Echoray, Elcachon, Enslin, Erdbeerquetscher, Falense, Faxel, Felix Stember, Fice, Flame99, Florian.Keßler, Fomafix, Fritzbruno, G, GNosis, Gauss, Geisslr, Geitost, Geos, Gereon K., Gilliamjf, Gorgo, Haplochromis, He3nry, Heinte, Helium4, Herbarius, Herzi Pinki, Hk kng, Holger Heidt, Horst, Hunding, Hystrix, Inf23, Isnyer, J budissin, J. Schwerdtfeger, J11, JARU, JCIV, JEW, JPense, JanKG, Jeff pez, Jkü, Jo Weber, Joachim Schnitter, Jodo, Jodoform, Joerg joas, John08, Johnny08, Joystick, Jpp, JuTa, Kanchhi, Karl Gruber, Karl-Henner, Kein Einstein, KingLion, Klaeusn, Kwr, LIU, Label5, Linkoman, Locko112, MRB, Maclemo, Magnummandel, Marbod Egerius, Marcus Cyron, Markobr, Markus Schweiß, Martin Falley, Martin-HH, Media lib, Mef.ellingen, Merlissimo, MikeS60, Modusvivendi, Mschlindwein, Nikai, NordNordWest, Oxymoron83, P. Birken, PS-2507, Peasplain, Pendulin, Philipendula, Rainer Lippert, Randonneur, Ratzter, Raymond, Reinhard Kraasch, RigoJancsi, RitaC, Ribberlin, RobertLechner, Robodoc, Roo1812, Ruebsal, Rufus46, Rüdiger Sander, Sascha Brück, Schaufi, Sicherlich, Sozi 09-3, Spuk968, Stefan Kühn, Steffen, Strommops, Szilas, Tadayou, Tafkas, Tambaqui, Tobias1983, Tom Lück, Tomas Orth, Tönjes, Umherirrender, Unscheinbar, WAH, Westiand, Wiki05, Wikinger08, Wolfgang Sebon, Wolfgang glock, Árpád Mager, Århus, 190 anonyme Bearbeitungen

Pannonische Tiefebene *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96348655 *Bearbeiter:* 1001, AHZ, Aberpram, Bärski, Capriccio, Carol.Christiansen, Diwas, Don Magnifico, DorisAntony, Dragan, ElRaki, Elisabeth Packi, Erioso, Feinschreiber, Fire, Fix2, Flame99, Geiserich77, Geof, He3nry, Helmut Zenz, Highpriority, Jo Weber, Juro, Karl Gruber, Katharina, KommtZeit, Kunkunuzzi, Lateiner, Lofor, MarkusHagenlocher, Mazbln, Modzzak, Momotaro, Numbo3, Perun, Pitichinaccio, Schlepper, Stefan.Iefnaer, Vladan, W!B:, 9 anonyme Bearbeitungen

Tihany *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96318012 *Bearbeiter:* Aka, Alle, AlphaCentauri, Bera, Celph titled, Christoph Wagener, Civertan, Devil m25, Ephraim33, Feinschreiber, Helmut Zenz, Horvetpi, J11, Kurpälzer, Label5, Leit, Maclemo, MarcoBorn, Murma174, Pwjg, Rubblesby, Sa-se, Sadraxx, Schmechi, Schubbay, Slomox, Svench, Tolanor, Wiegels, Wiki05, 12 anonyme Bearbeitungen

Badacsony *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=92833698 *Bearbeiter:* Alle, BS Thurner Hof, Civertan, Devil m25, Feinschreiber, L.Kenzel, Phous, Postkulinarisches Syndrom, RitaC, Srbauer, Vodimivado, 8 anonyme Bearbeitungen

Thermalquelle *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=95279025 *Bearbeiter:* Mag, 3268zauber, Aka, Aleksander Dera, Apeto, Asthma, Bernhard Wallisch, Bierdimpfl, Blech, Cephalotus, Cepheiden, ChrisHamburg, Cqixk, DasBee, Dufo, El, Entlinkt, Flicka, Florian Adler, Galdann, Geolina163, Geoz, Gohnarch, Goldzahn, Gollom, Gugerell, Hans-Peter Scholz, Head, Horgner, Howwi, Jergen, Jo Weber, KapitänZukunft, Katharina, Kibert, Krath, Lofor, Löschfix, M-sch, Marcu, Matt1971, Mike Krüger, Napa, Oberst, Onkel74, Petermeller, Pm, Regiomontanus, Reykholt, STBR, Saforrest, Stefan Kühn, Stefan64, Tango8, Tetris L, Tobnu, TomCatX, Tounot, Tönjes, Ulrich.fuchs, Vandal20101015, Wissen, Zaunkönigin, 29 anonyme Bearbeitungen

Hévíz *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96317913 *Bearbeiter:* Mag, AHZ, Adam78, Aisano, AlphaCentauri, Andi K. Fellner, Capriccio, Cestoda, Chaddy, ChrisM, Christian2003, Civertan, Crux, Czurdagabor, DasBee, Dietrich, Ephraim33, Farino, Feinschreiber, Fülep Pál, Howwi, Hydro, J. 'mach' wust, Kabelsalat, Karl Gruber, Loveless, Martinroell, Mathias Schindler, Medol, Michail, Millbart, Mju1975, Ot, PDCA, Peterlustig, Sabata, Seitenverbesserer, Spuk968, Stefan Kühn, Steffen, Sterilgutassistentin, Svens Welt, Tango8, Timk70, Tnde, Tulipanos, Wiki05, YMS, ♀, 47 anonyme Bearbeitungen

Brunnenkur *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=89933466 *Bearbeiter:* BoyBoy, Chaan, Dinah, JCS, Kresspahl, Nevím, Philipendula, Richardigel, Robert Weemeyer, 2 anonyme Bearbeitungen

Zalakaros *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=91581849 *Bearbeiter:* -WolliWolli-, Aka, Civertan, Ephraim33, Farino, Feinschreiber, Florian Adler, Frank-m, Heiko66, Hydro, Mef.ellingen, Pretobras, Rubblesby, Szalodakhotekl, Wolfgang Sebon, XchrissyX, Yxos, Zalakaros, Zinnmann, 11 anonyme Bearbeitungen

Sárvár *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96317946 *Bearbeiter:* Adam78, AlphaCentauri, Boardmarker, Caphir, Capriccio, ChrisM, Civertan, Engie, Ephraim33, Eriosw, Farino, Feinschreiber, Funkhauser, Gerbil, Hadhuey, Hydro, J. 'mach' wust, Johnny S., Karl Gruber, König Alfons der Viertelvorzwölftle, Kűlföldi, Lightbearer, Max von O, Mundartpoet, NewAtair, Pittimann, Schauff, Scheuermann, Schubbay, Seitenverbesserer, Stimme aus dem Off, Stuffy, Taube Nuss, Tulipanos, Umherirrender, YourEyesOnly, 23 anonyme Bearbeitungen

Orfű *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96320848 *Bearbeiter:* Aka, Bonzon, Bötsy, Framhein, John08, Johnny08, Karl Gruber, Max von O, Saibo, Seitenverbesserer, Tulipanos, 3 anonyme Bearbeitungen

Lenti *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96318321 *Bearbeiter:* Mag, AHZ, Alfredovic, Ambroix, Capriccio, Civertan, Codeispoetry, Cvk, Dokhra, Ephraim33, Ernst Egerland, Ewald Trojansky, JuTa, Karl Gruber, NCC1291, Pretobras, Rumpelstielschen, Sarion, Wind01, XchrissyX, YMS, 6 anonyme Bearbeitungen

Gyula *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96445528 *Bearbeiter:* AHZ, Aka, AlphaCentauri, Alter Fritz, Capriccio, Chleo, Civertan, Ephraim33, Feinschreiber, Franconia, Fu-Lank, Halaq, Karl Gruber, Kazu89, Max von O, Mink95, Moniwidi, Olahus, Peter200, Philipendula, Qaswa, Rauenstein, STBR, Stefan Kühn, Supermartl, Thire, Tulipanos, 9 anonyme Bearbeitungen

Hajdúszoboszló *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=94199590 *Bearbeiter:* Ahellwig, Aka, Androl, BoyBoy, Civertan, Ephraim33, Feinschreiber, Fix2, Florian Huber, Gpopp, Hystrix, Kadellar, Karl Gruber, Krd, Listerholm, Madboy74, Max von O, Numbo3, Port(u)o's, Rauenstein, Tinz, Tulipanos, 9 anonyme Bearbeitungen

Geschichte Ungarns *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=95331449 *Bearbeiter:* -=sergio=-, Aka, AlMa77, AlexDin, AlphaCentauri, Alvanx, Ambross07, Amurtiger, Andi K. Fellner, Andreas 06, Andreas R. Schmidt, Andreas aus Hamburg in Berlin, Andreas.poeschek, Anima, Araba, Armin P., Arvatar, Asdfj, Asketix, Ath, BBKurt, Bar Nerb, Baumfreund-FFM, Bdk, Beatrix Meyer, Benatrevgre, Benedikt, Benowar, BerlinerIn, BerndGehrmann, Björn Bornhöft, Blaumaler, Capriccio, Carbidfischer, Cholo Aleman, Christfrenz, CommonsDelinker, Complex, D, David Wintzer, Decius, Demonax, Devil m25, Dietrich, Dmitri Lytov, Don Magnifico, Dr. Andreas Birken, Dreizung, Echoray, Egri Bertram Cuvée, El bes, Emmerich, Ennimate, Ephraim33, Erfurter63, Falk2, Feinschreiber, Feloidea, Fingalo, Firefox13, Flame99, Florian.Keßler, Foundert, Fristu, FusslKopp, Gabor, Geher, Giro, Goesseln, Goliath613, Grey Geezer, Guty, Hekate Kourotrophos, Herrgott, Horst, Hoss, Howwi, Ifrost, JCIV, Jakob stevo, Jbb, Jed, Joni2, JuTa, Juro, Kaisersoft, Karsten11, Katty, Kelenbp, Kellerassel, Kiwiduck, Krje, KureCewlik81, La Fère-Champenoise, Label5, Laslovarga, Lofor, Lsl g, Maclemo, Maginot, Malula, MarkusHagenlocher, Martin-vogel, MartinStettner, Matt1971, Matthiasb, Michael Vogel, MichaelDiederich, Migra, Monsterxxl, Muck31, Murli, NEXT903125, Neu1, Nicor, Olahus, Otberg, Paramecium, Peacemaker, Perun, Pittimann, Polptr, Poppy, Prüm, Roo1812, Rybak, Sansculotte, Schiebermütze, Schusch, Spiros, Stefan Kühn, Stefan Volk, Stephan Hense, Stern, SteveK, StillesGrinsen, Str87, Sulfolobus, Susu the Puschel, Sveriges fana, T.a.k., Tamas Szabo, Thomas2006, Thommess, Thuresson, Tullius, Ulrich.fuchs, UncleOwen, Uwe Gille, W!B:, WIKIdesigner, Weialawaga, Wikipit, Woldemar, Wutzofant, Yak, YourEyesOnly, Zeno Gantner, 145 anonyme Bearbeitungen

Schlacht auf dem Lechfeld *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96558144 *Bearbeiter:* 100 Pro, Alma, Aloiswuest, AlphaCentauri, Andre3004, ArgUS, Armin P., Ben Ben, Bender235, Bene16, Benowar, Bgrocksy2k8, Blaubahn, Boobakee, Brezelsuppe, Carbidfischer, Codeispoetry, Cosal, Dani SHA, Dark Avenger, Darkone, DidiWeidmann, Diebu, Don Magnifico, DoriWi, Drummerboy, Elya, Ephraim33, ErikDunsing, Florian.Keßler, GMH, GNosis, Gancho, Gbeckmann, Gelegenheitsschreiber999, GiordanoBruno, Gudrun Meyer, Guty, HaSee, Head, Herrgott, Hig, Historiograf, Howwi, Hurone, Isidorus, Janericloebe, Jean39, Jed, Jesi, Jesusfreund, Jivee Blau, Johannes Gabriel, JuTa, Kaimakám, KaterBegemot, Katharina, Konrad Lackerbeek, Krahnhherbert, LUZIFER, Leichtbau, Magnummandel, Mannerheim, MarcoBorn, Marcus Cyron, MartinGehring, Matthiasb, Mechanicus, Membeth, Michail, Mike Krüger, Mogelzahn, Momo, Monroe, Nasewize, Neumy, Nfr, Nixed, NobbiP, Novox, Oberon-berlin, Paeh, Phi, Pollmerm, Postman, RaSlaMa, Ralf Gartner, Raven, ReclaM, Robert Weemeyer, RobertLechner, Rosenzwerg, SDB, SML, Schultss, Scriptor thangmar, Sebastian Wallroth, Seidl, Snow-PolSozIT, SteMicha, StefanAndres, The real Marcoman, Thomas Woziak, Tickle me, Tob! B., Tobnu, TravonTorsvan, Treschow, Tsui, USR2504, UweRohwedder, W!B:, Wiki-Update2, W!B:, Wikipi, Woldemar, Zeno Gantner, ;0-8-15!, ♀, 112 anonyme Bearbeitungen

Österreichisch-Ungarischer Ausgleich *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=94213881 *Bearbeiter:* Aka, Alaffa, Aloiswuest, Amurtiger, Anathema, Andreas aus Hamburg in Berlin, AndreasPraefcke, Antaios, Athome, Batrox, Beatrix Meyer, Braveheart, BuelentR, Capriccio, Chaim, ChristianBier, Complex, DaQuirin, Dendrolo, Docfeelgood3, Dr. Manuel, Emes, ErikDunsing, Feinschreiber, Florian.Keßler, Freedom Wizard, GGraf, Gelegenheitsschreiber999, Heied, Hey Teacher, Hydro, Jed, Josef Hess, Karl Gruber, Lenzwegr, Ludger1961, Maclemo, Mannerheim, Max koenig, Max von O, MichaelHaeckel, Murli, NEXT903125, Nd, Niedergrund, Nobikles, Otberg, PaulBommel, PeeWee, Roko, Rybak, SML, Sailor189, Samuel Sprachforscher, Schmechi, Si! SWaMP, Smartbyte, Solid State, Strommops, Ticketautomat, UHT, W!B:, Wolfgang J. Kraus, Wst, Österreicher, 50 anonyme Bearbeitungen

Elisabeth von Österreich-Ungarn *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96477667 *Bearbeiter:* 32X, Aa1bb2cc3dd4ee5, Achsenzeit, Acky69, Aconcagua, Adelfrank, Ahatzis, Ahoerstemeier, Aka, Alexander.stohr, Alexxx86, Alinea, Aloiswuest, Alucardxxx, Ammonius, Amygdala77, Anathema, Andrea1984, Andreas aus Hamburg in Berlin, AndreasPraefcke, Anne Will nicht, Anton-Josef, Anzi9, Armin P., Asia Minor, Avoided, BK, Baird's Tapir, Baqu11, Beelzebubs Grandson, Benatrevgre, Benziener, Berthold Werner, Betsi, Bigbug21, Biggi77, Binter, Birnkammer fabian, Blaufisch, Blanco, BuSchu, Bärski, CATSfan94, Calculus, Capriccio, Caro1409, Carol.Christiansen, Cartinal, Catrien, Celesterine, Christfrenz, Christianw, Christoph73, Civvi, Kkeen, Clemensfranz, Cletus, Cologinux, Conny Krémes, Conversano Isabella, D, D:Richter91, DaQuirin, DanielMrakic, Darkone, DasBee, David Liuzzo, David Wintzer, DeepBlueDanube, Demonax, Der Bischof mit der E-Gitarre, Der Spion, Der.Traeumer, DerHexer, DerSchim, Diba, DieAlraune, Dobby1397, Donaulustig, Dr. Belotz, Drahreg01, Dralon, Drzed, DuMonde, Dundak, Ehu3417, Eintragung ins Nichts, EisfeeNRW, Ekph, ElFa, ElRaki, Eleazar, Elisabeth666, Emmabrown, Engie, Ephraim33, ErikDunsing, Erma veklov, Erwin E aus U, Erzsébet, Esmerálda, Euku, Euphoriceyes, EvaK, Ewing7179, FEXX, Feba, Felgentraeger, Feuersang, Fit, Flavia67, Flominator, Florean Fortescue, Florian.Keßler, Florian6792, Flups, Frank1101, Frantisek, FredericII, Friedrich VII., Fu-Lank, GMH, Gamma9, Garnichtsoeinfach, German angst, Germane-223, Gledhill, Greenx, Google, Groth-Pfeifer, Gstoder, HaEb, Hajothu, Hans Dunkelberg, Hans Urian, Happygolucky, Harmonica, Hedwig Storch, Heike1201, Heinovh, Herrgott, Historiograf, Holygrail, Hoo man, Hoppe, Horrendus, Hostelli, Howwi, Hubertl, Inkowik, Iogos82, Ipgehtnicht, Irmgard, JAF, Jagi1608, Jed, Jergen, Jofi, Johnny Controletti, Johnny T, Johnny Yen, JonBs, Jonas Samuel Gärtner, Juergen lessner, Juhan, Julez A., Julia I, Juliana, JunoArtemis, KF, Kaisersoft, Kardinalstugend, Karl Gruber, Karl-Henner, Kaufi25, Kauko, Keuk, Khmwien, Kirschglocke, Klaeren, Klapper, Klio, Kluiibi, KnightMove, Konrad Lackerbeek, Kookaburra, Korinth, Krischnig, Krokofant, Kruemel680, Kuebi, Känsterle, LA Corona, LadyWinchester, Lagota, Lehmann87, Leider, Leithian, Leonardo, Licorne021wien, MAT 1971, Mac ON, Maclemo, Mandalay, ManfredK, Manuel Heinemann, Marie Valerie, Martin-vogel, Martin1978, Marzahn, Max Plenert, Maxl, Mc-404, Mecker, Memnon335bc, Menandros, Michael Bednarek, Michael Reschke, MichaelDiederich, Mihai Andrei, Mirtaki, Mkvfan, Monoptoros, Muck, My Friend, N-Bluemoon, Nadine Erika, Nadine Erler, NiTenchiRyu, Nichtbesserwisser, Nicola, Nixlosheet, Noclador, Nolispanmo, Nothere, Nuuk, Oberon-berlin, Odo2004, OecherAlemanne, Olafus, Oltsw, Otberg, P A, P Udk, Pamino, Pandarine, Parakletes, Partypalme, Pascal64, Patruskanski, Patti D, Pelz, Pentachlorphenol, Pessottino, Peter200, Philemon1976, Philip1307, Phrood, Pischdi, Pitichinaccio, Pittimann, PopChar, Powerboy1110, PsY.cHo, Qpaly, Quasimodogeniti, Rabax63, Rainer Zenz, Randolph33, Rat, Recta sequi, Reenpier, Regi51, Regiomontanus, Reinhard Kraasch, Ri st, Richardigel, Ricky59, Robert Huber, Rudolf Riedel, S!ska, Saethwv, Salmi, Samallica, Sargoth, Scheuermann, Schlesinger, Schotterebene, Securitycommander, Seewolf, Seidl, Sepia, Si! SWaMP, Siehe-auch-Löcher, SilentSurfer, Singsangung, Sinn, Slartibartfass, Solid State, Southpark, Spades, Spiegel.Leser, Spuk968, StatusÖsterreicher, Stauba, Stefacht, Stern, StillesGrinsen, Succu, Susiilein, Sylphide, Stumpf, TMFS, Tarantelle, Teddy 4000, Thegrid, Thire, Thmsfrst, ThorR, Thomas.winkler, Thommyk-ms, Thorbjorn, Tilla, Tania, Tob! B., Tom uf, Toter Alter Mann, Triebtäter, Triq, Tröte, Tsui, Typohunter, Tönjes, UPH, Ulli Purwin, Umwelterschützen, Unikram, Unsterblicher, Voyager, W!B:, WAH, Wabenburg, Wellano18143, Wiegels, WikiWikinger, Wnme, Wolfgang glock, Wolfgang1018, Wuzel, Wö-ma, Xeph, Xerxenia, Xzaranos, YellowCab, Yokel, YourEyesOnly, Zaungast, Zerohund, Ziko, Zilli, ZoeClaire, Zombi, ♀, Σόζικι, 678 anonyme Bearbeitungen

Schlacht um Budapest *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=91888551 *Bearbeiter:* Aka, Allander, Alma, Amurtiger, Anastasios, Anton-Josef, BLUEFiSH.as, Bernard Ladinthin, CommonsDelinker, Devil m25, Dodo19, EWriter, Elbarto2323, Ennimate, Florian.Keßler, Giftnischer, Goesseln, Goliath613, Guffi, HaSee, Harro von Wuff, Henriette Fiebig, Hhdw1, Hoschi72, Hurone, Hydro, Hystrix, Indischerguru, Karl Gruber, KI833x9, LogoX, MFM, Marcus Cyron, Masturbius, Memmon335bc, Minderbinder, Nimro, Obradovic Goran, Osiris2000, Papik, Pascalinho, Pelz, Positiv, Proeliator, Proofreader, Prüm, QualiStattQuanti, Radschläger, Randall, Schreiben, Shmuel haBalshan, Suirenn, Ziegelbrenner, 26 anonyme Bearbeitungen

Ungarischer Volksaufstand *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=96374976 *Bearbeiter:* Abe Lincoln, Allesmüller, AlphaCentauri, Amurtiger, Anaconda, Anathema, Andreas.poeschek, Anton-Josef, Ares33, Asdfj, Asthma, BKSlink, Badener, Bierdimpfl, Bodenfan, C.Löser, Catarrer, Cholera, Clemens.osl, CommonsDelinker, Complex, Conny, Daniel Kraft, Darkone, Datschist, David Wintzer, Degt, Dein Freund der Baum, DerGraueWolf, DerHexer, Devil m25, Diba, Dibe, Don Magnifico, Dr. Manuel, Dr. Steller, Dynamit-Harry, Emykcul, ErikDunsing, Euphoriceyes, EvaK, EzhiK, FRIEDLIEBENDER SOWJETMENNSCH, Feinschreiber, Feldkurt Katz, Felix Stemmer, Frank Schulenburg, Geof, Goliath613, Gonzo Greyskull, Guaras10, Head, Heint, Hlambert63, Howwi, Hreid, Hubertguy, Irakli, Itti, J-PG, Jaagup82, Jhartmann, Jo.Fruechtnicht, Joerg Winkelmann, Johnny Controletti, Judit Franke, Juesch, JoMa,

Kaisersoft, Kallistratos, Karl Gruber, Knergy, Kolja21, Korinth, Krawi, KönigAlex, Laslovarga, Leonhardt, Magnus Manske, Martin-vogel, Martinwilke1980, Mathias Schindler, Matthiasb, Miegot, Michail, Minderbinder, Mravinsky, MusterMax18, Nepenthes, Nick64, Noclador, Nolispanmo, Oudeis, Pendulin, Perikles1106, Peter200, Petka, PimboliDD, Pitt, Pittimann, PizzaBoy, ProloSozz, Regi51, Revolus, Ri st, RobertMP, Ruhrpott-Prolet, Rybak, Rübenmensch, Satyrios, SchirmerPower, Scriptor thangmar, Seewolf, Sewa, Snokie, Spookie1302, Steindy, Svens Welt, TNolte, TRS, Thorbjoern, Tobi B., ToterSchlumpf, Tresckow, Triebtäter, Tshipi, Tsui, Tönjes, Ubsrw, Ulula, WAH, Wici, Wiki-vr, Wolfgangw, YourEyesOnly, Zenit, 173 anonyme Bearbeitungen

Bauhaus in Budapest *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=56768915> *Bearbeiter:* Tamas Szabo

Naphegy *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=56769012> *Bearbeiter:* Tamas Szabo

Quelle(n), Lizenz(en) und Autor(en) des Bildes

Datei:Flag of Hungary.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Hungary.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:SKopp

Datei:Coat of Arms of Hungary.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Coat_of_Arms_of_Hungary.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Thommy

Datei:Hungary in European Union.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary_in_European_Union.svg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* TUBS

Datei:Hu-map de.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hu-map_de.png *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Original uploader was Head at de.wikipedia. Later version(s) were uploaded by Stefan040780 at de.wikipedia.

Datei:SZENTK-1b.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SZENTK-1b.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* SzentKorona_elöl.jpg: hu:Szerkesztő:Tolfavi (a kép szerzője; feltöltő a magyar nyelvű Wikipédiában) derivative work: CSvBibra (talk)

Datei:Hungary topographic map.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary_topographic_map.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Cserlajos

Datei:Hortobágy.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hortobágy.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* NI74, Pitke, Thisisbossi, Uzo19, 1 anonyme Bearbeitungen

Datei:Kekestetol.JPG *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kekestetol.JPG> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* w:hu>User:Grabo112Grabo112

Datei:DonauknjeVisegrad 2.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:DonauknjeVisegrad 2.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Myself

Datei:Medicinal Bath Hévíz 01.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Medicinal_Bath_Hévíz_01.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Csanády, Fransvannes, Laslovarga, Mario1952

Datei:Plattensee in Ungarn S3000086.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Plattensee_in_Ungarn_S3000086.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Alensha, BLueFiSH.as, Helix84, Joolz, Ms2ger, 2 anonyme Bearbeitungen

Datei:Klimadiagramm-deutsch-Budapest-Ungarn.png *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Klimadiagramm-deutsch-Budapest-Ungarn.png> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Hedwig in Washington

Datei:Bevölkerungsentwicklung Ungarn.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bevölkerungsentwicklung_Ungarn.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Benutzer:Devil_m25

Datei:Bevölkerungsprognose Ungarn.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bevölkerungsprognose_Ungarn.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Benutzer:Devil_m25

Datei:Vallásos és nem hívő közösségek Magyarországon.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Vallásos_és_nem_hívő_közösségek_Magyarországon.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Beroesz

Datei:Basilique Saint-Étienne de Pest.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Basilique_Saint-Étienne_de_Pest.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0,2.5,2.0,1.0 *Bearbeiter:* Yelkrokoyade

Datei:Diagramm religionszugehörigkeit ungarn basis volkszählung 2001.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Diagramm_religionszugehörigkeit_ungarn_basis_volkszählung_2001.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany

Bearbeiter: Benutzer:Devil_m25

Datei:Christen in Ungarn 2001.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Christen_in_Ungarn_2001.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Benutzer:Devil_m25

Datei:Aftnn King Stephen, who we reckon was responsible for Christianity in eastern Europe.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Aftnn_King_Stephen,_who_we_reckon_was_responsible_for_Christianity_in_eastern_Europe.jpg *Lizenz:* Creative Commons

Attribution-ShareAlike 1.0 Generic *Bearbeiter:* Csanády, Devilm25, Man vyi, Olivier2, Quadell, 1 anonyme Bearbeitungen

Datei:King St. Ladislaus.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:King_St_Ladislaus.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Medieval masters

Datei:Egri no .jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Egri_no .jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Csanády, Kmiki87, PatríciaR, Pe-Jo, Sveriges fana

Datei:Budapest andrassy ut 1875.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest_andrassy_ut_1875.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Original uploader was User:Sóhivatal at hu.wikipedia

Datei:Trianon consequences.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Trianon_consequences.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Magyarorszag_1920.png: *derivative work: CoolKoon (talk) Hungary1910-1920.png: Original uploader was Fz22 at en.wikipedia (Original text : fz22 (talk)) Austria_hungary_1911.jpg: William R. Shepherd, 1911 derivative work: Qorilla (talk)

Datei:Bundesarchiv Bild 1011-680-8285A-26, Budapest, Festnahme von Juden.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_1011-680-8285A-26,_Budapest,_Festnahme_von_Juden.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Germany

Bearbeiter: Faupel

Datei:1956 hungarians stalin head.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:1956_hungarians_stalin_head.jpg *Lizenz:* Attribution *Bearbeiter:* The American Hungarian Federation

Datei:Parliament-Hungary.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Parliament-Hungary.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Zero *Bearbeiter:* Lisy

Datei:Pünkösdi pompa Körösfőn.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Pünkösdi_pompa_Körösfőn.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Original uploader was Petru sucu at hu.wikipedia

Datei:JAS 39 pair HuAF Kecskemét 2007.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:JAS_39_pair_HuAF_Kecskemét_2007.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Share Alike *Bearbeiter:* KGyST

Datei:Map of counties of Hungary 2004.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Map_of_counties_of_Hungary_2004.png *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Csanády, PM, Tene, Thuresson

Datei:Map of regions of Hungary.PNG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Map_of_regions_of_Hungary.PNG *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* User:AlphaCentauri

Datei:M3 Kishagi pihenőhely.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:M3_Kishagi_pihenőhely.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0,2.5,2.0,1.0 *Bearbeiter:* RI91

Datei:Belső.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Belső.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Herbie

Datei:Stromerzeugung Ungarn.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Stromerzeugung_Ungarn.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Benutzer:Devil_m25

Datei:Szélfarm Győr környékén.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szélfarm_Győr_környékén.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* user:Misibacsi

Datei:Tiszapüspöki 063.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tiszapüspöki_063.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0,2.5,2.0,1.0 *Bearbeiter:* Lily15

Datei:Diagramm abwasserbehandlung ungarn.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Diagramm_abwasserbehandlung_ungarn.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Benutzer:Devil_m25

Datei:Bruttoinlandsprodukt Ungarns 1997-2008.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bruttoinlandsprodukt_Ungarns_1997-2008.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Benutzer:Devil_m25

Datei:Beschäftigte Ungarns nach Sektor2.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Beschäftigte_Ungarns_nach_Sektor2.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Benutzer:Devil_m25

Datei:Jahresbruttoverdienst in Ungarn.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Jahresbruttoverdienst_in_Ungarn.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Benutzer:Devil_m25

Datei:Budapestoper101.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapestoper101.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* uzo19

Datei:Esterházy-kastély (4051. számú műemlék) 2.jpg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Esterházy-kastély_\(4051._számú_műemlék\)_2.jpg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Esterházy-kastély_(4051._számú_műemlék)_2.jpg) *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Szvitek Péter

Datei:Museum of Applied Arts (Budapest).jpg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Museum_of_Applied_Arts_\(Budapest\).jpg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Museum_of_Applied_Arts_(Budapest).jpg) *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* misibacsi

Datei:Studiolo di belfiore, thalia di michele pannonio, budapest 2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Studiolo_di_belfiore,_thalia_di_michele_pannonio,_budapest_2.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Bukk, Sailko

Datei:Petofi Sandor.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Petofi_Sandor.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Csanády, Deadstar, Dencey, Elya, Ludmila Pilecka, Pe-Jo

Datei:Imre Kertész (1929-) Hungarian writer by Csaba Segesvári.JPG *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Imre_Kertész_\(1929-\)_Hungarian_writer_by_Csaba_Segesvári.JPG](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Imre_Kertész_(1929-)_Hungarian_writer_by_Csaba_Segesvári.JPG) *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Csaba Segesvári camera-man at Délmagyarország lapcom Kft.

Datei:Bartók Béla 1927.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bartók_Béla_1927.jpg *Lizenz:* anonymous-EU *Bearbeiter:* 555, Geofrog, Iamunknown, Infrogmation, Juiced lemon, Kompozitor, KovacsUr, Serinde, Xaosflux

Datei:Dobos cake (Gerbeaud Confectionery Budapest Hungary).jpg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Dobos_cake_\(Gerbeaud_Confectionery_Budapest_Hungary\).jpg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Dobos_cake_(Gerbeaud_Confectionery_Budapest_Hungary).jpg) *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* Savannah Grandfather

Datei:Puskas Top scorer of 20th century.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Puskas_Top_scorer_of_20th_century.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Laslovarga

Datei:Universität Debrecen Nr. 3.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Universität_Debrecen_Nr._3.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* Björn Lácza

Datei:Budapest from Danube.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest_from_Danube.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0,2.5,2.0,1.0 *Bearbeiter:* Gisling

Datei:Coat of arms of Budapest.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Coat_of_arms_of_Budapest.png *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Roland von Bagratuni

Datei:Hungary location map.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary_location_map.svg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* NordNordWest

Datei:Budapest Panorama R01.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest_Panorama_R01.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Marc Ryckaert (MJJR)

Datei:Budapest panorama by night.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest_panorama_by_night.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Takkk

Datei:Budapest-var-szentistvan-fotografikus hu.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-var-szentistvan-fotografikus_hu.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* User:Andreas.poeschek

Datei:Budacastle.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budacastle.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* uzo19

Datei:Liberty Bridge, Budapest by night.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Liberty_Bridge,_Budapest_by_night.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Dinnye

Datei:Heroes Square Budapest 2010 01.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Heroes_Square_Budapest_2010_01.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* User:Sveter (Please credit as "Petr Šmerkl, Wikipedia" in case you use this outside WMF projects.)

Datei:Bundesarchiv Bild 1011-680-8285A-08, Budapest, Festnahme von Juden.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_1011-680-8285A-08,_Budapest,_Festnahme_von_Juden.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Germany *Bearbeiter:* Faupel

Datei:Population pyramid of Budapest.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Population_pyramid_of_Budapest.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Share Alike *Bearbeiter:* Rovibroni (Barna Rovács)

Datei:hungary budapest districts .jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary_budapest_districts_.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* de:Benutzer:Devil_m25

Datei:Hungarian State Opera House(PDXdj).jpg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungarian_State_Opera_House\(PDXdj\).jpg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungarian_State_Opera_House(PDXdj).jpg) *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* PDXdj

Datei:Budapest-vasarcsarnok-innen.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-vasarcsarnok-innen.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.0 *Bearbeiter:* User:Andreas.poeschek

Datei:Budapestbudacastle100.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapestbudacastle100.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* uzo19

Datei:Budapest National Theatre R01.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest_National_Theatre_R01.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Marc Ryckaert (MJJR)

Datei:Budapest-vigszinhaz-viennaphoto at.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-vigszinhaz-viennaphoto_at.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* User:Andreas.poeschek

Datei:Hungariannationalmuseum100.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungariannationalmuseum100.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Csanády, Fransvannes, Thisisbossi, Uzo19, 3 anonyme Bearbeitungen

Datei:Sunset over the Danube - Budapest - joiseyshowaa.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sunset_over_the_Danube_-_Budapest_-_joiseyshowaa.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.0 *Bearbeiter:* b k from Freehold, NJ, USA (www.joiseyshowaa.com)

Datei:Park Margareteninsel.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Park_Margareteninsel.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Benutzer:David W.

Datei:Vacı utca.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Vacı_utca.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* User:VinceB

Datei:Széchenyi Gyógyfürdő thermal spa in Budapest 010.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Széchenyi_Gyógyfürdő_thermal_spa_in_Budapest_010.JPG *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* me

Datei:Vörösmarty Square, snowy winter, Budapest.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Vörösmarty_Square,_snowy_winter,_Budapest.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Takkk

Datei:Budapest verkehr 2.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest_verkehr_2.svg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Benutzer:Devil_m25

Datei:Budapest CM 040.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest_CM_040.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Marion Schneider & Christoph Aistleitner - - - User:Mediocrity

Datei:Western Ralway Station Budapest.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Western_Ralway_Station_Budapest.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* uzo19

Datei:Budapest Foeldalatti Basja Utca Entrance.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest_Foeldalatti_Basja_Utca_Entrance.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Jcornelius

Datei:Chairlift in Budapest.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Chairlift_in_Budapest.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Bernhard Steiner

Datei:Debrecen Wappen.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Debrecen_Wappen.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* stadt debrecen. Original uploader was Dominik.Tefert at de.wikipedia

Datei:Debrecen - Protestant Great Church.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Debrecen_-_Protestant_Great_Church.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Pudelek (Marcin Szala)

Datei:Debrecen csokonai szinhaz.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Debrecen_csokonai_szinhaz.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* Andreas Poeschek, fotografikus.hu

Datei:St. Anna Kirche Debrecen.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:St._Anna_Kirche_Debrecen.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Sneeecs

Datei:Debrecen - csonka templom.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Debrecen_-_csonka_templom.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Pudelek (Marcin Szala)

Datei:Debreceen (2).JPG *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Debreceen_\(2\).JPG](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Debreceen_(2).JPG) *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Marion Schneider & Christoph Aistleitner - - - User:Mediocrity

Datei:University debrecen main building.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:University_debrecen_main_building.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* Andreas Poeschek, fotografikus.hu

Datei:Blumenkirche Debreceen.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Blumenkirche_Debrecen.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Sneecs

Datei:Altes Komitatshaus Debreceen.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Altes_Komitatshaus_Debrecen.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Roland Struwe Original uploader was Sneecs at de.wikipedia

Datei:große reformierte Kirche.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Große_reformierte_Kirche.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Scovey

Datei:Flag of Italy.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Italy.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* see below

Datei:Flag of Finland.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Finland.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Drawn by User:SKopp

Datei:Flag of Lithuania.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Lithuania.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:SKopp

Datei:Flag of Poland.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Poland.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Mareklug, Wanted

Datei:Flag_of_the_United_States.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_the_United_States.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Dbenbenn, Zscout370, Jacobulus, Indolences, Technion.

Datei:Flag of Romania.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Romania.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* AdiJapan

Datei:Flag of Germany.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Germany.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Madden, User:Pumbaa80, User:SKopp

Datei:Flag of Israel.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Israel.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* AnonMoos, Bastique, Bobika, Brown spite, Captain Zizi, Cerveaugenie, Drork, Etams, Fred J, Fry1989, Geagea, Himasaram, Homo lupus, Humus sapiens, Klemen Kocjancic, Kookaburra, Luispihormiguero, Madden, Neq00, NielsF, Nightstallion, Oren neu dag, Patstuart, PeeJay2K3, Pumbaa80, Ramiy, Reisio, Rodejong, SKopp, Sceptic, SomeDudeWithAUserName, Technion, Typhix, Valentinian, Yellow up, Zscout370, 31 anonyme Bearbeitungen

Datei:Flag of Portugal.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Portugal.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Vítor Luís Rodrigues, António Martins-Tuválkin, User:Nightstallion

Datei:Flag of Russia.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Russia.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Zscout370

Datei:Flag of Bulgaria.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Bulgaria.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* SKopp

Datei:Flag of the Republic of China.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_the_Republic_of_China.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* 555, Bestalex, Bigmorr, Denelson83, Ed veg, Gzavidwong, Herbythyme, Isletakee, Kakoui, Kallerna, Kibinsky, Mattes, Mizunoryu, Neq00, Nickpo, Nightstallion, Odder, Pymouss, R.O.C, Reisio, Reuvenk, Rkt2312, Rocket000, Runningfridgesrule, Samwingkit, Sasha Krotov, Shizhao, Tabasco, Vzb83, Wrightbus, ZooFari, Zscout370, 72 anonyme Bearbeitungen

Datei:Flag of the People's Republic of China.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_the_People's_Republic_of_China.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Drawn by User:SKopp, redrawn by User:Denelson83 and User:Zscout370 Recode by cs:User:xfi- (code), User:Shizhao (colors)

Datei:Miskolc cimere.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Miskolc_cimere.jpg *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* Hurone, Sveriges fana

Datei:Miskolc 1840.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Miskolc_1840.JPG *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Ludwig Rohbock

Datei:Megyeszékhely - Borsod-Abaúj-Zemplén megye - Miskolc.jpg *Quelle:*

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Megyeszékhely_-_Borsod-Abaúj-Zemplén megye_-_Miskolc.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Alensha, Civertan, Csanády

Datei:Miskolc33.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Miskolc33.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* uzo19

Datei:Miskolc Erzsébet Spa.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Miskolc_Erzsébet_Spa.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.5 *Bearbeiter:* Alensha, Csanády, Fransvannes, Man yvi, Tero Vilkesalo, Villy

Datei:miskolc demografie.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Miskolc_demografie.png *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* Sveriges fana

Datei:Flag of the United States.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_the_United_States.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Dbenbenn, Zscout370, Jacobulus, Indolences, Technion.

Datei:Flag of Slovakia.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Slovakia.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* SKopp

Datei:Flag of the Czech Republic.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_the_Czech_Republic.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* special commission (of code): SVG version by cs:xfi-. Colors according to Appendix No. 3 of czech legal Act 3/1993. cs:Zirland.

Datei:MiskolcV1V2.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:MiskolcV1V2.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.5 *Bearbeiter:* Birincsik József

Datei:Vizeses-Lillafured-Miskolc-Hungary-Europe.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Vizeses-Lillafured-Miskolc-Hungary-Europe.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Alensha, AlphaCentauri, Mircea, Pe-Jo, Tero Vilkesalo

Datei:Diosgyor castle and king louis.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Diosgyor_castle_and_king_louis.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Alensha, Antissimo, Csanády, Fransvannes, Kispál Zoltán, Thisisbossi, Uzo19, 1 anonyme Bearbeitungen

Datei:Szeged Wappen.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szeged_Wappen.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Stadt Szeged. Original uploader was Dominik.Tefert at de.wikipedia

Datei:Szeged-tisza3.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szeged-tisza3.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Váradi Zsolt 10:36, 2 Jun 2005 (UTC)

Datei:Megyeszékhely - Csongrád megye - Szeged.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Megyeszékhely_-_Csongrád megye_-_Szeged.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* user:Civertan

Datei:Főtéri szökőkút-Szeged.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Főtéri_szökőkút-Szeged.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* uzo19

Datei:Reök5KJ.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Reök5KJ.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Kozma János

Datei:Tisza-szeged1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tisza-szeged1.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Váradi Zsolt

Datei:Tramway and trolleybus map of Szeged.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tramway_and_trolleybus_map_of_Szeged.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Maximilian Dörrbecker (Chumwa)

Datei:Sztatra.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sztatra.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* User:Christo, User:Christo, User:Christo, User:Christo

Datei:Szeged002.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szeged002.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Alensha, Chmee2, Csanády, Devilm25, Fransvannes

Datei:Hungary szeged elisabeth 2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary_szeged_elisabeth_2.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Anna reg, Csanády, David Liuzzo, Duesentrieb, Kevyn, Lennert B, Man yvi

Datei:Cathedral of Szeged.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Cathedral_of_Szeged.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* Gyorgy Kovacs

Datei:Hungary-szeged-museum2.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary-szeged-museum2.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* User:Váradi Zsolt

Datei:Szegedzsínagóga1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szegedzsínagóga1.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Original uploader was Pataki Márta at hu.wikipedia

Datei:Szeged-varoshaza-01.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szeged-varoshaza-01.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Lennert B

Datei:Szeged-egyetem4.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szeged-egyetem4.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* User:Váradi Zsolt

Datei:Flag of Ukraine.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Ukraine.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Created by: Jon Harald Søby, colors by Zscout370

Datei:Flag of Belgium.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Belgium.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Dbenbenn

Datei:Flag of France.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_France.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:SKopp, User:SKopp, User:SKopp, User:SKopp, User:SKopp, User:SKopp

Datei:Flag of Montenegro.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Montenegro.svg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* B1mbo, Froztbyte

Datei:Flag of England.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_England.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Created by Nicholas Shanks

Datei:Flag of Serbia.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Serbia.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* sodipodi.com

Datei:Flag of the People's Republic of China.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_the_People's_Republic_of_China.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Drawn by User:SKopp, redrawn by User:Denelson83 and User:Zscout370 Recode by cs:User:-xfi- (code), User:Shizhao (colors)

Datei:Flag of Cyprus.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Cyprus.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* AnonMoos, Bukk, Consta, David1010, Dbenbenn, Denelson83, Duduziq, Er Komandante, F. F. Fjodor, Fry1989, Homo lupus, Klemen Kocjancic, Krinkle, Mattes, NeoCy, Neq00, Nightstallion, Oleh Kernytskyi, Persiana, Pumbaa80, Reisio, Telim tor, ThomasPusch, Türelío, Ufo karadagli, Vzb83, 19 anonyme Bearbeitungen

Datei:Flag of Croatia.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Croatia.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Nightstallion, Elephantus, Neoneo13, Denelson83, Rainman, R-41, Minestrona, Lupo, Zscout370, Suradnik:MaGaMaRazgovor sa suradnikom:MaGaGa (based on Decision of the Parliament)

Datei:Szeged-szentgyorgyi.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szeged-szentgyorgyi.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* User:Váradí Zsolt

Datei:Szeged-paprika1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szeged-paprika1.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Carstor, Csanády, Ephraim33, Syp, Thisisbossi, Uzo19, Váradí Zsolt, Wildfeuer, Überraschungsbilder

Datei:Blason pecs.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Blason_pecs.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Lepeltier.ludovic, Mrszantogabor

File:Pecs - Hungary - EU.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Pecs_-_Hungary_-_EU.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* uzo19

Datei:Hungary pecs - allomas1.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary_pecs_-_allomas1.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Antissimo, Csanády, Kneiphof, Marek Banach, Tankwart, Váradí Zsolt

Datei:Janus Pannonius.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Janus_Pannonius.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Man vyí, NeolatBA2, 1 anonyme Bearbeitungen

Bild:Flag of Turkey.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Turkey.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* David Benbennick (original author)

Bild:Flag of Romania.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Romania.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* AdiJapan

Datei:Flag of Austria.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Austria.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:SKopp

Datei:GyőrWappen.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:GyőrWappen.jpg> *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* ChristianBier, PsY.cHo, Wiki05

Datei:Megyeszékhely - Győr-Moson-Sopron megye - Győr.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Megyeszékhely_-_Győr-Moson-Sopron megye_-_Győr.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Fransvannes, Sebastian Wallroth, Villy

Datei:Győr Monastery.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Győr_Monastery.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Adam78, Amba, Beroesz, Civertan, Fransvannes, Peti610, Sebastian Wallroth

Datei:Flag of Poland.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Poland.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Mareklug, Wanted

Datei:Győr, Abthaus.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Győr_Abthaus.JPG *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* Benutzer:Helmuth Furch

Datei:Gyor Szechenyi ter.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Gyor_Szechenyi_ter.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.5 *Bearbeiter:* Bdamokos, Fransvannes, Pe-Jo, Satak Lord

Datei:Nyíregyháza wappen.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Nyíregyháza_wappen.jpg *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* ChristianBier, Dominik.Tefert, Fabian7351, JuTa, Leyo, MBq, Septembermorgen, Wikijunkie

File:Nyíregyhaza main square.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Nyiregyhaza_main_square.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* PM

File:Nyíregyhaza church 02.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Nyiregyhaza_church_02.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* PM

File:Nyíregyhaza megyehaza.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Nyiregyhaza megyehaza.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* PM

Datei:HUN Kecskemét COA.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HUN_Kecskemét_COA.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* hu:Dencey

Datei:Megyeszékhelyek - Bács-Kiskun megye - Kecskemét.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Megyeszékhelyek_-_Bács-Kiskun megye_-_Kecskemét.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Pe-Jo, Szajci, 1 anonyme Bearbeitungen

Datei:Cifra Palota 2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Cifra_Palota_2.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Original uploader was Mkesmarki at hu.wikipedia

Datei:02-04-07 1049.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:02-04-07_1049.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Rosh2610

Datei:02-04-07 1058.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:02-04-07_1058.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Rosh2610

Datei:Flag of Japan.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Japan.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Various

Datei:Flag of Sweden.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Sweden.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Jon Harald Søby

Datei:Flag of the United Kingdom.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_the_United_Kingdom.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Original flag by James I of England/James VI of ScotlandSVG recreation by User:Zscout370

Datei:Flag of Denmark.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Denmark.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Madden

Datei:HUN Székesfehérvár COA.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HUN_Székesfehérvár_COA.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* NN

Datei:Szekefihervarcivertanleginew.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szekefihervarcivertanleginew.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Datei:Szfvar bazilika.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szfvar_bazilika.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* User:Harp

Datei:Szfvar St Ann.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szfvar_St_Ann.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* User:Harp

Datei:Székesfehérvár - Csalapuszta - Palace .jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Székesfehérvár_-_Csalapuszta_-_Palace_.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Csanády

Datei:Flag of Finland (bordered).svg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Finland_\(bordered\).svg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Finland_(bordered).svg) *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Barklund, Denelson83, MPorcusCato, Pixeltoo

Datei:Flag of Bulgaria (bordered).svg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Bulgaria_\(bordered\).svg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Bulgaria_(bordered).svg) *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* Juetho, Oxhop, Pixeltoo, Sasa Stefanovic, Shyam

Datei:Flag of Poland (bordered).svg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Poland_\(bordered\).svg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Poland_(bordered).svg) *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* 555, Barklund, Madden, Waldir, WarX

Datei:Flag of Slovakia (bordered).svg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Slovakia_\(bordered\).svg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Slovakia_(bordered).svg) *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* User:Palfly on en.wikipedia

Datei:Flag of Mongolia.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Mongolia.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* SKopp

Datei:Flag of Turkey.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Turkey.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* David Benbennick (original author)

Datei:Szombathely cimer.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szombathely_cimer.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* unbekannt. Original uploader was Dominik.Tefert at de.wikipedia

Datei:Megyeszékhely - Vas megye - Szombathely.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Megyeszékhely_-_Vas megye_-_Szombathely.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Csanády, Fransvannes

Datei:Szombathely Szt Márton kút, Látogatói központ.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szombathely_Szt_Márton_kút_Látogatói_központ.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Pan Peter12

Datei:Ízisz Szentély rekonstrukció Szombathely.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Ízisz_Szentély_rekonstrukció_Szombathely.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Pan Peter12

Datei:Szent Quirinus Szombathely.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szent_Quirinus_Szombathely.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Pan Peter

Datei:Leopold Bloom plaque.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Leopold_Bloom_plaque.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* User:Pennyjey

Datei:Szombathelyi villamos.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szombathelyi_villamos.JPG *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Pan Peter

Datei:Klimadiagramm-deutsch-Szombathely (Steinamanger)-Ungarn.png *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Klimadiagramm-deutsch-Szombathely_\(Steinamanger\)-Ungarn.png](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Klimadiagramm-deutsch-Szombathely_(Steinamanger)-Ungarn.png) *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Hedwig in Washington

Datei:Aréna Savaria.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Aréna_Savaria.JPG *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Pan Peter

Datei:Flag of Estonia.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Estonia.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Originally drawn by User:SKopp. Blue colour changed by User:PeepP to match the image at .

Bild:Flag of Slovenia.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Slovenia.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* drawn by User:SKopp, modified by Zscout370 and by Vzb83

Datei:Szombathely Main Square.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szombathely_Main_Square.JPG *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Pan Peter

Datei:Szombathely légifotó2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szombathely_légifotó2.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Datei:Szombathely légifotó3.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szombathely_légifotó3.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Datei:Szombathely légifotó4.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szombathely_légifotó4.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Datei:Szombathelycivertanlegifoto2.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szombathelycivertanlegifoto2.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* User:Civertan

Datei:SzombathelyCivertanleggifoto.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SzombathelyCivertanleggifoto.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* User:Civertan

Datei:Szombathelycivertanlegifoto3.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szombathelycivertanlegifoto3.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* User:Civertan

Datei:Szombathely tofurdoCivertanlegifoto.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szombathely_tofurdoCivertanlegifoto.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* User:Civertan

Datei:HUN_Szolnok_COA.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HUN_Szolnok_COA.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* NN

Datei:Megyeszékhely - Jász-Nagykun-Szolnok megye - Szolnok.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Megyeszékhely_-_Jász-Nagykun-Szolnok megye_-_Szolnok.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.5 *Bearbeiter:* Beroesz, Civertan, Csanády, Matthew

Datei:Szolnok Rathaus.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szolnok_Rathaus.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Norbert Schmidt. Original uploader was N1207 at de.wikipedia

Datei:Komárom-EsztergomCounty.gif *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Komárom-EsztergomCounty.gif> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Alensha, Csanády, Mircea

Datei:Tatabánya címere új.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tatabánya_címere_új.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Wlodzimierz

Image:Turul-Tb-front.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Turul-Tb-front.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.0 *Bearbeiter:* User:Gaja

Image:Turul-Tb-profil.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Turul-Tb-profil.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.0 *Bearbeiter:* User:Gaja

Image:Szelim-bg-west-Cave.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szelim-bg-west-Cave.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* User:Gaja

Datei:Wappen von Tatabánya-alt.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_von_Tatabánya-alt.png *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Magellan

Datei:Wappen von Tatabánya-vor-neu.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_von_Tatabánya-vor-neu.JPG *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Magellan

Datei:HUN_Tatabánya_COA.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HUN_Tatabánya_COA.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* www.nemzetijelkepek.hu

Image:Szelim-bg-upper-Cave.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szelim-bg-upper-Cave.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* User:Gaja

Image:Szelim-bg-north-Cave.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szelim-bg-north-Cave.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* User:Gaja

Image:Szelim-barlang-Cave.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Szelim-barlang-Cave.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* User:Gaja

Image:Tatabánya légifotó1.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tatabánya_légifotó1.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Tatabánya légifotó2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tatabánya_légifotó2.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Tatabánya légifotó3.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tatabánya_légifotó3.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Tatabánya légifotó4.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tatabánya_légifotó4.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Datei:Coa_Hungary_Town_Kaposvár.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Coa_Hungary_Town_Kaposvár.svg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Share Alike *Bearbeiter:* Madboy74

Datei:Kaposvár.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kaposvár.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Csanády, Einstein2, Fransvannes, Pe-Jo, Tamba52, 1 anonyme Bearbeitungen

Datei:VeszpremWappen.png *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:VeszpremWappen.png> *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* ChristianBier, Wiki05

Bild:Megyeszékhely - Veszprém megye - Veszprém.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Megyeszékhely_-_Veszprém megye_-_Veszprém.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Csanády

Bild:Veszprém - Veszpremlvar.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Veszprém_-_Veszpremlvar.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Mesüge

Bild:Veszprem 2 by andy205.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Veszprem_2_by_andy205.jpg *Lizenz:* Attribution *Bearbeiter:* a.stafiniak

Bild:Veszprém - Viadukt.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Veszprém_-_Viadukt.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Mesüge

Bild:Flag of Germany.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Germany.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Madden, User:Pumbaa80, User:SKopp

Bild:Flag of Denmark.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Denmark.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Madden

Bild:Flag of Belgium.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Belgium.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Dbenbenn

Bild:Flag of Poland (bordered).svg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Poland_\(bordered\).svg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Poland_(bordered).svg) *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* 555, Barklund, Madden, Waldir, WarX

Bild:Flag of Finland (bordered).svg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Finland_\(bordered\).svg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Finland_(bordered).svg) *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Barklund, Denelson83, MPorcusCato, Pixeltoo

Bild:Flag of Estonia (bordered).svg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Estonia_\(bordered\).svg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Estonia_(bordered).svg) *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* Palffy

Bild:Flag of Israel (bordered).svg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Israel_\(bordered\).svg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Israel_(bordered).svg) *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Original uploader was Tom from 8L at en.wikipedia Later versions were uploaded by Humus sapiens, Celtic Lover, HaravM at en.wikipedia.

Image:Veszprém légifotó1.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Veszprém_légifotó1.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Veszprém légifotó62.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Veszprém_légifotó62.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Veszprémvár1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Veszprémvár1.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Veszprémvár4.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Veszprémvár4.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Datei:HUN_Zalaegerszeg_COA.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HUN_Zalaegerszeg_COA.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* unknown

Datei:Zegtérkép.png *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Zegtérkép.png> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Share Alike *Bearbeiter:* User:Pilgab

Datei:Megyeszékhely - Zala megye - Zalaegerszeg.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Megyeszékhely_-_Zala_megye_-_Zalaegerszeg.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Csanády, Macia11, 1 anonyme Bearbeitungen

Datei:Zalaegerszeg Synagogue.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Zalaegerszeg_Synagogue.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Share Alike *Bearbeiter:* Kaboldy

Datei:Zalaegerszeg church 2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Zalaegerszeg_church_2.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Alensha, Fransvannes, Szajci

Datei:Mindszenty Jozsef szobra.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Mindszenty_Jozsef_szobra.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Original uploader was Pilgab at hu.wikipedia

Datei:Zalaegerszeg testvérvárosait jelző tábla.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Zalaegerszeg_testvérvárosait_jelző_tábla.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Pilgab

Datei:Flag of Bosnia and Herzegovina.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Bosnia_and_Herzegovina.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Kseferovic

Datei:Coa_Hungary_Town_Sopron.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Coa_Hungary_Town_Sopron.svg *Lizenz:* Creative Commons Zero *Bearbeiter:* Madboy74

Datei:Sopron.Hauptplatz.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sopron.Hauptplatz.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Csanády, Fransvannes, Man vyi, Mickar, Thisisbossi, Uzo19, Xenophon

Datei:Sopron.Grabenrunde.zweispachiges.Strassenschild.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sopron.Grabenrunde.zweispachiges.Strassenschild.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Beroesz, Man vyi, Mickar, Ranveig

Datei:Sopron.Feuerturm.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sopron.Feuerturm.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Csanády, Fransvannes, Mickar

Datei:Sopron city.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sopron_city.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Mario1952, Villy

Datei:Sopron Feuerturmblick.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sopron_Feuerturmblick.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Corradox

Datei:Sopron,-Straßenbahn,-Kossuth-Straße-(1903).jpg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sopron,-Straßenbahn,-Kossuth-Straße-\(1903\).jpg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sopron,-Straßenbahn,-Kossuth-Straße-(1903).jpg) *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Earnest B

Datei:Sopron,-Bahnhof-(080509).jpg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sopron,-Bahnhof-\(080509\).jpg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sopron,-Bahnhof-(080509).jpg) *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Benutzer:Earnest B

Datei:Kirche Sopron.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kirche_Sopron.JPG *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* Benutzer:Häsk

File:Aufnahmeblatt 4957-1 Mattersdorf, Agendorf, Siegraben, Ödenburg.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Aufnahmeblatt_4957-1_Mattersdorf,_Agendorf,_Siegraben,_Ödenburg.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Österreichisch-Ungarische Monarchie, Militärgographisches Institut

File:Aufnahmeblatt 4957-2 Ödenburg-Sopron, Kroisbach, Apethlon.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Aufnahmeblatt_4957-2_Ödenburg-Sopron,_Kroisbach,_Apethlon.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Österreichisch-Ungarische Monarchie, Militärgographisches Institut

Datei:Flag of Switzerland within 2to3.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Switzerland_within_2to3.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* burts

Datei:Flag_of_Greece.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Greece.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* (of code) cs:User:-xfi- (talk)

Datei:SzentendreCrest.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SzentendreCrest.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* hu:user:kla

Bild:SzentendrePlagueColumn.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SzentendrePlagueColumn.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Mussklprozz

File:25 Szentendre.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:25_Szentendre.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Kurt Wichmann

Bild:SzentendreMarcipanMuseum.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SzentendreMarcipanMuseum.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Mussklprozz

Bild:SzentendreChurchHill.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SzentendreChurchHill.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Mussklprozz

Bild:SzentendreBelgradeChurch.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SzentendreBelgradeChurch.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Mussklprozz

Bild:SzentendreReformedChurch.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SzentendreReformedChurch.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Mussklprozz

Bild:SzentendreChurch.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SzentendreChurch.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Mussklprozz

Bild:SzentendreEveningImpression.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SzentendreEveningImpression.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Mussklprozz

Bild:SzentendreTownHall.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SzentendreTownHall.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Mussklprozz

File:23 Szentendre.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:23_Szentendre.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Kurt Wichmann

Datei:Skanzen - Szentendre.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Skanzen_-_Szentendre.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* B.Zsolt, Civertan, Mario1952, Pe-Jo

Datei:FerenczyMuseum.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:FerenczyMuseum.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Petr Berka (Petrberka)

Datei:EgerWappen.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:EgerWappen.jpg> *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* ChristianBier, Umherirrender, Wiki05, Yellowcard

Datei:Megyeszékhely - Heves megye - Eger.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Megyeszékhely_-_Heves_megye_-_Eger.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Antissimo, Civertan, Timur lenk

Datei:Hungary Eger Basilika.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary_Eger_Basilika.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* User:Wojstyl

Datei:Eger_Minarett.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Eger_Minarett.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0,2.5,2.0,1.0 *Bearbeiter:* N1207

Datei:Basilika eger.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Basilika_eger.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* AlphaCentauri, Csanády, Lielais Rolands, Thisisbossi, Uzo19, 1 anonyme Bearbeitungen

Datei:Eger_Hungary_Dobo Istvan Ter.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Eger_Hungary_Dobo_Istvan_Ter.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0,2.5,2.0,1.0 *Bearbeiter:* N1207

Datei:Balaton.jpeg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Balaton.jpeg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Alensha, Balcer, Dbc334, Duesentrieb, Howcheng, Romanm, 1 anonyme Bearbeitungen

Datei:Satellite Image of Lake Balaton.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Satellite_Image_of_Lake_Balaton.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* NASA

Datei:ZalaDelta.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:ZalaDelta.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Tomas Orth at de.wikipedia

Datei:Ancient balaton.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Ancient_balaton.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Kovács Ádám

Datei:BalatonMountains.JPG *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:BalatonMountains.JPG> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0,2.5,2.0,1.0 *Bearbeiter:* Tom Lück

Datei:Balaton on a rainy day.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Balaton_on_a_rainy_day.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Adam, Alensha

Datei:Balaton winter.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Balaton_winter.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Alensha, Beroesz, Docu, Jodo, RedWolf, RigoJancsi, Szajci

Datei:Ciconia nigra 3 (Marek Szczepanek).jpg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Ciconia_nigra_3_\(Marek_Szczepanek\).jpg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Ciconia_nigra_3_(Marek_Szczepanek).jpg) *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Marek Szczepanek

Datei:Lake Balaton, Hungary.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lake_Balaton,_Hungary.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Wolfgang Sebon. Original uploader was Wolfgang Sebon at de.wikipedia

Datei:Kis-Balaton Brücke.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kis-Balaton_Brücke.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Wolfgang glock

Datei:Kisbalaton Sonnenuntergang.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kisbalaton_Sonnenuntergang.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* BLueFiSH.as, Crux, Tomas Orth

Datei:Kis-Balaton Büffel.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kis-Balaton_Büffel.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Wolfgang glock

Datei:Map of Balaton.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Map_of_Balaton.png *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Alensha, RigoJancsi, 1 anonyme Bearbeitungen

File:Peter Stehlik 2011.08.29 001a Flugplatz Balaton Flybalaton.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Peter_Stehlik_2011.08.29_001a_Flugplatz_Balaton_Flybalaton.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* Peter Stehlik PS-2507

Datei:Balatonmárfürdő, Hungary.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Balatonmárfürdő,_Hungary.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Tomas Orth

Datei:Winter - Balatonboglár - Hungary - Europe.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Winter_-_Balatonboglár_-_Hungary_-_Europe.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Docu, Michele.V, RedWolf

Bild:Pannonian Plain1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:PannonianPlain1.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Benutzer:Geof

Bild:Pannonia-Untersicht400.png *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Pannonia-Untersicht400.png> *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* Benutzer:Geof

Datei:Coat of Arms Tihany.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Coat_of_Arms_Tihany.png *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Dr. Pál Héjjas

Bild:Tihany2.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tihany2.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Stako

Bild:Tihany3.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tihany3.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Stako

Bild:Tihany4.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tihany4.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* User:Stako

Bild:Tihany légifotó1.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tihany_légifotó1.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Tihancivertanlegi1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tihancivertanlegi1.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Image:Tihancivertanlegi2.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tihancivertanlegi2.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Image:Tihancivertanlegi3.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tihancivertanlegi3.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Image:Tihancivertanlegi4.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tihancivertanlegi4.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Image:Tihancivertanlegi5.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tihancivertanlegi5.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Image:Tihancivertanlegi6.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Tihancivertanlegi6.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Datei:Badacsonytojai látkép.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Badacsonytojai_látkép.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* User:Horsee

Datei:Grand prismatic spring.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Grand_prismatic_spring.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Jim Peaco, National Park Service

Datei:Fettquelle Baden-Baden Detailansicht.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Fettquelle_Baden-Baden_Detailansicht.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* 3268zauber

Datei:Mammoth Hot Springs in yellowstone 7.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Mammoth_Hot_Springs_in_yellowstone_7.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Mila Zinkova

Datei:Geothermal springs map US.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Geothermal_springs_map_US.png *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Ciaurlec, Didiervberghe, Napa, Urban

Bild:Green Dragon Spring at Norris Geyser Basin in Yellowstone-750px.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Green_Dragon_Spring_at_Norris_Geyser_Basin_in_Yellowstone-750px.JPG *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* BLueFiSH.as, ComputerHotline, Lofor, Mike Cline, Rüdiger Wölk, Thuresson

Bild:Champagne vent white smokers.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Champagne_vent_white_smokers.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* NOAA

Bild:Jigokudani hotspring in Nagano Japan 001.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Jigokudani_hotspring_in_Nagano_Japan_001.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Yosemite 11:21, 14 Feb 2005 (UTC).

Datei:Geothermiebohrung SuperC Aachen.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Geothermiebohrung_SuperC_Aachen.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0,2.5,2.0,1.0 *Bearbeiter:* MBO163

Datei:HUN Hévíz COA.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HUN_Hévíz_COA.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* hu:Dencey

Bild:Heviz1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Heviz1.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Alensha, Csanády, Mario1952, Pjahr, Wiki05

Bild:Medicinal Bath Hévíz 01.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Medicinal_Bath_Hévíz_01.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Csanády, Fransvannes, Laslovarga, Mario1952

Bild:Zalakaros-05.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Zalakaros-05.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Datei:HUN Sárvár COA.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HUN_Sárvár_COA.png *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* hu:Dencey

Datei:Sárvár - Castle.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sárvár_-_Castle.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Civertan, Csanády, Pe-Jo, Wolfgang glock

Datei:HUN Orfű COA.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HUN_Orfű_COA.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* hu:Fgg

Datei:HUN Lenti COA.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HUN_Lenti_COA.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* hu:Kla

Image:Lenti1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lenti1.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Lenti2.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lenti2.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Lenti3.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lenti3.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Lenti4.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lenti4.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Image:Lenticivertanlegi1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lenticivertanlegi1.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Image:Lenticivertanlegi2.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lenticivertanlegi2.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Image:Lenticivertanlegi3.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lenticivertanlegi3.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Image:Lenticivertanlegi4.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lenticivertanlegi4.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Civertan

Datei:HUN Gyula COA.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HUN_Gyula_COA.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* hu:Dencey

Datei:Hungary-gyula-varoshaz1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary-gyula-varoshaz1.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* User:Váradí Zsolt

Datei:Coa Hungary Town Hajdúszoboszló.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Coa_Hungary_Town_Hajdúszoboszló.svg *Lizenz:* Creative Commons Zero *Bearbeiter:* Madboy74

Image:Hajdúszoboszlói1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hajdúszoboszlói1.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Civertan

Datei:History Hungary 1.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:History_Hungary_1.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Benutzer:Devil_m25. Devil m25 at de.wikipedia. Later version(s) were uploaded by Ras67 at de.wikipedia.

Datei:FehérSzarvas-ChroniconPictum.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:FehérSzarvas-ChroniconPictum.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Anonymus (P. Magister)

Datei:HetVezér-ChroniconPictum.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HetVezér-ChroniconPictum.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Anonymus (P. Magister)

Datei:Magyarok-Bejovetele-ChroniconPictum.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Magyarok-Bejovetele-ChroniconPictum.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Anonymus (P. Magister)

Datei:Roman provinces of Illyricum, Macedonia, Dacia, Moesia, Pannonia and Thracia.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Roman_provinces_of_Illyricum_Macedonia_Dacia_Moesia_Pannonia_and_Thracia.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Gustav Droysen (1838 — 1908)

Datei:450 roman-hunnic-empire 1764x1116.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:450_roman-hunnic-empire_1764x1116.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Original uploader was Wandalstouring at en.wikipedia William R. Shepherd (1871 – 1934)

Datei:Kalandozások.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kalandozások.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* hu>User:Csanády

Datei:Nikropolis-feldzug.png *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Nikropolis-feldzug.png> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Devil m25

Datei:II. Rákóczi Ferenc Mátyóki.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:II._Rákóczi_Ferenc_Mátyóki.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Ádám Mátyóki

Datei:Meyers b15 s0998a.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Meyers_b15_s0998a.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Bibliographisches Institut

Datei:Austria-Hungary map.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Austria-Hungary_map.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* IMeowbot

Datei:Hungary-ethnic groups.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary-ethnic_groups.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* own scan

Datei:Österreich-Ungarns Ende.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Österreich-Ungarns_Ende.png *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* AlphaCentauri

Datei:Hungary map.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary_map.png *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Dahn, Electionworld, Mix321, PANONIAN, Szajci, 3 anonyme Bearbeitungen

Datei:Lechfeld1457.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lechfeld1457.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Hektor Müllich UNIQ-ref-0-a30194f8ceb0af5-QINU

Datei:Lechfeldschlacht in der Sächsischen Weltchronik 002.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lechfeldschlacht_in_der_Sächsischen_Weltchronik_002.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Armin P.

Datei:Lehel Gesta Hungarorum kurtje kuertje horn.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lehel_Gesta_Hungarorum_kurtje_kuertje_horn.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Anonymus (P. Magister)

Datei:Haldenburg Rekonstruktion.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Haldenburg_Rekonstruktion.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* AnRo0002, Dark Avenger

Datei:Michael Echter Ungarnschlacht.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Michael_Echter_Ungarnschlacht.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* AndreasPraefcke, Briséis, Kaganer, Labant, Martin H., Svens Welt

Datei:CruxVictoralis.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:CruxVictoralis.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* TrivalDespair

Datei:DBP 1955 216 Lechfeld.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:DBP_1955_216_Lechfeld.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* scanned by NobbiP

Datei:Cisleithanien Transleithanien.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Cisleithanien_Transleithanien.png *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* en>User:Kpalion / modified by User:AndreasPraefcke

Datei:Ferenc József koronázása Budán.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Ferenc_József_koronázása_Budán.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* AndreasPraefcke, Csanády, Pl. Kovachich, Spuk968, Андрей Романенко, 2 anonyme Bearbeitungen

Datei:Winterhalter Elisabeth 2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Winterhalter_Elisabeth_2.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Cybershot800i, David Liuzzo, Ecummenic, Gryffindor, Interpretix, Kelisi, MichaelMaggs, Sakura-saku-kuni, Shakko, TOR, UV

Datei:Elisabeth and Carl Theodor.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Elisabeth_and_Carl_Theodor.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Cherubino, Quedel, Shakko

Datei:Empress Elisabeth of Austria3.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Empress_Elisabeth_of_Austria3.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Gryffindor, Sakura-saku-kuni, Shakko

Datei:Helena Bavorská s rodinou.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Helena_Bavorská_s_rodinou.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* AndreasPraefcke, Bosquete, Docu, Ecummenic, Mattes, Mutter Erde, Pitke, Shakko, Thuresson, 2 anonyme Bearbeitungen

Datei:The Austrian Imperial family in Göddollo.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:The_Austrian_Imperial_family_in_Göddollo.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Antissimo, Carolus, David Liuzzo, Goesseln, Gryffindor, Mmm448, Ras67, Thorjoetunheim, 2 anonyme Bearbeitungen

Datei:Achilleion.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Achilleion.jpg> *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* Alinea

Datei:Gödöllő - Palace.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Gödöllő_-_Palace.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Antissimo, Civertan, Csanády, Gödeke

Datei:Sterbender Achill.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sterbender_Achill.jpg *Lizenz:* Public domain *Bearbeiter:* Benutzer:Alinea

Datei:Empress Elisabeth of Austria.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Empress_Elisabeth_of_Austria.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Deerstop, EugeneZelenko, Frank C. Müller, Gryffindor, Kilom691, Longhairadmirer, Martin H., Miguelemejia, Shakko

Datei:Empress Elisabeth of Austria, 1864.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Empress_Elisabeth_of_Austria_1864.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Deerstop, EugeneZelenko, Frank C. Müller, Gryffindor, Kilom691, Longhairadmirer, Martin H., Mattes, Miguelemejia, Shakko

Datei:Elisabeth von Ungarn.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Elisabeth_von_Ungarn.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Carolus, ChristophT, Daderot, David Liuzzo, Ecummenic, Frank C. Müller, Ltshears

Datei:Sisi madeira hg.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sisi_madeira_hg.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Hannes Grobe

Datei:Hungary szeged elisabeth 1.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hungary_szeged_elisabeth_1.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Anna reg, Csanády, David Liuzzo, Duesentrieb, Kevyn, Lennert B

Datei:Wien Westbhf Elisabeth1.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wien_Westbhf_Elisabeth1.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Wolfgang glock

Datei:Sisi statue in Corfu Achilleion.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sisi_statue_in_Corfu_Achilleion.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* User:Tasoskessaris

Datei:KAISERSISSI.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:KAISERSISSI.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 Germany *Bearbeiter:* Eleazar

Datei:Elisabeth1_in_Salzburg.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Elisabeth1_in_Salzburg.jpg *Lizenz:* Unrestricted Use with attribution *Bearbeiter:* Rudolf Riedel

Datei:Elisabeth Trieste 2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Elisabeth_Trieste_2.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* User:Zinn

Datei:Godollo - Elisabeth1.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Godollo_-_Elisabeth1.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Andres rus

Datei:Elisabeth Oesterreich Ungarn 01.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Elisabeth_Oesterreich_Ungarn_01.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Kuebi

Datei:2010-08 zandvoort 12.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:2010-08_zandvoort_12.JPG *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Ziko

Datei:Kaiserin Elisabeth-Ruhe.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kaiserin_Elisabeth-Ruhe.JPG *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Benutzer:Powerboy1110

Datei:BUDAPEST 45 VI.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:BUDAPEST_45_VI.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* fotoreporter sovietico sconosciuto

Datei:Flag of the Soviet Union 1923.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_the_Soviet_Union_1923.svg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* -

Datei:Flag of Germany 1933.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Germany_1933.svg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* -

Datei:Flag of Hungary 1940.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Hungary_1940.svg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* w:User:Zscout370User:Zscout370, colour correction: w:User:R-41User:R-41

Datei:Monument events 1956 Budapest.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Monument_events_1956_Budapest.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Gérard Delafond

Datei:Korvinkoz-budapest.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Korvinkoz-budapest.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Andreas Poeschek, fotografikus.hu

Datei:ETH.1956.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:ETH.1956.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Wici

Datei:1956.Basel.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:1956.Basel.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Wici

Datei:56.Uni.Zürich.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:56.Uni.Zürich.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Wici

Datei:Bischof-Hasz-Tafel.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bischof-Hasz-Tafel.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Wici

Datei:Brücke von Andau Detail.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Brücke_von_Andau_Detail.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Steindy 11:03, 2. Sep. 2008 (CEST).

Datei:Brücke von Andau Übersicht.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Brücke_von_Andau_Übersicht.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Steindy 11:16, 2. Sep. 2008 (CEST).

Datei:Brücke von Andau Mahnmahl in Ungarn.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Brücke_von_Andau_Mahnmal_in_Ungarn.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Steindy 12:00, 2. Sep. 2008 (CEST).

Image:Budapest districts.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest_districts.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported *Bearbeiter:* Adam78, Antissimo, 1 anonyme Bearbeitungen

Image:Margitsziget-1888-Meyers-Lexikon.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Margitsziget-1888-Meyers-Lexikon.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Original uploader was Tamas Szabo at en.wikipedia

Image:Pasater templom.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Pasater_templom.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Original uploader was OsvátA at hu.wikipedia

Image:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1787.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1787.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest -Lotz-Karoly-4b-CIMG1811.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest_-Lotz-Karoly-4b-CIMG1811.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Harangvirag-u-CIMG1802.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Harangvirag-u-CIMG1802.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1784.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1784.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1791.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1791.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Orso-u-CIMG1797.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Orso-u-CIMG1797.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Lotz-Karoly-u-CIMG1810.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Lotz-Karoly-u-CIMG1810.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Pasareti-u-97-CIMG1806.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Pasareti-u-97-CIMG1806.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Pasareti-u-97-CIMG1804.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Pasareti-u-97-CIMG1804.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1779.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1779.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1782.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1782.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1783.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1783.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1785.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1785.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1786.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1786.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1788.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1788.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1789.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Napraforgo-u-CIMG1789.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Orso-u-Imre-Nagy-home-CIMG1796.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Orso-u-Imre-Nagy-home-CIMG1796.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Orso-u-Imre-Nagy-Home-CIMG1795.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Orso-u-Imre-Nagy-Home-CIMG1795.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Pasareti-u-Museum-Park-CIMG1794.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Pasareti-u-Museum-Park-CIMG1794.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Budapest-Pasareti-u-Museum-Prk-CIMG1792.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Budapest-Pasareti-u-Museum-Prk-CIMG1792.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Image:Naphegy-1905-Meyers-Lexikon.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Naphegy-1905-Meyers-Lexikon.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* w:en:User:Tamas Szabo

Image:Aba-Novak-home.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Aba-Novak-home.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Share Alike *Bearbeiter:* http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Tamas_Szabo

Lizenz

Wichtiger Hinweis zu den Lizenzen

Die nachfolgenden Lizenzen bezieht sich auf den Artikeltext. Im Artikel gezeigte Bilder und Grafiken können unter einer anderen Lizenz stehen sowie von Autoren erstellt worden sein, die nicht in der Autorenlste erscheinen. Durch eine noch vorhandene technische Einschränkung werden die Lizenzinformationen für Bilder und Grafiken daher nicht angezeigt. An der Behebung dieser Einschränkung wird gearbeitet. Das PDF ist daher nur für den privaten Gebrauch bestimmt. Eine Weiterverbreitung kann eine Urheberrechtsverletzung bedeuten.

Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported - Deed

Diese "Commons Deed" ist lediglich eine vereinfachte Zusammenfassung des rechtsverbindlichen Lizenzvertrages (http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Lizenzbestimmungen_Commons_Attribution-ShareAlike_3.0_Unported) in allgemeinverständlicher Sprache.

Sie dürfen:

- das Werk bzw. den Inhalt **vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen**
- Abwandlungen und Bearbeitungen** des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

- Namensnennung** — Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.
- Weitergabe unter gleichen Bedingungen** — Wenn Sie das lizenzierte Werk bzw. den lizenzierten Inhalt bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise erkennbar als Grundlage für eigenes Schaffen verwenden, dürfen Sie die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch, vergleichbar oder kompatibel sind.

Wobei gilt:

- Verzichtserklärung** — Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die ausdrückliche Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Sonstige Rechte** — Die Lizenz hat keinerlei Einfluss auf die folgenden Rechte:
 - Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und sonstigen Befugnisse zur privaten Nutzung;
 - Das Urheberpersönlichkeitsrecht des Rechteinhabers;
 - Rechte anderer Personen, entweder am Lizenzgegenstand selber oder bezüglich seiner Verwendung, zum Beispiel Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen.
- Hinweis** — Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen alle Lizenzbedingungen mitteilen, die für dieses Werk gelten. Am einfachsten ist es, an entsprechender Stelle einen Link auf <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de> einzubinden.

Haftungsbeschränkung

Die „Commons Deed“ ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache, aber auch stark vereinfacht wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

GNU Free Documentation License

Version 1.2, November 2002

Copyright (C) 2000,2001,2002 Free Software Foundation, Inc.

51 Franklin St, Fifth Floor, Boston, MA 02110-1301 USA

Everyone is permitted to copy and distribute verbatim copies

of this license document, but changing it is not allowed.

0. PREAMBLE

The purpose of this License is to make a manual, textbook, or other functional and useful document "free" in the sense of freedom: to assure everyone the effective freedom to copy and redistribute it, with or without modifying it, either commercially or noncommercially. Secondly, this License preserves for the author and publisher a way to get credit for their work, while not being considered responsible for modifications made by others.

This License is a kind of "copyleft", which means that derivative works of the document must themselves be free in the same sense. It complements the GNU General Public License, which is a copyleft license designed for free software.

We have designed this License in order to use it for manuals for free software, because free software needs free documentation: a free program should come with manuals providing the same freedoms that the software does. But this License is not limited to software manuals; it can be used for any textual work, regardless of subject matter or whether it is published as a printed book. We recommend this License principally for works whose purpose is instruction or reference.

1. APPLICABILITY AND DEFINITIONS

This License applies to any manual or other work, in any medium, that contains a notice placed by the copyright holder saying it can be distributed under the terms of this License. Such a notice grants a world-wide, royalty-free license, unlimited in duration, to use that work under the conditions stated herein. The "Document", below, refers to any such manual or work. Any member of the public is a licensee, and is addressed as "you". You accept the license if you copy, modify or distribute the work in a way requiring permission under copyright law.

A "Modified Version" of the Document means any work containing the Document or a portion of it, either copied verbatim, or with modifications and/or translated into another language.

A "Secondary Section" is a named appendix or a front-matter section of the Document that deals exclusively with the relationship of the publishers or authors of the Document to the Document's overall subject (or to related matters) and contains nothing that could fall directly within that overall subject. (Thus, if the Document is in part a textbook of mathematics, a Secondary Section may not explain any mathematics.) The relationship could be a matter of historical connection with the subject or with related matters, or of legal, commercial, philosophical, ethical or political position regarding them.

The "Invariant Sections" are certain Secondary Sections whose titles are designated, as being those of Invariant Sections, in the notice that says that the Document is released under this License. If a section does not fit the above definition of Secondary then it is not allowed to be designated as Invariant. The Document may contain zero Invariant Sections. If the Document does not identify any Invariant Sections then there are none.

The "Cover Texts" are certain short passages of text that are listed, as Front-Cover Texts or Back-Cover Texts, in the notice that says that the Document is released under this License. A Front-Cover Text may be at most 5 words, and a Back-Cover Text may be at most 25 words.

A "Transparent" copy of the Document means a machine-readable copy, represented in a format whose specification is available to the general public, that is suitable for revising the document straightforwardly with generic text editors or (for images composed of pixels) generic paint programs or (for drawings) some widely available drawing editor, and that is suitable for input to text formatters or for automatic translation to a variety of formats suitable for input to text formatters. A copy made in an otherwise Transparent file format whose markup, or absence of markup, has been arranged to thwart or discourage subsequent modification by readers is not Transparent. An image format is not Transparent if used for any substantial amount of text. A copy that is not "Transparent" is called "Opaque".

Examples of suitable formats for Transparent copies include plain ASCII without markup, Texinfo input format, LaTeX input format, SGML or XML using a publicly available DTD, and standard-conforming simple HTML, PostScript or PDF designed for human modification. Examples of transparent image formats include PNG, XCF and JPG. Opaque formats include proprietary formats that can be read and edited only by proprietary word processors, SGML or XML for which the DTD and/or processing tools are not generally available, and the machine-generated HTML, PostScript or PDF produced by some word processors for output purposes only.

The "Title Page" means, for a printed book, the title page itself, plus such following pages as are needed to hold, legibly, the material this License requires to appear in the title page. For works in formats which do not have any title page as such, "Title Page" means the text near the most prominent appearance of the work's title, preceding the beginning of the body of the text.

A section "Entitled XYZ" means a named subunit of the Document whose title either is precisely XYZ or contains XYZ in parentheses following text that translates XYZ in another language. (Here XYZ stands for a specific section name mentioned below, such as "Acknowledgements", "Dedications", "Endorsements", or "History".) To "Preserve the Title" of such a section when you modify the Document means that it remains a section entitled "XYZ" according to this definition.

The Document may include Warranty Disclaimers next to the notice which states that this License applies to the Document. These Warranty Disclaimers are considered to be included by reference in this License, but only as regards disclaiming warranties; any other implication that these Warranty Disclaimers may have is void and has no effect on the meaning of this License.

2. VERBATIM COPYING

You may copy and distribute the Document in any medium, either commercially or noncommercially, provided that this License, the copyright notices, and the license notice saying this License applies to the Document are reproduced in all copies, and that you add no other conditions whatsoever to those of this License. You may not use technical measures to obstruct or control the reading or further copying of the copies you make or distribute. However, you may accept compensation in exchange for copies. If you distribute a large enough number of copies you must also follow the conditions in section 3.

You may also lend copies, under the same conditions stated above, and you may publicly display copies.

3. COPYING IN QUANTITY

If you publish printed copies (or copies in media that commonly have printed covers) of the Document, numbering more than 100, and the Document's license notice requires Cover Texts, you must enclose the copies in covers that carry, clearly and legibly, all these Cover Texts: Front-Cover Texts on the front cover, and Back-Cover Texts on the back cover. Both covers must also clearly and legibly identify you as the publisher of these copies. The front cover must present the full title with all words of the title equally prominent and visible. You may add other material on the covers in addition. Copying with changes limited to the covers, as long as they preserve the title of the Document and satisfy these conditions, can be treated as verbatim copying in other respects.

If the required texts for either cover are too voluminous to fit legibly, you should put the first ones listed (as many as fit reasonably) on the actual cover, and continue the rest onto adjacent pages.

If you publish or distribute Opaque copies of the Document numbering more than 100, you must either include a machine-readable Transparent copy along with each Opaque copy, or state in or with each Opaque copy a computer-network location from which the general network-using public has access to download using public-standard network protocols a complete Transparent copy of the Document, free of added material. If you use the latter option, you must take reasonably prudent steps, when you begin distribution of Opaque copies in quantity, to ensure that this Transparent copy will remain thus accessible at the stated location until at least one year after the last time you distribute an Opaque copy (directly or through your agents or retailers) of that edition to the public.

It is requested, but not required, that you contact the authors of the Document well before redistributing any large number of copies, to give them a chance to provide you with an updated version of the Document.

4. MODIFICATIONS

You may copy and distribute a Modified Version of the Document under the conditions of sections 2 and 3 above, provided that you release the Modified Version under precisely this License, with the Modified Version filling the role of the Document, thus licensing distribution and modification of the Modified Version to whoever possesses a copy of it. In addition, you must do these things in the Modified Version:

- A.** Use in the Title Page (and on the covers, if any) a title distinct from that of the Document, and from those of previous versions (which should, if there were any, be listed in the History section of the Document). You may use the same title as a previous version if the original publisher of that version gives permission.
- B.** List on the Title Page, as authors, one or more persons or entities responsible for authorship of the modifications in the Modified Version, together with at least five of the principal authors of the Document (all of its principal authors, if it has fewer than five), unless they release you from this requirement.
- C.** State on the Title Page the name of the publisher of the Modified Version, as the publisher.
- D.** Preserve all the copyright notices of the Document.
- E.** Add an appropriate copyright notice for your modifications adjacent to the other copyright notices.
- F.** Include, immediately after the copyright notices, a license notice giving the public permission to use the Modified Version under the terms of this License, in the form shown in the Addendum below.
- G.** Preserve in that license notice the full lists of Invariant Sections and required Cover Texts given in the Document's license notice.
- H.** Include an unaltered copy of this License.
- I.** Preserve the section entitled "History", Preserve its Title, and add to it an item stating at least the title, year, new authors, and publisher of the Modified Version as given on the Title Page. If there is no section entitled "History" in the Document, create one stating the title, year, authors, and publisher of the Document as given on its Title Page, then add an item describing the Modified Version as stated in the previous sentence.
- J.** Preserve the network location, if any, given in the Document for public access to a Transparent copy of the Document, and likewise the network locations given in the Document for previous versions it was based on. These may be placed in the "History" section. You may omit a network location for a work that was published at least four years before the Document itself, or if the original publisher of the version it refers to gives permission.
- K.** For any section entitled "Acknowledgements" or "Dedications", Preserve the Title of the section, and preserve in the section all the substance and tone of each of the contributor acknowledgements and/or dedications given therein.
- L.** Preserve all the Invariant Sections of the Document, unaltered in their text and in their titles. Section numbers or the equivalent are not considered part of the section titles.
- M.** Delete any section entitled "Endorsements". Such a section may not be included in the Modified Version.
- N.** Do not retitle any existing section to be entitled "Endorsements" or to conflict in title with any Invariant Section.
- O.** Preserve any Warranty Disclaimers.

If the Modified Version includes new front-matter sections or appendices that qualify as Secondary Sections and contain no material copied from the Document, you may at your option designate some or all of these sections as invariant. To do this, add their titles to the list of Invariant Sections in the Modified Version's license notice. These titles must be distinct from any other section titles.

You may add a section entitled "Endorsements", provided it contains nothing but endorsements of your Modified Version by various parties—for example, statements of peer review or that the text has been approved by an organization as the authoritative definition of a standard.

You may add a passage of up to five words as a Front-Cover Text, and a passage of up to 25 words as a Back-Cover Text, to the end of the list of Cover Texts in the Modified Version. Only one passage of Front-Cover Text and one of Back-Cover Text may be added by (or through arrangements made by) any one entity. If the Document already includes a cover text for the same cover, previously added by you or by arrangement made by the same entity you are acting on behalf of, you may not add another; but you may replace the old one, on explicit permission from the previous publisher that added the old one.

The author(s) and publisher(s) of the Document do not by this License give permission to use their names for publicity for or to assert or imply endorsement of any Modified Version.

5. COMBINING DOCUMENTS

You may combine the Document with other documents released under this License, under the terms defined in section 4 above for modified versions, provided that you include in the combination all of the Invariant Sections of all of the original documents, unmodified, and list them all as Invariant Sections of your combined work in its license notice, and that you preserve all their Warranty Disclaimers.

The combined work need not contain one copy of this License, and multiple identical Invariant Sections may be replaced with a single copy. If there are multiple Invariant Sections with the same name but different contents, make the title of each such section unique by adding at the end of it, in parentheses, the name of the original author or publisher of that section if known, or else a unique number. Make the same adjustment to the section titles in the list of Invariant Sections in the license notice of the combined work.

In the combination, you must combine any sections Entitled "History" in the various original documents, forming one section Entitled "History"; likewise combine any sections Entitled "Acknowledgements", and any sections Entitled "Dedications". You must delete all sections Entitled "Endorsements".

6. COLLECTIONS OF DOCUMENTS

You may make a collection consisting of the Document and other documents released under this License, and replace the individual copies of this License in the various documents with a single copy that is included in the collection, provided that you follow the rules of this License for verbatim copying of each of the documents in all other respects.

You may extract a single document from such a collection, and distribute it individually under this License, provided you insert a copy of this License into the extracted document, and follow this License in all other respects regarding verbatim copying of that document.

7. AGGREGATION WITH INDEPENDENT WORKS

A compilation of the Document or its derivatives with other separate and independent documents or works, in or on a volume of a storage or distribution medium, is called an "aggregate" if the copyright resulting from the compilation is not used to limit the legal rights of the compilation's users beyond what the individual works permit. When the Document is included in an aggregate, this License does not apply to the other works in the aggregate which are not themselves derivative works of the Document.

If the Cover Text requirement of section 3 is applicable to these copies of the Document, then if the Document is less than one half of the entire aggregate, the Document's Cover Texts may be placed on covers that bracket the Document within the aggregate, or the electronic equivalent of covers if the Document is in electronic form. Otherwise they must appear on printed covers that bracket the whole aggregate.

8. TRANSLATION

Translation is considered a kind of modification, so you may distribute translations of the Document under the terms of section 4. Replacing Invariant Sections with translations requires special permission from their copyright holders, but you may include translations of some or all Invariant Sections in addition to the original versions of these Invariant Sections. You may include a translation of this License, and all the license notices in the Document, and any Warranty Disclaimers, provided that you also include the original English version of this License and the original versions of those notices and disclaimers. In case of a disagreement between the translation and the original version of this License or a notice or disclaimer, the original version will prevail.

If a section in the Document is Entitled "Acknowledgements", "Dedications", or "History", the requirement (section 4) to Preserve its Title (section 1) will typically require changing the actual title.

9. TERMINATION

You may not copy, modify, sublicense, or distribute the Document except as expressly provided for under this License. Any other attempt to copy, modify, sublicense or distribute the Document is void, and will automatically terminate your rights under this License. However, parties who have received copies, or rights, from you under this License will not have their licenses terminated so long as such parties remain in full compliance.

10. FUTURE REVISIONS OF THIS LICENSE

The Free Software Foundation may publish new, revised versions of the GNU Free Documentation License from time to time. Such new versions will be similar in spirit to the present version, but may differ in detail to address new problems or concerns. See <http://www.gnu.org/copyleft/>.

Each version of the License is given a distinguishing version number. If the Document specifies that a particular numbered version of this License "or any later version" applies to it, you have the option of following the terms and conditions either of that specified version or of any later version that has been published (not as a draft) by the Free Software Foundation. If the Document does not specify a version number of this License, you may choose any version ever published (not as a draft) by the Free Software Foundation.

ADDENDUM: How to use this License for your documents

To use this License in a document you have written, include a copy of the License in the document and put the following copyright and license notices just after the title page:

Copyright (c) YEAR YOUR NAME.

Permission is granted to copy, distribute and/or modify this document

under the terms of the GNU Free Documentation License, Version 1.2

or any later version published by the Free Software Foundation;

with no Invariant Sections, no Front-Cover Texts, and no Back-Cover Texts.

A copy of the license is included in the section entitled

"GNU Free Documentation License".

If you have Invariant Sections, Front-Cover Texts and Back-Cover Texts, replace the "with...Texts." line with this:

with the Invariant Sections being LIST THEIR TITLES, with the

Front-Cover Texts being LIST, and with the Back-Cover Texts being LIST.

If you have Invariant Sections without Cover Texts, or some other combination of the three, merge those two alternatives to suit the situation.

If your document contains nontrivial examples of program code, we recommend releasing these examples in parallel under your choice of free software license, such as the GNU General Public License, to permit their use in free software.